

## Landesprogramm Bildungsregionen

*Innovativer  
Bildungsservice*

### Sachstandsbericht 2013

Ein Bericht zum aktuellen Umsetzungs- und  
Entwicklungsstand

Stuttgart 2014



Landesinstitut für  
Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung  
Schulentwicklung

Bildungspläne

## Redaktionelle Bearbeitung:

Redaktion: Susanne Zeller, LS Stuttgart  
Johanna Posth, LS Stuttgart  
Frank Pfänder, LS Stuttgart

Autoren: Dieser Bericht ist unter Mitwirkung der Regionalen Bildungsbüros der Bildungsregionen Baden-Baden, Landkreis Biberach, Bodenseekreis, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Enzkreis, Freiburg, Heidelberg, Landkreis Heidenheim, Heilbronn, Hohenlohekreis, Karlsruhe, Landkreis Lörrach, Landkreis Ludwigsburg, Mannheim, Ortenaukreis, Ostalbkreis, Landkreis Ravensburg, Schwäbisch Hall, Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis Sigmaringen, Stuttgart, Ulm, Weinheim und Wertheim entstanden. Die inhaltliche Verantwortung für die Einzelberichte der Bildungsregionen in Kapitel 4 liegt bei den jeweiligen Bildungsbüros.

Stand: Mai 2014

## Impressum:

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart  
Fon: 0711 6642-0  
Internet: [www.ls-bw.de](http://www.ls-bw.de)  
E-Mail: [poststelle@ls.kv.bwl.de](mailto:poststelle@ls.kv.bwl.de)

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart  
Fax: 0711 6642-1099  
Fon: 0711 66 42-1200

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich. Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2014

## Inhaltsverzeichnis

|          |  |           |
|----------|--|-----------|
| <b>1</b> | <b>Vorwort .....</b>   | <b>1</b>  |
| <b>2</b> | <b>Der aktuelle Umsetzungsstand im Landesprogramm Bildungsregionen – eine Zusammenfassung und Einschätzung .....</b> | <b>3</b>  |
| 2.1      | Grundgedanken und Ziele .....  | 3         |
| 2.2      | Strukturen im Rahmen des Programms .....   | 10        |
| 2.2.1    | Die Regionale Steuergruppe .....   | 11        |
| 2.2.2    | Das Regionale Bildungsbüro .....   | 17        |
| 2.2.3    | Beteiligungsmöglichkeiten und -settings .....  | 25        |
| 2.3      | Finanzierung und Mittelakquise .....   | 29        |
| 2.4      | Mehrwert von Bildungsregionen .....  | 31        |
| 2.5      | Gelingensbedingungen und Herausforderungen: ein Ausblick .....   | 33        |
| <b>3</b> | <b>Die Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung .....</b>      | <b>39</b> |
| <b>4</b> | <b>Sachstandsberichte der Bildungsregionen .....</b>   | <b>49</b> |
| 4.1      | Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden .....  | 50        |
| 4.2      | Die Bildungsregion im Landkreis Biberach .....   | 58        |
| 4.3      | Die Bildungsregion im Bodenseekreis .....  | 61        |
| 4.4      | Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald .....   | 77        |
| 4.5      | Die Bildungsregion im Enzkreis .....   | 87        |
| 4.6      | Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg .....   | 108       |
| 4.7      | Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg .....   | 128       |
| 4.8      | Die Bildungsregion im Landkreis Heidenheim .....   | 136       |
| 4.9      | Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn .....  | 140       |
| 4.10     | Die Bildungsregion im Hohenlohekreis .....   | 151       |
| 4.11     | Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe .....  | 162       |
| 4.12     | Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach .....  | 166       |
| 4.13     | Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg .....  | 175       |
| 4.14     | Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim .....   | 191       |
| 4.15     | Die Bildungsregion im Ortenaukreis .....   | 200       |
| 4.16     | Die Bildungsregion im Ostalbkreis .....  | 230       |
| 4.17     | Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg .....   | 241       |
| 4.18     | Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall) .....            | 267       |
| 4.19     | Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis .....   | 271       |
| 4.20     | Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen .....  | 283       |
| 4.21     | Die Bildungsregion in der Landeshauptstadt Stuttgart .....   | 290       |

|  |            |
|--|------------|
| 4.22 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm .....   | 311        |
| 4.23 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis) ..... | 314        |
| 4.24 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis) .....  | 341        |
| <b>5 Literaturverzeichnis .....</b>  | <b>347</b> |
| <b>6 Anhang 1: Leitfragenkatalog für die Sachstandsberichte der Bildungsregionen .....</b>       | <b>351</b> |
| <b>7 Anhang 2: Übersicht über die Handlungsfelder und Aktivitäten der Bildungsregionen.....</b>  | <b>355</b> |

## 1 Vorwort

Das Land Baden-Württemberg führt mit dem Landesprogramm Bildungsregionen das bisherige Impulsprogramm Bildungsregionen (2009-2012) fort und unterstützt interessierte Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung von Bildungsregionen. Ein wesentliches Strukturelement hierfür sind die Regionalen Steuergruppen, die regionale Ziele und Leitbilder entwickeln und die Gesamtsteuerung der Bildungsregion übernehmen. Die Regionalen Bildungsbüros als die geschäftsführende Einheit koordinieren und bündeln die verschiedenen Schwerpunkte und Aktivitäten, führen Projekte und Veranstaltungen durch, erarbeiten Konzepte und bringen die vielfältigen Bildungsakteure vor Ort themenspezifisch und bedarfsgerecht zusammen.

Ausgehend von einem weit gefassten Bildungsverständnis und der damit verbundenen Verknüpfung von formalen, non-formalen und informellen Bildungsprozessen soll eine Bildungsregion eine neue Qualität im Zusammenspiel der unterschiedlichen Lernwelten und Bildungsorte entwickeln. Notwendig sind dazu die Schaffung von Kooperations-Gelegenheiten, die gezielte Koordination sowie die Einrichtung verbindlicher Strukturen, damit die einzelnen Akteure einander kennen und verstehen lernen können (z. B. Verständigung über unterschiedliche Bildungsbegriffe und Bildungsziele, unterschiedliche strukturelle Rahmenbedingungen, spezifische Denk- und Arbeitsgewohnheiten, professionelle Selbstverständnisse etc.).

Zur Unterstützung der Bildungsregionen wurde im Auftrag des Kultusministeriums am Landesinstitut für Schulentwicklung eine Beratungsstelle eingerichtet.

In der Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen ist die Abfassung jährlicher Sachstandsberichte der Bildungsregionen verankert. Gemeinsam mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg und den für das Landesprogramm Bildungsregionen zuständigen Vertreterinnen und Vertretern der Regierungspräsidien wurde vereinbart, die Berichte der Bildungsregionen in einem Gesamtbericht zu bündeln und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Der vorliegende Bericht für das Jahr 2013 führt die Einzelberichte der Bildungsregionen zusammen, stellt übergreifende Erfahrungen dar und zeigt aktuelle Entwicklungslinien auf.

Für die Bildungsregionen stand das Jahr 2013 vor allem im Zeichen der von der Landesregierung beschlossenen Verstetigung des Impuls- zu einem dauerhaften Landesprogramm Bildungsregionen. Durch die Überführung von der Modell- in die Regelphase des Programms ist es möglich, die angestoßenen Prozesse in den Bildungsregionen zu festigen und nachhaltig zu verankern.

Der vorliegende Bericht stellt ausführlich die Arbeit in den einzelnen Bildungsregionen dar und geht dabei vor allem auf zentrale Strukturen, Handlungsschwerpunkte, Aktivitäten und Herausforderungen ein. In der Zusammenschau der Einzelberichte wird die große Umsetzungsvielfalt im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen deutlich: Die konkrete Ausgestaltung der Bildungsregionen ist unter anderem abhängig von den örtlichen Rahmenbedingungen, übergreifenden Strategien der Regionalentwicklung und bereits vor Ort vorhandenen Netzwerkstrukturen. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige Vielfalt regional angepasster Ansätze und Profile. Diese Vielfalt wird durch einen landesweiten Austausch der Bildungsregionen systematisch begleitet und gerahmt. Die Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung trägt die Erfahrungen in den einzelnen Regionen zusammen, wertet sie aus und unterstützt eine gewinnbringende landesweite Kooperationskultur der Bildungsregionen. Die Bil-

dungsregionen haben so die Möglichkeit, voneinander und miteinander zu lernen, gelungene Modelle weiterzutragen und sich auf diese Weise gegenseitig anzuregen.

Die Systematik der jährlichen Sachstandsberichte der einzelnen Bildungsregionen umfasst die folgenden Gliederungspunkte:

1. Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion (Regionale Steuergruppe, Regionales Bildungsbüro, Regionaler Bildungsbeirat etc.),
2. Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion,
3. Aktivitäten der Bildungsregion,
4. PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion,
5. Ressourcenlage der Bildungsregion,
6. Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region,
7. Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014.

In Kapitel 2 gibt eine schlaglichtartige Auswertung der bisherigen Programmerkahrungen Einblick in aktuelle Entwicklungen und übergreifende Fragestellungen und regt zum Weiterdenken und Diskutieren an. In Kapitel 3 stellt die Beratungsstelle am Landesinstitut für Schulentwicklung ihre Arbeit vor. Die schriftlichen Berichte der einzelnen Bildungsregionen finden sich in Kapitel 4. Sie orientieren sich inhaltlich an der genannten Systematik und sind trotz individueller Schwerpunktsetzung weitgehend parallel aufgebaut. Dieses Vorgehen ermöglicht eine übersichtliche Zusammenschau der Berichte. Im Anhang (Kapitel 6) ist die Systematik für die Berichtserstellung inklusive einiger Impuls gebender Leitfragen zu finden. Darüber hinaus enthält der Anhang (Kapitel 7) eine tabellarische Übersicht über die Handlungsschwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregionen im Jahr 2013.

Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich für die engagierte und von großer Innovationskraft geprägte Arbeit der Bildungsregionen sowie für die vertrauensvolle landesweite Zusammenarbeit aller am Landesprogramm Bildungsregionen beteiligten Akteure.

Stuttgart, im Mai 2014

## 2 Der aktuelle Umsetzungsstand im Landesprogramm Bildungsregionen – eine Zusammenfassung und Einschätzung

### 2.1 Grundgedanken und Ziele

#### Programmziele und -strukturen im ersten Überblick

Das Landesprogramm Bildungsregionen des Landes Baden-Württemberg setzt die im Rahmen des vorherigen auf drei Jahre angelegten Impulsprogramms Bildungsregionen (2009-2012) begonnenen Prozesse in verstetigter Form fort und trägt damit den positiven Erfahrungen nachhaltig Rechnung. In der Bekanntmachung zum Landesprogramm heißt es dazu:

*"Die Bildungsregionen sollen in einer bildungsbiographischen Orientierung die bestmögliche Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterstützen. [...] Durch kooperatives Miteinander der Kommunalverwaltung, der staatlichen Schulverwaltung, der Schulen und der außerschulischen Partner in einer Region soll eine kohärente und evidenzbasierte Gesamtstrategie Bildung, Erziehung und Betreuung in der Region entstehen. Durch Vernetzung der Bildungseinrichtungen miteinander sollen deren Profile geschärft und aufeinander abgestimmt werden, um sie wechselseitig wirkungsvoll zu ergänzen und die Übergänge zwischen Kindertagesstätte, Kindergarten und Grundschule sowie zwischen den Schul- und Ausbildungsformen zu erleichtern. Bereits bestehende Kooperationen sollen vertieft, systematisch weiterentwickelt und für weitere relevante Akteure geöffnet werden. [...] Oberstes Ziel aller Maßnahmen muss es stets sein, entlang der Bildungsbiografie die Lern- und Lebenschancen der Kinder und Jugendlichen, Schülerinnen und Schüler einer Region durch ein vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Bildungs-, Erziehungs- und Ausbildungsangebot zu optimieren und zu bereichern. Dazu ist es unverzichtbar, das gesamte Umfeld von Bildung und Erziehung für die aktive Mitgestaltung der Lernumgebung und der Bildungsperspektiven der Kinder und Jugendlichen zu gewinnen."*

Das Landesprogramm richtet sich an interessierte Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg. Diese erhalten nach Genehmigung ihres Antrags auf Teilnahme am Programm finanzielle bzw. personelle Unterstützung durch das Land (in Höhe von 45.000 Euro p. a. bzw. ein personelles Äquivalent in Form einer abgeordneten Lehrkraft max. A13) für die Einrichtung und den Betrieb der Bildungsregion. Die vom Stadt- bzw. Landkreis zu erfüllenden Programmvorgaben beziehen sich vor allem auf drei strukturelle Aspekte: Einrichtung einer Regionalen Steuergruppe als von Land und Stadt- bzw. Landkreis gleichermaßen besetztes Steuerungsgremium, Einrichtung eines Regionalen Bildungsbüros als geschäftsführende Einheit und Koordinationsstelle sowie eine kommunale Komplementärfinanzierung in Höhe von mindestens 45.000 Euro p. a.

---

<sup>1</sup> Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen im Amtsblatt des Kultusministeriums "Kultus und Unterricht", 15.07.2013 (abrufbar unter [www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken/](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken/)).

## Hintergrund und Grundgedanken des Landesprogramms

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse stellen die Politik in Deutschland und damit auch in Baden-Württemberg vor große Herausforderungen. Diese Veränderungen haben deutliche Auswirkungen auf die Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen und wirken somit auch massiv auf das Bildungssystem ein. Die verschiedenen Bildungseinrichtungen werden mit sich



verändernden Ausgangsbedingungen und neuen Anforderungen konfrontiert, auf die Bildungspraxis, -verwaltung und -politik gleichermaßen adäquate Antworten finden müssen. Dazu gehören beispielsweise der wachsende Bedarf an individualisierten Lernformen angesichts zunehmender Heterogenität der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, die Veränderung des Aufgabenspektrums von Bildungseinrichtungen (z. B. von der Betreuung hin zur Bildung sowie von der Wissensvermittlung hin zu Kompetenzorientierung und Integration) oder die

intensivierte Zusammenarbeit verschiedener Bildungseinrichtungen an zentralen Schnittstellen. Bildung findet nicht nur in explizit ausgewiesenen Bildungsinstitutionen statt und nicht nur in einem begrenzten biografischen Zeitraum zwischen Kindheit und jungem Erwachsenenalter. Ebenso wenig ist Bildung nur als Qualifizierung für die nächste Etappe im Lebenslauf zu verstehen. Im Gegenteil, sie ist zu einem lebensbegleitenden Prozess geworden, der, intendiert oder eben gerade nicht, in den verschiedensten Settings stattfindet und in Auseinandersetzung mit der Welt und der eigenen Person entscheidend zu persönlichem Entwicklungspotenzial beiträgt. Bildung wird damit zu einem, wenn nicht gar zu dem ausschlaggebenden Zukunftsfaktor, der über gelingende gesellschaftliche Teilhabe entscheidet.<sup>2</sup>

Die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen erhöhen, gerade in (bildungs-)biografischen Übergangsphasen, für die einzelnen Individuen die Gefahr in soziale Risikolagen zu geraten. Für Städte, Gemeinden und Landkreise rücken deshalb nicht zuletzt zunehmend auch Fragen der Integration und Teilhabe sozial benachteiligter Menschen, die Notwendigkeit zur strategischen Regionalentwicklung und Sicherung der Standortattraktivität, drohende hohe Folgekosten für misslingende Bildungsbiografien sowie die zunehmende Tendenz bürgerschaftlicher Beteiligung an Entscheidungs- und Steuerungsprozessen ins Blickfeld.<sup>3</sup> Gleichzeitig ist die Akteursvielfalt im Bildungssektor in den letzten Jahren immer weiter angewachsen und erweckt bisweilen den Eindruck eines zwar immer reichhaltigeren, aber auch immer unübersichtlicheren "Bildungs-Dschungels". Die Zuständigkeiten für Bildung sind sehr unterschiedlich verteilt. Während etwa die Erstellung der Bildungspläne oder die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte in der Verantwortung des Landes lie-

<sup>2</sup> Vergl. dazu Rauschenbach, T., 2009.

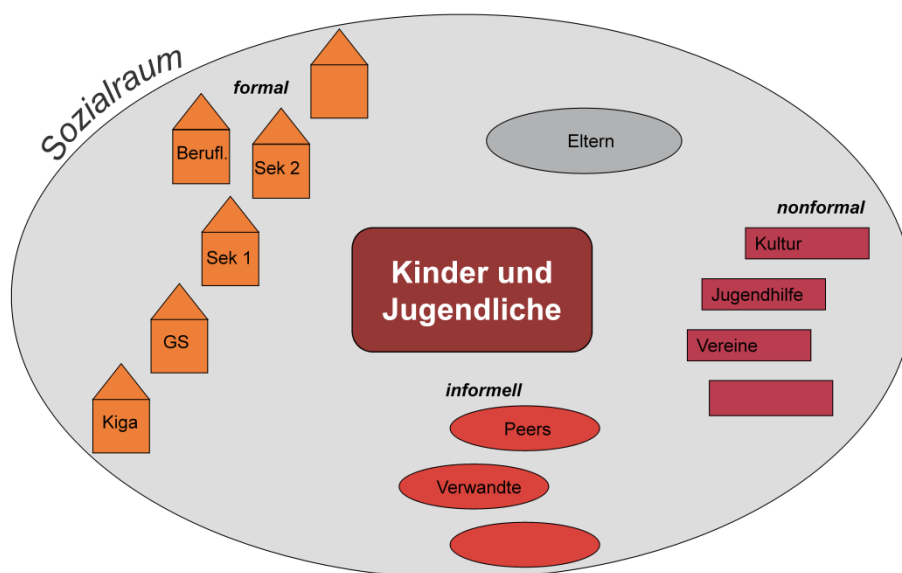
<sup>3</sup> Vergl. dazu Bleckmann, P. / Schmidt, V. (Hrsg.), 2012.



gen, sind die Kommunen für die Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen und Schulen, Volkshochschulen und kulturelle Einrichtungen oder die Jugendhilfe zuständig. Hinzu kommt die Zuständigkeit freier Träger, der Wirtschaft und vieler weiterer Institutionen und Organisationen, beispielsweise für außerschulische Jugendarbeit, kulturelle Bildung oder Weiterbildung. Es stellt sich immer mehr die Frage, wie eine Zusammenarbeit an den Schnittstellen entlang der (Bildungs-) Biografie aussehen kann.

Die Stadt- und Landkreise, die sich für eine Beteiligung am Landesprogramm entschieden haben, haben sich auf den Weg gemacht, in einer strukturell verankerten staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft den anstehenden Herausforderungen zu begegnen und Bildung in einer sozialräumlichen und biografiebegleitenden Perspektive (nicht die Institution oder das Ressort stehen im Zentrum, sondern die Entwicklungs- und Lernbedürfnisse des Individuums) ins Zentrum ihrer Aufmerksamkeit zu rücken. Auf diese Weise nähern sich Bildungsakteure und -systeme einander an, die bislang in

getrennten Zuständigkeiten und oftmals relativ unverbunden nebeneinanderher gearbeitet haben. Es entsteht ein regionales Bewusstsein für die Notwendigkeit einer neuen Qualität der Zusammenarbeit: Keine Institution, kein Akteur kann die anstehenden Aufgaben alleine bewältigen, es geht nur gemeinsam in einem kohä-



renten und abgestimmten Gesamtsystem von Bildung, Betreuung und Erziehung, das Antworten auf regional vorliegende Bedingungen und Bedarfe findet. Die unterschiedlichen Perspektiven und Kompetenzen der beteiligten Systeme und Professionen können einander ergänzen und so die Bildung in der Region voranbringen.

Der aktuellen Fachliteratur folgend und hier exemplarisch mit den Worten von Bleckmann / Durdel ausgedrückt lassen sich Bildungsregionen verstehen als

*"[...] langfristige, professionell gestaltete, auf gemeinsames Handeln abzielende, kommunalpolitisch gewollte Netzwerke zum Thema Bildung, die – ausgehend von der Perspektive des lernenden Subjekts – formale Bildungsorte und informelle Lernwelten umfassen und sich auf einen definierten lokalen Raum beziehen".<sup>4</sup>*

Anders ausgedrückt geht es darum, jeweils auf den Ebenen der Bildungspolitik, -verwaltung und -praxis qua Zuständigkeit bislang oftmals getrennt agierende Themenbereiche in einer Region zusammenzudenken, um eine bessere Anschlussfähigkeit zu erzielen. Eine solche neue Form der Zusammenarbeit wirkt sich auch auf das Selbstverständnis der beteiligten Akteure, auf Entscheidungswege und institutionelle Strukturen aus.<sup>5</sup>

Ansätze dazu werden verstärkt seit Veröffentlichung der Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages 2007 diskutiert und in Form verschiedener Programme und Initiativen im Bundesgebiet erprobt und umgesetzt. Die Aachener Erklärung formulierte den kommunalen Gestaltungsanspruch im Bildungswesen, rückte die Kommunen als zentralen Ausgangspunkt und Ort für Bildungsprozesse in den Blick und forderte die Einrichtung regionaler Bildungslandschaften bzw. Bildungsregionen ein. Dabei wurden auch regionales Bildungsmonitoring und ein integriertes Berichtswesen vor Ort angedacht und als Notwendigkeit formuliert.<sup>6</sup> Diese Forderung fand fünf Jahre später in der Münchner Erklärung 2012 auf Basis der seitherigen Erfahrungen weitere Bekräftigung.<sup>7</sup>

Zwischen dem Landesprogramm Bildungsregionen und anderen in den letzten Jahren entstandenen Programmen vergleichbarer Zielsetzung wie etwa dem Bundesprogramm "Lernen vor Ort"<sup>8</sup>, dem Programm "Regionale Bildungsnetzwerke Nordrhein-Westfalen"<sup>9</sup>, dem Programm "Thüringer Bildungsmodell – neue Lernkultur in Kommunen (nelecom)"<sup>10</sup> oder dem Programm "Bildungsregionen in Bayern"<sup>11</sup> lassen sich zahlreiche Gemeinsamkeiten feststellen, so etwa der dezidierte Blick vom Kind und Jugendlichen aus (unter der Fragestellung: "Wie lernen junge Menschen, was brauchen sie dazu und wie muss Bildung organisiert werden, um die Lern- und Entwicklungsprozesse optimal zu unterstützen?"), ein breiter Bildungsbegriff, der Bildung als lebenslangen Prozess in formalen, non-formalen und informellen Settings begreift, die systematische Vernetzung unterschiedlicher Bildungsakteure und die partizipative Grundhaltung sowie die inhaltliche Orientierung

---

<sup>4</sup> Bleckmann, P. / Durdel, A. (Hrsg.), 2009, S.12.

<sup>5</sup> Vergl. dazu Mack, W. et al., 2006 und Bollweg, P. / Otto, H., 2010 sowie Mack, W., 2009.

<sup>6</sup> Vergl. Deutscher Städtetag, 2007.

<sup>7</sup> Vergl. Deutscher Städtetag, 2012.

<sup>8</sup> Vergl. [www.lernen-vor-ort.info/](http://www.lernen-vor-ort.info/).

<sup>9</sup> Vergl. [www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de](http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de).

<sup>10</sup> Vergl. [www.nelecom.de/](http://www.nelecom.de/).

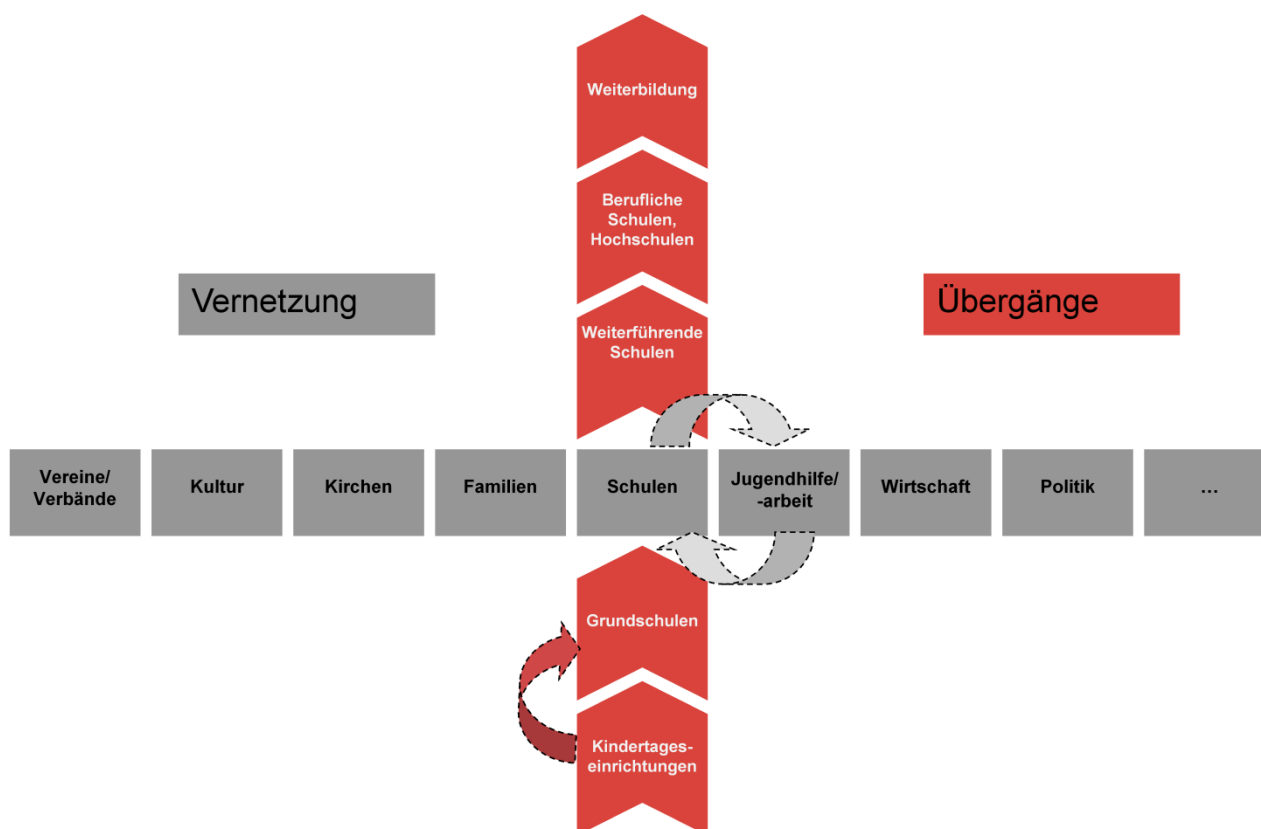
<sup>11</sup> Vergl. [www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html](http://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html).

an der Bildungsbiografie und ihren Übergangsphasen, auch unter Einsatz eines regionalen Bildungsmonitorings als Datengrundlage.

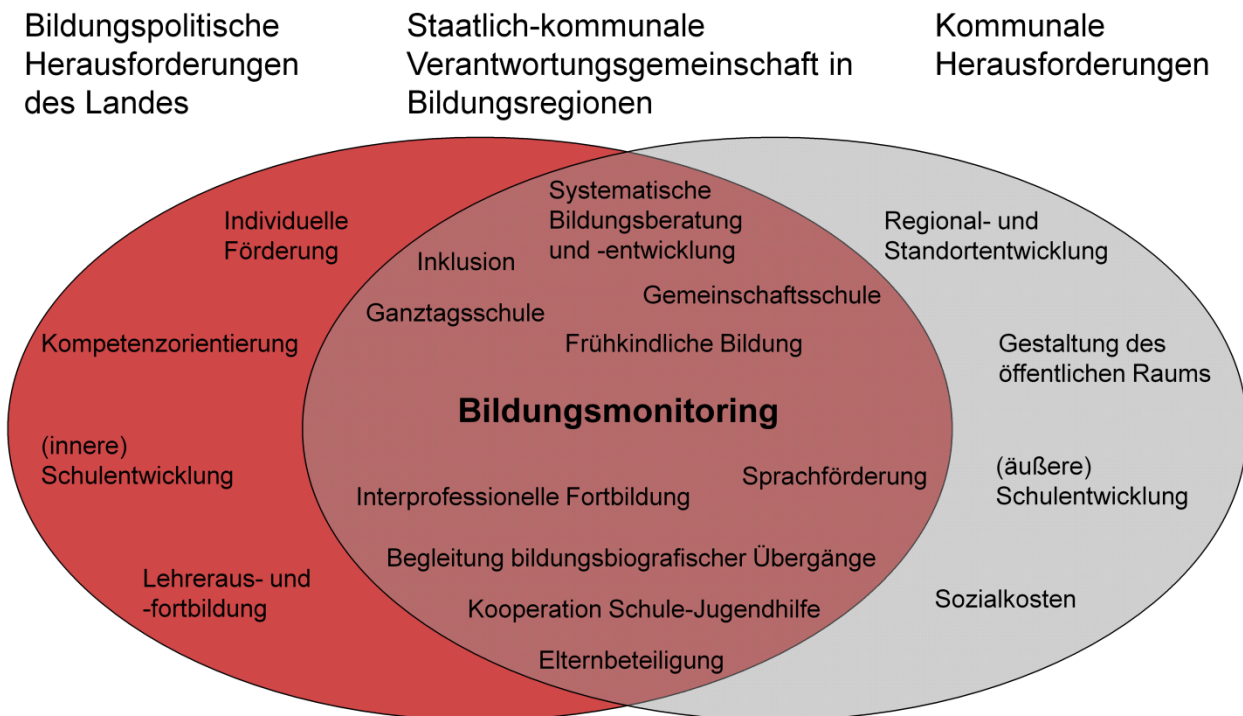
### Inhaltliche Schwerpunkte des Landesprogramms

Die Vielfalt der genannten Herausforderungen bildet sich in der aktuellen Themenvielfalt der Bildungsregionen ab: Die Bildungsregionen setzen sich je nach regionaler Bedarfslage und Priorisierung bestimmte thematische Handlungsschwerpunkte und bringt als Kooperationsmanager die entsprechenden Akteure an einen Tisch.

Die Kooperation erstreckt sich dabei sowohl auf Bildungsorte, die Kinder und Jugendliche in ihrer (Bildungs-)Biografie zeitlich nacheinander besuchen wie etwa Kindertageseinrichtungen, allgemein bildende und berufliche Schulen, Schulen mit sonderpädagogischem Profil, Hochschulen oder Einrichtungen der Weiterbildung, als auch auf Bildungs- und Erfahrungsräume, die Kinder und Jugendliche zeitlich nebeneinander besuchen wie Vereine, Angebote der Jugendhilfe, Kultureinrichtungen oder Kirchen. Diese vertikale und horizontale Vernetzung trägt dazu bei, die verschiedenen Lern- und Lebenswelten enger miteinander zu verknüpfen.



Einige zentrale Handlungsschwerpunkte wie etwa die Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge, die Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern, Elternbeteiligung, Sprachförderung, interprofessionelle Fortbildungskonzepte oder die Schaffung von Transparenz angesichts der Vielzahl an Bildungsangeboten werden in nahezu allen bzw. zumindest einem großen Teil der Bildungsregionen bearbeitet. Daneben gibt es weitere Themen, die eher nur in einzelnen Bildungsregionen in den Mittelpunkt gestellt werden, wie etwa ökonomische Bildung in der Schule, schulische Evaluation oder Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die gemeinsame Klammer für die vielfältigen Handlungsschwerpunkte stellt dabei die Orientierung an der Bildungsbiografie dar. Die folgende Grafik gibt in einer grafisch anderen Darstellungsform noch einmal einige der zentralen Schwerpunktthemen der Bildungsregionen wieder. Zudem zeigt sie die Funktionsweise der Bildungsregionen als Schnittstelle zwischen Land und Kommunen in Form der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft auf.



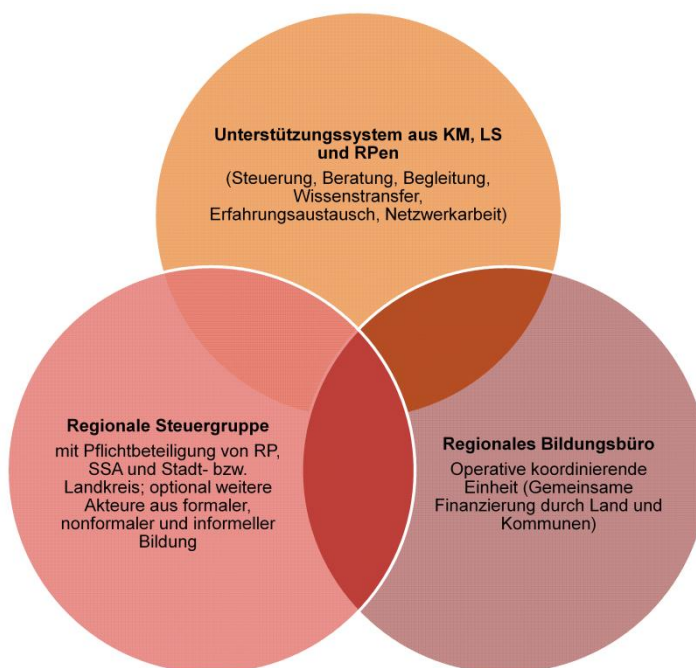
Die relative Gestaltungsfreiheit bei der konkreten Umsetzung des Programms vor Ort ermöglicht eine sehr spezifische, an die jeweilige regionale Situation und die regionalen Bedarfe angepasste Umsetzung und Ausgestaltung des Programms. Das Programm trifft in den einzelnen Regionen auf sehr unterschiedlich weit entwickelte kommunale Strukturen, Zielsetzungen und Strategien der lokalen Bildungsplanung und Gestaltung von regionalen Bildungsnetzwerken. Entsprechend unterschiedlich sind die strategische und strukturelle Verortung und die lokale Anbindung des Programms an bereits bestehende Strukturen und Handlungsstränge vor Ort. Ebenso vielfältig sind auch die Umsetzungsformen, handlungsleitenden Ziele, thematischen Schwerpunkte und konkreten Aktivitäten und Projekte in den einzelnen Bildungsregionen.

Angesichts der großen regionalen Umsetzungsvielfalt stellt sich die Frage nach dem gemeinsamen Rahmen, dem verbindenden Element zwischen den einzelnen Bildungsregionen sowie danach, wodurch sich eine Bildungsregion letztlich von anderen bereits bestehenden Kooperationsstrukturen unterscheidet. Kooperationen und Netzwerke gibt es schließlich viele, häufig getragen vom Engagement einzelner Akteure in der Region. Was aber macht im Gegensatz dazu den besonderen Charakter einer Bildungsregion aus? Die Antwort ist vor allem in der verbindlichen und strukturell verankerten staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft zu finden, repräsentiert durch die verbindlichen Kernelemente (Regionale Steuergruppe und Regionales Bildungsbüro) als Alleinstellungsmerkmal der Bildungsregionen. Diese Kernelemente in Verbindung mit dem staatlichen Steuerungs- und Unterstützungssystem aus Kultusministerium, Landesinstitut für Schulentwicklung und Regierungspräsidien stellen das eigentlich Innovative am Landesprogramm Bildungsregionen dar und machen seine Besonderheit aus.

Die Rolle und Funktion des Landesinstituts bei der Beratung und Begleitung der Bildungsregionen sowie die konkreten Aufgaben werden in Kapitel 3 ausführlich beschrieben. Die Regierungspräsidien arbeiten zusammen mit den Staatlichen Schulämtern aktiv in den Regionalen Steuergruppen mit und bringen dort Ideen und Impulse ein. Zudem sind sie für die finanzielle Abwicklung der Landesförderung und die damit verbundene Prüfung der jährlichen Mittelverwendungsnachweise zuständig. In ihrem Zuständigkeitsbereich übernehmen die Regierungspräsidien eine koordinierende Funktion bei der Unterstützung der Bildungsregionen.

Bisherige oftmals langjährig gewachsene Kooperationsbeziehungen können gut in die Bildungsregion eingebunden und mit ihr abgestimmt werden, das Rad muss, umgangssprachlich formuliert, vor Ort nicht immer wieder neu erfunden werden. Die breite Akzeptanz einer Bildungsregion ist vor allem dann gegeben, wenn es gelingt, an bereits bestehende Strukturen und Beziehungen anzuknüpfen und sie zu würdigen.

Gerade die Verbindung aus hohem strukturellem Verbindlichkeitsgrad einer- und großer regionaler Umsetzungsvielfalt andererseits macht die besondere Stärke des Programms aus. Dies wird auch im fachlichen Austausch mit anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung immer wieder deutlich. Strategische Steuerung und operative koordinierende Umsetzung greifen strukturell abgesichert ineinander und ermöglichen verbindliche Abstimmungsprozesse an der Schnittstelle zwischen den beteiligten Akteuren in Land und Kommunen.



## 2.2 Strukturen im Rahmen des Programms

Die Idee der Bildungsregionen bildet sich in deren zentralen Strukturen ab. Im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen sind einige Strukturelemente verbindlich einzurichten, gewissermaßen als tragende Säulen der Netzwerkarbeit, andere Elemente können die Bildungsregionen je nach Bedarfslage optional einrichten. Die folgende Grafik gibt einen Überblick über verbindliche und optionale Strukturelemente.



Im Folgenden wird auf die verbindlichen Elemente (Regionale Steuergruppe und Regionales Bildungsbüro) vertiefend eingegangen. Im Falle der optionalen Strukturen werden die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten und -settings sowie weitere über die Landesförderung und Komplementärfinanzierung hinausreichende Finanzierungsmöglichkeiten dargestellt. Die Erfahrung seit Programmbeginn 2009 zeigt, dass gerade diese Möglichkeit zur aktiven Beteiligung zu einer breiten Akzeptanz und einem hohen Bekanntheitsgrad der Bildungsregion führt.

Die nachfolgend in Diagrammen abgebildeten Daten etwa zu personeller Ausstattung und Besetzung von Steuergruppen und Bildungsbüros, zu Beteiligungsmöglichkeiten und zu ergänzenden Finanzierungsmöglichkeiten der Bildungsregionen beziehen sich auf das Jahr 2013.

## 2.2.1 Die Regionale Steuergruppe

### Vorgabe laut Bekanntmachung

In der Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen heißt es zur verbindlich einzu-richtenden Regionalen Steuergruppe:

*"Dieser gehören Vertreter der Kommunalverwaltung und der Schulaufsicht an. Die Steuergruppe ist ein effektives Instrument zu einer zielgerichteten Umsetzung bildungspolitischer Ziele des Landes und der Region. Sie erarbeitet ein Leitbild für die Bildungsregion und leitet daraus gemeinsame regionale Ziele ab. In der Modellphase haben sich eine möglichst hochrangige Besetzung der Regionalen Steuergruppe und die Beachtung des Konsensprinzips bewährt."<sup>12</sup>*

Konsensprinzip und hochrangige Besetzung empfehlen sich vor allem auch, um den Stellenwert der Bildungsregion in der jeweiligen Stadt- bzw. Kreisverwaltung zum Ausdruck zu bringen, die nötige Akzeptanz zu schaffen und die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der Steuergruppe zu sichern. Zudem trägt das Konsensprinzip dem Charakter der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft als gemeinschaftliche Auseinandersetzungskultur Rechnung.

### Aufgaben und Funktion

Die Steuergruppe stellt ein Gremium der Entscheidungsträger dar, das die strategische Zielrichtung und die Leitziele der Bildungsregion verabschiedet, aus diesen sowie aus der vorliegenden Datenlage die thematischen Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion ableitet, über den entsprechenden Ressourceneinsatz entscheidet und das Bildungsbüro mit der konkreten Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen beauftragt. Durch ihre hochrangige Besetzung kann die Steuergruppe mitunter auch als "Türöffner" fungieren, der Entscheidungsprozesse voranbringt und wichtige Kontakte vermittelt. Die Entscheidungen der Steuergruppe sollten konsensorientiert und auf Basis der aktuell in der Region empirisch identifizierten Themen- und Problemstellungen erfolgen.

### Arbeitsweise und Zusammensetzung

Die Mitglieder der Steuergruppe entstammen unterschiedlichen fachlichen und institutionellen Kontexten und sind deshalb teilweise unterschiedliche Entscheidungsprozesse und Arbeitsroutinen gewohnt. Ein offener Austausch über die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Systeme kann dabei helfen, bestehende Vorbehalte und Befürchtungen abzubauen und gegenseitiges Verständnis und Vertrauen als Basis für eine gute Zusammenarbeit zu entwickeln. Wichtig ist eine offene Verständigung über die in der Steuergruppe praktizierte Form der Zusammenarbeit und über die Organisation und inhaltliche Ausgestaltung der Sitzungen. Hilfreich ist auch die Sicherstellung personeller Kontinuität gerade in zahlenmäßig großen Steuergruppen, um den gemeinsamen Entwicklungsprozess zu befördern und auch eine Kontinuität der Diskussionsprozesse zu erreichen. In nahezu allen Bildungsregionen haben sich die Mitglieder der Steuergruppe in einer konstituierenden Sit-

---

<sup>12</sup> Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen. Siehe dazu unter [www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken).

zung über die zukünftige gemeinsame Arbeitsweise verständigt und grundsätzliche Leitlinien für die Zusammenarbeit verabschiedet.

Während einige Bildungsregionen auf eine eher geringe Personenzahl setzen und sich auf die im Programm verbindlich vorgegebene Besetzung aus Vertreterinnen und Vertretern der staatlichen Schulaufsicht (Regierungspräsidium und Staatliches Schulamt) und Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Schulträger / Antragsteller (Landrätin / Landrat, Dezernentin / Dezernent, Bürgermeisterin / Bürgermeister, Amtsleitungen etc.) beschränken, zieht mittlerweile eine ganze Reihe von Bildungsregionen weitere regionale Akteure wie beispielsweise weitere kommunale Ämter (vor allem für Jugend und Soziales), Agentur für Arbeit, Geschäftsführende Schulleitungen, Volkshochschulen, Hochschulen, Kirchen, Kreistagsfraktionen, Gewerkschaften, Kammern und Verbände, Stiftungen sowie weitere Institutionen und Organisationen als feste Mitglieder hinzu. Im Durchschnitt sind die Steuergruppen mit ca. 11,7 Mitgliedern besetzt, das Minimum liegt bei sechs Personen, das Maximum bei 30 Personen. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren (durchschnittlich jeweils ca. 11,8 Personen) ist die Mitgliederzahl nahezu konstant geblieben. In einigen Bildungsregionen lassen sich hingegen durchaus Veränderungen in der Besetzung der Steuergruppe feststellen. So werden beispielsweise neue Mitglieder integriert, wenn es für die inhaltliche Ausrichtung der Bildungsregion sinnvoll erscheint. In anderen, allerdings seltenen Fällen, wird die Mitgliederzahl bewusst wieder reduziert und an den aktuellen Bedarf angepasst, der sich aus der inhaltlichen und strategischen Entwicklung der jeweiligen Bildungsregion seit deren Startphase und der damaligen Festlegung auf die Steuergruppenzusammensetzung ergibt. Diese Fälle bilden jedoch eher die Ausnahme.

Insgesamt 15 Bildungsregionen liegen unterhalb der durchschnittlichen Steuergruppengröße, neun hingegen darüber. In einigen wenigen Fällen liegt die Mitgliederzahl mit 15 bis 30 Personen deutlich höher.

In der folgenden Grafik wird die Häufigkeitsverteilung im Überblick dargestellt.



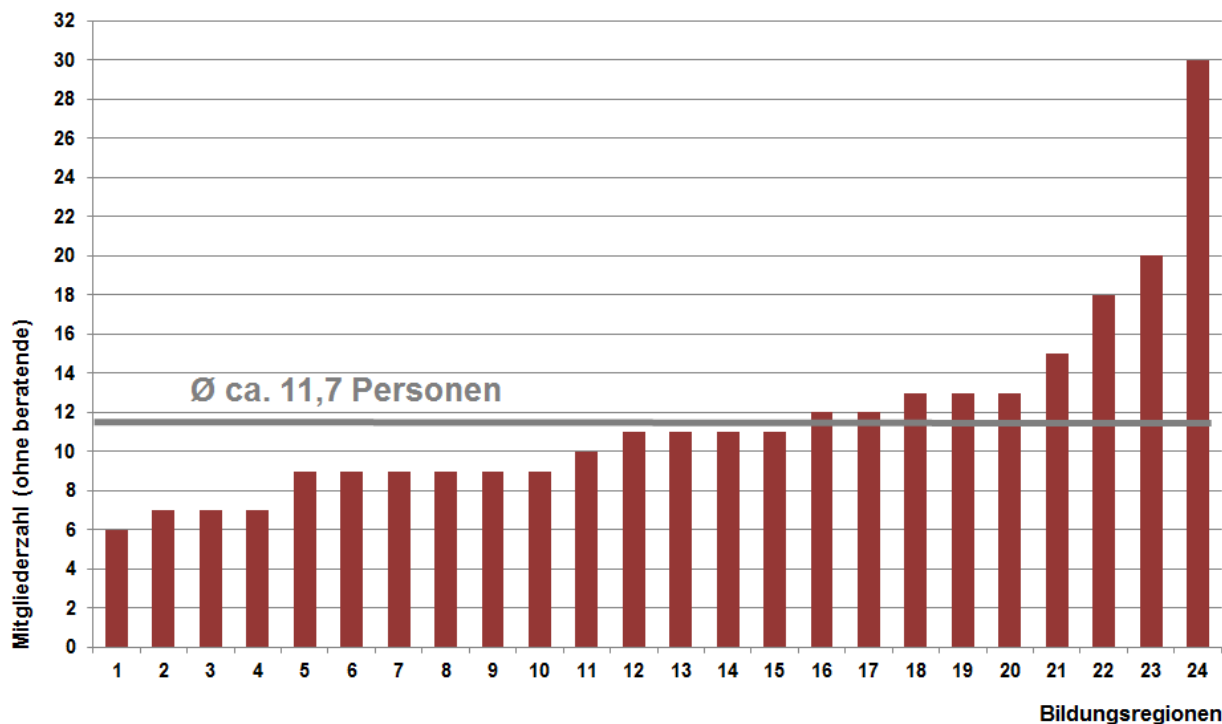


Diagramm.1: Mitgliederzahlen in Regionalen Steuergruppen

Bei näherer Betrachtung der personellen Zusammensetzung der Steuergruppe lässt sich eine interessante Entwicklung seit Programmbeginn erkennen. Die Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen sieht für die Steuergruppe lediglich die verbindliche Teilnahme der Vertreterinnen und Vertreter von Schulaufsicht und Schulträger vor, nicht jedoch der Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit. Dieser Umstand ist auch in Zusammenhang mit der Entwicklungsgeschichte des früheren Impulsprogramms Bildungsregionen zu sehen und lässt dessen anfängliche Betonung der schulischen Bildung im thematischen Portfolio von Bildungsregionen erkennen. In der seitherigen Programmentwicklung hat sich dieser Fokus jedoch deutlich erweitert. Das Spektrum der Handlungsfelder und Schwerpunkte der Bildungsregionen ist inzwischen deutlich breiter aufgestellt und orientiert sich zunehmend ganzheitlicher entlang der Bildungsbiografie junger Menschen mit all ihren formalen, non-formalen und informellen Settings. Diese Entwicklung, die in den bearbeiteten Schwerpunktbereichen deutliche zu Tage tritt, wirkt sich auch auf die personelle Besetzung der Steuergruppen aus. In zwei Dritteln der Bildungsregionen ist mittlerweile die Verwaltungseinheit für Jugend und Soziales des Stadt- bzw. Landkreises als festes Mitglied in der Steuergruppe verankert. Wie noch zu zeigen sein wird, sind nicht selten auch die regionalen Bildungsbüros in diesen Verwaltungseinheiten angesiedelt, sodass auch über diesen Weg entsprechende Fragestellungen und Perspektiven Eingang in die Arbeit der Bildungsregion finden. In einigen Fällen gehören der Steuergruppe zudem Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit oder der Jugendhilfeplanung an.

Die folgende Grafik zeigt die Häufigkeitsverteilung auf:

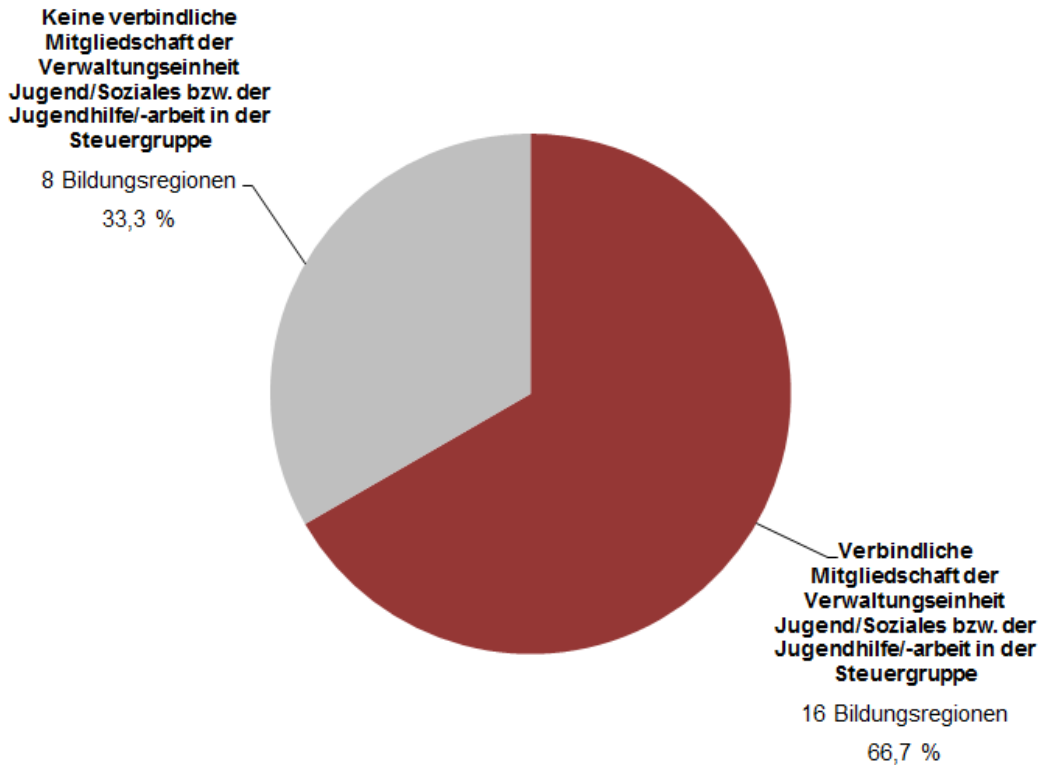


Diagramm.2: Einbezug der Verwaltungseinheit Jugend und Soziales bzw. der Jugendhilfe / -arbeit in Regionalen Steuergruppen

Stark die Hälfte der Bildungsregionen zieht bei Bedarf themenspezifisch auch weitere beratende Mitglieder hinzu. Eine Bildungsregion gibt an, bislang keine beratenden Mitglieder eingeladen zu haben, wohingegen ein sehr großer Anteil von über 40 Prozent der Bildungsregionen in ihren Sachstandsberichten keine Angaben zum punktuellen Einbezug beratender Mitglieder macht. In einigen Fällen wurde in Bildungsregionen unterhalb der Steuergruppe eine so genannte Monitoring- oder Initiativgruppe eingerichtet, gewissermaßen als Quintessenz der Steuergruppe (in der Regel ca. vier oder fünf Personen, z. B. je eine Person aus Regierungspräsidium, Staatlichem Schulamt, Kreis- bzw. Stadtverwaltung und Bildungsbüro). Dieses Gremium dient der inhaltlichen Vor- und Nacharbeit der Steuergruppensitzungen. Die Steuergruppe als solche tritt dann dafür eher seltener in voller personeller Besetzung zusammen.

Als besonders wichtiger Faktor neben der für die regionale Ausrichtung der Bildungsregion passenden Zusammensetzung der Steuergruppe erweist sich auch die Häufigkeit der Sitzungen. Zwar sind die Terminkalender der für eine gute Steuergruppenarbeit erforderlichen Entscheidungsträger zumeist sehr voll, dennoch zeigt die Erfahrung, dass eine Steuergruppe, die sich als tatsächliches Steuergremium versteht, auch einen den jeweiligen Leitvorstellungen, Zielen und Schwerpunkten der Bildungsregion angemessenen Sitzungsturnus braucht. Dieser lag 2013 durchschnittlich bei ca. 3,1 Sitzungen pro Jahr (Minimum: eine Sitzung, Maximum: fünf Sitzungen). Die durchschnittliche Häufigkeit ist im Vergleich zu den beiden Vorjahren (3,8 bzw. 3,4 Sitzungen pro Jahr) nahezu konstant. Jedoch lässt sich eine leicht rückläufige Tendenz erkennen. Im Vergleich zu 2011 hatte sich bereits 2012 das Minimum von zwei Sitzungen pro Jahr auf eine Sitzung verringert. Diese Häufigkeitsverteilung bezieht sich jedoch nur auf die regelmäßig stattfindenden

Sitzungen und bezieht die in einigen wenigen Bildungsregionen stattfindenden zusätzlichen Klausurtag der Steuergruppe nicht mit ein.

Insgesamt bleiben etwa elf Bildungsregionen, also knapp die Hälfte, deutlich bis leicht unter dem Durchschnittswert. In Steuergruppen mit sehr selten stattfindenden Sitzungen empfiehlt es sich, im Einzelfall vor Ort von allen Beteiligten zu prüfen, inwieweit andere von der Steuergruppe eingerichtete Entscheidungs- und Steuerungsgremien vorhanden sind (Monitoring- oder Initiativgruppe etc.), die die Handlungsfähigkeit der strategischen Steuerung der Bildungsregion gewährleisten. Ist ein solches von der Steuergruppe beauftragtes Gremium nicht gegeben und tatsächlich nur die vorgeschriebene Steuergruppe vorhanden, ist vor Ort zu diskutieren, inwieweit diese bei einer Sitzungshäufigkeit von ein bis zwei Sitzungen pro Jahr tatsächlich handlungsfähig bzw. steuerungsfähig ist.

Die folgende Grafik zeigt die Häufigkeitsverteilung im Detail auf.

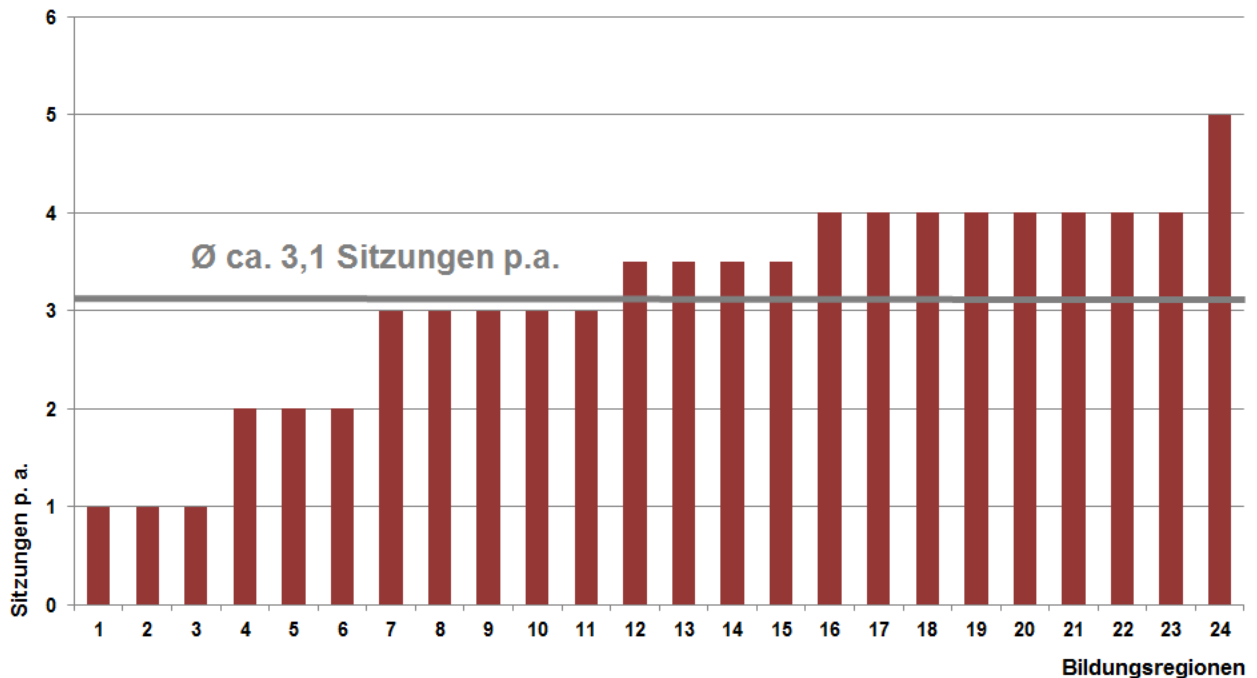


Diagramm 3: Sitzungsturnus in Regionalen Steuergruppen

### Strategische Ausrichtung / Leitziele

Klare Vorstellungen des kommunalen Trägers der Bildungsregion hinsichtlich Zielrichtung und Nutzen und eine daraus abgeleitete strategisch kluge strukturelle und inhaltliche Ausrichtung der Bildungsregion zu einem möglichst frühen Zeitpunkt unterstützen die gute regionale Zusammenarbeit und ermöglichen eine ertragreiche Arbeit. Viele Steuergruppen haben sich deshalb in der Startphase der Bildungsregion intensiv mit Zielvorstellungen und Erwartungshaltungen der beteiligten Personen und Institutionen beschäftigt. Leitbildprozesse benötigen ausreichend Zeit und sind aufwändig. Nicht zuletzt fällt auf, dass dialogisch organisierte Leitbildprozesse und ggf. dabei unterstützende externe Moderation für nicht wenige der häufig sehr hochrangigen Vertreterinnen und Vertreter ungewohnt und bisweilen irritierend sein können. Dennoch zeigt sich, dass dezidierte gemeinsame Verständigungsprozesse eine gute Investition in die Zukunft der Bildungsregion darstellen.

#### Weitergehende Fragen zur Regionalen Steuergruppe

Welches Interesse und welche Gestaltungsspielräume haben die Vertreterinnen und Vertreter von Land und Kommunen innerhalb der Bildungsregion?

Welche Akteure und Institutionen müssten noch in die Steuergruppe eingebunden werden, wenn es um die gesamte Bildungsbiografie geht? (Jugendhilfe / Jugendarbeit, Weiterbildung, frühkindliche Bildung etc.) Wie kann gleichzeitig eine handhabbare Gruppengröße sichergestellt werden?

Welche Möglichkeiten/welchen Einfluss hat die Steuergruppe, eine integrierte Bildungsplanung in der Region zu etablieren?

Wie kann eine gemeinschaftliche Aushandlungskultur als neues Verständnis der Steuerung entwickelt werden? (Jenseits von Machtspielen und politischen Grabenkämpfen)

Wie entwickeln wir eine Steuergruppe, die nicht nur punktuell "abnickt", sondern inhaltlich ins Diskutieren kommt?

Wie gelingt die Balance zwischen "groß denken" und "kleinschrittig handeln" bzw. zwischen Vision und konkreten praktischen Schritten?

Wie kann ein gutes Wechselspiel zwischen gemeinsamer Verantwortung und festgeschriebenen Zuständigkeiten erreicht werden?

Wie kann eine durchgängige Konzeption erreicht werden, die mehr ist als punktuelle Einzel-Projekte?

## 2.2.2 Das Regionale Bildungsbüro

### Vorgabe laut Bekanntmachung

In der Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen heißt es zum verbindlich einzu-richtenden Regionalen Bildungsbüro:

*"Dieses stellt einen zentralen Erfolgsfaktor für die Koordination der regionalen Aktivitäten sowohl zur horizontalen wie auch zur vertikalen Vernetzung dar."<sup>13</sup>*

Im Zusammenhang mit dem Bildungsbüro muss der Stadt- bzw. Landkreis als Antragsteller gewährleisten,

*"[...] dass für diese Region zusätzliche kommunale Mittel zur Verfügung stehen, die nicht geringer als der vorgesehene staatliche Zuschuss sind, diese für den Betrieb des Regionalen Bildungsbüros eingesetzt werden und nicht ohnehin durch verbindliche Vorgaben auch ohne Einrichtung der Bildungsregion für Bildung und Schule aufzuwenden wären."<sup>14</sup>*

Der "Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen (2009)" beschreibt die Verortung des Bildungsbüros folgendermaßen:

*"Die institutionelle Verortung des Regionalen Bildungsbüros ist entscheidend für die Wirksamkeit seiner Arbeit, da dadurch von Anfang an der Stellenwert der Bildungsregion sichtbar und der Rückhalt in der Schul- und Kommunalverwaltung ermöglicht wird. Das Regionale Bildungsbüro ist bei der Kommune oder dem Landkreis anzusiedeln. Die federführende Zuständigkeit für den Aufbau der Bildungsregion und damit auch die Verortung des Regionalen Bildungsbüros kann von dort ggf. auch an einen Dritten delegiert werden."<sup>15</sup>*

Insgesamt zeigt sich in der seitherigen Programmerkfahrung eine große Vielfalt in der personellen und finanziellen Ausstattung, der administrativen Verortung, der Rolle und des Aufgabenzuschnitts sowie des eigenen konzeptionellen Selbstverständnisses der Regionalen Bildungsbüros.

---

<sup>13</sup> Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen unter [www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken).

<sup>14</sup> Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen unter [www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken).

<sup>15</sup> Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen unter [www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken).

## Landesförderung

Für den Aufbau einer Bildungsregion erhält jeder Stadt- bzw. Landkreis nach Bewilligung des Antrags 45.000 Euro oder alternativ eine abgeordnete Lehrkraft (maximal A 13) jährlich. Eine interessante Entwicklung ist, dass die frühzeitig ins Programm eingestiegenen Bildungsregionen sich sehr viel häufiger für die Abordnung einer Lehrkraft entschieden haben, die die Aufgaben im Bildungsbüro wahrnimmt, als die später eingestiegenen Bildungsregionen. Nahezu alle später gestarteten Bildungsregionen haben um die Landesförderung in Form von Finanzmitteln gebeten. Einige Bildungsregionen haben seit ihrem Beginn um eine Umstellung von der Abordnung auf die finanzielle Förderung gebeten. Insgesamt nehmen mittlerweile über zwei Drittel der Bildungsregionen die finanzielle Förderung in Anspruch.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die gewählten Formen der Landesförderung.

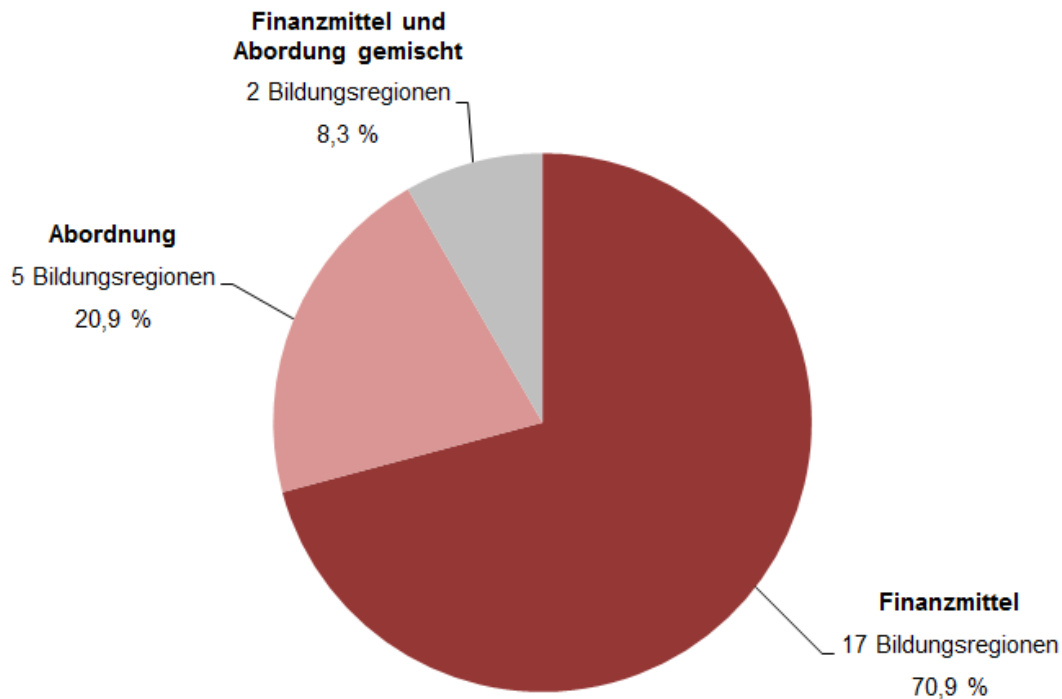


Diagramm 4: Landesförderung der Bildungsregionen

## Personelle Ausstattung

Die einzelnen Bildungsbüros sind personell sehr unterschiedlich ausgestattet: Die für das Bildungsbüro eingesetzten Personalstellen variieren von 0,5 bis 5,5 Stellenanteilen, der Durchschnitt liegt bei ca. 2,04 Personalstellen. Dabei entfallen in einer ganzen Reihe von Fällen auch Stellenanteile auf Verwaltungs- bzw. Sekretariatskräfte. Stark die Hälfte der Bildungsbüros liegt dabei jedoch unterhalb dieses Durchschnitts, einige sogar deutlich. In den Ausnahmefällen, in denen das Bildungsbüro aus weniger als einer vollen Personalstelle besteht, werden mit den restlichen zur Verfügung stehenden Mitteln teilweise ehrenamtlich tätige Personen und Honorarkräfte für die Umsetzung bestimmter Projekte finanziert bzw. Lehrkräfte mit entsprechenden Deputatsstunden für Projektaufgaben ausgestattet. Der angesichts vieler "kleiner" Bildungsbüros dennoch relativ hohe Durchschnittswert kommt vor allem durch einige personell stark besetzte Bildungsbüros zustande, die den Gegenpol bilden. Dies ist vor allem in den Stadt- bzw. Landkreisen der Fall, die aufgrund ihrer regionalen Gegebenheiten entweder einen sehr hohen Bedarf bzw. große Handlungsnotwendigkeit in Bezug auf Kinder und Jugendliche sowie Bildung allgemein verspüren oder einen hohen Mehrwert durch die Bildungsregion für sich erkannt haben. In einigen Fällen wurde auch das Bildungsbüro passgenau so in bereits bestehende ähnlich gelagerte Verwaltungsstrukturen vor Ort eingebunden, dass es eine größere Verwaltungseinheit bildet. Die Anteile der Personalstellen im Bildungsbüro sind im Vergleich zu den beiden Vorjahren (2011 durchschnittlich 1,9 Stellenanteile, 2012 durchschnittlich 2,04 Stellenanteile) weitgehend konstant geblieben.

Unterschiede zeigen sich jedoch nicht nur bezüglich der Stellenanteile, sondern auch hinsichtlich der Anzahl der tatsächlich eingesetzten Personen. Hier liegt das Minimum bei einer Person, das Maximum bei sieben Personen. Durchschnittlich ergibt sich eine Anzahl von ca. 3,6 im Bildungsbüro beschäftigten Personen. Damit bleibt die Personenanzahl im Vergleich zum Vorjahr (3,5 Personen) nahezu konstant. Im Vergleich zum Jahr 2011 ist sie jedoch tendenziell angestiegen. Damals waren durchschnittlich rund 2,9 Personen im Bildungsbüro beschäftigt. Aktuell liegt jedoch mit 14 Bildungsbüros mehr als die Hälfte der Bildungsregionen unter dem Durchschnitt von 3,6 Personen. Der Durchschnittswert ist jedoch nur eingeschränkt aussagekräftig, da in einigen Fällen zwar relativ viele Personen im Bildungsbüro beschäftigt sind, jedoch jeweils nur mit sehr geringen Stellenanteilen.

In einigen Bildungsregionen sind klar bezifferbare Aussagen zur personellen Besetzung des Bildungsbüros nicht ganz einfach zu treffen, da dort zusätzlich zum "Stammpersonal" auf im jeweiligen Amt vorhandene weitere Personalkapazitäten punktuell und themenspezifisch im Bedarfsfall zugegriffen wird. Die Programmerkfahrung zeigt, dass es für die Arbeit der Bildungsregion von Vorteil ist, das Bildungsbüro personell so auszustatten, dass die dort beschäftigten Personen diese Funktion hauptamtlich und, im Falle von Teilzeitbeschäftigung, mit einem maßgeblichen Anteil ihrer Stellenkapazität wahrnehmen. Eine so gestaltete Personalsituation ist auch wichtig, um ein entsprechendes Selbstverständnis als "das Bildungsbüro" aufbauen zu können und sowohl verwaltungsintern als auch von außen so wahrgenommen zu werden.

Die zahlenmäßigen Unterschiede in der personellen Besetzung der Bildungsbüros können nicht eindeutig auf einen bestimmten Faktor (z. B. Stadt- oder Landkreis, städtischer und ländlicher Raum etc.) zurückgeführt werden, sondern sind als multifaktorielles Phänomen zu sehen. Es lässt sich vermuten, dass möglicherweise unter anderem die auf Bildung bezogenen Handlungsnotwen-

digkeiten, Leitziele und Regionalentwicklungsstrategien vor Ort, die Höhe der Bildungsausgaben im Stadt- oder Landkreis pro Kopf oder die Haushaltssituation des Stadt- bzw. Landkreises insgesamt eine Rolle bei der personellen Ausstattung der Bildungsbüros spielen. Ein eindeutiger Trend lässt sich nicht erkennen, es handelt sich eher um Einzelfälle mit jeweils regionalspezifischen Begründungszusammenhängen.

Die Personalsituation in den Bildungsbüros wird in den folgenden drei Abbildungen noch einmal deutlich.

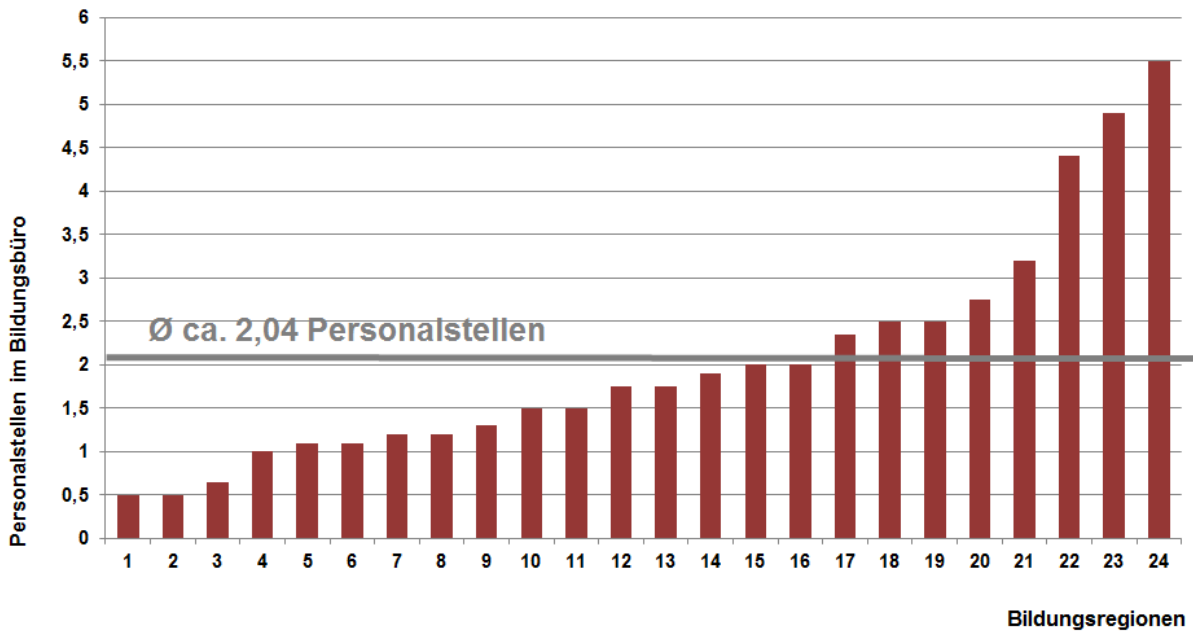


Diagramm 5: Stellenanteile in Regionalen Bildungsbüros

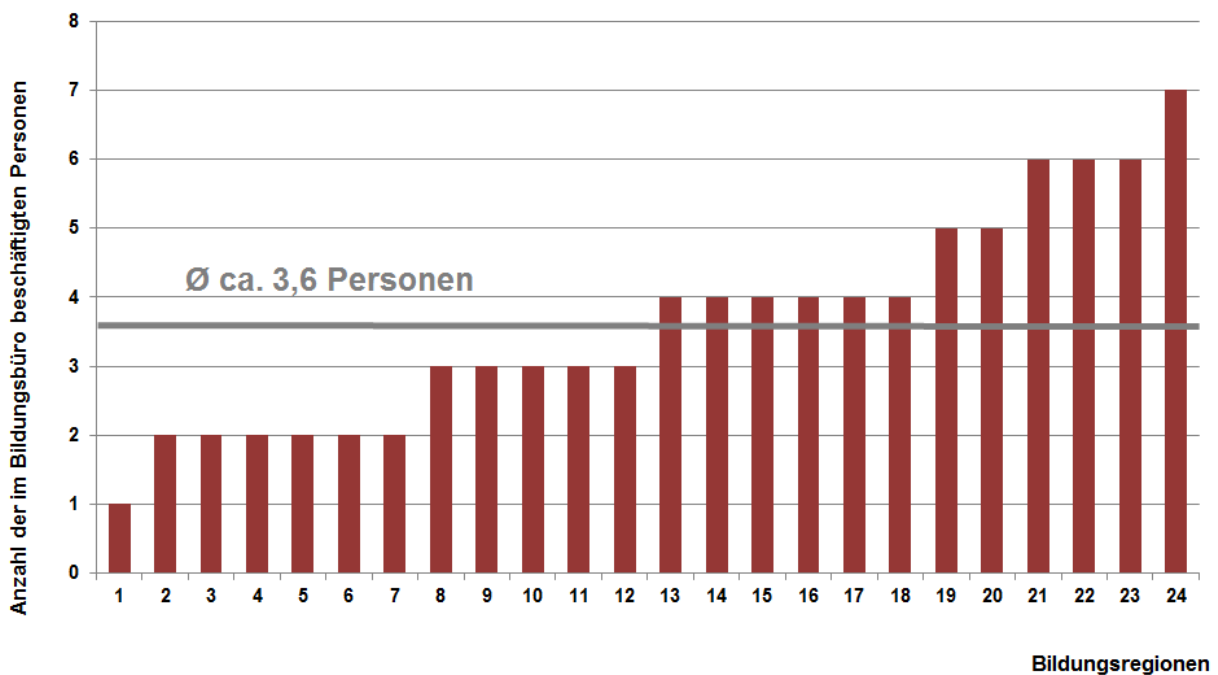


Diagramm 6: Anzahl der in Regionalen Bildungsbüros beschäftigten Personen



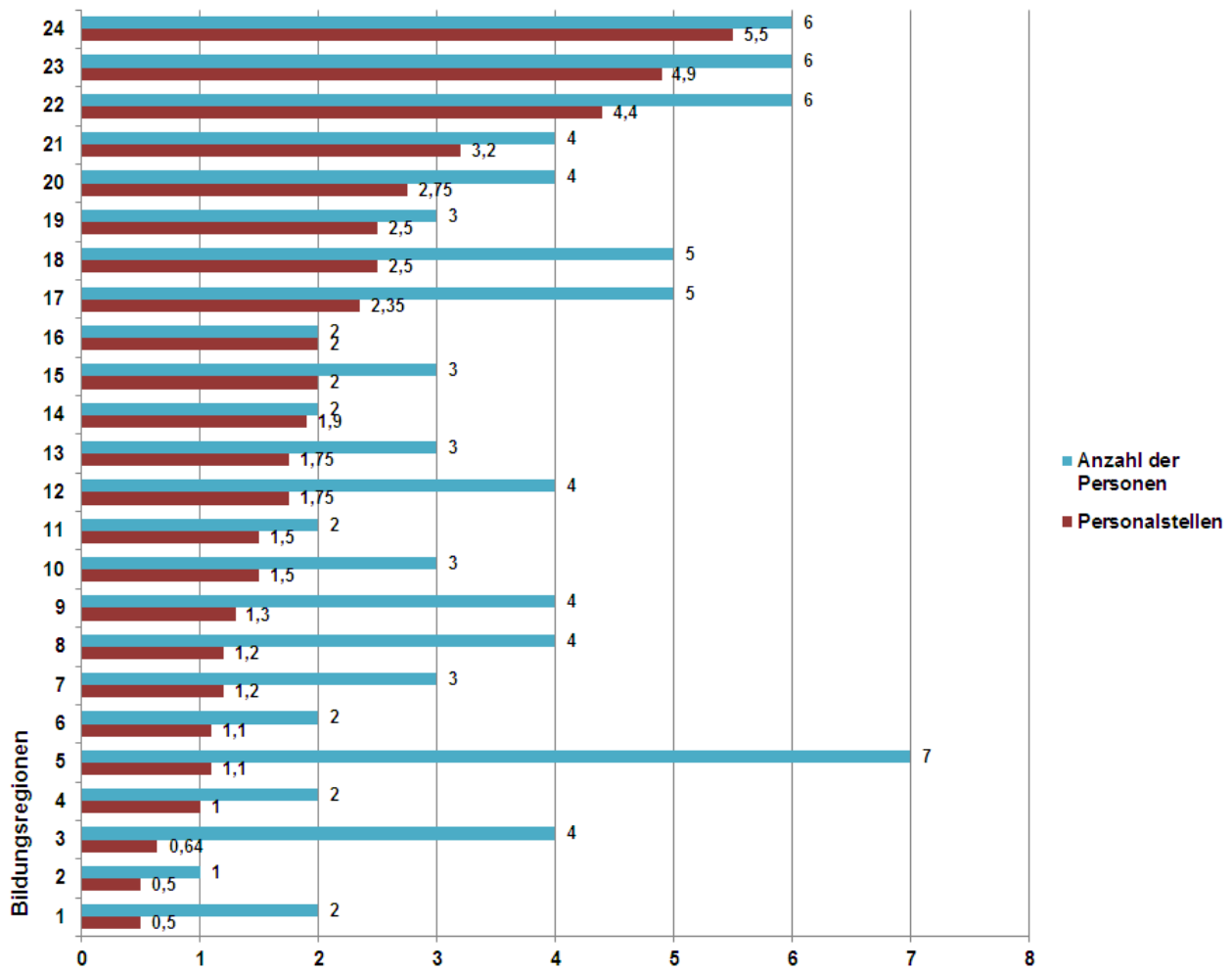


Diagramm 7: Stellenanteile und Anzahl der in Regionalen Bildungsbüros beschäftigten Personen

## Administrative Verortung

Einige Bildungsbüros sind direkt als Stabsstelle an der Spitze der Stadt- bzw. Kreisverwaltung angesiedelt, die Mehrzahl jedoch je nach Zuschnitt der Verwaltungseinheiten im Amt für Schule und Bildung bzw. im Amt für Jugend und Soziales, wobei der Anteil der im Amt für Schule und Bildung angebundener Bildungsbüros überwiegt.

Die gute Anbindung an hochrangige Entscheidungsträger der Stadt bzw. des Kreises sowie die räumliche Nähe zu relevanten Ämtern der Stadt- bzw. Kreisverwaltung wird als eine hilfreiche Unterstützung und Erleichterung der Arbeit des Bildungsbüros erlebt, die Entscheidungsprozesse befördern und Kommunikationswege erleichtern kann. Dabei ist jedoch auch immer wieder eine Klärung des Aufgabenzuschnitts notwendig, damit das Bildungsbüro als Geschäftsstelle mit eigenem speziellen Arbeitsauftrag wahrgenommen wird.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die administrative Verortung der Bildungsbüros überblicksartig auf. Dabei werden auch die deutlichen regionalen Unterschiede im Zuschnitt der Verwaltungseinheiten sichtbar.

### Bildungsbüro

- Fachbereich Bildung und Soziales
- Amt für Bildung und Schulentwicklung
- Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit
- Fachgruppe Bildung und Kultur im Fachbereich Schule und Bildung
- Stabsstelle des Dezernats Familie, Bildung und Soziales
- Stabsstelle bei der Leitung des Amtes für Schule und Bildung
- Amt für Schule und Bildung
- Geschäftsbereich Schulen und Bildung im Fachbereich Schulen und Gebäudemanagement
- Schul-, Kultur und Sportamt
- Dezernat für Familie, Bildung und Gesundheit
- Schul- und Sportamt
- Dezernat Ordnung, Gesundheit & Bildung
- Fachbereich Schulen und Kultur des Dezernats Finanzen, Schulen, Liegenschaften
- Dezernat Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit im Fachbereich Bildung in der Abteilung Bildungsplanung/ Schulentwicklung
- Bildungsbüro in Trägerschaft eines Vereins
- Stabsstelle des Landrats
- Dezernat für Haupt- und Schulverwaltung, Amt für Kreisschulen und Bildung
- Fachbereiche Außerschulische Bildung
- Amt für Schule und Bildung
- Stabsstelle beim Dezernenten I (Dezernat Ländlicher Raum)
- Referat Koordination und Planung des Oberbürgermeisters
- Abteilung Bildung und Sport des Fachbereichs Bildung und Soziales
- Bildungsbüro in Trägerschaft eines Vereins
- OB-Dezernat

## Rolle und Aufgaben

Das Bildungsbüro als geschäftsführende Einheit der Bildungsregion setzt operativ die Beschlüsse der Steuergruppe um, koordiniert und bündelt die Vorhaben, initiiert und plant Projekte und Veranstaltungen und bringt die regionalen bildungsrelevanten Akteure zusammen. Es ist mit vielfältigen und oftmals sehr unterschiedlichen Erwartungen von Seiten der Steuergruppe, der jeweiligen Fachabteilungen in der Stadt- bzw. Kreisverwaltung sowie der zahlreichen Bildungsakteure vor Ort konfrontiert. Deshalb ist es wichtig, möglichst frühzeitig diese unterschiedlichen Erwartungen aufzugreifen und Rolle und Aufgaben des Bildungsbüros zu klären und transparent zu machen. Das beinhaltet auch eine Auftragsklärung mit der Steuergruppe, die nicht zuletzt berücksichtigt, was angesichts der zur Verfügung stehenden Ressourcen und der jeweiligen Zielsetzung der Bildungsregion leistbar ist. Die Bildungsbüros gestalten ihre Rolle in den einzelnen Bildungsregionen unterschiedlich offensiv und proaktiv. Dabei fällt auf, dass auch die durch die Steuergruppe, die kommunalpolitischen Entscheidungsträger und die jeweilige Verwaltungseinheit ermöglichten Gestaltungsspielräume unterschiedlich groß ausfallen.

Die meisten Bildungsregionen stellen ihre Arbeit in Zusammenhang mit weiteren vor Ort bestehenden Netzwerken, Arbeitskreisen und Programmen mit Bezug zur Bildung und Entwicklung junger Menschen oder zur Regionalentwicklung. Die Bildungsbüros arbeiten zumeist eng mit Partnern in den verschiedenen kommunalen und staatlichen Ämtern, mit Schulen und den verschiedensten Akteuren der formalen, non-formalen und informellen Bildung, mit Stiftungen, Verbänden und Beratungsstellen zusammen.

Die folgende Grafik zeigt die Vielfalt der Aufgaben und Rollen der Bildungsbüros auf.



## Qualifikation und Kompetenzen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Bildungsbüros bringen unterschiedliche berufliche Hintergründe in ihre Arbeit ein. Nicht selten treffen hierbei unterschiedliche Systeme aufeinander, wenn beispielsweise eine Lehrkraft aus dem Schulalltag in die Arbeitswelt einer Verwaltungsbehörde wechselt oder in einem Bildungsbüro ein Team aus Verwaltungsexperten und einer Fachkraft aus der Jugendarbeit entsteht. Die Vielfalt der beruflichen Hintergründe der Personen in den Bildungsbüros stellt eine unschätzbare Ressource an fachlicher Expertise dar. In den Bildungsbüros sind vielfältige Professionen vertreten, beispielsweise Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten (vorwiegend Grund- und Hauptschule, Realschule, sonderpädagogischer Bereich und berufliche Schulen), Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Germanistik, Musikwissenschaft, Theologie, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre etc.) sowie Verwaltungs- und kaufmännische Fachkräfte. Ebenso vielfältig wie die berufliche Ausbildung sind die bisherigen beruflichen Stationen: Während einige Personen bereits Erfahrungen aus kommunalen oder staatlichen Verwaltungszusammenhängen mitbringen, waren andere zuvor etwa in Wirtschaftsunternehmen, gemeinnützigen Institutionen und Bildungsträgern sowie Schulen oder Hochschulen beschäftigt.

Der Aufbau eines Regionalen Bildungsbüros ist in den meisten Bildungsregionen Neuland, sowohl für den Träger der Bildungsregion, als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Bildungsbüros selbst. Eine gezielte Vorbereitung des Trägers sowie der (künftigen) Besetzung des Regionalen Bildungsbüros auf die anstehenden Aufgaben rechtzeitig vor dem Start einer neuen Bildungsregion könnte dabei helfen, Systemdifferenzen frühzeitig zu reflektieren, Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zu klären und ein befriedigendes Arbeitsklima zu schaffen. Die Arbeit im Bildungsbüro ist eine anspruchsvolle und komplexe Aufgabe, die eine breite Palette an Kompetenzen erfordert.

### Weitergehende Fragen zum Regionalen Bildungsbüro

Ist der Aufgabenzuschnitt des Bildungsbüros klar formuliert und kommuniziert? Wie gelingt eine gute Balance zwischen operativ-administrativen und kreativ-konzeptionellen Aufgaben?

Wie können sich die Bildungsbüros angesichts der vielfältigen Erwartungen und unterschiedlichen Rollen vor Überlastung schützen?

Wie gelingt es dem Bildungsbüro, innerhalb der Verwaltung und in der Öffentlichkeit als Akteur wahrgenommen zu werden?

Wie lässt sich die Arbeit im Bildungsbüro am Besten organisieren (Aufgabenverteilung, Kommunikationswege, Projekt- und Meilensteinplanung etc.)?

Wie sollte das Bildungsbüro innerhalb der Verwaltung eingebettet sein, um den Zielen und Schwerpunkten der Bildungsregion gerecht zu werden? Wie wird es in relevante Kommunikations- und Informationswege und Netzwerke eingebunden (auch in anderen Verwaltungseinheiten)?

Welche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bildungsbüro? Wie können sie für ihre Arbeit möglichst gut weitergebildet werden (Projekt- und Netzwerkmanagement, Moderationstechniken, Fundraising etc.)?

### 2.2.3 Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

#### Empfehlung vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen

Im Unterschied zur verpflichtenden Einrichtung von Steuergruppe und Bildungsbüro ist die Einrichtung von Beteiligungsformaten wie Bildungsbeiräten, Bildungskonferenzen, thematischen Arbeitsgruppen etc. optional. Der "Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen (2009)" empfiehlt die Einrichtung eines Regionalen Bildungsbeirates. Dazu heißt es:

*"Im Regionalen Bildungsbeirat können alle an Bildung und Erziehung interessierten Persönlichkeiten, Unternehmen und Institutionen der Region mitwirken. Die Teilnehmergruppe kann variieren und sich an den anstehenden inhaltlichen Schwerpunkten ausrichten. Rolle und Aufgaben des Regionalen Bildungsbeirats sollten vorab in der Regionalen Steuergruppe beschrieben und den Teilnehmern des Regionalen Bildungsbeirats mitgeteilt werden. Der Regionale Bildungsbeirat steht der Regionalen Steuerungsgruppe als Ideengeber für Projekte beratend zur Seite. Aufgrund der Vielfalt der Akteure ist er eine Kontaktbörse für schulische und außerschulische Partner und für das Regionale Bildungsbüro. Er sichert darüber hinaus die Anbindung der Strukturen der Bildungsregion an bereits Bestehendes in der Region."<sup>16</sup>*

Die Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen betont auf Basis der seitherigen Programm Erfahrungen vor allem auch die Anknüpfung an bereits vor Ort bestehende Strukturen:

*"Die Wirksamkeit einer regional organisierten Bildungslandschaft resultiert ganz wesentlich aus der Wahrnehmung, Vernetzung und Aktivierung der in der betreffenden Region bereitstehenden Partner und Strukturen. Es ist daher von Vorteil, in der Bildungs- und Jugendarbeit bereits bestehende Strukturen in das Netzwerk der Bildungsregion einzubeziehen und die Bildungsregion anschlussfähig in vorhandene Konzepte zur Regionalentwicklung einzubetten. Ein Regionaler Bildungsbeirat kann als Ideengeber die Vernetzung unterstützen und das öffentliche Bewusstsein für die Bildungsregion fördern."<sup>17</sup>*

#### Umsetzung

Seit Programmbeginn hat die überwiegende Mehrzahl Beteiligungsmöglichkeiten für die vielfältigen Bildungsakteure sowie zum Teil auch für Kinder, Jugendliche und deren Eltern geschaffen und etabliert. Die Beteiligung wird dabei in unterschiedlichen Settings ermöglicht. In vielen Bildungsregionen wurden Gremien und / oder andere Veranstaltungsformate geschaffen, um ein breites Spektrum von Akteuren in einen regen Austausch über regionale Bildungsthemen zu bringen und gezielt deren Expertise einzubinden. Diese Formate werden in einigen Bildungsregionen als Regionale Bildungsbeiräte geführt, in anderen als Bildungskonferenzen oder Bildungsforen. Sie ermöglichen es, ein breites Publikum anzusprechen und Informations- und Diskussionsangebote miteinander zu verbinden sowie die Knüpfung hilfreicher Kontakte zu ermöglichen. Die Veranstal-

---

<sup>16</sup> Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen unter [www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken).

<sup>17</sup> Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen unter [www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken).

tungen finden in der Regel ein- bis zweimal jährlich, in Einzelfällen auch häufiger, statt. Sie haben sich als ein hilfreiches Instrument erwiesen, das dazu dient, eine aktive Beteiligungskultur zu befördern. Die Akteure aus den unterschiedlichen für Bildung relevanten Feldern bringen in der Regel sehr engagiert ihre Erfahrung und Perspektive dort ein, geben einander gegenseitig Anregungen und nutzen diese Kommunikations-Plattformen auch dazu, ihre Anliegen und Themen in die Bildungsregion einzubringen. Oftmals können auf diesem Weg aktuelle Fragestellungen identifiziert und neue Partner für gemeinsame Vorhaben gewonnen werden. Andererseits ist gerade in bereits seit Längerem bestehenden Beiräten, Konferenzen und Foren, in denen die Funktion als Plattform zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen nicht mehr so stark zum Tragen kommt, darauf zu achten, dass ein konkreter Nutzen für die Akteure erkennbar wird. Dies kann beispielsweise durch die Veränderung des Veranstaltungsformates und die deutlichere Hinwendung zu konkreten Informationsangeboten geschehen, die einen Mehrwert für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erzeugen.

In nahezu allen Bildungsregionen wurden zudem für die konkrete Bearbeitung der von der Steuergruppe definierten Handlungsfelder thematische Arbeitsgruppen, Runde Tische, Netzwerke etc. ins Leben gerufen. Auf diese Weise kommen alle für ein Thema relevanten Akteure an einem Tisch zusammen. Die Arbeit der Bildungsregion ist somit an die Praxis der verschiedenen Bildungseinrichtungen angebunden und wird gleichzeitig bei den Bildungspraktikerinnen und -praktikern bekannt. Darüber hinaus sind die Bildungsbüros häufig in regional bereits bestehenden Netzwerken und Arbeitskreisen vertreten, wie beispielsweise die Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT, Prävention oder Jugendarbeit – Schule.

Als weitere Beteiligungsmöglichkeiten wurden in einigen Bildungsregionen unter anderem Online-Plattformen etabliert, gezielte multiprofessionelle Fortbildungen konzipiert, erweiterte Steuergruppensitzungen zu bestimmten Themenfeldern sowie Befragungen etwa von Eltern zu konkreten Vorhaben der Bildungsregion durchgeführt.

Die folgende Grafik zeigt die aktuelle Situation zu den verschiedenen Beteiligungsformen überblicksartig auf. Für diese Darstellung wurden Veranstaltungsformate wie Bildungsbeiräte, -foren und -konferenzen von Formaten wie Netzwerken, Arbeitsgruppen und -kreisen etc. sowie speziellen auf Beteiligung ausgerichtete Plattformen, Fortbildungen oder Befragungen unterschieden. Diese Unterscheidung ist jedoch idealtypischer Art. In der Praxis finden sich in den Bildungsregionen auch Mischformen und Überschneidungen zwischen den verschiedenen Formaten.

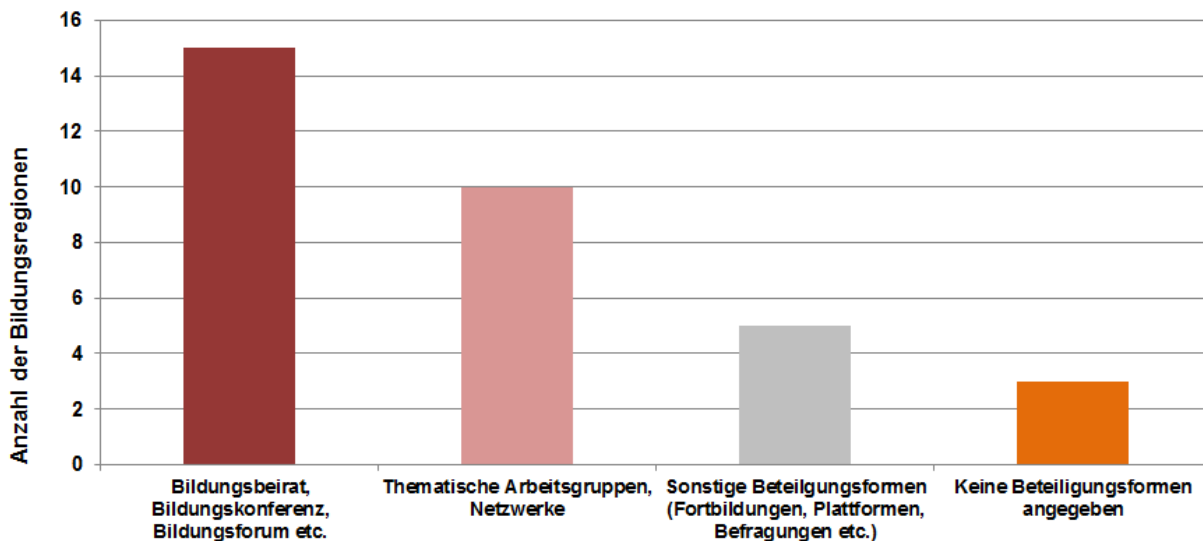
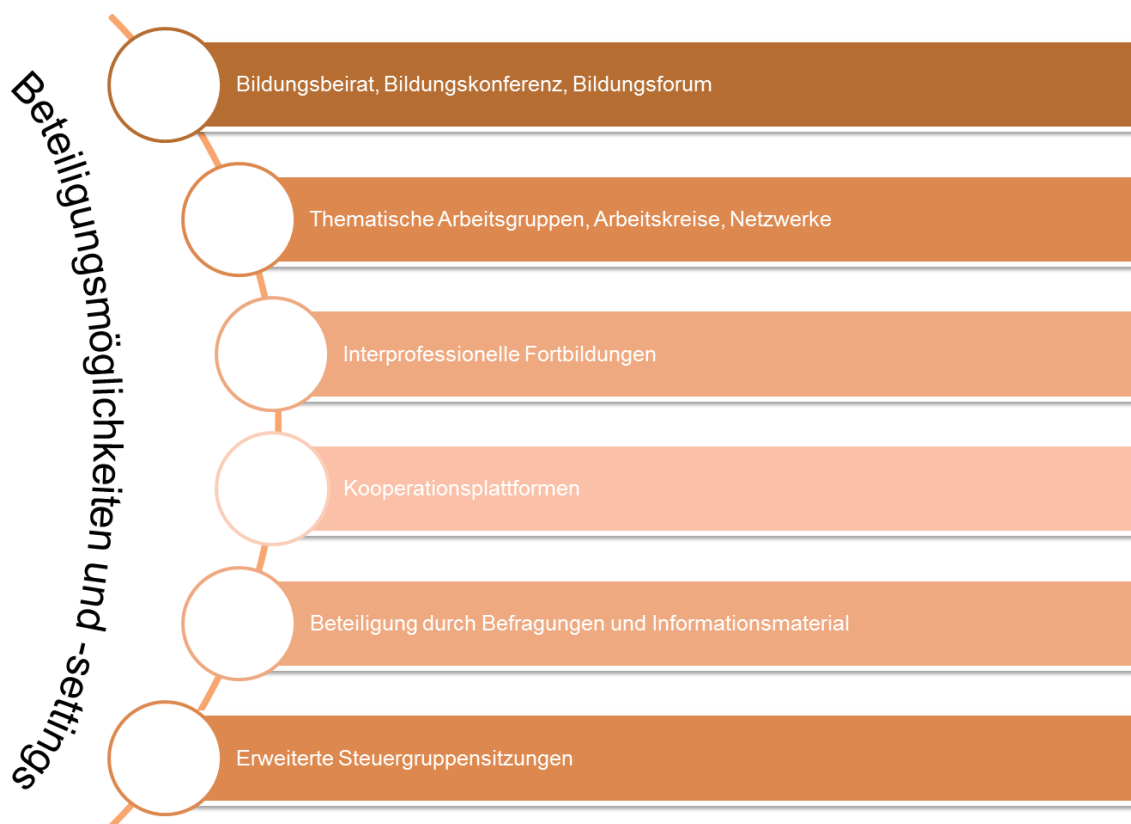


Diagramm 8: Beteiligungsmöglichkeiten und -settings

Die folgende Grafik gibt noch einmal einen etwas differenzierteren Überblick über verschiedene Beteiligungsformate, die seither in den Bildungsregionen zum Einsatz kommen. Diese Darstellung ist exemplarischer Natur und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



**Weitergehende Fragen zu Beteiligungsmöglichkeiten und -settings**

Wie können für die Ziele und Schwerpunkte der Bildungsregion wichtige Bildungsakteure eingebunden und beteiligt werden?

Wie können Kinder, Jugendliche und ihre Eltern einbezogen werden?

Wie gelingt eine ausgewogene Balance zwischen Austausch und Begegnung einerseits und konkreten Handlungsvereinbarungen und Maßnahmen andererseits?

Welche innovativen Moderations- und Aktivierungsmethoden sind denkbar?

Welche Arbeitskreise und Netzwerke existieren bereits vor Ort, an die sich die Bildungsregion andocken könnte? Welches sind die passenden Arbeitsformen für uns vor Ort?

Wie lässt sich angesichts unterschiedlicher Berufskulturen und Rahmenbedingungen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit moderieren?



## 2.3 Finanzierung und Mittelakquise

### Innovationsfonds

Für die Finanzierung der Bildungsregionen sind verbindlich die Landesförderung sowie die Komplementärfinanzierung durch den Stadt- bzw. Landkreis in Höhe von jeweils 45.000 Euro vorgesehen. Darüber hinaus erschließen viele Bildungsregionen für sich weitere Ressourcen. Als optional wurde in der seitherigen Programmentwicklung die Einrichtung eines Innovations- / Bildungsfonds zur weiteren finanziellen Förderung der Aktivitäten einer Bildungsregion beschrieben. Der "Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen (2009)" empfiehlt die Einrichtung eines solchen Innovationsfonds:

*"Zur finanziellen Förderung innovativer Projekte und Fortbildungen, die sich an den Zielen des regionalen Leitbilds orientieren, hat sich in den beiden Modellregionen die Einrichtung eines Innovationsfonds bewährt. Er kann aus vereinbarten Beiträgen der teilnehmenden Schulträger sowie von Sponsoren gespeist werden und dient als wirksames Steuerungs- und Unterstützungsinstrument der Bildungsregion. Im Fokus steht der Vernetzungs- und Kooperationsgedanke, weshalb in den Modellregionen vorwiegend schulartübergreifende Projekte gefördert werden. Die Förderrichtlinien und Vergabekriterien erarbeitet die Regionale Steuergruppe nach ihren Vorstellungen."<sup>18</sup>*

Einen Innovationsfonds in diesem Sinne gibt es etwa in der Bildungsregion Freiburg. Aus diesem Finanztopf können Bildungsk Kooperationen und -projekte gefördert werden, die verbindlich festgelegten Förderkriterien genügen. Der Innovationsfonds in dieser Form wird in den anderen Bildungsregionen nicht umgesetzt.

### Drittmittel

Eine den regionalen Bedingungen, Zielen und Vorhaben angemessene personelle und finanzielle Ressourcenausstattung stellt einen nicht zu vernachlässigenden Gelingensfaktor für Bildungsregionen dar. Die überwiegende Mehrzahl der Bildungsregionen wirbt dazu mittlerweile auch Drittmittel ein, beispielsweise von Stiftungen, Unternehmen, Europäischem Sozialfonds etc., teilweise ein beträchtlicher Höhe. Die Zahl der Bildungsregionen, die über die Landesförderung und die Komplementärfinanzierung hinaus über keine weiteren Ressourcen verfügen und deren Etat keine bzw. kaum Mittel für die Durchführung von Projekten oder Veranstaltungen, für Informationsmaterial oder Honorarzählungen und Aufwandentschädigungen etc. vorsieht und deren Gestaltungsmöglichkeiten und die Chance, Impulse zu setzen, somit wesentlich eingeschränkt ist, hat in der Programmgeschichte deutlich abgenommen. Immer mehr Regionen machen sich auf den Weg, Drittmittel für die Umsetzung ihrer Vorhaben einzuwerben. Dabei sehen sie sich vor die Aufgabe gestellt, positive sowie mögliche nicht intendierte negative Folgen von Sponsoring abzuwägen und im Blick zu behalten. Nicht selten werden jedoch auch zusätzliche kommunale Ressourcen bereitgestellt, die teilweise weit über die erforderliche Höhe der Komplementärfinanzierung hinausreichen.

---

<sup>18</sup> Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen unter

[www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken)

In vielen Bildungsregionen kann im Bedarfsfall zudem auch auf vorhandene personelle oder räumliche Ressourcen der beteiligten Institutionen (z. B. entsprechende kommunale Ämter, Volkshochschule, Staatliches Schulamt etc.) zurückgegriffen werden, beispielsweise für die Durchführung von Veranstaltungen.

Die folgende Grafik zeigt die Ressourcenlage und Möglichkeiten der Mittelakquise überblicksartig auf.

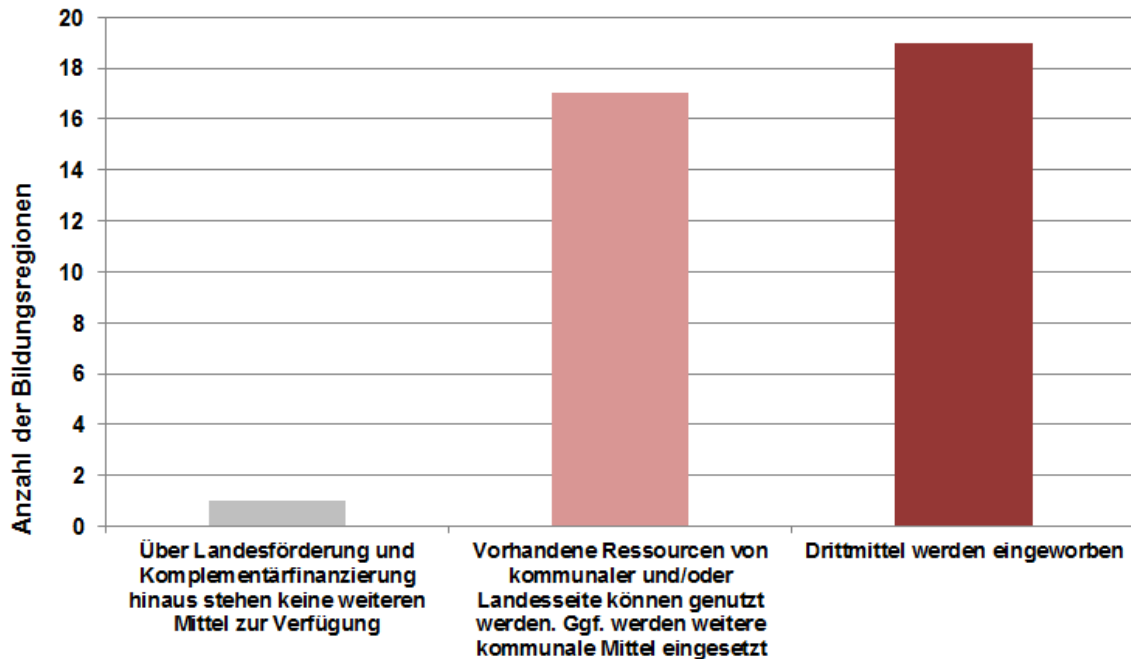


Diagramm 9: Ressourcenausstattung der Bildungsregionen

#### Weitergehende Fragen zur Finanzierung und Mittelakquise

Wie können Bildungsregionen weitere Ressourcen nachhaltig akquirieren? Wie wirkt sich die Einwerbung von Drittmitteln auf die Arbeit in der Bildungsregion aus? Welche positiven und ggf. auch negativen Folgen (auch unintendiert) zeichnen sich ab?

Wie können Richtlinien und Standards für die aus Drittmitteln geförderten Projekte aussehen? Wie können auch Fragen der Qualitätssicherung berücksichtigt werden?

In welcher Rechtsform kann ein Innovations- / Bildungsfonds gestaltet werden?

Welcher zeitliche und personelle Aufwand ist mit der Mittelakquise und -abrechnung verbunden?

## 2.4 Mehrwert von Bildungsregionen

Um die bereits angesprochenen gesellschaftlichen Herausforderungen vor Ort zu meistern und entsprechende bildungspolitische Vorhaben umzusetzen, müssen die zuständigen Ressorts, Verwaltungseinheiten, Institutionen und Organisationen in Land und Kommunen eng und in verbindlichen Strukturen zusammenarbeiten. Die Bildungsregionen bieten dafür einen geeigneten Rahmen:

- Vertreterinnen und Vertreter von Schulaufsicht und Schulträgern und zunehmend auch von Seiten der Jugendhilfe kommen systematisch an einem Tisch zusammen, verschiedene kommunale Ämter sind beteiligt, die für die jeweiligen Handlungsschwerpunkte relevanten Akteure werden bedarfsorientiert eingebunden.
- Bildungsregionen verfügen über praktische Erfahrungen, wie die Zusammenarbeit von Personen aus unterschiedlichen Systeme und Institutionen mit ihren spezifischen Interessenlagen, Denkgewohnheiten und Arbeitsroutinen gewinnbringend und zielführend gestaltet werden kann.
- Bildungsregionen sind über die Partikularinteressen einzelner Akteure hinaus dem gemeinsamen Ziel einer möglichst optimalen Bildung und Förderung von Kindern und Jugendlichen in der Region verpflichtet.
- Bildungsregionen schaffen eine systematische Datenlage und Transparenz bezüglich der vorhandenen Bildungsbedarfe sowie der vielfältigen Bildungsangebote und -anbieter in der Region.

Die Bildungsregionen sehen sich immer wieder vor die Frage nach dem konkreten Mehrwert ihrer Arbeit gestellt, sei es beispielsweise durch kritisch-interessierte kommunalpolitische Gremien, engagierte regionale Bildungsakteure oder Verantwortliche für Haushalts- und Finanzfragen: Erleichtern die aufgebauten Strukturen die Bildungsanstrengungen in der Stadt bzw. im Kreis? Was kommt bei den Adressaten von Bildung tatsächlich an? Welcher konkrete Gewinn liegt in der Kooperation der verschiedenen Systeme und Akteure? Zahlen sich die Investitionen in die Bildungsregion wirklich aus? Welchen Beitrag leistet die Bildungsregion über die Bildungsanstrengungen hinaus, die bereits vor ihr existiert haben bzw. parallel zu ihr existieren? Verbessern sich durch die Arbeit der Bildungsregion Übergangsquoten von Schülerinnen und Schülern oder Sprachkenntnisse von Kindergartenkindern? Diese und viele weitere Fragen werden nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der allortigen knappen Finanzlage gestellt. Es geht letztlich darum, den Mehrwert einer Bildungsregion konkret in Daten zu fassen und zu messen, um Ressourcenaufwand und konkreten Ertrag ins Verhältnis zu setzen. Was also, anders gefragt, ist es eigentlich, das den Mehrwert einer Bildungsregion ausmacht?

Wie bereits weiter oben bereits angeklungen, ist der Mehrwert vor allem in der Struktur des Landesprogramms Bildungsregionen zu suchen. Mit Einrichtung der Steuergruppen wurde der regelmäßige und intensive Austausch Bildungsverantwortlicher in Land und auf kommunaler Ebene strukturell verankert und somit abgestimmtes, strategisch planvolles Handeln ermöglicht. Auf diese Weise entsteht eine neue Qualität der Verbindlichkeit an der Schnittstelle zwischen Landesinteressen und kommunalen Interessen. In Gestalt vor allem der Steuergruppen und Bildungsbüros greifen strategische Steuerung und operative Koordinierung gut ineinander. An dieser Stelle

erweisen sich die Strukturen des Landesprogramms Bildungsregionen als besondere Stärke. Bei gleichzeitiger hoher struktureller Verbindlichkeit bleibt dennoch genügend Raum zur bedarfsge- rechten regionalen Ausgestaltung und Profilbildung. Das Programm zeichnet sich durch eine hohe regionale Variabilität in der konkreten Umsetzung aus. Die Bildungsregionen können passgenau an bereits bestehende Strukturen und Aktivitäten vor Ort angedockt und mit ihnen verknüpft wer- den. Administrative Verortung des Bildungsbüros und Besetzung der Steuergruppe sind dafür ebenso Ausdruck wie die regionale Identifizierung von thematischen Handlungsschwerpunkten.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Aussagen, die Bildungsregionen selbst über den Mehrwert ihrer Arbeit machen. Die Zusammenstellung ist auf Basis des landesweiten Erfah- rungsaustauschs der Bildungsregionen sowie der Fachdiskussion mit Verantwortlichen aus ande- ren Programmen und mit einschlägigen Experten aus der Wissenschaft entstanden.



## 2.5 Gelingensbedingungen und Herausforderungen: ein Ausblick

Nicht nur im landesweiten Austausch zwischen den Bildungsregionen innerhalb des Landesprogramms, sondern auch in der programmübergreifenden Reflexion mit Vertreterinnen und Vertretern vergleichbarer Programme zur Entwicklung regionaler Bildungslandschaften wie "Lernen vor Ort" (Bundesministerium für Bildung und Forschung), "Neue Lernkultur in Kommunen (nelecom)" (Land Thüringen), "Ein Quadratkilometer Bildung" (Freudenbergstiftung), "Regionale Bildungsnetzwerke Nordrhein-Westfalen" (Land Nordrhein-Westfalen) oder "Bildungsregionen in Bayern" (Land Bayern) zeigt sich, dass sich die Strukturen im Landesprogramm Bildungsregionen gut dazu eignen, die erhofften und nach der dreijährigen Modellphase des Impulsprogramms Bildungsregionen bereits deutlich spürbaren positiven Wirkungen zu erzielen. Programmübergreifend kristallisieren sich einige zentrale Gelingensbedingungen und Herausforderungen heraus, die es bei der (Weiter-)Entwicklung von Bildungsregionen zu beachten gilt. Die verschiedenen Aspekte stehen oftmals in Beziehung zueinander bzw. bedingen einander gegenseitig.

### Systemisches vernetztes Denken

Der Aufbau von Bildungsregionen besteht zu einem großen Teil aus Kommunikations- und Beziehungsarbeit zwischen den beteiligten Personen und Institutionen. Dieser Prozess erfordert vernetztes und interdisziplinäres Denken über die Grenzen von Ressorts und Institutionen hinweg, das die jeweiligen verschiedenen Systemlogiken berücksichtigt. Dieses neue Zusammen-Denken bislang oftmals weitgehend getrennter und nebeneinander her existierender Systeme ist ein langfristiger Prozess, der ausreichend Zeit, Raum für den Austausch und personelle Kapazitäten erfordert und mitunter anstrengend, ungewohnt und sogar irritierend sein kann. Insbesondere institutionelle Partikularinteressen, starre Verwaltungsstrukturen und gegenseitige diffuse Vorbehalte erschweren die Arbeit und sorgen dafür, dass vor allem die Regionalen Bildungsbüros als Kooperations- und Koordinationsmanager nicht selten "zwischen allen Stühlen" sitzen. Hilfreich wären neben konkreten Veränderungen von Planungs- und Kommunikationswegen an dieser Stelle sicherlich auch entsprechende Fortbildungs- und Prozessbegleitungsmaßnahmen. Die beteiligten Akteure müssen sich als Teil einer Verantwortungsgemeinschaft entlang einer lebenslangen aufeinander abgestimmten Bildungskette begreifen lernen, zu der jeder Akteur seinen Teil beiträgt. Gewachsene und rechtlich bindende Zuständigkeiten sollen und können dadurch selbstverständlich nicht aufgehoben oder nivelliert werden. Vielmehr geht es um ein verändertes professionelles Selbst- und Fremdbild, das davon ausgeht, dass die vielbeklagte "Versäulung" des Bildungssektors nur gemeinsam in eine Kultur der Vernetzung und der Abstimmung überführt werden kann.

### Gemeinsames Bildungsverständnis, gemeinsame Leitziele

Dieses systemische Denken steht in engem Zusammenhang mit einer Verständigung über die jeweils zu Grunde liegenden Bildungsverständnisse. Alle Prozessbeteiligten sprechen von Bildung und meinen damit scheinbar dasselbe. Doch was ist jeweils ganz konkret mit dem Begriff Bildung gemeint? Die mit Bildung verbundenen Vorstellungen und Ziele sind sehr vielfältig. Die Akteure einer Bildungsregion sehen sich also vor die Notwendigkeit gestellt, sich über ihre Vorstellungen von Bildung zu verständigen und gemeinsame Ziele auszuhandeln. Diese müssen einerseits offen genug sein, sodass sich alle Beteiligten darin wiederfinden können, aber gleichzeitig auch so konk-

ret gefasst sein, dass sich Handlungsschritte und Maßnahmen ableiten lassen. Solche Zielfindungs- und Leitbildprozesse können viel Zeit in Anspruch nehmen und sind, im Gegenteil zu konkreten Projekten, weniger öffentlich darstellbar. Dennoch stellen sie eine gute Investition in die zukünftige Zusammenarbeit dar.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage danach, in welchem Verhältnis die Bildungsregion zu anderen vor Ort bereits bestehenden Programmen, Netzwerken und Strategien zur Regionalentwicklung stehen. Bilden die verschiedenen Strategien, Strukturen und Aktivitäten ein Gesamtgefüge bzw. eine Gesamtstrategie für Bildung, Betreuung und Erziehung in der Region und welche Rolle spielt speziell das Landesprogramm dabei? Diese und ähnliche Überlegungen sind bei der Leitbild- und Zielfindungsdiskussion immer auch mit zu bedenken.

### **Beteiligungs- und Kooperationskultur**

Die Entwicklung einer aktiven Beteiligungskultur setzt die Wertschätzung aller Prozessbeteiligten mit ihren spezifischen Systemlogiken und Berufskulturen voraus sowie die Überzeugung, die Herausforderungen an Bildungspolitik und -praxis nur gemeinsam bewältigen zu können. Die jeweiligen Herkunftsorganisationen der Akteure müssen Beteiligung und Kooperation sowie Mitwirkung an Planungs- und Gestaltungsprozessen nicht nur zulassen, sondern darüber hinaus als ausdrücklich erwünscht fördern. Die Akteure müssen jedoch auch selbst die Notwendigkeit der Zusammenarbeit für sich erkannt haben und über entsprechende Kooperations-Kompetenzen verfügen. In diesem Zusammenhang ist an die ämter- oder fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der eigenen Institution ebenso zu denken wie an die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen. Nicht selten muss hier erst das Denken in getrennten Zuständigkeitsbereichen und Verwaltungsstrukturen überwunden und eine diffuse und in der Regel unausgesprochene Angst vor Kontroll- bzw. Kompetenzverlust abgebaut werden.

Als besonders wichtig erweist sich auch der Anspruch, Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern als Adressaten der Bildungsangebote direkt und aktiv in die Bildungsregion einzubeziehen. Wenn der Anspruch der Bildungsregionen, dezidiert die Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen zum Ausgangspunkt aller Überlegungen zu machen, konkret wirksam werden soll, müssen Kinder und Jugendliche aktiv in der Bildungsregion mitreden dürfen und können. Partizipative Verfahren sorgen dafür, dass nicht nur erwachsene Expertinnen und Experten über die Bedarfe junger Menschen sprechen, sondern gemeinsam mit den jungen Menschen deren Ausgangsbedingungen und Interessenlagen, deren Vorstellungen und Erwartungen diskutieren. Partizipation darf hierbei kein punktuell Projekt sein, sondern muss vielmehr zu einer fest verankerten Haltung werden.

### **Politischer Rückhalt, Planungssicherheit und Nachhaltigkeit**

In der Bildungsregionenpraxis und -forschung zeigt sich immer mehr die nicht zu unterschätzende Bedeutung des klar formulierten politischen Willens auf Seiten von Land und Kommunen gleichermaßen, um die Bildungsregion zu einem wirksamen und lebendigen Instrument zu entwickeln. Die Erfahrung zeigt, dass insbesondere die Entscheidungsträger in Land und Kommunen gefragt sind, als "Motor" für die Bildungsregion zu wirken, Türen zu öffnen und Wege zu ebnen. Der politische Rückhalt muss auch konkreten Niederschlag in Form einer den regionalen Möglichkeiten und Zie-

len angepassten Ressourcenausstattung finden. Diese drückt sich beispielsweise in der personellen Besetzung des Bildungsbüros aus, die nicht zuletzt auch die Wertigkeit des Bildungsbüros für die Region erkennen lässt. Daneben ist aber auch die Formulierung eines klaren Auftrages des Bildungsbüros im Sinne einer Stellenbeschreibung hilfreich, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bildungsbüro vor Überlastung mit Aufgaben zu schützen, die eigentlich nicht Aufgabe eines Bildungsbüros sind oder um den internen und externen Rechtfertigungsdruck des Bildungsbüros zu mindern.

Programmübergreifend zeigt sich die Notwendigkeit, eine projektförmige Anschubfinanzierung zu überwinden und die angestoßenen Prozesse unbefristet und dauerhaft fortzuführen. Eine solche Entscheidung bringt, so der einhellige Tenor, nicht nur Sicherheit und Klarheit für die konkrete Arbeit vor Ort, sondern hat darüber hinaus auch eine wichtige Signalwirkung für die staatlich-kommunale Zusammenarbeit. Mit der 2013 erfolgten Verstetigung des Landesprogramms Bildungsregionen und der Überführung von der Modell- in eine Regelphase hat das Land Baden-Württemberg an dieser Stelle einen konsequenten Schritt in Richtung Nachhaltigkeit unternommen.

### **Klare Zieldefinition und Konsequenzen für Politik und Verwaltung**

Immer wieder zeigt sich auf Programmebene, wie komplex die Arbeit der Bildungsregionen ist. Die Überzeugung, dass die Herausforderungen der Zukunft nur gemeinsam zu bewältigen sind, setzt bestehende Strukturen keineswegs außer Kraft. Die Bildungsbüros, Steuergruppen und Netzwerkpartner sehen sich vor langjährig gewachsene Strukturen und Abläufe gestellt, die oftmals zunächst quer zur Idee der Bildungsregionen liegen und deshalb auf diese zunächst mit Irritation reagieren. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ressorts, Institutionen oder Abteilungen innerhalb einer Institution ist nicht selten ungewohnt für die "Verwaltungslogik"; immer wieder treten Zuständigkeitsprobleme auf. Im aktuellen Fachdiskurs zeichnet sich jedoch immer häufiger die Erkenntnis ab, dass es ganz ohne strukturelle Veränderungen in Politik und Verwaltung nicht gehen wird. Sollen Bildungsregionen mehr sein als politische Programmatik und vordergründige bildungspolitische Kosmetik in Form von Vorzeigeprojekten und die Einigung auf weitgehend spannungsfrei zu bearbeitende überschaubar eingegrenzte Einzelthemen, stellt sich die Frage, wie Verwaltungsabläufe und Zuschnitte von Verwaltungseinheiten organisiert sein müssten, um ein optimales Ineinandergreifen zu ermöglichen.<sup>19</sup> So kann es beispielsweise hilfreich sein, kommunale Verwaltungsstrukturen anzupassen, indem etwa Dezernate oder Fachbereiche so umstrukturiert werden, dass die verschiedenen Teilsysteme des Bildungswesens organisatorisch integriert werden können. Auf diese Weise können, langfristig gedacht, Bildungsregionen mehr sein als punktuelle Projekte und öffentlichkeitswirksame Einzelmaßnahmen. Dem Anspruch, Kinder und Jugendliche ins Zentrum der Überlegungen zu stellen, können Bildungsregionen also beispielsweise gerecht werden, indem sie die Frage stellen "Wie muss Bildung entlang des Lebenslaufs organisiert und verwaltet werden, dass Kinder und Jugendliche optimal gefördert werden können?". Die Basis dafür liegt vor allem auch in der Verständigung über Ziele und Wege zur Zielerreichung. Die kom-

---

<sup>19</sup> Vergl. dazu Maykus, S., 2011, S.139-143.

munale Politik ist folglich aufgefordert zu fragen: "Wollen wir die Bildungsregion eigentlich wirklich und wenn ja, warum? Welche Konsequenzen sind damit verbunden? Welche Handlungsspielräume haben wir und zu welchen Veränderungen sind wir tatsächlich in der Lage und bereit?" Die möglichst frühzeitig im Prozess klar definierten und in einem breiten Dialog ausgehandelten Ziele münden in konkrete Handlungsschritte und können regelmäßig auf ihren Erreichungsgrad überprüft werden. Die genannten Fragen stehen auch mit dem derzeit boomenden regionalen Bildungsmonitoring und der Frage nach qualitätssichernden Maßnahmen in Zusammenhang: Auch dort stellt sich die Frage: "Wozu wollen wir ein Monitoring, in welcher Form, mit welchem Fokus? Welche Konsequenzen können und wollen wir ziehen, wenn ein Monitoring Veränderungsnotwendigkeiten und Entwicklungsbedarfe aufzeigt?".

### **Die passende Besetzung der Steuergruppe**

Die im Landesprogramm Bildungsregionen vorgesehene verbindliche Besetzung der Regionalen Steuergruppe lässt eine, aus der Entstehungsgeschichte des Programms erklärliche, Orientierung der Bildungsregionen an der schulischen Bildung erkennen. Andererseits schafft die Anlage des Landesprogramms große Freiräume zur regionalen Ausgestaltung und inhaltlichen Schwerpunktsetzung. Einige Bildungsregionen verfolgen eher den Ansatz, ausgehend von der Entwicklung der Einzelschule über die Förderung einer Regionalen Schullandschaft hin zur Gestaltung der Regionalen Bildungslandschaft zu kommen. Andere hingegen legen einen breiteren Fokus an und verstehen Schule nur als einen Teil, nicht aber das Zentrum der Bildungslandschaft. Beide Ansätze werden im aktuellen bundesweiten Fachdiskurs thematisiert und lassen sich in der Praxis vor Ort vorfinden.<sup>20</sup> Die überwiegende Zahl der Bildungsregionen in Baden-Württemberg ist mit einem eher breit angelegten Fokus gestartet bzw. hat ihre Bemühungen im Lauf der Zeit deutlich auf Bildungsbereiche außerhalb der Schule ausgedehnt. Dies lässt sich auch daran erkennen, dass zunehmend Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfe / -arbeit den Steuergruppen angehören. In diesem Zusammenhang stellt sich immer wieder die Frage nach der richtigen, und das bedeutet in diesem Fall der für die jeweilige regionale Zielsetzung passenden, Besetzung der Steuergruppe. Es gilt einerseits alle für die Vorhaben der Bildungsregion wichtigen Akteure einzubinden und die entsprechenden Kompetenzen zu sichern, andererseits macht eine konsens- und dialogorientierte Steuergruppenarbeit eine sinnvolle Beschränkung der Gruppengröße notwendig. Neben der unbedingt erforderlichen Minimalbesetzung der Programmvorgaben sollte also geprüft werden, welche Akteure darüber hinaus (Jugendhilfe, Kultur, Kindertageseinrichtungen, Weiterbildung etc.) noch zusätzlich einbezogen werden sollten. Dabei sollte auch die Möglichkeit des Einsatzes themenspezifisch beratender Mitglieder geprüft und die Einrichtung von Beratungs- und Beteiligungsformen erwogen werden, die die Steuergruppe in ihren Beschlüssen unterstützen können.

---

<sup>20</sup> Vergl. dazu Stolz, H., 2009. S.114-118. Vergl. auch Müller, C., 2011. S.41-54.



### **Unterstützungssystem und landesweiter Austausch**

Im seitherigen Programmverlauf zeigt sich die Notwendigkeit eines landesweiten Erfahrungsaustauschs zwischen den einzelnen Bildungsregionen sowie eines Unterstützungssystems, das das in allen Bildungsregionen vorhandene vielfältige Know How zusammenträgt und in die Fläche streut, individuelle Beratungs- und Unterstützungsleistungen anbietet und in einer Art Drehscheibenfunktion Ansprechpartner auf Programmebene ist. Die Bildungsregionen werden durch die Beratungsstelle am Landesinstitut unterstützt und begleitet. Die Anliegen der Bildungsbüros reichen von spezifischen inhaltlichen Fragen zur Umsetzung der thematischen Handlungsschwerpunkte über Fragen zur strukturellen Ausgestaltung von Bildungsregionen (Rolle des Regionalen Bildungsbüros, staatlich-kommunale Zusammenarbeit in der Regionalen Steuergruppe, Einrichtung und Mehrwert von Beteiligungsstrukturen etc.) bis hin zu Themen wie Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsentwicklung. Angesichts heterogener Erfahrungsbestände und regionaler Rahmenbedingungen können die Bildungsbüros im gemeinsamen Austausch von- und miteinander lernen. Die landesweite Vernetzung der Bildungsregionen bietet zum einen ganz praktische Anregungen, zum anderen hat sie aber auch eine nicht zu unterschätzende Entlastungsfunktion. Die Bildungsbüros nehmen auf diese Weise wahr, dass bestimmte Herausforderungen und Problemstellungen keine rein regional begrenzten Phänomene sind, sondern sich für nahezu alle Bildungsregionen stellen. Sie können sich über mögliche Deutungs- und Lösungsansätze austauschen und ihre eigene Situation in einen landesweiten Zusammenhang einordnen.

### **Datenbasierte Planung**

Regionale Bildungsbüros sind in vielfältiger Weise in Planungsprozesse eingebunden, initiieren und / oder begleiten diese. Es gilt Schwerpunktbereiche festzulegen, Arbeitsfelder abzustecken und hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Ressourcen realisierbare Projekte auf den Weg zu bringen. Für diese Planungsprozesse ist es hilfreich, auf entsprechende Daten zurückgreifen zu können anstatt nur vermeintlichen "Modethemen" oder vermuteten Problemlagen zu folgen. Zum Teil liegen für die Arbeit vor Ort schon aussagekräftige Daten vor, in anderen Fällen müssen sie zielgerichtet neu erhoben werden. Entsprechend der Fülle kommunaler Aufgaben findet sich bei den Kommunen eine Vielzahl von unterschiedlichen fachbezogenen Planungen mit entsprechenden Datensätzen, die sehr häufig bereits in aufbereiteter Berichtsform vorliegen. Jugendhilfepläne, Integrations-, Armuts-, Schulberichte oder Schulentwicklungspläne seien beispielhaft genannt. Zum Teil entstehen diese datenbasierten Planungen, Ist-Stands-Berichte, Prognosen etc. kurzfristig anlassbezogen, andere ergeben sich aus gesetzlicher Zuständigkeit und erfolgen regelmäßig. Für die Bildungsbüros bedeutet dies, dass schon allein die ressortübergreifende Sammlung und Durchsicht bestehender Erhebungen und Beschreibungen wertvolle Hinweise auf möglichen Handlungsbedarf und Vernetzungsmöglichkeiten geben kann. Bei der zusammenführenden Betrachtung der einzelnen Planungs- und Berichtswesen sollte insbesondere auf Fortschreibbarkeit, Anschlussfähigkeit und Vergleichbarkeit geachtet werden. In den letzten Jahren ist ein deutlicher Trend hin zu integrierten Planungs- und Berichtswesen mit Sozialraumbezug zu beobachten. Bildungsregionen müssen für sich auch Antworten auf die Frage nach Zielsetzung und Umfang eines regionalen Bildungsmonitorings finden. Sollen in umfassenden Bildungsberichten Daten für das gesamte Bildungsangebot aufbereitet und präsentiert werden? Sollen eher kleinere thematisch begrenzte Be-

richte und Sachstandserhebungen erfolgen? Inwieweit werden diese zu Planungszwecken und zur regionalen Schwerpunktsetzung herangezogen? Ist an ein wirkliches Monitoring als regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung gedacht? An wen richten sich die Berichte? Diese und weitere Fragen müssen intensiv diskutiert und geprüft werden, um die regional passende Strategie zu finden.

### **Berücksichtigung struktureller Unterschiede zwischen Stadt- und Landkreisen**

Im Programmverlauf wird immer deutlicher, wie unterschiedlich die Einrichtung von Bildungsregionen in Stadt- und Landkreisen vonstattengeht. Die eher überschaubare sozialräumliche Situation in Stadtkreisen sorgt oftmals für kurze Wege, gute Praxis kann schneller in die Fläche getragen werden, die vielen verschiedenen Akteure kennen einander häufig persönlich. In großen Flächenlandkreisen ist es hingegen erheblich schwieriger, eine gemeinsame Identität auf Kreisebene zu schaffen und die oftmals weitverstreuten Akteure regelmäßig zusammenzubringen. In großen Flächenlandkreisen ist in diesem Zusammenhang auch darauf zu achten, dass sich die Aktivitäten der Bildungsregion nicht nur auf städtisch geprägte Ballungsräume bzw. die großen Kreisstädte konzentrieren, sondern auch in kleinere Gemeinden bzw. ländliche Räume und somit in den gesamten Landkreis ausstrahlen. Nicht zuletzt stellen sich in Landkreisen auch immer wieder Fragen der Zuständigkeiten, die in vielen Themenbereichen völlig anders gelagert sind als in Stadtkreisen. Eine weitere besondere Herausforderung liegt auch in der Größenordnung, wenn man z. B. an die Vielzahl von Schulträgern innerhalb eines Flächenlandkreises im Gegensatz zur Situation in einem Stadtkreis denkt. Die Umsetzungsmöglichkeiten der Bildungsregionen in Stadt- und Landkreisen differieren vor diesem Hintergrund stark. Dieser Umstand muss auch bei der regionalen Ziel- und Schwerpunktfindung sowie bei der Einbindung der relevanten Akteure berücksichtigt werden.

### **3 Die Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen am Landesinstitut für Schulentwicklung**

Zur Unterstützung der Bildungsregionen hat das Kultusministerium Baden-Württemberg das Landesinstitut für Schulentwicklung mit der Einrichtung einer Beratungsstelle beauftragt. Der folgende Bericht gibt einen Überblick über die Arbeit der Beratungsstelle im Jahr 2013.

Die Beratungsstelle war im ersten Halbjahr 2013 mit 0,75 Stellenanteilen besetzt. Ab Jahresmitte konnte die Beratungsstelle durch die Aufstockung der bisherigen Projektmitarbeiterin auf 100 Prozent und die Einstellung einer weiteren Projektmitarbeiterin (50 Prozent) mit 1,5 Stellenanteilen besetzt werden. Zusätzlich zu den beiden Projektmitarbeiterinnen (Erziehungswissenschaftlerin und Diplom-Psychologin) wurde für die Vernetzungs- und Vermittlungsaufgaben der Beratungsstelle ein beim Landesinstitut angestellter Diplompädagoge einbezogen.

#### **3.1 Selbstverständnis der Beratungsstelle**

Die Beratungsstelle am Landesinstitut versteht sich als

- landesweites Bindeglied zwischen den einzelnen Bildungsregionen,
- fachlich kompetenter Ansprechpartner für und rund um Bildungsregionen,
- Fachstelle mit Anbindung an andere Programme vergleichbarer Zielsetzung und an die aktuelle Fachdiskussion,
- Netzwerkpartner für interessierte Institutionen und Organisationen.

#### **3.2 Angebots- und Aufgabenspektrum der Beratungsstelle**

Gemäß ihres Auftrages durch das Kultusministerium und ihres eigenen fachlichen Selbstverständnisses berät und begleitet die Beratungsstelle die Bildungsregionen und unterstützt den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch, z. B. im Rahmen der

- Antragstellung,
- Ermittlung von Handlungsschwerpunkten und Perspektiven der Weiterentwicklung,
- Besetzung, Rolle und Arbeitsweise der Regionalen Steuergruppen und Bildungsbüros,
- Vermittlung relevanter Fachexpertisen zur Umsetzung der Handlungsschwerpunkte,
- Qualitätssicherung und (Selbst-)Evaluation.

Aus diesem grundsätzlichen Angebots- und Aufgabenspektrum haben sich seither die folgenden Aufgabenpakete ergeben.

### 3.2.1 Beratung der Bildungsbüros

Einen wesentlichen Baustein der Beratungsarbeit bildet das Wissensmanagement z. B. durch Aufbereitung und Vermittlung relevanter Fachexpertisen aus anderen Bildungsregionen, anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung sowie des aktuellen wissenschaftlichen Diskurses z. B. zu klassischen Schwerpunktthemen der Bildungsregionen wie regionales Bildungsmonitoring / datenbasierte Planung, Sprachförderung, Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge, Maßnahmen zur Schaffung von Transparenz über das regionale Bildungsangebot, Kooperation verschiedener Bildungsakteure und Professionen etc.

Diese Form des Wissensmanagements erfolgt schwerpunktmäßig im Rahmen von Telefonaten, Vor-Ort Besuchen und der Treffen der Bildungsbüros.

Darüber hinaus finden im Bedarfsfall Reflexions- und Beratungsgespräche zu strukturellen und prozessbezogenen Fragen der Bildungsregionen statt, z. B. Fragen zur

- Anbindung, Rolle und Aufgaben des Bildungsbüros,
- Besetzung, Rolle und Arbeitsweise der Steuergruppe,
- Rolle und Aufgaben des Bildungsbeirates bzw. Möglichkeiten der Partizipation relevanter Akteure vor Ort,
- evidenzbasierten Ermittlung von Handlungsschwerpunkten,
- Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsregionen sowie
- allgemein zur Reflexion des jeweiligen Entwicklungsstandes und Perspektiven der Weiterentwicklung etc.

### 3.2.2 Treffen der Regionalen Bildungsbüros

Ein weiterer wesentlicher Baustein besteht in der Organisation, Durchführung und Auswertung von regelmäßigen Treffen der Regionalen Bildungsbüros unter Beteiligung von Kultusministerium und Regierungspräsidien zum gezielten Erfahrungsaustausch, zur Informationsweitergabe und zur landesweiten Vernetzung der Bildungsregionen, z. B. zu Themen wie Elternbeteiligung, Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge, Sprachförderung, Integration / Migration, Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Partnern etc.

### **3.2.3 Erarbeitung von Unterstützungs- und Informationsmaterialien**

Die Beratungsstelle erstellt vielfältige Materialien für und von Bildungsregionen und bereitet somit die im Programm und darüber hinaus vorhandenen Erfahrungen auf, z. B. durch

- Pflege einer Moodle-Plattform für Bildungsbüros zum Austausch von Materialien und Informationen, z. B. zu aktuellen Veranstaltungen, Projekten der Bildungsregionen u. ä.
- thematische Handreichungen (z. B. "Start in die Bildungsregionen" 2010, "Datenbasierte Planung in Bildungsregionen" 2011, "Dokumentation zur Fachtagung Bildungsnetzwerke gestalten – Erfahrungen im Impulsprogramm Bildungsregionen" 2011),
- Übersichtsdarstellungen zu aktuellen Handlungsschwerpunkten der Bildungsregionen zur Vernetzung zwischen den Bildungsregionen und zur Außendarstellung gegenüber relevanten Institutionen, Verbänden etc.

### **3.2.4 Mitwirkung bei der Außendarstellung des Programms**

Durch eigene Veranstaltungen, die Teilnahme an relevanten Arbeitskreisen und Fachtagungen, die Pflege eines Internetauftritts zum Landesprogramm Bildungsregionen auf dem Landesbildungsserver und die Erstellung diverser Materialien trägt die Beratungsstelle zur Öffentlichkeitsarbeit des Landesprogramms Bildungsregionen bei. Beispiele hierfür sind unter anderem

- Fachtagung "Bildungsnetzwerke gestalten – Erfahrungen im Impulsprogramm Bildungsregionen" Mai 2011,
- Pflege der Internetpräsenz "Landesprogramm Bildungsregionen" auf dem Landesbildungsserver,
- Flyer der Beratungsstelle,
- zielgruppenorientierte Programmvorstellungen, z. B. im Rahmen von Tagungen und Veranstaltungen, in Hochschulen, bei interessierten Institutionen etc.
- bedarfsorientierte Mitarbeit in relevanten Arbeitskreisen etc.

### **3.2.5 Erfahrungsaustausch mit anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung und relevanten (Forschungs-)Institutionen**

Die Beratungsstelle pflegt im Sinne des Erfahrungsaustauschs regelmäßigen Kontakt zu anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung sowie weiteren relevanten Institutionen und Organisationen, z. B. mit

- Bundesprogramm "Lernen vor Ort",
- Programm "Neue Lernkultur in Kommunen (nelecom)" des Landes Thüringen,
- Programm "Regionale Bildungsnetzwerke Nordrhein-Westfalen" des Landes Nordrhein-Westfalen,
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung,

- Deutsches Jugendinstitut,
- Serviceagentur "Ganztägig lernen Baden-Württemberg",
- ...

Die durch diese Kontakte gewonnenen Erkenntnisse werden entsprechend aufbereitet und als Impulse an die Bildungsregionen weitergegeben.

### **3.2.6 Inhaltliche Auswertung der Sachstandsberichte der Bildungsregionen**

Die Beratungsstelle nimmt die Berichte der Bildungsregionen entgegen, wertet diese inhaltlich aus und bündelt sie in Form einer jährlichen Gesamtdarstellung des aktuellen Umsetzungs- und Entwicklungsstandes im Landesprogramm Bildungsregionen.

### **3.2.7 Beratung interessierter Stadt- und Landkreise zum Einstieg in das Programm**

Die Beratungsstelle berät interessierte Stadt- und Landkreise beim Einstieg in das Landesprogramm. (Potenziellen) Antragstellern steht sie dabei als beratender Gesprächspartner zur Verfügung, z. B. bei Fragen zu den strukturellen, finanziellen und inhaltlichen Programmvorgaben, zur spezifischen regionalen Konzeption und Ausgestaltung etc. Sie nimmt deren Anträge entgegen, prüft diese Kriterien geleitet vor und übersendet sie dem Kultusministerium zur Entscheidung.

### **3.2.8 Die Arbeit der Beratungsstelle in 2013**

Die Beratungsstelle hatte sich für das Jahr 2013 vorgenommen, den landesweiten Austausch der Bildungsregionen fortzusetzen, die individuelle Beratung der Bildungsbüros weiter auszubauen sowie den fachlichen Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Programme vergleichbarer Zielsetzung angesichts der Verstetigung des Landesprogramms Bildungsregionen wieder intensiver aufzugreifen und fortzuführen.

Die Arbeit der Beratungsstelle für das Landesprogramm Bildungsregionen umfasste im Jahr 2013 die folgenden Aufgabenschwerpunkte:

### 3.2.9 Beratung und Begleitung der Bildungsbüros

- Beratung (telefonisch, elektronisch und in Form persönlicher Gespräche) der Bildungsbüros zu Prozessen und Strukturen, z. B. Rolle des Bildungsbüros, Sichtbarkeit des Bildungsbüros in der internen und externen Öffentlichkeit, Präzisierung und ggf. Neuausrichtung der konzeptionellen Ausrichtung des Bildungsbüros, Umgang mit heterogenen Erwartungen und Interessen innerhalb der Stadt- bzw. Kreisverwaltung und der Bildungsregion insgesamt, Umgang mit unterschiedlichen professionellen Selbstverständnissen und Berufskulturen.
- Begleitung der Bildungsbüros im Sinne der Bündelung und Aufbereitung von Informationen und Erfahrungen zu relevanten Schwerpunktthemen wie einer konsequenten bildungsbiografischen Orientierung (Gestaltung von Übergängen), regionales Bildungsmonitoring, Kooperation verschiedener Bildungsakteure, Elternbildung / Elternbeteiligung, Sprachförderung etc. Unter der Fragestellung "Welche Bildungsregionen beschäftigen sich mit der jeweiligen Thematik und welche konkreten Aktivitäten werden durchgeführt?" wurde die Vernetzung der Bildungsbüros untereinander unterstützt, z. B. durch entsprechende thematische Übersichtsdarstellungen und Kontaktvermittlung.
- Vor-Ort-Besuche: Insgesamt wurden im Jahr 2013 in zehn Vor-Ort-Besuchen sechs Bildungsregionen besucht.

### 3.2.10 Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch

- Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung eines Fachtags mit dem Titel "Qualitative Weiterentwicklung der Bildungsregionen – Bildungsmonitoring und datenbasierte Planung" am 24. Oktober 2013. An der Veranstaltung nahmen ca. 120 Personen aus Baden-Württemberg und anderen Bundesländern teil.
- Mitwirkung an einem Gedankenaustausch der Bildungsbüros mit Frau Ministerialdirektorin Dr. Margret Ruep zum Landesprogramm Bildungsregionen im Kultusministerium.
- Organisation und Durchführung zweier landesweiter Treffen der Regionalen Bildungsbüros (Mai und November 2013) zum strukturierten Informations- und Erfahrungsaustausch z. B. zu relevanten Schwerpunktthemen wie Elternbildung / Elternbeteiligung, Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge, Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche, Wirkungsorientierung in Bildungsregionen, Drittmittelakquise in Bildungsregionen, (Selbst-) Evaluation und Qualitätssicherung in Bildungsregionen, Öffentlichkeitsarbeit etc.
- Teilnahme an Sitzungen von Bildungsbeiräten und Bildungskonferenzen sowie weiterer Veranstaltungen in Bildungsregionen.
- Auswertung der Sachstandsberichte der Bildungsregionen und Erstellen des jährlichen Gesamtberichtes für 2012.
- Pflege des Internetauftritts "Landesprogramm Bildungsregionen" auf dem Landesbildungsserver und einer virtuellen Austausch-Plattform für die Bildungsbüros (Moodle).
- Aufbereitung relevanter Forschungserkenntnisse und des aktuellen Diskussionsstandes zu Bildungsregionen, die z. B. durch den Besuch von Fachtagungen, den Austausch mit Ex-

pertinnen und Experten aus Wissenschaft, anderen Programmen vergleichbarer Zielsetzung und anderen relevanten Institutionen sowie durch eigenes Literaturstudium gewonnen wurden.

### **3.2.11 Beratung interessierter Stadt- und Landkreise zum Einstieg in das Landesprogramm Bildungsregionen**

- Bereitstellung von Informationen zum Landesprogramm Bildungsregionen und den bisherigen Programmerfahrungen in Form von Gesprächen und schriftlichen Übersichtsdarstellungen.
- Beratung zu einem möglichen Einstieg in das Landesprogramm, z. B. hinsichtlich Anknüpfung an bereits vor Ort bestehende Strukturen und Programme, administrative Verortung und personelle Ausstattung des Bildungsbüros, personelle Besetzung der Steuergruppe, mögliche Handlungsschwerpunkte, Verfahren zur Antragstellung etc.

### **3.2.12 Konzeptionelle Arbeiten**

- Gezielte und systematische Reflexion der bisherigen Programmerfahrungen angesichts der Verstetigung.
- Einarbeitung in Fragen der qualitativen Weiterentwicklung von Bildungsregionen im Sinne gemeinsamer Qualitätskriterien und Standards, Auseinandersetzung mit bereits vorliegenden Forschungsergebnissen und der aktuellen Fachdiskussion unter dem Stichwort Qualitätsrahmen für Bildungsregionen.
- Konzeptionelle Überlegungen für einen partizipativen Prozess zur Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen.

Die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2013 sollen im Folgenden an zwei Beispielen konkretisiert und beschrieben werden, die sich beide unter der Überschrift Förderung von Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch bündeln lassen.



## **Fachtag "Qualitative Weiterentwicklung der Bildungsregionen – Bildungsmonitoring und datenbasierte Planung"**

Am 24. Oktober 2013 fand in den Räumen des LS der Fachtag "Qualitative Weiterentwicklung der Bildungsregionen – Bildungsmonitoring und datenbasierte Planung" statt. Die Tagung wurde von einem breiten Fachpublikum (ca. 120 Personen) aus Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsregionen und weiterer Stadt- und Landkreise, der Wissenschaft, anderen vergleichbaren Programmen zur Entwicklung regionaler Bildungslandschaften in Bund, Ländern und Kommunen sowie von landesweiten Verbänden und Interessensvertretungen, Gremien und Vereinigungen besucht. Der Fachtag sollte, gewissermaßen als Auftakt zu einer qualitativen Weiterentwicklung im Rahmen des verstetigten Landesprogramms, Gelegenheit bieten, wesentliche Qualitätsmerkmale von Bildungsregionen vorzustellen und zu diskutieren. Mit dem regionalen Bildungsmonitoring bzw. den darauf aufbauenden datenbasierten Planungsschritten wurde ein zentraler Qualitätsbaustein aufgegriffen. Das Publikum hatte zudem die Möglichkeit, sich über die konkrete Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregionen zu informieren und auszutauschen.

In seinem Grußwort betonte Herr Minister Andreas Stoch die Bedeutung einer konsequenten bildungsbiografischen Orientierung als Grundlage für die Arbeit der Bildungsregionen. Im Sinne einer an ihren Bedarfen ausgerichteten durchgängigen Bildungskette sollen Kinder und Jugendliche gezielt gefördert und in Übergangsphasen unterstützt werden. Als weitere zentrale Eckpfeiler für die qualitative Weiterentwicklung der Bildungsregionen hob Herr Minister Stoch die besondere Berücksichtigung der Belange benachteiligter Kinder und Jugendlicher sowie ein den regionalen Bedarfen und Möglichkeiten angepasstes Bildungsmonitoring hervor.

Als Fachreferenten konnten Herr Wolfgang Rombey, bis zu seiner Pensionierung wenige Wochen zuvor Stadtdirektor für Bildung und Kultur in Aachen und Vorsitzender des Bildungsausschusses des Deutschen Städtetags, sowie Herr Prof. Dr. Axel Gehrmann, Professor für Schulpädagogik und Prodekan der Fakultät Erziehungswissenschaften an der Technischen Universität Dresden, gewonnen werden. Wolfgang Rombey machte in seinem Vortrag "Gelingens- und Qualitätsfaktoren regionaler Bildungslandschaften" unter anderem die Bedeutung einer systematischen Ziel- und Wirkungsorientierung von Bildungsregionen deutlich und verwies auf die Möglichkeiten eines Qualitätsrahmens als Instrument der Selbstevaluation. Anhand von Praxisbeispielen vor allem aus der Städteregion Aachen machte er die zentrale Rolle abgestimmter Entscheidungsprozesse, verbindlicher und transparenter Kommunikationsstrukturen, der Unterstützung durch politische Entscheidungsträger sowie einer durchgängigen partizipativen Einbindung der betroffenen Akteure deutlich. Als besonders maßgeblich für ein kohärentes Bildungsmanagement vor Ort kennzeichnete er einen an den übergreifenden Zielen orientierten Zuschnitt von Verwaltungsstrukturen und eine den Schwerpunkten angemessene administrative Einbindung des Bildungsbüros ebenso wie eine konsequente Qualitätsentwicklung und ein regelmäßiges Monitoring im Sinne einer Wirkungsanalyse. Prof. Dr. Axel Gehrmann gab in seinem Vortrag "Umsetzungsmöglichkeiten regionalen Bildungsmonitorings / datenbasierter Planung" einen Überblick über den aktuellen bundesdeutschen Entwicklungsstand und die Chancen eines den regionalen Bedingungen angepassten Bildungsmonitorings im Sinne "kleiner" praktikabler Umsetzungsvarianten. Dabei machte er anhand ausgewählter Beispiele die Bandbreite der bislang vorliegenden Bildungsberichte mit ihren Gegenstandsbereichen und Reichweiten (von der frühkindlichen Bildung über schulische bis zu außerschulischer sowie Hochschul- und Weiterbil-

dung) deutlich. In den Bildungsregionen haben in den vergangenen Jahren unter dem Stichwort Bildungs- bzw. Chancengerechtigkeit vor allem auch Untersuchungen zu sozialer und räumlicher Segregation, zum Migrationshintergrund und dem Zusammenhang dieser Themenbereiche große Relevanz erlangt, insbesondere für die datengestützte Ableitung konkreter Handlungsfelder und Maßnahmen. Auf diese Weise, so machte Prof. Dr. Gehrman deutlich, können Zusammenhänge beispielsweise zwischen Bildungs- und Sozialdaten aufgezeigt und Bildungsverläufe nachgezeichnet werden mit dem Ziel, kleinräumig Entwicklungen aufzuzeigen, ämterübergreifend regionale Planungen darauf abzustimmen und Ergebnisse der Bildungsregionen sichtbar zu machen.

Für bereichernde Impulse für die qualitative Weiterentwicklung der Bildungsregionen sorgten auch fünf thematische Workshops sowie ein Podiumsgespräch.

### **Treffen der Regionalen Bildungsbüros**

Die landesweiten Treffen der Bildungsbüros entwickeln sich immer mehr zu einem wesentlichen Kern der Netzwerkarbeit zwischen den Bildungsregionen in Baden-Württemberg. Die Bildungsbüros kommen in einem auf ihre Bedarfe zugeschnittenen Rahmen zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen zu informieren und auszutauschen, über relevante Schwerpunktthemen zu diskutieren, einander in strukturellen, strategischen und inhaltlichen Fragen zu unterstützen und um über Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse zu sprechen. Auf diese Weise gewinnen sie Anregungen für die eigene Arbeit und entwickeln eine gemeinsame Identität im Sinne von "Wir, die Bildungsbüros des Landesprogramms Bildungsregionen in Baden-Württemberg". Der heterogene Entwicklungsstand und die unterschiedlichen Voraussetzungen der einzelnen Bildungsregionen macht den Transfer in den eigenen Alltag zu einer herausfordernden Aufgabe, wenn "alte" und "junge", "kleine" und "große", "in der Region etablierte" und "noch nicht so etablierte" Bildungsbüros aufeinandertreffen. Insbesondere zwischen Stadt- und Landkreisen lässt sich nicht alles eins zu eins übertragen. Der Gewinn liegt jedoch vor allem darin, losgelöst vom Alltagsgeschäft eine Meta-Perspektive einnehmen und sich durch Reflexion der eigenen Praxis sowie der Praxis anderer Bildungsregionen fachlich weiterentwickeln zu können.

### **3.3 Ausblick auf die Arbeit der Beratungsstelle in 2014**

Die Beratungsstelle wird 2014 ihre bisherigen Angebote fortführen und kontinuierlich weiterentwickeln, darüber hinaus jedoch auch neue Aufgabenfelder bearbeiten. Exemplarisch werden im Folgenden einige für das Jahr 2014 besonders zentrale Aufgaben ausführlicher beschrieben.

#### **3.3.1 Individuelle Beratung und Begleitung der Bildungsregionen**

Die Bildungsregionen sollen auch 2014 wieder neben der Unterstützung per Telefon und E-Mail auch die individuelle Beratung und Reflexion im Rahmen persönlicher Gespräche vor Ort in Anspruch nehmen können. Die Beratungsstelle wird zu diesem Zweck bedarfsgerecht Einrichtungsbesuche anbieten und impulsgebend an Veranstaltungen und Gremien wie beispielsweise Bildungsbeiräten und Regionalen Steuergruppen teilnehmen.

#### **3.3.2 Landesweiter Austausch der Bildungsbüros**

Der landesweite Austausch in der bewährten Form der regelmäßigen Treffen der Bildungsbüros wird fortgeführt und bedarfsgerecht weiterentwickelt. Ergänzend dazu können "kleinere" thematische Treffen stattfinden, zu denen sich die Bildungsbüros je nach aktueller Interessenlage und Schwerpunktsetzung zusammenfinden können. Solche Treffen können bei Bedarf auch selbstorganisiert vor Ort in den Bildungsregionen stattfinden. Auf diese Weise können die Bildungsregionen einander gegenseitig ihre aktuellen Arbeitsstände präsentieren und die regionale Vernetzung untereinander stärken.

Bei der Weiterentwicklung der Veranstaltungsformate können auch die strukturellen Unterschiede von Stadt- und Landkreisen und der themenspezifische Einbezug externer Expertise mit bedacht werden.

#### **3.3.3 Beratung und Begleitung (potenzieller) Neueinsteiger ins Programm**

Durch die Verstetigung haben auch bislang noch nicht am Programm beteiligte Stadt und Landkreise die Möglichkeit, Bildungsregionen einzurichten. Um sie auf diesem Weg zu unterstützen, wird ihnen die Beratungsstelle als Ansprech- und Diskussionspartner zur Verfügung stehen. Neben der Weitergabe aktueller Informationen zum Landesprogramm und zur Arbeit der bestehenden Bildungsregionen (struktureller Aufbau, Handlungsschwerpunkte und Projekte, Mehrwert etc.) wird es hierbei vor allem auch darum gehen, Anknüpfungspunkte bisheriger Projekte und Aktivitäten in interessierten Stadt- und Landkreisen zu einer möglichen künftigen Bildungsregion zu identifizieren und gemeinsam erste konzeptionelle Überlegungen zu diskutieren. Die Begleitung kann sowohl in Form von Beratungsgesprächen und Einrichtungsbesuchen als auch in Form von Impulsen in entsprechenden Stadt- bzw. Kreisgremien (Bildungs- oder Jugendhilfeausschuss etc.) erfolgen.

### **3.3.4 Entwicklung eines Qualitätsrahmens für Bildungsregionen**

Fragen der qualitativen Weiterentwicklung der Bildungsregionen rückten unter anderem im Zuge des Fachtags im Oktober 2013 in den Fokus. 2014 wird es für die Beratungsstelle vor allem darum gehen, gemeinsam mit den Bildungsregionen und den Verantwortlichen innerhalb der Kultusverwaltung in einem partizipativen Prozess einen Qualitätsrahmen für Bildungsregionen zu erarbeiten, der als Instrument zu einer reflexiven Selbstevaluation der Bildungsregionen dienen kann. Die konzeptionellen Vorarbeiten im Sinne einer Sichtung des aktuellen bundesweiten "state of the art" der Qualitätsentwicklung in Bildungsregionen wurden bereits 2013 begonnen. Auf dieser Basis soll 2014 ein eigener Qualitätsrahmen für die Bildungsregionen in Baden-Württemberg entstehen, der den dortigen Rahmenbedingungen und Bedarfen Rechnung trägt und der qualitativen Weiterentwicklung vor Ort dient.

#### 4 Sachstandsberichte der Bildungsregionen



Beteiligte Stadt- und Landkreise (Stand Mai 2014)

## **4.1 Die Bildungsregion in der Stadt Baden-Baden**

### **4.1.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.1.1.1 Regionale Steuergruppe**

Den Vorsitz der Steuergruppe und damit die Leitung und Moderation der Sitzungen hat der Bürgermeister der Stadt Baden-Baden inne. Weitere Mitglieder sind: die Referate 76 (berufliche Schulen) und 77 (Qualitätssicherung und -entwicklung, Schulpsychologische Dienste) des Regierungspräsidiums Karlsruhe, die Leiterin und ein weiterer Vertreter des staatlichen Schulamts Rastatt, die geschäftsführenden Schulleiter der Baden-Badener Grundschulen, Werkrealschulen, der Realschule, Förderschule bzw. der Baden-Badener Gymnasien, der Leiter des Fachbereichs Bildung und Soziales Baden-Baden, der Fachgebietsleiter Schule und Sport sowie der Leiter des Fachgebiets Kindergärten und Jugendförderung im Fachbereich Bildung und Soziales Baden-Baden. Das Gremium tagt ungefähr quartalsweise.

Abgesehen von den Formalitäten (Protokoll der vorherigen Sitzung, Terminabsprachen) gibt es keine feste Tagesordnung. Über die Schwerpunkte der Arbeit des Bildungsbüros wird laufend berichtet, weitere Themen werden je nach Aktualität, auch Bezug nehmend auf landespolitische Entwicklungen, gesetzt. Beispielsweise gab es im Februar 2013 eine zusätzliche Sitzung mit dem Schwerpunktthema „Inklusion“, an der weitere Vertreter des Regierungspräsidiums, des Staatlichen Schulamts sowie der Stadt Baden-Baden teilnahmen.

Die zentralen, im Leitbild festgeschriebenen Ziele der Bildungsregion sind gleiche Bildungschancen und gesellschaftliche Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von der sozialen Herkunft.

Die Steuergruppe hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, die folgende Punkte regelt: Mitglieder der Steuergruppe, Aufgaben der Steuergruppe, Einberufung von Sitzungen, Aufstellung, Änderung und Erweiterung der Tagesordnung, Sitzungsleitung, Abstimmungen, eilbedürftige Entscheidungen, Bildungsbeirat, Protokoll, Änderung der Geschäftsordnung.

#### **4.1.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Trotz zweier Elternzeiten (Hanna Panther / Christoph Rukavina-Gruner) war das Bildungsbüro während des gesamten Jahres mit mindestens zwei Ansprechpartnern besetzt. Aktuell sind Hanna Panther und Christoph Rukavina-Gruner in Teilzeit im Bildungsbüro beschäftigt, von Evelyn Merz entfällt ein Anteil ihrer Vollzeitstelle auf das Bildungsbüro.

Christoph Rukavina-Gruner ist Dipl.-Sozialpädagoge (FH) und war langjährig im Bereich der Erwachsenenhilfen tätig sowie in Baden-Baden v.a. als Ansprechpartner für die Netzwerkarbeit des Gemeindepsychiatrischen Verbunds. Hanna Panther ist Geisteswissenschaftlerin (M.A. in Germanistik, Musikwissenschaft und Theologie) und war vor ihrer Tätigkeit im Bildungsbüro Baden-Baden vier Jahre in gemeinnützigen Organisationen im Bildungsbereich tätig, zuletzt bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg. Evelyn Merz (B.A. in Multimedia & Musikwissenschaften, M.A. in Musiktherapie) war ebenfalls mehrere Jahre in gemeinnützigen Organisationen beschäftigt, wo sie als Projektleiterin, unter anderem an einer Jugendkunstschule für den Bereich der außerschulischen Bildung zuständig war.

Das Bildungsbüro, angesiedelt im Fachbereich Bildung und Soziales stärkte und etablierte sich im Jahr 2013 durch die Weiterführung bestehender, aber auch Initiierung weiterer, neuer Projekte. Gremienarbeit (z. B. AG Migration, AG Jugendhilfe – Arbeitsagentur, Sozialraumkonferenzen) wurde zu einem festen Bestandteil der Arbeit des Bildungsbüros und die stadt-interne Kommunikation über das Bildungsbüro hat sich verstetigt. Weiterhin stellen Themen, die nah an den städtischen Strukturen angesiedelt sind wie beispielsweise Kindergartenbedarfsplanung aber auch die Stärkung von Kooperationen im schulischen Bereich, Schwerpunkte der Arbeit des Baden-Badener Bildungsbüros dar.

Die wichtigsten Kooperationspartner in diesen Arbeitsbereichen sind: die Kommunale Verwaltung (Fachbereich Bildung und Soziales, insbesondere die städtische Schulsozialarbeit und offene Jugendarbeit, und das Fachgebiet Schule und Sport), der Bürgermeister der Stadt Baden-Baden, die (geschäftsführenden) Schulleiter der Baden-Badener Schulen, die städtischen Kultureinrichtungen, die Bundesagentur für Arbeit Rastatt, die in der Stadt tätigen freien Träger.

#### **4.1.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen**

Die zweite Zusammenkunft des Baden-Badener Bildungsbeirats wurde aufgrund terminlicher Engpässe auf Januar 2014 terminiert.

Der Bildungsbeirat versteht sich als bedarfs- und interessenorientiertes Gremium. Ca. 30 Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen gehören ihm an:

- Kinder & Jugend (Kindertageseinrichtungen, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Mütter- / Familien- und Stadtteilzentren)
- Bildung & Kultur (Schulnetzwerk, VHS, Stadtbibliothek, u. a.)
- Arbeit & Beruf (Agentur für Arbeit, Jobcenter, IHK, HWK, u. a.)
- Stiftungen (Bürgerstiftung, Sportstiftung Henn)
- Interessensgruppen (Jugendforum, Stadtseniorenrat, Gesamtelternbeirat, Behindertenbeauftragte / Suchtbeauftragte)

Der Einrichtung von Arbeitsgruppen steht das Bildungsbüro ggf. offen gegenüber.

Zudem findet regelmäßig übergreifende Arbeit zwischen Bildungsakteuren, die unterschiedliche Professionen repräsentieren, in den verschiedenen Projekten der Bildungsregion (s. 3. Aktivitäten der Bildungsregion) statt.

Eine Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern findet im Gesamtvorhaben „Bildungsregion“ zum einen über zielgruppenspezifische Projekte, die das Bildungsbüro begleitet, statt, aber auch über direkte Partizipation von beispielsweise Jugendlichen im Jugendforum.

#### 4.1.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Impulse für die Arbeit des Bildungsbüros kamen im Jahr 2013 aus dem Bildungsbeirat, aus der Verwaltung oder von Land bzw. Bund (z. B. Bereich Kindertagesstätten), oder entstanden in Kooperation mit anderen lokalen Akteuren, wie etwa das „Regionale Übergangsmanagement“, das in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt wurde. Die Erzieher-Kampagne „PERSPEKTIVENWechsel“ entstand als Reaktion auf den sich auch vor Ort abzeichnenden Fachkräftemangel.

Im November 2013 wurde der erste regionale Bildungsbericht unter dem Schwerpunktthema „frühkindliche Bildung“ fertig gestellt und am 20.11.2013 in einer gemeinsamen Sitzung von Jugendhilfeausschuss und Schul-, Kultur- und Sportausschuss präsentiert. Teil der Berichterstattung des ehemaligen Amtes für Familien, Soziales und Jugend sind im Bildungsbericht (v. a. im ersten, allgemeinen Teil) aufgegangen. Für das Schwerpunktthema „frühkindliche Bildung“ wurde eng mit der Jugendhilfeplanung / Kindergartenbedarfsplanung zusammengearbeitet.

Die Steuergruppe begleitet die Themensetzungen kritisch, Entscheidungen werden in der Steuergruppe bzw. in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltungsspitze getroffen.

#### 4.1.3 Aktivitäten der Bildungsregion

##### **Bildungsberichterstattung**

Nach einer intensiven Zeit des Datensammelns und -auswertens im Frühjahr / Sommer 2013 wurde der erste Baden-Badener Bildungsbericht mit dem Schwerpunktthema „frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ im Herbst 2013 fertiggestellt und am 20.11.2013 in einer gemeinsamen Sitzung des Jugendhilfe- und des Schul-, Kultur- und Sportausschusses präsentiert. Er bietet eine Zusammenschau der für die frühkindliche Bildung relevanten Daten und setzt diese in Bezug zueinander. An zahlreichen Stellen werden landesweite Vergleichswerte (Quellen u. a. Statistisches Landesamt, Landesbildungsbericht „frühkindliche Bildung“ des Landesinstituts für Schulentwicklung, ZENSUS 2011) angeführt. Dem Bildungsbericht ist ein umfassender Bildungsbegriff zugrunde gelegt, da die verschiedenen Entwicklungsfelder in den ersten Lebensjahren in hohem Maße miteinander zusammenhängen. Wird bei einem Unterthema ein Handlungsbedarf erkennbar, werden im jeweiligen Kapitel Maßnahmen vorgeschlagen.

Der Bericht wird mit den Rahmenbedingungen, die für (frühkindliche) Bildung in Baden-Baden bestehen, eröffnet. Im zweiten Teil widmet er sich der vorschulischen Lebensphase. Nach der Darstellung der Betreuungsangebote nimmt das folgende Kapitel den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule in den Blick. Zur Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule führte das Bildungsbüro zu Beginn des Kindergarten- bzw. Schuljahres eigens eine Umfrage durch. Nach den Themen „Sprachstand und Sprachförderung“ (Quelle u. a. Berichterstattung des Gesundheitsamts Rastatt) und „inklusive Bildung“ geht es um die „frühen Hilfen“ bzw. Angebote der Elternbildung. Das letzte Kapitel mit Eckdaten zu sonstigen Bildungsangeboten (kulturelle Bildung, Sportvereine) in Baden-Baden rundet den Bericht ab.

Der Baden-Badener Bildungsbericht richtet sich neben Entscheidungs- und Verantwortungsträgern aus Politik und Gesellschaft auch an die interessierte Öffentlichkeit. Aus diesem Grund



wurde am Jahresende auch eine komprimierte Form des Berichts „Ergebnisse im Überblick“ erarbeitet, die Anfang 2014 erscheint.

### **Erzieherkampagne PERSPEKTIVENwechsel**

Im Rahmen der trägerübergreifenden Erzieher-Kampagne PERSPEKTIVENwechsel entstand im Frühjahr 2013 unter wesentlicher Beteiligung des Bildungsbüros eine Broschüre, die für den Beruf des Erziehers wirbt und über alles Wissenswerte zur Ausbildung, den Beruf und den Beschäftigungsmöglichkeiten in Baden-Baden informiert. Das Kampagnenteam war im Juni 2013 auch mit einem Stand auf der Ausbildungsmesse in Baden-Baden vertreten.

### **Internet-Plattform [www.bildungsregion-baden-baden.de](http://www.bildungsregion-baden-baden.de)**

Auf Anregungen aus dem Bildungsbeirat hin begann das Bildungsbüro im Jahr 2013 mit dem Aufbau einer Internetplattform zur Information und Vernetzung aller Baden-Badener Bildungsakteure. Neben Übersichten zu Angeboten der vorschulischen, schulischen, beruflichen und außerschulischen Bildung in Baden-Baden hat die Plattform einen internen Bereich, um Mitgliedern Informationen zur Verfügung zu stellen und den Austausch von Dokumenten zu ermöglichen. Ein Blog bietet den Bildungsakteuren vor Ort die Möglichkeit, selbst eigene, aktuelle Informationen zu posten. Die Mitgliederzugänge werden vom Bildungsbüro vergeben. Zudem ist der Landesbildungsserver über einen RSS-Feed in die Seite mit eingebunden.

### **Kindergartenbedarfsplanung (Infodienst Kita / Zentrale Kitavormerkung)**

Im März 2013 startete die elektronische „zentrale Kitavormerkung“ in Baden-Baden. Unter der Adresse [www.kita.baden-baden.de](http://www.kita.baden-baden.de) können Eltern seither ihren Betreuungsbedarf anhand von Wunscheinrichtungen, Betreuungszeiten, etc. angeben. Durch das neue System werden Mehrfachvormerkungen und damit einhergehend kaum transparente Wartelisten vermieden. Über die Aufnahme des Kindes entscheidet nach wie vor der jeweilige Träger.

Das System startete mit großem Erfolg. Voraussetzung für die gelungene Einführung des Systems war ein hoher Personaleinsatz von Seiten des Bildungsbüros, vornehmlich in der Begleitung und Anleitung des städtischen Service-Teams, das den direkten Bürgerkontakt hat, sowie in der Anpassung der Technik.

### **Impulse für die Kitapraxis**

Die trägerübergreifende Fortbildungsreihe „Impulse für die Kitapraxis“ wurde mit einem umfangreichen Programm für Erzieherinnen und Erzieher in Baden-Badener Kindertageseinrichtungen fortgesetzt. Zu verschiedensten Themen, von musikalischen Angeboten über Erste-Hilfe-Kurse, Gruppenleitung, Migration bis hin zu Fragestellungen bezüglich Kindeswohlgefährdung erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kitas in den kostenlosen Veranstaltungen die Möglichkeit zum Fachaustausch. Partner sind hierbei neben vielfältigen freien Referenten mit unterschiedlichem Praxisbezug unter anderem das Deutsche Rote Kreuz, das städtische Forstamt, die Psychologische Beratungsstelle, die Clara-Schumann-Musikschule, das Theater Baden-Baden und die Baden-Baden Kur und Tourismus GmbH.

Im Jahr 2013 wurden rund 15 Veranstaltungen durchgeführt. Durchschnittlich sind die gut ausgelasteten Angebote für 12-15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Veranstaltung ausgerichtet. Dieses Format wurde gewählt, um gezielt auf die einzelnen Erzieherinnen und ihren Praxisalltag eingehen und gleichzeitig eine hohe Qualität bieten zu können. Das Angebot reicht dabei von ein- bis zweitägigen Veranstaltungen über kreative Workshops mit viel Kleingruppenarbeit bis hin zu spannenden Outdooraktivitäten in und um Baden-Baden. Viel Wert wird dabei auf eine möglichst konkrete Übertragbarkeit der Inhalte auf die eigene berufliche Praxis gelegt.

### **Baden-Badener Qualipass (Regionales Übergangsmanagement)**

Gefördert durch die Bundesagentur für Arbeit Rastatt widmet sich das Bildungsbüro dem Übergang von der Schule in den Beruf als einem Handlungsfeld, das in hohem Maße durch Angebote zahlreicher Akteure aus unterschiedlichen Kontexten geprägt ist.

Im Rahmen des Projekts initiierte das Bildungsbüro 2013 die Einführung der Dokumentenmappe Qualipass an fünf Pilotschulen des Stadtkreises (zwei Werkrealschulen, Realschule, berufliche Schule, Förderschule). Den Pilotschulen wurde nach einem gemeinsamen Abstimmungsprozess eine regionalisierte Version der Mappe, angereichert durch Kontaktdaten vor Ort und zusätzliche Informationen zum Gebrauch der Mappe zur Verfügung gestellt.

Das Bildungsbüro wird den Einsatz der Mappe an den Schulen im Jahr 2014 weiterhin begleiten.

### **Projekt Baden-Badener Lernunterstützung (BaBaLu)**

BaBaLu zielt auf die Förderung von lernschwachen und benachteiligten Baden-Badener Schülerinnen und Schülern. Für diese können Angebote zur fachlichen Unterstützung in den Kernfächern „jenseits von klassischen Unterrichts- und Nachhilfeformaten“ konzipiert werden sowie in Kooperation mit städtischen Einrichtungen (Musikschule, Stadtmuseum, Stadtbibliothek, Stadttheater) Angebote zur Förderung sozialer, emotionaler und motorischer Kompetenzen.

Im Jahr 2013 nutzten 12 Schulen die Möglichkeit, sich mit einem spezifischen Angebot von Förderkursen am Projekt zu beteiligen. Über die 2013 durchgeführten Aktivitäten kann im folgenden Jahresbericht nach Auswertung der Verwendungsnachweise genauer Bericht erstattet werden. Im Vorjahr (2012) hatten 2175 Förderstunden stattgefunden, die zu ca. zwei Dritteln auf die Förderung in Kernfächern, zu ca. einem Drittel auf die Förderung sonstiger Kompetenzen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zielten.

Für das Jahr 2014 wurden die Ende November neu beantragten Projekte bereits Ende 2013 per Jurybeschluss bewilligt, so dass an den Schulen eine lückenlose Förderung möglich ist.

Das Bildungsbüro, das auch mit der (Wirkungs-)Evaluation von BaBaLu beauftragt ist, hat hierfür 2013 einen „schülerspezifischen Rückmeldebogen“ erarbeitet. Gemäß der BaBaLu-Idee der individuellen Förderung dient dieser zur Dokumentation der Entwicklung der geförderten Schülerinnen und Schüler während der Laufzeit des Projekts. Aus den ersten Erfahrungen der Schulen in der Arbeit mit dem Rückmeldebogen wurde / wird der Bogen für das Projektjahr 2014 angepasst. Eine Auswertung der Rückmeldebögen 2013 wird voraussichtlich im Frühjahr 2014 erfolgen.

### **Arbeitsfeld Integration / Arbeit mit den Baden-Badener Elternmentorinnen (mit Migrationshintergrund)**

Das Bildungsbüro arbeitet seit dem Jahr 2011 mit ehrenamtlichen Elternmentorinnen zusammen, die eine Ausbildung der Elternstiftung Baden-Württemberg absolviert haben, und organisiert deren regelmäßige Austauschtreffen. Die Elternmentorinnen stehen Lehrkräften der Schulen, aber auch Kindertagesstätten in Baden-Baden zur Verfügung, wenn diese Unterstützung bei der Kommunikation mit Eltern mit Migrationshintergrund wünschen.

Im Jahr 2013 gestalteten die Elternmentorinnen einen Abend im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ Ende September. Vier Mentorinnen mit russischen, türkischen und italienischen Wurzeln berichteten aus ihren Erfahrungen mit dem Thema „Mehrsprachigkeit – Leben mit zwei Sprachen“. Dabei wurden sowohl Aspekte des eigenen Zweitspracherwerbs beleuchtet als auch die aktuelle mehrsprachige Situation in der Familie vorgestellt.

Im November standen die Elternmentorinnen als Brückenbauerinnen für Eltern mit Migrationshintergrund bei der zentralen Baden-Badener Infoveranstaltung zum Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen zur Verfügung. Weiterhin wird durch das Bildungsbüro das Engagement der Mentorinnen bei den mehrsprachigen „Lesereisen“ für Kinder in der Stadtbibliothek begleitet.

### **Kooperation mit dem Dolmetschernetzwerk des Diakonischen Werks**

Das Projekt schult ehrenamtliche Dolmetscherinnen und Dolmetscher (Datenschutz, Schweigepflicht, Neutralität), welche von Hilfesuchenden (Eltern, Behörden, etc.) für wichtige Termine „bestellt“ werden können. Das Bildungsbüro stellt für Hilfesuchende aus Baden-Baden den Kontakt zur zentralen Koordinierungsstelle des Diakonischen Werks Baden-Baden und Rastatt her und unterstützt die Etablierung des Angebots im Stadtkreis. Im Frühjahr 2013 wurde eine eigene Dolmetscher-Schulung in Baden-Baden angeboten.

Im Jahr 2013 wirkte das Bildungsbüro in der Baden-Badener AG Migration mit und knüpfte, vermittelt durch eine Schulleiterin, erstmals Kontakt zur regionalen Arbeitsgruppe der Initiative „Migranten machen Schule“.

### **Boys` Day 2013**

Im April 2012 fand der erste Boys` Day in Baden-Baden statt, welcher seitens des Bildungsbüros beworben und unterstützt wurde. Auch 2013 suchte das Bildungsbüro gezielt den Kontakt zu Einrichtungen und Firmen, welche an diesem Schnuppertag Schülern aus Baden-Baden Einblicke in eher jungenfremde Berufe im erzieherischen und pflegerischen Bereich ermöglichen. Darüber hinaus stellte das Bildungsbüro sämtlichen weiterführenden Schulen Materialien zur Verfügung und informierte sie über „freie Schnupperstellen“. Ein Schwerpunkt der Aktion lag im Jahr 2013 an der Förderschule, aus deren 8. und 9. Klasse insgesamt neun Jungs ein Tagespraktikum absolvierten.

#### 4.1.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Der Mehrwert unserer Bildungsregion liegt für Baden-Baden zunächst in den Ressourcen, die zusätzlich zur Verfügung stehen, um in unterschiedlichen Kontexten – wie unter Punkt 3 dargestellt – verschiedene Akteure zu gemeinsamen Projekten bzw. Prozessen zusammenzubringen und zu koordinieren. In zahlreiche Prozesse bringt das Bildungsbüro den Blickwinkel „Bildung“ sowie in stark verwaltungstechnisch geprägte Gremien einen „Blick von außen“ ein.

Seit dem Jahr 2012 präsentiert die Bildungsregion unter [www.bildungsregion.baden-baden.de](http://www.bildungsregion.baden-baden.de) ihre Schwerpunkte und Projekte.

Die unter 3. beschriebene neue Plattform ist unter der Adresse [www.bildungsregion-baden-baden.de](http://www.bildungsregion-baden-baden.de) erreichbar und wird nach der offiziellen Vorstellung im Bildungsbeirat Ende Januar 2014 beworben. Sie stellt verglichen mit der herkömmlichen städtischen Kommunikation im Internet einen „Quantensprung“ dar.

#### 4.1.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Der Bildungsregion stehen abgesehen von der verstetigten Landesförderung aktuell keine weiteren Fördergelder zur Verfügung. Der Gemeinderat hat der dauerhaften Finanzierung der zweiten Personalstelle mit Beschluss vom 22.7.2013 einstimmig zugestimmt.

Das Einzelprojekt „Regionales Übergangsmanagement“ des Bildungsbüros, das bis Mitte des Jahres 2013 lief, wurde von der Bundesagentur für Arbeit gefördert. Weitere Handlungsfelder des Bildungsbüros werden projektbezogen durch städtische und private Gelder bezuschusst, dies erfolgt je nach Bedarf und auf der Basis von eher kurzfristiger Beantragung bzw. Fundraising.

#### 4.1.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Der Teilnehmerkreis des Bildungsbeirats (s. Punkt 4.1.3) in Baden-Baden verdeutlicht exemplarisch, wie stark sich das Bildungsbüro seit Bestehen nicht nur im Stadt-, sondern auch im Landkreis etabliert und vernetzt hat.

An dieser Stelle seien die Verbindungen zum Dolmetschernetzwerk des Diakonischen Werks in Rastatt sowie u. a. über das Projekt „RümBad“ zur Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt genannt. Außerdem besteht ein reger Austausch mit diversen Stellen des Landratsamts des umgebenden Landkreises Rastatt.

Überregional nimmt das Bildungsbüro – abgesehen von der zentralen, landesweiten Vernetzung – an Treffen der Technologieregion Karlsruhe teil.

#### **4.1.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

In ihrem dritten Jahr hat sich die Bildungsregion weiter etabliert und vernetzt. Mit zwei Auftritten im Gemeinderat konnten bedeutende Themen der Bildungsregion an prominenter Stelle präsentiert und verankert werden. Insbesondere darf das Bildungsbüro gespannt sein, wie die zentralen Aussagen des Bildungsberichts weiter aufgegriffen werden. Die im Bericht festgehaltenen Handlungsempfehlungen gilt es zu priorisieren und schrittweise umzusetzen. Daneben wird ein Handlungsschwerpunkt 2014 die Begleitung der Internetplattform mit einem wachsenden Kreis von Nutzern sein.

Grundsätzlich wird es daher eine Herausforderung sein, die bestehenden Aktivitäten und etablierten Projekte in gleichbleibender Qualität weiterzuführen und weiterzuentwickeln und gleichzeitig noch Ressourcen für relevante neue Handlungsfelder zu haben.

Unsere Einschätzung ist, dass wir dafür nicht zuletzt durch die konstruktive Zusammenarbeit in der Steuergruppe eine gute Grundlage haben.

## 4.2 Die Bildungsregion im Landkreis Biberach

### 4.2.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.2.1.1 Regionale Steuergruppe

- Herrn Ralf Miller, Dezernent, Landratsamt Biberach
- Herr Ltd Schulamtsdirektor Wolfgang Mäder
- Herr Schlumpberger, RP Tübingen, Abt. 7
- Frau Mühlberger, RP Tübingen, Abt. 7
- Herr Dr. Jörg Riedlbauer, Kulturdezernat, Biberach
- Herr Bürgermeister Hans Petermann, Riedlingen
- Herr Bürgermeister Rainer Kapellen, Laupheim
- Herr Bürgermeister Andreas Denzel, Ochsenhausen
- Herr Bürgermeister Peter Diesch, Bad Buchau
- Herr Bürgermeister Achim Deinet, Bad Schussenried
- Frau Oberstudiendirektorin Sabine Imlau, Pestalozzigymnasium Biberach
- Frau Oberstudiendirektorin Renate Granacher-Buroh, Karl-Arnold-Schule Biberach
- Herr Rektor Wolfgang Mühlberger, Anna-von Freyberg-Schule Laupheim

Die Regionale Steuergruppe tagt drei bis vier Mal pro Jahr. Die Sitzungen werden von Ltd. Kreisverwaltungsdirektor Ralf Miller geleitet. In den Sitzungen werden die vom Bildungsbüro vorgeschlagenen Projekte diskutiert und konsensorientierte Entscheidungen dazu getroffen. Bei Bedarf werden zum jeweiligen Thema qualifizierte Personen zur Beratung hinzugezogen.

#### 4.2.1.2 Regionales Bildungsbüro

- Leiterin des Regionalen Bildungsbüros: 30- Prozent- Stelle
- Sekretariat Regionales Bildungsbüro: 30- Prozent-Stelle
- Mitarbeiterin im Regionalen Bildungsbüro: Dipl.- Sozialpädagogin: 60- Prozent-Stelle (finanziert aus Mitteln des Impulsprogramms)

Das Bildungsbüro ist im Landratsamt Biberach angesiedelt. Seine Aufgaben sind die Planung und Durchführung der von der Steuergruppe vorgeschlagenen Projekte sowie die Mittelbewirtschaftung und Haushaltsüberwachung. Das Bildungsbüro arbeitet mit bei der Erfüllung der Aufgaben mit der staatlichen Schulverwaltung, außerschulischen Partnern (Jugendamt, Bibliotheken, Stiftungen) sowie mit Bildungsbüros anderer Land- und Stadtkreise zusammen.

## **4.2.2 Steuerungs- und Planungsprozesse**

Um mit einer gesicherten Datengrundlage arbeiten zu können, wurde Herr Prof. Dr. Hans Döbert, Berlin, mit der Erstellung des ersten Bildungsberichts für den Landkreis Biberach beauftragt. Die Indikatoren des Bildungsberichts sind im Anhang beigefügt. Der Bildungsbericht mit entsprechenden Handlungsempfehlungen soll im Herbst 2014 präsentiert werden.

## **4.2.3 Kurzbeschreibung der Einzelmaßnahmen**

### **4.2.3.1 Übergangmanagement: Schulische Übergänge**

#### **a) Übergang Grundschule – weiterführende Schulen:**

Das Förderprojekt am Pestalozzigymnasium Biberach wird im Schuljahr 2013 / 2014 mit dem dritten Klassenjahrgang durchgeführt. Mit professioneller Prozessbegleitung durch Herrn Dr. Rüdiger Arnscheidt vom Kultusministerium ist es gelungen, eine solide Konzeption zu erarbeiten, das Projekt regelmäßig seitens der Schülerinnen, der Lehrerinnen und der Eltern zu reflektieren und zu verbessern. Es soll 2014 anderen Gymnasien des Landkreises vorgestellt und zur Nachahmung empfohlen werden.

Als Ergänzung zum Förderprojekt soll das Projekt „Weichenstellung“ bereits in der vierten Klasse Grundschule ansetzen und Kindern, die aus den verschiedensten Gründen den Übergang in ein Gymnasium nicht wagen, Unterstützung geben. Diese Unterstützung leisten Lehramtsstudenten der PH Weingarten für die Dauer von drei Jahren (4. Klasse Grundschule, 5. und 6. Klasse Gymnasium). Pädagogisch betreut wird das Projekt von Prof. Dr. Bernd Reinhoffer, PH Weingarten. Finanziert wird es von der Karl-Schlecht-Stiftung in Verbindung mit der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. In einer fünfjährigen Modellphase (drei Durchgänge) soll es an den Biberacher Gymnasien (Pestalozzigymnasium und Wielandgymnasium) erprobt und evaluiert werden.

#### **b) Übergang Schule – Beruf:**

##### **Tandem-Pate-Schüler-Programm:**

Bis zum Ende des Jahres konnten durch das Bildungsbüro 30 Tandems an zehn verschiedenen Schulen im Landkreis vermittelt werden.

In Absprache mit Elternhaus und Schule erhalten Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf eine zusätzliche Bezugsperson, die sie über einen längeren Zeitraum begleitet. Die individuelle Begleitung, verbunden mit einer engen emotionalen Bindung zwischen Pate und Patenkind ermöglicht schnellere und größere Entwicklungsfortschritte als innerhalb des Regelangebots der Schule möglich sind. Es entsteht eine motivierende Zusammenarbeit zwischen Pate und Patenkind, welche an den Stärken der Kinder ansetzt. So sollen Schulabbrüche vermieden und die Ausbildungsreife dieser Kinder verbessert werden.

Die ehrenamtlichen Paten werden durch eine sozialpädagogische Fachkraft im Bildungsbüro in ihrer Tätigkeit individuell unterstützt und begleitet. Es fanden regelmäßig Patenaustauschtreffen statt. Diese Treffen boten den Paten eine wichtige Plattform, auf der sie ihr Wissen und ihre Erlebnisse mit Gleichgesinnten teilen konnten. Ein wichtiges Thema für die Paten war das Spannungsverhältnis der Paten zwischen Nachhilfe und Lebensbegleitung.

Ein Praxistag zum Thema „ressourcenorientierte Gesprächsführung bei Kindern und Jugendlichen“ zeigte den Bedarf an praktischen Übungen und gemeinsamen Diskussionen. Einstiegsschulungen für neue Paten sollen künftig verpflichtend sein, um diese auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Aufmerksam beobachtet werden muss die zunehmende Entwicklung hin zur Ganztagschule, da sich hier das Zeitfenster für mögliche Treffen zwischen Pate und Patenkind verkleinert. Je mehr Zeit das Kind an der Schule verbringt, umso stärker liegt dann die Aufgabe des Paten in der Lebensbegleitung des Kindes als Mentor und Coach.

#### **4.2.3.2 Lehrerfortbildung**

Eine Lehrerfortbildung insbesondere für Lehrkräfte der beruflichen Schulen wurde am 12.11.2013 mit Herrn Dr. Rolf Arnold von der Universität Kaiserslautern zum Thema „Wie man lehrt ohne zu belehren“, durchgeführt.

#### **4.2.3.3 Ausbau von Schulbibliotheken an Grundschulen; Kooperation mit Kindergärten**

Frühes (Vor-)lesen fördert die Sprach- und Lesekompetenz und ist erwiesenermaßen Grundlage für späteren Bildungserfolg. Deshalb hat die Bildungsregion Anreiz-Richtlinien erarbeitet, dass die regelmäßige Kooperation von Kindergärten mit den Schulbibliotheken nachhaltig gefördert und unterstützt werden kann.

#### **4.2.4 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

2014 steht insbesondere unter dem Zeichen des Bildungsmonitorings und der Ergebnisse des ersten Bildungsberichts. Weitere Projekte sind die Themen Berufsorientierung an weiterführenden Schulen, die Durchführung einer Informationsveranstaltung zum Thema „Freiwilligendienste“ sowie konzeptionelle Überlegungen für ein Bildungs- und Beratungsportal.

#### **4.2.5 Mehrwert der Bildungsregion**

Die Bildungsregion Landkreis Biberach hat sich auf Handlungsschwerpunkte konzentriert, die ohne dieses Programm vom Landkreis nicht durchgeführt worden wären. Die Kooperation mit staatlicher Schulverwaltung, Jugendamt und außerschulischen Institutionen ist einwandfrei und von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Das Bildungsbüro ist ständig bemüht, die Projekte öffentlichkeitswirksam darzustellen. Es wird damit gerechnet, dass das Projekt „Weichenstellung“ aufgrund der überregionalen Zusammenarbeit mit zwei Stiftungen und die Bildungsberichterstattung besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.



### **4.3 Die Bildungsregion im Bodenseekreis**

#### **4.3.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

##### **4.3.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die Steuergruppe der Bildungsregion Bodenseekreis setzt sich aus Vertretern des Regierungspräsidiums Tübingen, des Staatlichen Schulamtes Markdorf, der Schulträger, der Kommunen und des Landratsamtes zusammen. Der Vorsitz der Steuergruppe liegt bei Herrn Landrat Lothar Wölfle.

Mitglieder der Steuergruppe:

- Landrat Lothar Wölfle, Vorsitzender
- Norbert Schültke, Dezernent für Umwelt und Technik
- Uwe Hermanns, Dezernent für Finanzen und Beteiligung
- Andreas Köster, Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit
- Rosemarie Mühlberger, Vertreterin des Regierungspräsidiums Tübingen
- Heinz Schlumpberger, Vertreter des Regierungspräsidiums Tübingen
- Klaus Moosmann, Vertreter des Staatlichen Schulamts Markdorf
- Bürgermeister Knut Simon, Vertreter der Kommunen
- Bürgermeister Andreas Schmid, Vertreter der Kommunen
- Josef Brugger, Vertreter der Schullandschaften
- Helmut Faden, Vertreter der Schullandschaften
- Dr. Hermann Dollak, Vertreter der Gymnasien
- Liliane Frank, Vertreterin der Beruflichen Schulen

Für die Regionale Steuergruppe werden drei bis vier Sitzungen für ein Jahr festgelegt, um in regelmäßigen Abständen die Zielvorgaben der Bildungsregion zu überprüfen, neu auszurichten und gegebenenfalls anzupassen.

Die Sitzungen werden von Herrn Landrat Wölfle in seiner Funktion als Vorsitzender der Steuergruppe geleitet. Die Leitung der Sitzung übernimmt in Abwesenheit des Vorsitzenden Herr Köster. Für die Arbeit der Steuergruppe der Bildungsregion Bodenseekreis wurde keine Geschäftsgrundlage erarbeitet.

#### 4.3.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro setzt sich aus folgenden sieben Personen zusammen:

- Julia Schmid (Koordination der Projekte, Gewinnung von Netzwerkpartnern, Stellenanteil 50 Prozent)
- Andreas Köster (Dezernent für Jugend, Soziales und Gesundheit / Projektleitung)
- Angela Gotzmer-Groß (Stellvertretende Amtsleiterin des Gesundheitsamtes, Bereich Sprachförderung)
- Reinhard Friedel (Amtseiter des Jobcenters, Bereich SGB II, Übergänge gestalten)
- Jan Hastrich (Mitarbeiter des Jugendamtes, Bereich Sprachförderung)
- Thomas Hilbert (Amtsleiter des Amtes für Schule und Bildung, Bereich Schulen)
- Petra Schmidberger (Koordination der Projekte, Finanzen)

Die Mitglieder des Regionalen Bildungsbüros sind überwiegend zu zehn Prozent in diesem Bereich beschäftigt.

Das Bildungsbüro ist im Dezernat für Jugend, Soziales und Gesundheit angesiedelt. Zudem setzt sich das Bildungsbüro bis auf Hr. Hilbert (Dezernat für Finanzen und Beteiligung) aus Mitarbeitern des Dezernats für Jugend, Soziales und Gesundheit zusammen. Dadurch sind schnelle und kurzfristige Abstimmungsmöglichkeiten gewährleistet.

In regelmäßigen Abständen trifft sich das Regionale Bildungsbüro zu seinen Sitzungen. Hier werden laufenden Themen besprochen, neue Ideen und Konzepte entwickelt und ggfs. Änderungen vorgenommen.

#### 4.3.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.

Die Bildungsregion Bodenseekreis hat keinen Regionalen Bildungsbeirat eingeführt.

#### 4.3.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die beiden festgesetzten Schwerpunkte der Bildungsregion Bodenseekreis wurden aufgrund Datenerhebungen des Landratsamtes festgelegt.

Für den Schwerpunkt „Sprachförderung“ wurden die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen herangezogen.

Im Bereich „Übergänge gestalten“ fanden schon im Jahr 2012 Gespräche mit der IHK Bodensee-Oberschwaben statt. Hier wurde nochmals verdeutlicht, dass die Zahl der Schulabbrecherquote und die Zahl der abgebrochenen Ausbildungen sehr hoch sind. Ein Grund hierfür ist das mangelnde Bewusstsein über die eigenen Fähigkeiten und Stärken.

Das Amt für Schule und Bildung entwickelte einen Schulentwicklungsplan für die Schulen in Trägerschaft des Bodenseekreises, welcher 2013 verabschiedet wurde.

Die Regionale Steuergruppe ist der Kopf der Bildungslandschaft und fungiert als „Türöffner“ bzw. „Multiplikator“. Sie legt strategische Entwicklungsziele für die Region fest, ermittelt die Handlungs-

bedarfe im Bildungsbereich, überprüft Machbarkeiten, entwirft Strategien zur Umsetzung von Qualitätsprozessen und schlägt geeignete Schritte zur Realisierung vor.

Das Regionale Bildungsbüro ist der „operative Arm“ der Regionalen Steuergruppe und dafür verantwortlich, dass die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen umgesetzt werden. Es ist die zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle.

Die Mitglieder sind verantwortlich für die Organisation aller Projektangelegenheiten, für die Initiierung von Arbeitsschwerpunkten sowie für die konkrete Unterstützung und Beratung der Schulen und Kindergärten.

### **4.3.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

#### **Sprachförderung**

4.3.3.1. Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)

4.3.3.2. Frühförderung – Sinn und Unsinn aus neurobiologischer Sicht

#### **Übergänge gestalten**

4.3.3.3. Kurs „Generation Facebook“

4.3.3.4. Einblicke in Facebook für Lehrer

4.3.3.5. Multiplikatoren Workshop in Sachen Stärkenarbeit

4.3.3.6. Informationsblatt

4.3.3.7. Sonstiges: Vorbereitende Tätigkeiten für Aktivitäten im Jahr 2014

#### **Sprachförderung**

##### **4.3.3.1 Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)**

#### **Zielsetzung**

Das Projekt Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS) soll Erzieherinnen und Erzieher bei der schwierigen Aufgabe unterstützen, Sprachförderung in den Kindergärten umzusetzen bzw. zu verbessern. KoBS baut auf den vorhandenen Kenntnissen der Erzieherinnen und Erzieher zur Sprachförderung auf und führt diese praxisnah weiter.

Ziel ist es, dass die Erzieherinnen und Erzieher die Sprachförderung in den Alltag integrieren und Kindern mit Sprachförderbedarf kontinuierlich unterstützen.

#### **Beginn und Stand der Arbeiten**

KoBS startete am 1. Oktober 2013 in den zwei Modellgemeinden Oberteuringen und Meckenbeuren und der Modellstadt Tettang. Insgesamt nehmen 16 der 21 (kommunalen, kirchlichen und privaten) ansässigen Kindergärten teil. In Gruppen- und Einzelcoachings werden Themen wie die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher, Laute und Prosodie, Wörter und Bedeutung sowie Grammatik und Wortbildung besprochen. Der Unterschied zu einer klassischen Fortbildung zeigt sich in den zwei wesentlichen Elementen „Lernen am Modell“ und „Lernen durch eigene Aktivität“. Hierbei steht die individuelle Begleitung durch einen Coach am eigenen Arbeitsplatz und die Besprechung der Handlungs- und Förderstrategien in einer Kleingruppe im Vordergrund.

Die Gruppen und Einzelcoachings betreuen Mitarbeiter der Zieglerschen – Hör- Sprachzentrum Ravensburg und der Caritas Bodensee-Oberschwaben.

### **Stolpersteine**

Wichtigste Aufgabe bei der Gewinnung von Erzieherinnen und Erziehern ist der Kontakt zu den jeweiligen Trägern der Einrichtungen. Diese entscheiden, ob die Kindergärten an den angebotenen Projekten teilnehmen.

Ein oftmals gebrachtes Gegenargument war, dass aufgrund des ständigen Personalmangels keine Erzieherinnen oder Erzieher an einem umfangreichen Projekt wie diesem teilnehmen könnten. Rechtlich gesehen, stehen jeder Erzieherin und jedem Erzieher fünf ganze Fortbildungstage im Jahr zu, welche für KoBS benutzt werden könnten.

### **Erfolgsaussicht**

Fachliche Auseinandersetzung mit Texten und Aufgaben zur Sprachförderpraxis, das Vertiefen und Auffrischen bereits bekannter theoretischer Inhalte, ebenso wie die fachliche Diskussion stehen bei KoBS im Vordergrund. Die Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmerinnen geben Anlass zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns. Modelle für „best practice“ werden erkannt, diskutiert und im besten Fall in das eigene Handeln übernommen.

Fragen, wie die Einbeziehung des Teams, der Einsatz von Materialien, die Anwendung von Beobachtungsbögen, die Erstellung von Förderkonzepten und die Zusammenarbeit mit den Eltern werden ebenfalls beleuchtet und reflektiert.

### **Auswirkungen der Maßnahme**

Sprachförderung in Kindertagesstätten ist eine komplexe Aufgabe und die Träger sehen sich großen Erwartungshaltungen ausgesetzt, da den Erzieherinnen und Erziehern eine lernbegleitende und erzieherische Rolle zugewiesen wird.

Um diesen Einrichtungen eine an der Praxis orientierte Unterstützung anbieten zu können, entstand die Forderung, die bisherigen „klassischen“ Fortbildungsangebote um Praxismodule zu erweitern. Auf diese Weise können die Erzieherinnen und Erzieher direkt an ihrem Arbeitsplatz erlernte Konzepte mit einem Coach umsetzen und ihr vorhandenes Wissen erweitern und festigen.

### **Projektabschluss / Überführung in den Prozess**

Die Projektlaufzeit hat am 1. Oktober 2013 begonnen und endet am 31. Juli 2014 in den Modellregionen (Tettngang, Meckenbeuren und Oberteuringen). Ab Herbst 2014 wird die Stadt Friedrichshafen und weitere Kommunen das Projekt KoBS anbieten.

Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist es, dass alle rund 1400 Erzieherinnen und Erzieher in den 136 Kindertageseinrichtungen der 23 Städte und Gemeinden im Bodenseekreis diese Fortbildung durchlaufen. KoBS soll dadurch flächendeckend auf den gesamten Bodenseekreis ausgeweitet werden.

## **Evaluation und Empfehlungen**

Eine Umfrage mittels Fragebögen wurde zu Beginn des Projektes durchgeführt. Um die Ergebnisse vergleichen zu können, soll am Ende des Projektes dieselbe Umfrage stattfinden.

Diese enthalten jeweils die identischen Fragen wie z. B. „Ich fühle mich in der alltäglichen Sprachförderung der Kinder sicher“ oder „Der Austausch mit anderen hat mich motiviert neue Strategien zur Sprachförderung anzuwenden“. Ergebnisse können erst nach Abschluss des Projektes im Juli 2014 präsentiert werden.

### **4.3.3.2 Frühförderung – Sinn und Unsinn aus neurobiologischer Sicht**

#### **Zielstellung**

Eltern werden darüber informiert, welche (Früh-) Förderung in den verschiedenen Lernphasen der Kinder sinnvoll erscheint. Dass Bildung schon im Kindergarten beginnen soll und die Kinder frühestmöglich gefördert werden müssen gilt als allgemeiner Konsens. Aber die verschiedensten Erkenntnisse der Hirnforschung rufen bei Befürwortern und Gegnern der Frühförderung immer wieder Diskussionen hervor.

#### **Beginn und Stand der Arbeiten**

Der Neurobiologe Dr. Alexander Reuter hielt am 7. November 2013 einen Vortrag in Markdorf, um die Chancen wie auch die Grenzen der Frühförderung aufzuzeigen und stellte sich den Fragen der anwesenden Personen, darunter Eltern, ein Kinderarzt und Erzieherinnen. Die anschließende Diskussion zeigte die verschiedenen Standpunkte der teilnehmenden Personen auf und wie viel Unklarheit auf diesem Gebiet herrscht.

#### **Stolpersteine**

Es sind keine Probleme in der Planung der Veranstaltung aufgetreten.

#### **Erfolgsaussicht**

Kinder müssen ihrem Alter entsprechend gefördert werden. Eine Überforderung ist genauso contra produktiv wie eine Unterforderung. Auch Erholungs- und Entspannungsphasen müssen in den Alltag der Kinder integriert werden, um einen ausgewogenen Tagesablauf zu gewährleisten.

#### **Auswirkungen der Maßnahme**

Die Eltern bekommen einen Einblick in die aktuelle Forschungslage und deren Diskussionsstand. Dadurch können sie die Handlungsempfehlungen besser verstehen und auf ihr eigenes Kind übertragen.

#### **Projektabschluss / Überführung in den Prozess**

An dem Vortrag haben 55 Erzieherinnen und Erzieher, Grundschullehrkräfte, Eltern und ein Kinderarzt teilgenommen. Es entstand eine rege Diskussion und alle empfanden den Abend als sehr informativ.

Im Jahr 2014 wird dieser Vortrag wiederholt.

## **Evaluation und Empfehlungen**

Der Vortrag wurde nicht evaluiert.

## **Übergänge gestalten**

### **4.3.3.3 Kurs „Generation Facebook“**

#### **Zielstellung**

Viele Eltern sind mit der heutigen Kommunikationsform ihrer Kinder nicht vertraut und daher sehr skeptisch gegenüber Facebook, Twitter und Co. Ihre Sorge ist zum Teil berechtigt, da vielen Jugendlichen nicht bewusst ist, welche Gefahren in sozialen Netzwerken lauern und wie sie sich dagegen schützen können. Um die Barrieren dahingehend abzubauen, bietet die Bildungsregion Bodenseekreis in Kooperation mit der Volkshochschule Bodenseekreis (VHS) für Eltern zusammen mit ihren Kindern den Kurs „Generation Facebook“ an.

#### **Beginn und Stand der Arbeiten**

Der erste Kurs „Generation Facebook“ fand am 17.11.2012 statt, welcher nach wenigen Tagen ausgebucht war. Daher entschloss sich die Bildungsregion Bodenseekreis in Kooperation mit der VHS-Bodenseekreis weitere drei Termine am 19. Januar, 4. Mai und 7. Dezember 2013 anzubieten. Als Referentinnen konnten die Sicherheitsbeauftragte der Universität Konstanz, Frau Dr. Beyer-Peters und die Medienpädagogin Frau Anja Beer vom Landesmedienzentrums gewonnen werden. Frau Beer wird 2014 keine Kurse mehr übernehmen können und wird von Frau Vera Engelbart, Landesmedienzentrum abgelöst.

#### **Stolpersteine**

Der Kurs etablierte sich in Überlingen sehr gut und wird dort regelmäßig angeboten. Um dieses Erfolgskonzept weiter zu führen wurde die Veranstaltung auch in der Gemeinde Meckenbeuren angeboten. Dieser hätte unmittelbar nach den Sommerferien stattgefunden und musste aufgrund mangelnder Teilnehmerzahlen leider abgesagt werden. 2014 wird der Kurs mit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit nochmals in Meckenbeuren angeboten.

#### **Erfolgsaussicht**

Eltern und Kinder sollen gleichermaßen über den Wirkungsraum und die Gefahren sozialer Netzwerke informiert werden, damit sie auch zuhause offen über diese Themen sprechen können. Auf dieser Kommunikationsbasis soll ein besseres Verhältnis zwischen den Eltern und Kindern entstehen und den Kindern ein starkes familiäres Umfeld bieten.

#### **Auswirkungen der Maßnahme**

Aufgrund der hohen Nachfrage dieses Kurses ist ersichtlich, dass sich viele Eltern für dieses Thema interessieren. Sie sind bestrebt, in Sachen Internet auf dem neuesten Stand zu sein, damit sie das Verhalten ihrer Kinder im Internet verstehen und potentielle Gefahren erkennen können. Zudem ist das Interesse auch bei den Lehrkräften sehr hoch, sodass im Jahr 2013 zwei Kurse „Einblicke in Facebook für Lehrer“ angeboten werden konnten.

### **Projektabschluss / Überführung in den Prozess**

Der Kurs „Generation Facebook“ ist zu einem erfolgreichen Selbstläufer geworden. Er wird regelmäßig von der Bildungsregion Bodenseekreis in Kooperation mit der VHS angeboten und zahlreich besucht. Auch im Jahr 2014 findet der Kurs in Überlingen und Meckenbeuren statt.

### **Evaluation und Empfehlungen**

Die Rückmeldungen der teilnehmenden Eltern und Kinder sind sehr positiv. Sie empfanden den Kurs als sehr interaktiv und lehrreich. Die Dozentinnen beantworteten ihre Fragen ausführlich und gingen auf unklares genau ein. Auch die Kombination, dass eine Veranstaltung zum Thema Facebook mit Eltern und Kindern zusammen angeboten wird, wurde als sehr konstruktiv empfunden.

#### **4.3.3.4 Einblicke in Facebook für Lehrer**

##### **Zielstellung**

Die meisten Jugendlichen nutzen soziale Netzwerke fast täglich. Facebook, Twitter und Co sind bei ihnen zum festen Bestandteil des sozialen Lebens geworden. Umso wichtiger ist es, dass Jugendliche auch in der Schule einen verantwortungsvollen Umgang mit den Kommunikationsplattformen lernen. Lehrkräfte werden darüber informiert, wie Sie den Schülern die Möglichkeiten und Gefahren des sozialen Mediums aufzeigen können.

##### **Beginn und Stand der Arbeiten**

Die Kurse fanden am 3. Juli 2013 und 23. Oktober 2013 mit insgesamt 40 Lehrkräften statt. Frau Dr. Beyer-Peters (Sicherheitsbeauftragte der Universität Konstanz) gab einen ersten Einblick in die sozialen Netzwerke, deren Vorgänge und richtige Benutzung. Schwierigkeiten bereiteten oftmals die richtigen Privatsphäre-Einstellungen und das vollständige Löschen eines Accounts. Die Expertin für Jugendmedienschutz des Landesmedienzentrums Frau Vera Engelbart besprach anschließend das Thema Cyber-Mobbing, welches die Jugendlichen in der heutigen Zeit stark beschäftigt.

##### **Stolpersteine**

In der Vorbereitungsphase sind keine Probleme aufgetreten. An der Veranstaltung selbst musste streng darauf geachtet werden, dass der Zeitplan eingehalten wurde. Vorgesehen war, dass in der ersten Hälfte der Zeit eine Einführung stattfindet und im zweiten Teil das Thema Cyber-Mobbing besprochen wird. Die anwesenden Teilnehmer kannten sich aber nur unzureichend mit den sozialen Medien aus, was dazu führte, dass die Grundlagen ausführlicher besprochen wurden. Um das Thema Cyber-Mobbing zu bearbeiten blieb anschließend nur wenig Zeit.

##### **Erfolgsaussicht**

In Zukunft sollen alle Lehrkräftemit den aktuellen Netzwerken vertraut sein, wie Jugendliche diese benutzen und auf deren Bedürfnisse eingehen. Negative Effekte wie z. B. Cyber-Mobbing können so vorgebeugt werden und die Jugendlichen vor Schaden schützen. Als positiver Effekt ist eine Einbeziehung der neuen Medien in den Unterricht sehr gewünscht.

### **Auswirkungen der Maßnahme**

Lehrkräfte erhalten einen umfangreichen Einblick in die sozialen Netzwerke und wie Jugendliche heutzutage damit umgehen. Nicht nur die Eltern, auch die Schulen sollten den Kindern einen richtigen Umgang im Unterricht mit Facebook und Co. zeigen. Dies setzt voraus, dass die Lehrkräfte selbst sich mit dieser Materie auskennen und damit umgehen können.

### **Projektabschluss / Überführung in den Prozess**

Um den Kurs „Einblicke in Facebook für Lehrer“ zu optimieren und alle Ansprüche der Teilnehmer zu erfüllen, wird dieser in einer abgewandelten Form 2014 stattfinden. Es werden zwei getrennte Veranstaltungen angeboten, in denen einmal die Grundlagen der sozialen Netzwerke aufgezeigt werden und eine zweite Veranstaltung, in welcher nur das Thema Cyber-Mobbing behandelt wird.

### **Evaluation und Empfehlungen**

Die Evaluationen zeigten, dass die Veranstaltungen selbst sehr informativ und hilfreich im alltäglichen Umgang seien, aber das Thema Cyber-Mobbing leider zu kurz kam. Dies lässt sich darauf gründen, dass die Teilnehmer mit unterschiedlichen Erwartungen und Vorkenntnissen kamen.

#### **4.3.3.5 Multiplikatoren Workshop in Sachen Stärkenarbeit**

##### **Zielstellung**

Hintergrund des Seminars ist die Vielzahl an Ausbildungsabbrüchen und das mangelnde Bewusstsein der Jugendlichen über ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken. Dadurch schöpfen Jugendliche ihre Potenziale nicht aus und im schlimmsten Fall brechen sie die Schule oder ihre angefangene Ausbildung ab.

Durch die Referentinnen Frau Miriam Schmid (Jugendstiftung Baden-Württemberg) und Frau Simone Liedtke (Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg) erfuhren Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter und pädagogische Assistenten, wie es ihnen noch besser gelingen kann, diese Kinder und Jugendliche zu unterstützen und motivieren sich auf ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu konzentrieren.

##### **Beginn und Stand der Arbeiten**

Die Multiplikatoren Workshops wurden am 19. April 2013 und am 11. Oktober 2013 im Landratsamt in Friedrichshafen angeboten. Am ersten Termin waren 21, am zweiten Termin 17 Personen anwesend.

Im Verlauf des Tages lernten die Teilnehmer, mit welchen Herangehensweisen und Spielen die Stärken von Kindern und Jugendlichen offengelegt werden können. Ein wichtiger Schritt hierbei ist, dass negative Eigenschaften eines Menschen auch positiv ausgelegt werden können und somit zu einer Stärke werden.

##### **Stolpersteine**

Der Kurs ist auf einen ganzen Tag angesetzt, was vielen Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern und pädagogischen Assistenten Schwierigkeiten bereitet, da sie oftmals keinen ganzen Tag freinehmen können.



Weitere Schwierigkeiten traten nicht auf.

### **Erfolgsaussicht**

Kinder und Jugendliche sollen sich ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst werden, um eine bestmögliche Zukunftschance zu bekommen. Die Pädagogen können sie hierbei im Schulalltag unterstützen und Möglichkeiten aufzeigen die vorhandenen Stärken weiter auszubauen und effizient einzusetzen.

Die Berufswahl ist für viele Abschlusschüler ein schwieriges Thema. Umso wichtiger ist es, seinen Interessen angepasste Ausbildung zu finden und diese auch nicht abzubrechen.

### **Auswirkungen der Maßnahme**

Die Teilnehmer werden sich selbst bewusst, welche positiven Eigenschaften aus dem Verhalten der Kinder und Jugendlichen gelesen werden können. Hobbys wie Singen oder das `Zirkus spielen` bergen eine Vielzahl von Stärken. Auch in den meisten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen wie `Chillen` stecken positive Eigenschaften, wie z. B. Organisation eines Treffens, Kommunikationsfähigkeit oder das soziale Interesse.

### **Projektabschluss / Überführung in den Prozess**

Am 14. November 2014 wird ein dritter Multiplikatoren Workshop für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter und pädagogische Assistenten im Landratsamt Bodenseekreis stattfinden.

Zusätzlich wird es am 16. Mai 2014 einen Aufbaukurs für die bereits stattgefundenen Multiplikatoren Workshops geben, um die gelernten Methoden der Stärkenarbeit zu vertiefen und auszubauen.

### **Evaluation und Empfehlungen**

Die Evaluation der beiden Kurse ergab, dass ein Großteil der Teilnehmer die Bearbeitung des Themas als umfassend empfand und für die berufliche Tätigkeit sehr nützlich ist. Positiv viel weiter auf, dass die Referentinnen als sehr kompetent, freundlich und aufgeschlossen wahrgenommen wurden.

Die Erwartungen von 80 Prozent der Teilnehmer wurden voll erfüllt.

#### **4.3.3.6 . Informationsblatt**

##### **Zielstellung**

Um den Öffentlichkeitsgrad der Bildungsregion Bodenseekreis weiter zu optimieren und über aktuelle Veranstaltungen zu informieren, wurde im Jahr 2013 die Verteilung eines Informationsblattes eingeführt. Der Inhalt soll nicht nur über eigene Veranstaltungen informieren, sondern auch Projekte, die in Kooperation mit der Bildungsregion Bodenseekreis stattfinden verbreiten. Darüber hinaus veröffentlicht das Informationsblatt Ausschreibungen von Wettbewerben die vom Bund oder Land initiiert wurden.

### **Beginn und Stand der Arbeiten**

Im Jahr 2013 wurden zwei Informationsblätter veröffentlicht. In der ersten Ausgabe wurde ausführlich die Struktur der Bildungsregion Bodenseekreis mit seinen zwei Gremien vorgestellt. Des Weiteren fand eine Erläuterung der zwei Schwerpunkte "Sprachförderung" und "Übergänge gestalten" mit den angestrebten Zielen statt.

In der zweiten Ausgabe konnten die ersten Kurse und Workshops der Bildungsregion beworben werden, welche auf Anhieb eine große Nachfrage erfuhren.

### **Stolpersteine**

Im Bodenseekreis gibt es bereits Informationsblätter, die über vergleichbare Themen berichten. Hier musste ein Konsens gefunden werden, dass keine Doppelstrukturen entstehen und die Empfänger zu viele Informationen in zu kurzen Zeitabständen erhalten.

Eine Lösung für alle Beteiligten besteht darin, dass die Informationsblätter in abwechselnder Reihenfolge veröffentlicht werden und jeder seine eigenen Veranstaltungen bewirbt. Bei übergreifenden Themen werden nach Bedarf Absprachen getroffen.

### **Erfolgsaussicht**

Die Empfänger des Informationsblattes werden in regelmäßigen Abständen über die Veranstaltungen, Projekte und Ausschreibungen der Bildungsregion Bodenseekreis und weiteren Bildungsträgern im Bodenseekreis informiert.

Auf diese Weise wird die Bildungsregion im Landkreis bekannt und kann allen Kindern und Jugendlichen die bestmöglichen Zukunftschancen gewährleisten.

### **Auswirkungen der Maßnahme**

Die Öffentlichkeit wird über anstehende Veranstaltungen der Bildungsregion informiert.

### **Projektabschluss / Überführung in den Prozess**

Die Informationsblätter werden regelmäßig im März, Juni und November veröffentlicht.

### **Evaluation und Empfehlungen**

Eine Evaluation der Informationsblätter findet nicht statt.

#### **4.3.3.7 Sonstiges: Vorbereitende Tätigkeiten für Aktivitäten im Jahr 2014**

Im Bodenseekreis soll kein Kind bzw. Jugendlicher die Schule ohne Abschluss verlassen.

Das ist ein Ziel, das sich die Bildungsregion Bodenseekreis im Bereich „Übergänge gestalten“ gesetzt hat.

Mit diesem Hintergrund wurde im Jahr 2013 die Initiative „BiNuBu“ ins Leben gerufen. Dahinter verbirgt sich eine Gesamtkonzeption des Sozialdezernats zur präventiven Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit.

Die Konzeption beinhaltet folgende Einzelthemen:

- Bildungsregion Bodenseekreis
- Initiative Null Prozent Jugendarbeitslosigkeit – Stiftung Perspektive Jugend im Bodenseekreis
- Leistungen zur Bildung und Teilhabe (BuT).

Ziel der Initiative ist es, die Einzelthemen miteinander zu verbinden, verschiedenste Aktivitäten aufeinander abzustimmen und damit die Bildungs- und Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen im Bodenseekreis nachhaltig zu erhöhen.

Der Arbeitsschwerpunkt beim Thema „Übergänge gestalten“, liegt auf der Erarbeitung eines „Übergangmanagement Schule – Beruf“ in Kooperation mit dem Jobcenter und weiteren Akteuren. Durch den Aufbau des Übergangmanagement soll die Zusammenarbeit der hier tätigen einzelnen Akteure verdichtet und die wichtigsten Informationen besser zur Verfügung gestellt werden. Ein weiterer Schwerpunkt der anstehenden Arbeit soll der „Schulwettbewerb 2014“ darstellen. Ziel des Wettbewerbs ist es, effiziente und nachhaltige Projekte, die den Übergang Schule – Beruf stärken und erleichtern, durch die Bildungsregion Bodenseekreis auszuzeichnen sowie finanziell zu unterstützen.

Darüber hinaus wird die Bildungsregion verschiedene Kurse, Workshops und Veranstaltungen anbieten. Beispiele sind hier u. a. eine Informationsveranstaltung zum Qualipass, Multiplikatoren Workshop i. S. Stärkenarbeit, ein Workshop für den Umgang mit schwierigen Schülern, Einblicke für Lehrkräfte in Facebook etc.

Um den Kindern eine Einbindung in das gesellschaftliche Leben sowie einen späteren Erfolg in der Schule und Beruf zu ermöglichen, hat sich die Bildungsregion Bodenseekreis für das Jahr 2014 zum Ziel gesetzt, weitere Gemeinden und Städte des Bodenseekreises für das Projekt KoBS zu gewinnen.

Im Herbst 2014 wird die Stadt Friedrichshafen und weitere Kommunen das Projekt KoBS anbieten und somit die alltagsintegriert Sprachförderung im Kindergarten ausbauen.

In diesem Jahr sollen weitere vorbereitende Gespräche stattfinden, damit in den kommenden Jahren das Projekt KoBS auf weitere Städte und Gemeinden des Bodenseekreises erweitert werden kann.

Auch Kooperationen mit anderen Bildungsträgern werden 2014 ausgebaut. So konnte im Januar dieses Jahres der Workshop „Jugendliche Medienwelten – Wie bewege ich mich sicher im World-Wide-Web?“ in allen sechsten Klassen des Graf-Zeppelin-Gymnasiums (GZG) in Friedrichshafen angeboten werden. Überlegungen bestehen, dass alle zukünftigen Sechstklässler am GZG diesen Workshop durchlaufen.

#### 4.3.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Die Bildungsregion bringt alle Bildungsakteure an einen Tisch, um ein gemeinsames Ziel zu stecken: bestmögliche Bildungschancen für Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zum Eintritt in das Berufsleben.

Je besser die individuelle Förderung von der frühen Kindheit bis ins Jugendalter gelingt, desto größer werden die Chancen auf einen höheren Bildungsabschluss und damit auf eine berufliche oder universitäre Ausbildung. Die an Bildung und Erziehung beteiligten Akteure arbeiten auf allen Ebenen daran, geeignete Rahmenbedingungen für förderliche Lernprozesse zu schaffen.

Das Besondere an der Bildungsregion ist, dass sie die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Bildungsakteuren entlang der Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen systematisch plant und steuert. Kooperationen zwischen Familien, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereinen, Kulturinstitutionen und Ausbildungsbetrieben werden ausgebaut. Eine Bildungsregion ermöglicht systematisch organisierte Teilhabe an Bildung.

Vorhandene Potenziale werden koordiniert, neue Ressourcen erschlossen, gebündelt und aktiviert. Zahlreiche Schulen, Verbände, Organisationen, Kommunen und Kindergärten vollbringen bereits herausragende Leistungen.

Um die Öffentlichkeitswirkung der Bildungsregion Bodenseekreis zu verbessern, stellt sie sich auf der Internetseite des Landratsamtes Bodenseekreis ([www.bodenseekreis.de](http://www.bodenseekreis.de)) vor. Die aktuellsten Informationen über laufende Projekte und anstehenden Veranstaltungen werden auf dieser Plattform veröffentlicht.

Speziell die zwei Schwerpunktthemen „Sprachförderung“ und „Übergänge gestalten“ werden dort näher erläutert. Im Juli 2013 erweiterte die Bildungsregion ihre Internetseite um einen weiteren Reiter „Aktuelles“, unter welchem anstehende Veranstaltungen beworben werden.

Im Jahr 2013 ließen sich durchschnittlich jeden Monat 60 Zugriffe auf die Internetseite der Bildungsregion verzeichnen.

Für das Jahr 2014 sind regelmäßige Presseartikel in lokalen Zeitungen vorgesehen, womit die Öffentlichkeitswirkung der Bildungsregion optimiert wird.

Darüber hinaus soll eine gezielte Pressearbeit mit Schulabgängern des Bildungszentrums Meckenbeuren ab April 2014 stattfinden. Ziel der Aktion ist es, aufzuzeigen, dass alle Jugendlichen in einer Region einen Schulabschluss erworben und einen Ausbildungsplatz bekommen haben.

Die Informationsblätter der Bildungsregion Bodenseekreis werden auch im Jahr 2014 in den Monaten März, Juni und November an Schulen, Schulsozialarbeiter, Kindergärten und viele weitere Interessierte versandt.

#### 4.3.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Im Jahr 2013 stand der Bildungsregion Bodenseekreis die staatliche Förderung i. H. v. 45.000 Euro zur Verfügung. Für die Finanzierung des Projektes KoBS in Friedrichshafen konnte ein Sponsor gefunden werden.

#### 4.3.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Im Bodenseekreis soll kein Kind bzw. Jugendlicher die Schule ohne Abschluss verlassen. Dieses Ziel hat sich die Bildungsregion Bodenseekreis im Bereich „Übergänge gestalten“ gesetzt. Um dieses Ziel effizient umsetzen zu können, wurde im Jahr 2013 die Initiative „BiNuBu“ ins Leben gerufen. Sie vereinigt drei wichtige Bereiche des Sozialdezernats mit dem Ziel einer präventiven Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

Die Konzeption beinhaltet folgende Einzelthemen:

- Bildungsregion Bodenseekreis
- Initiative Null Prozent Jugendarbeitslosigkeit – Stiftung Perspektive Jugend im Bodenseekreis
- Leistungen zur Bildung und Teilhabe (BuT).

Der Vorteil eines Zusammenschlusses verschiedener Bereiche liegt darin, dass die Aktivitäten aufeinander abgestimmt werden können und somit keine Doppelstrukturen entstehen. Die Maßnahmen wirken direkt bei den Kindern und erhöhen damit nachhaltig die Bildungs- und Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen im Bodenseekreis.

Die nachfolgende Grafik illustriert die Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungsakteure und den Einfluss der bestehenden Projekte.

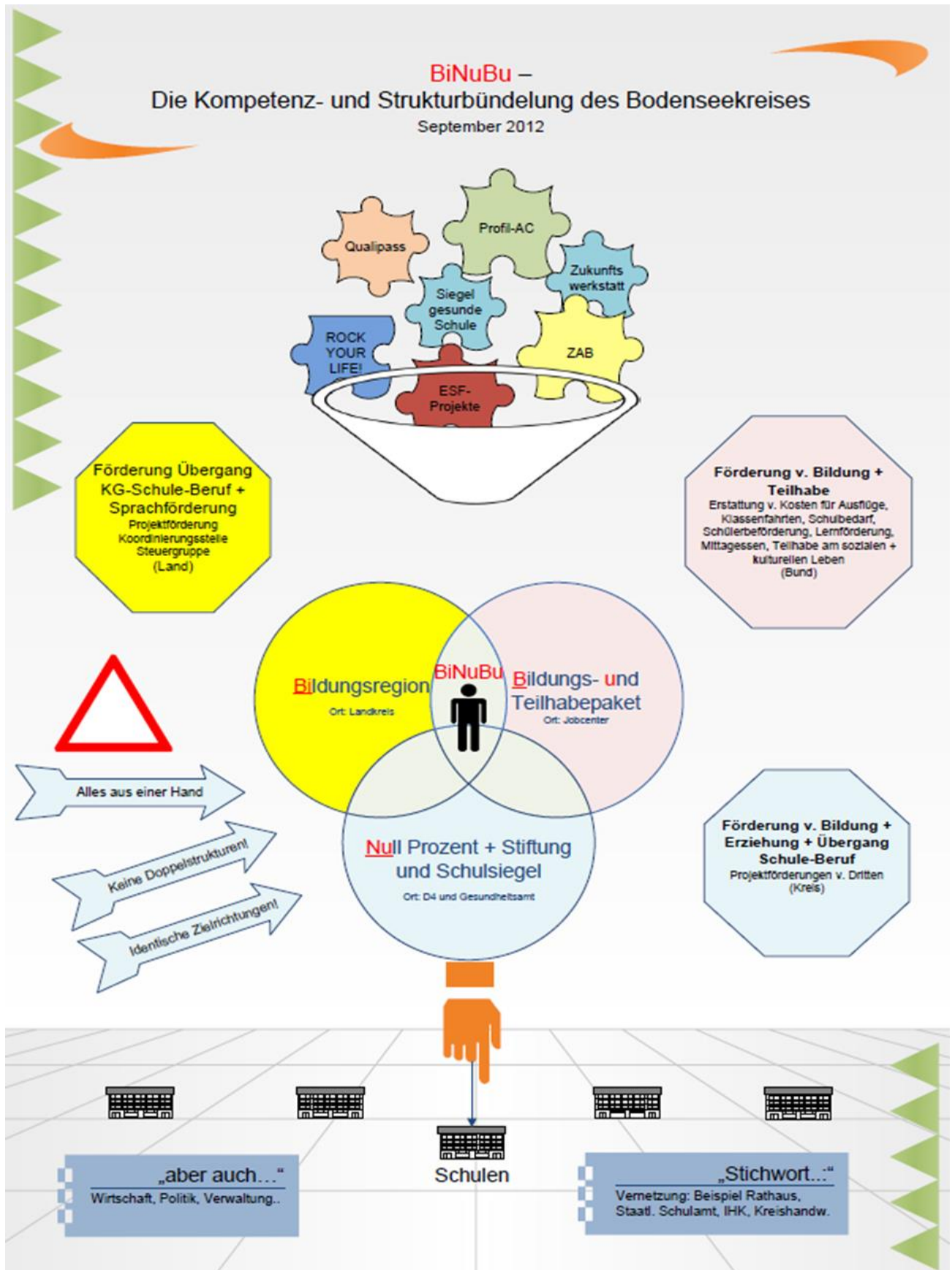
Auf diese Weise entsteht eine großflächige Vernetzung von Rathäusern, staatlichem Schulamt oder der IHK mit der Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die individuellen Bedarfe der Kinder.

Des Weiteren stehen wir mit der Bildungsregion Ravensburg im regelmäßigen Austausch. Hier finden pro Jahr zwei Treffen statt, an denen neue Informationen und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Mit der Jugendstiftung Baden-Württemberg und der Akademie der Jugendarbeit bietet die Bildungsregion Bodenseekreis in Kooperation Multiplikatoren Schulungen für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter und pädagogische Assistenten in Sachen Stärkenarbeit an. Durch die jahrelange Erfahrung der Referentinnen im Bereich Kinder und Jugendarbeit bringen sie ein hohes Maß an Expertenwissen in die Veranstaltungen ein.

In Kooperation mit der Volkshochschule Bodenseekreis wurden sehr erfolgreich „Facebook-Kurse“ für Eltern mit Kindern angeboten. Neu hinzugekommen ist im Jahr 2013 ein Vortrag zum Thema „Frühförderung – Sinn und Unsinn aus neurobiologischer Sicht“. Im nächsten Jahr finden zwei Workshops mit dem Titel „Lernblockaden lösen“ in Markdorf statt.

Mit allen Partnern stehen wir in regelmäßigem Kontakt, planen gemeinsame Veranstaltungen, entwickeln neue Ideen und Konzepte für eine effektive Umsetzung der Ziele.



#### **4.3.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Bildungsregion Bodenseekreis hat eine Projektlaufzeit bis Ende April 2014. Die Hauptaufgabe zu Beginn des Jahres wird die Überführung des Projektes in den Regelbetrieb sein.

Hierzu muss die Bildungsregion Bodenseekreis sich dem Ausschuss für Verwaltung und Kultur vorstellen. Dieser Ausschuss wird dann eine Handlungsempfehlung an den Kreistag weitergeben, der über die Entfristung der Bildungsregion Ende Februar entscheidet.

Die Bildungsregion Bodenseekreis hat ihre zwei Themenschwerpunkte auf die „Sprachförderung“ und „Übergänge gestalten“ gelegt und wird in diesen Bereichen 2014 die meisten Maßnahmen durchführen.

Eine neue Herausforderung für alle Beteiligten wird die Initiative „BiNuBu“ darstellen. Die Vernetzung von Einzelthemen und eine effiziente Zusammenarbeit in den vielfältigsten Bereichen erfordert ein hohes Maß an Koordination. Differenzierte Absprachen und eine intensive Kooperation aller Beteiligten sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Vernetzung.

##### **Sprachförderung**

Das erklärte Ziel der Bildungsregion Bodenseekreis ist, dass jedes Kind eine Sprachförderung erhält, die notwendig und sinnvoll ist. Hierfür wird das Projekt KoBS von den Modellgemeinden weiter auf die Stadt Friedrichshafen und weitere Kommunen ausgeweitet und wenn möglich auf den kompletten Bodenseekreis übertragen. Die Schwierigkeit in dieser Ausweitung besteht darin, dass den Kooperationspartnern nicht genügend personelle Ressourcen zur Verfügung stehen.

KoBS wird anhand der Evaluationen laufend verbessert und ist flexibel an die Bedürfnisse der Kinder und Erzieherinnen anpassbar. Des Weiteren kann auf Dauer auch die Struktur der Coachings verändert und angepasst werden.

Im Bereich der Sprachförderung wird eine Kooperation mit der Gemeinde Meckenbeuren angestrebt, welche den Übergang „Kindergarten – Grundschule“ für die Kinder erleichtern soll.

##### **Übergänge gestalten**

In diesem Themenschwerpunkt werden einzelne Veranstaltungen für Kinder, Eltern und Lehrkräfte angeboten. Die Bedarfe hierfür werden direkt von den Betroffenen an uns herangetragen. Die Bildungsregion ist bestrebt, diese den Erwartungen entsprechend zu decken.

In den bereits angebotenen Kursen wie „Generation Facebook“, „Multiplikatoren Workshop“ oder „Einführung in Facebook für Lehrer“ werden immer neue Ideen und Wünsche aufgenommen und versucht diese zeitnah umzusetzen.

Die Zielgruppen sollen dahingehend geschult werden, dass sie die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung und im Schulalltag unterstützen. Versteckte Fähigkeiten und Fertigkeiten sollten erkannt und diese richtig eingeschätzt werden. Sie müssen sich über ihre Stärken bewusst werden, um dadurch mehr Selbstvertrauen zu gewinnen. Des Weiteren ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendliche auf die Möglichkeiten und Gefahren der heutigen Umwelt und Medienwelt (z. B. World-Wide-Web) aufmerksam gemacht und für einen richtigen Umgang sensibilisiert werden.

**Internetseite**

Im Sommer 2012 wurde auf der bestehenden Internetseite des Landratsamtes Bodenseekreis ([www.bodenseekreis.de](http://www.bodenseekreis.de)) eine weitere Rubrik für die Bildungsregion eingerichtet. Diese kann über folgenden Link erreicht werden: [www.bodenseekreis.de/bildungsregion](http://www.bodenseekreis.de/bildungsregion).

Auf dieser Seite stellt sich die Bildungsregion mit ihren verschiedenen Aufgaben und Schwerpunkten vor. Die einzelnen Mitglieder der Steuergruppe und des Regionalen Bildungsbüros werden namentlich vorgestellt, sowie die Netzwerkpartner des Bildungsbüros.

In den Abschnitten „Sprachförderung“ und „Übergang Schule – Beruf“ werden die Themenbereiche näher erklärt, laufende Projekte beschrieben und auf bevorstehende Veranstaltungen hingewiesen.

Im vergangenen Jahr ist die Rubrik „Aktuelles“ hinzugekommen. Hier werden Veranstaltungen und Workshops der Bildungsregion Bodenseekreis in einer übersichtlichen Aufstellung beworben.

2014 wird die Internetseite stetig gepflegt und erweitert.



## **4.4 Die Bildungsregion im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald**

### **4.4.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.4.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die Regionale Steuergruppe des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald traf sich im Kalenderjahr 2013 zu einer Sitzung.

#### **Mitglieder der Steuerungsgruppe:**

- Frau Landrätin Störr-Ritter, vertreten durch den Leiter des Dezernats Finanzen und Verwaltung (Vorsitz)
- zwei Vertreter der Abteilung 7 des Regierungspräsidiums Freiburg; davon fest der Referent für Bildungsregionen Jochen Möller
- zwei Bürgermeister als Schulträger aus dem Landkreis
- Leitung des Staatlichen Schulamtes Freiburg
- die für den Landkreis als Ansprechpartnerin zuständige Schulrätin im Staatlichen Schulamt Freiburg
- Leitung des Dezernats Finanzen und Verwaltung
- Leitung des Dezernats Jugend und Soziales
- Leitung des Fachbereichs Schulen und Bildung
- Bildungsbüro

Die Sitzungen werden vom Bildungsbüro jeweils mit Tagesordnung und Beschlussvorlagen vorbereitet.

Der erarbeitete Bildungskompass legt die gemeinsamen Grundsätze der Arbeit fest:

„Bildung ist ein zentraler Standortfaktor für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Wir nutzen die Chancen und Ressourcen des Ländlichen Raumes für gelingende Bildungsarbeit.

Das Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald stellt die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt und verzahnt seine Arbeit mit bereits im Landkreis bestehenden Projekten.

Wir sehen in der Verknüpfung von Kindertagesstätten, Schulen, außerschulischen Bildungsträgern, Eltern und anderen Erziehungsverantwortlichen, Bildungsakteuren und interessierten Partnern einen Mehrwert für Kinder und Jugendliche sowie für jeden beteiligten Partner gemäß dem Grundsatz, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.

Hierbei streben wir sowohl eine horizontale als auch eine vertikale Vernetzung an.

Unsere Perspektive bilden die Stärken und Talente unserer Kinder und Jugendlichen.

Wir geben Kindern und Jugendlichen Raum, in dem sie ihre Lebens- und Lernchancen wahrnehmen und umsetzen können.

Basis des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald ist die Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen der in Bildung, Erziehung, Betreuung und Ausbildung aktiven Personen und Institutionen.“

### **Handlungsfelder:**

- Übergänge
- (Inter-) kulturelle Bildung und Integration
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Ganztagsangebote an Schulen
- Kooperation Jugendhilfe / -arbeit – Schule
- Außerschulische Lernorte

Als eine weitere Ebene in der Struktur des Bildungsnetzes arbeitet die Initiativgruppe, die sich im etwa achtwöchigen Turnus trifft. Ihr gehören an:

- die für den Landkreis als Ansprechpartnerin zuständige Schulrätin im Staatlichen Schulamt Freiburg
- der Referent für Bildungsregionen im Regierungspräsidium Freiburg
- der Jugendhilfeplaner des Landkreises
- das Bildungsbüro.

Die Initiativgruppe dient der Vorabstimmung von Vorhaben, der Konkretisierung von Handlungsfeldern, der Klärung von Bedarfslagen; ihre Mitglieder übernehmen außerdem eine Multiplikatorenrolle.

Die Sitzungen in 2013 wurden vom Bildungsbüro vorbereitet, moderiert und nachbereitet.

Hier wurde vom Bildungsbüro über die aktuellen Sachstände in den Projekten berichtet.

#### 4.4.1.2 Regionales Bildungsbüro

##### Folgende Aufgaben wurden für das Bildungsbüro definiert:

- Geschäftsstelle des Bildungsnetzes
- Herstellung von Datenlagen
- Konzeption, Initiierung und Management von Expertenprojekten
- Vorbereitung von bildungsstrategischen Entscheidungen
- Brücke zwischen Staatlicher Schulverwaltung, Landkreis und Kommunen
- Kontakt zu bestehenden Netzwerken
- Einbindung weiterer Partner

Das Bildungsbüro ist nach personellen Wechsels seit Oktober 2013 mit vier Mitarbeiterinnen (insgesamt 1,75 Stellen) besetzt. Das Team bündelt pädagogische und Verwaltungskompetenz und ist organisatorisch Teil des Fachbereichs „Schule und Bildung“ und hier der Fachgruppe „Bildung und Kultur“ (mit Zuständigkeit außerdem für das Bibliothekswesen im Landkreis, Kreisarchiv, Kreismedienzentrum etc.) im Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald.

Im Bildungsbüro wurden 2013 Projekte

- begleitet
- konzipiert, eingeleitet und / oder umgesetzt
- evaluiert
- in die Breite transferiert.

Neben der Koordination von Arbeitsgruppen stand die Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen im Fokus.

Innerhalb der Projektarbeit, aber auch darüber hinaus, besteht der Kontakt und die Kooperation mit einer Reihe von Einrichtungen, Behörden, Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen, Wirtschaftsverbänden, Bildungsbüros anderer Regionen, bestehenden anderen Netzwerken und Projekten anderer Träger.

#### 4.4.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.

Zu den einzelnen Projekten wurden Arbeitsgruppen und Abstimmungsrunden mit den betroffenen Kooperationspartnern eingerichtet. Bei der überwiegenden Mehrzahl lud das Bildungsbüro zu diesen Gesprächsrunden ein, bereitete die Sitzungen vor und nach.

Durch die Erstellung von mehrsprachigem Informationsmaterial für Eltern und Erziehende („Elternbriefe“), die Mitwirkung an Elternabenden und die Befragung von Eltern und Kindern zu ihrer Bewertung der jeweiligen Projekte (u. a. mit Fragebögen) wird die Beteiligung der „Betroffenen“ im einzelnen Projekt sichergestellt.

Ein Regionaler Bildungsbeirat oder die Einberufung einer Bildungskonferenz ist derzeit nicht vorgesehen.

#### 4.4.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Das Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald gleicht seine Aktivitäten und Planungen ab mit

- Statistischen Daten (z. B. Statistisches Landesamt, Arbeitsverwaltung, Landratsamtseigene Erhebungen, Wirtschaftsförderung, Jugendamt, Gesundheitsamt)
- Informationen und Einschätzungen der Partner (z. B. Schulverwaltung, Abteilungen des Landratsamts, Verbände, Bildungseinrichtungen)
- Erfahrungswerten und Bedarfslagen, die in anderen Netzwerken, an denen wir teilhaben (z. B. Netzwerk Integration, ESF-Arbeitskreis), diskutiert werden und
- im kollegialen Austausch mit anderen Bildungsbüros besonders in Südbaden.

Im Rahmen der Festlegungen der Regionalen Steuerungsgruppe erarbeitet das Bildungsbüro Themenvorschläge und Projektkonzepte in Abstimmung mit den jeweiligen Kooperationspartnern; Anregungen und inhaltliche Impulse setzen die Mitglieder der Initiativgruppe und die Regionale Steuerungsgruppe selbst.

Das Projektmanagement liegt beim Bildungsbüro, das sowohl die Regionale Steuerungsgruppe wie die Initiativgruppe aktuell informiert.

#### 4.4.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die Projekte in Kurzbeschreibung:

##### „Bausteinprojekt Migration“

- Konzeption und Vorbereitung eines Projektes, bestehend aus insgesamt sechs Bausteinen: Sprachförderung im Kita-Alltag, Elternintegrationskurse an GS im Landkreis, Interkulturelles Training für Lehrkräfte, Sprachlernangebot für Familien und Kinder in Asylbewerberunterkünften, Interkulturelle Öffnung der Bibliothek und „Gartenprojekt“.
- Erhebung der Datenlage in den Gemeinden des Landkreises, u. a. Erhebung der Art und des Umfangs der Sprachförderung aller Kitas im Landkreis mit Fragebögen
- Gewinnung von Projektpartnern

### **„Bücherkoffer für Familien“**

- Projekt für Familien von Schülerinnen und Schülern der 1.Klasse
- Pro beteiligter 1.Klasse 1-2 Bücherkoffer, gefüllt mit je fünf Medien aus der Bibliothek vor Ort, dem Elternbrief „Lesen und Vorlesen“ (deutsch / türkisch / russisch / albanisch), Evaluationsbögen für Kinder und Eltern und Anmeldeformular und Flyer der örtlichen Bibliothek, der von Kind zu Kind weitergeben wird
- Anregung für Familien, sich gemeinsam mit Büchern auseinander zu setzen (Bindungsverhalten)
- In Kooperation: Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, RP Freiburg / Grundschulen im Landkreis / Standortgemeinden / Standortbibliotheken / Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

- Ansprache aller Kinder / Familien einer Klasse, unabhängig von sozialen Kontexten
- Gelungene aktive Förderung des Kontakts zwischen Schule, Familie und Bibliothek
- Hohe Attraktivität und Nutzungsbereitschaft des Bücherkoffers bei Kinder und Eltern
- Positives Echo aus Schule und Bibliothek
- Anpassung des Bestandes der Bibliotheken an Adressatengruppen (z. B. Migranten)

Für das Schuljahr 2012 / 13 wurde das Projekt nach positiver Evaluation in die Hände der Bibliotheken übergeben. Damit ist der Transfer des Expertenprojekts in die Breite erfolgt.

Das Bildungsbüro steht als Unterstützer weiterhin zur Verfügung. Die vom Bildungsbüro erarbeitete Handreichung liefert mit detaillierten Informationen zu Zeitabläufen, Hinweisen für die Einbindung in den Unterricht, Mustervorlagen etc. die Grundlage, den Rahmen und die Sicherung für eine erfolgreiche Durchführung. Darüber hinaus bleibt das Bildungsbüro zentraler Ansprechpartner, fördert das Projekt mit zentralen Dienstleistungen und evaluiert jährlich die Erfahrungen der Bibliotheken.

### **„Lesebausteine“**

#### **„Zauberwort“**

### **„Märchenreise in die Bücherwelt“**

- Modifizierter Nachbau der Leseförderungsbausteine aus der Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen
- Nutzung von themen- und klassenspezifischen Materialpaketen
- Bibliothek als außerschulischer Lernort für Grundschülerinnen und -schüler
- Anschauliche, lebendige und spielerische Umsetzung von Anforderungen des Bildungsplans
- In Kooperation: Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen / Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, RP Freiburg / Öffentliche Bibliotheken im Landkreis / Grund- und Sonder-schulen im Landkreis

- Herstellung / Sicherung von Kontakten Schule / Bibliothek
- Förderung des Lesens, der freudvollen Auseinandersetzung mit Büchern und Literatur
- Die Materialpakete wurden 2013 von Bibliotheken ausgeliehen und mit Schulklassen umgesetzt.

### „Servicezentrum Französisch“

- Unterrichtsmaterial aus deutschen, schweizerischen und französischen Verlagen im Leih- und Präsenzbestand
  - Einzelberatung im SzF zur Gestaltung von Unterricht durch erfahrene Lehrkräfte
  - Material, das Lehrkräfte für den Unterricht selbst entwickelt haben,
  - Begleitung bei der Herstellung neuer Unterrichtsmaterialien in der „Werkstatt“
  - Fortbildung zu Einzelthemen für deutsche und deutsch / französische Gruppen
  - Austausch zwischen Lehrkräften verschiedener Schulstufen und -arten
  - In Kooperation: Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald / Staatliches Schulamt Freiburg / Stadt Neuenburg am Rhein
- Baustein in der Unterstützung und Optimierung des Unterrichts für Lehrkräfte / Erzieher(-innen), die Französischunterricht oder bilingualen Unterricht erteilen in Kindergarten, Grundschule, Förderschule, Hauptschule, Werkrealschule, Realschule, Gymnasium
  - Sicherung des Übergangs zwischen Bildungsstufen, Schulstufen und Schularten.
  - Zusammenarbeit mit der französischen Schulverwaltung und französischen Bildungsakteuren

2013 gelang ein weiterer Ausbau des Medienbestandes, besonders im Bereich der Materialboxen zu einer Reihe von Themen, die zudem für weitere Schularten und Klassenstufen nutzbar gemacht wurden.

### „Historische Dorfkerne“

- Unterrichtsmodul für Sekundarstufe I in Realschule und Gymnasium
- Teil eines Gesamtprojektes zur Denkmalpädagogik mit den Themen „Historische Dorfkerne“, „Historische Weinberge“, „Ländliches Bauen“, „Burgen“
- Hintergrundinformationen (Teil I) und neun Bausteine mit Unterrichtsvorschlägen und -materialien (Teil II), die in Schule direkt einsetzbar sind
- Erarbeitung durch Experten aus Schule und Denkmalpflege auf Augenhöhe
- Erprobung an Partnerschulen
- Lebensweltorientierte und anschauliche Bearbeitung von Anliegen des Bildungsplans
- Stärkung der Wertschätzung des Ländlichen Raums und der Identifizierung mit ihm
- In Kooperation: Regierungspräsidium Freiburg, Ref. 26 / Regierungspräsidium Freiburg, Abteilung 7 / Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen / Partnerschule / Kreismedienzentrum Freiburg

- Verteilung landkreisweit an in Frage kommende Schulen
- Akzeptanz bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern = Praxistauglichkeit
- Vernetzung unterschiedlicher Bildungspartner (Schulen, Bibliotheken, Archive, Medienzentren, Verwaltungen)
- Annäherung / Abstimmung unterschiedlicher Sprach-, Verwaltungs- und Berufskulturen zum gemeinsamen Mehrwert und Bildungsgewinn
- Nutzbarkeit in ganz Baden-Württemberg

#### **„Atlas Schulstandorte“**

- Bildungseinrichtungen als Standortfaktor für Gemeinden auf einer digitalen Landkreiskarte in den Kategorien: Schulkindergarten / Grundschule / Hauptschule / Werkrealschule / Realschule / Gymnasium / Berufliche Schule / Sonderschule / Sonstiges
  - Überblick schaffen über vielfältiges Angebot in der Region (z. B. für Kinder und deren Eltern, die einen Schulwechsel planen)
  - In Kooperation: Staatliches Schulamt Freiburg / Fachbereich Informationstechnik und
  - EDV, LRA Breisgau-Hochschwarzwald
- Überblick über alle Schulen / Schulkindergärten im Landkreis auf einen Blick
  - Präsentation des Landkreises als „Schullandschaft“
  - Notwendigkeit der ständigen Aktualisierung

## „Stark bleiben“

### Resilienzförderung in der Grundschule

- Anknüpfen an landkreisweites Projekt in Kindergärten und Weiterführung der Resilienzförderung in der Grundschule
  - Entwicklung eines Materialpakets (Resilienzkoffer und -ordner) und exemplarische
  - Erprobung in der Unterrichtspraxis
  - Unterstützung von Eltern in ihrer Erziehungsarbeit
  - Verknüpfung der Erziehungsarbeit von Eltern und Schule
  - Erleichterung des Übergangs zwischen Bildungsphasen
  - Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule innerhalb der Gemeinde
  - In Kooperation: Kindergärten in den ausgewählten Gemeinden / Schulen der beiden Gemeinden / Jugendamt Breisgau-Hochschwarzwald / Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche / Kooperationsbeauftragter für Kindergarten / Grundschule des Staatlichen Schulamtes Freiburg / Evangelische Hochschule Freiburg
  - Einführung für weitere teilnehmende Schulen
- Resilienzarbeit im gemeinsamen Fokus von Kindergarten und Grundschule
  - Ausdehnung des Resilienzprojektes auf weitere Gemeinden
  - Einbindung von Eltern als Experten
  - Transfer in die Fläche bei gleichzeitiger Möglichkeit des Austausches von Aktiven in der Resilienzarbeit
  - Kooperation mit der Fortbildungsarbeit im Staatlichen Schulamt.

### „Schulmanagement in Bildungsregionen“

- Projekt der Robert Bosch Stiftung über drei Jahre (2011-2013) unter Beteiligung von 24 Schulen aller Schularten in den Bildungsregionen Ravensburg und Freiburg und dem Bildungsnetz Breisgau-Hochschwarzwald, aus dem drei Schulen teilnehmen
  - Begleitung durch ein Beratungsunternehmen
  - Optimierung von Schulmanagement durch Schulleitungsteams, Schulverwaltung mit Schulentwicklungsexperten und Schulträger über ihre Alltagskontakte hinaus
  - Entwicklung und Realisierung von Pilotprojekten
  - In Kooperation: Bildungsregion Freiburg, Robert Bosch Stiftung, Kronos Network GmbH, Schulen in der Stadt Freiburg und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Regierungspräsidium Freiburg, Abt.7, Staatliches Schulamt Freiburg
- Am konkreten Projekt Weiterentwicklung von Organisationsstrukturen im Team, auf der Führungsebene und / oder mit den externen Kooperationspartnern
  - Gründung des Bildungszentrums Hochschwarzwald mit Förderzentrum, Gymnasium, Beruflicher Schule



- Kooperation im gemeinsamen Ganztagesangebot, in Schulsozialarbeit, Ingenieursakademie und Inklusion

#### **„Bildungszentrum Hochschwarzwald“**

- Folgeprojekt aus der dreijährigen Projektphase „Schulmanagement in Bildungsregionen“
- Sicherung, Optimierung und Erweiterung der bisherigen Arbeit
- Vorbereitung Übertragung auf andere Teilräume im Landkreis

#### **„Modellkonzept Gewaltprävention für den Campus“**

- Kooperation mit Kreisjugendamt
- Konzeptentwicklung gemeinsam mit unterschiedlichen Schularten an einem Schulstandort
- Sicherung der Übertragbarkeit auf andere Teilräume im Landkreis

#### **„Schülerwechsel an Kreisgymnasien“**

- Dokumentation und Analyse der Schülerwechsel an allen Kreisgymnasien zur Identifikation von Brüchen in Bildungsbiographien
- Statistik zur Dokumentation jeder Abmeldung im Verlauf eines Schuljahres nach den Kriterien: Klassenstufe, Geschlecht, Art der aufnehmenden Schule, Migrationshintergrund und Grund des Wechsels.

#### **4.4.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Aus dem in der Steuerungsgruppe verabschiedeten Papier zum Mehrwert des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald:

„Im Zuge des aktuellen Fachkräftemangels und der rapiden technologischen Veränderungen ist es für die Zukunft des Landkreises zwingend, seine Standortattraktivität für Familien zu entwickeln und zu stärken. Unter dem Motto „Keine(r) darf verloren gehen – Kein(e) ohne Abschluss“ geht es darum, den Zugang zu Kenntnissen, Bildung und damit letztendlich Beruf breit zu öffnen und den Blick darauf zu richten, dass auch benachteiligte (junge) Menschen in Bildung integriert und beteiligt werden. „Zugang zu Bildung“ bedeutet für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass keiner der Teilräume vernachlässigt wird, sondern dass fundierte Bildungsangebote im und für den Ländlichen Raum aufgebaut und entwickelt werden. Um zu verhindern, dass Bildungsbiographien misslingen mit schwerwiegenden Konsequenzen für die Betroffenen und teuren Folgekosten für den Landkreis, besitzt das laufende Jahrzehnt angesichts des demographischen Veränderungsprozesses besondere Bedeutung und besondere Chancen. Auch Bildungsanstrengungen stehen unter dem Diktat der Grenzen der Finanzierbarkeit. Umso entscheidender ist deshalb die Bündelung von Ressourcen, das Finden und Nutzen neuer Ressourcen und die Verknüpfung von Bildungsakteuren.“

## **Beschrieben wurden die Ergebnisse in den Perspektiven**

- Qualitäts- und Wirkungssteigerung für die Region
- Benachteiligung angehen
- Bündelung von Ressourcen
- Überregionale Wirkung.

### **4.4.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Die Kooperationspartner brachten 2013 in die gemeinsame Arbeit an Projekten wichtige Ressourcen ein. Unsere Grundhaltung ist es, uns am Mehrwert für jeden der Beteiligten bei gleichzeitiger Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen zu orientieren. Auch das Jahr 2013 belegt, dass sowohl Ressourcen wie auch die Bereitschaft dazu, diese einzubringen, mit überzeugenden Argumenten zu aktivieren sind.

### **4.4.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Die Kooperation mit anderen Bildungsbüros hat sich als sehr produktiv für die eigene Arbeit erwiesen. Hierbei ist die Zusammenarbeit in Einzelprojekten (z. B. „Schulmanagement“), ebenso fruchtbar wie der generelle Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Bildungsregionen. Auch die Weitergabe eines unserer Projekte an zwei andere Bildungsregionen zeigt die Möglichkeiten und Mehrwerte der Zusammenarbeit.

### **4.4.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Mit der Verstetigung des Prinzips „Bildungsregionen“ stand 2013 zunächst eine Überprüfung der gesetzten Handlungsfelder und somit der zukünftigen Ausrichtung der Arbeit im Fokus. Eine entsprechende Modifikation fand in der ersten Hälfte des Jahres statt.

Die Arbeit des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald hat inzwischen nachweislich Bewegung und Ergebnisse erzielt. Es zeigt sich, dass die Wirkung auch über das zunächst gesteckte Projekt hinausreicht und „Nachfolgeprojekte“ erzeugt bzw. ganz neue Projektideen entstehen lässt. Somit werden die gezogenen Kreise immer größer und die Vernetzung wird gestärkt.

Im Jahr 2013 wurde aber auch deutlich, dass die Umstrukturierungen an Schulen (Gemeinschaftsschule, Regionale Schulentwicklung) vor Ort viele Kapazitäten und Ressourcen binden. Diese entstandene Mehrarbeit reduziert die Bereitschaft der Schulen sich auf neue Projekte einzulassen und erfordert daher eine ausgiebige Überzeugungsarbeit von Seiten des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald.

## **4.5 Die Bildungsregion im Enzkreis**

### **4.5.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.5.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die Bildungsregion Enzkreis setzt sich aus sechs Standorten zusammen. Daraus ergibt sich die Steuerungsgruppe mit zwanzig Vertretern.

Im Einzelnen sind dies zwei Vertreter des Regierungspräsidiums Karlsruhe, Herr Lothar Wurz, Herr Michael Flick (bis August 2013) und Herr Matthias Fölsch (seit September 2013), einer Vertreterin des Staatlichen Schulamtes, Frau Sylvia Storz-Veigel, sieben Bürgermeistern: Herr Troll (Heimsheim), Herr Winkel (Ispringen), Herr Bochinger (Keltern), Herr Korz (Neuhausen), Herr Schmidt (Neulingen), Herr Spottek (Tiefenbronn), Herr Oehler (Wiernsheim), sechs Schulleiterinnen: Herr Hemmer (Heimsheim), Frau Erjavec-Müller (Ispringen), Herr Schneider (Keltern), Frau Schuhmacher (Neuhausen), Frau Wolf (Neulingen), Frau Becker (Wiernsheim), dem Dezernenten, Herr Roland Hübner, dem Jugendamtsleiter Herr Wolfgang Schwaab und dem Bildungsbüro, Herr Moritz Haupt (seit September 2013) und Frau Sonja Leicht.

Als Besonderheit ist zu nennen, dass der Schulstandort Neuhausen zwei Träger hat, die Gemeinde Neuhausen und die Gemeinde Tiefenbronn. Deshalb sind sieben Bürgermeister, aber nur sechs Schulleiter, Mitglied der Steuerungsgruppe.

Bei Bedarf werden die Mitglieder der Praxis-Teams (Jugendsozialarbeiterinnen und Lehrkräfte) zu den Sitzungen, als Gäste, eingeladen.

Externe Referenten berichten, zu den Leitzielen (s. u.) der Bildungsregionen.

Herr Roland Hübner, Dezernent für Familie, Bildung und Kultur, moderiert und führt durch die Sitzungen. Die Tagesordnung wird individuell auf die jeweilige Sitzung abgestimmt. Aktuelle Runden finden regelmäßig statt. Die Gleichwertigkeit der einzelnen Steuerungsgruppenmitglieder gilt nach wie vor.

Folgende Zielformulierung für das Jahr 2013 wurde ausgegeben:

- Intensivierung der Vernetzung der sechs Bildungsregionen, vor allem der in 2012 neu hinzu gewonnenen drei Standorte.
- Verstetigung und Austausch über Projektangebote.
- Optimierung des Übergangs Schule – Beruf.
- Sprachförderung: Dezernent Roland Hübner hat diese Thematik aufgegriffen. Es werden Möglichkeiten zur Umsetzung von Konzepten für Flüchtlinge und Schülern mit Migrationshintergrund ermittelt – Kooperationsmöglichkeiten gesucht.

#### 4.5.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro ist Stabstelle des Dezernats 4, „Familie, Bildung und Soziales“. Die Aufgabe des Bildungsbüros wird wahrgenommen von Frau Sonja Leicht, Dipl. Verwaltungswirt (FH) mit 30 Prozent Stellenanteil und Herrn Moritz Haupt, Dipl. Sozialwissenschaftler, mit 20 Prozent Stellenanteil. Räumlich gesehen gibt es zwei Büros. Die Mitarbeiter des Bildungsbüros sind für das operative Geschäft zuständig. Regelmäßig hat das Bildungsbüro zu den Steuerungsgruppensitzungen (drei in 2013) und den Praxis-Team-Sitzungen (fünf in 2013) eingeladen und durch die Sitzungen geführt.

Das Bildungsbüro hat sich 2013 hauptsächlich dem Schwerpunktthema „Optimierung des Übergangs Schule – Beruf“ gewidmet. Dazu wurden im Laufe des Jahres Referenten zu den Steuerungsgruppensitzungen eingeladen:

- Frau Khadija Huber, Stadt Weinheim, Übergang KiTa – Schule
- Herr Martin Kunzmann, IG Metall, „Tarifvertrag Förderjahr“
- Frau Anne Polinsky und Frau Maren Bieberich, Miteinanderleben e.V., Hilfen im Übergang Schule – Beruf
- Frau Sylvia Storz-Veigel, Staatl. Schulamt, Ausblick über bestehende Schulstrukturen
- Frau Grit Peter, Bürgerschaftliches Engagement Straubenhardt (Freiwilligenagentur), Übergang Schule – Beruf „Ausbildungsplatzgarantie“
- Marion Aichele, Miteinanderleben e.V. (Freiwilligenagentur östl. Enzkreis), Übergang Schule – Beruf und Vorstellung des Projektes „Grundschule: Was dann?“

Das Bildungsbüro trägt diese Informationen in die Praxis-Teams. In den Praxis-Teamsitzungen sowie in den Steuerungsgruppensitzungen ist deutlich geworden, dass individuelle Lernbegleitung ein wichtiges Instrument zur Optimierung des Übergangs Schule – Beruf in den Standorten ist und hierauf besonderes Augenmerk gelegt werden sollte.

Des Weiteren wurde die Bildungslandkarte ergänzt und aktualisiert,

<https://www.enzkreis.de/index.php?object=tx|2.4.1&ModID=10&FID=2032.395.1&NavID=2032.13&La=1&ort=>

zusätzlich sind die Jugendarbeit sowie die Jugendräume im Enzkreis mit aufgenommen worden.

#### 4.5.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.

Der Enzkreis unterscheidet sich in der Struktur der Bildungsregion insofern von anderen Bildungsregionen, als dass der Ansatz dezentral ist. Im ländlichen Gebiet erscheint es dem Enzkreis sinnvoller nach den örtlichen Gegebenheiten Projekte wachsen zu lassen, was bedeutet, dass aus vorhandenen Begebenheiten und bestehenden Strukturen jeweils eigene Projekte erwachsen und sich entwickeln. Daher funktioniert die Einbindung und die Beteiligung der Akteure direkt, nah (im zeitlichen Sinne wie auch im Sinne der Identifikation) und den regionalen Besonderheiten und Strukturen des jeweiligen Ortes angepasst. Eine Beteiligung der Bürger, Vereine und Betriebe wird durch Bürgerforen, die meist in Schulräumen stattfinden, gewährleistet. Auch die Jugendsozialar-

beiter, Lehrkräfte, Schulleiter und Bürgermeister sind mit in diese Veranstaltung einbezogen. Ziel ist es Ideen zu finden und weiterzuentwickeln, Verantwortlichkeiten entstehen und übertragen zu lassen.

Durch regelmäßige Sitzungen der Praxis-Teams ist ein informativer und profitabler Austausch für die jeweiligen Akteure gewährleistet. Ein Bildungsbeirat wurde wie in der Vergangenheit nicht eingerichtet.

#### **4.5.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Wie unter 1.1. bereits ausgeführt ist, gibt die Steuerungsgruppe Schwerpunktthemen und Zielsetzungen für die Bildungsregionsstandorte aus. Darüber hinaus, basierend auf der Konzeption der Bildungsregion Enzkreis, verfolgen die teilnehmenden Standorte (Gemeinden) den dezentralen, lokalen Ansatz. Aufgrund der Unterschiedlichkeiten der Gemeinden entsteht eine sehr differenzierte Projekt-, Angebots- und Kooperationsstruktur. Ziel an den Standorten ist es, diese nach den Bedürfnissen der Jugendlichen auszurichten. Dies betrifft zum einen das Freizeitangebot (Kooperationen mit Vereinen und / oder Ehrenamtlichen), zum anderen den Übergang Schule – Beruf mit örtlich angesiedelten Industrie- und Handwerksbetrieben und / oder Ehrenamtlichen (z. B. Lernbegleitern).

Das Bildungsbüro fungiert als Bindeglied zwischen den Standorten (Praxis-Team-Treffen), der Steuerungsgruppe sowie dem Kontakt auf Landesebene (Regierungspräsidium und Landesinstitut für Schulentwicklung). Eine wesentliche Aufgabe des Bildungsbüros ist es, darauf zu achten, dass die Konzeption der Bildungsregion Enzkreis und die Zielsetzungen in den Gemeinden umgesetzt werden.

Themenvorschläge sowie die Initiierung von Projekten erfolgen durch die Praxis-Teams der Bildungsregion, aber auch durch die verschiedenen Akteure auf lokaler Ebene sowie dem Bildungsbüro. Inhaltliche Impulse liefern vor allem Schüler, Jugendliche, Praxis-Teams und Initiatoren vor Ort. Als Entscheidungsträger über die einzelnen Projekte sind die Praxis-Teams, die Schulen und die Gemeinden zu nennen.

#### **4.5.3 Aktivitäten der Bildungsregion Enzkreis**

Schwerpunkt der Bildungsregion Enzkreis in 2012 war die Gewinnung neuer Standorte und das „Zusammenwachsen“ mit den alten Standorten. Dies ist durch regelmäßige Treffen, Sitzungen und einem guten Austausch untereinander reibungslos gelungen. Weiterhin war es wichtig, für nunmehr die doppelte Anzahl von Standorten, nach wie vor zwei Lehrerstunden pro Standort für die Lehrkräfte der Praxis-Teams zu erhalten. Das Staatliche Schulamt konnte so viele Lehrerstunden nicht zur Verfügung stellen, weshalb beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Ende Juli 2012 der Antrag auf Teil-Umstellung der Förderung der finanziellen Mittel in Anrechnungsstunden gestellt und bewilligt wurde. Somit war die Grundvoraussetzung für das weitere Gelingen (qualitativ und quantitativ) der Bildungsregion Enzkreis geschaffen.

Das Aktualisieren der Bildungslandkarte, die 2013 online auf die Homepage des Enzkreises gestellt wurde, war ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit des Bildungsbüros. Über die dargestellten Kooperationen hinaus wurde den Standorten die Möglichkeit eingeräumt, einen Link auf die Schul-

homepage einstellen zu lassen und, ebenfalls verlinkt, eine Anlage mit eigenverantwortlichem Text anzufügen.

Beispielhafte Projekte der einzelnen Standorte:

**Heimsheim:** Ausbau der Kooperationen mit Firmen und Betreuung von Berufspaten im Hinblick auf das Ziel der Verbesserung des Überganges Schule – Beruf. Aktivitäten im Jugendhaus.

**Ispringen:** Ausbau des Kontaktes zum örtlichen Seniorenzentrum, Zirkusprojekt, Neuaufbau des Jugendzentrums zusammen mit Jugendlichen. Angebote speziell für Mädchen.

**Keltern:** Fortführen und Ausbau der langen Sport- und Kulturnacht (noch mehr externe Akteure einbinden) Angebot zahlreicher AGs z. B. Kickboxen, Kochen, Hip-Hop, Soziales Training, Backofenbau für Waldkindergarten.

**Neuhausen:** Intensive Bemühungen um einen zweiten Jugendraum in Neuhausen selbst, Sozialkompetenztraining, Foto-Film-AG, Netzprävention.

**Neulingen:** Aufrechterhalten der alten Projekte. Mit dem Ausscheiden des Jugendsozialarbeiters Herr Osswald wird das Fahrradprojekt beendet. Die neue Jugendsozialarbeiterin bietet auch neue Projekte an, wie Filmeabende, Hausaufgabenbetreuung, Sport, Jugendraumausbau mit Beteiligung der Jugendlichen, Mädchencafe.

**Wiernsheim:** Bemühungen um geeignete Jugendhausräume und der Ausbau dieser, Angebote diverser AGs. Kochen, Theater, Musik. Fahrt zur Partnergemeinde Pinasca.

Das vorrangige Ziel der Projekte, die Öffnung der Schule in das Gemeinwesen, wurde von der Bildungsregion Enzkreis erreicht. Durch die Angebotsstruktur konnten auch Kinder und Jugendliche aktiviert und eingebunden werden, die nicht die örtliche Schule besuchen. Die Einbeziehung und Beteiligung von externen Akteuren der Jugendarbeit, wie Vereine, Ehrenamtliche, etc. ist gerade durch ihr freiwilliges Engagement und das daraus resultierende Angebot für die Umsetzung von Projekten besonders erwähnenswert. Durch dieses Vorgehen, sollen Kinder und Jugendliche einen besonderen Bezug, eine Bindung zu ihrer Gemeinde und Schule bekommen. Die Attraktivität der Gemeinde und Schule für Familien und deren Kindern, wird aufgrund der neu wachsenden Angebotsstruktur gesteigert.

Viele der Projekte fördern Kinder und Jugendliche und zeigen ihre Talente auf. Des Weiteren werden mögliche Berufe in AGs vorgestellt, wie z. B. FotoAG (Fotograf), Backofenbau (Maurer), Kochen (Koch), sodass dadurch unter Umständen sich Jugendlichen berufliche Perspektiven aufzeigen, die Ihnen vorher gar nicht in den Sinn gekommen wären.

#### 4.5.3.1 Schwerpunktthema der Bildungsregion: Übergang Schule – Beruf

Ein Schwerpunktthema der Bildungsregion Enzkreis ist der Übergang von einer weiterführenden Schule in die Berufsausbildung. Im Folgenden werden diese Übergänge in den Bildungsregionen genauer skizziert und dargestellt, um eine Übersicht der verschiedenen Programme, Angebote und Kooperationen in den Gemeinden zu bekommen.

#### Bildungsregion Wiernsheim – Heckengäuschule, Grund- und Werkrealschule

##### Berufswegeplanung Klassen 5 – 10:

| Klasse 5 – Heckengäuschule Wiernsheim |  |                                       |  |
|---------------------------------------|--|---------------------------------------|--|
| Maßnahme                              | Inhalte  | Dokumentation                         | Beteiligte                                     |
| Werkrealschule: Was dann?             | Ehemalige Schüler stellen ihren Berufsweg vor – in der 1. Klassenpflegschaft / im Unterricht                           | Schüler fragen Auszubildende          | Klassenlehrerin + ehemalige Schülerinnen       |
| Wunschberufe                          | Einen Beruf ergreifen – wozu?<br>Mein Wunschberuf<br>Meine ganz besonderen Fähigkeiten                                 | Mindmap<br>Wandzeitung<br>Steckbrief  | Klassenlehrerin                                |
| Berufsportfolio                       | Dokumentation der Berufswegeplanung  | BWP-Ordner (nach Vorlage)             | Klassenlehrerin                                |
| Arbeitswelt erkunden                  | Arbeitsplätze und Berufe in Familie und Umfeld – Eltern / Verwandte befragen und beruflichen Tagesablauf erkunden      | Plakat<br>Präsentation                | Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG (Absprache) |
| Veränderungen in der Arbeitswelt      | Typisch männlich – typisch weiblich<br>Mädchenberufe – Jungenberufe  | Rollenspiel – Informationen auswerten |  |
| Verhaltensregeln im Betrieb           | Knigge für Anfänger – „Verhaltensregeln im Betrieb“  |                                       |  |
| Tagespraktikum                        | Erkunden von Berufsbildern:<br>Girls' Day / Boys' Day oder geschlechtsuntypisches Berufsbild oder Berufsbild nach Wahl |                                       | Klassenlehrerin                                |

| <b>Klasse 6 – Heckengäuschule Wiernsheim</b> |  |  |  |
|--|--|--|--|
| <b>Maßnahme</b>                              | <b>Inhalte</b>   | <b>Dokumentation</b>                     | <b>Beteiligte</b>                              |
| Werkrealschule: Was dann?                    | Bildungswege nach der Werkrealschule   | Wandzeitung                              | Klassenlehrerin                                |
| Wunschberufe                                 | Wunschberufe der Eltern<br>Berufswege der Eltern   | Interview<br>Plakat                      | Klassenlehrerin                                |
| Arbeitswelt erkunden                         | An meinem Wohnort wird gearbeitet  | Plan erstellen mit Arbeitsstätten im Ort | Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG (Absprache) |
| Betriebserkundung                            | Kennenlernen versch. Berufsbilder<br>Kennenlernen von betriebl. Abläufen (Erkundungsbogen erstellen)                   | Erkundungsbogen                          | Klassenlehrerin + Betriebe vor Ort             |
| Benimmtraining                               | Knigge für „Fortgeschrittene“  | Rollenspiel                              |  |
| Tagespraktikum                               | Erkunden von Berufsbildern:<br>Girls' Day / Boys' Day oder geschlechtsuntypisches Berufsbild oder Berufsbild nach Wahl |  | Klassenlehrerin                                |
| Veränderungen in der Arbeitswelt             | Gelernt wird nicht nur in der Schule (Berufliche Weiterbildung)  |  |  |
|  | Berufe im Wandel – neue Berufe entstehen   |  |  |

| <b>Klasse 7 – Heckengäuschule Wiernsheim</b>   |  |                      |                                    |
|--|--|----------------------|------------------------------------|
| <b>Maßnahme</b>                                | <b>Inhalte</b>   | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>                  |
| Sicherheitsvorschriften                        | Kennenlernen von Sicherheitsvorschriften vor Betriebspraktikum   | Arbeitsblatt         | Fachlehrerin WAG                   |
| Betriebserkundung                              | Kennenlernen versch. Berufsbilder<br>Kennenlernen von betriebl. Abläufen   | Beobachtungsbogen    | Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG |
| Kompetenzanalyse Profil AC                     |  | Online-Analyse       | i.d.R. Klassenlehrerin             |
| Vorbereitung Berufsorientierungsprogramm (BOP) | Bedeutung von Praktika verdeutlichen; Vorbereitung Dokumentation (Praktikumsordner); u. U. Sozialtraining; Gesprächstraining (z. B. Rollenspiel) | Individuell          | Klassenlehrerin + BBQ              |



|   |   |                  |   |
|---|---|------------------|---|
| BOP                                     | Kennenlernen von Berufsbildern, Inhalten und betrieblichen Arbeitsabläufen, Tätigkeiten   | Praktikumsordner | Klassenlehrerin + Fachlehrerin WAG + IB |
| Stärken- / Schwächenprofil              | Selbsteinschätzung (z. B. Formular / Collage etc.); <a href="http://www.planet-beruf.de">www.planet-beruf.de</a> (Kategorie: Orientieren) | Individuell      | Klassenlehrerin + BBQ                   |
| Vorbereitung Wahl der Wahlpflichtfächer | Infoveranstaltung für Eltern „Schnuppertag“ für Schüler   |                  | Klassenlehrerin + Fachlehrerin WPF + SL |

| <b>Klasse 8 – Heckengäuschule Wiernsheim</b> |   |  |   |
|--|---|--|---|
| <b>Maßnahme</b>                              | <b>Inhalte</b>  | <b>Dokumentation</b>                           | <b>Beteiligte</b>                                   |
| Stufenkonferenz                              | Abstimmung Inhalte BWP in Klasse 8  | Protokoll                                      | Klassenlehrer + Fachlehrer + SL                     |
| Infoabend Berufsorientierung                 | Informationen über Schullaufbahn / Ausbildung durch AfA (Berufsberatung)  |  | AfA   |
| Berufsinformationszentrum (BIZ)              | Erkunden von Berufsbildern<br>Kennenlernen der Berufsberater  | Individuell                                    | Klassenlehrer + AfA (Berufsberatung)                |
| Betriebspraktikum                            | Wdh. Sicherheitsvorschriften<br>Kennenlernen von Berufsbildern und betrieblichen Arbeitsabläufen, Tätigkeiten – 2 Betriebe bzw. Arbeitsbereiche / Abteilungen               | Praktikumsordner;<br>Rückmeldebogen<br>Betrieb | Betriebe<br>BBQ – Begleitung im Bewerbungsverfahren |
| Reflexion Betriebspraktikum                  | Reflexion 1:<br>Selbsteinschätzung<br>Reflexion 2: Präsentation eines Berufsbildes  | Fragebogen                                     | Klassenlehrerin + BBQ                               |
| Bewerbungsunterlagen                         | Bewerbungsmappe:<br>Lebenslauf, Anschreiben   | Word Dokument                                  | Klassenlehrerin + BBQ                               |
| Outdoortraining                              | Stärkung der Sozialkompetenz<br>Bewerbungstraining + Testverfahren<br>Stärken / Schwächen Profil<br>EP + Sozialtraining (individuell)<br>Berufsberatung: Agentur für Arbeit | Individuell                                    | Klassenlehrerin + BBQ + SSA + Berufsberaterin       |

|                                |  |                                |  |
|--------------------------------|--|--------------------------------|--|
| Sozialpraktikum                | Kennenlernen soz. Einrichtungen<br>Dokumentation und Reflexion<br>Selbsteinschätzung<br>Dokumentation über Tätigkeiten (bestätigt durch Einrichtung)<br>(Rückmeldebogen der Einrichtung) | Fragebogen<br>Praktikumsordner | Klassenlehrerin +<br>Soziale Einrichtungen |
| Individuelle Berufswegeplanung | Einzelmaßnahme für Schülerinnen, deren Schulwege- / Berufswegeplanung unklar ist   |                                | BBQ  |
| Berufsbörsen                   | Im Unterricht: Kommunikationsstrategien  | Ggf. Erkundungsbogen           | u. U. Klassenlehrerin + BBQ                |
| Berufsberatung                 | Individuelle Berufsberatung  | Individuell                    | AfA  |

**Klasse 9 – Heckengäuschule Wiernsheim**

| Maßnahme                       | Inhalte   | Dokumentation    | Beteiligte  |
|--------------------------------|---|------------------|---|
| Berufsberatung (auch BIZ)      | Einzelgespräche mit Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit<br>Beratung über Schul- / Berufslaufbahn |                  | AfA + BBQ   |
| Bewerbungsunterlagen           | Aktualisierung der Unterlagen   | Word Dokument    |   |
| Bewerbertag                    | Bewerbungsunterlagen überarbeiten<br>Bewerbungsstrategien<br>Simulationen                               |                  | Klassenlehrerin +<br>Außerschulische Partner + Ansprechpartnerin BWP + BBQ + SL |
| Werkstattcamp PLUS             | Kennenlernen von Berufsbildern, Inhalten und betrieblichen Arbeitsabläufen, Tätigkeiten                 | Praktikumsordner | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin WAG +<br>HWK                                  |
| Individuelle Berufswegeplanung | Einzelmaßnahme für Schülerinnen, deren Schulwege- / Berufswegeplanung unklar ist                        |                  | BBQ   |

| <b>Klasse 10 – Heckengäuschule Wiernsheim</b> |   |                      |   |
|---|---|----------------------|---|
| <b>Maßnahme</b>                               | <b>Inhalte</b>  | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>   |
| Berufsberatung (auch BIZ)                     | Einzelgespräche mit Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit nach Bedarf<br>Beratung über Schul- / Berufslaufbahn |                      | AfA + BBQ   |
| Bewerbungsunterlagen                          | Aktualisierung der Unterlagen   | Word Dokument        | BBQ   |
| Individuelle Berufswegeplanung                | Einzelmaßnahme für Schülerinnen, deren Schulwege- / Berufswegeplanung unklar ist                                    |                      | BBQ   |
| Bewerbertag (bei Bedarf)                      | Bewerbungsunterlagen überarbeiten<br>Bewerbungsstrategien<br>Simulationen   |                      | Klassenlehrer + Au-<br>ßerschulische Partner<br>+ Ansprechpartner<br>BWP + BBQ + SL |

### **Bildungsregion Neuhausen – Verbandsschule im Biet**

#### **Berufswegeplanung Klassen 5 – 10:**

| <b>Klasse 5 + 6 + 7 – Verbandsschule im Biet Neuhausen</b> |  |                      |                              |
|--|--|----------------------|------------------------------|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Inhalte</b>   | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>            |
| Berufe kennenlernen  | Berufe in meiner Umgebung  |                      |                              |
| Arbeitswelt erkunden                                       | Vorstellung von Berufen durch Eltern und Externe   |                      | Eltern + Verwandte + Externe |
| Technikberufe für Mädchen – Soziale Berufe für Jungen      | Erkunden von Berufsbildern:<br>Girls' Day / Boys' Day oder geschlechtsuntypisches Berufsbild oder Berufsbild nach Wahl |                      | BBQ                          |

| <b>Klasse 8 – Verbandsschule im Biet Neuhausen</b> |   |                      |                             |
|--|---|----------------------|-----------------------------|
| <b>Maßnahme</b>                                    | <b>Inhalte</b>  | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>           |
| Elternabend  | Vorstellung BBQ + AfA Ansprechpartner   |                      | Klassenlehrerin + BBQ + AfA |
| Motivationstage                                    | Berufe im Landratsamt<br>Berufsinformation<br>Bauwirtschaft<br>Alfons-Kern-Schule:<br>Tag der offenen Tür |                      | BBQ + AfA                   |
| Betriebsführung                                    | Kennenlernen von Metallberufen  |                      | Firma Gindele               |

|                                 |  |                                   |   |
|---------------------------------|--|-----------------------------------|---|
| Ausbildungsmesse Pforzheim      | Chance 2013  |                                   |   |
| Besuch im BIZ                   | Vorstellung  |                                   | AfA                                     |
| Einzelberatung von Schülerinnen |  |                                   | BBQ                                     |
| Wochenpraktikum                 | Anfertigung von Bewerbungsunterlagen: Anschreiben und Lebenslauf                     | Erstellen eines Praktikumsordners | BBQ + AfA                               |
| 4 Orientierungstage             | Bereiche: sozial, kaufmännisch, technisch, handwerklich                              |                                   | BBQ + AfA                               |
| Coaching4future – MINT Berufe   | Mathematik<br>Informatik,<br>Naturwissenschaften<br>Technik – Multimediales Programm |                                   | Programm der Baden-Württemberg Stiftung |

**Klasse 9 – Verbandsschule im Biet Neuhausen**

| Maßnahme  | Inhalte   | Dokumentation   | Beteiligte                              |
|---|---|---|---|
| EP-Tag zum Thema Schlüsselqualifikationen             | Wahrnehmung<br>Teamgeist<br>Vertrauensbildung<br>Kommunikation  | Ausführliche Auswertung der unterschiedlichen Übungen   | BBQ                                     |
| Geva-Tests  | Erfassung von Schlüsselqualifikationen, Interessen und Leistungen auf freiwilliger Basis  | Gemeinsame Auswertung mit den Schülerinnen, z. T. auch mit Eltern – Weitergabe an die Berufsberatung für spätere Beratungsgespräche | BBQ                                     |
| Wochenpraktikum einschl. Präsentation bei Elternabend | Praktikumsinhalte   | Präsentation  | Lehrerin + Eltern                       |
| Infoveranstaltung zum BFD                             | Vorstellung Bundesfreiwilligendienst  |   |   |
| Bewerbertag   | Die Schülerinnen gehen zu Vorstellungsgesprächen in Betriebe<br>Erstellung von Bewerbungsmappen – Auswertung und Gespräche mit Eltern |   | Lehrerin + Eltern + BBQ (bei Bedarf)    |
| Coaching4future – MINT Berufe                         | Mathematik<br>Informatik<br>Naturwissenschaften<br>Technik – Multimediales Programm   |   | Programm der Baden-Württemberg Stiftung |

| <b>Klasse 10 – Verbandsschule im Biet Neuhausen</b> |   |  |                     |
|---|---|--|---------------------|
| <b>Maßnahme</b>                                     | <b>Inhalte</b>  | <b>Dokumentation</b>   | <b>Beteiligte</b>   |
| Wochenpraktikum                                     | Praktikumsinhalte   | Präsentation   | Lehrerin            |
| WRS stellt sich den Betrieben vor                   | Schülerinnen stellen interessierte Betriebe über das Konzept der WRS Neuhausen vor              | Präsentation   | Betriebe + Lehrerin |
| Telefonbewerbung (Training)                         | Einsatz der Stimme<br>Ablauf eines Gesprächs<br>gezielte Fragestellung<br>Beenden des Gesprächs | Praxisbezogen / wirklichkeitsnah unter Benutzung einer Telefonanlage – Schülerinnen können erfahren, wie ihre Stimme am Telefon klingt | BBQ + Lehrerin      |
| Business Knigge                                     |   |  | BBQ                 |

Die Verbandsschule im Biet Neuhausen verfügt über Bildungspartnerschaften mit folgenden Unternehmen:

- Burger Print & Medien
- Würsig GmbH
- Firma Gindele
- Ergotherapie Mühldräxler
- Benitz Natur
- Zimmerei Holzhauer
- PLM
- Physiotherapie Wittek

**Bildungsregion Neulingen – Friedrich-Weinbrenner-Schule**
**Berufswegeplanung: „Unserer Weg zur Ausbildungsfähigkeit“**

| <b>Klasse 5 + 6 – Friedrich-Weinbrenner-Schule- Neulingen</b> |  |                      |                                   |
|---|--|----------------------|-----------------------------------|
| <b>Maßnahme</b>   | <b>Inhalte</b>   | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>                 |
| Lernstands-erhebung I und II<br>Deutsch / Mathe               |  |                      | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin |
| Arbeitsplatz-erkundungen                                      | Einführung in Technik<br>und Hauswirtschaft –<br>Besuche bei unter-<br>schiedlichen Betrieben                        |                      | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin |
| Arbeitsplatz-erkundungen                                      | Erste Neigungserfah-<br>rungen:<br>Girls' Day – Boys'<br>Day: unter-schiedliche<br>Angebote der Firmen /<br>Gemeinde |                      | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin |

| <b>Klasse 7 – Friedrich-Weinbrenner-Schule Neulingen</b>                |  |                      |   |
|---|--|----------------------|---|
| <b>Maßnahme</b>   | <b>Inhalte</b>   | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>                               |
| Vergleichsarbeiten Bil-<br>dungsstandards Deutsch /<br>Mathe / Englisch | Kompetenzanalyse   |                      | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin +<br>Betriebe |
| Erfahrungsaustausch   | Auszubildende berich-<br>ten mit Ausbildern<br>über ihre Arbeit                    |                      | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin +<br>Betriebe |
| Arbeitsleben früher – heute:<br>Botschafter des Handwerks               | Großeltern / Senioren<br>besuchen Klassen;<br>Besuch im Heimatmu-<br>seum Nussbaum |                      | Großeltern + Senioren                           |

| <b>Klasse 8 – Friedrich-Weinbrenner-Schule Neulingen</b>                 |   |                      |   |
|--|---|----------------------|---|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Inhalte</b>  | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>   |
| Orientierung in<br>Berufsfeldern   | Hauswirtschaftlich- /<br>Pflegerischer Bereich<br>Technischer Bereich<br>Bereich Verwaltung /<br>Kommunikation /<br>Wirtschaft                              |                      | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin + Betrie-<br>be + AfA + weitere<br>Kooperations-partner |
| Verbindliches Angebot der<br>Berufsberatung in Angebot<br>mit der Schule | Besuch des BIZ + AfA<br>im Unterricht + Ber-<br>atung der Schülerinnen<br>Einzelberatung + Aus-<br>bildungsstellen-<br>vermittlung + Eig-<br>nungsabklärung |                      | Klassenlehrerin +<br>Fachlehrerin + Betrie-<br>be + AfA + weitere<br>Kooperations-partner |
| Elternabend  | Informationen der AfA   |                      | AfA   |

|  |   |  |   |
|--|---|--|---|
| Exkursionen  | Besuch der umliegenden Ausbildungsbörsen<br>Besuch einzelner Berufsschulen  |  | Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe + AfA + weitere Kooperationspartner |
| Blockpraktikum                                     | Zunächst ein selbst gewähltes Praktikum   |  |   |
| Blockpraktikum mit dem Deutsch Bund                |   |  |   |
| Blockpraktikum mit dem Internationalen Bund (IB)   | 80-stündige (2 Wochen) Schulung für Schülerinnen in ausgesuchten Handwerksbetrieben – erproben ihrer Interessen und Fähigkeiten in 6 Handwerksberufen | Anschließend findet eine Potenzialanalyse jedes Schülers statt | IB  |
| Tagespraktikum – Freitagspraktikum, Dauer 4 Wochen | Sozial-pflegerischer Bereich<br>Hauswirtschaftlicher Bereich<br>Technischer Bereich   |  | Betriebe  |
| Bewerbung  | Erstellen einer Bewerbungsmappe mit Portfolio   |  | Klassenlehrerin + Fachlehrerin  |
| Sozialpraktikum in der Schule                      | In der GS-Fördergruppe und als PC-Mentoren  |  | Schule + Lehrkräfte   |

#### Klasse 9 – Friedrich-Weinbrenner-Schule Neulingen

| Maßnahme                  | Inhalte  | Dokumentation     | Beteiligte                                      |
|---------------------------|--|-------------------|---|
| Projektprüfung            | Bsp. Bau einer Fachwerkwand oder einer Bushaltestelle                                  |                   | Betriebe  |
| Bildungsauftrag erfüllen  | mehrere Theaterbesuche pro Jahr<br>Kunstaussstellung,<br>Vernissage<br>Gesundheitstage |                   | Lehrkräfte                                      |
| Tages- und Ferienpraktika | Einblicke in Berufsfelder  | Praktikumsbericht | Klassenlehrerin + Fachlehrerin + Betriebe + AfA |

Folgende Themenkomplexe werden den Schülerinnen und Schülern der Friedrich-Weinbrenner-Schule in Neulingen für die Wahl des Ausbildungsplatzes näher gebracht:

- Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit
- Materie – Natur – Technik
- Welt – Zeit – Gesellschaft

Am Ende der Schulzeit soll ein reibungsloser Übergang in die Ausbildung ermöglicht werden. Die unten stehende Grafik verdeutlicht die komplexe Vernetzung der Friedrich-Weinbrenner-Schule mit anderen Akteuren und Programmen zur Förderung der Ausbildungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern.





## Bildungsregion Heimsheim – Ludwig-Uhland-Schule

**Berufswegplanung der Klassen 8 und 9** – es gilt bei der Aufstellung zu beachten, dass die Ludwig-Uhland-Schule Heimsheim zurzeit lediglich eine achte und eine neunte Klasse beschult:

| <b>Klasse 8 und 9 – Ludwig-Uhland-Schule Heimsheim</b> |   |                      |                           |
|--|---|----------------------|---------------------------|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Inhalte</b>  | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>         |
| Orientierung in Berufsfeldern                          | Läuft über zwei Wochen  |                      |                           |
| Mindestens zwei Betriebsbesichtigungen                 | Besichtigung unterschiedlicher Betriebe   |                      | Betriebe                  |
| Berufspaten  | Begleiten und unterstützen Schülerinnen bei der Berufswegeplanung in allen Bereichen – oft auch darüber hinaus  |                      |                           |
| Planspiel: Ready, Steady, Go                           | Motivierung von Jugendlichen zu einer selbstständigen schulischen und beruflichen Ausbildungswegplanung<br>Kennenlernen der eigenen biografischen Möglichkeiten im Übergang von der Schule in den Beruf |                      | Stadtjugendring Pforzheim |
| Besuch des BIZ   | Kennenlernen des BIZ  |                      | AfA                       |
| Kontakt mit Berater der AfA                            | Beratungsgespräche an der Schule  |                      | AfA                       |
| Bewerbung  | Erstellen einer Praktikumsmappe<br>Unterrichtsthema „Bewerben“ im Rahmen des Deutsch- und IT-Unterrichts  |                      | Lehrkräfte                |

**Bildungsregion Keltern – Johannes Kepler Grund- und Hauptschule**

| <b>Klassen 5 bis 9 – Johannes Kepler Grund- und Hauptschule Keltern</b> |   |                      |                               |
|---|---|----------------------|-------------------------------|
| <b>Maßnahme</b>   | <b>Inhalte</b>  | <b>Dokumentation</b> | <b>Beteiligte</b>             |
| Girls' Day & Boys' Day (5. und 6. Klassen)                              | Erkunden von Berufsbildern  |                      | Lehrkräfte + Betriebe         |
| Praktika  | Klasse 7 = einwöchig<br>Klasse 8 = zweiwöchig<br>Klasse 9 = freiwillig  |                      | Betriebe                      |
| Besuch verschiedener Berufsschulen                                      | Klassen 7, 8 und 9  |                      | Lehrkräfte                    |
| Kooperation mit AfA   | Besuch im BIZ<br>Elternabend<br>Einzelgespräche / Beratung<br>(ab Klasse 8)   |                      | AfA                           |
| Bildungs-Informationstag Keltern  | Verpflichtende Veranstaltung für Klassen 8 und 9  |                      | Lehrkräfte                    |
| Berufsrallye  |   |                      |                               |
| Planspiel: Ready, Steady, Go  | Motivierung von Jugendlichen zu einer selbstständigen schulischen und beruflichen Ausbildungswegplanung<br>Kennenlernen der eigenen biografischen Möglichkeiten im Übergang von der Schule in den Beruf |                      | DGB + Lehrkräfte              |
| Berufsmessen  | Freiwillige Teilnahme   |                      |                               |
| Beratung  | Einzelgespräche bei Fragen rund um die Bewerbung  |                      | Jugendreferentin + Lehrkräfte |

Die Johannes Kepler Grund- und Hauptschule Keltern verfügt über folgende Kooperationen mit Betrieben:

- Bleich – Elektrotechnische Anlagen
- Deeg – Gipsergeschäft
- Burkhardt und Bischoff – Schmuck

### Bildungsregion Ispringen – Otto-Riehm-Schule

Aufgrund stark schwankender und vor allem rückläufiger Schülerzahlen wird das Berufswegekonzept immer erst für das jeweilige Schuljahr geplant und angepasst. Momentan wird für die Klasse 6 folgendes Konzept angewendet.

| Klasse 6 – Otto-Riehm-Schule Ispringen      |  |               |  |
|---|--|---------------|--|
| Maßnahme                                    | Inhalte  | Dokumentation | Beteiligte                                       |
| Arbeitswelt- und Betriebserkundung          | Arbeitsplätze und Berufe in Familie und Umfeld werden erkundet und vorgestellt<br>erkennen, der unterschiedlichen Berufswege |               | Klassenlehrerin + Familie + Verwandte + Betriebe |
| Wunschberufe                                | Beschreibung und Begründung des Wunschberufes  |               |  |
| Erkunden von Berufsbildern                  | Biografien im beruflichen Bereich<br>Geschlecht und Berufswahl   |               |  |
| Berufe: typisch männlich – typisch weiblich | Welche typischen Berufe gibt / gab es<br>Wie kommt / kam es zur Typisierung – Wie ist die Situation heute                    |               |  |
| Wozu einen Beruf ergreifen                  | Welche Lebensvorstellungen haben wir?<br>Was versprechen wir uns von einem Beruf?  |               |  |
| Eigene Stärken erkennen                     | Was kann ich?<br>Was zeichnet mich aus?<br>Für welchen Beruf bin ich „geeignet“?   |               |  |
| Mein Wunschberuf                            | Sich Gedanken über den eigenen Wunschberuf machen<br>Was erwartet mich in meinem Wunschberuf                                 |               |  |

#### 4.5.3.2 Auflistung der durchgeführten Projekte in 2013 nach Bildungsregion

Im weiteren Verlauf ist eine Aufstellung der im Jahr 2013 durchgeführten Projekte der Bildungsregionen.

##### Ispringen:

Projekte 2013 der Praxis-Teams:

offenes Angebot

|   |   |
|---|---|
| EinzelfallhilfenX                                       |   |
| Elternarbeit  | X |
| Zusammenarbeit Jugendsozialarbeit-Schule-Schüler-Eltern |   |
| Mädchendisco  | X |
| Ferienprogramm Ispringen (zum 1. Mal Angebote für 12+)  | X |
| Sicher-im-Netz-Tag                                      | X |
| Girls' and Boys' Day                                    |   |
| Zirkusprojekt in Kooperation mit der Gde Ispringen      |   |
| Teilnahme Weihnachtsbasar Ispringen                     |   |
| Kooperation Kindergarten-Schule                         |   |

##### Neulingen:

Projekte 2013 der Praxis-Teams:

offenes Angebot

|   |   |
|---|---|
| Einzelfallhilfe   |   |
| Zusammenarbeit Jugendsozialarbeit-Schule-Schüler- Eltern            |   |
| Elternarbeit  |   |
| Girls' Day  |   |
| Alkoholprävention Kl. 8 und 9                                       |   |
| Sozialpädagogische Gruppenarbeit am Freitagnachmittag               |   |
| Soziales Kompetenztraining in Klasse 1 und 5                        |   |
| Biografie Arbeit im Seniorenheim Bethesda, Lese-Musikprogramm       |   |
| Kickbox-AG für Jungs der FWS  |   |
| Beratung  | X |
| Sozialpädagogische Gruppenarbeit:                                   |   |
| - Sportnachmittag (haupts. Jungs)                                   | X |
| - Jugendkeller (gemeinsames Renovieren) (geöffnet 1x wöchentl.)     | X |
| - Kino im Jugendkeller  | X |
| - Begleitung des Elterncafés  | X |
| - Mitwirkung bei den Kinderferientagen                              | X |
| Osterbrunnen gestalten mit Landfrauen                               |   |
| Kooperation mit Bildungsregion Neuhausen, Besuch Kibungu            |   |
| Basketballtraining mit Profispielern und Spielbesuch                |   |
| Computerkurs des Behindertenheimes Auenhof an der Schule            |   |
| Klassenrat Kl. 5 und 6  |   |
| Anbahnung des Besuches Klar 5 / 6 im Daimler Benz Werk Sindelfingen |   |

**Neuhausen:**

Projekte 2013 der Praxis-Teams:

offenes Angebot

|   |   |
|---|---|
| Einzelfallhilfe   |   |
| Anti-Mobbing-Filmworkshop, Kl. 5 und 6  |   |
| Netzprävention- Kompetenter Umgang mit Social Media, Kl.5 und 7               |   |
| Mittagsbetreuung  |   |
| Kooperation mit Bildungsregionen Heimsheim und Neulingen Hallenfußballturnier |   |
| Seminar „Jugendraum im Kreuzverhör“   |   |
| Ferienbetreuung & -angebote in Neuhausen und Tiefenbronn                      | X |
| Jugendraum Hamburg (Kooperation mit St. Wolfgang e.V.)                        | X |
| Bürgerforum   | X |
| Streitschlichtung Kl. 6   |   |
| Elternarbeit  | X |
| Suchtprävention Kl. 8 und 9   |   |
| Sexualpädagogisches Angebot Kl. 10  |   |
| Besuch der Schule am Winterrain (Jugendliche mit geistiger Behinderung) Kl. 9 |   |

**Wiernsheim:**

Projekte 2013 der Praxis-Teams:

offenes Angebot

|   |   |
|---|---|
| VAP: verkörpern-auftreten-präsentieren Kl. 5                        |   |
| Entwicklung und Aufführung eines eigenen Theaterstücks              |   |
| Zusammenarbeit mit Jugendchor „Chordination“ Liederkranz Wiernsheim | X |
| Ausbau und Einrichten Jugendraum                                    | X |

**Heimsheim:**

Projekte 2013 der Praxis-Teams:

offenes Angebot

|  |   |
|--|---|
| Zusammenarbeit Jugendsozialarbeit-Schule-Schüler-Eltern                    |   |
| Betreuung der Berufspaten  |   |
| Plenspiel „Ready, Steady, Go“ Kl. 8 und 9                                  |   |
| Koch AG  |   |
| SMV Tage - Kooperation mit offener Jugendarbeit                            |   |
| Sport AG   |   |
| Zirkus Projekt   |   |
| Zusatzunterricht für 2 Förderschüler                                       |   |
| Kontaktherstellung zu Pflegeheim in Heimsheim für zukünftige Projekte      |   |
| Altenheimprojekt Kl. 7 und 8 (Besuch und Spielnachmittag)                  |   |
| Leitung und Betrieb Jugendhaus (4x wöchentl. geöffnet):                    | X |
| - Kinoabende   | X |
| - Turniere (Billard, Tischkicker...)                                       | X |
| - Jugenddisco (3 – 4x jährlich)  | X |
| Gestaltung von Ferientagen   | X |
| Jugendleiterausbildung   | X |
| Infoabende zu Themen: Mobbing in der Schule, Stressbewältigung bei Kindern | X |
| Einzelfallhilfe  |   |

**Keltern:**

Projekte 2013 der Praxis-Teams:

offenes Angebot

|   |   |
|---|---|
| Einzelfallhilfe   |   |
| Lange Erlebnis- und Sportnacht  | X |
| Kickbox AG GS / HS Mentoren HS-Schüler für die GS   | X |
| Faschingdisco der Schule im JUZ   | X |
| Boys & Girlsday   |   |
| Ready-Steady-Go   |   |
| Berufsinformationstag mitarbeiten   | X |
| Sozialtraining Klasse 5 / 6   |   |
| Sozialtraining in Planung für GS  |   |
| Einführungswoche Klasse 5 / 6   |   |
| Ausflug in den Europapark für die gesamte HS  |   |
| Begleitung Elterncafé zu verschiedenen Themen (z. B. weiterführende Schulen und individuelles Lernen) | X |
| Ausrichtung Fußballturnier für umliegende HS  |   |
| Mittagsbetreuung im Pavillon  |   |
| Jugendbegleiter organisieren  |   |
| AG's für GS und HS planen und organisieren  | X |
| Infoelternabend zur GMS   |   |
| Alternative Bundesjugendspiele für Klassen 1 und 2  |   |
| Mitwirkung „Runder Tisch“ bei Eltern-Lehrer-Schüler Gesprächen  |   |
| Absprachen / Orga / Kooperation von JUMP  |   |

Alle Bildungsregionen:

- Teilnahme an Praxis-Team-Sitzungen (fünf Mal jährlich)
- Teilnahme an Steuerungsgruppensitzung (ein bis zwei Mal jährlich)

**4.5.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

PR und Marketing obliegen überwiegend den Mitarbeitern vor Ort. Die Attraktivität eines Schulstandortes bzw. einer Gemeinde steigt mit der Vielzahl der Angebote über den Schulunterricht hinaus, dann, wenn diese Angebote die Schülerinnen und Schüler und Jugendlichen ansprechen, wenn die Angebote deren Interesse wecken. Deshalb haben einige unserer Jugendsozialarbeiter Bedarfsabfragen gemacht, was die Schülerinnen und Schüler und Jugendlichen sich wünschen würden. Durch die Abwägung und das Zusammenbringen von bedarfsgerechten und zielorientierten Projekten werden die Voraussetzungen für das Gelingen der Projekte vor Ort geschaffen.

Die jeweiligen Amtsblätter stellen eine Hauptkommunikationsquelle für die einzelnen Standorte dar. Auch mit Flyern und Infobriefen wird über die Aktivitäten informiert. In und über die Bürgerforen (Presseberichte) findet ebenfalls Kommunikation statt.

#### **4.5.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Die Jugendsozialarbeit hat die Möglichkeit über den Jugendfonds Enzkreis, die Landesjugendstiftung Baden-Württemberg und die Schulstiftung Baden-Württemberg Mittel zu beantragen. Einige Projekte werden mit Spenden finanziert.

Derzeit erhalten die teilnehmenden Schulen vom Staatlichen Schulamt und durch die Umwandlung von Fördermitteln je zwei Lehrerstunden zur Verfügung.

#### **4.5.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

In der Stadt Heimsheim gibt es ein Bildungsnetz, was eine Besonderheit für diese Enzkreisgemeinde darstellt. Die Bildungsregion Enzkreis ist in Heimsheim eng mit dem Bildungsnetz verbunden.

#### **4.5.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Im kommenden Schuljahr wird erwartet, dass sich die Schullandschaft des Enzkreises stark wandelt. Zum einen aus demographischen Gründen, zum anderen, durch die neue Schulform der Gemeinschaftsschule und deren Einführung. Hieraus könnte sich ergeben, dass neue Schwerpunktthemen für manche Standorte herausgearbeitet werden müssen.

Auf die positiven Entwicklungen der Bildungsregionsgemeinden sind weitere Enzkreisgemeinden auf das Impulsprogramm Bildungsregion aufmerksam geworden, sodass die Aufnahme weiterer Gemeinden vorstellbar ist und angestrebt wird.



## 4.6 Die Bildungsregion in der Stadt Freiburg

### 4.6.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

Die Bildungsregion Freiburg ist ein kontinuierlich wachsendes Netzwerk, dessen Kern über 70 private und öffentliche Freiburger Schulen aller Schularten darstellt. In einer Vereinbarung, die zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, dem Abteilungspräsidenten der Abteilung 7 am Regierungspräsidium Freiburg und den Schulen schriftlich geschlossen wurde, erklären sich Letztere in einer Art Selbstverpflichtung zur Teilnahme an der alle drei Jahre stattfindenden Selbstevaluation mit dem SEIS-Instrument, an den zweijährigen Bilanztreffen, am jährlich angebotenen Praxisforum und zur jährlichen Erstellung eines kurzen Statusberichtes zur Schulentwicklung bereit.

#### 4.6.1.1 Regionale Steuerungsgruppe

Die Regionale Steuerungsgruppe ist die strategische Entscheidungsinstanz der Bildungsregion Freiburg. Sie verantwortet die Vorhaben der Bildungsregion. Die Regionale Steuerungsgruppe setzt sich aus je drei Vertreterinnen bzw. Vertretern der Kommune und der staatlichen Schulaufsicht zusammen.

#### Mitglieder der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Freiburg

- die Dezernentin für Umwelt mit Forst- und Abfallwirtschaft, Jugend, Schule und Bildung
- der Dezernent für Kultur, Bibliothek, Soziales, Wohnsicherung und Unterkünfte, Integration
- der Leiter des Amtes für Schule und Bildung der Stadt Freiburg
- der Abteilungspräsident der Abteilung 7 am Regierungspräsidium Freiburg
- der Koordinator für Bildungsregionen beim Regierungspräsidium Freiburg
- der Leiter des Staatlichen Schulamts Freiburg
- der Leiter des Regionalen Bildungsbüros (beratend)

Die Steuerungsgruppe trifft sich pro Jahr fünfmal zu einer halbtägigen Arbeitssitzung und zu einem Klausurtag mit Fachreferat und Fachgespräch. Vorbereitet, geleitet und moderiert werden die Sitzungen und der Klausurtag vom Regionalen Bildungsbüro. Regelmäßigen Austausch pflegt die Steuerungsgruppe mit den geschäftsführenden Schulleitungen und den für die Schulen der Bildungsregion Freiburg zuständigen Personalvertretungen. Themen- und anlassbezogen werden Vertreterinnen bzw. Vertreter institutioneller Akteure und Expertinnen bzw. Experten aus dem Bildungssektor sowie affinen Bereichen eingeladen.

Die handlungsleitenden Werte und Ziele der Bildungsregion Freiburg haben ihren Niederschlag in der Vision, dem Leitbild, sieben Leitzielen sowie Zielen auf den Ebenen Kinder und Jugendliche, Schulen und Bildungsregion gefunden.



### **Die Vision postuliert**

- die „Schaffung von optimalen Lern- und Lebenschancen“ als Beitrag zu „mehr Lebensqualität und Standortsicherung“ in Freiburg,
- die „Wertschätzung für die Arbeit der Schulen in unserer Stadt“ sowie
- die Überwindung des traditionellen Zuständigkeitsdenkens zu Gunsten eines Denkens und Handelns „in Verantwortlichkeiten“ aller an Bildungsprozessen Beteiligten.

### **Die Leitziele umreißen knapp, was die Partner der Bildungsregion mit dieser Form des Zusammenwirkens anstreben:**

- allen Kindern und Jugendlichen den individuell bestmöglichen Bildungserfolg erreichen zu helfen;
- Heterogenität als Chance zu begreifen und aktiv für die Inklusion der an Bildungsprozessen Beteiligten einzutreten;
- ein regional abgestimmtes Bildungssystem von frühkindlicher Bildung bis zur Weiterbildung zu konzipieren;
- die Verantwortungsgemeinschaft von Schulträger und Land weiterzuentwickeln;
- die Qualität der Schulen systematisch und kontinuierlich weiterzuentwickeln;
- Kinder und Jugendliche mit Bildungsrisiken zu unterstützen und zu begleiten;
- die Ausbildungsfähigkeit zu erhöhen.

### **Grundsätze der Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Freiburg**

- Paritätische Besetzung der Steuerungsgruppe durch Vertreterinnen bzw. Vertreter der Stadt Freiburg und des Landes (obere und untere Schulaufsichtsbehörde),
- Wahrung der Augenhöhe der Mitglieder der Regionalen Steuerungsgruppe,
- Konsensprinzip bei Entscheidungen,
- Beraterstatus des Leiters des Regionalen Bildungsbüros in der Steuerungsgruppe.

An Vision, Leitbild und den Zielen ist auch das Selbstverständnis der Regionalen Steuerungsgruppe orientiert. Die Steuerungsgruppe versteht sich als „Verantwortungsgemeinschaft“, deren Zusammenarbeit „von Wertschätzung geprägt“ ist.

## Wichtige Aufgaben und Themen der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Freiburg 2013

- Projekt „Schulmanagement in Bildungsregionen“,
- Entscheidung über Projektförderung und Mittelzuteilung aus dem Innovationsfonds,
- Weiterentwicklung des Qualifizierungsangebots der Bildungsregion Freiburg:
  - a. Qualifizierungsangebot für Schulleitungsteams: „Führung und neue Lernkultur“,
  - b. Qualifizierungsangebot für Lehrkräfte in Schulteams: „Neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzentwicklung“ (Module zur Unterrichtsentwicklung im Rahmen der Freiburger neuen Lernkultur unter Berücksichtigung des Lösungsorientierten Arbeitens),
  - c. Qualifizierungsangebot „Unterrichtshospital und kollegiales Feedback“ im Rahmen der Umsetzung der Verwaltungsvorschrift „Übergang Grundschule – weiterführende Schulen“ für Lehrende
- Qualitätsentwicklung in der Freiburger Bildungslandschaft,
- Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion Freiburg,
- Operationalisierung des Leitzieles zur Inklusion
- Konzeption des 3. Freiburger Bildungsberichtes

### 4.6.1.2 Regionales Bildungsbüro

Funktionen und Selbstverständnis des Regionalen Bildungsbüros Freiburg sind in der von der Regionalen Steuerungsgruppe formulierten Geschäftsordnung und den Leitvorstellungen des Bildungsbüros niedergelegt. Das Regionale Bildungsbüro ist die geschäftsführende Einheit der Bildungsregion Freiburg. Es ist federführend für die Umsetzung der Beschlüsse und Vorgaben der Regionalen Steuerungsgruppe zuständig. Zu seinen regelmäßigen Aufgaben gehören die Vorbereitung, Zusammenstellung der Tagesordnung, Moderation und Protokollführung der Sitzungen der Regionalen Steuerungsgruppe.

### Team des Regionalen Bildungsbüros

- Leitung: Hartmut Allgaier (100 Prozent),
- Stellvertretende Leitung: Niko Georgi, Studienrat, M.A. (100 Prozent),
- Pädagogischer Mitarbeiter: Georg Grund, Dipl. Sozialpädagoge, Kaufmann im Groß- und Außenhandel (70 Prozent),
- Sekretariat: Sabine Gurau, Fachkauffrau für Marketing (50 Prozent),
- Pädagogische Mitarbeiterin: Kathrin Ehrlacher, Diplom-Pädagogin (20 Prozent),
- Freiwilliger im Gemeinnützigen Bildungsjahr: Julian Weiner, Abiturient (100 Prozent).

Die Leitung sowie die Stellen des Pädagogischen Mitarbeiters und der Sekretärin sind städtische Planstellen (insgesamt 220 Prozent Stellenanteile); die Stelle des stellvertretenden Leiters ist mit einem im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen aus dem Landesschuldienst abgeord-

neten Lehrer besetzt; die Stelle der Pädagogischen Mitarbeiterin ist für die Dauer von zwei Jahren (01.09.2011-30.11.2013) aus dem Regionalbudget des von der Robert Bosch Stiftung getragenen Projekts „Schulmanagement in Bildungsregionen“ finanziert; die Mitarbeit eines Freiwilligen im Gemeinnützigen Bildungsjahr erfolgt im Rahmen des Freiwilligendienste-Programms der Stadt Freiburg.

Zu den regelmäßigen Aufgaben des Regionalen Bildungsbüros gehört die Unterstützung der Schulen bei der Erhebung von Daten zur Schulqualität mit dem Instrument SEIS. Dies schließt fachliche Hilfestellung bei Auswertung und Interpretation der Qualitätsdaten ein wie auch das Initiieren und die Gestaltung von Prozessen der kommunikativen Validierung dieser Daten. In die Zuständigkeit des Regionalen Bildungsbüros fallen Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation unterschiedlichster Veranstaltungen ebenso wie die Mittelverwaltung und die Begleitung von Projekten im Rahmen des Innovationsfonds der Bildungsregion. Das Regionale Bildungsbüro initiiert, koordiniert und unterstützt Kooperationen zwischen den Bildungsakteuren, identifiziert Schnittstellen und gestaltet bzw. begleitet dabei die unterschiedlichsten (horizontal / vertikal, „top down“ / „bottom up“ verlaufenden) Kommunikationsprozesse. Im Bildungsbüro laufen Fäden der Koordination von Beratungsleistungen und Unterstützungsangeboten für Schulen zusammen ebenso wie Informationen aus allen Kern- wie Randbereichen des regionalen Bildungswesens, so dass nicht nur für die Steuerungsgruppe, sondern beispielsweise auch für Schulen oder andere Partner im Bildungsbe- reich abrufbares Überblickswissen generiert wird. In diesen Zusammenhang gehört als weitere Kernaufgabe des Bildungsbüros die Initiierung und Begleitung von Netzwerken zu bildungsrelevanten Themen.

Das Regionale Bildungsbüro ist als Stabsstelle bei der Leitung des Amtes für Schule und Bildung der Stadt Freiburg angesiedelt und auch in den Räumen dieses Amtes untergebracht.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalen Bildungsbüros verstehen sich als Teil einer Lernenden Organisation und somit selbst als Lernende, die ihrerseits das Lernen aller unterstützen.

### **Ziele der Mitarbeitenden des Regionalen Bildungsbüros**

- Schaffung gelingender Übergänge innerhalb der Bildungsbiografie,
- systematische Vernetzung von formaler, non-formaler und informeller Bildung und deren Bildungsträgern,
- zielorientierte Kooperation mit den Partnern innerhalb einer staatlich-kommunalen und zivilgesellschaftlichen Verantwortungsgemeinschaft,
- Förderung des regionalen Netzwerkgedankens bei allen Bildungspartnern,

### **Für das Team des Bildungsbüros der Bildungsregion Freiburg ist handlungsleitend, ...**

- allen Beteiligten die Möglichkeit zu bieten, sich als Teil dieser Bildungsregion zu verstehen.
- Kommunikations- und Erfahrungsräume zu eröffnen.
- Synergien zu bilden.

- Wissen zu managen.
- Impulse zur inhaltlichen, strukturellen und strategischen Weiterentwicklung der Bildungsregion Freiburg zu setzen.

Anlass-, projekt- bzw. aufgabenbezogene Zusammenarbeit findet mit zahlreichen Kooperationspartnern statt. Durch die Anbindung des Regionalen Bildungsbüros als Stabsstelle beim städtischen Amt für Schule und Bildung ist die Bildungsregion einbezogen in Informationsflüsse, Abläufe, Planungen und Projekte des Schulträgers; umgekehrt besteht dadurch die Möglichkeit, die Perspektive der Bildungsregion regelmäßig in die kommunale Bildungspolitik und Schulentwicklung sowie in inhaltlich verwandte Tätigkeitsfelder der Stadtverwaltung wie etwa die Jugendhilfeplanung einzuspeisen. Austausch und Abstimmung mit kommunalen und nicht-kommunalen Stellen bzw. Institutionen mit affinen Arbeitsgebieten ist auf operativer Ebene durch Regelaustausch, Jour Fixe, Mitgliedschaft des Regionalen Bildungsbüros in Arbeitsgruppen und bei Runden Tischen etc. gesichert. Kurzfristige Rückkopplung zwischen dem Bildungsbereich und benachbarten Bereichen der kommunalen Verwaltung ist auf Steuerungsebene der Bildungsregion jederzeit möglich, da in der Regionalen Steuerungsgruppe außer der Dezernentin für Jugend, Schule und Bildung auch der Dezernent für Kultur, Bibliothek, Soziales und Integration vertreten ist.

### **Kooperationspartner des Regionalen Bildungsbüros Freiburg 2013 (Auswahl)**

- Vertreterinnen bzw. Vertreter öffentlicher wie privater Partner aus Wirtschaft und Kultur, Sozial- und Jugendarbeit, aus Politik, Verwaltung und dem (Weiter-)Bildungssektor in der Freiburger Bildungskonferenz,
- Agentur für Arbeit und ein Konsortium von fünf freien Bildungsträgern im Rahmen des Programms „Erfolgreich in Ausbildung“,
- Pädagogische Hochschulen Freiburg im Breisgau und Luzern (CH)
- Expertinnen und Experten der zahlreichen institutionellen Partner (darunter von Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Kulturamt, Jugendbildungswerk, Büro für Migration und Integration, dem Diversitymanagement der Initiative „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“) im Rahmen der Netzwerke Berufliche Orientierung, Kulturelle Bildung, Bildung und Migration,
- überregional agierenden Stiftungen wie der Bertelsmann Stiftung und der Robert Bosch Stiftung,
- zahlreiche lokale Partner, Organisationen, Stiftungen auf der Ebene der Verbundprojekte im Rahmen des Innovationsfonds,
- andere Bildungsbüros im Rahmen der durch die Beratungsstelle Bildungsregionen beim Landesinstitut für Schulentwicklung organisierten regelmäßigen Treffen,
- Partnereinrichtungen anderer Kommunen im „Bundesnetzwerk Schule – Ausbildung“ (früher „Bundesnetzwerk der Hauptschulinitiativen“) zum Thema „Übergang Schule – Ausbildung“.
- Impulswerkstatt Riegel

- Robert Boch Stiftung

#### 4.6.1.3 Freiburger Bildungskonferenz



Im September 2009 wurde der „Regionale Bildungsbeirat“ der Bildungsregion mit dem Einstieg der Stadt Freiburg in das Lernen-vor-Ort Projekt „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“ durch die Freiburger Bildungskonferenz abgelöst.

Als wichtigstes und größtes Beteiligungs-, Beratungs- und Austauschgremium der Bildungsregion und der Initiative LEIF tagt sie zweimal jährlich. Den Vorsitz der Bildungskonferenz führt der Oberbürgermeister. In ihr

sind alle an regionalen Bildungsprozessen direkt oder indirekt Beteiligten vertreten. In Steuerungsfragen der Bildungsregion ist die Bildungskonferenz insbesondere durch die Möglichkeit ausführlicher Diskussion und Rückmeldung zu wichtigen Bildungsthemen eingebunden.

Was ihre Zielsetzungen angeht, so ist die Freiburger Bildungskonferenz dem Leitbild und den Zielen der Bildungsregion Freiburg sowie dem Leitbild der Initiative LEIF – Lernen erleben in Freiburg verpflichtet.

Erstmalig entschied sich die Regionale Steuerungsgruppe für das Jahr 2013 das Thema „Durchgängige Sprachbildung“ als Jahresthema auf den beiden Bildungskonferenzen zu diskutieren.

#### Zentrale Ergebnisse der Bildungskonferenzen 2013 zum Thema Sprachbildung

- Erarbeitung eines Leitbildes für „Durchgängige Sprachbildung“ in Freiburg
- Koordination gemeinsamer Abstimmungsprozesse
- Gestaltung der Bildungsübergänge zum Thema Sprachbildung
- Professionalisierung der Fachkräfte
- Sicherung finanzieller Mittel
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle

#### 4.6.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Maßstab für jegliches Handeln auf Planungs-, Steuerungs- und operativer Ebene der Bildungsregion Freiburg ist die Ermöglichung gelingender individueller Bildungsbiografien. Im Fokus der Bildungsregion Freiburg steht dabei der bildungsbiografische Abschnitt zwischen Einschulung und Übergang in den Beruf bzw. an die Hochschule. Aus dieser Konzentration auf den schulischen Sektor resultiert das gezielte Zusammenwirken von staatlicher Schulaufsicht und kommunalem Schulträger als den beiden Hauptakteuren der „staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft“. Die Bildungsregion Freiburg hat im Berichtszeitraum 2013 weiter an der vertikalen Vernetzung der Schulen sowie am Übergang in die Berufswelt gearbeitet.

Von daher orientieren sich die Steuerungs- und Planungsprozesse der Bildungsregion Freiburg zum einen an den strategischen bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen auf Landesebene (Stärkung der pädagogischen und fachlichen Erstverantwortung der Schulen, Durchführung von Evaluation zur Qualitätssicherung und -entwicklung u. a.) sowie den vor diesem Hintergrund unternommenen Anstrengungen jeder einzelnen Schule (Leitbild- und Schulprogramm-Arbeit, Formulierung strategischer und mittelfristiger Ziele, an diesen orientierte spezifische Maßnahmen der inneren Schulentwicklung, Erstellung von Schulcurricula, Selbst- und Fremdevaluation). Die zweite ebenso maßgebliche Orientierungsgröße für Planung und Steuerung in der Bildungsregion sind die bildungs- und standortpolitischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Belange der Kommune. Hinsichtlich der Verfahren zur Gewinnung von Wissen über Handlungsbedarfe, mögliche Entwicklungsfelder und passgenaue Unterstützungsangebote arbeitet die Bildungsregion Freiburg auf der Basis systematischer Datenerhebung und -auswertung.

### **Instrumente der Datenerhebung und -auswertung in der Bildungsregion Freiburg**

- Das Instrument zur Selbstevaluation in Schulen SEIS wird allen Schulen der Bildungsregion zur Nutzung bereitgestellt. Mit diesem Instrument werden zunächst einzelschulbezogenen Daten gewonnen, die dann in Form des sog. SEIS-Berichts den Schulen und – in aggregierter, anonymisierter Form – auf der Ebene der Bildungsregion als Schulgruppenbericht zu Planungs- und Steuerungszwecken zur Verfügung stehen. Die nächste SEIS-Erhebung ist für Herbst 2014 vorgesehen.
- Zum aktuellen Stand und über aktuelle Schwerpunkte ihrer inneren Schulentwicklung liefern die Schulen jährlich einen kurzen Statusbericht, dessen Datenmaterial vom Regionalen Bildungsbüro u. a. unter Berücksichtigung der Faktoren, Qualitätsbereiche und Kriterien des baden-württembergischen „Orientierungsrahmen zur Schulqualität“ ausgewertet wird. Auf der Grundlage dieser Daten werden dann entsprechende Unterstützungsangebote entwickelt.
- Im Bereich der Unterrichtsentwicklung wird zu den Themen „Umgang mit Heterogenität“, „Neue Formen der Leistungsbewertung“, „Kooperatives Lernen“, „Classroom-Management“ und „Kollegiale Unterrichtshospitation“ jährlich eine Bedarfsabfrage unter den Schulen durchgeführt.
- Der in zunächst zwei-, nunmehr dreijährigem Rhythmus (bisher: 2008, 2010 und 2013) erstellte Indikatoren gestützte Bildungsbericht der Stadt Freiburg macht allgemein das Bildungsgeschehen in Freiburg transparent, liefert in der Zeitreihe aktualisierte Daten als Grundlage für öffentliche Diskussionen um Bildungsziele und für bildungspolitische Entscheidungen und stellt damit einen wertvollen Beitrag zur Betrachtung des Kontexts sowohl von Schulen als auch individueller Bildungsbiografien dar.

Die vielfältigen Prozesse einer permanenten Auswertung und Interpretation des Datenmaterials zu initiieren und in Gang zu halten, gehört zu den ständigen regelmäßigen Aufgaben des Regionalen Bildungsbüros: Um die qualitative und quantitative Relevanz erhobener Daten festzustellen, um eine „kommunikative Validierung“ der Daten zu erhalten, um konkrete Stärken und Entwicklungsbedarfe einzelner Schulen, mehrerer Schulen einer Schulart, der thematischen Netzwerke oder

auch auf der Ebene der Bildungsregion identifizieren und transparent machen zu können, um ggf. Lösungswege anzudenken, zu diskutieren und schließlich zu beschreiten, müssen Prozesse, Plattformen, Foren, Kanäle für Information, Austausch, Kommunikation etc. geschaffen und erhalten werden. Neben der Regionalen Steuerungsgruppe und der Freiburger Bildungskonferenz sind dies u. a. das jährlich stattfindende Praxisforum der Freiburger Schulen, die in zweijährigem Rhythmus – zuletzt im Juni und Juli 2013 – durchgeführten Bilanztreffen nach Schularten, die sog. Netzwerktreffen im Rahmen der themenbezogenen Netzwerke.

### Teilnahme am „Landesprogramm Bildungsregion“

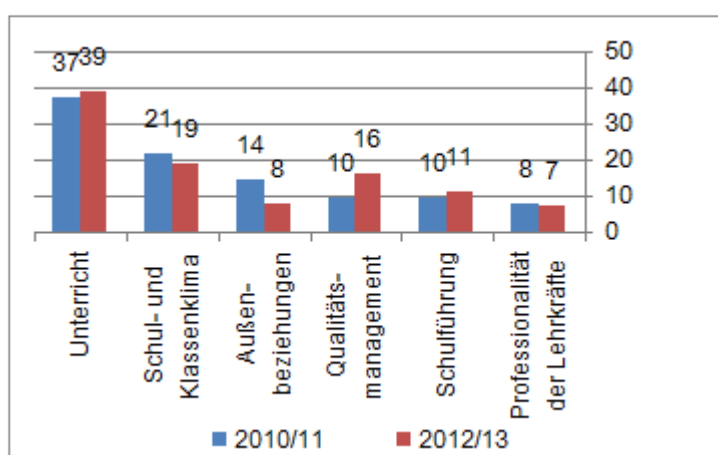
Der Gemeinderat der Stadt Freiburg entschied sich im Frühjahr 2013 für die Teilnahme am „Landesprogramm Bildungsregionen“. Das Regionale Bildungsbüro bereitete die für diese Entscheidungen der politischen Gremien notwendigen Inhalte auf und vor.

#### 4.6.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die 2013 innerhalb der Bildungsregion Freiburg durchgeführten Aktivitäten lassen sich acht Arbeitsschwerpunkten (Handlungsfeldern bzw. Dienstleistungen) zuordnen: Qualitätssicherung und -entwicklung, Innovationsfonds, Qualifizierungen, Netzwerke, Praxisforum, Übergänge, Schnittstellen und Bildungsberichterstattung.

##### 4.6.3.1 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Teil der von den Schulen unterzeichneten Vereinbarung zur aktiven Mitarbeit im Netzwerk der Bildungsregion Freiburg ist eine jährliche Mitteilung über die jeweiligen Schulentwicklungsschwerpunkte. Auf der Grundlage dieser Übersicht kann die Steuerungsgruppe der Bildungsregion zukünftige Unterstützungsleistungen beschließen. Die erste Abfrage dieser Art erfolgte im Mai 2010 an den 70 Schulen aller Schularten, die der Bildungsregion Freiburg angehören. Die Rücklaufquote im Schuljahr 2012 / 13 lag bei 99 Prozent.



Die Schulentwicklungsabfrage 2012 / 13 zeigt deutlich, dass der Qualitätsbereich I „Unterricht“ des „Orientierungsrahmens zur Schulqualität“ des Landes Baden-Württemberg weiterhin der am meisten bearbeitete Schulentwicklungsbereich der Freiburger Schulen ist.

Quelle: Abfrage des Regionalen Bildungsbüros Freiburg zu Schulentwicklungsschwerpunkten, 2010 / 11 und 2012 / 13

Bei differenzierter Betrachtung der einzelnen Schulentwicklungsthemen innerhalb dieses Qualitätsbereichs gehören zu den am häufigsten genannten Themen: Umgang mit Heterogenität, individueller Förderung und alternativer Formen der Leistungsrückmeldung.

Deutlich erkennbar ist auch eine Steigerung der Nennungen im Bereich der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die dort genannten Entwicklungsthemen beziehen sich auf die Erstellung beziehungsweise Überarbeitung von Leitbildern, die Einführung kollegialer Unterrichtshospitation oder Auswertung der Ergebnisse der Fremdevaluation.

### **Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2013 – Unterstützung der Qualitätsentwicklung an Schulen**

- Vorbereitung, Organisation und Begleitung der Datenerhebung mit dem Selbstevaluationsinstrument SEIS (Selbstevaluation in Schulen) an einzelnen Schulen der Bildungsregion Freiburg;
- Konzeption und Anforderung des jährlichen Berichts der Schulen zur inneren Schulentwicklung.
- Abfrage des Bedarfs an Qualifizierungsmodulen im Rahmen der „Freiburger neuen Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“
- Konzeption einer unterstützenden Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen der VwV „Übergang Grundschule – weiterführende Schulen“ zu den Themen: Systematisierung der Kooperation zwischen den Schularten, gegenseitige Unterrichtsbesuche und kollegiales Feedback.

#### **4.6.3.2 Innovationsfonds**

Mit jährlich 75.000 Euro unterstützt die Bildungsregion innovative Projekte an den Schulen, die diese im Verbund mit anderen Schulen sowie außerschulischen Partnern durchführen. Themenfelder der Projekte sind u. a.: Berufliche Orientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Elternarbeit, Elternbildung, Erlebnispädagogik, Inklusion, Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Interkulturelles Lernen, Jungenarbeit, Kulturelle Bildung, Persönlichkeitsbildung, Soziales Lernen, Sprachförderung. Dem Regionalen Bildungsbüro obliegen Mittelverwaltung, Prüfung von Förderanträgen, Vorbereitung der Förderentscheidung durch die Regionale Steuerungsgruppe und die fachliche Begleitung laufender Projekte.

### **Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2013 – Projektförderung im Rahmen des Innovationsfonds**

Genehmigte Neuanträge 2013

- Bibliothek der Kulturen
- „kick for girls“
- Kunst der Schule – Bauen Wohnen Schenken / Schule als Lebensraum
- Qualitätsentwicklung im Netzwerk (zweimal)
- Zusammenarbeit mit Eltern / Elternbildung an multikulturellen Schulen unter Einbeziehung der Kindertagesstätten (Kooperation Kita – Schule)



#### 4.6.3.3 Qualifizierungen

Auf Grundlage der jährlich stattfindenden Schulentwicklungsabfrage (s. Qualitätssicherung und -entwicklung) und der Bedarfsabfrage im Kontext der Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis konnte in 2013 die in 2012 begonnene inhaltliche und strukturelle Fokussierung des Konzepts „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“ unter Gesichtspunkten des lösungsorientierten Arbeitens abgeschlossen und zum Ende des Jahres mit der Durchführung begonnen werden. An dieser Qualifizierung nehmen 20 Schulen mit ca. 34 Schulteams und insgesamt 108 Lehrenden teil, die von Leitungsteams bestehend aus Fachberatern für Unterrichtsentwicklung des Staatlichen Schulamtes Freiburg, Referenten der ImpulsWerkstatt zum lösungsorientierten Arbeiten am Jugendhilfezentrum St. Anton in Riegel, sowie der Pädagogische Hochschule Freiburg begleitet und beraten werden.

Für Schulleitungen und schulische Steuergruppen wurden 2012 die Qualifizierungsmodule zu Schulführung, Schulmanagement und innerer Schulentwicklung auf eine neue konzeptionelle Grundlage gestellt. Unter dem Titel „Führung und neue Lernkultur“ wurden mit dem neu gewonnenen Kooperationspartner Pädagogische Hochschule Luzern u. a. folgende Schwerpunkte ausgearbeitet: Salutogenes Leitungshandeln, Haltungen und Werte des Führungspersonals, Veränderungsmanagement, Kooperation und Teamentwicklung, Qualitätsmanagement. Die ersten beiden Sequenzen wurden im Frühjahr und im Herbst 2013 durchgeführt. Besonderer Höhepunkt war die Teilnahme von Christian Streich (Trainer des SC-Freiburg) am Kamingespräch, eines Interviewformats am ersten Abend einer jeden der dreitägigen Sequenzen, bei dem Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu Fragen des „Führens und Leitens“ Rede und Antwort stehen.



Im Rahmen des von der Robert Bosch Stiftung finanzierten Projekts „Schulmanagement in Bildungsregionen“ arbeiten neun Schulen der Bildungsregion Freiburg an ihren Management-Strukturen. Das entscheidend Neue besteht im sog. „Dialog im Dreieck“ zwischen Einzelschule, Schulverwaltung und Schulträger. Mit Leben gefüllt wird das Thema entsprechend aktuellem Entwicklungsbedarf der einzelnen Schulen; es geht beispielsweise um „Weiterentwicklung der

Schule zum sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum“, „Sprachbildung als Querschnittsaufgabe der gesamten Grundschule unter konzeptioneller Einbeziehung der kooperierenden Kindertagesstätten“, „Entwicklung und Aufbau einer alle schulischen Dialoggruppen einbeziehenden Kommunikationsplattform“ etc.

## Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2013 – Qualifizierungen

- Koordination der Konzeption und Planung zur Weiterentwicklung des Qualifizierungsangebots „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“; Entwicklung und Herausgabe einer Broschüre; Organisation und Durchführung der Impulsveranstaltungen zu den Modulen „Lösungsorientiertes Arbeiten in Schule und Unterricht“ und „Kooperatives Lernen“;
- Organisation und Durchführung der Sequenzen „Ressourcenorientierte Schulleitung und Schulentwicklung“ und „Change Management und Kooperative Führung“ im Rahmen der Qualifizierungsreihe „Führung und neue Lernkultur“.
- Begleitung und Organisation zwei jeweils zweitägiger Workshops im Rahmen des Projektes „Schulmanagement in Bildungsregionen“ mit der Robert-Bosch Stiftung und der Unternehmensberatung Kronos-Network für Schulleitungsteams von neun Schulen der Bildungsregion Freiburg und drei Schulen des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern der Schulträger und der staatlichen Schulaufsicht;
- Begleitung und Organisation von zehn jeweils eintägige Arbeitstreffen für je vier bis sechs Schulleitungsteams im Rahmen des Projekts „Schulmanagement in Bildungsregionen“ unter Leitung der von der Robert Bosch Stiftung beauftragten Münchener Beratungsfirma Kronos Network;
- Planung, Organisation und Durchführung der Abschlussveranstaltung

### 4.6.3.4 Netzwerke

Schulen der Bildungsregion können Partner der in der Freiburger Bildungslandschaft etablierten Themennetzwerke „Berufliche Orientierung“, „Kulturelle Bildung“ oder „Bildung und Migration“ werden und sich so professionell untereinander und mit außerschulischen Akteuren austauschen und von den Erfahrungen anderer profitieren.

## Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2013 – Netzwerke

- Netzwerk „Berufliche Orientierung“

Das Regionale Bildungsbüro führte im Juli 2013 ein Netzwerktreffen durch mit Projektpräsentationen, Diskussionen etc. zum Schwerpunktthema Elternarbeit am Übergang Schule – Ausbildung / Beruf. Frau Warlo von der Elternstiftung Baden-Württemberg stellte das Projekt „Eltern helfen Eltern – Mentorenschulung zum Übergang Schule und Beruf“ vor. Außerdem wurde von Mitarbeiterinnen der Fördergesellschaft der Handwerkskammer Freiburg das Elternprojekt „gib – gemeinsam. insieme. birlikte. Azubi statt ungelernt“ präsentiert. Dieses Projekt wendet sich an Eltern mit deutschem, italienischem oder türkischem Sprachhintergrund. Es war allgemeiner Konsens bei diesem Arbeitstreffen, dass das Thema Elternarbeit besondere Aufmerksamkeit verdient und auf der Agenda Netzwerks „Berufliche Orientierung“ bleiben sollte.

- Netzwerk „Kulturelle Bildung“

Verantwortlich für das Netzwerk zeichnen das Kulturred (Geschäftsführung), das Regionale Bildungsbüro sowie das Jugendbildungswerk. 2013 fand ein Netzwerktreffen statt. Darüber hinaus beteiligte sich das Regionale Bildungsbüro intensiv an der Vorbereitung und der Durchführung des im Januar 2013 geplanten Werkstattgesprächs „Kulturelle Bildung“.

- Netzwerk „Bildung und Migration“

Zwei in Kooperation zwischen der Initiative LEIF – Lernen erleben in Freiburg (Federführung), dem Regionalen Bildungsbüro und dem städtischen Büro für Migration und Integration durchgeführte Netzwerktreffen luden neben der Vorstellung diverser Best Practices und einer Informationsbörse zur Beschäftigung mit den Themen „Stand – zweieinhalb Jahre Netzwerk „Bildung und Migration“ und Ausblick – Ziele aus bildungsbiographischer und institutionsübergreifender Sicht, Ausbaupotentiale bis 2014“ ein.

#### 4.6.3.5 Praxisforum

Das jährlich stattfindende Praxisforum der Freiburger Schulen bietet die Möglichkeit zum schulartübergreifenden Austausch über aktuelle Themen der Bildungsregion.

#### **Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2013 – Praxisforum**

Das Praxisforum 2013 stand ganz im Zeichen der Abschlussveranstaltung des Projektes mit der Robert-Bosch-Stiftung „Schulmanagement in Bildungsregionen“. Einem einführenden Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Oelkers von der Universität Zürich mit dem Thema „Führung und Management von Schulen – Professionalisierung in Netzwerken“ schlossen sich zeitgleich fünf Impulsworkshops an. Die Teilnehmenden konnten sich dabei mit folgenden Inhalten auseinandersetzen:

- Gemeinsame Lösungen im Dreieck finden
- Miteinander und voneinander lernen – sich gemeinsam weiterentwickeln
- Pädagoge und Manager – Veränderungsprozess einer Schule als Beispiel eines Wegs hin zu gelebter Tandemführung
- Gute Arbeit erfolgreich kommunizieren. Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit an Schulen.
- Das Rad nicht neu erfinden: Vorgehensweisen und Methoden für Veränderungsprojekte an Schulen

#### 4.6.3.6 Übergänge

Die Bildungsregion Freiburg unterstützt die Schulen bei der Gestaltung passgenauer Übergänge zwischen Kindergarten und Grundschule, Grundschule und weiterführender Schule oder an der Schwelle zu Ausbildung bzw. Studium.

#### **Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2013 – Übergänge**

Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Freiburg hat das Regionale Bildungsbüro die Leitung des Arbeitskreises „Übergänge Grundschule - weiterführenden Schulen“ inne.

- Organisation, Vorbereitung und Moderation von vier Arbeitstreffen
- Erarbeitung von Unterstützungsleistungen für Väter, Mütter und Lehrende
- Einheitliche Gestaltung der Info4-Veranstaltung in den Grundschulen
- Erarbeitung einer Broschüre „Weiterführende Schulen“
- Initiierung eines „Abends der weiterführenden Schulen“
- Entwicklung einer unterstützenden Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen der VwV „Übergang Grundschule – weiterführende Schulen“ zu den Themen: Systematisierung der Kooperation zwischen den Schularten, gegenseitige Unterrichtsbesuche und kollegiales Feedback.
- Durchführung zweier Lupengespräche „Übergang Grundschule – weiterführende Schulen“
- Bezüglich des Übergangs Schule – Ausbildung fallen in den Aufgabenbereich des Regionalen Bildungsbüros:
  - a.) die Koordination des Programms „Erfolgreich in Ausbildung“ mit dem Ziel vertiefter beruflicher Orientierung an Haupt- / Werkrealschulen und Förderschulen sowie der Verbesserung der Übergänge aus diesen Schularten in die (duale) Ausbildung. Im Schuljahr 2012 / 13 stand die Weiterentwicklung dieses Programms im Vordergrund, d.h. die Anpassung an veränderte schulische Rahmenbedingungen. Dazu koordinierte das Regionale Bildungsbüro u. a. mehrere Arbeitstreffen mit Vertreterinnen der Agentur für Arbeit, Schulleitungen, Schulaufsicht und beteiligten Bildungsträger. Zentrale inhaltliche Weiterentwicklung ist die stärkere Einbeziehung des Profil-AC als Grundlage für die individuelle Förderung und die konzeptionelle Festlegung der kommunikativen Abstimmungsprozesse zwischen Schule, EiA-Mitarbeiter und den Berufsberatern der Arbeitsagentur.
  - b.) Unterstützung der Umsetzung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten und geförderten Programms BOP (Berufsorientierungs-Programm) für Realschüler und -Schülerinnen der 8. Klassen durch Bildungsträger. Hierzu fanden Gespräche mit den Schulleitungen der Realschulen und den mit BOP beauftragten Bildungsträgern IHK Bildungszentrum Südlicher Oberrhein und IB Internationaler Bund statt;
  - c.) Koordination des Netzwerks BEST für Austausch und Zusammenarbeit der im Rahmen des Trainings zur Berufs- und Studienorientierung an Freiburger allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien aktiven Partner. Im Mai und im Dezember 2013 fanden zwei BEST-Netzwerktreffen statt, die vorrangig der Koordination bei der Durchführung des Programms auf der kommunalen Ebene dienen;

- Das Regionale Bildungsbüro war gemeinsam mit weiteren Vertreterinnen des Amtes für Schule und Bildung vor Ort zuständig für die Koordination und Organisation des von der Stadt Freiburg ausgerichteten „Jahresforum der ‚Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative‘ am 28.02. / 01.03.2013. Thema dieses bundesweit beachteten Jahresforums war der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt: Eine bildungsbiografische Weichenstellung, und: Kommunale Koordinierung als dauerhafte Aufgabe“.
- Mit Ausnahme der im Zweijahresrhythmus stattfindenden sog. „Bilanztreffen nach Schularten“ sind alle schulbezogenen Veranstaltungen der Bildungsregion schulartübergreifend; der dadurch ermöglichte Austausch wird von Schulen und Lehrkräften auch als wertvoller Beitrag zur Sensibilisierung für die Übergangsproblematik gewürdigt.

#### **4.6.3.7 Schnittstellen**

Im Rahmen der Bildungsregion Freiburg werden systematisch Möglichkeiten des Austauschs und des abgestimmten professionellen Handelns der Bildungspartner geschaffen. Hierzu dienen die dargestellten Qualifizierungen, Netzwerktreffen, Praxisforum und Bilanztreffen.

#### **4.6.3.8 Bilanztreffen**

Die Bilanztreffen bilden die im zweijährigen Rhythmus stattfindenden schulartenspezifischen Austauschforen zwischen den Schulleitungen der einzelnen Schularten mit den Mitgliedern der Regionalen Steuerungsgruppe. Diese Treffen sind als qualitätssichernde und -entwickelnde Maßnahme zu verstehen, die jeweils die vergangenen zwei Jahre der Bildungsregion reflektiert, den Status Quo und zukunftsfähige Perspektiven diskutiert.

#### **Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2012 – Bilanztreffen der Schularten**

Planung, Organisation, Vorbereitung, Moderation und Auswertung der vier Bilanzgespräche mit den Grundschulen, Werkrealschulen, Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen der Stadt Freiburg im Juni und Juli 2013.

#### **4.6.3.9 Bildungsberichterstattung**

Die Regionale Steuerungsgruppe ist gemeinsam mit der Stadt Freiburg Herausgeberin des Freiburger Bildungsberichtes, der alle drei Jahre erscheint. Darüber hinaus wirkt sie bei der Themenfestlegung und der Erweiterung des Indikatorensets mit. Erstellt wird der Bildungsbericht unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof Dr. Hans Döbert (DIPF) und von Prof. Dr. Susan Seeber (Universität Göttingen) gemeinsam mit dem Regionalen Bildungsbüro und der Initiative „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“.

Der 3. Freiburger Bildungsbericht setzt den sukzessiven Aufbau der Bildungsberichterstattung in Freiburg fort und stellt eine deutliche Erweiterung und Weiterentwicklung des Berichtes 2010 dar. Neben der Aktualisierung der Kapitel des letzten Berichtes (A – Rahmenbedingungen für Bildung in Freiburg, B – Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung, C – Allgemeinbildende Schulen, D – Berufliche Ausbildung), wurde der 3. Bildungsbericht um die Kapitel „E – Hochschule“ und „F – Weiterbildung“ erweitert. Das neu aufgenommene Kapitel „Hochschule“ enthält drei Indikatoren: E1

– Studierende an Freiburger Hochschulen, E2 – Studienanfänger an Freiburger Hochschulen und E3 – Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Freiburg. Das Kapitel „Weiterbildung“ wurde unter zwei Aspekten näher betrachtet: Erstens werden als tragender Bestandteil der allgemeinen Weiterbildung (F1) die Entwicklung der Weiterbildungsangebote der Volkshochschule und ihre Nutzung in der Stadt Freiburg dargestellt. Und zweitens werden die Angebote für berufliche Weiterbildung (F2) unter verschiedenen Aspekten und Entwicklungstendenzen bei ihrer Nutzung betrachtet.

Zum dritten schließlich wurde im Prozess der Arbeit entschieden, über die institutionelle Bildung hinaus den Blick auch für die non-formale Bildung und das informelle Lernen zu öffnen. Dies ist jedoch nur als erste Annäherung an die Thematik zu verstehen.

### **Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des 3. Freiburger Bildungsberichts**

#### **1. Die Stärken**

- Das Platzangebot in Kindertageseinrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung wurde in den letzten Jahren so ausgebaut und die Planungen so vorgenommen, dass insgesamt sowohl für den Bereich der Kinder unter drei Jahren als auch für den der Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt faktisch eine bedarfsdeckende Versorgung mit Plätzen gewährleistet ist.
- In Freiburg gelingt es zunehmend, den Übergang ins Gymnasium nicht nur vom Migrationshintergrund, sondern auch vom sozio-ökonomischen Hintergrund abzukoppeln.
- Die Bedeutung von datenbasierter Schulentwicklung nimmt in der Bildungsregion Freiburg zu. Im Rahmen der jährlichen Mitteilung der Schulen über ihre Schulentwicklungsschwerpunkte bestätigen knapp zwei Drittel aller befragten Schulen, dass die Entscheidung für ein bestimmtes Schulentwicklungsthema im Zusammenhang mit den Ergebnissen der 4. SEIS-Erhebung steht.
- Die Angebote in der beruflichen Ausbildung sind vielfältig. Positiv hervorzuheben ist, dass vorzeitige Abbrüche in den berufsvorbereitenden Maßnahmen, wie BVJ (Berufsvorbereitungsjahr) und BEJ (Berufseinstiegsjahr), deutlich abgenommen haben.
- In Freiburg erwirbt nicht nur ein hoher Anteil der Jugendlichen die allgemeine Hochschulreife, sondern studiert auch an Hochschulen in der Stadt. Von den rund 12.600 Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Freiburg war dies im Wintersemester 2011 / 12 etwa ein Drittel. Fast zwei Drittel der Jugendlichen mit einer in Freiburg erworbenen Hochschulzugangsberechtigung studierte an Hochschulen in Baden-Württemberg.
- Die Weiterbildungsangebote der VHS, der HWK und der BA haben eine zunehmende Bedeutung für das Kultur- und Sozialleben in der Stadt. Vor allem tragen sie dazu bei, dass adressaten-, alters- und geschlechtsspezifische Weiterbildungsangebote die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten befördern.

## 2. Die Handlungserfordernisse

- Bei 23 Prozent der in den Einschulungsuntersuchungen 2011 bis 2013 untersuchten Kinder wurde ein intensiver Sprachförderbedarf diagnostiziert. Dies betraf mehr Jungen als Mädchen.
- Derzeit wird etwa ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen unterrichtet (inklusive Bildung). Der Schwerpunkt der inklusiven Bildung in Freiburg liegt auf der Grundschule.
- Obwohl die Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund über alle Bildungsbereiche hinweg erfolgreicher gestaltet werden, bleibt die Förderung und Unterstützung dieser Kinder und Jugendlichen eine Herausforderung bei der weiteren Bildungsentwicklung. So hat etwas mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler an der Förderschule eine ausländische Herkunft. Und nach wie vor erwerben ausländische Schülerinnen und Schüler öfter den Hauptschulabschluss oder verlassen die Schule ohne den Hauptschulabschluss.
- Eine Herausforderung bei der weiteren erfolgreichen Bildungsentwicklung in Freiburg stellen auch die ausgeprägten geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Bildungsverläufen zwischen Jungen und Mädchen dar. Vom frühkindlichen Bereich bis zu den Schulabschlüssen bzw. bis zur Einmündung in die berufliche Ausbildung erweisen sich Mädchen in Freiburg als die im Bildungsverhalten erfolgreichere Gruppe.
- Zu den größten Herausforderungen der beruflichen Bildung in Freiburg i. Br. zählt der Abbau sozialer Ungleichheit im Ausbildungszugang, aber auch im Ausbildungsverlauf und im Kompetenzerwerb. Als besonders problematisch erweist sich nach wie vor die Situation für ausländische Jugendliche und für Jugendliche mit Migrationshintergrund. Sie sind in Maßnahmen des Übergangssystems über-, in den zu einem Berufsabschluss führenden Bildungsgängen hingegen unterrepräsentiert. Bildungsgänge, die zur Hochschulzugangsberechtigung führen, weisen einen besonders niedrigen Anteil ausländischer Jugendlicher auf. Besonderer Handlungsbedarf besteht offenkundig auch mit Blick auf die Stabilität von Ausbildungsverläufen, denn hier weisen ausländische Jugendliche deutlich höhere Vertragslösungsquoten auf.
- Schließlich stellt auch die Datenlage bei der non-formalen Bildung und insbesondere beim informellen Lernen eine Herausforderung vor allem für die künftige Bildungs- Berichterstattung dar.

### **Aktivitäten der Bildungsregion Freiburg 2013 – Bildungsberichterstattung**

Im Rahmen der federführenden Zuständigkeit des Regionale Bildungsbüros für die Erstellung des 3. Bildungsberichts der Stadt Freiburg im Breisgau „Bildung in Freiburg 2013“ standen die Koordination und Abstimmung mit den beteiligten Akteuren im Vordergrund. Dies beinhaltete auf der konzeptionellen Ebene die Erweiterung des Indikatorensets um die Bereiche Hochschule, Erwachsenenbildung, Non-formale Bildung und informelles Lernen und auf der operativen Ebene die Einbeziehung einschlägiger Ämter und Institutionen. Das Regionale Bildungsbüro erstellte die Indikatoren „Übergänge und Wechsel an Freiburger Schulen“, „Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen“ und „Qualität schulischer Arbeit“. Begleitende Arbeiten bei der Bildungserstattung waren

darüber hinaus die Organisation des Drucks des Bildungsberichts, die inhaltliche Vorbereitung der Pressekonferenz zum 3. Bildungsbericht am 08.01.2014 und die Gestaltung der anschließenden kommunikativen Prozesse in den politischen Gremien und den die Bildungslandschaft Freiburg steuernden Gremien.

#### 4.6.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

In direktem Dialog mit den Schulen als Abnehmer und den anbietenden Institutionen bzw. Personen können innerhalb einer Bildungsregion Standards für Unterstützungsleistungen entwickelt und etabliert werden. Ein von allen Partnern sehr geschätzter Vorzug regional abgestimmter Schulentwicklungsaktivitäten ist der hohe Grad an systematischer horizontaler und vertikaler Vernetzung der Bildungsakteure, insbesondere von Schulen untereinander und mit außerschulischen Partnern; entscheidender Maßstab ist in diesem Zusammenhang die alle Ebenen konsequent durchziehende bildungsbiografische Orientierung.

Strukturen, Arbeitsprozesse und das Wissensmanagement der Bildungsregion (Newsletter, Homepage, etc.) ermöglichen allen Beteiligten und Interessierten einen Überblick über die relevanten Themenfelder vor Ort und raschen Zugriff auch auf Detailinformationen.

Mit ihren Handlungsfeldern und Strukturen trägt die Bildungsregion Freiburg zu einem sinnvollen Ressourceneinsatz bei: Auf Angebots- wie Nachfrageseite sind zwischen den Akteuren die Ziele auf den relevanten Ebenen (Kinder und Jugendliche, Schulen, Bildungsregion) geklärt, die unterschiedlichen Bedarfe erhoben und transparent gemacht sowie Unterstützungsleistungen abgestimmt. Auf diese Weise können Unterstützungssysteme mit größtmöglichem Bezug zur konkreten Situation von Schulen vor Ort konzipiert und angepasst werden.

Die Bildungsregion Freiburg verfügt über ein Konzept für Öffentlichkeitsarbeit nach außen und nach innen. Eine tragende Säule dieses Konzepts bildet der viermal jährlich erscheinende Newsletter mit aktuellen Hinweisen und Informationen an einen inzwischen rund 500 Adressen umfassenden Mailverteiler. Ein Flyer informiert über Philosophie und wesentliche Ziele der Bildungsregion, bietet einen Überblick über ihre wichtigsten Handlungsfelder und Dienstleistungen und gibt Auskunft über Strukturen und Kontaktdaten. Mit der reich illustrierten Broschüre „Schule gemeinsam gestalten. Der Innovationsfonds der Bildungsregion Freiburg“ liegt das erste Informationsheft einer auf mehrere Hefte geplanten Reihe zu verschiedenen Aspekten der Bildungsregion vor. Für 2014 ist ein Folgeheft im Zusammenhang mit der inneren Schulentwicklung geplant.



Im Kontext der Qualifizierungsreihen „Führung und neue Lernkultur“ und „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“ wurden jeweils zwei aufeinander abgestimmte Informationsbroschüren entworfen



In Zusammenarbeit mit dem städtischen Pressereferat werden anlassbezogen Pressemitteilungen herausgegeben bzw. Pressekonferenzen durchgeführt. Eine sehr breite Öffentlichkeit wird erreicht, wenn beispielsweise im städtischen Amtsblatt mit Text und Bild über die Bildungsregion informiert (Auflage: 106.000, Reichweite: alle Haushalte im Stadtgebiet) oder in Kooperation

mit der größten Buchhandlung am Platz ein Themenschaufenster „Bildungsregion“ gestaltet wird.



Die Dokumentationen sämtlicher vom Bildungsbüro durchgeführten Veranstaltungen werden den Teilnehmenden und weiteren Interessierten zugänglich gemacht. Der Rechenschaftslegung nach außen und der Vergewisserung und Reflexion nach innen dient der jährlich erscheinende Rechenschafts- bzw. Sachstandsbericht.

Besonderen Aufmerksamkeitscharakter besitzt sicherlich der im Dreijahresrhythmus erscheinende Freiburger Bildungsbericht, der wegen der darin enthaltenen Steuerungs-informationen in der Bildungsregion eingehend studiert und diskutiert wird.

Das allen Schulen der Bildungsregion Freiburg zur kostenfreien Nutzung bereit gestellte Instrument „Selbstevaluation in Schulen“ (SEIS) trägt – quasi als Nebenprodukt der Evaluation – auf Ebene der Schulen gerade auch bei vielen Lehrkräften zu größerer Bekanntheit der Bildungsregion und des Bildungsbüros bei. Dieses Angebot zur Unterstützung der Schulen in ihrer Schul- und Qualitätsentwicklungsarbeit ebenso wie dazu passende bedarfsorientierte Qualifizierungsangebote entsprechen einer für die Philosophie der Bildungsregion Freiburg grundlegenden Überzeugung: dass nämlich die innere Schulentwicklung jeder einzelnen Schule eine deutliche qualitative Stärkung erfährt, wenn sie regional vernetzt betrieben wird.

Für die Schulen der Bildungsregion Freiburg dient die Selbstevaluation auch als Orientierung im Hinblick auf Qualifizierungsbedarfe für Lehrkräfte in den überfachlichen Kompetenzbereichen der „Freiburger Neuen Lernkultur“.

### **Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion Freiburg – Besondere Aktivitäten 2013**

Der Rundbrief des Regionalen Bildungsbüros wurde inhaltlich und technisch einer Neukonzeption unterzogen. Zugleich mit dem neuen Titel „Bildungsregion Freiburg Newsletter“ und nunmehr webbasiert erfolgte insbesondere eine redaktionelle Öffnung: Der Newsletter versteht sich nach wie vor als Mitteilungsorgan des Bildungsbüros, darüber hinaus jedoch im Sinne stärkerer Vernetzung innerhalb der Freiburger Bildungslandschaft auch als Informations- und Austauschmedium auch für andere Bildungspartner. Der Newsletter erschien 2013 viermal.

Parallel zum Relaunch der Homepage der Stadt Freiburg haben auch die darin integrierten Internetseiten der Bildungsregion Freiburg ein neues Gesicht erhalten.

#### **4.6.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Die zum Betrieb der Bildungsregion Freiburg erforderlichen Personalressourcen und Sachmittel wurden durch die Stadt Freiburg und das Land Baden-Württemberg bereitgestellt.

##### **4.6.5.1 Personelle Ressourcen**

220 Prozent Stellenanteile werden als Planstellen durch die Stadt Freiburg finanziert. Die stellvertretende Leitung im Umfang von 100 Prozent Stellenanteil erfolgt im Wege der Abordnung eines Lehrers aus dem Landesschuldienst im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen. Weitere 20 Prozent Stellenanteil wurden in 2013 durch die Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Projekts „Schulmanagement in Bildungsregionen“ bis zum 30.11.2013 getragen. Die Mitarbeit eines Freiwilligen im Gemeinnützigen Bildungsjahr mit ebenfalls 100 Prozent Stellenanteilen erfolgte im Rahmen des Freiwilligendienst-Programms der Stadt Freiburg.

#### 4.6.5.2 Sachmittel

In 2013 betragen die von der Stadt Freiburg bereitgestellten Finanzmittel der Bildungsregion 96.000 Euro, die sich wie folgt verteilen:

- Innovationsfonds: 75.000 Euro,
- Betriebskosten des Bildungsbüros: 21.000 Euro.

Kommunale Stellen, Schulverwaltung und Schulen stellen im Rahmen der Kooperation Personalressourcen, Veranstaltungsräume, Infrastruktur etc. bereit.

Aufgaben- bzw. projektbezogen fließen weitere Mittel von dritter Seite (Stiftungen, Schulfördervereine, Sponsoren, andere kommunale Stellen etc.) in die Arbeit der Bildungsregion. Die Projektförderung aus Mitteln des Innovationsfonds stellt nicht selten lediglich eine Teil- oder Anschubfinanzierung dar, die durch Ko- oder Folgefinanzierer bzw. Sponsoren aufgestockt wird: Zusätzliches Geld wie auch zusätzliche Sachleistungen kommen von Schulfördervereinen, örtlichen Stiftungen oder etwa in Form von Eltern-Arbeitseinsätzen. Für das Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ teilen sich die Stadt Freiburg und die Agentur für Arbeit die jährlichen Kosten von 397.000 Euro je zur Hälfte.

Mit dem auf drei Jahre angelegten Projekt der Robert Bosch Stiftung „Schulmanagement in Bildungsregionen“ fließen im Projektzeitraum zwischen 2011 und 2013 Ressourcen in Höhe von ca. 600.000 Euro in die Arbeit der Bildungsregion Freiburg.

#### 4.6.6 Verbindung zu weiteren Programmen und Konzepten in der Region

Im September 2009 startete mit der Initiative „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“ ein Projekt des Programms „Lernen vor Ort“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Aufbau eines kohärenten, das sog. lebenslange Lernen in den Blick nehmenden kommunalen Bildungsmanagements. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Freiburger Bewerbung um Aufnahme in dieses Förderprogramm waren Strukturen und inhaltliche Ausrichtung der in dreijähriger Projektphase bereits etablierten Bildungsregion. Vom bildungs-biografischen Denken und Ansatz her stellt die Initiative „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“ die anschlussfähige Ergänzung der Bildungsregion dar, da durch sie Rahmenbedingungen für mehr und bessere Bildung und Weiterbildung der Bürgerinnen und Bürger in allen ihren Lebensbereichen und Lebensphasen geschaffen werden: Konzentriert sich die Bildungsregion auf den bildungsbiografischen Abschnitt des formalen Lernens in der Schule, so berücksichtigt die Initiative LEIF das Lernen im gesamten Lebenslauf. Bereits jetzt besteht eine Reihe von Schnittflächen, so vor allem in den Bereichen Bildungsberichterstattung und Bildungsmonitoring, Übergangsmangement sowie Integration durch Bildung. Zu beachten sind die unterschiedlichen Trägerschaften von Bildungsregion (Land und Kommune) und der Initiative LEIF (Kommune und Bund) und die damit jeweils gegebenen Steuerungsstrukturen, die es nun auf einander abzustimmen gilt. Sorgfältig abgestimmte Steuerung beider komplementärer Prozesse ermöglicht Synergieeffekte und bildet die Voraussetzung für inhaltliche Kooperation und schrittweise Verzahnung der Strukturen und Handlungsfelder – mit der strategischen Perspektive, dass sich mittel- bis langfristig um den Kernbereich einer gut funktionierenden Schulland-

schaft herum eine Bildungslandschaft mit umfassendem kohärentem Bildungsmanagement entwickelt.

#### **4.6.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Bildungsregion Freiburg, die Arbeit von Regionaler Steuerungsgruppe und Regionalem Bildungsbüro erfreuen sich der Akzeptanz durch Schulen, institutionelle Partner und aller mit und in ihr kooperierender Akteure des Bildungssektors und benachbarter Bereiche. Dies wurde und wird vielfach bestätigt. Die durchweg hohe Beteiligungsquote bei sämtlichen Veranstaltungen des Jahres 2013 ist hierfür ein deutliches Indiz.

Als wesentliche Herausforderungen für 2014 kommen auf die Bildungsregion Freiburg zu:

- Gestaltung der kommunikativen Prozesse in Bezug auf die Auswertung und Interpretation des 3. Freiburger Bildungsberichtes in den politischen Gremien und den Gremien der einzelnen Handlungsfelder der Bildungsregion
- Analyse und Interpretation des 3. Freiburger Bildungsberichtes, die Priorisierung von Handlungserfordernissen und Schwerpunktsetzungen
- Weiterentwicklung des Programmes „Erfolgreich in Ausbildung“ in Bezug auf die veränderten Rahmenbedingungen und der bevorstehenden Bildungsplanreform 2015 mit der Beruflichen Orientierung als durchgängiges Leitprinzip
- Konzeptionelle Erarbeitung eines Freiburger kommunalen Bildungsmanagements und der Gestaltung der hierfür notwendigen Kommunikations- und Entscheidungsprozesse
- Organisation, Durchführung und Auswertung der im Herbst stattfindenden 5. SEIS-Erhebung
- Erstellung einer Broschüre „Schulentwicklung“ (Arbeitstitel)
- Erhöhung der Transparenz horizontaler Vernetzungen und Angebote von formaler und non-formaler Bildung und des informellen Lernens.

## 4.7 Die Bildungsregion in der Stadt Heidelberg

### 4.7.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.7.1.1 Regionale Steuergruppe

In der Regionalen Steuergruppe der Bildungsregion werden die Ziele, die Schwerpunktsetzung sowie die strategischen Weichenstellungen zu deren Umsetzung festgelegt. Die Steuergruppe setzt sich wie folgt zusammen: Herr Wurz, AD, Regierungspräsidium Karlsruhe, Herr Weik, Ltd. SAD, Leiter des Staatlichen Schulamtes Mannheim, Frau Brokowski-Shekete, der zuständigen Schulrätin, Staatliches Schulamt Mannheim, Herr Dr. Würzner, Oberbürgermeister, Herr Dr. Gerner, Bürgermeister, Herr Brühl, Leiter Amt für Schule und Bildung und Leiter Bildungsbüro, Stadt Heidelberg, Herr Flick / Herr Fölsch, Beauftragter für die Bildungsregionen im Regierungspräsidium Karlsruhe, nimmt als beratendes Mitglied an den Sitzungen der Steuergruppe teil. Die Sitzungen finden viermal im Jahr statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalen Bildungsbüros und der Stabsstelle Schulentwicklung beim Amt für Schule und Bildung nehmen an den Sitzungen teil, bereiten diese vor, moderieren und führen das Protokoll.

Zum Start der Bildungsregion wurde ein Leitbild entwickelt, das auch nach der Verstetigung der Bildungsregion Heidelberg die handlungsleitenden Werte und Ziele beschreibt.

#### **Leitbild der Regionalen Steuergruppe Heidelberg der Bildungsregion Heidelberg – In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken**

- Als Regionale Steuerungsgruppe betrachten wir uns als Verantwortungsgemeinschaft, die zu einer Verbesserung der Qualität von Bildung in der Stadt Heidelberg beiträgt.
- Die Zusammenarbeit der Mitglieder der Regionalen Steuerungsgruppe ist vom Konsensprinzip und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Einrichtung der Bildungsregion Heidelberg trägt im Sinne des Konzeptes „Kommunale Bildungslandschaft Heidelberg“ dazu bei, dass jedes Heidelberger Kind sein individuelles Bildungspotential in hohem Maße ausschöpfen und so den bestmöglichen Bildungserfolg erlangen kann.
- Dabei ist die Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken ein wichtiger Baustein.
- Eine qualifizierte berufliche Orientierung für alle Schülerinnen und Schüler und eine Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit sind weitere wichtige Ziele.
- Hierzu wird die systematische Qualitätsentwicklung der Heidelberger Schulen, gemeinsam und in Abstimmung mit den beteiligten Partnern, unterstützt.
- Eine Vernetzung der Schulen untereinander und mit außerschulischen Partnern in einer Regionalen Bildungslandschaft wird gefördert.
- Ziel ist die Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems von früher Bildung bis Weiterbildung.

- Die Stärkung der Rolle der Erziehungsberechtigten im Bildungsprozess wird aktiv unterstützt.

Seit 2011 finden in der Regel monatliche Treffen einer Arbeitsgruppe der Steuergruppe statt, bestehend aus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalen Bildungsbüros, dem / r zuständigen Schulrat / -rätin und dem Beauftragten für die Bildungsregionen des Regierungspräsidiums Karlsruhe. Dabei werden die Schwerpunktthemen ausführlich besprochen, die Sitzungen und Veranstaltungen vor- und nachbereitet.

#### **4.7.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Das Regionale Bildungsbüro ist die Geschäftsstelle der Bildungsregion. Es initiiert, koordiniert und setzt alle Aktivitäten im Auftrag der Regionalen Steuergruppe um. Es arbeitet an der systematischen Vernetzung der Bildungsinstitutionen und außerschulischen Partnern. Das Regionale Bildungsbüro ist angesiedelt beim Amt für Schule und Bildung. Es ist somit gut eingebunden in die Abläufe, Entscheidungs- und Informationsprozesse der Kommune und des Schulträgers. Gemeinsam mit der Stabsstelle Schulentwicklung wird die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft Heidelberg vorangebracht.

Der Leiter des Regionalen Bildungsbüros ist Stephan Brühl, der gleichzeitig auch Leiter des Amtes für Schule und Bildung ist. Das Bildungsbüro wird von städtischer Seite mit Renate Emer, pädagogische Fachkraft, Vollzeit, Marianne Carver, Verwaltung mit einer halben Stelle, sowie von Seiten des Landes mit dem Sonderschullehrer Thomas Bischofberger, Graf von Galen-Schule sowie dem Studienrat, Reinhard Bitter, Carl Bosch Schule (bis Mai 2013) und ab September 2013 mit der Studienrätin, Hannelore Zimmer-Kraft, Bunsen Gymnasium, mit jeweils halbem Deputat besetzt. Die konkreten Aufgaben und Aktivitäten des Regionalen Bildungsbüros im Jahr 2013 setzen die von der Steuergruppe vorgegebenen Arbeitsschwerpunkte aus den Jahren 2010 / 2011 / 2012 fort. Die Konzeptionsentwicklung sowie die operationale Arbeit für die einzelnen Schwerpunktthemen im Regionalen Bildungsbüro erfolgen in enger Abstimmung mit der Steuergruppe. Die Ausrichtung der Themen erfolgt im Hinblick auf die künftige gesellschaftliche Entwicklung, im Rahmen des Stadtentwicklungsplans der Stadt Heidelberg sowie der gesetzlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen auf Landes- und Bundesebene. Die Arbeit des Bildungsbüros ist eingebettet in die Kooperation mit dem Land sowie in unterschiedliche Gremien und Institutionen der Bildungsregion Heidelberg.

#### **4.7.1.3 Regionaler Bildungsbeirat**

Durch den Bildungsbeirat werden die vielfältigen Akteure in der Bildungsregion beratend in die Arbeit der Bildungsregion einbezogen. Die Zusammensetzung des Bildungsbeirates orientiert sich an den Schwerpunktthemen, die auf der Agenda des Regionalen Bildungsbüros Heidelberg stehen. Vertreter der gewählten Elternschaft, des Beirates von Menschen mit Behinderungen und des Jugendgemeinderates sind entsprechend der Themenschwerpunkte – Gestaltung von Übergängen vom Kindergarten in die Schule und von der Schule in den Beruf sowie bei den Themenstellungen Sprachförderung und Inklusion – an den Prozessen beteiligt. In das gemeinsame Lernen und Unterrichten von behinderten und nichtbehinderten Kindern, werden die entsprechenden

Fachleute mit einbezogen. Das Gesamtgremium tagt einmal pro Jahr. Während des Jahres finden themenbezogene Treffen statt, zu denen jeweils weitere Expertinnen und Experten eingeladen werden. Ende des Jahres 2012 wurde eine Sitzung des Bildungsbeirats dem Thema "Verstetigung der Bildungsregion Heidelberg" gewidmet. In 2013 stand das Thema Übergang in die berufliche Inklusion im Mittelpunkt einer Beiratsveranstaltung. Die Rückkopplung der Themen mit der Steuergruppe der Bildungsregion und den politischen Gremien ist selbstverständlich Voraussetzung.

#### **4.7.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Die Steuergruppe der Bildungsregion legt die Schwerpunkte wie oben beschrieben fest. Grundlage der Arbeit ist das in Heidelberg große Spektrum an regelmäßig erhobenen Daten und Statistiken, die in eine umfangreiche städtische Berichterstattung einfließen. Im Rahmen des Stadtentwicklungsplans, der Schulentwicklungsplanung, des Kommunalen Integrationsplans (KIP) und des Handlungsprogramms gegen Armut und Ausgrenzung wird das Ziel verfolgt, die Bildungslandschaft in Heidelberg weiterzuentwickeln und die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen von Anfang an zu begleiten. Die vielfältigen Angebote und Unterstützungssysteme werden bedarfsgerecht fortgeführt, ggf. angepasst und gut vernetzt. Das Regionale Bildungsbüro ist eingebunden in die Zusammenarbeit der städtischen Ämter, auch dezernatsübergreifend. Besonders wichtig sind dabei das Amt für Stadtentwicklung und Statistik, das Kinder- und Jugendamt, das Amt für Soziales sowie das Amt für Wirtschaftsförderung.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kommune und Land innerhalb der Steuergruppe erleichtert und sichert den unmittelbaren und kontinuierlichen Austausch und die Abstimmung in Bezug auf weitere aktuelle schulische Entwicklungsfelder (z. B. Gemeinschaftsschulen und die zukünftige Ausrichtung der sonderpädagogischen Arbeit und Angebote in Heidelberg). Dies findet in Arbeitsgruppen, Gesprächen mit den Führungskräften der Bildungsinstitutionen und v. a. auch in der Arbeit des Beratungsgremiums Schulentwicklung statt. Die Darstellung der aktuellen Bildungssituation in Heidelberg (z. B. im "Bericht Schule und Bildung", der Schulentwicklungsplanung) und die langfristige Ausrichtung im Rahmen des Stadtentwicklungsplanes und einem damit verbundenen kommunalen Bildungsmonitoring, werden gemeinsam mit dem Amt für Schule und Bildung / Stabsstelle Schulentwicklung verantwortet.

Das Bildungsbüro arbeitet mit dem "Beratungsgremium Schulentwicklung" der Stadt Heidelberg zusammen. Dessen Aufgabe ist die Begleitung einer bedarfsgerechten Schulbedarfs- und -entwicklungsplanung. Schwerpunkte dabei sind u. a. die Begleitung zweier Schulstandorte auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule, die Begleitung der anderen Schulstandorte bei der Weiterentwicklung, die Weiterentwicklung des sonderpädagogischen Angebotes in und für Heidelberg, sowie die Umsetzung des Gesetzes zur Ganztagschule.

Das Bildungsbüro beruft themenorientiert Arbeitsgruppen ein oder arbeitet in bestehenden Strukturen mit. Die politischen Gremien wie Jugendgemeinderat, Beirat von Menschen mit Behinderung, Ausländer- / Migrationsrat usw. sind einbezogen.

### 4.7.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Das Regionale Bildungsbüro ist federführend und ggf. in Abstimmung mit allen staatlichen, kommunalen und sonstigen Partnern für die Umsetzung der Beschlüsse und Vorgaben der Regionalen Steuerungsgruppe zuständig. Die Arbeit an den Schwerpunktthemen wurde auch 2013 fortgesetzt.

#### **Inklusion:**

Das Amt für Schule und Bildung mit dem Regionalen Bildungsbüro begleitet die Umsetzung der „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“. Der mit Inklusion beschriebene Veränderungsprozess nimmt dabei alle Bildungseinrichtungen in den Blick und betrifft alle Lebens- und Handlungsfelder von Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Inklusion in diesem Feld soll die individuelle Unabhängigkeit, Teilhabe sowie Barrierefreiheit und Chancengleichheit im vorschulischen Bereich, sowie im Schulsystem sicherstellen. Das Regionale Bildungsbüro bietet vertiefende Unterstützung und Netzwerkarbeit im Rahmen seines Schwerpunkt- und Querschnittthemas Inklusion. Es stellt den Heidelberger Bildungseinrichtungen am Übergang vom Elementarbereich zur Schule, bei der schulischen Inklusion und der beruflichen Inklusion wichtige Kommunikations- und Kooperationsplattformen zur Verfügung und fördert gemeinsame Veranstaltungen zur Information, Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrkräften, Eltern und Kooperationspartnern.

Hilfreiche Informationen zum Gemeinsamen Unterricht bekamen Eltern beim bereits zum dritten Mal stattfindenden Informationsabend "Inklusion am Übergang in die Schule". Dabei gaben das Staatliche Schulamt, Kinder- und Jugendamt und Sozialamt sowie Vertreter der Medizin wichtige Informationen zum Gemeinsamen Unterricht und beantworteten die Fragen der Eltern. Ein Schwerpunkt im Jahr 2013 war die Weiterentwicklung von Angeboten zur beruflichen Inklusion. Dazu zählten die Begleitung von gemeinsamen Bildungsangeboten der beruflichen und der Sonderschulen die den Ausbau weitere Angebote zum Gemeinsamen Unterricht an den beruflichen Schulen unterstützen. Die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit am Übergang in die berufliche Inklusion führte zur Verabschiedung gemeinsamer Leitlinien am Übergang Schule – Beruf und zur Erstellung eines Flyers zur beruflichen Inklusion für Unternehmen. Ein Flyer für Eltern von Jugendlichen mit Behinderung ist für 2014 in Planung. Zusammen mit einer Netzwerkgruppe aus Ämtern, Institutionen der Rehabilitation, beruflichen Eingliederung und den Sonderschulen wurden Beschäftigungs- und Praktikumsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung beworben und innerhalb der Stadt Heidelberg neue Arbeitsplätze eingerichtet. Weitere Beispiele guter Praxis sind das Netzwerk für das chronisch kranke Kind, die Weiterentwicklung des Außenklassenmodells sowie die Projekte der beruflichen Integration von Jugendlichen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Im Rahmen des Modells der Schwerpunktregion beim Staatlichen Schulamt Mannheim, der Entwicklung der Bahnstadt, der Konversion und der Einrichtung von Gemeinschaftsschulen in Heidelberg wird es weitere Möglichkeiten geben, gute Konzepte für inklusive Bildung und gemeinsames Leben zu erarbeiten. Konkret beinhaltet dies:

Das Regionale Bildungsbüro bündelt wichtige Informationen dauerhaft und aktuell als Überblick im Internet ([www.heidelberg.de/inklusion](http://www.heidelberg.de/inklusion)) und in anderen Medien.

Über die Öffentlichkeitsarbeit des Regionalen Bildungsbüros können diese Erfahrungen und die besondere Situation von Menschen mit Behinderung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und für eine aktive und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung sensibilisieren. Der Bildungsbeirat beschäftigte sich dazu schwerpunktmäßig mit dem Thema Inklusion am Übergang in den Beruf. Zusammen mit dem beteiligten Kinder- und Jugendamt und dem Amt für Soziales und Senioren wurde eine Informationsvorlage für den Gemeinderat erarbeitet, die einen aktuellen Überblick über alle wesentlichen Handlungsfelder der Inklusion im Bereich Bildung, Arbeit Wohnen und Freizeit eröffnet und der Politik Handlungsempfehlungen gibt. In Zusammenarbeit mit den beteiligten städtischen Ämtern ist es gelungen, einen Pool an Arbeitsplätzen für Menschen auch mit geistiger Behinderung bei der Stadt Heidelberg einzurichten.

In der aktuellen Überarbeitung des Stadtentwicklungsplanes engagieren sich das Bildungsbüro und die städtischen Partnerämter für eine dauerhafte Verankerung des Themas Inklusion in allen Lebensbereichen. Die spezifische Begleitung der Bildungsinstitutionen wird intensiviert und die Entwicklung von strukturellen Unterstützungsangeboten im Rahmen eines Pädagogischen Dienstes vorangebracht.

### **Sprachförderung:**

Eine Grundvoraussetzung für Bildungserfolge ist die Beherrschung der Sprache. Heidelberg ist bereits weit fortgeschritten ein Konzept der Sprachförderung zu entwickeln, das entlang der Bildungsbiografie der Kinder bedarfsorientiert angeboten wird. Kompetente Partner wie die Universität mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie, die Pädagogische Hochschule, das Staatliche Schulamt, der Rotary-Club Heidelberg- Alte Brücke, die Günter Reimann-Dubbers-Stiftung sowie die Manfred Lautenschläger-Stiftung unterstützen die wissenschaftliche Arbeit und bringen die Konzeptentwicklung voran.

Kontinuierlich organisiert das Regionale Bildungsbüro die bisherigen, am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg entwickelten, Sprachförderkonzepte als Angebote der Stadt. Diese finden in Kleingruppen für alle förderbedürftigen Kinder im Grundschulalter in enger Abstimmung mit den Schulen und den Partnern statt. Im laufenden Schuljahr werden 72 Gruppen / Klassen an 16 Schulen gefördert. Im Rahmen des Verbundprojektes mit Universität und Pädagogischer Hochschule erfolgt die konzeptionelle Weiterentwicklung und Optimierung der Förderprogramme. Ein Schwerpunkt ist die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule sowie die Ausweitung der Förderung auf die Sekundarstufe I. Im Schuljahr 2013 / 2014 wird an einer Gemeinschaftsschule und einer Realschule als Pilotprojekt eine Leseförderung in Klasse 5 / 6 sowie Schreibförderung in Klasse 6 / 7 implementiert. Diese Förderung für die Sekundarstufe I wird ab dem Schuljahr 2014 / 15 weiteren Schulen angeboten. In enger Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt und den Schulen wird an der Qualitätsentwicklung, der Integration in die Schulkonzepte und den Fächerkanon sowie in und die Aus- und Fortbildung der Fachkräfte gearbeitet.



**Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern:**

Der gelingende Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule schafft die Grundlage für eine erfolgreiche Lern- und Lebensbiografie. Das Regionale Bildungsbüro hat den Austausch zwischen den Institutionen mit der Weiterentwicklung der Konzepte neu angestoßen und auf verschiedenen Ebenen etabliert. Mit der Arbeitsgruppe "Frühkindliche Bildung / Inklusion", bestehend aus Vertretern der verschiedenen Bildungsinstitutionen, werden inhaltliche Impulse zur Weiterentwicklung der Kooperation von Kindertagesstätten und Schulen gegeben. Dazu werden regelmäßig gemeinsame Fachtage und Fortbildungen, wie z. B. zum Thema „Chronisch krankes Kind“ und „ADHS“, für die Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Schulen, Horten und weiteren Betreuungsinstitutionen wie „pädagogisch“ organisiert, durchgeführt und reflektiert. Im Rahmen von regionalen Kooperationstreffen vor Ort wurde ein gemeinsames Leitbild zur Kooperation erstellt. Diese Treffen vor Ort werden auch im Schuljahr 2013 / 2014 wieder vom Bildungsbüro organisiert und moderiert. Sie bieten eine Plattform für themenspezifischen Austausch und die Möglichkeit inhaltliche Themen gemeinsam weiterzuentwickeln. Zur Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung wurde ein zweijähriges Pilotprojekt (Entwicklungskonzept „Glück“) zwischen Kindertagesstätten und Schulen initiiert und durchgeführt. Dieses Projekt mit insgesamt 12 Fortbildungsmodulen wurde im Sommer 2013 abgeschlossen. Die beteiligten vier Grund- und Sonderschulen sowie die sechs Kindertagesstätten haben inhaltliche Teile des Projektes in ihren Konzeptionen aufgenommen und setzen Angebote zum Thema „Glück“ / Persönlichkeitsstärkung / Resilienz in unterschiedlichen Formen in der pädagogischen Arbeit um. Im Rahmen der AG Frühkindliche Bildung / Inklusion haben die unter dem Schwerpunkt Inklusion beschriebenen Fortbildungen für Erzieherinnen und Lehrkräfte sowie Elterninformationsveranstaltungen stattgefunden. Dazu wurden im Jahr 2013 die pädagogischen Fachkräfte, die die Nachmittagsbetreuung an den Schulen durchführen, einbezogen.

Für die weitere Arbeit wird bei der Kooperation zwischen Kindertagesstätten, Schulen und Betreuungsinstitutionen ein besonderes Augenmerk auf den gemeinsamen, ressourcenorientierten Blick auf das Kind und das Bildungsverständnis gelegt. Ein Schwerpunkt im Rahmen der Verantwortungsgemeinschaft von Eltern, Erzieherinnen und Erziehern und Lehrkräften soll die Übergangsgestaltung, orientiert an den Stärken der Kinder, sein. Diese Erziehungspartnerschaft von Eltern, Erziehern und Lehrkräften wird zukünftig in gemeinsamen Veranstaltungen weiter gestärkt. Dazu wird in den oben beschriebenen Strukturen mit den Partnern gemeinsam geplant.

**Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen:**

Mit dem Übergang von der Schule in den Beruf hat sich das Bildungsbüro ebenfalls intensiv beschäftigt. Gemeinsam mit den Schulen, der Agentur für Arbeit, den Wirtschaftsverbänden und weiteren städtischen Ämtern, insbesondere dem Amt für Wirtschaftsförderung, wurden Konzepte zur Berufsorientierung und Ausbildungsreife weiterentwickelt. Dazu wurden als ein Baustein die Heidelberger Ausbildungstage entwickelt und im Oktober 2013 bereits zum vierten Mal mit mehr als 2000 Schülerinnen und Schüler aller Schularten und 60 Anbietern durchgeführt und erneut evaluiert. Die 5. Ausbildungstage sind in Planung und werden auf der Grundlage der Evaluierung weiterentwickelt. Das Bildungsbüro hat gemeinsam mit der Bürgerstiftung und im Rahmen von ehrenamtlichem Engagement der Firma „INSPIRATION-labs“ eine interaktive Praktikumsbörse „Practi-

cabay“ eingerichtet (practicabay.de) Über 50 Betriebe, Unternehmen und Ämter der Stadt Heidelberg haben sich bisher registriert und Praktikumsplätze bereitgestellt.

Die vertiefte Berufsorientierung, die im Rahmen des Heidelberger Übergangsmangement Schule Beruf, an einer Gemeinschaftsschule und einer Werkrealschule im Schuljahr 2012 / 13 erfolgreich durchgeführt wurde, wird auch im Schuljahr 2013 / 14 fortgesetzt

Die bedarfsorientierte Weiterentwicklung dieses kommunalen Übergangsmagements mit allen Partnern ist weiterhin ein Schwerpunkt. Dazu erfolgen Gespräche mit den Bildungsinstitutionen zur Bedarfsplanung und Konzeptweiterentwicklung mit allen Partnern im Netzwerk Schule – Beruf. Die Steuerung und Antragsstellung im Rahmen dieses Übergangsmagements erfolgt über das Bildungsbüro.

### **Darstellung der Bildungsregion:**

In der Bildungsregion Heidelberg ist bereits ein vielfältiges Netz an Bildungs- und Beratungsinstitutionen sowie außerschulischen Bildungseinrichtungen in den Bereichen Kultur, Sport und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vorhanden. Jedoch sind diese Angebote teilweise weder den Eltern noch den Fachkräften umfassend bekannt. Daher sieht es das Bildungsbüro als wichtige Aufgabe an, die Darstellung, Information und Vernetzung dieser Institutionen voranzubringen.

Durch die Schulentwicklungsplanung und Erhebungen zu den Angeboten ist ein sinnvoller und wichtiger Schritt zur Darstellung in der Öffentlichkeit vorgenommen worden.

Die Angebote sind sehr vielfältig, weshalb diese Aufgabe viel Zeit und personelle Ressourcen benötigt um eine systematische und aktuelle Darstellung zu gewährleisten.

Bisher konnte in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Schulentwicklung und der allgemeinen Verwaltung des Amtes für Schule und Bildung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit Folgendes geleistet werden:

- Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu den Schwerpunkt- und Querschnittthemen
- Darstellung von Unterstützungsangeboten im Internet
- Elterninformationen mit Schulwegweiser zu den weiterführenden Schulen
- Bericht "Schule und Bildung"

#### **4.7.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Ein herausragender Mehrwert in der und für die Bildungsregion Heidelberg ergibt sich aus der inzwischen engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Bildungsregion. Besonders zu nennen ist die gute Zusammenarbeit in der Steuergruppe, der Arbeitsgruppe zur Steuergruppe, den gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen mit allen beteiligten Partnern, durch die zunehmend eine Vernetzung dieser Partner entsteht. Das Bildungsbüro ist inzwischen ein fester Bestandteil der Bildungsregion, moderiert, bearbeitet und koordiniert Themen ämter-, träger- und institutionenübergreifend. Dies wird von allen Beteiligten geschätzt. Die Partner werden zusammengeführt und die Prozesse strukturiert. Dadurch können die Inhalte vorangebracht wer-

den. In den Gremien des Gemeinderates und in den Medien wird regelmäßig über die Arbeit des Bildungsbüros berichtet.

#### **4.7.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Dem Regionalen Bildungsbüro stehen aus dem städtischen Haushalt, neben den Personal-, Raum- und Sachmitteln, weitere Gelder für die Arbeit zur Verfügung. Auch im Doppelhaushalt 2013 / 2014 wurden Mittel für bisherige und neue Projekte und Programmeingestellt. Bei den Planungen für den neuen Doppelhaushalt 2015 / 2016 sollen diese fest verankert werden. Für einige Projekte konnten Spendengelder gewonnen sowie Mittel zur Co-Finanzierung durch die Agentur für Arbeit in Anspruch genommen werden. Es werden Dienstleistungen und Infrastruktur von kommunaler und Landesseite genutzt.

#### **4.7.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

In der Bildungsregion Heidelberg werden Bundes- und Landesmodellprojekte genutzt. Es ist nicht immer einfach, die Informationen, Möglichkeiten und Strukturen zu kennen, zu vernetzen und abzustimmen.

#### **4.7.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die gemeinsame Verantwortung von Stadt und Land, der Blick auf die gesamte Bildungsbiografie und die Vernetzung aller Akteure in der Bildungsregion sind weiterhin wichtige Ziele einer verstetigten Bildungsregion.

Die Weiterentwicklung der Bildungsmöglichkeiten zum Wohle aller Kinder und Jugendlichen und deren Eltern sowie die Vernetzung der Bildungsinstitutionen werden durch die Verantwortungsgemeinschaft von Stadt und Land nachhaltig ausgerichtet und gesichert. Dafür wird die Erweiterung und bedarfsgerechte Ausrichtung struktureller kommunaler Unterstützungsangebote für Fachkräfte in Bildungseinrichtungen sowie die Heidelberger Eltern im Mittelpunkt stehen. Die Verankerung des Bildungsbereichs mit den Querschnittsthemen wie Inklusion soll in die Fortschreibung des städtischen Stadtentwicklungsplans einfließen. Das Bildungsbüro als Geschäftsstelle der Bildungsregion wird sich bei der Fortschreibung und Umsetzung der Ziele mit großem Engagement einbringen.

## **4.8 Die Bildungsregion im Landkreis Heidenheim**

### **4.8.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.8.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die Erfahrungen der Modellphase haben gezeigt, dass Optimierungsbedarf hinsichtlich der Größe und Struktur der Regionalen Steuergruppe besteht. Die Anzahl der Mitglieder wurde daher im Jahr 2013 von 17 auf neun Mitglieder reduziert. Die Reduzierung betrifft die Vertreter der „sonstigen Bildungsakteure“. Sie sollen weiterhin im Einzelfall und themenbezogen als Experten zu den jeweiligen Sitzungen hinzugezogen werden. Es wurden zwei Sitzungen abgehalten, die von Landrat Reinhardt als Vorsitzenden geleitet wurden. In diesem Jahr wurde ein Leitbild erarbeitet mit folgenden Schwerpunkten: Lebenslanges Lernen, Talentförderung, Regionale Schulentwicklung und Übergang Schule und Beruf. Diese Zielsetzungen beziehen sich auf die Bildungsbiografie von Kindesalter an über Grundschul-, Jugend-, Erwachsenenalter bis hin zum Seniorenalter.

#### **4.8.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Die Aufgaben des Bildungsbüros wurden weiterhin durch ein vierköpfiges Team innerhalb des für Bildung zuständigen Dezernats in der Landkreisverwaltung wahrgenommen. Neben der Geschäftsstelle ist je eine Person aus dem Team hauptverantwortlich für die Bereiche Talentförderung, Schulentwicklung der Beruflichen Schulen und Übergang Schule und Beruf. Die Büros der Teammitglieder liegen nebeneinander im Verwaltungsgebäude des Landratsamtes.

In der Geschäftsstelle der Bildungsregion werden zentrale Aufgaben übernommen, wie die Sitzungsorganisation der Regionalen Steuergruppe, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Netzwerkarbeit. Auch die Abwicklung des Landesprogramms (Antragsstellung, Berichterstattung, Abrechnungen) sowie die Vereinbarung von Verträgen werden von der Geschäftsstelle wahrgenommen.

Die Projektverantwortlichen sind spezialisierte Fachkräfte für den jeweiligen Bereich und setzen die jeweiligen Projekte eigenständig um. Hauptaufgabe ist, das jeweilige Projekt möglichst weit in den Landkreis zu tragen und möglichst viele Personen zu erreichen.

Im Rahmen der Projekte wurde mit dem Regierungspräsidium Stuttgart, dem Schulamt Göppingen, der Stadt Heidenheim, den Schulen im Landkreis Heidenheim, den Beruflichen Schulen in Trägerschaft des Landkreises, der Kombrecht-Engel-Schule, den Volkshochschulen im Landkreis, der IHK und Handwerkskammer, der Agentur für Arbeit und der Strahleemann-Stiftung zusammengearbeitet.

#### **4.8.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Einen regionalen Bildungsbeirat gibt es in der Bildungsregion Heidenheim nicht. Auf die verschiedenen Bildungsakteure wird anlassbezogen zugegangen und zusammengearbeitet oder im Rahmen anderer Prozesse eingegangen. Beispielsweise fand im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozesses der Stadt Heidenheim „WERKSTADT Heidenheim“ und des Strategieprozesses der Region Ostwürttemberg „MORO“ – „Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg“ ein Austausch zu Bildungsthemen zwischen den regionalen Akteuren statt.

#### **4.8.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Als Datengrundlage für die Steuerung der Bildungsregion dient die Vorabanalyse 2011 und je nach Anlass aktuell erhobene, spezielle Daten (z. B. Kindergartenplanung, Schülerzahlen...). Die Schulentwicklungsplanung der Beruflichen Schulen und der Sonderschulen ist organisatorisch im gleichen Fachbereich angesiedelt wie die Bildungsregion. Im Rahmen der Vorbereitungen für die Schulentwicklungsplanung finden Abstimmungen mit den Schulträgern und den Schulbehörden statt. Die Vernetzung zur Jugendhilfeplanung findet dezernatsübergreifend wiederkehrend statt. Neue Themenvorschläge werden von den Mitgliedern der Regionalen Steuergruppe oder vom Team des Bildungsbüros eingebracht. Auf Grundlage von detaillierten Recherchen und aktuellen Daten wird die Entscheidung von der Regionalen Steuergruppe getroffen.

#### **4.8.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

Die Begabtenförderung der Zukunftsakademie konnte erfolgreich ausgebaut werden: 51 Prozent der Jugendliche stammen aus den Kreiskommunen, 42 Prozent aus dem Stadtgebiet Heidenheim und 7 Prozent aus sonstigen Kommunen. 66 Prozent sind Jungen und 34 Prozent Mädchen.

Für den Trägerverein konnten zahlreiche weitere Firmen, auch aus den Kreiskommunen, gewonnen werden: z. B. C. F. Maier, Röhm, Max Wild, Schuck, Edelmann, Hauff Technik. Als einzige Kreiskommune fehlt noch die Gemeinde Sontheim / Brenz, die aber in naher Zukunft beitreten möchte.

Bei der Breitenförderung im Rahmen der Jungen VHS wurde die Qualitätsentwicklung der Kursangebote weiter in den Vordergrund gerückt, so wurde beispielsweise das Sprachenangebot ausgebaut. Ungefähr ein Drittel der Grundschüler stammt aus den Kreiskommunen und ca. ein Viertel der Kinder hat Migrationshintergrund. Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler, die bei der Zukunftsakademie nicht zum Zuge kommen konnten.

Im Projekt STARTKLAR / STARTKLARplus wurden sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kombrecht-Engel-Schule an verschiedenen Hauptschul- und Werkrealschulstandorten beschäftigt, deren Arbeit von Schulleitungen und Eltern sehr geschätzt wird. Zweimal im Jahr werden Mitarbeiter-Treffen zum gegenseitigen Austausch organisiert und gegen Ende des Schuljahres erfolgt eine Übergabe an die Jugendberufshelfer an den Beruflichen Schulen.

Im Schuljahr 2013 / 2014 nehmen rund 400 Jugendliche am Projekt teil, im Vorjahr waren es ca. 350 Personen. Das bestätigt den Trend der letzten zwei Jahre, dass der Bedarf an diesem Projekt stetig ansteigt. Auch an den Realschulen besteht der Wunsch nach solch einem Projekt.

Zur weiteren Förderung des Übergangs Schule und Beruf wurde die Broschüre „Schule trifft Handwerk“ neu aufgelegt in Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft, dem Jobcenter, dem Schulamt und dem Landkreis Heidenheim. Neben den Schularten werden insbesondere die Ausbildungsberufe vorgestellt, die in Heidenheim angeboten werden. Bei der Ausbildungs- und Studienmesse am 9. November 2013 wurde die Broschüre verteilt und per Post an alle Beteiligte versendet.

Um das Projekt „Sta.RK – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung“ umzusetzen, wurde beim Kultusministerium die geförderte Bildungswoche „Sommerschule“ beantragt und genehmigt. Die „Sommerschule“ wurde für Schülerinnen und Schüler im gesamten Landkreis in der

Westschule durch drei Lehrkräfte in der letzten Sommerferienwoche angeboten. Vormittags fand Unterricht in Mathematik, Deutsch und Englisch statt, nachmittags Kreativkurse und die Erarbeitung eines Beitrages für das Abschlussfest. 20 Schülerinnen und Schüler haben das Angebot wahrgenommen, ein zufriedenstellendes Ergebnis für das erste Jahr.

Im Anschluss an die „Sommerschule“ hat die VHS die Fortführung während dem Schuljahr angeboten – in Anlehnung an das Mannheimer Unterstützungssystem „MAUS“. Dabei kooperiert die VHS ggf. mit anderen Einrichtungen und Vereinen. Kurse in Mathematik (z. B. Bruchrechnen), Deutsch (z. B. Betrieb besichtigen und Bericht schreiben) und Englisch (z. B. sich selber vorstellen) werden angeboten.

#### **4.8.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Der Mehrwert liegt in dem Verständnis „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“. Dazu ist es erforderlich, dass die beteiligten Institutionen wie Schule, Jugendarbeit, Politik, freie Bildungsträger, Wirtschaft und Vereine zusammenarbeiten, um bestehende Angebote abzustimmen und zu optimieren. Deshalb besteht die Kernaufgabe der Bildungsregion darin, die Vernetzung von Institutionen, Verwaltungseinheiten und Personen im Bildungsbereich zu initiieren und zu koordinieren.

Gerade zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen erlangt die enge Vernetzung der Bildungsakteure zur Qualitätsentwicklung und zur Bündelung von Know-how und Ressourcen eine immer größere Bedeutung. Bisher eher klar getrennte Zuständigkeiten gehen zunehmend ineinander über, die durch eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure und Arbeitsbereiche überbrückt werden müssen. Im Vordergrund steht das Zusammenwirken der einzelnen Akteure. Die Kommunikationsstrategie stützt sich auf die Öffentlichkeitsarbeit in den regionalen Medien während und nach der Umsetzung erfolgreicher Projekte.

#### **4.8.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Neben der regulären Förderung durch Finanzmittel des Landes stellen andere Institutionen teilweise personelle und räumliche Ressourcen zur Umsetzung von Projekten zur Verfügung. Diese Institutionen sind beispielsweise die Stadtverwaltung Heidenheim, das Kreismedienzentrum und die Beruflichen Schulen. Europäische Fördermittel des Europäischen Sozialfonds werden eingesetzt sowie Gelder von Stiftungen (z.B. Strahlemann-Stiftung) und Finanzielle Mittel der Agentur für Arbeit. Daneben engagieren sich die großen örtlichen Unternehmen wie Voith, Hartmann oder Schwenk finanziell und ideell in diesem Bereich.

#### **4.8.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Für die Bildungsregion ist vor allem der Prozess der regionalen Schulentwicklungsplanung von großer Bedeutung. Als Träger der Beruflichen Schulen ist der Landkreis in den Prozess der regionalen Schulentwicklungsplanung eingebunden.

#### **4.8.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Bildungsregion wurde im Jahr 2013 von Landkreis und Stadt Heidenheim erstmals gemeinsam fortgesetzt. Diese Zusammenarbeit verlief erfolgreich und hat sich sehr bewährt.

Im Jahr 2013 entstand die Projektidee zu einer „Talent-Company“. Hinter dem Konzept der „Talent-Company“ steht die Strahlemann-Stiftung aus Heppenheim, Hessen. Die Talent-Company soll in Heidenheim im Schulverbund von Technischer Schule, Westschule und Adalbert-Stifter-Realschule umgesetzt werden. Dazu soll in der Technischen Schule ein Raum eingerichtet werden, der als Kompetenzzentrum für die Berufsorientierung dienen soll. Firmen können hier persönlich oder mit Werbetafeln ihre Ausbildungsberufe präsentieren und auch die Werkstätten nutzen, um den Schülerinnen und Schülern den Beruf näher zu bringen. Der Raum dient als Treffpunkt für Schülerinnen und Schüler und Betriebe und als Praktikumsbörse. Die Einweihung soll vor den Sommerferien 2014 stattfinden.

## **4.9 Die Bildungsregion in der Stadt Heilbronn**

### **4.9.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.9.1.1 Regionale Steuergruppe**

##### **Zusammensetzung der Lenkungsgruppe:**

- Staatliches Schulamt: drei Personen
- RP: eine Person
- Stadt Heilbronn: sechs Personen (Schulbürgermeister, Amtsleitungen des Schul-, Kultur- und Sportamts sowie des Amts für Familie, Jugend und Senioren, Bildungsbüro)
- Geschäftsführende Schulleiter: drei Personen
- Agentur für Arbeit: eine Person
- Integrationsbeauftragte
- Vorsitz: Schulbürgermeister.

##### **Beratende Mitglieder:**

Werden bei Bedarf hinzugezogen (Träger der Ganztagesangebote, Sachverständige zum Übergang Schule – Beruf, Mitarbeiter des Bildungsbüros, aim)

##### **Häufigkeit der Treffen:**

Drei bis vier Treffen im Jahr

##### **Tagesordnung:**

Jedes Mitglied kann TOPs einbringen

##### **Leitung der Sitzungen:**

Schulbürgermeister

##### **Leitbild / Leitziele:**

Vier Leitziele:

- Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung
- Schaffung gleicher Ausbildungs- und Beschäftigungschancen
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung der Integration und des Zusammenlebens der Generationen.



## **Geschäftsgrundlage**

Ziel der Lenkungsgruppe „Bildung und Betreuung“ ist ein kooperatives Miteinander der kommunalen Träger, der staatlichen Schulverwaltung, außerschulischer Partner und der Schulen. Durch die Vernetzung miteinander sollen inhaltliche Profile zum einen geschärft und zum anderen aufeinander abgestimmt werden, um sie wechselseitig wirkungsvoll zu ergänzen.

Die Lenkungsgruppe erarbeitet Eckpunkte und Rahmenziele für die Betreuung, Erziehung und Bildung im vorschulischen und schulischen Bereich. Sie hat die Verantwortung für die Gesamtstrategie in der Bildungsregion. Sie bereitet die Sitzungen des Bildungsbeirats vor und berät das Büro für kommunales Bildungsmanagement (Bildungsbüro). Das Bildungsbüro setzt die von der Lenkungsgruppe formulierten Ziele im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements um.

### **4.9.1.2 Regionales Bildungsbüro**

#### **Zusammensetzung des Bildungsbüros:**

- zwei Sozialpädagogen, ein Soziologe
- 2,5 Stellenanteile.

#### **Organisatorische Verankerung:**

Amt für Familie, Jugend und Senioren

Seit 14.03.2013 neue Zuordnung zum Schul-, Kultur und Sportamt

#### **Aufgaben und Aktivitäten 2013:**

- Erstellung des Zwischenberichts 2013 als Fortschreibung der Bildungsberichte 2010 und 2012 sowie des Zwischenberichts 2011.
- Koordinierung der Aufgabenfelder frühkindliche Bildung, Übergang Kindergarten – Schule, Schule, Übergang Schule – Beruf und kulturelle Bildung. Dies geschieht durch die Kooperation Kindertageseinrichtungen – Schulen sowie der Begleitung und Unterstützung der Weiterentwicklung der Heilbronner Schulen zu Kooperativen Ganztageschulen unter Einbeziehung der Landesressourcen.
- Umsetzung des Modellprojekts „Schulkoordinator“, um die Schulleitung bei der verwaltungsmäßigen und organisatorischen Umsetzung der Ganztageschule zu unterstützen.
- Musisch-kulturelle Bildungsangebote von Volkshochschule, Jugendkunstschule, Stadtarchiv, städt. Museum, Stabsstelle Integration, Stadtbibliothek usw. werden kontinuierlich ausgebaut und vor Ort in den Ganztageschulbetrieb an den Schulen eingebunden. Erste Modellversuche im Rahmen eines Ringkurssystems.
- Weitere Umsetzung der Rahmenkonzeption zur „Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten in die Schule“ an acht Modellstandorten unter Beteiligung des Staatl. Schulamts.
- In enger Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung: Modellprojekt KECK (Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder), Zweite Projektphase.

- In enger Zusammenarbeit mit der "aim": Durchführung weiterer Qualifizierungsangeboten für Betreuungskräfte im Rahmen der Ganztagesangebote an Heilbronner Grundschulen. Erzieherinnen und Erzieher und päd. Hilfskräfte der Träger und der Stadt Heilbronn sollen in die Lage versetzt werden, ihren Beitrag zu einer optimalen Unterstützung und Förderung der Kinder – im Rahmen der jeweiligen Zielsetzung der Schule – zu leisten.
- Mitwirkung im Expertenrat „Erschließung des Bildungspotentials von Menschen mit Migrationshintergrund (Teilnehmer: Arbeitgeberverband, IG Metall, DGB, Handwerk, Landratsamt, Staatliches Schulamt, Diakonie, Caritas, VHS, Agentur für Arbeit, Stadt Heilbronn).
- Begleitung des Projekts Boris (Berufsorientierung in Schulen). Ziel des Projekts ist der erfolgreiche Übergang junger Menschen von der Schule in den Beruf.

### **Zusammenarbeit des Bildungsbüros mit anderen Institutionen und Organisationen:**

- Arbeitgeberverband
- IG Metall
- DGB
- Handwerk
- Landratsamt
- Staatliches Schulamt
- Diakonie
- Caritas
- VHS
- Theater
- Museum
- Archiv
- Stadtbibliothek
- Jugendkunstschule
- IHK
- Bertelsmann-Stiftung
- aim (Akademie für Innovative Bildung)
- Staatsinstitut für Frühpädagogik München
- Agentur für Arbeit, Pakt Zukunft
- Lernende Region
- Träger der Wohlfahrtspflege und der Ganztagesangebote

#### **4.9.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

##### **Teilnehmerinnen und Teilnehmer:**

- Schulbürgermeister
- neun Gemeinderäte
- drei Vertreter der Schulen
- ein Vertreter des Staatlichen Schulamts
- je ein Elternvertreter von Schule und Kindergarten
- zwei Vertreter der Kirchen
- ein Vertreter des DGB
- ein Vertreter der IHK
- ein Vertreter der Agentur für Arbeit
- ein Vertreter der Träger der Ganztagesangebote
- ein Vertreter der Handwerkskammer
- ein Vertreter der Heilbronner Hochschule
- Bildungsbüro
- Amtsleitungen des Amtes für Familie, Jugend und Senioren sowie dem Schul-, Kultur- und Sportamt
- ein Vertreter des Landesinstituts für Schulentwicklung

##### **Gesprächsinhalte:**

- Bildungsberichterstattung
- Rahmenkonzeption Übergang Kindergarten – Schule
- Entwicklung der Ganztagesesschulen in Heilbronn
- Entwicklung der Schularten und Schulstandorte
- Regionale Schulentwicklungsplanung
- Ausstattung der Schulen mit Lehr- und Lernmittel
- Prioritätenkatalog Schulhausbau.

##### **Häufigkeit der Treffen:**

Zweimal im Jahr

##### **Geschäftsgrundlage:**

Der Bildungsbeirat löst als beratender Ausschuss des Gemeinderats den bisherigen Schulbeirat ab und übernimmt dessen Aufgaben. Die im Bildungsbeirat vertretenen Bildungsakteure begleiten den Prozess der kommunalen Bildungsplanung.

### **Ziel der Sitzungen des Bildungsbeirats:**

Der Bildungsbeirat berät Angelegenheiten im Rahmen der kommunalen Bildungsplanung. Ziel der Sitzungen ist die fachliche Begleitung eines sich entwickelnden, aktiven Netzwerkes zwischen Schulen, Partnern aus Wirtschaft, gesellschaftlichen Organisationen, Trägern der Weiterbildung und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit. Hierbei fungiert der Bildungsbeirat als Ideengeber, der diese Vernetzung unterstützt und das öffentliche Bewusstsein für die Bildungsregion fördert.

### **Einsetzung von Arbeitsgruppen:**

Im Bildungsbeirat wird aus unterschiedlichen Arbeitsgruppen berichtet (vorschulischer Bereich, Übergang Kindergarten – Grundschule, schulischer Bereich, Übergang Schule – Beruf, kulturelle Bildung und Regionale Schulentwicklungsplanung).

## **4.9.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

### **Datengrundlage:**

- Schuldaten (Schul-, Kultur- und Sportamt)
- Daten für den Vorschulbereich und den Übergang Kindergarten – Grundschule (Amt für Familie, Jugend und Senioren)
- Schuleingangsuntersuchung (Gesundheitsamt)
- Soziale Infrastruktur in der Region Heilbronn-Franken (Stabsstelle Strategie)

### **Bildungsberichterstattung:**

Der Bildungsberichterstattung kommt eine wichtige Rolle beim Ausbau unserer kommunalen Bildungslandschaft zu. Aufgabe des 1. Bildungsberichts 2010 war es, erstmalig bildungspolitische Entwicklungen in Heilbronn über längere Zeiträume aufzuzeigen und damit Aufschluss über Veränderungen zu geben. Mit dem Zwischenbericht 2011 wurden die aktuellen Entwicklungen in den Handlungsfeldern frühkindliche Bildung, Übergang Kindergarten – Schule, schulischer Bereich und Übergang Schule – Beruf aufgezeigt. Der inhaltliche Schwerpunkt des 2. Bildungsberichts 2012 wurde auf die Evaluation musisch-kultureller Angebote sowie auf die Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungspartnern gelegt und mit dem Zwischenbericht 2013 fortgeschrieben. Kern der Bildungsberichterstattung ist ein kontinuierliches Bildungsmonitoring und damit verbunden die Evaluation der im Jahre 2007 begonnenen Kommunalen Bildungsplanung. Hiermit wird gewährleistet, dass die in der Kommunalen Bildungsplanung formulierten vier Leitziele einer ständigen Überprüfung unterzogen werden.

**Integrierte Planungsprozesse:**

Die Stadt Heilbronn verfolgt die Strategie der Kommunalen Bildungsplanung, bei der die personellen und finanziellen Ressourcen von Jugendhilfe und Schule unter dem Dach individueller Schulkonzepte im Zuge des Ausbaus von Ganztageschulen zusammen fließen.

Durch eine Rahmenkonzeption Übergang Kindergarten – Schule wurden einheitliche Standards für die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule eingeführt.

Da sich die Stadt Heilbronn seit vielen Jahren bereits mit dem demografischen Wandel in Heilbronn beschäftigt, gibt es eine Fülle von Informationen und Indikatoren, die dazu beitragen, ein Augenmerk auf die Entwicklung der sozialen Infrastruktur zu werfen. Ansprechpartner war in diesem Zusammenhang die Stabsstelle Strategie. Die Darstellung der sozialen Infrastruktur in Heilbronn umfasst z. B. Angaben zum Bildungswesen (Kindergarten / Kinderbetreuung, aber auch die Entwicklung der Schülerzahlen und eine Prognose der Entwicklung bei den Übergangsquoten auf die weiterführenden Schulen). Weiterhin finden sich dort Angaben zum Gesundheitswesen, z. B. der Stand der ambulanten medizinischen Versorgung und Angaben zur Versorgungsplanung. Im Sozialdatenatlas 2012 des Amtes für Familie, Jugend und Senioren sind Angaben zur Anzahl der Minderjährigen, die von Scheidungsverfahren der Eltern und von Umgangsregelungen betroffen waren, erhältlich. Weiterhin sind zu nennen: die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach Altersgruppen und die Zahl der Haushalte in Bezug auf die Grundsicherung für Arbeitssuchende nach Haushaltsstruktur. Darüber hinaus die Verteilung von Leistungen der Jugendhilfe und die Entwicklung von Heimerziehung und sonstigen betreuten Wohnformen und Vollzeitpflege. Insgesamt ergibt dies ein sehr differenziertes Bild über die soziale Lage und Entwicklungsbedarfe in der Region.

Die Stadt Heilbronn beteiligt sich zudem im Bereich der frühkindlichen Bildung an dem von der Bertelsmann Stiftung entwickelten Modellprojekt „KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder“. Inhalt des Projekts ist die Entwicklung eines Berichtssystems das verschiedene kommunale Informationen zu Bildung, Gesundheit und sozialem Umfeld mit anonymisierten Informationen über den Entwicklungsstand von Kindern kombiniert. Die daraus gewonnenen Ergebnisse werden ebenfalls in die Planungsprozesse aufgenommen.

Auch werden, unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen, die Daten des Gesundheitsamtes für Planungsprozesse genutzt. Im Zuge der neu konzipierten Einschulungsuntersuchung untersucht das Gesundheitsamt alle schulpflichtigen Kinder anderthalb Jahre vor der Einschulung. Zu dieser Untersuchung gehört auch eine Sprachstandsdiagnose. Die Kinder werden mittels normierter Verfahren hinsichtlich ihrer sprachlichen Entwicklung untersucht. Hier werden das Sprachverstehen, die Sprachproduktion und das Sprachgedächtnis überprüft. Die Auswertung der Tests zeigt ggf. frühzeitig einen Förderbedarf auf.

### **Themenvorschläge / inhaltliche Impulse für Projekte:**

- Dezernat III
- Schul-, Kultur- und Sportamt
- Amt für Familie, Jugend und Senioren
- Bildungsbüro
- Integrationsbeauftragte
- Agentur für Arbeit
- Staatliches Schulamt
- Geschäftsführende Schulleiter

### **Umsetzung der Entscheidungen:**

Lenkungsgruppe Bildung und Betreuung unter Vorsitz des Schulbürgermeisters

#### **4.9.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

##### **Schwerpunkte der Bildungsregion 2013:**

- Bildungsberichterstattung: Zwischenbericht 2013
- Weitere Vernetzung zwischen Bildung, Betreuung und Erziehung
- Verstärkte Einbindung kultureller Bildungsangebote an Schulen
- Entwicklung von Programmen und Projekten zur Sicherung des Konzepts des „Lebenslangen Lernens“.

##### **Durchgeführte Projekte und Ziele:**

- Kindergarten:  
Sprachförderkurse im Vorschulalter in allen Kindergärten  
Ziel: Jedes Kind verfügt über deutsche Sprachkenntnisse, um den Inhalten des Kindergartens folgen zu können.
- Schule:  
Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit durch Entwicklung neuer präventiver Angebots- und Hilfsstrukturen  
Großflächiger Ausbau von Sprachfördermaßnahmen an Grundschulen  
Ziel: Individuelle Hilfen.

- Beruf:  
Dual Career  
Ziel: Unterstützung zugezogener Paare in Bezug auf Beruf, Betreuungsangebote für Kinder und soziale Vernetzung.
- Erwachsenenbildung:  
Weiterbildung von gering qualifizierten älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer  
Ziel: Sicherung des Arbeitsplatzes und Vermeidung von Arbeitslosigkeit.
- Seniorenarbeit:  
„brotZeit“, d. h. aktive Senioren bereiten in enger Abstimmung mit Schulleitungen für Grundschulkinder Frühstück zu und übernehmen Patenschaften  
Ziel: Stärkere Einbeziehung der Lebenserfahrung und Wissensressourcen von Senioren in die Schule. Sensibilisierung im Umgang der Generationen.
- Familie:  
Randzeitenbetreuung durch Tagespflegepersonen in Kindergärten  
Ziel: Erweiterung des Betreuungsspektrums für Familien.
- Kultur:  
Kinderkreativwerkstatt, Vermittlung grundlegender künstlerischer Ausdruckstechniken.  
Theater sehen / mehr verstehen, vor- und nachbereitende Gespräche mit Schauspielern  
Bewegung und Tanz, Anleitung zur Improvisation durch Musik, Bilder und Geschichten  
Entwicklung eines Ringveranstaltungsprojekts mit Kultur- und Bildungsinstitutionen und Einbindung in das außerunterrichtliche Bildungsangebot an Kooperativen Ganztagessschulen  
Menschen-Märchen-Projekt, d. h. Ausbildung und Einsatz von interkulturellen Märchenerzählern an Schulen und Kindergärten  
Ziel: Vernetzung des vorschulischen und schulischen Bereichs mit außerschulischen Lernorten.

#### 4.9.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

##### **Mehrwert einer Bildungsregion:**

Alle relevanten Akteure im Bereich Bildung arbeiten Hand in Hand. Aufbau eines abgestimmten Gesamtsystems von Bildung, Betreuung und Erziehung.

##### **Neues und Besonderes an einer Bildungsregion:**

Um die Lern- und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen sowie die Qualität der vorschulischen und schulischen Einrichtungen zu verbessern, bedarf es einer aktiven Mitgestaltung von Städten und Gemeinden am Bildungsprozess (Bildung als kommunale Aufgabe in Verantwortungsgemeinschaft mit dem Land, vernetztes Denken).

##### **Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit:**

- Präsentation der Bildungsberichterstattung in Stadtteilgremien
- Bildungsbeirat
- Gemeinderat
- Verwaltungsausschuss
- außerschulische Bildungsträger
- Gesamtelternbeirat
- Internetauftritt ([www.heilbronn.de](http://www.heilbronn.de))

##### **Schwerpunkthemen mit besonderem Aufmerksamkeitscharakter:**

- Umsetzung der kooperativen Ganztageschule, d. h. neben zusätzlichen Lehrerwochenstunden als offene Ganztageschule nach dem Landesmodell stehen den Schulen auch die entsprechenden kommunalen Ressourcen zur Verfügung
- Kooperation Kindertageseinrichtungen / Schulen, um im Stadtgebiet einheitliche Standards einzuführen
- Modellprojekt KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder. Durch dieses Projekt wird es möglich sein, die Bedingungen für Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder vor Ort besser zu erkennen und unsere kommunalen Ressourcen zielgerichtet einzusetzen
- Ausbau kultureller Bildungsangebote mit außerschulischen Bildungspartnern
- Jährliche Bildungsberichterstattung



#### **4.9.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Jährlich fließen rund 2,5 Mio. Euro städt. Mittel in den Ausbau der kooperativen Ganztageschulen.

Für die Bildungsberichterstattung stehen finanzielle Ressourcen des Schul-, Kultur- und Sportamts sowie des Amts für Familie, Jugend und Senioren zur Verfügung.

#### **4.9.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

##### **Weitere Netzwerke in der Bildungsregion:**

Mitarbeit im Netzwerk „wer-zieht-mit“, mit dem Rotary Club, Arbeitsagentur für Arbeit sowie Stadt- und Landkreis Heilbronn als Partner. Ziel ist es, mehr männliche Erzieher für die Kindertageseinrichtungen zu gewinnen.

Mitarbeit am „i-Punkt Bildung“ der Lernenden Region Heilbronn-Franken. Lotsenfunktion für ein Online-Portal mit Informationen zu Bildung, Beruf und Familie.

Mitarbeit im Dual Career Netzwerk Heilbronn, in dem alle Fragen von der Arbeitsstelle über die Betreuung der Kinder bis zur sozialen Vernetzung für zugezogene Paare beantwortet werden. Das Dual Career Netzwerk nimmt dabei eine Lotsenfunktion ein.

#### **4.9.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

##### **Fazit:**

Die Bildungsregion Heilbronn trägt dazu bei, die Notwendigkeit einer innovativen und nachhaltig wirkenden Bildungspolitik bei allen Akteuren in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung bewusst zu machen und fördert aktiv das Ineinandergreifen einzelner Bildungsangebote.

##### **Geplante Aktivitäten für das Jahr 2014:**

- 3. Bildungsbericht 2014
- Fortführung der Steuerung und Koordinierung der Aufgabenfelder frühkindliche Bildung, Übergang Kindergarten – Schule und Schule
- Ausbau der Handlungsfelder Familien, Erwachsenenbildung und Senioren
- Weitere Umsetzung und Evaluation des Modellprojekts „Schulkoordinator“
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der kooperative Ganztagesesschule
- Fortschreibung der Gesamterhebung von Diensten und Leistungen an Schulen
- Ausbau von kulturellen Angeboten in den Ganztageschulbetrieb
- Umsetzung der Rahmenkonzeption Übergang Kindergarten – Schule
- Gestaltung einer Erziehungsplanung zwischen Kindertagesstätten und Schulen
- Weiterentwicklung von Qualifizierungsangeboten für Betreuungskräfte im Rahmen der Ganztagesangebote an Grundschulen

- Weitere Mitwirkung im Expertenrat „Erschließung des Bildungspotentials von Menschen mit Migrationshintergrund“
- Verstärkte Aktivitäten im Bereich Übergang Schule – Beruf
- Fortführung der Begleitung des Projekts BoriS (Berufsorientierung in Schulen)

**Herausforderungen für das Jahr 2014:**

- Bereitstellung von personellen Ressourcen im außerschulischen Bereich der Ganztages-schulen
- Weiterer Aufbau tragfähiger, verlässliche und nachhaltige Strukturen

## **4.10 Die Bildungsregion im Hohenlohekreis**

### **4.10.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.10.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die Steuergruppe der Bildungsregion Hohenlohekreis trifft sich unter der Leitung von Herrn Ersten Landesbeamten Hans-Günter Lang ca. drei bis vier Mal pro Jahr. In 2013 haben drei Sitzungen stattgefunden.

#### **Im Steuerkreis sind vertreten:**

- Vorsitz: Erster Landesbeamter des Hohenlohekreises
- Dezernent für Familie, Bildung und Gesundheit
- Regierungspräsidium Stuttgart
- Staatliches Schulamt
- Vertreter der Innovationsregion Kocher und Jagst e. V.
- Vertreter der Stiftung Würth / Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung
- Projektmanager Ökonomische Bildung
- Richard-von-Weizsäcker-Schule / Kompetenzzentrum Elementarpädagogik
- ein Vertreter der Bürgermeister
- ein Vertreter der Volkshochschulen
- ein Vertreter der kirchlichen Bildungswerke
- Leiterin des Bildungsbüros

Die Mitglieder der Steuergruppe erhalten rechtzeitig vor dem Sitzungstermin eine Einladung mit einer Tagesordnung. In den Sitzungen erfolgen aktuelle Inputs und Tätigkeitsberichte der Akteure der Bildungsregion. Die Mitglieder der Steuergruppe erhalten nach der Sitzung ein Protokoll über die besprochenen Themen und die vereinbarten weiteren Schritte. Die Steuergruppe dient als Entscheidungsgremium und verfügt über den Ressourcen- und Mitteleinsatz innerhalb des vom Kreistag per Beschluss vorgegebenen finanziellen Rahmens. Bei Entscheidungen gilt grundsätzlich das Konsensprinzip. Die Steuergruppe verfügt über keine eigene Geschäftsordnung. Bei Bedarf wird die Geschäftsordnung des Kreistags analog angewandt.

Die Bildungsregion Hohenlohekreis ist ein Impulsgeber für eine positive regionale Bildungsentwicklung, mit der Ausrichtung auf die spezifischen regionalen Bedarfe im Hohenlohekreis und stärkt die regionalen Bildungsaktivitäten. Dabei richtet sich der Fokus besonders auf den künftigen Fachkräftebedarf von Unternehmen, vor allem von kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben.

### Die Ziele der Bildungsregion Hohenlohekreis sind:

- Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen im Hohenlohekreis, um gelingende Bildungsbiografien und einen bestmöglichen Bildungserfolg zu erreichen
- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Bildungsrisiken
- Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern
- „Von- und miteinander lernen“, regional und auch innerhalb der Bildungsregionen in Baden-Württemberg
- Entwicklung eines regional abgestimmten Bildungssystems
- Stärkung der Rolle der Eltern im Bildungsprozess, mehr Lebensqualität und Standortsicherung erreichen

#### 4.10.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro ist mit einer 50 Prozent-Stelle ausgestattet und mit Frau Barbara Bürkle, Diplom-Verwaltungswirtin (FH) besetzt. Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit in der Bildungsregion leitet sie auch die Geschäftsstelle des Europäischen Sozialfonds – Ziel 2 – Förderperiode 2007 – 2013 im Hohenlohekreis mit einem weiteren Stellenumfang von 25 Prozent. Durch diese „Personalunion“ entstehen Synergieeffekte im Bereich der Kenntnisse des Netzwerks am Übergang Schule – Beruf, der Arbeitsmarktpolitik sowie des allgemeinen Projektmanagements und der Projektevaluierung. Angesiedelt ist das Bildungsbüro im Landratsamt Hohenlohekreis, Gebäude B im 1. Stock in Zimmer 108 im Dezernat 4 – Familie, Bildung und Gesundheit.

Als regionale Handlungsschwerpunkte, die in zwei Experten- und Fachgesprächsrunden gemeinsam erarbeitet wurden, sind derzeit vorgesehen:

- Naturwissenschaftliche und technische Themen an Schulen zu vertiefen, indem das Projekt „MINTec“ in Kooperation mit der Innovationsregion Kocher und Jagst e. V. an Kindergärten und Schulen weitergeführt wird und Azubis zu Lernpartnern ausgebildet werden
- das Thema „ökonomische Bildung“ in Kooperation mit der Stiftung Würth und dem landesweit agierenden Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung an den Schulen zu implementieren
- die Aktivitäten des Kompetenzzentrums „Elementarpädagogik“ an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen fortzusetzen
- die Verbesserung der Sprachkompetenzen von Personen mit Migrationshintergrund und von Kindern bildungsferner Familien zu unterstützen sowie
- die Begleitung und Aktivierung von Eltern, unter anderem auch in Zusammenarbeit mit der Lernenden Region Heilbronn-Franken e. V., zu intensivieren
- zu allen Handlungsfeldern begleitende Öffentlichkeitsarbeit, Information und Werbung zu betreiben

Die weiteren Finanzmittel stehen in Form von Lehrer-Deputatsstunden bzw. durch den Einsatz von Honorarkräften den Projekten innerhalb den Handlungsschwerpunkten Kompetenzzentrum Elementarpädagogik, Ökonomische Bildung und MINTec zur Verfügung.

#### **Als konkrete Maßnahmen in 2013 erfolgten:**

- Bildungsbeiratssitzung in der Kreissparkasse Hohenlohekreis in Öhringen
- Kontaktaufnahme mit weiteren Akteuren der regionalen Bildungsarbeit
- Durchführung von fünf MINTec-Azubi-Schulungen zur Vorbereitung von Azubis der Mitgliedsfirmen der Innovationsregion Kocher und Jagst e. V. auf ihre Aufgaben als Lernpartner in Kindergärten und in den Schulen
- Anbieten von Lehrerfortbildungsangeboten im MINTec-Bereich
- Einrichten einer weiteren MINTec-Stützpunktschule in Künzelsau, um umliegenden Grundschulen ortsnahe Grundschultechnik bieten zu können
- Initiieren von MINTec-TIP5 – TechnikIntensivProjekt in Klasse 5 an der Grund- und Werkrealschule und Georg-Wagner-Realschule in Künzelsau (pro Klasse jeweils sechs Wochen)
- Vorbereiten und Durchführen von drei Steuergruppensitzungen
- Regelmäßiges Aktualisieren der Internetseite [www.bildungsregion-hohenlohekreis.de](http://www.bildungsregion-hohenlohekreis.de), die zum 01.05.2012 startete
- Erschließen weiterer Schulen zum Themenbereich „Ökonomische Bildung“
- Flyer zur Bildungsregion Hohenlohekreis und zur Ökonomischen Bildung erstellt
- Roll-up-Banner für die Bildungsregion für Messeauftritte entworfen und erworben
- Einsätze erfolgten z. B. bei der Wirtschaftsmesse Künzelsau im September 2013 und bei Infoständen z. B. Landkreisversammlung 01.07.13 und Präventionstag 18.10.13
- Verschiedene Projekte im Bereich der ökonomischen Bildung „Muffins and more, Pizza und Eis“, Weygang-Trading
- Teilnahme an der Jahrestagung der Weinheimer Initiative am 28.02. und 01.03.2013
- Teilnahme am Arbeitskreis „Migration“
- Teilnahme am Fachtag und an Treffen der Bildungsregionen beim LS in Stuttgart sowie am Schnittstellentag beim RP Stuttgart
- Mitwirken bei der Vorbereitung und Durchführung von „Eltern-Schüler-Werkstätten“ in Kooperation mit der Lernenden Region Heilbronn – Franken e. V. für die Standorte Künzelsau Grund- und Werkrealschule Künzelsau und Brüder-Grimm-Schule



Am 16.11.2013 fand die diesjährige Eltern-Schüler-Werkstatt in Künzelsau statt. An der Begrüßung in der Stadthalle in Künzelsau nahmen rund 420 interessierte Eltern und Schülerinnen und Schüler teil. Anschließend besuchten die Eltern gemeinsam mit den Jugendlichen jeweils zwei Workshops zur Orientierung in verschiedenen Berufsfeldern.

MINTec-Werkstatt für Mädchen in Klasse 5:

„Einen LED-Leuchtturm bauen“.



MINTec-Werkstatt für Jungs:

„Leitfähigkeit von Stoffen prüfen“.



- Start des zweiten Durchlaufs des erfolgreichen Projekts „Bücherkoffer“ aus dem Breisgau-Hochschwarzwald in drei Städte im Hohenlohekreis: Künzelsau, Krautheim und Öhringen als dreijährigen Modellversuch sowie
- Finanzielle Unterstützung der Sprachförderung durch die Bildungsregion Hohenlohekreis für zugezogene schulpflichtige Migrantenkinder, die von den Jugendmigrationsdiensten organisiert und begleitet werden
- Teilnahme am Führungskräfteforum der Stiftung Würth zum Übergang Schule – Beruf mit dem Titel: „Sprungbrett Schule: Perspektiven schaffen“
- Bildungskonferenz am 21.11.2013 „Wo Bildung beginnt – die Bedeutung frühkindlicher Bildung und Betreuung“
- Planungsgespräch im Staatlichen Schulamt Künzelsau zur Lehrerfortbildungen im Bereich Ökonomischer Bildung durch Referenten der Bildungsregion Hohenlohekreis in Kooperation mit dem landesweiten Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der Stiftung Würth

- Basisseminar „Kinder lieben Geschichten“ zur Gewinnung von Lesepaten in Kooperation mit der Servicestelle für aktive Bürger und der Stadtbücherei Öhringen
- Arbeitskreis Sprachförderung unter Beteiligung der aim Heilbronn-Franken
- Neuauflage Poster „Bildungswege – Schule und dann?“ zur Verbesserung der Transparenz der regionalen Bildungswege und Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung

#### **4.10.1.3      Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Die Steuergruppe der Bildungsregion Hohenlohekreis hat in ihrer ersten, konstituierenden Sitzung am 20.09.2011 beschlossen, ab dem Jahr 2012 jeweils einmal jährlich einen Bildungsbeirat und eine Bildungskonferenz einzuberufen. Die Bildungsbeiratssitzung im Jahr 2013 fand am 27.06.13 im Konferenzraum der Sparkasse Hohenlohekreis in Öhringen u. a. mit einem Workshop zu zukünftigen regionalen Bildungsthemen statt.

Ziel ist es, eine größtmögliche Beteiligung aller Bildungsakteure im Hohenlohekreis zu erreichen und den Zusammenhalt zu fördern. Der Bildungsbeirat als Diskussions- und Austauschplattform ermöglicht die Teilnahme eines breiten gesellschaftlichen Spektrums an den regionalen Bildungsthemen. Die Vielfalt der vorhandenen Bildungsangebote soll transparenter werden und kurze Wege entstehen lassen.

Im Bildungsbeirat sind schulische und außerschulische Institutionen vertreten.

#### **Zusätzlich zu den Mitgliedern der Steuergruppe sind im Bildungsbeirat vertreten:**

- Vertreterinnen und Vertreter der Schülermitverwaltung
- Vorsitzende der LIGA
- Vertreterinnen und Vertreter des Kreisjugendrings, bzw. der Jugendagentur
- Vertreterinnen und Vertreter des Jugendamtes
- Kreiselternbeirat
- Unternehmensvertreter (Fa. Würth, Bürkert, EBM, Handwerk)
- IHK und HWK
- weitere kirchliche Bildungswerke
- Reinhold-Würth-Hochschule
- Volkshochschulen Künzelsau und Öhringen
- Vertreterinnen und Vertreter der Polizei
- Vertreterinnen und Vertreter der Feuerwehr / Jugendfeuerwehr und
- Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen

Die erste Bildungskonferenz unter der Regie der Bildungsregion Hohenlohekreis fand am 21.11.2013 in der Akademie für Landbau und Hauswirtschaft in Kupferzell statt. Landrat Dr. Matthias Neth begrüßte die Bildungsakteure und hielt die Eröffnungsrede. Verschiedene Referentinnen beleuchteten das Thema: „Wo Bildung beginnt – die Bedeutung frühkindlicher Bildung und Betreuung“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln.



### **Sprachförderung**

Ende 2011 wurde innerhalb der Bildungsregion Hohenlohekreis eine thematische Arbeitsgruppe zum Thema „Sprache und Sprachförderung“ ins Leben gerufen. Neben der Bildungsregion sind das Staatliche Schulamt, die Volkshochschulen Künzelsau und Öhringen als anerkannte Träger der Integrationskurse und die Jugendmigrationsdienste Künzelsau und Öhringen in dieser Arbeitsgruppe vertreten. Erstes gesetztes Ziel war, die Unterstützungsmöglichkeiten bei zugezogenen Kindern und Jugendlichen aus dem Ausland an allen Grund- und Hauptschulen kreisweit bekannt zu machen, um eine rasche Unterstützung bei der Sprachförderung zu ermöglichen. Gemeinsam wurde ein standardisiertes Verfahren zum Ablauf bei der Feststellung eines Sprachförderbedarfs entwickelt. Die Zusammenarbeit wird kontinuierlich fortgeführt. Die aim Heilbronn-Franken hat ihr Angebot für Sprachförderung an Grundschulen auf den Hohenlohekreis ausgeweitet und führt seit dem Schuljahr 2013 / 2014 auch Kurse an zwei Schulen in Öhringen durch. Im Auftrag der Bildungsregion Hohenlohekreis startete im Herbst 2013 erstmals ein Sprachkurs für Zuwanderer zur Erlangung des B2-Niveaus. In vielen Branchen ist das B2-Niveau Voraussetzung für eine gelingende Arbeitsaufnahme als Fachkraft. Durchgeführt wird der Kurs von der VHS in Künzelsau und endet mit einer Zertifikatsprüfung.

#### **4.10.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Die vorrangigen Handlungsschwerpunkte und ersten Aktivitäten der Bildungsregion Hohenlohekreis wurden durch Expertenbefragungen und Fachgespräche im Vorfeld des Starts der Bildungsregion ermittelt und vom Kreistag in der Sitzung vom 23. Mai 2011 beschlossen. Die Zahl der Handlungsschwerpunkte ist nicht abschließend festgelegt und kann durch die Steuergruppe ergänzt werden.

Bezogen auf die einzelnen Handlungsschwerpunkte werden vorhandene regionale Daten in die Planung einbezogen, wie z. B. Daten der Jugendhilfeplanung, Rückmeldungen des Gesundheitsamtes über die Ergebnisse der Sprachstandstests und Einschulungsuntersuchungen, Erhebung über die Verteilung von Bibliotheken im Hohenlohekreis, Abfrage zu Art und Umfang der Kinderbetreuung in den einzelnen Gemeinden, aus der Arbeit der ESF-Geschäftsstelle die Datensammlung:



„Geschlechterdifferenzierende regionale Arbeitsmarktanalyse: Struktur und Entwicklung 2010“ vom Institut für Mittelstandsforschung an der Universität Mannheim und Informationen zur Situation in den Kindergärten durch das Kompetenzzentrum Elementarpädagogik.

Eine weitergehende regionale Bildungsberichterstattung bzw. ein regionales Bildungsmonitoring wurde zugunsten der konkreten praktischen Arbeit in den fünf Handlungsschwerpunkten und direkt mit der Zielgruppe zurückgestellt.

Themenvorschläge werden von Mitgliedern der Steuergruppe, von Erkenntnissen aus den Bildungskonferenzen, von regionalen Akteuren im Bildungsbereich, von Anregungen der Gesprächspartner des Bildungsbüros und vom Bildungsbüro selbst eingebracht. Über die inhaltlichen Impulse entscheidet die Steuergruppe der Bildungsregion.

Zum Thema Regionale Schulentwicklungsplanung wurden vom Staatlichen Schulamt Künzelsau im Jahr 2013 zwei Veranstaltungen zum aktuellen Sachstand unter Beteiligung der Akteure im Bildungsbereich durchgeführt. Für die Planungsregion „Altkreis Künzelsau“ fand die Sitzung in Niedernhall und für die Planungsregion „Altkreis Öhringen“ in Öhringen statt.

#### **4.10.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

Folgende Schwerpunkte wurden innerhalb der unter 1.2. genannten fünf Handlungsfelder in 2013 verfolgt:

- eine Bildungsbeiratssitzung durchgeführt sowie mit weiteren Bildungsakteuren im Hohenlohekreis Kontakt aufgenommen
- fünf MINTec-Azubi-Schulungen in Kooperation mit der Innovationsregion Kocher und Jagst e. V. organisiert
- die Homepage der Bildungsregion Hohenlohekreis fortlaufend aktualisiert: [www.bildungsregion-hohenlohekreis.de](http://www.bildungsregion-hohenlohekreis.de)
- Flyer zur Bildungsregion Hohenlohekreis und zur Ökonomischen Bildung erstellt
- Roll-up-Banner für Messeauftritte und Informationsstände entwickelt
- drei Steuergruppensitzungen durchgeführt
- an der Jahressitzung des Hohenloher Integrationsbündnisses (HIB) teilgenommen
- erste Planungen zu einem Referentenpool für Eltern vorgenommen
- gemeinsam mit der federführenden Lernenden Region Heilbronn-Franken e. V.: bei der Organisation und Durchführung einer Eltern-Schüler-Werkstatt an der Grund- und Werkrealschule Künzelsau und der Brüder-Grimm-Schule mitgewirkt
- die erste Bildungskonferenz der Bildungsregion Hohenlohekreis zum Thema: „Wo Bildung beginnt: Die Bedeutung von frühkindlicher Bildung und Betreuung“ vorbereitet und moderiert

#### 4.10.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Ein Mehrwert entsteht durch die Bildungsregion Hohenlohekreis, weil sie dazu beiträgt, vorhandene Bildungsangebote bekannter zu machen und die kreisweite Transparenz zu erhöhen. Eine Vernetzung auf der regionalen Ebene wird themenspezifischer als bisher möglich (z. B. Sprachförderung bei Zuzügen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsbiografie), Perspektiven können erweitert werden.

Gleichzeitig dient das Bildungsbüro im Landratsamt als regionale Anlauf- und Koordinierungsstelle für Bildungsfragen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Der Hohenlohekreis hat die Wichtigkeit einer langfristigen und nachhaltigen regionalen Bildungsarbeit erkannt, ist bereit hierfür auch Verantwortung mit zu übernehmen und „zeigt Flagge“.

Die Bildungsregion Hohenlohekreis bündelt die kommunalen Bildungsakteure und unterstützt eine gezielte und effiziente Bildungsarbeit, z. B. in den Bereichen MINTec, Ökonomische Bildung und Sprachförderung. Ein besonderes Anliegen der Bildungsregion ist es, bei der langfristigen Sicherung des Bedarfes an Fach- und Nachwuchskräften für Unternehmen und Handwerksbetriebe beizusteuern.

Dieser Mehrwert wird z. B. in den Bildungskonferenzen, im Bildungsbeirat, in Pressemitteilungen, in Flyern zur Bildungsregion und zur Ökonomischen Bildung sowie auf der Internet-seite kommuniziert. Eine besondere Bedeutung liegt bei den Mitgliedern des Bildungsbeirats, die auch die Rolle als Multiplikatoren innehaben und aktuelle Bildungsthemen in ihre Institutionen, Verbände, Schulen etc. weitertragen und diskutieren sollen.

In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung der gemeinnützigen Stiftung Würth, der Innovationsregion Kocher und Jagst e. V., dem Kompetenzzentrum Elementarpädagogik und der Lernenden Region Heilbronn – Franken e. V. wird die regionale und überregionale Öffentlichkeit über Internetseiten, E-Mail-Rundschreiben, Pressemitteilungen und über Flyer der jeweiligen Institutionen angesprochen und über die Schwerpunktthemen MINTec, Ökonomische Bildung und Elementarpädagogik informiert.

Weiterhin war die Bildungsregion Hohenlohekreis am 01.07.13 mit einem Informationsstand bei der Landkreisversammlung in Öhringen, am 21.09.13 bei der Wirtschaftsmesse in Künzelsau mit einem Stand und einer Vorleseaktion sowie beim Präventionstag am 18.10.2014 in der Stadthalle in Niedernhall vertreten.

#### 4.10.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Dem Bildungsbüro stehen Finanzmittel im Haushalt des Hohenlohekreises zur Verfügung, landkreiseigene Infrastruktureinrichtungen können genutzt werden. Für das MINTec-Projektzentrum, Technikintensivprojekt in Klasse 5 (TIP5) sowie für die MINTec-Stützpunktschulen hat die Innovationsregion Kocher und Jagst e. V. Mittel für die Grundausstattung an Werkzeugen und Material und für die Einrichtung eines Werkstattraumes an der Gewerblichen Schule Künzelsau und zugesagt.

Das Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung unterstützt Aktionen an Schulen, die im kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Bereich angesiedelt sind wie z. B. die Einrichtung einer Schülerfirma etc.

Für einzelne Projekte werden Sponsoren akquiriert (z. B. die Stiftung Herzenssache für die Eltern-Schüler-Werkstatt der Lernenden Region Heilbronn- Franken e. V.).

In Kooperation mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ sollen weitere Kindertagesstätten zur Durchführung von MINT-Angeboten angeregt werden. Als neues Angebot können künftig auch Grundschulen in den ersten beiden Klassen mit der Stiftung kooperieren.

Zur Unterstützung der Sprachförderung an Grundschulen weitet die aim Heilbronn-Franken ihre Fördermöglichkeiten auch auf Schulen im Hohenlohekreis aus.

#### **4.10.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

- Wirtschaftsförderung W.I.H. – Kindergartenbroschüre, Sicherung von Fachkräften für Unternehmen in der Region, Diskussion um Einführung des Projekts „Schüler-Firmen-Sommer“
- Vielfältige Präventionsprojekte im Rahmen der „Frühen Hilfen“ des Jugendamts
- Individuelle Lernbegleitung
- Arbeitskreis Schule – Wirtschaft
- „Netzwerk Rückenwind“ an den beruflichen Schulen des Hohenlohekreises zur Vermeidung von Schulversagen und Reduzierung der Schulabbrüche (gefördert durch rationalisierte ESF-Mittel des Landes Baden-Württemberg). Projektträger ist die Arbeitsinitiative Hohenlohekreis (AIH)
- „Berufswahlkompass Metall“ zur Verbesserung der Berufswahlkompetenz (ebenfalls gefördert durch regionalisierte ESF-Mittel des Landes Baden-Württemberg) der Beruflichen Bildung gGmbH (BBQ)
- Xenos-Projekt der AIH innerhalb des Programms „Integration und Vielfalt zur Sicherung von Fachkräften aus dem Personenkreis mit Migrationshintergrund“
- Amovista – das Projekt eröffnet alleinerziehenden Frauen mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit, trotz der familiären Inanspruchnahme erfolgreich eine Teilzeitausbildung zu beginnen bzw. eine abgebrochene Ausbildung fortzusetzen
- Bei der Zielgruppe handelt es sich um alleinerziehende Frauen ohne Berufsausbildung bis zum Alter von 45 Jahren. An den drei Standorten sollen insgesamt 100 Frauen erreicht werden. Das Projekt startete zum 01.06.2012 und endet am 31.12.2014

#### 4.10.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014

##### Fazit:

„Wir entwickeln Lösungen, die zu uns im Hohenlohekreis passen“ (Steuergruppe Bildungsregion Januar 2014).

Die Bildungsregion Hohenlohekreis hat sich inzwischen in der regionalen Bildungslandschaft etabliert. Die Tätigkeit ist vielseitig und aufgrund der fünf verschiedenen Handlungsschwerpunkte sehr abwechslungsreich. Bestehende Kontakte zur regionalen Wirtschaft und zu den Schulen werden gehalten und ausgebaut. Die Zusammenarbeit mit den vielen Kooperationspartnern ist sehr konstruktiv und fruchtbar.

Durch die Bildungskonferenzen innerhalb des Bildungs-Forum-Hohenlohekreis konnten viele Bildungsakteure zusammengeführt und das Netzwerk in der regionalen Bildungsarbeit erweitert werden. Diese Reihe wird nun durch die Bildungskonferenzen der Bildungsregion fortgeführt.

Das Erarbeiten eines standardisierten Verfahrens bei der Feststellung eines Sprachförderbedarfs beim Zuzug von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsbiografie sowie die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Kontaktdaten aller Ansprechpartner hat an den Schulen rasch zu einer größeren Transparenz der entsprechenden Angebote und zu einer schnelleren Vermittlung von Unterstützungsangeboten für die zugezogenen Kinder und Jugendlichen geführt. Die Bildungsregion Hohenlohekreis ist weiterhin einer von mehreren Finanziers von Einzel- und Gruppensprachtrainings für Migrantenkinder und Jugendliche. Die organisatorische Abwicklung der Sprachkurse erfolgt durch die Jugendmigrationsdienste.

##### Geplante Aufgaben und Aktivitäten für das Jahr 2014:

- Bildungsbeiratssitzung, voraussichtlich zum Thema: Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Wie viel Familienbindung benötigen Kinder?“ (Juni)
- Poster „Bildungswege – Schule und dann?“, das an alle Schulen und Schulsozialarbeiter sowie Integrationsmanager verteilen und über Presseartikel bekanntgemacht werden soll
- Fünf MINTec-Azubi-Schulungen organisieren und betreuen [www.mintec-hohenlohe.de](http://www.mintec-hohenlohe.de)
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu MINTecHohenlohe durchführen
- Mehrere Lehrerfortbildungen im MINTec-Bereich anbieten
- MINTec-Projektarbeit für Schulklassen im MINTec-Projektzentrum initiieren
- Eine weitere MINTec-Stützpunktschule in Öhringen einrichten, um für benachbarte Grundschulen Grundschultechnik anbieten zu können
- MINTec-TIP 5 (TechnikIntensivProjekt in Klasse 5) in Künzelsau fortsetzen
- Regelmäßige Steuergruppentermine sowohl für die Bildungsregion als auch für MINTec-Hohenlohe organisieren und durchführen
- Projektarbeit an den Schulen im Bereich der Ökonomischen Bildung anregen

- z. B: „Seifen- und Seifenblasen“ oder „Muffins and more“ – Produktion und Verkauf, Schülerfirmen initiieren und weitere Schulen zur Ökonomischen Bildung erschließen
- Kompetenzzentrum Elementarpädagogik – der Frühförderung einen größeren Stellenwert einräumen, Angebote an Ausleihmaterialien erweitern und die zum Download bereitgestellte Menge an Informationen auf der Internetseite: [www.mint-zentrum.de](http://www.mint-zentrum.de) vergrößern
- Das erfolgreiche Projekt „Bücherkoffer“ der Bildungsregion Breisgau-Hochschwarzwald durch modellhafte Erprobung in drei Städten / Gemeinden des Hohenlohekreises im dritten Jahr fortsetzen und den zweiten Durchlauf evaluieren
- die Internetseite [www.bildungsregion-hohenlohekreis.de](http://www.bildungsregion-hohenlohekreis.de) regelmäßig aktualisieren
- In Kooperation mit der Lernenden Region Heilbronn – Franke n e V. eine Eltern-Schüler-Werkstatt in Künzelsau organisieren und ggf. im November 2014 oder im Januar 2015 durchführen, Großgruppenworkshop begleiten
- Flyer zu den MINTec-Angeboten entwerfen und drucken lassen
- Bildungskonferenz voraussichtlich zum Thema „Fachkräftesicherung“ organisieren und durchführen (Oktober)
- Eltern-Brief am Übergang Schule – Beruf vom Bildungs-Forum-Hohenlohekreis übernehmen, aktualisieren und an die Schülerinnen und Schüler verteilen
- Kontakte zu IHK und Handwerkskammer halten
- Sprachförderung intensivieren,
- Transparenz der Bildungs- und Hilfeangebote vor allen Dingen durch ein aktualisiertes Angebotshandbuch „Übergang Schule – Beruf“ vergrößern
- Überregionalen Kontakt zum Kultusministerium, Regierungspräsidium und zum Landesinstitut für Schulentwicklung pflegen sowie
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Projektaktivitäten durchführen

#### **Herausforderungen in 2014:**

Eine Herausforderung für die Bildungsregion Hohenlohekreis ist es, mit den vorhandenen Ressourcen:

- die bereits bestehenden fünf Handlungsschwerpunkte erfolgreich fortzuführen
- die Themen „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ sowie „Sicherung des Fachkräftebedarfs“ in der Bildungsbeiratssitzung bzw. Bildungskonferenz zu beleuchten
- Kernpunkte des inzwischen beendeten Bildungs-Forum-Hohenlohekreis aufzugreifen und fortzusetzen, wie z. B. eine Neuauflage des „ElternRATgebers“ und des Angebotshandbuches herauszubringen
- zeitgleich Fortschritte bei der kreisweiten Umsetzung der Sprachförderung vor allen Dingen auch für zugezogene schulpflichtige Migrantenkinder zu erzielen und
- mit allen regionalen Bildungsakteuren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu erreichen und nachhaltig aufrecht zu erhalten

## 4.11 Die Bildungsregion in der Stadt Karlsruhe

### 4.11.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.11.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe besteht aus sechs Mitgliedern (Schuldezernent, Büroleiterin des Schuldezernenten, Leiter Schul- und Sportamt, Leiterin Staatl. Schulamt, zwei Vertreter des RP Karlsruhe der Abteilung 7 – Schule und Bildung) sowie dem Leiter des Bildungsbüros.

Bisher wurden keine beratenden Mitglieder hinzugezogen.

Im Jahr 2013 fanden drei Sitzungen statt.

Eine Tagesordnung wird vor der Sitzung verschickt. Feste Bestandteile dieser sind:

- a) Genehmigung des Protokolls
- b) Termine.

Die weiteren TOP´s beziehen sich vor allem auf konkrete Projekte und Aufgaben.

Die Sitzungen leitet der Schuldezernent.

#### Schwerpunktthemen waren:

- Ganztagschulen
- Gemeinschaftsschulen
- Durchführung der Tagung „Ganztagschule – Was wollen Kinder und Jugendliche?“

Es wurde eine Geschäftsordnung erarbeitet, die am 13.02.2012 beschlossen wurde.

#### 4.11.1.2 Regionales Bildungsbüro

##### Das Bildungsbüro war 2013 folgendermaßen besetzt:

- Leitung (Herr Karl) mit Vollzeitstelle mit einem Anteil von 75 Prozent, weitere 25 Prozent als Stabstelle Bildungsplanung
- Beamtin (Frau Schäfer) im gehobenen Dienst mit einem Anteil von 70 Prozent
- Mitarbeit Frau Dressler (Öffentlichkeitsarbeit) mit einem Anteil von 5 Prozent

Das Bildungsbüro ist beim Schul- und Sportamt angesiedelt.

Aufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2013 waren:

- Ganztagsangebote für Grundschul Kinder. Erarbeitung der Rahmenkonzeption der Stadt Karlsruhe zur Förderung von Ganztagsangeboten für Grundschul Kinder
- Ganztagsangebote für Grundschul Kinder. Erarbeitung der Richtlinie der Stadt Karlsruhe zur Förderung von Ganztagsangeboten für Grundschul Kinder

- Gesprächsrunden zur Einrichtung weiterer Ganztagschulen und Gemeinschaftsschulen
- Protokollführung bei den Steuergruppensitzungen
- Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen:
  - Karlsruher Bildungsgespräch zum Thema „Inklusion – Anspruch und Wirklichkeit“ in Kooperation mit der PH Karlsruhe
  - Jährliches Elternforum zu dem Thema „Inklusion“
  - Vorstellung der Rahmenkonzeption und der Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschulkinder“

#### **Eingeladen waren interessierte Schulen und mögliche Anbieter, freie Trägern der Jugendhilfe**

- Umsetzung des Konzeptes KUSS (Sprachförderung) an verschiedenen Schulen in Kooperation mit der VHS Karlsruhe
- Mitarbeit bei der Steuergruppe „Übergang Schule – Beruf“
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vorbereitung und Durchführung der Tagung „Ganztagschule – Was wollen Kinder und Jugendliche?“ der Bildungsregion Stadt Karlsruhe.

#### **4.11.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Ein regionaler Bildungsbeirat wurde nicht gebildet, da bereits die AG „Bildungsplanung“ der Stadt Karlsruhe mit den entsprechenden Experten besteht.

Eltern werden durch regelmäßige Kontakte und Besprechungen mit dem Gesamtelternbeirat einbezogen. Es finden regelmäßig Elternforen statt (siehe Punkt 1.2.). Erstmals wurden auch die Betroffenen selbst – Schülerinnen und Schüler – im Rahmen der Tagung „Ganztagschule – Was wollen Kinder und Jugendliche?“ eingebunden.

Die städtische Bildungsplanung / Bildungsregion bezieht in Arbeitsgruppen alle relevanten Akteure ein.

Die Politik sowie das RP, Staatl. Schulamt und sachkundige Einwohner werden im Rahmen der AG „Schulentwicklung“ über alle relevanten Themen informiert. Diese AG ist den Sitzungen des Schulbeirats der Stadt Karlsruhe vorgeschaltet.

Arbeitsgruppen gibt es zu den Themen „Übergang Schule – Beruf“, „Ganztagschulen“ mit dem Staatlichen Schulamt sowie „Gemeinschaftsschulen“.

#### **4.11.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Die Bildungsberichterstattung erfolgt zu speziellen Themen (Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Sonderschulen).

Datengrundlagen sind Statistiken des Staatlichen Schulamtes, des Schul- und Sportamtes sowie des Amtes für Stadtentwicklung.

Die Planung der Schulkind Betreuung – Ganztagschule, Hort, Ergänzende Betreuung – wird durch eine Arbeitsgruppe, bei der die Ämter Schul- und Sportamt und Sozial- und Jugendbehörde federführend sind, koordiniert. Eingebunden sind u. a auch die Gesamtelternbeiräte der Schulen und Kindergärten / Horte sowie das Staatliche Schulamt.

#### **4.11.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

siehe Punkte 4.11.1.2 und 4.11.1.3.

#### **4.11.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Durch die Vernetzung mehrerer Partner – Staatliches Schulamt, Schul- und Sportamt, Sozial- und Jugendbehörde, Stadtjugendausschuss – gelingt es besser, ein abgestimmtes Vorgehen zu Thema wie Schulkind Betreuung zu entwickeln, um auf die Bedürfnisse der Eltern gezielter eingehen zu können.

Die Elternforen dienen dazu Entwicklungen im Bildungsbereich den Eltern transparent darlegen zu können.

Die Lokalzeitung (BNN) berichtet regelmäßig über die Bildungsplanung der Stadt und der Bildungsregion sowie über die Veranstaltungen wie die Tagung der Bildungsregion „Ganztagschule – Was wollen Kinder und Jugendliche?“ vom 28.11.2013.

#### **4.11.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Neben der staatlichen Förderung stehen nur städtische Mittel zur Verfügung.

#### **4.11.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Es gibt keine konkreten Verbindungen.



#### **4.11.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Bildungsregion Karlsruhe, die zum 01.01.2011 genehmigt wurde, hat im vergangenen Jahr äußerst erfolgreich gearbeitet.

##### **2014 sind folgende Planungen vorgesehen:**

- Einrichtung weiterer Ganztags- und Gemeinschaftsschulen
- Umsetzung der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschulkindern“
- Elternforen zu den Themen „Sonderschulen“
- 4. Karlsruher Bildungsgespräch
- Bildungsberichterstattung zum Thema „Berufliche Schulen“
- Auf- / Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit
- Weitere Einbindung / Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, die sich bereits bei der Tagung 2013 „Ganztagschule – was wollen Kinder und Jugendliche?“ eingebracht hatten
- Tagung zum Thema „Kulturelle Bildung“

## 4.12 Die Bildungsregion im Landkreis Lörrach

### 4.12.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.12.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe setzt sich aus neun Personen, davon drei Repräsentanten der staatlichen Schulaufsicht (Leiter Staatl. Schulamt Lörrach, Herr Rüdlin und zwei Vertretern des Regierungspräsidiums Freiburg, Herr Decker und Herr Möller), zwei Vertretern von kommunalen Schulträgern (Frau OB Heute-Blum aus Lörrach und Herr Bürgermeister Rümmele aus Zell) sowie der Landrätin, Frau Dammann und zwei Dezernenten (Sozialdezernentin Frau Zimmermann-Fiscella und Bildungsdezernent Herr Mücke) des Landratsamtes Lörrach und dem Leiter der Agentur für Arbeit, Herr Wilhelm Schreyeck zusammen.

Zu einzelnen Themenkomplexen werden beratende Mitglieder hinzugezogen, so wurden im vergangenen Jahr Fachberater zum Thema Frühkindliche Bildung (Evangelische Hochschule, Gesundheitsamt, Sprachförderung) eingeladen.

Im Jahr 2013, dem dritten Jahr der Bildungsregion Landkreis Lörrach, wurden vier Steuergruppensitzungen durchgeführt. Die Tagesordnungen sowie die Protokolle sind als Anhang beigefügt (Anlage 1). Die Sitzungen wurden alle von Frau Landrätin Dammann moderiert und vom Bildungsbüro inhaltlich vorbereitet.

Das Jahr 2013 war durch eine Umorientierung der Aufgabenstellungen des Bildungsbüros geprägt. Während der Schwerpunkt in den vergangenen beiden Jahren auf das Übergangsmanagement Schule-Beruf gerichtet war, verlagerten sich im Laufe des Jahres die inhaltlichen Schwerpunkte anknüpfend an das bereits seit 2012 laufende Resilienzförderprojekt.

Neben der kontinuierlichen Weiterführung des Projektes AdP (Ausbildung durch Praktikum) wurden die Aufgabenstellungen des Bildungsbüros auf die Ausgestaltung der Frühkindlichen Bildung erweitert. Damit wurde neben dem Thema „Zusammenarbeit mit Eltern“ insbesondere die Erweiterung der Förderangebote für Kinder im Kita-Bereich angestoßen.

Die Zusammenarbeit in der Steuergruppe ist durch ein kooperatives Miteinander geprägt und orientiert sich an folgenden Leitlinien:

- Abstimmungen innerhalb der Steuergruppe im Konsens
- Erstellen einer Tagesordnung; sofern es Vorlagen gibt, werden diese mit der Tagesordnung i.d.R. mindestens zehn Tage vor der Sitzung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugesandt
- Moderierte Sitzungen – entweder über den Landrat oder seine Stellvertretung
- Ergebnisprotokoll der Besprechung
- Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam; Abstimmung und Wahrung der Kommunikationsinteressen von Kommunen und Land

#### **4.12.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Das Bildungsbüro war im Jahr 2013 durchgehend mit zwei Personen besetzt; Herr Heß (Dipl.-Kfm.) mit einer 80- Prozent Stelle und Frau Gempp (Sekretariat) mit 20 Prozent Stellenanteil. Für die Begleitung des Projektes Resilienz wurden Frau Wissler (Fachberaterin Kindergärten) und Frau Berens (Schulärztin / Gesundheitsamt) laufend mit einbezogen. Das Bildungsbüro ist im Dezernat 2 „Ordnung, Gesundheit & Bildung“ des Landratsamtes Lörrach angegliedert.

Der Schwerpunkt der Aufgabenstellungen richtete sich im dritten Jahr der Bildungsregion auf die Weiterführung des Übergangsmanagements sowie auf die Entwicklung von Fördermaßnahmen für Kindergärten mit erhöhtem Förderbedarf.

Dabei ist das Bildungsbüro in seinen Überlegungen und Ausführungen im ständigen Austausch mit dem Staatlichen Schulamt (Herr Rüdlin / Leiter), der Agentur für Arbeit (Herr Michel / Leiter Berufsberatung U25) und dem Jugendamt (Frau Zimmermann-Fiscella / Sozialdezernentin), wie auch in der neueren Aufgabenstellung mit Fachberatern im Frühkindlichen Bereich (Fachberater konfessioneller Träger / Zentrum für Kinder- und Jugendforschung, Sprachförderfachkräfte der Bürgerstiftung). Weitere Bildungspartner, wie freie Träger in der Jugendhilfe (Caritas, Diakonie, Sozialer Arbeitskreis, BBQ, Fördergesellschaft der Handwerkskammer, HBL, ...) sowie die Wirtschaftsverbände IHK und Kreishandwerkerschaft werden themenbezogen konsultiert bzw. mit in die Überlegungen und auch Umsetzung eingebunden.

#### **4.12.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Ein Bildungsbeirat oder dergleichen wurde nicht gebildet.

#### **4.12.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Die für die Bildungsregion maßgeblichen Aufgabenstellungen wurden einerseits aus einer Studie des KVJS (Der demografische Wandel und seine Folgen – Grundlegende Betrachtungen mit einem vertiefenden Blick auf die Förderung junger Menschen und ihrer Familie im Landkreis Lörrach) und andererseits aus Erkenntnissen der Bedarfsanalyse (Pilotprojekt an drei Schulen) sowie aus regionalen Strukturdaten und Gegebenheiten abgeleitet.

Die Analyse eines erforderlichen Unterstützungsbedarfs für Werkrealschülerinnen hat deutlich aufgezeigt, dass rund ein Drittel der Schülerinnen Unterstützung (entweder in der Bewältigung der schulischen Anforderungen, im Berufsorientierungsprozess / -wahl oder in der Kompensierung von Defiziten hinsichtlich personaler oder sozialer Kompetenzen) benötigt.

Die regionale Bevölkerungsentwicklung und -struktur ist sehr stark durch die Grenzlage zur Schweiz geprägt. Rund ein Drittel der erwerbsfähigen Bevölkerung arbeitet als Grenzgänger in der Schweiz. Die Bevölkerungsentwicklung ist nach wie vor durch einen positiven Zuwanderungssaldo geprägt, allerdings auf einem niedrigeren Niveau als in den letzten Jahren.

Eine durch die Firma Prognos AG erarbeitete Sozialraumanalyse im Jahr 2012 hat eine weitere Bestätigung für die Aufgabengestaltung im Landkreis Lörrach gegeben. Ausgehend von verschiedenen zentralen sozioökonomischen Indikatoren zeigt sich der Landkreis Lörrach gut aufgestellt (geringe Arbeitslosenquote, insbesondere bei der Jugendarbeitslosigkeit mit 2,2 Prozent). Besonders auffällig erscheint jedoch, dass der Landkreis im Vergleich aller Landkreise in Baden-

Württemberg bei der Sozial- und Jugendhilfe einen überdurchschnittlichen Zuschussbedarf aufweist.

Angestoßen durch die Etablierung einer gemeinsamen Fachkräfteallianz unter Federführung der Agentur für Arbeit in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für die beiden Landkreise Lörrach und Waldshut-Tiengen mit einem wichtigen Handlungsfeld „Übergang Schule – Beruf“, konnte der Aufgabenschwerpunkt des Bildungsbüros in Richtung Frühkindliche Bildung verlagert werden. Durch diese Aufgabenentlastung im Bereich der beruflichen Orientierung und den jüngsten Erfahrungen aus dem Resilienzförderprojekt richtet sich der Fokus verstärkt auf eine frühzeitige Unterstützung von förderbedürftigen jüngeren Kindern. Denn von einer qualitativen guten Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter gehen maßgebliche positive Impulse für das Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern aus, welche in der gesamten Schul- und Berufsbildung fortwirken.

Die Grundlage, auf der Aktivitäten eingeleitet wurden, basiert auf den Vorschuluntersuchungsergebnissen der Schulärzte des Gesundheitsamtes. Mit dem vierten Lebensjahr liegen für alle Kinder im Landkreis (rund 2.000 Kinder pro Jahrgang) die Untersuchungsergebnisse vor und damit auch der individuelle Förderbedarf. Die Analyse dieser Untersuchungsergebnisse hat ergeben, dass von den 161 Kindertagesstätten im Landkreis etwa zehn Einrichtungen einen erhöhten Förderbedarf erfordern. D.h. hier haben mehr als die Hälfte der Kinder einen bzw. mehrfach Förderbedarf (Sprachförderung, Entwicklungsdefizite in der Fein- / Grobmotorik, Übergewicht / Bewegungsmangel,...). Innerhalb dieser Sozialräume sollen gezielt weitere Fördermaßnahmen in den Kindertageseinrichtungen nach Bedarfslage kreiert und umgesetzt werden.

### **4.12.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

#### **4.12.3.1 Frühkindliche Bildung**

Die Erfahrungen der letzten Jahre aus dem Übergangsmanagement in der Begleitung von Jugendlichen von der Schule in den Beruf haben gezeigt, dass die Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen, die zu einer entsprechenden Ausbildungsreife führen sollen, mit zunehmendem Alter deutlich abnehmen und damit der Durchführung präventiver und früher Unterstützungsangebote ein sehr hoher Stellenwert beizumessen ist. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass der frühkindliche Bildungsbereich prägende Auswirkungen auf spätere Bildungsverläufe hat. Bildung zeigt eine umso nachhaltigere Wirkung je früher sie ansetzt.

Aus diesen Erkenntnissen abgeleitet, sieht man im Landkreis eine große Chance, durch frühzeitige „Investitionen“ Kinder in ihrer bildungsbiographischen Entwicklung nachhaltig zu unterstützen und damit auch Folgekosten für das Sozialsystem zu vermeiden.

Da etliche Familien heute nicht mehr in der Lage sind, diese wichtige frühkindliche Bildungsphase ausreichend zu unterstützen, kommt den Kindertageseinrichtungen eine zunehmend wichtigere Bedeutung zu. Dabei spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern eine große Rolle, die im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Kindertageseinrichtungen dazu befähigt werden sollen, die Förderung und Unterstützung ihrer Kinder zu Hause fortzusetzen.

Ausgehend von den Vorschuluntersuchungsergebnissen der schulärztlichen Fachstelle des Gesundheitsamtes wurden in Gesprächen mit den jeweiligen Kitaleitungen und den Trägern, sowie

den zuständigen Kommunen "der zusätzliche Förderbedarf" ermittelt und die damit in Zusammenhang stehenden Fortbildungs- bzw. Unterstützungsmaßnahmen festgelegt.

So wurden für einzelne Sozialräume im Landkreis gezielte Fördermaßnahmen in die Wege geleitet. In Weil am Rhein / Friedlingen wurde im Nachgang zur bereits durchgeführten Resilienzförderung speziell das Thema „Ernährung und Bewegung“ aufgegriffen. Unterstützt durch ein Studententeam wird ein auf lokale Gegebenheiten (hoher Migrantanteil und eine hohe Bevölkerungsdichte mit eingeschränkten Freiräumen für Explorationsmöglichkeiten von Jugendlichen) ausgerichtetes Konzept erarbeitet. In zwei Kitas in Lörrach wird die individuelle und gruppenbezogene Sprachförderung intensiviert und ausgebaut. Sowohl in Rheinfelden wie auch in Zell werden die Erzieherinnen durch einen Grundkurs und Prozessbegleitungen geschult, aktiv Resilienzförderung zu betreiben. Mit diesen Maßnahmen sollen auch die Kommunen und Träger angeregt werden, die Einrichtungen auf die speziellen Anforderungen auszurichten, um den Bedürfnissen der jeweiligen Sozialräume gerecht zu werden.

#### **4.12.3.2 Projekt „Ausbildung durch Praktikum“ (Kümmerer)**

Das Projekt „ADP – Ausbildung durch Praktikum“, das zu Beginn des Jahres 2011 neu konzipiert wurde, bietet Schülerinnen und Schüler ergänzend zur schulischen Berufsorientierung frühzeitig und aktiv Unterstützung bei ihrer Berufswahl und der Erweiterung ihres Berufswahlspektrums.

Eine intensive Zusammenarbeit der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit den Schülerinnen und Schülern und ihrem Umfeld ermöglicht es den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, die Schülerinnen und Schüler und ihre Fähigkeiten, Wünsche und Vorstellungen bestmöglich kennen zu lernen. Auf dieser Grundlage ist eine optimale Begleitung der Schülerinnen und Schüler in ihrem beruflichen Orientierungsprozess möglich. In Zusammenarbeit mit den Berufsberatern der Agentur für Arbeit, Lehrkräfte und Eltern können so den Schülerinnen und Schülern realistische Berufswünsche aufgezeigt werden, die sie anschließend in einem Praktikum erproben können. Die Schülerinnen verbessern durch die Praktika ihre Berufswahlkompetenz und erhöhen ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Gleichzeitig wird falschen Berufswahlentscheidungen und damit kosten- und zeitintensiven Ausbildungsabbrüchen vorgebeugt.

Sechs Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter unterstützen die Schülerinnen und Schüler aktiv bei der Suche nach einem passenden Praktikumsplatz. So wird gleichzeitig in der Region ein Pool von Praktikumsbetrieben zusammengestellt. Die Schülerinnen und Schüler werden in diesem Rahmen auch für weniger bekannte und alternative Berufe sensibilisiert. Damit erhöhen sich die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt noch zusätzlich. Ziel ist es im besten Falle, die Schülerinnen und Schüler durch Praktika in Ausbildung zu vermitteln.

Neben Praktika und ausführlichen Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern dienen auch Instrumente wie die Nutzung verschiedenster Berufswahltests (z. B. Geva-Test), Beratungsgespräche bei der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Besuche des BIZ und verschiedene Ausbildungsbörsen den gesetzten Zielen.

Die Zusammenarbeit mit Eltern wurde im Rahmen von Elternabenden und vermehrt durchgeführten persönlichen Eltern- bzw. Eltern-Schülerinnen-Gesprächen intensiviert. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wurde verstärkt.

Im abgelaufenen Jahr 2013 nahmen 380 (Vj. 353) Schülerinnen und Schüler (davon 189 männlich und 191 weibliche Projektteilnehmer) von 20 Haupt- / Werkrealschulen und Realschulen sowie einer Förderschule aus dem Landkreis teil. Dabei handelte es sich überwiegend um Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9, sowie zunehmend auch Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse. Mit 201 Schülerinnen und Schüler wiesen mehr als die Hälfte der Teilnehmer (52,9 Prozent) einen Migrationshintergrund auf. Im Rahmen des Projektes wurden auch 40 Schülerinnen und Schüler in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt.

### **Prognose für weiteren Projektverlauf**

Das Projekt hat sich an den teilnehmenden Schulen etabliert und wird von allen Beteiligten als verlässliches Instrument der Berufsorientierung und der beruflichen Integration verstanden. Durch die gelungene Netzwerkarbeit wurde eine gute Basis für eine künftig noch erfolgreichere Zusammenarbeit der am Projekt beteiligten Akteure geschaffen.

Im abgelaufenen Jahr 2013 hat man sich verstärkt mit dem Thema Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund beschäftigt. Interimsweise konnte ein Mitarbeiter mit türkischen Kulturverständnis und türkischen Sprachkenntnissen als Kümmerer eingesetzt werden. Dabei wurde eine umfangreiche Berufsinformationsveranstaltung in enger Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Freiburg für türkische Eltern vor Ort angeboten. Die vier Referenten informierten ein Plenum von mehr als 30 türkischstämmigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in ihrer Muttersprache und erhielten eine positive Resonanz. Daneben wurde eine stärkere Zusammenarbeit mit Migrantenvereinigungen angestrebt. Diese ersten Erfahrungen zeigen auf, dass eine Kontaktaufnahme mit den Eltern mit entsprechendem kulturellem Verständnis und eine Ansprache in deren Muttersprache einen wesentlichen Beitrag für eine zielgerichtete Berufsorientierung bewirken können. Dies muss vor allem vor dem Hintergrund gesehen werden, dass gerade die Jugendlichen mit türkischem Kulturhintergrund erhebliche Schwierigkeiten bei der Berufswahl und dem Eingang eines Ausbildungsverhältnisses aufzeigen. Diese Gruppe ist die am stärksten vertretene Migranten-gruppe im Landkreis neben den italienischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

#### **4.12.3.3 Projekt Resilienzförderung**

Seit Beginn der 90er Jahre hat sich in Psychologie, Pädagogik und Gesundheitswesen ein Wechsel in der Blickrichtung vollzogen: angestoßen durch Langzeitstudien wird nicht mehr nur auf Ursachen und Bedingungen für die Entstehung psychischer Störungen oder Verhaltensauffälligkeiten geschaut, sondern es wird versucht, neben Risikofaktoren auch Schutzfaktoren zu identifizieren, die für die Entwicklung und den Erhalt seelischer und körperlicher Gesundheit maßgeblich mit verantwortlich sind.

Daraus ergibt sich ein neuer Ansatz, bei dem es nicht mehr nur darum geht, (Fehl-) Verhaltensweisen zu minimieren oder Verhältnisse zu ändern, die bei Menschen zu Erkrankungen oder Störungen führen, sondern es geht ebenso darum, Bedingungen zur Förderung seelischer und körperlicher Gesundheit zu gestalten. Hierzu gehört die Entwicklung von Fähigkeiten zu einer gelingenden Lebensbewältigung.

In diesem Zusammenhang ist das Konzept zur Resilienz entstanden. Die Wurzeln für die Fähigkeit zu Widerstandskraft, werden schon in den frühen Lebensjahren gelegt und so hat die Förderung

von Resilienz eine gewichtige Bedeutung für unterschiedlichste Disziplinen und Praxiszusammenhänge. Die Betrachtung von Schutzfaktoren oder aber der Faktoren zu gelingender Lebensbewältigung nimmt innerhalb von Entwicklungspsychologie und Sonderpädagogik einen breiteren Raum ein. Ebenso gewinnt in der Sozialpädagogik bzw. Sozialarbeit das Thema Prävention und Resilienzförderung an Bedeutung: es geht nicht mehr darum, benachteiligte oder verhaltensauffällige Kinder, Familien zu begleiten und zu unterstützen, sondern bereits im Vorfeld günstige Bedingungen für eine gesunde Entwicklung zu schaffen. Wesentliche Bedeutung ist dabei den Interventionen in institutionellen Zusammenhängen (Kindertageseinrichtungen, Schulen) beizumessen.

In der praktischen Umsetzung der Resilienzförderung an Kindertageseinrichtungen und Schulen konnten schon vielfältige Erfahrungen gesammelt werden, die einen Klimawechsel durch eine unterstützende, ressourcenfördernde und kompetenzstärkende Sicht für alle Beteiligten – Pädagogen ebenso wie für Kinder und Eltern – beinhaltet.

Die zentralen Resilienzfaktoren sind Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenz, Selbststeuerung, Umgang mit Stress und Problemlösen.

Wesentliche Wirkansätze des Projektes liegen in der Steigerung der Lernmotivation, des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit sowie der (Weiter-)Entwicklung sozialer Kompetenzen. Hierdurch kann in erheblichem Umfang den schulischen Herausforderungen Rechnung getragen werden, wie beispielsweise für die Umsetzung von individuellen Förderkonzepten, ressourcenorientierten und nicht defizitorientierten Lehransätzen, der Bewältigung von Übergängen im Bildungssystem, die Unterstützung und der Ausbau von Elternarbeit sowie die zunehmende Notwendigkeit von Netzwerkarbeit.

Seit 2012 wird an zwei Standorten im Landkreis Lörrach ein Resilienzförderprojekt durch Anleitung von Mitarbeitern des Zentrums für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg durchgeführt. Das von Prof. Fröhlich-Gildhoff und seinem Team angewandte Konzept zur Resilienzförderung soll die Möglichkeit bieten, die Fachkonzepte der beteiligten Bildungsinstitutionen entsprechend den sich verändernden Anforderungen für einen gelingenden Bildungsprozess erfolgreich weiter zu entwickeln.

Während die für den ländlichen Raum teilnehmende Grund- / Werkrealschule Todtnau sich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen (Antrag für Gemeinschaftsschule, Fremdevaluation, Schulleiterwechsel) auf den Grundschulbereich reduzierte, d.h. nur im kleinen Kollegium umsetzt, wird und wurde das Projekt im städtisch geprägten Teil des Landkreises Weil / Friedlingen in allen Bildungseinrichtungen durchgeführt.

In Weil / Friedlingen arbeiten – sozialraumbezogen – zwei Kindertageseinrichtungen (Bärenfels- und St. Elisabeth-Kindergarten), der Kinderhort des Mehrgenerationenhauses, die Rheinschule als Grundschule und die Markgrafenschule als weiterführende Schule sowie die Stadtjugendarbeit als Netzwerk zusammen. In einem gemeinsam abgestimmten Ansatz (Stärkekonzept), aber auf den individuellen Gegebenheiten der einzelnen Bildungsinstitutionen beruhend, wird die seelische Widerstandskraft (Resilienz) von Kindern / Schülerinnen gestärkt und deren Lebenskompetenzen („life skills“ i. S. des nationalen Gesundheitsziels) und Fähigkeiten zur Bewältigung von Krisen, Belastungen und Übergängen gefördert.

Hierzu wurden und werden die Fachkräfte in den Kitas und Schulen qualifiziert und im Entwicklungsprozess durch Fortbildungen und Prozessbegleitungen unterstützt und angeleitet und beim Aufbau von lokalen Unterstützungsstrukturen vom Regionalen Bildungsbüro gezielt begleitet.

Erste Erfahrungen haben bereits gezeigt, dass es durch die Resilienzförderung gelingen kann, ein großes Problem im schulischen Alltag zu lösen, nämlich mit den Jugendlichen in Beziehung zu treten sowie den Spagat zwischen gutem Unterricht und der Vermittlung von grundlegenden Lebenskompetenzen zu bewältigen.

Einzelthemen, wie die Förderung sozialer Kompetenzen oder die Regulation der Selbststeuerung wurden bereits in der Vergangenheit in verschiedenen Projekten an den Schulen aufgegriffen, aber erst mit der Einführung der Resilienzförderung wurde ein systemischer Rahmen geschaffen, der eine nachhaltige Wirkung erzielen lässt.

### **Prognose für weiteren Projektverlauf**

Der Erfolg des Projektes ist in direkter Abhängigkeit von der Haltung der entsprechenden Lehrkräfte bzw. Erzieherinnen zu sehen. Eine erfolgreiche Anwendung des Instrumentariums setzt nicht nur eine kontinuierliche Anwendung voraus, sondern erfordert auch ein ressourcen- und nicht defizitorientierten Arbeitsstil. Sichtbare Erfolge konnten dabei in einer der beiden Schulen sowie in einem der beiden Kitas erreicht werden, hier konnten deutlich erkennbare Entwicklungsschritte bei den Jugendlichen / Kindern registriert werden. Erst durch eine veränderte Denkhaltung an der Schule, die sich sukzessiv weiterentwickelt, ist es gelungen, die Jugendlichen in ihrer eigenen Entwicklung wahrzunehmen und zu stützen. Eine erfolgreiche Weiterführung des Konzeptes hängt wesentlich von den zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen ab (Resilienzbeauftragter).

#### **4.12.3.4 Projekt „Ausbildungsbörse Schopfheim“**

Nachdem bei der ersten Börse 2011 rund 40 Unternehmen als Aussteller teilnahmen, konnte die im Frühjahr 2013 durchgeführte Börse bereits mit 70 Firmen aufwarten. Dabei wurden die beiden anderen beruflichen Schulen am Standort mit eingebunden. Die Veranstaltung soll nicht nur als Präsentationsplattform zur Stärkung des ländlichen Raumes beitragen, sondern eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen fördern sowie eine stärkere Verflechtung der Schulen mit der Wirtschaft ermöglichen.

#### **4.12.3.5 Berufsorientierung**

Die auf lokaler Ebene im Jahr 2012 angestellten Überlegungen zur gemeinsamen Gestaltung des BO-Prozesses mit dem Ziel, durch die Etablierung einer Plattform (i. S. eines Marktplatzes) Angebote zu sammeln, zu strukturieren und damit die nötige Transparenz zu schaffen, konnten nicht realisiert werden. Die weiteren Überlegungen mündeten im Laufe des vergangenen Jahres in die Konzeption der Fachkräfteallianz ein. Dabei wurden die Inhalte im Handlungsfeld Berufliche Orientierung schwerpunktmäßig durch das Staatliche Schulamt und die Agentur für Arbeit in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Freiburg eingebracht.

Durch diese Neugestaltung des beruflichen Orientierungsprozesses an den allgemeinbildenden Schulen stellt sich die Frage, inwieweit heute bestehende Bausteine (Ausbildung durch Praktikum /



Kümmerer) künftig ihre Relevanz behalten. Aus heutiger Sicht erscheint der „Kümmerer“ für die unterstützungsbedürftigen Jugendlichen als wesentliches Bindeglied zu den Betrieben und zu den Eltern. Ob eine künftige Finanzierung realisierbar sein wird, bleibt über das laufende Jahr 2014 hinaus offen.

#### **4.12.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Die Pressearbeit erfolgt auf projektbezogener Basis, d. h. die Impulse oder Projekte der Bildungsregion werden stets im Kontext der Aktivitäten der beteiligten Institutionen im regionalen Umfeld in die Öffentlichkeit getragen. Besonderheit war im vergangenen Jahr die Auslobung des Projektes Ausbildung durch Praktikum im Zuge der Friedenstaube als Symbol der UN-Konvention „Menschenrecht auf Arbeit“. Ein Jahr lang war die Friedenstaube im Landkreis unterwegs und hat Station gemacht bei verschiedenen Einrichtungen / Unternehmen und Schulen sowie zuletzt in der Agentur für Arbeit (siehe beiliegende Presseartikel).

Daneben wurde in 2013 die Gelegenheit genutzt, im Bürgermeisterforum die Arbeit und die Aufgabenstellungen des Regionalen Bildungsbüros darzustellen.

Durch eine stetige Teilnahme an Veranstaltungen der Unternehmens- und Interessensverbände (IHK-Ausbildertreffen, Kreishandwerkerschaft, Innungsversammlungen, Freisprechungen, IOW-Treffen) und der regelmäßigen Präsenz an den Ausbildungsbörsen im Landkreis sowie durch die Mitgestaltung von Fachtagungen des Sozialdezernates können die Idee der Regionalen Bildungslandschaft, die Interessen des Regionalen Bildungsbüros und konkreten Zielsetzungen einzelner Projekte vermittelt und umgesetzt werden.

Im Rahmen des Resilienzförderprojektes beteiligte sich das Bildungsbüro an einer Fachtagung der Evangelischen Hochschule Freiburg mit einem Referat „Bildungsketten- Chancen für alle: Einblicke in ein Praxisforschungsprojekt“.

#### **4.12.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Der Etat der Bildungsregion Landkreis Lörrach umfasst rund. 90.000 Euro und beinhaltet sowohl die Personal- als auch die Sachkosten (inkl. externe Beratungsleistungen).

Das Projekt Ausbildung durch Praktikum (Kümmerer), welches durch das Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit initiiert und umgesetzt wurde, wird mit 200.000 Euro von der Agentur und 200.000 Euro vom ESF finanziert. Die Finanzierung für das Jahr 2014 konnte bereits gesichert werden.

#### **4.12.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Generell erfolgt ein steter Informationsaustausch mit den Hauptakteuren (Agentur für Arbeit, Jugendamt und Schulamt) über geplante Maßnahmen an den Schulen im Landkreis, insbesondere im Hinblick auf die Ausgestaltung und die Finanzierung. Ebenso werden auch regelmäßig Gespräche mit den freien Trägern geführt.

In der Umsetzung des Projektes Ausbildung durch Praktikum (Kümmerer) erfolgt eine enge Abstimmung und auch Verzahnung an den jeweiligen Schulen mit dem Projekt Berufseinstiegsbegleitung, welches im Auftrag der Agentur für Arbeit an einzelnen Werkrealschulen durchgeführt wird.

Hier geht es darum, eine sinnvolle Regelung für die Zuführung der zu unterstützenden Schülerinnen im Einzelfall in die am besten passende Maßnahme zu finden.

Mit dem Einstieg in das Thema Frühkindliche Bildung hat sich der Kreis der Beteiligten noch einmal deutlich erweitert. Geschäftsbeziehungen zu den kirchlichen Dachträgerinstitutionen Caritas und Diakonie bestanden zwar, aber die Kontakte zu den jeweils relevanten Personen der Verwaltungs- und Servicestellen, die für die einzelnen Kindertagesstätten zuständig sind sowie zu den jeweiligen Kita-Leitungen mussten erst aufgebaut werden. Darüber hinaus ist der Einbezug der kirchlichen Fachberater für Kindertageseinrichtungen zwingend erforderlich gewesen.

#### **4.12.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Neukonzeption der Beruflichen Orientierung im Rahmen der Umsetzung der Fachkräfteallianz beinhaltet die Chance einer Standardisierung und damit einer von der 7. Klasse an kontinuierlichen Begleitung nach einem vorgegebenen Rasterplan. Damit wird einerseits der Beratungsprozess durch die Berufsberater der Agentur für Arbeit stärker in die Schulen und damit näher an die Schülerinnen herangetragen. Andererseits werden die Anforderungen an die Lehrkräfte im Berufsorientierungsprozess deutlich zunehmen. Offen bleibt hier zunächst die Frage, wie die zeitintensiven Praktikumsbegleitungen durchgeführt werden können und wie die Schnittstelle zu den Unternehmen gestaltet werden. Das Instrument der Berufseinstiegsbegleiter und der Kümmerer bietet sich hierzu an, da nicht nur eine intensive individuelle Betreuung erfolgt, sondern auch die Verbindung zu den Eltern hergestellt werden kann, die im Berufsorientierungsprozess eine maßgebliche Rolle spielen. Daneben bestehen weitreichende Verbindungen zu und Informationen über die regionalen Arbeitgeber, insbesondere im Bereich der Handwerksbetriebe. Eine anteilige Finanzierung der Kümmerer über den Europäischen Sozialfonds erscheint jedoch für 2015 und die folgenden Jahre schwierig zu werden.

Begleitend zur Durchführung des Projektes sozialraumbezogene Resilienzförderung an zwei Standorten im Landkreis wurde im vergangenen Jahr der Ausbau des Stärke-Netzwerkes vorangetrieben. Hierbei geht es darum, frühzeitig und individuell auf seelische und körperliche Entwicklung der Jugendlichen und Schülerinnen eingehen zu können und erforderliche Unterstützungsmaßnahmen rechtzeitig mit den erforderlichen Fachstellen in die Wege zu leiten. Durch die intensivere Zusammenarbeit sind die Wege kürzer und das Spektrum an Möglichkeiten breiter geworden. Aufbauend auf die bisherigen Projekterfahrungen soll der Ansatz der Resilienzförderung auf weitere Kindergärten im Landkreis übertragen werden. Mit dem neuen Aufgabenschwerpunkt Frühkindliche Bildung können hier gezielt frühzeitige Impulse und Fördermaßnahmen initiiert werden.

## 4.13 Die Bildungsregion im Landkreis Ludwigsburg



### 4.13.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.13.1.1 Regionale Steuergruppe

Die **Regionale Steuergruppe** der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg unter dem Vorsitz von Herrn Landrat Dr. Rainer Haas besteht aus 30 Mitgliedern. Sie fasst Grundsatzbeschlüsse, legt Handlungsschwerpunkte fest und genehmigt Projekte und die dazugehörigen Finanzmittel.

| Regionale Steuergruppe der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg  | Vertreter |
|--|-----------|
| Regierungspräsidium  | 1         |
| Staatliches Schulamt Ludwigsburg   | 2         |
| Kreistag (CDU, SPD, FW, FDP, GRÜNE)  | 5         |
| Kreisverwaltung (Landrat, Finanzdezernent, Fachbereich Jugendhilfe, Schiller-Volkshochschule, Fachbereich Schulen und Kultur, Regionales Bildungsbüro) | 6         |
| Kommunen: Bietigheim-Bissingen, Ditzingen, Korntal-Münchingen, Kornwestheim, Ludwigsburg; über den Kreisverband: Großbottwar, Marbach a. N.            | 8         |
| Berufliche Schulen (Geschäftsführender Schulleiter der Beruflichen Schulen)  | 1         |
| Pädagogische Hochschule Ludwigsburg  | 1         |
| Agentur für Arbeit Ludwigsburg   | 1         |
| IHK Region Stuttgart, Bezirkskammer Ludwigsburg  | 1         |
| Kreishandwerkerschaft Ludwigsburg  | 1         |
| Evangelische Kirche  | 1         |
| Katholische Kirche   | 1         |
| Liga der freien Wohlfahrtsverbände   | 1         |

#### 4.13.1.2 Regionales Bildungsbüro

Am 01.06.2011 nahm das Bildungsbüro als geschäftsführende Einheit der Bildungsregion die Arbeit auf. Organisatorisch ist das Bildungsbüro dem Fachbereich 63 „Schulen und Kultur“ des Dezernats VI, „Finanzen, Schulen, Liegenschaften“ zugeordnet. Als geschäftsführende Einheit der Bildungsregion setzt es die von der Regionalen Steuergruppe beschlossenen Vorhaben in Zusammenarbeit mit den Projektgruppen um. Es gibt Anregungen und moderiert Kooperationen rund um das Thema Bildung. Weitere Aufgaben des Regionalen Bildungsbüros sind das Vermitteln zwischen den unterschiedlichen Interessen der Beteiligten und die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion.

Im Bildungsbüro arbeiten Herr Markus Schmitt, Leiter des Bildungsbüros (100- Prozent- Stelle, abgeordneter Realschullehrer), Frau Beate Jacobsen, Projektleiterin „Wegweiser Beruf“ und „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“ (100- Prozent- Stelle, Pädagogin) sowie Frau Andrea Thormählen, Projektleiterin „Sprachförderung Grundschule“ (75- Prozent- Stelle, abgeordnete Grund-

schullehrerin). Herr Harry Vollmer, Mitarbeiter des Staatlichen Schulamts Ludwigsburg, unterstützt die Arbeit des Bildungsbüros.

#### 4.13.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die Projektgruppen, die ca. fünf Mal pro Jahr tagen, sind die „Expertengremien“ der Bildungsregion. Sie sind Impulsgeber und Entwickler von Projektideen, die der Steuergruppe zur Beschlussfassung vorgelegt werden. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro führen sie die konkrete Umsetzung der Steuergruppenbeschlüsse durch. Weitere Experten können von den Projektgruppen bei Bedarf hinzugezogen werden.

| Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“          | Vertreter |
|---|-----------|
| Staatliches Schulamt Ludwigsburg                        | 2         |
| Kreisverwaltung (Kompetenzzentrum Kindertagesbetreuung) | 2         |
| Kommunen: Bietigheim-Bissingen, Ditzingen               | 2         |
| Pädagogische Hochschule Ludwigsburg                     | 1         |
| Evangelische Kirche                                     | 1         |
| Katholische Kirche                                      | 1         |
| Freie Träger  | 1         |

| Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“                                     | Vertreter |
|---|-----------|
| Staatliches Schulamt Ludwigsburg  | 1         |
| Kreisverwaltung (Fachbereiche: Jobcenter, Jugendhilfe, Schulen und Kultur)  | 3         |
| Kommunen: Freiberg a. N., Hemmingen   | 2         |
| Berufliche Schulen (Geschäftsführender Schulleiter der Beruflichen Schulen) | 1         |
| Pädagogische Hochschule Ludwigsburg   | 1         |
| Agentur für Arbeit Ludwigsburg  | 1         |
| IHK Region Stuttgart, Bezirkskammer Ludwigsburg                             | 1         |
| Kreishandwerkerschaft Ludwigsburg   | 1         |

### 4.13.3 Aktivitäten der Bildungsregion

#### Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“ Veranstaltungen und Fortbildungen

#### Vortragsveranstaltungen und Best-Practice-Reihe 2013 / 2014

##### Vortragsveranstaltungen mit Wissenschaftlern 2013 / 2014

Am 17.07.2013 hielt Frau Prof. Dr. Christiane Vetter von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg den Vortrag „Kindheit im Kontext von „Bildungseuphorie“ – Was lernen unsere Kinder?“. An der Abendveranstaltung für Eltern, Erzieher, Tageseltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Studierende und weitere Interessierte im Landratsamt nahmen 130 Besucher teil.

Die bekannte Bestsellerautorin und Dokumentarfilmerin Frau Dr. Donata Elschenbroich referierte am 18.03.2014 zu dem Thema „Wunderkammern des Alltags – Kinder im Übergangsalter vom Kindergarten in die Schule entdecken die Welt“ im Kronenzentrum in Bietigheim-Bissingen vor über 300 Teilnehmern.

##### Best-Practice-Reihe 2013 / 2014

Bei den Best-Practice-Veranstaltungen, die verteilt im Landkreis stattfanden, stellten Erzieherinnen und Erzieher und Grundschullehrkräfte gemeinsam erfolgreiche Kooperationsprojekte vor. Erzieher und Grundschullehrer erhielten neue Impulse für die eigene Kooperationsarbeit, konnten sich über Best-Practice-Beispiele austauschen, diskutieren und Kontakte knüpfen:

- 16.10.2013: Veranstaltung in Hemmingen mit zwei Workshops, 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 13.11.2013: Veranstaltung in Ludwigsburg mit zwei Workshops, 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 12.02.2014: Veranstaltung in Bietigheim-Bissingen mit zwei Workshops, 82 Teilnehmerin und Teilnehmer

Plakate: „Kindheit im Kontext von Bildungseuphorie“, „Wunderkammern des Alltags“ und „Gemeinsam gestalten“:



## Vortragsveranstaltungen, Fortbildungsreihe und neue Best-Practice-Reihe 2014 / 2015

### Vortragsveranstaltungen mit Wissenschaftlern 2014 / 2015

Die Bildungsregion sieht es als wichtige Aufgabe, allen Personengruppen, die sich mit Kindern im Übergangsalter vom Kindergarten in die Grundschule beschäftigen, Fachvorträge mit renommierten Referenten anzubieten und den Austausch darüber zu ermöglichen. Deshalb wird die Bildungsregion auch 2014 / 2015 wieder zwei Abendveranstaltungen für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Tageseltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Studierende und weitere Interessierte durchzuführen. Für den 20.11.2013 konnte der Wissenschaftsjournalist und Grimme-Preisträger Herr Rainhard Kahl als Referent gewonnen werden.

### Fortbildungsreihe 2014

Bei den Best-Practice-Veranstaltungen wurde seitens der Teilnehmer der Wunsch geäußert, dass die Bildungsregion auch gemeinsame Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher und Grundschullehrkräfte mit Fachreferenten anbieten sollte. Die Bildungsregion wird deshalb im zweiten Halbjahr 2014 eine dreiteilige Fortbildungsreihe zu verschiedenen Themen organisieren.

### Neue Best-Practice-Reihe 2015

Aufgrund der guten Teilnehmerzahlen und der positiven Rückmeldungen wird die Bildungsregion im Jahr 2015 eine weitere dreiteilige Best-Practice-Reihe durchführen.

### „Projektgruppe „Sprachförderung Grundschule“ Projektstelle Sprachförderung Grundschule“

ermöglicht durch:



### Erhebung des Ist-Standes

Die „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“ wurde am 01.09.2013 eingerichtet. Die Projektleitung übernahm Frau Andrea Thormählen, die als Lehrerin an der Schillerschule in Kornwestheim tätig war. Der Arbeitsplatz ist im Staatlichen Schulamt Ludwigsburg angesiedelt. Die Übernahme der Projektleitung durch das Staatliche Schulamt Ludwigsburg stellt sicher, dass Doppelstrukturen bei der Sprachförderung an Grundschulen vermieden werden. Zurzeit wird in Form einer Umfrage ein Ist-Stand erhoben, um den aktuellen Stand in der Umsetzung von Sprachfördermaßnahmen und den Unterstützungsbedarf an den 90 Grundschulen im Landkreis Ludwigsburg zu ermitteln. Die Erhebung soll als Grundlage dienen, um über Fortbildungsangebote die Unterstützung und Verbesserung der Wirksamkeit von Sprachförderung zu erreichen.

## Netzwerk-Aufbau

Ein Hauptziel der Projektstelle Sprachförderung Grundschule ist, zur Vernetzung der Sprachförderung in der Region beizutragen. Frau Andrea Thormählen hat mit mehreren regionalen und überregionalen Netzwerkpartnern einen intensiven Austausch angebahnt.

## Projektgruppe „Sprachförderung Grundschule“

Um die Projektstelle Sprachförderung Grundschule optimal im Landkreis Ludwigsburg zu verankern, wird eine Projektgruppe mit Experten zum Thema Sprachförderung in der Grundschule aus dem Landkreis eingerichtet, die die Projektstelle Sprachförderung Grundschule unterstützt.

Hier geht es im Besonderen um die Umsetzung und Weiterentwicklung des Sprachförderkonzepts. Die Projektgruppe tagt ca. drei- bis viermal pro Jahr im Staatlichen Schulamt Ludwigsburg.

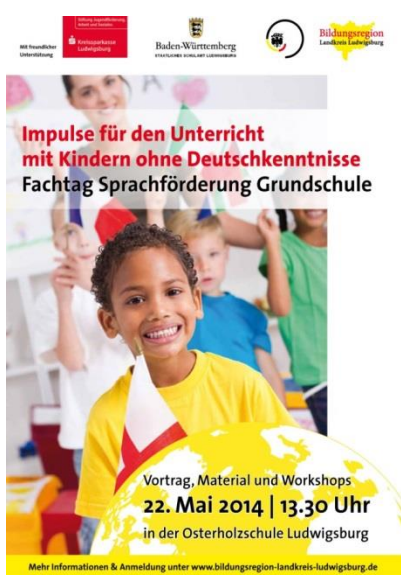
## Planungen für 2014

Konzepte für eine nachhaltige Sprachförderung müssen systematisch angelegt sein und in den Unterricht integriert werden. Das heißt, alle Fächer haben einen sprachbildenden Auftrag.

Aktuelle wissenschaftliche Publikationen weisen darauf hin, dass Sprachförderung nicht mehr nur in der Verantwortung der Deutsch-Lehrkräfte oder der Sprachförder-Lehrkräfte liegen kann. Lehrkräfte aller Stufen und Fächer müssen sich mit Fragen der Sprachförderung auseinandersetzen und ihren Unterricht sprachfördernd gestalten.

Die Projektstelle Sprachförderung Grundschule plant für den Landkreis Ludwigsburg ein mehrjähriges Modellprojekt mit verschiedenen Grundschulen. Diese Schulen sollen Konzepte zur durchgängigen Sprachbildung in allen Fächern entwickeln. Die Umgebungsschulen werden schrittweise in den Prozess eingebunden. Ziel ist die Bildung eines Netzwerks im Sinne professioneller Lerngemeinschaften, in denen Ideen und Konzepte ausgetauscht werden.

Ergänzend hierzu soll in Kooperation mit der PH Ludwigsburg eine Lehrerweiterbildung im Rahmen eines Kontaktstudiums angeboten werden.



Sprachförderung

## Fachtag: Impulse für den Unterricht mit Schülern ohne Deutschkenntnisse

Viele Schulen im Landkreis Ludwigsburg sind im Moment vom verstärkten Zuzug von Asylbewerberinnen und -bewerbern und Zuwanderern betroffen. Die Projektstelle Sprachförderung reagiert auf diese aktuelle Entwicklung mit der Veranstaltung eines Fachtages für die Ansprechpartner Sprachförderung und die Lehrkräfte in den Vorbereitungsklassen der Grundschulen. Programm:

- Impulsreferat zum Thema "Wie erwerben Kinder Deutsch als Zweitsprache?" von Prof. Dr. Stefan Jeuk
- fünf Workshops von erfahrenen Sprachförder-Lehrkräften
- Ausstellung von Schulbuchverlagen zum Thema

## Projekt: Firmensommer

### Ausgangslage

Im Sommer 2013 fand der Firmensommer, der von 2009-2011 von der Stadt Ludwigsburg durchgeführt wurde, das zweite Mal im ganzen Landkreis statt. Der Firmensommer ist ein Kooperationsprojekt des Fachbereichs „Infrastruktur“ des Landratsamts und der Bildungsregion.

Folgende Ziele werden verfolgt

- frühzeitiger Kontakt zwischen Firmen, Einrichtungen, Institutionen und Schülern
- Jugendliche lernen ein breites Spektrum an Berufen kennen
- kostenlose Möglichkeit für Arbeitgeber, sich zukünftigen Fachkräften zu präsentieren

### Projektbeschreibung

Die Akquise der Firmen, Einrichtungen und Institutionen erfolgte in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden des Landkreises, der Industrie- und Handelskammer, der Kreishandwerkerschaft und der Agentur für Arbeit. 74 Arbeitgeber nahmen am „Firmensommer 2013“ teil, 541 Angebote wurden von Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Pro Veranstaltung wurden zwischen einem und zwanzig Plätzen angeboten. Den Jugendlichen stand ein vielfältiges Angebot von Firmen, Einrichtungen und Institutionen zur Auswahl. An den Schnuppertagen wurde den Jugendlichen von den Veranstaltern ein abwechslungsreiches Programm geboten. Programmpunkte konnten z. B. Präsentationen, Besichtigungen, Mitarbeiten und Gespräche mit Auszubildenden sein.

*Be smart - start!*

*Du kannst dich ab 1. Mai anmelden!*

Mach mit unter:  
[www.FIRMENSommer.de](http://www.FIRMENSommer.de)  
 Und finde Deinen Traumberuf.

- Wähle eine Firma in deiner Nähe!
- Lerne bis zu 3 verschiedene Berufe kennen!
- Teste deinen Traumberuf einen Tag lang!
- Mit deiner Teilnehmerurkunde verbesserst du deine Chancen auf einen Ausbildungsplatz!
- Ein kostenloses Angebot des Landkreises für alle Jugendlichen und Arbeitgeber!

**FIRMENSommer.de**

Ein Projekt des Landratsamts Ludwigsburg und der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg.  
 Mit der freundlichen Unterstützung von:

Mit der Unterstützung des Staatlichen Schulamtes, der Beruflichen Schulen und der allgemein bildenden Gymnasien wurden die Schulen im Landkreis informiert und die Verteilung der Informationsmaterialien an die Schülerinnen und Schüler organisiert. Darüber hinaus wird der Firmensommer auf Berufsausbildungsmessen und an „Tagen der offenen Tür“ an Schulen beworben. Die Durchführung des Projekts wurde mit der Unterstützung einer benutzerfreundlichen Internetplattform umgesetzt. Sie ermöglicht es den Arbeitgebern, ihre Angebote selbstständig einzustellen und den Schülern sich direkt anzumelden.

Der Firmensommer wurde von einer intensiven Pressearbeit begleitet. So erschienen zum Start des Firmensommers und zu verschiedenen Firmensommer-Veranstaltungen Zeitungsartikel. Wie 2012 berichtete auch 2013 der SWR in „Landesschau aktuell“ wieder über den Firmensommer, dieses Mal über die Aktion der Firma Hubl in Vaihingens-

Gündelbach.



## Zusammenfassung der Feedback-Ergebnisse

- Teilnehmerstruktur entspricht ungefähr der Verteilung der Jugendlichen auf die Schularten
- Firmensommer wird von den Jugendlichen als geeignete Hilfe für die Berufsorientierung angesehen
- 78 Prozent der Schülerinnen und Schüler würden wieder teilnehmen

ermöglicht durch:



## Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

### Projekt: „Wegweiser Beruf – Qualifizierungsangebote für den Berufseinstieg“

#### Ausgangslage

Für viele junge Menschen, die Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf benötigen, gibt es eine Vielzahl von Angeboten zur Berufsberatung, -orientierung und -qualifizierung im Landkreis Ludwigsburg. Um diese leichter kennen zu lernen und effizient nutzen zu können, wurde das Projekt „Wegweiser Beruf – Qualifizierungsangebote für den Berufseinstieg“ von der Arbeitsgemeinschaft „Übergang Schule – Beruf“ entwickelt.

#### Projektbeschreibung 2013

Die Internetplattform [www.wegweiser-beruf.de](http://www.wegweiser-beruf.de) bündelt die bestehenden Angebote im Übergang Schule – Beruf im Landkreis Ludwigsburg und stellt sie übersichtlich dar. Sie wurde im zweiten Halbjahr 2012 entwickelt und im Januar 2013 online geschaltet. Durch eine integrierte Suchfunktion kann der Nutzer schnell aus den über 160 Angeboten effektiv das Angebot finden, das zu seiner individuellen Anfrage passt. Außerdem bietet die Plattform nützliche Informationen und viele Links zum Thema „Übergang Schule – Beruf“ an. Die Bedürfnisse von Jugendlichen, Eltern, pädagogischen Fachkräften und Schulen werden dabei entsprechend berücksichtigt.

Um die Vernetzung zu fördern, fand am 11.04.2013 die Auftaktveranstaltung zum „Wegweiser Beruf“ im Landratsamt statt, an der 130 Gäste teilnahmen. Träger, deren Angebote auf der Plattform eingestellt sind, präsentierten sich zudem an eigenen Informationsständen.



Vertreter von Stiftungen und Kooperationspartner der Internetplattform „[www.wegweiser-beruf.de](http://www.wegweiser-beruf.de)“ besuchten das Berufskolleg 1 der Erich-Bracher-Schule (von rechts): Antun Peters (Stiftung Berufliche Bildung), Martin Scheel (Agentur für Arbeit), Juliane Lechner (IHK), Beate Jacobsen (Bildungsbüro), Mathias Eggle (Olymp-Bezner-Stiftung), Landrat Dr. Rainer Haas, Oberbürgermeister Jürgen Kessing (Wiedeking Stiftung), Friedhelm Hartstang (Schulleiter der Erich-Bracher-Schule), Markus Schmitt (Bildungsbüro), Günter Baumgärtner (Staatliches Schulamt), Oliver Schmider (Klassenlehrer)

Damit die Internetseite im Landkreis bekannt wird und effektiv genutzt werden kann, wurden 2013 in zahlreichen Schulen Workshops zum Umgang mit der Plattform angeboten, damit Jugendliche wissen, wie sie eine geeignete Maßnahme für sich finden können. Darüber hinaus wurden die Berater (z. B. Lehrkräfte, (Schul-)Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Berufsberaterinnen und -berater der Agentur für Arbeit, Fallmanager des Jobcenters und weitere pädagogische Fachkräfte) in die Plattform eingeführt, so dass sie die Jugendlichen besser unterstützen können.

Außerdem wurde die Plattform auf Messen, bei Berufsinformationstagen, in Lehrerkollegien und vereinzelt auch bei Elternabenden vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt im vergangenen Jahr war es, die Plattform zu pflegen, stetig aktuell zu halten und weiterzuentwickeln.

### Überblick über die „Wegweiser Beruf – Workshops“ im Jahr 2013

| Schulart           | Werkrealschulen | Realschulen | Förderschulen | Berufliche Schulen |
|--------------------|-----------------|-------------|---------------|--------------------|
| Anzahl Jugendliche | 420             | 893         | 159           | 12                 |

1484 Jugendliche wurden in Workshops geschult. Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf 78 Workshops bzw. Schulklassen.

**Übersicht über die täglichen Besucherzahlen auf [www.wegweiser-beruf.de](http://www.wegweiser-beruf.de) 2013 / 2014**

| 2013 / 2014            | Jan | Feb | Mär | Apr | Mai | Juni | Juli | Aug | Sept | Okt | Nov | Dez | Jan | Feb |
|------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|------|------|-----|------|-----|-----|-----|-----|-----|
| Besucher täglich       | 44  | 59  | 88  | 125 | 115 | 129  | 139  | 107 | 157  | 140 | 125 | 140 | 156 | 154 |
| Suchdurchläufe täglich | 45  | 70  | 82  | 145 | 132 | 130  | 181  | 129 | 163  | 191 | 218 | 155 | 154 | 174 |

Damit haben im Jahr 2013 insgesamt rund 41.500 Besucher die Plattform genutzt. Diese führten insgesamt rd. 50.000 Suchdurchläufe aus. Die Plattform [www.wegweiser-beruf.de](http://www.wegweiser-beruf.de) hat sich damit innerhalb eines Jahres zu einem wichtigen Instrument für das Übergangsmanagement von der Schule in den Beruf im Landkreis Ludwigsburg entwickelt. Von ihr profitieren Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Schulen, Bildungsträger, Innungen, Kammern, Kommunen, Arbeitgeber, Institutionen etc.

**Planungen für 2014 / 2015**

- „Wegweiser Beruf – Workshops“ für Jugendliche: In den Workshops sollen jährlich ca. 1000 Jugendliche im Landkreis im Umgang mit der Plattform geschult werden
- Informationsveranstaltungen für Berufsorientierungslehrkräfte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Eltern etc.
- Informationsstände auf Ausbildungsmessen, „Tage der offenen Tür“ an Schulen etc.
- Plattformpflege: einmal im Jahr Kontakt zu allen Anbietern der über 160 Angebote aufnehmen und gemeinsam mit ihnen die Angebote auf Aktualität prüfen und ggf. neue Angebote in die Plattform einpflegen, aktuelle Termine einstellen etc.
- Weiterentwicklung der Plattform: Mehrsprachige Unterseiten mit den wichtigsten Informationen des „Wegweiser Beruf“ für Menschen mit Migrationshintergrund aufbauen, Erweiterung der Angebote um finanzielle Unterstützungsangebote (z. B. BAföG)
- Landkreis-Kalender für den Übergang Schule – Beruf (zusätzliche Aufgabe ab 2015):

Der zentrale Landkreis-Kalender für den Übergang Schule – Beruf soll Kollisionen von Veranstaltungen für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf im Landkreis vermeiden. Dadurch müssten Jugendliche nicht auf Veranstaltungen verzichten, weil Parallelveranstaltungen vermieden würden und Veranstalter (Schulen, Hochschulen, Innungen, Kammern, Bildungsträger, Institutionen, Arbeitgeber etc.) könnten mehr Besucher für sich gewinnen und somit die Effektivität ihrer Veranstaltungen steigern

ermöglicht durch:



Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.  
Chancenfördern – Europäischer Sozialfonds in Baden-Württemberg

Kooperationspartner:



## Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“

### Projekt: Patenmodelle im Landkreis Ludwigsburg

#### Ausgangslage

Durch Patenmodelle helfen ehrenamtlich tätige Erwachsene Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf, den Übergang von der Schule in die Ausbildung erfolgreich zu gestalten. Sie unterstützen diese jungen Menschen z. B. in einzelnen Schulfächern, bei der Suche nach Praktikums- bzw. Ausbildungsplätzen.

Die im Landkreis vorhandenen Patenmodelle leisten bereits erfolgreiche Arbeit. Durch die Unterstützung der Paten soll der Anteil der Jugendlichen, die den direkten Übergang von der Schule ins Berufsleben schaffen, erhöht werden. Das folgende Unterstützungskonzept für die Patenmodelle im Landkreis Ludwigsburg wurde in Abstimmung mit den Patenkoordinatoren aus dem Landkreis und der Projektgruppe für 2014 / 2015 erarbeitet.



#### Patenschaftsabend 2014 – „Bildungspatenschaften leben“

- Datum, Ort: 3. April 2014, 18.30 bis 21 Uhr im „K“ in Kornwestheim
- Kurzpräsentationen: Patenmodelle stellen ihre Arbeit vor
- Vortrag von Frau Incedal (Hürdenspringerprojekt Berlin): „Gelingende Patenschaften“
- Bei einem Imbiss gibt es die Möglichkeit für Austausch, Diskussionen und Vernetzung

#### Fortbildungen für Paten

Von der Bildungsregion durchgeführte Fortbildungen 2013 / 2014

- 16.05.2013: „Jugendliche als Gewinner oder Verlierer in unserer heutigen Gesellschaft“
- 26.06.2013 „Wege nach der Schule – Ausbildung oder weiterführende Schule?“
- 25.09.2013: „Suchtgefahr Internet – Krankhafte Nutzung des Computers“, eine Veranstaltung in Kooperation mit der Jobbrücke Freiberg und der Schiller-VHS
- Dreiteilige Fortbildung „Tanz auf dem Vulkan – Abenteuer Lernen“ (Januar bis März 2014)
- Geplante Fortbildungen 2014 / 2015
- „Eine Beziehung zu einem Jugendlichen aufbauen“

- „Was wünschen sich Industrieunternehmen bzw. Handwerksbetriebe von Auszubildenden?“
- „Umgang mit Frustration – Wie gehe ich als Pate damit um?“

### **Finanzielle Unterstützung von Fortbildungen der Patenmodelle im Landkreis**

Die Bildungsregion unterstützt Fortbildungen von Patenmodellen im Landkreis finanziell. Im Mai 2014 fördert die Bildungsregion zwei Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Online- Bewerbungen“ der Jobpaten aus Ditzingen.

### **Reflexionsgruppe für Paten**

Im Falle einer problematischen Patenschaft soll einem Paten die Möglichkeit gegeben werden, eine Unterstützung in Form eines professionell angeleiteten Supervisions- bzw. Reflexionsangebots wahrnehmen zu können. Dies ermöglicht es Paten, sich auszutauschen und ihr Handeln zu prüfen. Auf diese Weise können schwierige Patenschaften zu einem Erfolg werden. Im Frühjahr 2013 startete eine Reflexionsgruppe für Paten.

### **Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“**

#### **Projekt: „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“**

#### **Ausgangslage**

Die Bildungsregion unterstützt die Patenmodelle im Landkreis, die Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf begleiten. Patenmodelle gibt es bisher nur in einigen der 39 Kommunen. Zahlreiche weitere Schulen, vor allem Schülerinnen und Schüler von Förder-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen, würden von Bildungspatenschaften profitieren.

Die „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“ verfolgt das Ziel neue Patenmodelle im Landkreis anzustoßen und zu unterstützen.

#### **Projektbeschreibung**

Damit die Schulen sich für die Kooperation mit Ehrenamtlichen öffnen, müssen sie abschätzen können, welche Aufgaben auf sie zukommen und wie sie diese bewältigen können. Durch eine intensive Unterstützung von Seiten der Bildungsregion verringert sich der Aufwand für die Schulen beim Aufbau und bei der Betreuung von weiteren Patenmodellen. Frau Beate Jacobsen nimmt zu den Schulen, die keine Patenmodelle haben, Kontakt auf, um sie über das Thema zu informieren. Anschließend wird sie mit den an einem Patenmodell interessierten Schulen zusammenarbeiten und diese als „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“ unterstützen:

- durch Begleitung und Beratung der hauptamtlichen Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen vor Ort; dies sind z. B. Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Lehrkräfte etc.
- bei der Öffentlichkeitsarbeit, um Ehrenamtliche zu finden
- bei der Vernetzung mit anderen Patenmodellen

- mit Fortbildungsangeboten, einem Reflexionsangebot und einem Patenabend
- durch Bereitstellung von Dokumenten zu den Themen Bildung, Schule, Integration etc.

Durch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit sollen neue Ehrenamtliche für die Tätigkeit als Bildungspaten gewonnen werden. Zudem sollen Jugendliche und deren Eltern verstärkt auf die Unterstützungsmöglichkeiten durch Paten aufmerksam gemacht werden. Gemeinsame Werbematerialien sollen auf die Arbeit aller Patengruppen aufmerksam machen. Die Steuergruppe der Bildungsregion beschloss die Einrichtung der „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“ bis Ende 2015. Damit ist sichergestellt, dass Schulen und Kommunen, die sich auf den Weg machen möchten, Patengruppen aufzubauen, mindestens für zwei Jahre eine verlässliche Begleitung erhalten.

ermöglicht durch:



### **Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“**

#### **Projekt: Internetplattform zur Vermittlung junger Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt**

#### **Ausgangslage und Projektbeschreibung**

Am 04.02.2013 befürwortete die Regionale Steuergruppe die Umsetzung des Projekts „Internetplattform zur Vermittlung junger Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt“ und beauftragte das Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“, bei der Umsetzung des Projekts mitzuarbeiten.

Ziel des Projekts ist es, mit der Plattform [www.mitschaffen.de](http://www.mitschaffen.de) die Kommunikation zwischen Jugendlichen mit Behinderungen der „Berufsvorbereitenden Einrichtung“ (BVE) und der „Kooperativen beruflichen Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV), die eine Praktikumsstelle suchen, und Arbeitgebern zu verbessern. Diese kann den persönlichen Kontakt zwischen den jungen Menschen bzw. ihren Eltern und Lehrkräften und den potentiellen Arbeitgebern nicht ersetzen, die Kommunikationswege aber verkürzen und erleichtern.

Die Plattform ermöglicht es Jugendlichen, ein anonymisiertes Profil von sich einzustellen. Hier können sie sich mit ihren Interessen, Fähigkeiten und Vorerfahrungen präsentieren. Arbeitgeber können bei Interesse an einem Jugendlichen über ein Kontaktformular direkt Kontakt zu den Lehrkräften oder den Jobcoaches aufnehmen. Die Arbeitgeber können sich ihrerseits auf der Plattform präsentieren und Praktika mit Kontaktdaten auf der Plattform einstellen.

Das Bildungsbüro erstellte gemeinsam mit der Paul-Aldinger-Schule und in Absprache mit den weiteren Akteuren von BVE und KoBV die Plattform. Momentan werden noch letzte Absprachen mit der Paul-Aldinger-Schule, der Oscar-Walcker-Schule, der Agentur für Arbeit, dem Ministerium für Kultur und Sport, dem Regierungspräsidium Stuttgart, dem Staatlichen Schulamt Ludwigsburg, dem Integrationsfachdienst, den Theo-Lorch-Werkstätten, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und der Johannes-Landenberger-Schule getroffen. Sobald diese abgeschlossen sind, kann die Plattform freigeschaltet werden.

ermöglicht durch:



### Weitere Aktivitäten – Technikinitiative

Ziel der Technikinitiative ist es, bei Kindern und Jugendlichen im technischen Bereich Interesse zu wecken, Kreativität zu fördern, Wissen zu vertiefen und praktische Fähigkeiten zu vermitteln. Die Bildungsregion befürwortet die Umsetzung der Technikinitiative.

Die Bildungsregion unterstützt die Initiative bei der Vereinsgründung. Herr Landrat Dr. Haas lud am 12.06.2013 zur „Informationsveranstaltung wegen der geplanten Gründung eines Technikvereins“ ein, an der zahlreiche Interessenten teilnahmen. Am 12.09.2013 lud das Bildungsbüro zu einer Informationsveranstaltung ein. Verschiedene große Industrieunternehmen haben zwischenzeitlich signalisiert, dass sie im Technikverein mitarbeiten werden. Damit steht einer baldigen Gründung des Technikvereins nichts mehr entgegen.

#### 4.13.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion



Herr Landrat Dr. Haas empfing am 26.04.2013 eine Europäische Bildungsdelegation im Landratsamt Ludwigsburg. Die Delegation informierte sich an diesem Tag über die Arbeit der Bildungsregion Landkreis Ludwigsburg.

| <b>2013</b>       | <b>Veranstaltungen, Sitzungen, Öffentlichkeitsarbeit</b>  |
|-------------------|---|
| 2013              | 1.484 Jugendliche besuchten 78 Workshops zur Internetplattform „Wegweiser Beruf“                                    |
| Januar            | Freischaltung der Plattform <a href="http://www.wegweiser-beruf.de">www.wegweiser-beruf.de</a>                      |
| 19.01.            | Vorstellung der Projekte beim „Tag der offenen Tür“ im Landratsamt  |
| 23.01.            | Vorstellung der Projekte bei der Sitzung der Beratungslehrkräfte  |
| <b>04.02.</b>     | <b>Sitzung der Regionalen Steuergruppe</b>  |
| <b>21.02.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“</b>   |
| 26.02.            | Treffen mit den Koordinatoren der Patenmodelle im Landkreis Ludwigsburg   |
| 28.02.-<br>02.03. | Vorstellung der Projekte der Bildungsregion auf der bam   |
| <b>07.03.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“</b>  |
| 20.03.            | Vorstellung der Projekte auf der Bürgermeisterversammlung   |
| 11.04.            | Auftaktveranstaltung zur Plattform <a href="http://www.wegweiser-beruf.de">www.wegweiser-beruf.de</a>               |
| <b>18.04.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“</b>   |
| 22.04.            | Pressetermin zur Plattform <a href="http://www.wegweiser-beruf.de">www.wegweiser-beruf.de</a>                       |
| 25.04.            | Organisation des Girls' und Boys' Days im Landratsamt   |
| 26.04.            | Europäische Bildungsdelegation besucht die Bildungsregion   |
| 08.05.            | Vorstellung der Projekte bei Dienstbesprechung für Berufsorientierungslehrkräfte                                    |
| <b>16.05.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“</b>  |
| 16.05.            | Fortbildung: „Jugendliche als Gewinner oder Verlierer unserer Gesellschaft“   |
| <b>04.06.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“</b>   |
| 12.06.            | Informationsveranstaltung zur geplanten Gründung eines Technikvereins   |
| 21.06.            | Sachstandsbericht der Bildungsregion im Kultur- und Schulausschuss  |
| <b>26.06.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“</b>  |
| 26.06.            | Fortbildung: „Wege nach der Schule: Ausbildung oder weiterführende Schule?“   |
| 01.07.            | Präsentation beim Symposium „Kulturelle Vielfalt als Herausforderung und Chance“ des Regierungspräsidiums Stuttgart |
| 17.07.            | Vortrag: „Kindheit im Kontext von Bildungseuphorie – Was lernen Kinder?“  |
| 19.07.            | Der Kreistag beschließt die unbefristete Verlängerung der Bildungsregion  |
| <b>11.09.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“</b>   |
| 12.09.            | Informationsveranstaltung zur geplanten Gründung eines Technikvereins   |
| 25.09.            | Veranstaltung: „Suchtgefahr Internet – Krankhafte Nutzung des Computers“  |
| 08.10.            | Schulleiterdienstbesprechung: Vorstellung der „Projektstelle Sprachförderung“                                       |
| <b>10.10.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“</b>  |
| 16.10.            | Erste Best-Practice-Veranstaltung zum Übergang Kindergarten – Grundschule   |
| 16.10.            | Informationsveranstaltung zum „Qualipass“(Jugendstiftung BW)  |
| <b>05.11.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Kindergarten – Schule“</b>   |
| 07.11.            | Vorstellung des Projekts „Wegweiser Beruf“ beim ESF-Arbeitskreis  |
| 13.11.            | Zweite Best-Practice-Veranstaltung zum Übergang Kindergarten – Grundschule  |
| 19.11.            | Dienstbesprechung: Vorstellung der „Projektstelle Sprachförderung“  |
| 25.11.            | Treffen mit den Koordinatoren der Patenmodelle im Landkreis Ludwigsburg   |
| <b>04.12.</b>     | <b>Sitzung der Projektgruppe „Übergang Schule – Beruf“</b>  |



## Ausblick 2014

| 2014            | Titel der Sitzungen bzw. Veranstaltungen   |
|-----------------|--|
| <b>16.01.</b>   | <b>Projektgruppensitzung „Übergang Kindergarten – Schule“</b>  |
| 27.01. - 10.03. | Dreiteilige Fortbildungsreihe: „Tanz auf dem Vulkan“ – Abenteuer Lernen  |
| <b>10.02.</b>   | <b>Sitzung der Regionalen Steuergruppe</b>   |
| 12.02.          | Dritte Best-Practice-Veranstaltung zum Übergang Kindergarten – Grundschule   |
| 17.02.          | Infostand der Bildungsregion bei der Veranstaltung „Bildung sichert Zukunft“   |
| 20.-22.02.      | Infostand der Bildungsregion auf der bam – Berufsausbildungsmesse  |
| 18.03.          | Vortrag von Frau Dr. Donata Elschenbroich: „Wunderkammern des Alltags“   |
| 03.04.          | „Patenabend – Bildungspatenschaften leben“ im „Das K“ in Kornwestheim  |
| Mai             | Zwei Fortbildungen für Bildungspaten in Kooperation mit der Patengruppe aus Ditzingen zum Thema „Online-Bewerbungen“ |
| Okt.- Jan. 15   | Dreiteilige Fortbildungsreihe zum Übergang Kindergarten – Grundschule  |
| Okt.            | Fortbildung für Bildungspaten: „Eine Beziehung zu Jugendlichen aufbauen“   |
| 20.11.          | Vortrag des Wissenschaftsjournalisten Reinhard Kahl zum Übergangsalter vom Kindergarten in die Grundschule           |

### 4.13.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Die beschriebenen Projekte werden mit Mitteln der Bildungsregion, 45.000 Euro jährlich, Stiftungsgeldern und ESF-Mitteln finanziert.

- Projekt: „Projektstelle Sprachförderung Grundschule“  
Projektzeitraum: Vier Jahre, eine Teilzeitstelle, Projektmittel, Printmedien, Büroräumlichkeiten werden vom Staatlichen Schulamt Ludwigsburg gestellt; Stiftung „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“ der Kreissparkasse Ludwigsburg: 200.000 Euro
- Projekt „Wegweiser Beruf“  
Eine Vollzeitstelle, Internetauftritt mit Datenbank, Printmedien, Büroräumlichkeiten werden von der Agentur für Arbeit gestellt:

|                                    | 2012                | 2013            |
|------------------------------------|---------------------|-----------------|
| Stiftung Berufliche Bildung        | 5.000 €             | 5.000 €         |
| Olymp-Bezner Stiftung              | 10.000 €            | 10.000 €        |
| Wiedeking Stiftung                 | 10.000 €            | 10.000 €        |
| Wüstenrot Stiftung                 | 10.000 €            | 10.000 €        |
| Komplementärmittel                 |                     |                 |
| des Europäischen Sozialfonds (ESF) | rd. 19.000 €        | 35.000 €        |
| <b>Gesamt</b>                      | <b>rd. 54.000 €</b> | <b>70.000 €</b> |

Finanzierung 2014: 20.000 Euro Komplementärmittel des ESF, 20.000 Euro Eigenmittel

- Projekt: „Beratungsstelle Bildungspatenschaften“: Wüstenrot Stiftung: 20.000 Euro
- Projekt: „Vermittlung junger Menschen mit Behinderungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“: Wüstenrot Stiftung: 13.000 Euro

#### **4.13.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

##### **Mitwirkung in den Arbeitskreisen „Girls’ Day“ und „Boys’ Day“**

Neben den Projekten, die gemeinsam mit den Projektgruppen erarbeitet werden, ist das Regionale Bildungsbüro Mitglied in den Arbeitskreisen „Girls’ Day“ bzw. „Boys’ Day“. An diesem bundesweiten Aktionstag erhalten Mädchen Einblicke in klassische Männerberufe bzw. Jungen Einblicke in klassische Frauenberufe. Das Bildungsbüro arbeitete bei der Organisation des Girls’ Day bzw. Boys’ Day im Landratsamt mit unterschiedlichen Fachbereichen zusammen.

#### **4.13.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Nach den ersten drei Jahren zeigt sich, dass die Entscheidung der Regionalen Steuergruppe, zunächst mit den zwei Handlungsschwerpunkten „Übergang Kindergarten – Schule“ und „Übergang Schule – Beruf“ zu beginnen, richtig war. Die zu den Schwerpunktthemen gegründeten Projektgruppen hatten dadurch von Anfang an eine klare thematische Aufgabenstellung. 2013 wurden diese beiden Handlungsfelder um das Thema „Sprachförderung Grundschule“ erweitert.

Diese Vorgaben ermöglichten es, Projekte zielorientiert und zügig anzugehen. Dank dieser Tatsache und aufgrund der guten Zusammenarbeit in der Regionalen Steuergruppe und in den Projektgruppen ist es möglich, dass die Bildungsregion bereits heute auf zahlreiche erfolgreiche Veranstaltungen und Projekte zurückblicken kann.

Weitere Projekte wurden 2013 auf den Weg gebracht und deren Umsetzung vorangetrieben.

Die sehr hohe Kooperationsbereitschaft aller an der Arbeit der Bildungsregion beteiligten Akteure zeigt, dass das Programm Bildungsregionen zunehmend in seinem Mehrwert für den Landkreis wahrgenommen wird.

Die Anfangsjahre haben somit bestätigt, dass es möglich ist, Bildung gemeinsam zu gestalten, auch über die Grenzen von Institutionen hinweg. Die Bildungsregion trägt damit ihren Teil dazu bei, dass das Leitmotiv des Landesprogramms „Bildungsregionen“ „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“ im Landkreis Ludwigsburg gelebt wird.

Die Herausforderungen für das Jahr 2014 bestehen darin, die geplanten Projekte erfolgreich umzusetzen und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus wird es Aufgabe sein, gemeinsam mit allen Akteuren in der Bildungsregion an neuen Handlungsfeldern zu arbeiten.

Ziel ist und bleibt es, nachhaltige Erfolge für die Bildungs- und Berufschancen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis Ludwigsburg zu erzielen.

## **4.14 Die Bildungsregion in der Stadt Mannheim**

### **4.14.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.14.1.1 Regionale Steuergruppe**

In der Regionalen Steuerungsgruppe der Bildungsregion Mannheim vereinbaren insgesamt neun Mitglieder, zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern des Regierungspräsidiums Karlsruhe, des Staatlichen Schulamts Mannheim und der Stadt Mannheim (Dezernat III und Fachbereich Bildung), Schritte zur Gestaltung einer gemeinsamen Bildungsregion. Das Gremium tagt vier Mal im Jahr, wird von den Mitarbeiterinnen des Regionalen Bildungsbüros moderiert und behandelt in seinen Sitzungen zwei Themenschwerpunkte: zum einen werden Prozesse, die durch das Regionale Bildungsbüro als geschäftsführende Einheit der Bildungslandschaft umgesetzt werden, vorab inhaltlich besprochen und rückwirkend reflektiert. Zum anderen bieten die Sitzungen Raum, um zwischen den Vertreterinnen und Vertretern einen systemübergreifenden Austausch zu aktuellen Bildungsthemen der gesamten Bildungslandschaft zu initiieren.

Grundlage für die Steuerungsgruppe, die sich auf den Weg zu einer gesamtkommunalen Verantwortungsgemeinschaft gemacht hat, bietet ein Leitbild. Das Leitbild beinhaltet das Selbstverständnis des Gremiums sowie Ziele und Aufgaben auf verschiedenen Akteursebenen. Das Leitbild umfasst folgende Punkte:

- Die Bildungsregion leistet ihren konkreten Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen (optimale Bildungs- und Entwicklungschancen) für Mannheimer Kinder und Jugendliche. Den Ausgangspunkt bilden die derzeitigen Rahmenbedingungen, die von Land und Kommune in gemeinsamer Verantwortung bereitgestellt sind.
- Sie stellt die Förderung der Potenziale aller Kinder und Jugendlichen der Region ins Zentrum ihrer Bemühungen.
- Gelingende Bildungsbiografien und Lebenslagen Mannheimer Kinder und Jugendlicher sind Maßstab und Orientierung für das gemeinsame Handeln.
- Die Akteure denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit aller an der Bildungsregion Mannheim Beteiligten ist von Wertschätzung geprägt.
- Die Bildungsregion wertschätzt die Arbeit aller Mannheimer Schulen und ihrer außerschulischen Partner.

#### 4.14.1.2 Regionales Bildungsbüro

Im Regionalen Bildungsbüro arbeiten zwei Personen an einer systematischen Netzwerkarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Partnern, eine Sozialwissenschaftlerin in Vollzeit und eine Diplom-Sozialpädagogin mit 26 Wochenstunden.

Das Regionale Bildungsbüro ist organisatorisch beim Dezernat Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit – Fachbereich Bildung, in der Abteilung Bildungsplanung / Schulentwicklung eingebunden. Das Bildungsbüro initiiert und koordiniert alle Aktivitäten im Auftrag der Regionalen Steuerungsgruppe und unterstützt die Entwicklung einer strukturierteren Kooperationskultur.

Im Kooperationsfeld Schule – Kultur organisierte das Regionale Bildungsbüro in Kooperation mit dem Kulturred und dem Verein KulturQuer – QuerKultur im Jahr 2013 die „3. Fachkonferenz Interkulturelle Bildung mit Kulturbasar für Schulen“, an der 190 Tagungsgäste und Akteure aus Schule und Kultureinrichtungen die Möglichkeit hatten, sich über interkulturelle Aspekte der Kulturellen Bildung zu informieren und Kontakte für mögliche Kooperationen initiieren konnten.

Für die Intensivierung der Kooperationskultur veranstaltete das Regionale Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit dem Kulturred und der Stadtgalerie Mannheim die „1. Kooperationsbörse Kulturelle Bildung“ mit 85 Teilnehmerinnen. Die Veranstaltung richtete sich an Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, Kunst- und Kulturvermittlerinnen und -vermittlern mit dem Ziel, die lokale Vernetzung zu fördern und Informationen zu aktuellen Bildungsprojekten und Finanzierungsmöglichkeiten bereitzustellen.

Zusammen mit dem Kulturhauptstadtbüro 2020 hat das Regionale Bildungsbüro ein Kreativitäts- und Bildungsprojekt für ausgewählte Mannheimer Schulen erarbeitet. Das Vorhaben war von einem partizipativen und stärkenorientierten Ansatz gekennzeichnet und sollte teilnehmenden Schulen über künstlerische Ausdrucksformen im Schulalltag eine Unterstützung bei Schulentwicklung und kultureller Profilbildung bieten. Kernelement des Projektvorhabens war, dass ein Team professioneller, internationaler und lokaler Künstlerinnen und Künstler mit Lehrkräften prozessorientierte Projekte mit Schülerinnen und Schülern entwickelt. Das Projekt sollte im Schuljahr 2013 / 14 von der Stadt Mannheim finanziert werden und bedurfte daher einer Genehmigung des Gemeinderates. Aufgrund eines Negativbeschlusses im Bildungsausschuss wurde das Projekt nicht realisiert.

Das Regionale Bildungsbüro beteiligte sich zudem an der vierteiligen Veranstaltungsreihe zum 2. Mannheimer Bildungsbericht 2013. Mit dem Bildungsbericht stellt die Stadt Mannheim bereits zum zweiten Mal Informationen aus unterschiedlichen Bildungsbereichen vor und beleuchtet den Stand des Mannheimer Bildungssystems. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe, die zum Ziel hatte, den Bildungsbericht einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, leitete das Regionale Bildungsbüro einen Workshop zum Thema „Non-Formales Lernen“ und diskutierte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über gelungene Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern im Bereich der Kulturellen Bildung.

Im Kooperationsfeld Schule – Jugendarbeit hat das Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Mannheim, der städtischen Jugendförderung sowie dem Stadtjugendring e.V. die 4. Fortbildung zur interprofessionellen Zusammenarbeit „Kooperationsmanagement im Tandem“ angeboten. Die Veranstaltung basiert auf der Konzeption des Modellprojektes „Weiterbil-

„Tandem – Kooperationsmanagement Jugendarbeit und Schule“ der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg e.V. in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsstelle Kooperation Baden-Württemberg beim Regierungspräsidium Stuttgart, Abteilung 7 Schule und Bildung und ist vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg gefördert. Fünf Tandems aus Schule und Jugendarbeit haben in einem strukturierten Rahmen gemeinsame Kooperationsprojekte entwickelt und auf den Weg gebracht.

Im Rahmen von MAUS – Mannheimer Unterstützungssystem Schule – fanden für die am Programm beteiligten 13 Schulen und sechs Bildungseinrichtungen vier Netzwerktreffen statt. Dem Bedarf der Programmteilnehmer entsprechend, waren dies sowohl gemeinsame Treffen zwischen Schulen und Bildungspartnern als auch Treffen der beteiligten Bildungspartner. Die Netzwerktreffen dienen als Plattform für den Erfahrungs- und Informationsaustausch. Sie standen im Jahr 2013 unter dem Thema der konzeptionellen Weiterentwicklung und wurden durch die Universität Würzburg moderiert.

Beim erstmals durchgeführten MAUS-Kongress wurden im November 2013 mit ca. 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern – darunter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrkräfte und Stadträte – die Handlungsempfehlungen der beiden Evaluationen genauer betrachtet, um MAUS zu einem nachhaltigen Erfolgsmodell werden zu lassen.

Für alle öffentlichen Mannheimer Schulen kommt dem Regionalen Bildungsbüro eine Informationsvermittlungsfunktion zu. Um über aktuelle Kooperationsangebote und Fördermöglichkeiten zu informieren, gibt es einen monatlich erscheinenden Newsletter rund um das Thema Kooperation heraus. Mit der Virtuellen Plattform, eine vom Regionalen Bildungsbüro entwickelte web 2.0 basierte interaktive Austauschplattform, steht den Akteurinnen und Akteure der Mannheimer Bildungslandschaft ein weiteres Instrument der Informationsvermittlung zur Verfügung. Das praxistaugliche Onlineportal bietet Schulleitungen, Lehrkräften sowie Verantwortlichen des Kunst- und Kulturbereichs, der Jugendarbeit und des Sports vielseitige Möglichkeiten, sich über kommunale Kooperationsangebote und -gesuche auszutauschen und hat aktuell 240 Mitglieder. Mit der Kooperationsplattform möchte das Bildungsbüro einen Beitrag leisten, die Eigeninitiative der Akteure zu fördern und zugleich eine zukunftsorientierte und nachhaltige Lösungsstrategie verfolgen, Kindern und Jugendlichen abwechslungsreiche Lernumgebungen zu bieten.

#### **4.14.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Die Einbindung der vielfältigen Bildungsakteure und Professionen gelingt über den gemeinsamen Austausch. Die wesentlichen Instrumente sind hierbei Netzwerktreffen, interprofessionelle Fortbildungen, eine Virtuelle Kooperationsplattform und der persönliche Austausch. Auch die gemeinsame Planung an konkreten Projekten schafft Bindung und eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit.

In Form von Netzwerktreffen fanden im Jahr 2013 verschiedene Veranstaltungen für Schulvertreterinnen und -vertreter und Kulturschaffende statt. Wie bereits unter 1.2 beschrieben, war eines dieser Netzwerktreffen die „3. Fachkonferenz Interkulturelle Bildung mit Kulturbasar für Schulen“. Diese Veranstaltung bot Teilnehmer\*innen die Gelegenheit, sich über interkulturelle Aspekte der kulturellen Bildung und Vernetzung auszutauschen. In Fortsetzung zu der im Jahr 2010 und 2011 durchgeführten Fachkonferenzen wurde auch bei dieser Fachkonferenz dem Wunsch der Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer entsprochen, praktische Anregungen zur Umsetzung der Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern aufzuzeigen. Gelebte Kooperationen wurden durch die Aufführung künstlerischer Projekte vorgestellt. Kulturelle Einrichtungen stellten ihre Kooperationsangebote vor Ort vor und waren direkte Ansprechpartner für Lehrkräfte. Ein wichtiges Anliegen war, Schulen über die vielfältigen Kooperationsangebote im kulturellen Bereich zu informieren und den persönlichen Austausch unter den Akteuren anzuregen. Kulturschaffende nutzten die Treffen, um konkrete Kooperationsbedarfe der Schulen zu erfahren. An den Veranstaltungen nahmen Schulleitungen, Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamtes Mannheim, des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung, der Stadt Mannheim und der Politik teil. Aus Kunst- und Kultureinrichtungen engagierten sich die Einrichtungsleitungen und die Verantwortlichen der kulturpädagogischen Abteilungen sowie freischaffende Künstler.

Die „Kooperationsbörse Kulturelle Bildung“ setzte als Folgeveranstaltung der Fachkonferenz Interkulturelle Bildung ganz auf die Vermittlung aktueller Bildungsprojekte an Schulen. Insgesamt zehn Kultur- und Bildungseinrichtungen konnten auf der Bühne aktuelle Projekte aus ihrem jeweiligen Haus vorstellen, für die Schulen als Kooperationspartner gesucht wurden. Die verschiedenen Veranstaltungsformate gaben ausreichend Raum, um die Projekte in Kurzform vorzustellen und boten gleichzeitig abwechslungsreiche Möglichkeiten für gemeinsame Gespräche. Darüber hinaus wurden zu der Veranstaltung verschiedene Referenten eingeladen, um über aktuelle Finanzierungsmöglichkeiten aus erster Hand zu informieren.

Sowohl die Interkulturelle Fachkonferenz als auch die Kooperationsbörse wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über Feedback-Bögen insgesamt sehr positiv bewertet. Rückmeldungen ergaben inzwischen, dass Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern in Folge beider Veranstaltungen eingegangen wurden.

Im Rahmen von MAUS – Mannheimer Unterstützungssystem Schule – fanden für die am Programm beteiligten 13 Schulen und Bildungseinrichtungen vier Netzwerktreffen statt. Hier bestand die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch und zum voneinander Lernen. Außerdem hatte die MAUS-Beteiligten in 2013 die Möglichkeit, sich aktiv an einer möglichen Weiterentwicklung des Konzeptes zu beteiligen. Den Abschluss dieses Prozesses bildete der MAUS-Kongress. Dieser bot die Möglichkeit, den Blick gemeinsam nach hinten und nach vorne zu richten. Handlungsempfehlungen der Evaluationen wurden durch vier externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlerinnen (Herr Prof. Dr. Kilb von der Hochschule Mannheim; Frau Prof. Dr. Sliwka und Herr Prof. Dr. Dörfler von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg sowie Herr Prof. Dr. Dr. Beichel vom Karlsruher Institut für Technologie Karlsruhe) in Workshops aufgegriffen, wodurch neue Impulse und Ideen zur Programmverbesserung gesetzt wurden. So hatte der Kongress zum Ziel, Rahmenbedingungen für eine konzeptionelle Weiterentwicklung zu erarbeiten und einen perspektivischen Blick auf mögliche Änderungen der nächsten Programmphase zu erhalten.

Ein neues Format für Praxisforen bildet die im Jahr 2012 erstmals aufgelegte Reihe der „Themennachmittage“ in der Bildungsregion. Dabei lädt das Bildungsbüro namhafte Referentinnen und Referenten für einen Vortrag mit anschließender Diskussion zu aktuellen Themen ein. Den Beginn der Reihe bildete im Juni 2012 eine Veranstaltung zum Thema „Gesundheit im Pädagogischen Handeln“ und wurde im Januar 2013 mit einer weiteren Veranstaltung zum Thema „Sprachförderung“ mit der Referentin Fr. Prof. Dr. Tracy (Universität Mannheim) fortgeführt. Der 2. Themen-

nachmittag ist auf große Resonanz gestoßen und hat knapp 50 Lehrkräfte aller Schularten erreicht.

#### **4.14.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Das Regionale Bildungsbüro ist zentraler Bestandteil der Mannheimer Bildungsoffensive und Teil der Abteilung Bildungsplanung / Schulentwicklung, die im schulischen Bildungsbereich innovative Impulse setzt. Diese organisatorische Akzentuierung fußt auf der kommunalen Schwerpunktsetzung des gesamten Bildungsbereichs, welcher sich in der Gesamtstrategie der Stadt Mannheim und in deren Zielsetzung „Mannheim ist Vorbild für Bildungsgerechtigkeit“ spiegelt. Organisatorisch gestützt wird die Gesamtstrategie durch das seit 2007 bestehende Bildungsdezernat, welches die Bereiche Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit verantwortet. Zur verbesserten gemeinsamen Zusammenarbeit der einzelnen Fachbereiche, tagen diese in einem gemeinderätlichen Fachausschuss und diskutieren gemeinsam die unterschiedlichen Problemlagen und beschließen vorgeschlagene Lösungsansätze. In der Umsetzung der Beschlüsse werden sämtliche Projekte und Arbeitsfelder in fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppen bearbeitet (z. B.: Steuerungsgruppe Schule – Jugendhilfe, AG Inklusion, AG Indikatoren für Bildungserfolg, Arbeitskreis Ausbildungsoffensive, Lenkungsgruppe „Ein Quadratkilometer Bildung“).

Das vorhandene Wissen über das Mannheimer Bildungssystem wurde systematisch erstmals 2010 im 1. Mannheimer Bildungsbericht dargestellt. Die begonnene kommunale Bildungsberichterstattung wurde im 2. Mannheimer Bildungsbericht 2013 fortgesetzt. Der Bericht liefert Daten und Informationen zur aktuellen Bildungssituation und verweist auf zukünftige Handlungsfelder.

Der 2. Mannheimer Bildungsbericht kommt zu dem zentralen Ergebnis, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in sozialen Problemlagen im Vergleich zum städtischen Durchschnitt überproportional häufig von Bildungsungleichheit betroffen sind. Diese Erkenntnis erfordert einen differenzierten Einsatz von Bildungsmaßnahmen, damit unterschiedliche Bildungschancen ausgeglichen werden können. Auf Grundlage der Daten des 2. Mannheimer Bildungsberichts erarbeiteten 2013 alle Fachbereiche des Dezernats für Bildung, Kinder, Jugend, Familie und Gesundheit den „Entwicklungsplan Bildung und Integration“. Der Entwicklungsplan verfolgt das strategische Ziel einer Veränderung des kommunalen Bildungssystems zur interkulturellen Öffnung der Institutionen und zielgruppenorientierten Stärkung des Bildungserfolgs zur nachhaltigen Verfolgung der Ziele Bildungsgerechtigkeit, Talentförderung und Integration. Neben der Analyse einzelner Handlungsfelder im frühkindlichen, schulischen und non-formalen Bereich werden Handlungsempfehlungen, Ziele und Kennzahlen zur interkulturellen Öffnung des Bildungsbereichs formuliert. Auf Grundlage der ermittelten Daten des Bildungsberichts und des „Entwicklungsplans Bildung und Integration“ kann das Regionale Bildungsbüro eine Schwerpunktsetzung seiner Arbeit vornehmen. Die im Bildungsbericht, als auch im Entwicklungsplan enthaltenen, Handlungsempfehlungen ermöglichen dabei ein zielorientiertes Vorgehen.

#### 4.14.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Schwerpunkt der Bildungsregion 2013 war es, das Kooperationsmanagement für Schulen und außerschulische Partner weiter auszubauen. Die Weiterführung und Schaffung einer intensiven und passgenauen Zusammenarbeit von Schulen und kommunalen Bildungspartnern in unterschiedlichen Kooperationsfeldern auf Grundlage der aktuellen Bildungspläne ist das Ziel der Aktivitäten des Bildungsbüros. Auch im Jahr 2013 bildeten die Kooperationsfelder Schule – Kunst / Kultur und Schule – Jugendarbeit die gewählten Schwerpunkte.

In der Praxis haben sich zur Zielerreichung im Wesentlichen folgende Aktivitäten bewährt:

- Initiierung und Durchführung von Netzwerktreffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch (z .B. Fachkonferenz Interkulturelle Bildung, Kooperationsbörse Kulturelle Bildung, MAUS-Netzwerktreffen, Themennachmittag)
- Angebote diverser Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten für die Kooperationspartner, wie z. B. die Virtuelle Kooperationsplattform als nachhaltiges Instrument für den systematischen Austausch oder der monatliche Newsletter an alle Akteure der Bildungslandschaft
- Persönliche Gespräche, um vor dem Hintergrund des jeweiligen Bedarfs passgenaue Kooperationen zu finden und die Kooperationspartner zusammenzubringen
- Fortbildungen für den interprofessionellen Austausch durch konkrete Projekte

Transparenz und Information über Kooperationsmöglichkeiten werden weiterhin Schwerpunkte der Bildungsregion Mannheim sein. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen aus kommunalen Einrichtungen passgenau mit Kooperationsbedarfen von Schulen zu verbinden, um mehr Bildungsgerechtigkeit und bessere Zukunftschancen für Mannheimer Kinder und Jugendliche zu ermöglichen.

#### 4.14.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Das Handeln in einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft ermöglicht systemübergreifende Abstimmungsprozesse, die vorhandene Ressourcen optimal einsetzen und sich an einem gemeinsamen Ziel orientieren. Unterschiedliche Akteure, die zum Wohle der Kinder und Jugendlichen gemeinsam handeln wollen, müssen einander kennen und ihre jeweiligen Systeme, in denen sie eingebunden sind, verstehen, um im Bildungssystem optimale Übergänge zu ermöglichen. Wenn Schulen und kommunale Bildungseinrichtungen gemeinsam dazu beitragen, die Vielfalt an Bildungsangeboten zu erhöhen und individuell erfolgreiche Bildungsbiografien zu ermöglichen, ist das Wissen um die jeweiligen Stärken und Möglichkeiten untereinander unerlässlich.

Die Bildungsregion Mannheim ist Bestandteil der Bildungsoffensive der Stadt Mannheim und erfährt eine große öffentliche Wahrnehmung. Über das Mannheimer Unterstützungssystem Schule (MAUS) wurde regional und überregional berichtet. Vergleichbare Konzepte wurden inzwischen in einigen Kommunen Baden-Württembergs umgesetzt.

Die Bildungsregion wirkt übergreifend an Veranstaltungen des Fachbereiches Bildung mit und erreicht durch Vorträge in Fachveranstaltungen ein großes Publikum. Die Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion des Regionalen Bildungsbüros zeigt ihre Wirkung im Entstehen zahlreicher Koope-



rationen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern. Die Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion und deren Ergebnisse werden auch in der regionalen Presse aufgegriffen.

#### **4.14.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Über das Regionale Bildungsbüro werden den Schulen und außerschulischen Partnern frühzeitig Informationen zu Fördermöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Auf der virtuellen Kooperationsplattform wurde hierfür ein eigens eingerichteter Bereich geschaffen, in dem alle Mitglieder eigenständig Informationen zu Fördermöglichkeiten in den Bereichen Schule, Kultur, Jugendarbeit und Sport veröffentlichen können. Weiterhin begleitet das Regionale Bildungsbüro den Europäischen Wettbewerb, der perspektivisch durch das Engagement des Bildungsbüros für Schulen noch attraktiver gestaltet werden soll und bei dem Kooperationspartner für kulturelle Einrichtungen zu einer Komplementärfinanzierung beitragen.

Die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung ermöglicht es, in der Bildungsregion vorhandene Infrastruktur für Veranstaltungen zu nutzen und über das persönliche Netzwerk Fachreferentinnen und -referenten zu gewinnen.

#### **4.14.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Mannheim setzt als Kommune neben dem Impulsprogramm Bildungsregionen das Bundesstrukturprogramm "Lernen vor Ort" sowie den sozialräumlichen Ansatz "Ein Quadratkilometer Bildung" um. Alle Programme sind an die Abteilung Bildungsplanung / Schulentwicklung angegliedert und wurden im Jahr 2012 organisatorisch dem Regionalen Bildungsbüro zugeordnet, sodass eine enge Zusammenarbeit und fachliche Abstimmung möglich ist. Die Programme verfolgen unterschiedliche thematische Schwerpunkte:

Im Rahmen von Lernen vor Ort sollen bis 2014 weitere Steuerungsinstrumente auf dem Weg zu einem kohärenten Kommunalen Bildungsmanagement erprobt werden. Hierzu zählt der Aufbau eines kommunalen Bildungsberichtswesens, das mit dem 1. Mannheimer Bildungsbericht 2010 gestartet wurde. Einen vertieften Austausch über die aktuellen Entwicklungen und Handlungsfelder soll eine jährliche Bildungskonferenz ermöglichen, die im Jahr 2013 bereits zum vierten Mal realisiert wurde und den von der Verwaltung erarbeiteten „Entwicklungsplan Bildung und Integration“ fokussierte. Das Regionale Bildungsbüro beteiligte sich sowohl an einer Veranstaltungsreihe zum Bildungsbericht (siehe 1.2) als auch an der Durchführung der Bildungskonferenz. Hier wurde beispielsweise ein Workshop zum Themenfeld „Schulische Bildung“ begleitet.

Das Regionale Bildungsbüro beteiligte sich über Lernen vor Ort auch an der Konzeption eines Sommercamps, das im Zeitraum 28.08.-06.09.2013 stattfand. Insgesamt nahmen 55 Kinder von zehn Grundschulen teil. Das Sommercamp wurde als achttägiges Stipendium für bis zu 60 Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse ausgeschrieben. Ziel des Sommercamps ist die Verbesserung der Deutschkompetenz, Förderung kultureller Bildung sowie Persönlichkeitsbildung. Im Fokus des Sommercamp-Stipendiums stehen Schülerinnen und Schüler derjenigen Grundschulen, deren Übergangsquote auf eine weiterführende Schule unter dem des städtischen Mittelwerts liegt. So wirkt das Stipendium als ein weiterer Baustein der Mannheimer Unterstützungssystematik am Übergang Grundschule – weiterführende Schule. Verantwortlich für die Durchführung war das

Goethe-Institut Mannheim / Heidelberg, das die Organisation des Sommercamps in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bildung realisiert hat. Als Kooperationspartner haben die Kunsthalle Mannheim, die Reiss-Engelhorn-Museen und das Projekt WIR! mitgewirkt.

Im Stadtteil Neckarstadt-West werden durch den Förderansatz „Ein Quadratkilometer Bildung – Bildung im Quadrat“ die Voraussetzung und die Rahmenbedingungen für die Schaffung einer lückenlosen Bildungskette erarbeitet. Im Mittelpunkt des Förderansatzes steht die Pädagogische Werkstatt, die vor Ort – angebunden an die Humboldt-Grundschule – optimale und individuelle Unterstützung für jedes Kind im Stadtteil Neckarstadt-West bietet. Die Pädagogische Werkstatt initiiert und implementiert verschiedene Unterstützungselemente, die einen gelungenen Übergang sowohl von der Kita in die Grundschule als auch von der Grundschule in die weiterführende Schule verfolgt. Von diesen Erfahrungen profitieren durch den Transfer gelungener Ansätze auch weitere Stadtteile im Stadtgebiet.

Seit 2011 ist das Regionale Bildungsbüro Mitglied im Regionalen Netzwerk „Migranten machen Schule!“, einer Initiative, die das Kultusministerium Baden-Württemberg landesweit in Gestalt regionaler Netzwerke zur interkulturellen Öffnung von Unterricht und Schule weiterentwickelt.

Die Beteiligung von drei Mannheimer Schulen am Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ setzt neue Kooperationsimpulse im Bereich Kunst und Kultur und ermöglicht Synergieeffekte in der Zusammenarbeit zwischen dem Regionalen Bildungsbüro und der Kulturagentin vor Ort.

#### **4.14.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Bildungsregion Mannheim hat seit Programmstart einen bedeutenden Beitrag zur Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern geleistet. Die Kooperationsfelder Schule – Kultur und Schule – Jugendarbeit profitieren von organisatorischer und inhaltlicher Unterstützung des Regionalen Bildungsbüros. Durch individuelle Beratungen und durch Angebote zur Professionalisierung von Akteuren in Schulen und außerschulischen Einrichtungen wurden Multiplikator\*innen erreicht, die Impulse in den Einrichtungen vor Ort umsetzen. Ein professionelles Kooperationsmanagement und eine Vermittlungsfunktion zwischen Schulen und außerschulischen Partnern sind nach wie vor notwendig, um den Kontakt für Kooperationen nicht dem Zufall zu überlassen. Vielmehr ist es das Ziel, mögliche Kooperationspartner bedarfsgerecht und zielorientiert zu vermitteln. Die Vorgehensweise wurde systematisiert und weiter ausgebaut. Regelmäßige Netzwerktreffen, Austauschplattformen wie das Virtuelle Netzwerk und persönliche Kontakte schaffen verschiedene Zugänge, die eine breite Bedarfslage abdecken und kürzere Kommunikationswege ermöglichen. Das Angebot des Bildungs-büros wird von vielen Akteuren der Bildungslandschaft angenommen und führt dazu, dass das Regionale Bildungsbüro als kompetenter Ansprechpartner bezeichnet und geschätzt wird.

Für das Jahr 2014 sind folgende Schwerpunkte geplant: Die Modifizierung des Virtuellen Netzwerks, die Weiterentwicklung des Programms MAUS, die Durchführung einer „Werkstatt Kulturelle Bildung“ sowie die erneute Realisierung der „Kooperationsbörse Kulturelle Bildung“. Darüber hinaus gilt es insbesondere das Themenfeld „Interkulturelle Bildung“ stärker zu fokussieren und die im „Entwicklungsplan Bildung und Integration“ enthaltenen Handlungsempfehlungen und die damit

verbundenen Ziele und Kennzahlen umzusetzen. Hierzu zählen beispielsweise die Bereitstellung von interkulturellen Bildungsangeboten als auch die Förderung der Zusammenarbeit von Migrantenselbstorganisationen und Schulen. Ziel ist es, die bisher getrennt bestehenden Bildungsangebote optimal miteinander zu verzahnen.

Eine inhaltliche Herausforderung bildet weiterhin die stadtweite Verzahnung von Bildungsinitiativen. Das Regionale Bildungsbüro kann in seiner Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion gezielt auf die Mannheimer Sozialraumtypologie eingehen und bringt in diesen vor besonderen Herausforderungen stehenden Stadtteilen potenzielle Kooperationspartner zusammen. Selbstverständlich steht das Regionale Bildungsbüro allen Bildungspartnern in allen Stadtteilen als Ansprechpartner zur Verfügung, um eine funktionsfähige und erfolgreiche Kommunikations- und Kooperationsstruktur im Stadtgebiet zu ermöglichen.

Eine weitere besondere Herausforderung im Jahr 2014 liegt darin, dass das Bundesstrukturprogramm „Lernen vor Ort“ auslaufen wird. Ausgewählte Instrumente, die im Laufe des Programms entwickelt wurden und sich bewährt haben, sollen in den Aufgabenbereich des Regionalen Bildungsbüros mit eingebunden werden.

## 4.15 Die Bildungsregion im Ortenaukreis

### 4.15.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.15.1.1 Regionale Steuergruppe

Die regionale Steuergruppe setzt sich aus insgesamt 18 Mitgliedern zusammen. Vertreten sind:



- die sechs Mitglieder des BRO-Vorstandes
- zwei Vertreter der staatlichen Schulaufsicht:  
Günter Weng / Jochen Möller (Regierungspräsidium Freiburg, Abt. „Schule und Bildung“)  
Gabriele Weinrich (Leiterin des Staatlichen Schulamtes Offenburg)
- zwei Vertreter der Schulträger:  
Georg Benz (Dezernent für Bildung, Jugend, Soziales und Arbeitsförderung im Landratsamt des Ortenaukreises)  
Manfred Hammes (Vertreter der Kommunen, bestimmt durch die Gesellschafterversammlung der Wirtschaftsregion Ortenau)
- eine Vertreterin des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg: Nicole Kränkel-Schwarz (Seminarleiterin)
- ein von der Mitgliederversammlung gewählter Vertreter der Schulen in der Ortenau: Paul Droll (ehem. Schulleiter Gymnasium Achern)
- ein Vertreter der regionalen Wirtschaft: Manfred Hammes (Geschäftsführer Wirtschaftsregion Ortenau)
- ein Vertreter der Agentur für Arbeit: Werner Noltenhans (Teamleiter Berufsberatung U25)
- ein Vertreter des Arbeitskreises der Elternbeiräte der Schulen der Ortenau: Joachim Dufner
- ein Vertreter / eine Vertreterin des Netzwerks Fortbildung: Dr. Dirk Frederik Gebert (Leiter Gewerbeakademie Offenburg) / Bianca Böhnlein (Leiterin Regionalbüro Netzwerk Fortbildung)
- eine Vertretung der Mitglieder der BRO (auf 2 Jahre gewählt): Eva Woelki
- per Satzungsänderung neu aufgenommen wurde ein Vertreter des Maison de l'emploi et de la formation du bassin de Strasbourg: Vincent Horvat (Leiter des Maison de l'emploi)

Die Steuergruppe berät über die Schwerpunkte der Arbeit der Bildungsregion, neue Projekte und den Einsatz der Ressourcen. Auch die Weiterentwicklung des Netzwerkes und wichtige Kooperationen sind Thema. Im Jahr 2013 fanden vier Sitzungen statt. Die Tagesordnung richtet sich nach dem aktuellen Bedarf und wird den Mitgliedern im Vorfeld zugesandt. Den Vorsitz der Steuergruppe hat der Sprecher des Vorstandes der BRO. Zusammensetzung und Aufgaben der Steuergruppe sind in der Vereinssatzung der BRO festgelegt. Für die Beschlussfassung der Steuergruppe gilt das Konsensprinzip.

Die Arbeit der BRO basiert auf dem folgenden Leitbild, das im Januar 2010 von der regionalen Steuergruppe verabschiedet wurde:

### **Leitbild der BRO**

#### **Orientierung durch Bildung**

#### **vernetzen – moderieren – anstoßen**

Die BRO schafft Synergieeffekte für eine effektive und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit und fördert Bildungsmaßnahmen, die den Menschen in der Ortenau zusätzliche Chancen eröffnen, ihre individuellen Fähigkeiten in allen Bereichen zu entwickeln. So kann soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Lebensqualität verbessert werden.

#### **4.15.1.2 Ehrenamtlicher Vorstand**

Die Bildungsregion Ortenau e.V. (BRO) ist ein gemeinnütziger Verein mit 349 Mitgliedern (Stand 31.12.2013), darunter der Ortenaukreis, Gemeinden, Schulen, Kindergärten, Akademien und Bildungszentren, die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau, Unternehmen, die Agentur für Arbeit, soziale Einrichtungen und zahlreiche Einzelpersonen. Die Bildungsregion ist damit bereits strukturell als Netzwerk angelegt.

Der BRO-Vorstand besteht aus sechs Personen:

- Peter Cleiss (Schulleiter der Beruflichen Schulen in Kehl)
- Gertrud Deffner (Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin aus Kehl)
- Ellen Janka (Seelbach, Vorsitzende des Arbeitskreises der Elternbeiräte der Ortenauer Schulen)
- Herbert Krankenberg (geschäftsführender Gesellschafter der koennen & handeln consulting GmbH, Offenburg)
- René Müller (Vertriebsleiter Deutschland bei der Duravit AG in Hornberg)
- Wolfgang Zink (Schulamtsdirektor am Staatlichen Schulamt Offenburg)



Peter Cleiß



Gertrud Deffner



Ellen Janka



Herbert Krankenberg



René Müller



Wolfgang Zink

#### 4.15.1.3 Regionales Bildungsbüro

Im regionalen Bildungsbüro der BRO sind zwei hauptamtliche Mitarbeiter in Vollzeit tätig: Alexandra Herrmann als Leiterin des Bildungsbüros und Martin Ehrlinger als Projektleiter.



Alexandra Herrmann



Martin Ehrlinger

Das Bildungsbüro liegt in der Kreisstadt Offenburg und befindet sich im TechnologiePark, wo auch die Wirtschaftregion Ortenau (WRO) angesiedelt ist, die die BRO mitinitiiert hat.

Entsprechend dem Leitsatz „vernetzen – moderieren – anstoßen“ lagen die Aufgaben und Aktivitäten des Bildungsbüros im Jahr 2013 insbesondere in den folgenden Bereichen:

- Information und Vernetzung zum Thema „Bildung“  
 Schnittstelle zwischen Bildungseinrichtungen, Multiplikatoren, Kommunen, Unternehmen und interessierten Bürgern  
 Aufbau und Veröffentlichung eines Online-Bildungsatlases für die Ortenau  
 Informationsfluss durch die BRO-Homepage, BRO-Infobrief, Facebook und Twitter  
 Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien (siehe Kap. 2)

- Durchführung von Veranstaltungen zur Fortbildung und um Anstöße für die Bildungsdiskussion in der Region zu geben, neue Ansätze in die Öffentlichkeit zu tragen und Interessierte zu bestimmten Themen zusammenzubringen
- Durchführung von Projekten, um neue Ansätze im Ortenaukreis zu erproben und zu etablieren

Bei ihren Projekten und Veranstaltungen arbeitet die BRO mit einer Vielzahl von Institutionen und Organisationen zusammen, wie dem Staatlichen Schulamt Offenburg, dem Landratsamt, den Kommunen, der Hochschule Offenburg, der Agentur für Arbeit, der Wirtschaftsregion Ortenau, regionalen Unternehmen, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Volkshochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen. Viele dieser Organisationen sind auch Mitglieder der BRO.

#### 4.15.1.4 Bildungslandschaft weiterentwickeln: Regionaler Bildungsbeirat



Durch ihre Mitgliedschaft in der BRO sind zahlreiche Institutionen und Bildungseinrichtungen in die Arbeit der BRO und in die Projekte eingebunden. Als großes Kommunikationsforum der BRO fungiert der regionale Bildungsbeirat, der vom Vorstandssprecher der BRO geleitet wird. Er steht dem BRO-Vorstand und der BRO-Steuergruppe als Ideengeber für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft zur Seite. Auf den jährlich stattfindenden Treffen werden für die BRO wichtige Schwerpunktthemen aufgegriffen und beleuchtet.

Im regionalen Bildungsbeirat können alle an Bildung und Erziehung interessierten Personen, Einrichtungen, Unternehmen und Institutionen der Region mitwirken. Insbesondere werden zum Bildungsbeirat eingeladen: die Mitglieder der regionalen Steuergruppe, Vertreterinnen und Vertreter

der Elementarbildung, Vertreterinnen und Vertreter der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in der Ortenau, Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen, Vertreterinnen und Vertreter des Seminars für Didaktik und Lehrerbildung, Vertreterinnen und Vertreter der Kammern (Ortenau und Straßburg / Elsass), Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaftsjuvenen, Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe, Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen und anderer privater Bildungseinrichtungen, Vertreterinnen und Vertreter des Eurodistrikts, Vertreterinnen und Vertreter der Académie Straßburg, Vertreterinnen und Vertreter des Netzwerks Fortbildung sowie alle Vereinsmitglieder der BRO. Damit sichert der regionale Bildungsbeirat die Einbindung der BRO in die regionalen Strukturen.

Die Zusammenkunft des Bildungsbeirats im Jahr 2013 fand am 26. September in der Schwarzwaldhalle in Appenweier statt. Ziele des Forums waren

- die Behandlung von Themen, die die BRO-Mitglieder als wichtig für die Bildungsregion sehen
- die Entwicklung konkreter Ideen und Ansätze, um diese Themen in der Region zu verankern und voranzubringen
- Die Mitglieder der BRO wurden Ende Juni 2013 dazu aufgerufen, Themenvorschläge für den Bildungsbeirat einzureichen. Es kamen 15 Rückmeldungen mit 19 Themenvorschlägen. Diese Vorschläge wurden zu sechs großen Themen zusammengefasst, die in Arbeitsgruppen bearbeitet wurden. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden in einer Dokumentation zusammengefasst. Die Themen werden von der BRO fortgeführt
- Herausforderungen regionaler Schulentwicklung  
Weiterführung im Rahmen des derzeit laufenden regionalen Schulentwicklungsprozesses
- Potentiale in der Region entwickeln  
Weiterführung im Rahmen des Projekts „MINT-Schülerforschungszentren“ und im Rahmen einer Arbeitsgruppe zum Thema „Kommunale Lernlandschaften“
- Pädagogische Vielfalt in der Ortenau:  
Die Idee eines „Marktplatzes“ ist in ähnlicher Form auch in der Arbeitsgruppe „Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern“ entstanden und wird dort vertieft
- Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern  
Der in der Arbeitsgruppe entwickelte Ansatz „Marktplatz“ wird im Frühjahr 2014 genauer ausgearbeitet
- Zwei- und Dreisprachigkeit im Ortenaukreis  
In Zusammenarbeit mit der BRO hat sich unter Federführung des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau eine grenzübergreifende Arbeitsgruppe zum Thema gebildet, die im März 2014 erstmals tagte
- Führung kann man lernen: Führungsnachwuchs und neue Führungskultur  
Eine erste Veranstaltung zum Thema „Führung kann man lernen: Distanz und Nähe“ findet am 6.5.2014 statt



#### 4.15.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Im Jahr 2009 wurde auf Initiative der Wirtschaftsregion Ortenau eine Wissensbilanz für den Ortenaukreis erstellt, für die – moderiert durch die Führungsakademie Baden-Württemberg – 22 Expertinnen und Experten aus dem Landkreis befragt wurden. Als Ergebnis wurden für den Ortenaukreis Schwerpunktaufgaben in verschiedenen Bereichen herausgearbeitet, auch im Bereich der Bildung. Die Ergebnisse der Wissensbilanz dienen der BRO als eine Basis für ihre Arbeitsschwerpunkte und Aufgaben.

Darüber hinaus ist die BRO in die Gesamtstrategie Ländlicher Raum des Landkreises eingebunden. Die Gesamtstrategie wurde im März 2010 auf Initiative von Landrat Frank Scherer vom Kreistag beschlossen. Sie dient der Stärkung und nachhaltigen Weiterentwicklung des ländlich geprägten Standorts der Ortenau. Eine Säule der Strategie ist ein ganzheitliches, bereichsübergreifendes Planen und Handeln, das neue Synergien schafft. Dies spiegelt sich in der interdisziplinären Zusammensetzung des Unterausschusses „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ wieder, der die Strategie erarbeitet hat, ihre Umsetzung begleitet und sie weiterentwickelt. Er besteht sowohl aus Kreistagsmitgliedern als auch aus externen Experten verschiedenster Fachrichtungen, die Einrichtungen und Akteure im ländlichen Raum repräsentieren. Auch die Bildungsregion Ortenau ist hier vertreten.

Die zweite Säule der Gesamtstrategie ist ein Paket aus konkreten Maßnahmen und Projekten, zu denen im Themenfeld „Bildung und Arbeit“ auch drei Projekte der BRO zählen: Der Bildungsatlas Ortenau als Leuchtturmprojekt, „Bin draußen“ der Naturschule Ortenau und das Projekt „Lehrer in Unternehmen“.

Weitere Aufgaben und Projekte der BRO entstehen

- aus dem Bildungsbeirat und aus der Arbeit der BRO-Steuergruppe
- in Gremien und Arbeitsgruppen (Arbeitsgruppe „Bildungsatlas“, Steuergruppe „MINT-Schülerforschungszentren“, Arbeitsgruppe „Schülerbetreuung“, Projektgruppe „Berufsinformesse“, regionaler Arbeitskreis „Jugendliche beim Übergang in Ausbildung und Arbeit“)
- in Veranstaltungen und aus dem laufenden Kontakt mit verschiedenen Partnern

An die BRO herangetragene Bedarfe werden intern beraten und beurteilt. Dabei wird geprüft, ob die Anfragen mit der BRO-Satzung und dem BRO-Leitbild konform sind und ob die aktuelle finanzielle und personelle Ressourcenlage eine Bearbeitung zulässt. Realisierbare Vorschläge für neue Aufgaben oder Projekte werden anschließend der Steuergruppe vorgestellt, wo es oft noch wichtige Anregungen dazu gibt. Die BRO kann dadurch auch recht kurzfristig auf aktuelle Anforderungen reagieren, zugleich bleibt das Verfolgen der mittel- und langfristigen Ziele gewahrt. Die Entscheidungshoheit liegt beim Vorstand der BRO, wird jedoch im Konsens mit der Steuergruppe getroffen.

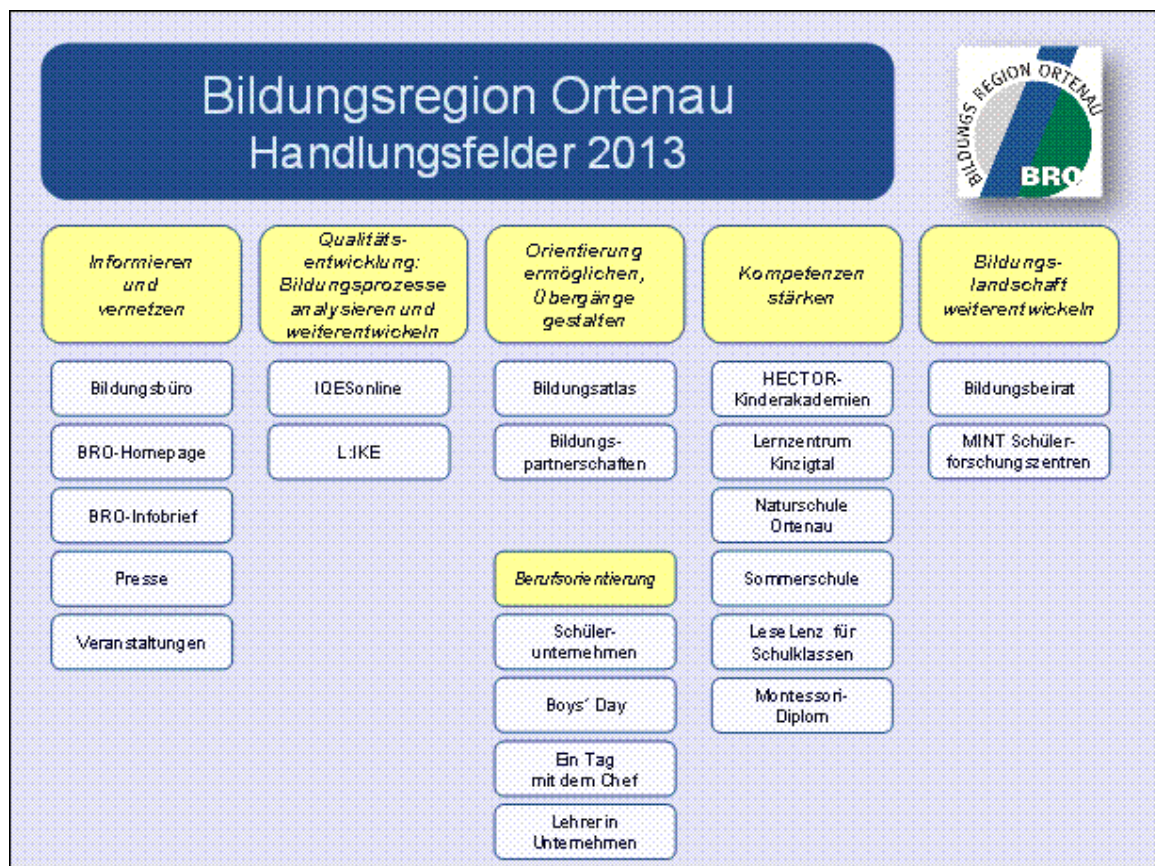
### 4.15.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die Aktivitäten der BRO konzentrierten sich im Jahr 2013 auf fünf Handlungsfelder. Die in den Handlungsfeldern durchgeführten Projekte sind auf den folgenden Seiten kurz beschrieben. Oft werden diese Projekte in Kooperation mit weiteren Organisationen durchgeführt.

Im Handlungsfeld „Orientierung ermöglichen, Übergänge gestalten“ liegt ein Schwerpunkt im Bereich der Berufsorientierung. Zielgruppe sind hier sowohl Schülerinnen und Schüler und Studentinnen und Studenten als auch Lehrkräfte, die in den Schulen Ansprechpartner für die Berufsorientierung sind.

Im Handlungsfeld „Kompetenzen stärken“ geht es darum, insbesondere jungen Menschen Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Talente und Neigungen zu entdecken, zu entfalten und auszubauen – sowohl im Hinblick auf ihr Wissen als auch auf ihre Sozial- und Selbstkompetenz. Die in diesem Handlungsfeld angesiedelten Projekte decken daher Felder ab wie die naturwissenschaftlich-technische Bildung, die kulturelle Bildung, die Umweltbildung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Neue Bildungsansätze werden erprobt, etabliert und weiterentwickelt.

Hinzu kommen Projekte sowohl zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen als auch zur Unterstützung von Jugendlichen mit schulischen Defiziten.



#### 4.15.3.1 Projekte im Jahr 2013

##### Handlungsfeld „Qualitätsentwicklung“

###### **IQESonline**

**Zielgruppe:** Allgemeinbildende und berufliche Schulen im Ortenaukreis

**Ziel:** Förderung und Unterstützung der Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht

**Kooperationspartner:** Regierungspräsidium Freiburg, Staatliches Schulamt Offenburg, 133 Schulen im Ortenaukreis, Neumayer-Stiftung

**Rolle der BRO:** Projektträger, Projektpartner der Neumayer-Stiftung, Supportcenter für die Schulen, Organisation von Workshops und Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit

Kernauftrag der Schulen ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen optimal zu fördern und ihre Persönlichkeit zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht werden zu können, ist ein passgenaues Instrumentarium für den Qualitätsentwicklungsprozess in Schulen von großer Bedeutung. IQESonline bietet vielfältige Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Evaluation an Schulen an. Im Mittelpunkt stehen dabei der Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler und die Stärkung der Lehrkräfte für ihre vielfältigen Aufgaben. Sind in der Schule Systeme wie SEIS und QUS bereits eingeführt, bietet IQES eine ideale Ergänzung. Das IQES-Gesamtpaket setzt sich aus Erhebungsinstrumenten, Bausteinen zur Qualitätsentwicklung und konkreten Umsetzungsmaßnahmen zusammen. Dadurch wird eine langfristige, passgenau auf die einzelne Schule zugeschnittene Schul- und Unterrichtsentwicklung möglich. Begleitend erhalten die Schulen ein kombiniertes Schulungs- und Beratungsangebot mit folgenden Elementen:

- Leitbildentwicklung, Aufbau von Unterrichtsteams, Aufbau einer Feedbackkultur, methodenzentriertes Training für Lehrerteams und Kollegien
- Anleitung der Lehrkräfte zum systematischen Training der Methoden-, Kommunikations- und Sozialkompetenzen der Schüler
- Anleitung der Lehrkräfte zur Umsetzung schüleraktivierender Lernarrangements
- Einführung in die IQES-Feedback- und Evaluationsinstrumente.

Als Projektpartner der Neumayer-Stiftung ermöglicht die BRO den Schulen im Ortenaukreis ein vergünstigtes Abonnement von IQESonline und den Aufbau eines regionalen Unterstützungsnetzes. In dieses Netzwerk eingebunden sind die Fachberatung Schulentwicklung beim Regierungspräsidium Freiburg und die Fachberatung Unterrichtsentwicklung des Staatlichen Schulamtes. Ende 2013 wurde IQESonline bereits von 133 Schulen in der Ortenau genutzt. Im Jahr 2013 führte die BRO zwei IQES-Schulungen durch und ist als Supportcenter Ansprechpartner für alle aktuellen Anliegen der Nutzer.

# IQES online

Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen

Benutzername:

Passwort:

[Passwort vergessen](#)

[Newsletter](#) [Netzwerk](#) [Workshops](#) [Über uns](#) [Abos](#) [Hilfe](#) [Kontakt](#) [Login](#)

[Lernen](#) [Feedback](#) [Unterricht](#) [Unterrichtsteams](#) [Unterrichtsentwicklung](#) [Schulen](#) [IQES-Modell](#) [Bibliothek](#) [Evaluationscenter](#)



IQES online ist die Plattform für gute und gesunde Schulen und solche, die es werden wollen. Unser gemeinsames Ziel. Die Qualitäts- und Gesundheitsförderung in Schulen wirksam unterstützen. Mit Instrumenten, die sich in der Praxis bewährt haben.

Sie sind hier: [Home](#)

## Überblick

### Video

- ▶ Rundgang durch die Website

### Basisinformationen

- ▶ Basisinformationen für Schulleitungen pdf-Dokument mit den wichtigsten Informationen für Schulleiterinnen und Schulleiter
- ▶ Basisinformationen für Lehrpersonen die wichtigsten Infos für Lehrpersonen

### So arbeiten Schulen mit IQES online

- ▶ Elternbefragungen leicht gemacht Artikel der 'berner schule', Zeitschrift des Berner Lehrerinnen- und Lehrerverbands

## Unterrichtsentwicklung

Sie engagieren sich für einen Unterricht, der auf die Förderung von Kompetenzen ausgerichtet ist und individuelle Lernwege ermöglicht? Hier finden Sie Methodenkoffer, Unterrichtsreihen und weitere Lernmaterialien

- ▶ Kooperatives Lernen
- ▶ Lernen lernen
- ▶ Lesekompetenz
- ▶ Schreibkompetenz
- ▶ Sozialkompetenz
- ▶ Lernvideos im Unterricht
- ▶ ICT-Kompetenz
- ▶ Moderation
- ▶ Kollegiale Beratung

## Selbstevaluation und Individualfeedback

Das IQES online-Evaluationscenter ermöglicht Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden mit wenig Aufwand und Vorwissen die Durchführung professioneller Standortbestimmungen.

- ▶ Über das Evaluationscenter
- ▶ Hilfsvideos, Anleitungen und Vorlagen zur Nutzung des Evaluationscenters

### Neue Feedback- und Evaluationsinstrumente:

- ▶ Beurteilungspraxis (für Unterrichtsteams und pädagogische Teams)
- ▶ Gemeinsame Beurteilungspraxis an Schulen

## L:IKE

**Zielgruppe:** Allgemeinbildende Schulen im Ortenaukreis

**Ziel:** Förderung individuellen und kooperativen Lernens und Lehrens in der Schulpraxis

**Kooperationspartner:** Staatliches Schulamt Offenburg, Neumayer-Stiftung

**Rolle der BRO:** Förderverein für die Umsetzung im Ortenaukreis, Projektpartner der Neumayer-Stiftung

Mit L:ike („Lernen: individuell, kooperativ, eigenständig“) wird eine Fortbildungsreihe angeboten, die sich an Schulteams und ganze Kollegien richtet. Im Mittelpunkt stehen dabei Unterrichts-, Schul- und Teamentwicklung. Durch L:ike werden praxisnah Elemente des kooperativen Lernens eingeführt und Möglichkeiten zur Individualisierung und Differenzierung im Fachunterricht aufgezeigt. Zwischen den einzelnen Veranstaltungen liegt genügend Zeit, um die Inhalte auszuprobieren, umzusetzen und zu reflektieren. Behandelte Themen sind z. B. Schüleraktivierung, Bedeutung der sozialen Kompetenzen, Leistungsbewertung beim kooperativen Lernen, Individualisierung der Lernwege, kooperative Unterrichtsentwicklung.

## Handlungsfeld „Orientierung ermöglichen, Übergänge gestalten“

### Bildungsatlas Ortenau

**Zielgruppe:** Menschen, die sich über das Bildungsangebot und die Bildungsanbieter im Ortenaukreis informieren möchten

**Ziel:** Einfacher und leicht zugänglicher Überblick im Internet über das gesamte Bildungsangebot im Ortenaukreis

**Kooperationspartner:** Ortenaukreis, Staatliches Schulamt Offenburg, Hochschule Offenburg, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, Neumayer-Stiftung

**Rolle der BRO:** Koordination und Aufbau des Bildungsatlases

In der Ortenau gibt es ein reiches Bildungsangebot mit einer vielfältigen Trägerstruktur: Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen, Aus-, Fort- und Weiterbildungen, Seminare, Workshops, Vorträge... Doch es ist nicht leicht, das den eigenen Wünschen am besten entsprechende Angebot auch zu finden. Im Internet muss man sich mühsam durch die Seiten der einzelnen Anbieter arbeiten. Gute regionale Angebote können dadurch leicht übersehen werden.

Mit dem Online-Bildungsatlas ([www.bildungsatlas-ortenau.de](http://www.bildungsatlas-ortenau.de)) baut die BRO eine zentrale Homepage auf, auf der man sich über alle Bildungsangebote der Ortenau informieren kann und die einen umfassenden Überblick bietet. Dadurch wird die Qualität des Ortenaukreises und seiner Gemeinden als Bildungsstandort transparent gemacht, sowohl für die Bürgerinnen und Bürger in der Region als auch für Interessierte von außen.

Am 28.11.2012 wurde die erste Stufe des Bildungsatlases der Öffentlichkeit präsentiert. Der Bildungsatlas wurde im Jahr 2013 bereits rege angenommen (durchschnittlich 9.830 Profilaufrufe / Monat; zum Vergleich: 7.890 Profilaufrufe im Dezember 2012).

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag auf

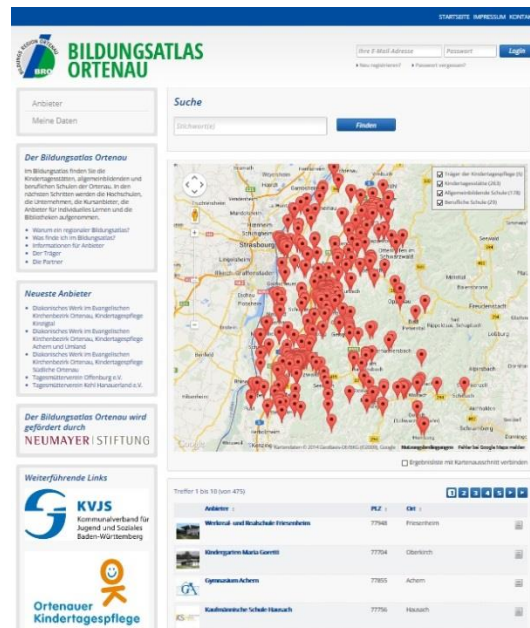
- der Weiterentwicklung und Vertiefung der Inhalte, insbesondere im Bereich der Kindertageseinrichtungen. Es erfolgte eine ausführliche Aktualisierungsrunde, bei der zahlreiche Einrichtungen ihre Selbstdarstellung stark überarbeiteten und ausbauten. Ende 2013 waren 95 Prozent der 263 Kindertageseinrichtungen in der Ortenau mit einem ausführlichen Profil im Bildungsatlas vertreten. Dank der sehr konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und den Fachberatern der kirchlichen Einrichtungen sind die Profile der Kindertagesstätten zugleich auch in der landesweiten Kinderbetreuungsborse ([www.bw-kita.de](http://www.bw-kita.de)) zu finden.
- der Aufnahme der Träger der Kindertagespflege in den Bildungsatlas
- der Vorbereitung der nächsten Erweiterungsschritte des Bildungsatlases (Aufnahme von Ausbildungsbetrieben und Weiterbildungseinrichtungen).

Im Hinblick auf das Ziel, den Bildungsatlas zu einer grenzübergreifenden deutsch-französischen Plattform auszubauen, wurde das Projekt von der BRO beim 3. Forum des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau „Zweisprachigkeit und berufliche Bildung“ am 5.11. vorgestellt. BRO-

Vorstandssprecher Peter Cleiß brachte das Vorhaben zudem beim Bellevue-Forum „Ich will Europa – mitgestalten“ am 20.4. in Berlin ein. Dort stieß die Idee eines grenzüberschreitenden Bildungsatlasses auf große Zustimmung.

An der Weiterentwicklung der Plattform intensiv beteiligt ist die projektbegleitende Arbeitsgruppe „Bildungsatlas“ mit Expertinnen und Experten aus Bildung, Wissenschaft, Unternehmen und dem Unterausschuss „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ des Landkreises:

- Klaus Buttgerit (geschäftsführender Schulleiter der beruflichen Schulen im Ortenaukreis)
- Peter Cleiß (Vorstandssprecher der BRO)
- Prof. Dr. Detlev Doherr (Hochschule Offenburg, Institut für wissenschaftliche Weiterbildung)
- Martin Ehrlinger (Projektleiter der BRO)
- Bianca Böhnlein (Netzwerk Fortbildung)
- Herbert Krankenberg (können & handeln consulting GmbH)
- Martin Mußler (Kreisrat und Mitglied des Unterausschusses Ländlicher Raum)
- Gerhard Rauscher (Kreisrat und Mitglied des Unterausschusses Ländlicher Raum)
- Gabriele Weinrich (Leiterin des Staatlichen Schulamtes Offenburg)



## Bildungspartnerschaften Schule – Unternehmen

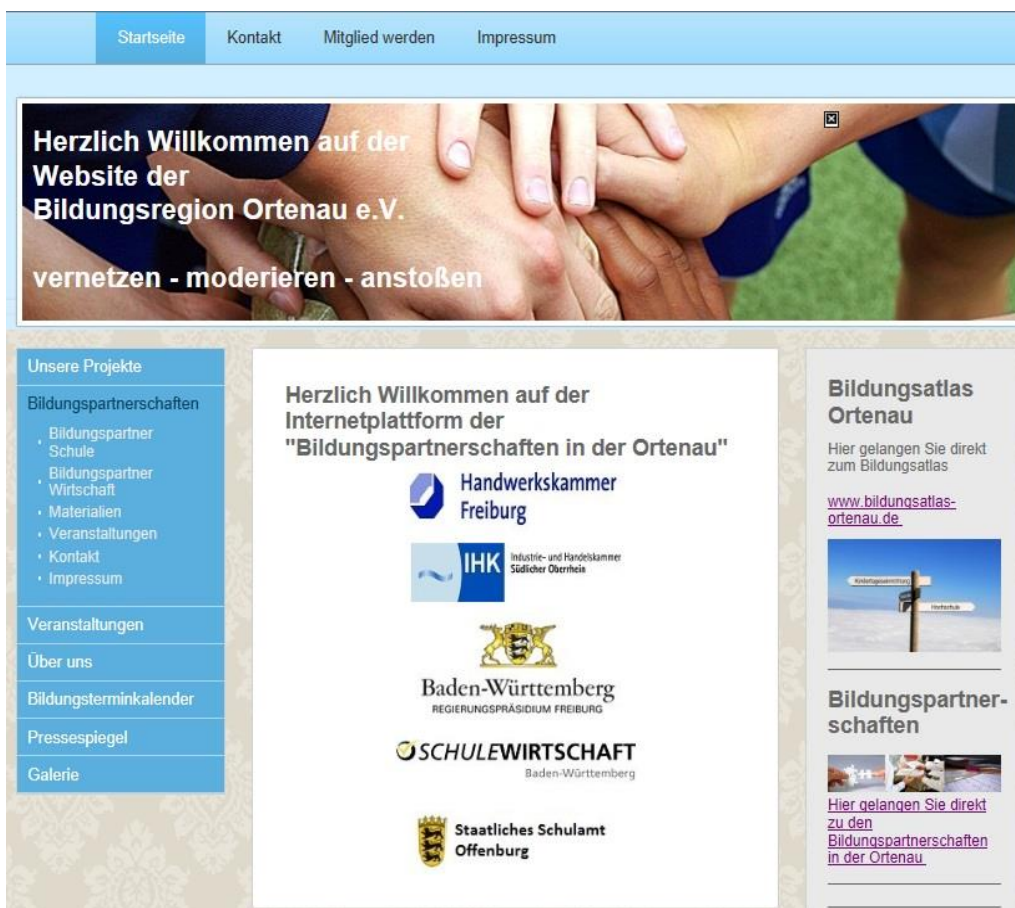
**Zielgruppen:** Weiterführende Schulen und Unternehmen im Ortenaukreis

**Ziel:** Stärkung der ökonomischen Bildung, Verbesserung der Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler, Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in Ausbildung, Studium und Beruf

**Kooperationspartner:** Staatliches Schulamt Offenburg und die Partner der Koordinierungsgruppe „Bildungspartnerschaften Ortenau“

**Rolle der BRO:** Bereitstellung und Pflege von Informationen zu den Bildungspartnerschaften im Ortenaukreis auf der BRO-Homepage

Im Jahr 2008 schloss die Landesregierung mit den Verbänden und Kammern der Wirtschaft eine Vereinbarung zum Ausbau von Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler noch gezielter auf den Übergang in das Berufsleben vorzubereiten. Im Ortenaukreis ist inzwischen ein flächendeckendes Netzwerk dauerhafter Bildungspartnerschaften zwischen den weiterführenden Schulen und Betrieben entstanden. Die Bildungspartnerschaften ermöglichen den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Anforderungen des Berufsalltags und das Kennenlernen von Arbeitsfeldern und Arbeitgebern in der Region. Die Unternehmen wiederum haben die Möglichkeit, gezielt zur Förderung der in der Arbeitswelt notwendigen Kompetenzen beizutragen. Als Informationsplattform für die Öffentlichkeit sowie für Vernetzung und Austausch der Bildungspartner untereinander dient die BRO-Homepage [www.bildungsregion-ortenau.de](http://www.bildungsregion-ortenau.de), auf der unter „Bildungspartnerschaften“ grundlegende Informationen, Materialien und Fortbildungstermine zu finden sind.



The screenshot shows the homepage of the Bildungsregion Ortenau e.V. website. At the top, there is a navigation bar with links for 'Startseite', 'Kontakt', 'Mitglied werden', and 'Impressum'. Below this is a large banner image showing hands clasped together, with the text 'Herzlich Willkommen auf der Website der Bildungsregion Ortenau e.V.' and the tagline 'vernetzen - moderieren - anstoßen'. The main content area is divided into three columns. The left column contains a sidebar menu with categories like 'Unsere Projekte', 'Bildungspartnerschaften', 'Veranstaltungen', 'Über uns', 'Bildungsterminkalender', 'Pressespiegel', and 'Galerie'. The middle column features a central welcome message and logos for partner organizations: 'Handwerkskammer Freiburg', 'IHK Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein', 'Baden-Württemberg REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG', 'SCHULEWIRTSCHAFT Baden-Württemberg', and 'Staatliches Schulamt Offenburg'. The right column highlights the 'Bildungsatlas Ortenau' and 'Bildungspartnerschaften' with links to their respective pages.

## SchülerUnternehmenOrtenau

**Zielgruppe:** Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in der Ortenau (ab 8. Klasse der Hauptschulen / Werkrealschulen, 9. Klasse der Realschulen und 10.-12. Jahrgangsstufe der Gymnasien)

**Ziele:** Praktisches Kennenlernen von Struktur und Funktionsweise eines Unternehmens, Berufsorientierung durch Sich-Erproben in verschiedenen Rollen, Förderung von Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstmotivation, selbstständiges Arbeiten

**Kooperationspartner:** Hochschule Offenburg, Agentur für Arbeit Offenburg, Sparkasse Hanauerland, Sparkasse Offenburg / Ortenau, Sparkasse Haslach-Zell, Wirtschaftsregion Ortenau, Sinus-Quadrat GmbH

**Rolle der BRO:** Projektträger, Koordination der Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit

Dieses berufsorientierende Projekt wurde im Jahr 2008 durch die Hochschule Offenburg, die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und den Technologiepark Offenburg ins Leben gerufen. Mit finanzieller Unterstützung durch die Agentur für Arbeit Offenburg, die Sparkassen Offenburg / Ortenau, Hanauerland und Haslach-Zell sowie die WRO wurde das Projekt seit Herbst 2012 in Trägerschaft der BRO fortgeführt. Die Schüler, die bei dem Projekt mitmachen, gründen Schülerfirmen, die wie echte Unternehmen aufgebaut sind. Sie entwickeln ein Tätigkeitsfeld oder ein Produkt, das vermarktet bzw. verkauft werden soll. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler übernimmt in der Firma eine Aufgabe – z. B. Geschäftsführerin bzw. Geschäftsführer, Verkäuferin bzw. Verkäufer oder Finanzchefin bzw. Finanzchef. Die Schülerfirmen werden durch eine eigene Projektleitung, Lehrkräfte der Schule, Studentinnen und Studenten der Hochschule Offenburg und Firmenpaten aus der Wirtschaft begleitet. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler umfassende Einblicke in die Unternehmenspraxis. Im Schuljahr 2012 / 2013 nahmen acht Schülerfirmen aus Kehl, Rheinau, Kappelrodeck, Ettenheim und Zell-Weierbach an dem Projekt teil. Beim „Wirtschaftspreis Schule 2013“ platzierten sich gleich zwei dieser Projekte auf den vordersten Rängen. Der Preis wird von der IHK Südlicher Oberrhein, der IHK Hochrhein-Bodensee und der Handwerkskammer Freiburg ausgeschrieben. Den ersten Platz erzielte die Schülerfirma „SOS – SchülerOrganisationsShop“ des Einstein-Gymnasiums in Kehl, den dritten Platz die Schülerfirma des August-Ruf-Bildungszentrums Ettenheim „Stand by BIZ“. Der „SOS“, der von Schülern und Schülerinnen der Klassen 6 bis 12 betrieben wird, verkauft mit großem Erfolg Schulmaterial an die Schüler; „Stand by BIZ“ hat sich auf die Entwicklung und Produktion von Blumenkübeln, Liegestühlen und Waldsofas spezialisiert. Im Schuljahr 2014 / 15 führen die Schülerfirmen am Einstein-Gymnasium in Kehl und an der Realschule Rheinau ihre Arbeit fort. Neu gegründet hat sich die Schülerfirma „flyschers“ am Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrum in Haslach.





### **Boys´ Day: Jungen-Zukunftstag**

**Zielgruppe:** Schüler der 7. bis 10. Klasse

**Ziel:** Kennenlernen von sozialen Berufen, in denen männliche Fachkräfte gesucht werden

**Kooperationspartner:** Bündnis Boys´ Day Ortenau

**Rolle der BRO:** Support zum Einstellen der regionalen Angebote auf der bundesweiten Homepage [www.boys-day.de](http://www.boys-day.de), Organisation der Treffen des Bündnisses

Jungen haben vielfältige Interessen und Kompetenzen, ihre Berufswahl findet jedoch oft in einem eingeschränkten Spektrum statt. In sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen sind Männer stark unterrepräsentiert, obwohl sie in diesen Berufsfeldern in hohem Maße gesellschaftlich erwünscht sind. Am jährlichen Boys´ Day im April können Jungen gezielt und praxisnah solche Berufe kennenlernen. Dabei steht das praktische Erleben im Mittelpunkt, z. B. durch Schnupperplätze in Kindergärten und sozialen Einrichtungen. Im Ortenaukreis gab es dazu ein vielfältiges Angebot. Im Bündnis „Boys´ Day Ortenau“ wirken neben der BRO das Staatliche Schulamt Offenburg, die Agentur für Arbeit Offenburg, das Jobcenter Kommunale Arbeitsförderung, das Landratsamt Ortenaukreis sowie Stadtverwaltungen, soziale Einrichtungen und Bildungsträger mit.

### **Ein Tag mit dem Chef – 1 journée, 1 entrepreneur, 1 étudiant**

**Zielgruppe:** Studentinnen und Studenten an der Université de Strasbourg, der Hochschule Offen-  
burg und der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl

**Ziel:** Einblick in den Alltag von Unternehmern und Führungskräften, Weitergabe von Unter-  
nehmergeist und Unternehmerwerten

**Kooperationspartner:** Ernst & Young Strasbourg, Université de Strasbourg, Hochschule Offen-  
burg, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, MEDEF Alsace, CCE Alsace

**Rolle der BRO:** Vermittlung interessierter Studentinnen und Studenten an passende Unter-  
nehmen auf deutscher Seite

Ausgehend von der Woche des Europäischen Unternehmers erhalten Studentinnen und Studenten  
beiderseits des Rheins die Möglichkeit, Unternehmer und Führungskräfte einen Tag lang zu be-  
gleiten und ihr Tagesgeschäft mitzuerleben (Kundenbesuche, Termine, Messen, Sitzungen...).  
Dabei bekommen sie Einblick in deren Arbeitsalltag und haben Gelegenheit, sich mit ihnen zu  
Themen wie Unternehmergeist und Unternehmerwerten auszutauschen. Auf deutscher Seite konn-  
te 12 Studentinnen und Studenten ein „Tag mit dem Chef“ ermöglicht werden, darunter 4 Studen-  
tinnen der Universität Straßburg. Teilnehmende Unternehmen waren u. a. die AOK Südlicher  
Oberrhein (Freiburg), die Doll Fahrzeugbau AG (Oppenau), die Ernst Umformtechnik GmbH  
(Oberkirch), die Kanzlei Friedrich Graf von Westphalen & Partner (Freiburg), die Kanzlei Jürgen-  
meyer & Partner (Lahr), die Klocke Pharma-Service GmbH (Appenweier), die koennen & handeln  
Consulting GmbH (Offenburg), partners concept (Offenburg), die Kanzlei Schultze & Braun (A-  
chern) und die Verifysoft Technology GmbH (Offenburg).

### **Lehrer in Unternehmen**

**Zielgruppe:** Lehrkräfte an weiterführenden und beruflichen Schulen

**Ziel:** Einblick in die Arbeit eines Unternehmens und in die erforderlichen Qualifikationen für Fach-  
kräfte in verschiedenen Berufen

**Kooperationspartner:** Duravit AG (Hornberg), Staatliches Schulamt Offenburg

**Rolle der BRO:** Projektbegleitung

Am 14.11.2013 wurde ein ganztägiger Lehrerpraktikumstag bei Duravit in Hornberg durchgeführt.  
Die Lehrkräfte erhielten einen intensiven Einblick in das Unternehmen und in acht Ausbildungsberufe.  
Junge Duravit-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten ihr Arbeitsfeld vor und spiegelten den  
Lehrkräften zurück, welche Kompetenzen sie bereits aus der Schule mitgebracht hatten und wel-  
che sie in Ausbildung und Berufspraxis noch erwerben mussten. Das Modellprojekt stieß bei den  
Lehrkräften auf sehr gute Resonanz und soll fortgeführt werden.

## Handlungsfeld „Kompetenzen stärken“

### Hector-Kinderakademien

**Zielgruppe:** Besonders begabte Kinder im letzten Kindergartenjahr und in Grundschulen

**Ziel:** Ganzheitliche Förderung begabter Kinder durch freiwillige, zusätzliche Angebote

**Kooperationspartner:** Hector II-Stiftung, Staatliches Schulamt Offenburg

**Rolle der BRO:** Projektträger, Projektpartner der Hector II-Stiftung, Koordination der Mittel, Öffentlichkeitsarbeit

Seit Juli 2010 hat die BRO die Trägerschaft für die sechs Hector-Kinderakademien im Orteaukreis übernommen. Standorte sind die Weingartenschule Zell-Weierbach mit einer Außenstelle in der Grund- und Werkrealschule Achern sowie die Grundschule Lahr-Mietersheim mit Außenstellen in der Herlinsbachschule Wolfach und der Sölling-Grundschule Kehl. Die sechste Hector-Kinderakademie wurde im Februar 2012 im Lernzentrum Kinzigtal in Biberach eröffnet. Die Hector II-Stiftung wird diese Akademien bis zum Jahr 2020 finanziell unterstützen. Begabte Kinder können hier in neue Wissensgebiete einsteigen und vorhandenes Wissen vertiefen. Die Eltern melden ihre Kinder zu Kursen an, die überwiegend kostenfrei sind und von naturwissenschaftlichen Angeboten über philosophische Themen bis zu Sprachen reichen. So werden Neigungen und Begabungen der Kinder entdeckt und ausgebaut. Darüber hinaus werden die Kinder zu selbstständigem und entdeckendem Arbeiten angeregt und ihre Sozialkompetenzen gefördert.



## Lernzentrum Kinzigtal

**Zielgruppe:** Kindergartengruppen, Grundschulklassen, Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher

**Ziel:** Förderung selbstständigen, eigenverantwortlichen Lernens, Förderung der technischen Bildung

**Kooperationspartner:** Staatliches Schulamt Offenburg, Gemeinde Biberach

**Rolle der BRO:** Konzeptionelle Arbeiten für die Ausweitung des Programms, Moderation einer Arbeitsgruppe zur Programmentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit

Lust am Lernen zu wecken, steht im Mittelpunkt der Arbeit des Lernzentrums Kinzigtal. Mit seiner vorbereiteten Lernumgebung bietet das Lernzentrum Raum für eigenes Erforschen, Ausprobieren und Entdecken mit allen Sinnen.

Die Angebote gliedern sich in folgende Bereiche:

- Mit Kindern Technik entdecken: Lernwerkstatt „Technik und Naturphänomene“. Grundschulklassen werden im Lernzentrum in den Umgang mit professionellen Werkzeugen eingeführt. Sie konstruieren Brücken und Türme oder bauen Kreisel, Fahrgestelle und Katalpulte. Danach entwickeln sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Schule weiter. Die Schule ist dazu mit 5 Werkzeugkisten ausgestattet, die es ermöglichen, einen Klassenraum im Handumdrehen in einen einfachen Werkraum umzuwandeln.
- Wechselnde Lerngärten zu einem bestimmten Thema, das von unterschiedlichen Seiten beleuchtet wird. Im Jahr 2013 stand das Thema „Sonne und Wasser“ im Mittelpunkt, eingebunden in das Projekt „Erneuerbare Energien erleben“ der Naturschule Ortenau.
- Sprachbildung und Sprachförderung: Beratung und Unterstützung für Eltern, Kinder und Lehrkräfte bei Lese-Rechtschreib-Schwäche von Schülerinnen und Schülern.
- Recheninsel: Förderung und Begleitung für Kinder, Eltern und Lehrkräfte bei Rechenschwäche von Schülerinnen und Schülern.
- Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher.

Ab Anfang 2014 ist eine bauliche Weiterentwicklung des Lernzentrums geplant (Modernisierung weiterer Räume, Schaffung eines barrierefreien Zuganges, Modernisierung der sanitären Anlagen). Sie wird durch die Gemeinde Biberach und eine Förderung aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union finanziert. Damit verbunden ist auch eine Ausweitung des Programmangebotes. Moderiert durch die BRO, entwickelt eine Arbeitsgruppe aus Biberacher Vereinen, Initiativen und Unternehmen Themenschwerpunkte und konkrete Veranstaltungsideen für das neue Programm.



## **Bildungslandschaft weiterentwickeln:**

### **MINT-Schülerforschungszentren „Von der Natur zur Technik“**

**Zielgruppe:** Kindergartengruppen, allgemeinbildende und berufliche Schulen, Hochschulen

**Ziel:** Talentförderung im Bereich der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), Aufbau von dezentralen Standorten zur Unterstützung und Vertiefung der Bildung in diesem Bereich – vom Kindergarten bis zur Hochschule

**Kooperationspartner:** Regierungspräsidium Freiburg, Staatliches Schulamt Offenburg, Hochschule Offenburg, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Offenburg, Technologiepark Offenburg, Agentur für Arbeit Offenburg

**Rolle der BRO:** Mitarbeit bei der Konzeption geeigneter Strukturen und didaktischer Ansätze, Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist ein Mangel an Fach- und Führungskräften insbesondere im Bereich der technisch-naturwissenschaftlichen Berufsfelder zu befürchten. Im Ortenaukreis soll daher ein Netzwerk dezentraler Einrichtungen aufgebaut werden, die sowohl Kindern im Vorschulalter als auch Schülern bis zur Sekundarstufe II vielfältige Möglichkeiten bieten, sich spielerisch und entdeckend naturwissenschaftlich-technische Themen zu erschließen. Im Rahmen ihres MINT-Colleges ist auch die Hochschule Offenburg maßgeblich an dieser Initiative beteiligt. Das Lernzentrum Kinzigtal wird Teil dieses Netzwerkes sein, als weitere Standorte sind Ettenheim, Lahr, Gengenbach, Offenburg, Kehl, Oberkirch und Achern ins Auge gefasst. Bereits vorhandene Angebote und Initiativen an diesen Standorten werden dabei eingebunden.

Unter dem Titel „Natur bildet lebenslang: Von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter“ fand am 14.11. eine Veranstaltung zu pädagogischen Ansätzen im MINT-Bereich und Beispielen guter Praxis statt. Ausgehend davon entwickelt eine Arbeitsgruppe anhand exemplarischer Themen didaktische Leitlinien für die neuen MINT-Zentren.

### **Naturschule Ortenau**

**Zielgruppe:** Schulklassen aller Schularten, Lehrkräfte

**Ziele:** Vermittlung ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Zusammenhänge durch eigenes Erleben und Experimentieren, Förderung von Gestaltungskompetenz (z .B. vernetztes, vorausschauendes Denken)

**Kooperationspartner:** Staatliches Schulamt Offenburg, Hochschule Offenburg, Naturschutzzentrum Ruhstein, Naturzentrum Rheinauen, Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, Amt für Waldwirtschaft Offenburg, Ernährungszentrum Südlicher Oberrhein, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

**Rolle der BRO:** Träger der Naturschule, Koordination gemeinsamer Projekte und Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit

Auf wilden Pfaden den Wald erkunden, üppige Auen kennenlernen, aus frisch geernteten Kartoffeln Klöße zubereiten und genussvoll essen, in die Geschichte eintauchen und dabei nachhaltiges Wirtschaften erfahren - das bietet die Naturschule Ortenau beim Besuch ihrer Einrichtungen. Die

Naturschule ist keine Schule an einem festen Standort, sondern ein Bildungsnetzwerk unterschiedlicher Partner, das vom Staatlichen Schulamt Offenburg begleitet wird. Die BRO hat im Jahr 2010 die Trägerschaft übernommen. Gemeinsam bieten die Partner aufeinander aufbauende und einander ergänzende Aktionen für Schulklassen an. Jede der Partneereinrichtungen steht dabei für eigene Schwerpunkte, Zugänge und Perspektiven. Ein weiterer wichtiger Baustein der Arbeit der Naturschule sind Lehrerfortbildungen.

Im Jahr 2013 wurden die Angebote der Naturschule Ortenau von 517 Schulklassen mit 11.553 Schülerinnen und Schülern genutzt. An den Fortbildungsveranstaltungen nahmen insgesamt 7.233 Interessierte teil. Mit Fördermitteln aus dem Programm „Beispielhafte Projekte für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung“ des Landes Baden-Württemberg führte die Naturschule das Projekt „Erneuerbare Energien erleben“ mit aufeinander aufbauenden Angeboten für Schulklassen durch. Die Hochschule bot mehrere Lehrerfortbildungen zum Thema an. Für Schulklassen, die mehrere Lernorte der Naturschule zum Thema „Erneuerbare Energien“ besuchten, wurden Preise ausgeschrieben. Das Projekt stieß dadurch auf eine starke öffentliche Resonanz.



## Sommerschule

**Zielgruppe:** Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf (mit und ohne Migrationshintergrund, nach der 7. Klasse der Werkrealschule oder Realschule)

**Ziel:** Vorbereitung auf das kommende Schuljahr, Überwindung schulischer Defizite durch ein motivierendes Lernangebot, Steigerung der Lernfähigkeit

**Kooperationspartner:** Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Staatliches Schulamt Offenburg, Graf-Heinrich-Schule Hausach, Hans-Furler-Gymnasium Oberkirch

**Rolle der BRO:** Organisation der Freizeitangebote, Öffentlichkeitsarbeit, Begleitung der Jugendlichen vor Ort als übergreifender Ansprechpartner, Projektabrechnung

2013 wurde die Sommerschule erstmals an zwei Standorten im Ortenaukreis angeboten: in Hausach und in Oberkirch. Mit der Sommerschule werden Jugendliche gefördert, die in Deutsch, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Unterricht und spannende Freizeitangebote werden zu einem vielfältigen, motivierenden Programm verbunden. Über die Sprach- und Mathematikkenntnisse hinaus werden dadurch weitere wichtige Kompetenzen wie Selbstmotivation und Teamfähigkeit gefördert. An der einwöchigen Sommerschule nahmen am Standort Oberkirch 27 Jugendliche aus den umliegenden Gemeinden teil, am Standort Hausach im Kinzigtal 22 Schülerinnen und Schüler. Nach einem kurzen, sportlichen Einstieg in den Tag und Unterrichtseinheiten in den Schulfächern standen in Oberkirch Bogenschießen, Mountainbiken und Klettern auf dem Tagesprogramm. In Hausach konnten die Schülerinnen und Schüler zwischen Mountainbiken, Selbstverteidigung und Reiten wählen.



### **Hausacher LeseLenz: „kinderleicht & lesejung“**

**Zielgruppe:** Schulklassen von der 1. bis zur 10. Klasse aller Schularten

**Ziel:** Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Literatur, Motivation zum Selber-Lesen und Selber-Schreiben

**Kooperationspartner:** Stadt Hausach, Hausacher LeseLenz, Literatursommer Baden-Württemberg

**Rolle der BRO:** Öffentlichkeitsarbeit, Koordination der teilnehmenden Schulklassen

In den 16 Jahren seines Bestehens hat sich der Hausacher LeseLenz, der 2013 unter dem Motto „wandersprachen – biographisches, geographisches“ stand, zu einem im gesamten deutschsprachigen Raum beachteten Literaturfest entwickelt. Das im Jahr 2012 erstmals durchgeführte Format „kinderleicht und lesejung“ mit einem vielfältigen Programm für Kinder und Jugendliche wurde im Jahr 2013 weitergeführt. Eine Woche lang gab es insgesamt 16 Autorenlesungen mit 951 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern. Veranstaltungsort war der Historische Keller in Hausach. Zu den Autoren zählten Jonas Bolle, Hans-Jürgen Feldhaus, Andrew Fischer, Herbert Friedmann, Thomas J. Hauck, Arne Rautenberg, Ulrike Ruwisch, Jens Schumacher, Michael Stavaric und Manfred Theisen.

### **Montessori-Diplom**

**Zielgruppe:** Lehrkräfte an Grund- und Sonderschulen, Erzieherinnen, Eltern

**Ziel:** Förderung individuellen Lernens und Lehrens in der pädagogischen Praxis

**Kooperationspartner:** Staatliches Schulamt Offenburg, Steinbeis-Zentrum Bildung und Erziehung, Neumayer-Stiftung

**Rolle der BRO:** Projektträger, Projektpartner der Neumayer-Stiftung, Öffentlichkeitsarbeit, begleitende Organisation

Das Projekt ermöglicht 28 Lehrkräften, Erzieherinnen und Eltern aus Bildungseinrichtungen der Ortenau eine Ausbildung, die im Juli 2014 mit einem bundesweit anerkannten Montessori-Diplom abschließen wird. Im Zentrum steht die Erweiterung der Reflexions- und Handlungskompetenz im Bereich des individuellen Lernens und Lehrens durch eine intensive Auseinandersetzung mit der Montessoripädagogik. Die Teilnehmer erhalten zahlreiche Anregungen für die Praxis in Schule und Kindergarten und werden in die Lage versetzt, Montessori-Materialien und Methoden der Montessori-Pädagogik gezielt einzusetzen. Insgesamt besteht die Ausbildung aus 22 ein- bis viertägigen Lehreinheiten, 12 Hospitationen in Montessori-Einrichtungen, Hausaufgaben zur Vertiefung und einer Abschlussprüfung.



#### **4.15.3.2      Veranstaltungen im Jahr 2013**

In ihren Veranstaltungen greift die BRO aktuelle Bildungsthemen auf, trägt sie in die Ortenau und bietet ein Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsforum. Im Jahr 2013 war die BRO Veranstalter oder Kooperationspartner der folgenden 26 Veranstaltungen, an denen insgesamt 1.095 Personen teilnahmen.

**28.01. / 17.04. / 27.06.2013**

**Seminar "Gesundheitsmanagement im Lehrberuf"**

Veranstaltungsort: Technologiepark Offenburg

**30.01.2013**

**"Glück kann man lernen – Schulfach Glück"**

VHS Offenburg

**06.02.2013**

**"Wer wird glücklich mit seinem Tun? Vom Glück, das Religionen versprechen"**

VHS Offenburg

**21.02.2013**

**"Coaching und Dynamik in Hochleistungsteams"**

Gewerblich-Technische Schule Offenburg

**01.03.2013**

**"Virtuelles Klassenzimmer Geothermie: Online lernen"**

GeoTHERM-Messe, Offenburg

**06.03., 20.03. und 10.04.2013**

**"Spracharbeit nach Maria Montessori"**

Grundschule am Römerbad, Offenburg-Zunsweier

**18.03.2013**

**"Stressfreier Umgang mit der Zeit" / "Vom Ökosystem Wald für Projekte lernen"**

Kaufmännische Schule Offenburg

**19.03.2013**

**IQESonline-Schulung: "Eine Selbstevaluation am Beispiel einer Elternbefragung planen und durchführen"**

Theodor-Heuss-Realschule Offenburg

**09.04.2013**

**IQESonline Schulung: "Schüler-Lehrer-Feedback zum Unterricht und zur Klassenführung durchführen"**

Theodor-Heuss-Realschule Offenburg

**25. / 26.04.2013**

**LIKE II: "Kooperatives Sprach- und Lesetraining / Lernwege individualisieren"**

Gewerbeakademie Offenburg

**16.05.2013**

**"Was glauben Sie? Zur Rolle der Religionsgemeinschaften in unserer und der türkischen Gesellschaft"**

VHS Offenburg

**05.06.2013**

**BRO-Mitgliederversammlung**

Lernzentrum Kinzigtal, Biberach

**24. / 25. 04.2013**

**L:IKE**

Gewerbeakademie Offenburg

**24.06.2013**

**Lehrerfortbildung "Erdwärme"**

Hochschule Offenburg

**27.06.2013**

**"Einführung in Bildungsatlas und Kinderbetreuungs Börse"**

Landratsamt Offenburg

**03.07.2013**

**"Einführung in Bildungsatlas und Kinderbetreuungs Börse"**

Landratsamt Offenburg

**11.07.2013**

**Lehrerfortbildung "Energie aus Biomasse"**

Hochschule Offenburg

**23. / 24.09.2013**

**LIKE II: "Lernkompetenzen / Visualisieren, Differenzierende Aufgaben entwickeln"**

Gewerbeakademie Offenburg

**26.09.2013**

**Vernissage Karikaturenausstellung "5 nach 12"**

VHS Offenburg

**27.09.2013**

**BRO-Bildungsbeirat: "Herausforderungen in der Bildungsregion"**

Schwarzwaldhalle Appenweier

**10.10.2013**

**"Weiterbildungssystem in Frankreich – Chancen und Hindernisse für Bildungsträger"**

Technologiepark Offenburg

**14.10.2013**

**Lehrerfortbildung "Solarenergienutzung zur Wärme- und Stromerzeugung"**

Hochschule Offenburg

**16.10.2013**

**Fortbildung "Wald und Wildnis – Erlebnisraum für die Seele"**

Naturschutzzentrum Ruhenstein, Seebach

**07.11.2013**

**BRO-Bildungsforum „Inklusion und Arbeitswelt – Chancen und Herausforderungen“**

CJD-Jugenddorf, Offenburg

**14.11.2013**

**„Lehrer in Unternehmen“: Lehrerpraktikum bei der Duravit AG**

Duravit AG, Hornberg

**14.11.2013**

**„Natur bildet lebenslang: Von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter“**

Hochschule Offenburg

#### 4.15.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Als Netzwerk und Verein verbindet die BRO die Bildungsakteure mit allen an Bildung interessierten Organisationen und Personen in der Ortenau. Sie ermöglicht einen bereichsübergreifenden Austausch, schafft Synergien und stößt Projekte zur Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft an. So wirkt die BRO als Schnittstelle mit dem Ziel, Qualität und Wirkungsgrad der Bildungsarbeit in der Ortenau zu erhöhen. Das ist möglich durch die Ko-operation mit einer Vielzahl von Institutionen und Organisationen. Viele dieser Organisation sind auch Mitglied der BRO.

Vernetzung ist für die Bildungsregion daher kein Selbstzweck, sondern führt zu konkret sichtbaren Projekten in der Region. Durch ihre Vereinsstruktur genießt die BRO eine hohe Akzeptanz, die eine wichtige Basis für ihre bereichs-, institutions- und organisationsübergreifende Arbeit ist. Als gemeinnütziger Verein hat die BRO zudem die Möglichkeit, Mittel aus öffentlichen Förderprogrammen und bei Stiftungen zu beantragen und Spendenbescheinigungen auszustellen.

Der Mehrwert der Bildungsregion spiegelt sich stark in den Projekten und Veranstaltungen wieder. Sie werden von Presseinladungen und -informationen begleitet, die im Jahr 2013 zu einer regelmäßigen Berichterstattung in der regionalen Presse führten (44 Presseberichte; vgl. Pressespiegel auf der BRO-Homepage [www.bildungsregion-ortenau.de](http://www.bildungsregion-ortenau.de)). Weitere wichtige Bausteine der Öffentlichkeitsarbeit sind die BRO-Homepage, der Bildungsatlas, die Präsenz bei Facebook und Twitter und der monatliche Infobrief, der per E-Mail an 1.530 Interessierte aus allen Bereichen verschickt wird. Neben der BRO-eigenen Seite unterhält die Bildungsregion für einzelne Projekte eigene Homepages, so z. B. [www.bildungsatlas-ortenau.de](http://www.bildungsatlas-ortenau.de), [www.kinderakademie-ortenau.de](http://www.kinderakademie-ortenau.de), [www.lernzentrum-kinzigtal.de](http://www.lernzentrum-kinzigtal.de) und [www.naturschuleortenau.de](http://www.naturschuleortenau.de).

##### Die BRO in Zahlen

**Mitglieder:** 349 Organisationen und Einzelmitglieder (31.12.2013)

**Neumitglieder 2013:** 25 (9 Organisationen, 16 Einzelpersonen)

**Hauptamtliche Mitarbeiter:** 2 (Vollzeit)

**Teilnehmer an Veranstaltungen und Projekten 2013:** 23.350 Personen

**Presseartikel 2013:** 44

**Reichweite E-Mail-Verteiler:** 1.530 Personen und Organisationen

**Von der BRO eingeworbene Mittel:** 195.117 Euro (Förderprogramme, Stiftungen, Spenden, Sponsoren, Mitgliedsbeiträge)

#### **4.15.5 Ressourcenlage der Bildungsregion im Jahr 2013**

Basis der Arbeit der BRO ist die jährliche Förderung des Landes Baden-Württemberg aus dem inzwischen verstetigten Programm „Bildungsregionen“ in Höhe von 45.000 Euro. Die Landesförderung erfolgt unter der Voraussetzung, dass weitere 45.000 Euro aus der Region kommen. Diesen Anteil finanzieren die Wirtschaftsregion Ortenau (WRO) und der Landkreis. Die WRO fördert die BRO mit insgesamt 30.000 Euro / Jahr (15.000 Euro durch den Wirtschaftsbeirat und 15.000 Euro durch die WRO-Gesellschafter). Der Kreistag beschloss am 18.12.2012 mit dem Doppelhaushalt 2013 / 14 die Fortführung seiner Förderung von jährlich 15.000 Euro.

Unter Berücksichtigung der BRO-Mitgliedsbeiträge in Höhe von 13.598 Euro ist der Betrieb der Geschäftsstelle einschließlich der beiden hauptamtlichen Mitarbeiter damit gesichert.

Die Veranstaltungen und Projekte der BRO werden aus weiteren Quellen finanziert, die durch die Geschäftsstelle erschlossen werden. Insgesamt konnten dafür im Jahr 2013 181.519 Euro aus Förderprogrammen, von Stiftungen und Sponsoren sowie aus projektbezogenen Einnahmen eingeworben werden.

#### **4.15.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Im Ortenaukreis gibt es mehrere Netzwerke und Gremien, die für Bildungsbereich von Bedeutung sind. Dazu zählen der Unterausschuss „Gesamtstrategie Ländlicher Raum“ des Landkreises, die Wirtschaftsregion Ortenau, der regionale Arbeitskreis „Jugendliche beim Übergang in Ausbildung und Arbeit“, der Arbeitskreis SchuleWirtschaft, die Arbeitsgruppe „Schülerbetreuung“ und die Projektgruppe „Berufsinfomesse“. Die BRO arbeitet mit deren Akteuren vertrauensvoll und konstruktiv zusammen, ist als bereichsübergreifendes Bildungsnetzwerk in diese Netzwerke eingebunden und gestaltet sie mit (siehe auch Kap. 2). Für die Naturschule Ortenau als Netzwerk der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung hat die BRO die Trägerschaft übernommen.

Im Hinblick auf grenzüberschreitende Konzepte wurde im Jahr 2013 der Kontakt zur Geschäftsstelle des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau intensiviert. Schwerpunktthemen sind dabei die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Bildungsatlases, die Förderung der Zwei- und Dreisprachigkeit sowie grenzüberschreitende Kulturprojekte.

Ein wichtiges EU-Förderprogramm für den ländlichen Raum ist LEADER. Im Ortenaukreis gab es bislang eine LEADER-Region („Mittlerer Schwarzwald“), in der auch mehrere Bildungsprojekte durch LEADER-Fördermittel umgesetzt werden konnten. Für die neue Förderperiode ab 2014 werden sich zwei LEADER-Regionen bewerben: die LEADER-Region „Mittlerer Schwarzwald“ in veränderter Kulisse und die neue LEADER-Region „Ortenau“ mit 18 Gemeinden im nordöstlichen Landkreis. Die BRO ist in den Lenkungskreisen dieser beiden LEADER-Regionen vertreten und arbeitet als Bildungsnetzwerk stark daran mit, die Bewerbungen zum Erfolg zu führen.

#### **4.15.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen 2014**

Die BRO ist nach ihrer Gründung im April 2008, der Einrichtung einer Geschäftsstelle im August 2008 und der Impulsförderung aus dem Programm „Bildungsregionen“ in der Ortenauer Bildungslandschaft fest etabliert. Sie übernimmt inzwischen auch kontinuierliche, langfristig angelegte Aufgaben wie die Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien und für die Naturschule Ortenau. Durch Projekte wie IQESonline und den Online-Bildungsatlas ist ein intensiver Kontakt zu den Schulen und Kindertagesstätten gewachsen. Der Bildungsatlas bietet allen Bildungseinrichtungen eine Plattform, ihre Arbeit und ihr Profil in die Öffentlichkeit zu tragen. Mit dem Staatlichen Schulamt Offenburg besteht eine sehr konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Vereinsstruktur der BRO hat sich mit Blick auf die Vernetzung unterschiedlichster Bildungsakteure als eine Stärke der BRO erwiesen.

#### **Im Jahr 2014 sind folgende Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten geplant:**

- Fortführung der Informations- und Vernetzungsarbeit der BRO
- Weiterführung kontinuierlicher Aufgaben: Trägerschaft für die Hector-Kinderakademien und die Naturschule Ortenau, Weiterentwicklung des Lernzentrums Kinzigtal
- Weiterentwicklung des Online-Bildungsatlases im Internet (laufende Aktualisierung, Aufnahme von Ausbildungsbetrieben und Weiterbildungseinrichtungen, grenzüberschreitender Ausbau)
- Weiterentwicklung bestehender und Anstoßen neuer Projekte zur Stärkung fachlicher und persönlicher Kompetenzen sowie zur Gestaltung von Übergängen
- (insbes. SchülerUnternehmenOrtenau, Sommerschule, Projekte zur kulturellen Bildung, Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“)
- Ausbau der Angebote zur Unterstützung und Vertiefung der Bildung im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich
- Aufbau kommunaler Lernlandschaften zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Fortführung der BRO-Bildungsforen „Inklusion“, Förderung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen und in der Arbeitswelt durch stärkere Vernetzung in diesen Bereichen
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (Aufnahme von Ausbildungsbetrieben in den Bildungsatlas, Veranstaltungsreihe „Führung kann man lernen“, kommunale Lernlandschaften)
- Durchführung von Fortbildungs-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Bildungsthemen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern
- Mitarbeit in den Lenkungskreisen zur Bewerbung der LEADER-Regionen „Mittlerer Schwarzwald“ und „Ortenau“.

## Die größten Herausforderungen für das Jahr 2014 sind dabei

- der weitere Aufbau des Bildungsatlases in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft
- die Entwicklung struktureller und didaktischer Konzepte für den MINT-Bereich und für kommunale Lernlandschaften zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Bildungsregion Ortenau e.V.

In der Spöck 10, 77656 Offenburg

Tel. 0781 / 96 86 740, E-Mail: [info@bildungsregion-ortenau.de](mailto:info@bildungsregion-ortenau.de)

### BRO-Homepage

[www.bildungsregion-ortenau.de](http://www.bildungsregion-ortenau.de)



## BRO-Projekte online

### Bildungsatlas Ortenau

[www.bildungsatlas-ortenau.de](http://www.bildungsatlas-ortenau.de)

### Hector-Kinderakademien in der Ortenau

[www.kinderakademie-ortenau.de](http://www.kinderakademie-ortenau.de)

**Herzlich Willkommen bei den Webseiten der Hector Kinderakademien in der Ortenau!**

Seit Juni 2010 hat die Bildungsregion Ortenau e.V. die Trägerrolle für die mittlerweile 6 Kinderakademien in der Ortenau übernommen. Die Hector II Stiftung wird in den kommenden 10 Jahren die Akademien finanziell unterstützen! Somit ist ein flächendeckender Ausbau der Akademien möglich geworden.

Hierüber freuen wir uns natürlich sehr.

**Die aktuellen Kursprogramme, Anmeldeformulare für das Schuljahr 2013/2014 und viele andere Informationen finden Sie jeweils im linken Frame unter der jeweiligen Kinderakademie.**

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern!

Bei Fragen stehen Ihnen die Geschäftsführer der HECTOR-Kinderakademien gerne zur Verfügung. Auch hier finden Sie den dazugehörigen Kontakt unter dem jeweiligen Standort links unter "Kontakt"

**In der Ortenau gibt es 6 Hector-Kinderakademien.**

Durch die geschickte Standortwahl, ist es möglich, dass allen ausgewählten Kindern im Ortenaukreis eine Kinderakademie in räumlicher Nähe angeboten werden kann. Dies ist eine absolute Bereicherung in der Begabtenförderung im Ortenaukreis. Standorte der Kinderakademien in der Ortenau sind: **GHS Zell-Weierbach**, mit Ihren Außenstellen der **Grund-Haupt- und Werkrealschule in Achern**, sowie die **Grundschule Lahr-Mietersheim** mit Ihren Außenstellen in der **Grund-Haupt- Werkrealschule Wolfach** und der **Grundschule Kehl-Sölling**. Ab dem 29.02.2012 startet auch im **Lernzentrum Kinzigtal in Biberach** eine weitere Hector-Kinderakademie. Somit haben wir ab sofort 6 Standorte in der ganzen Ortenau.



## Lernzentrum Kinzigtal

[www.lernzentrum-kinzigtal.de](http://www.lernzentrum-kinzigtal.de)

## Naturschule Ortenau

[www.naturschuleortenau.de](http://www.naturschuleortenau.de)

## 4.16 Die Bildungsregion im Ostalbkreis

### 4.16.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.16.1.1 Regionale Steuergruppe



Die Steuergruppe der Bildungsregion Ostalb hat sich hinsichtlich der Anzahl der Mitglieder und deren Funktionen gegenüber 2012 nicht geändert. Sie setzt sich demnach wie folgt zusammen:

- Landrat Klaus Pavel, Landrat des Ostalbkreises und Vorsitzender der Regionalen Steuergruppe
- Dr. Roland Plehn, Leiter des Referats 77 beim Regierungspräsidium Stuttgart als Vertreter der Höheren Schulaufsichtsbehörde
- Hans-Jörg Polzer, Leiter des Staatlichen Schulamts Göppingen
- Bürgermeister Wolf-Dietrich Fehrenbacher, Bürgermeister der Stadt Aalen als Vertreter der kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger
- Bürgermeister Dr. Joachim Bläse, Erster Bürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd als Vertreter der kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger
- Bürgermeister Volker Grab, Bürgermeister der Stadt Ellwangen als Vertreter der kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger
- Bürgermeister Werner Kowarsch, Bürgermeister der Stadt Lauchheim als Vertreter der kreisangehörigen Gemeinden im Ostalbkreis als Schulträger
- Prof. Dr. Uwe Faßhauer, Vertreter der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd
- Schuldezernent Karl Kurz als Vertreter des Landkreises

Insgesamt tagte die Steuergruppe im Jahr 2013 an folgenden Terminen:

1. Termin: 11.03.2013
2. Termin: 13.05.2013
3. Termin: 30.10.2013

Für die Sitzungen der Steuergruppe wird eine feste Tagesordnung erstellt, die an die Steuergruppenmitglieder zusammen mit der Einladung ergeht. Teilweise werden auch Vorlagen zur Vorabinformation und Entscheidungsvorbereitung übersandt. Die Sachvorträge werden meistens durch Präsentationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungsbüros ergänzt. Der Steuergruppe, die von Herrn Landrat Klaus Pavel geleitet und moderiert wird, geht ein vom Bildungsbüro erstelltes ausführliches Protokoll mit allen Vorlagen und Präsentationen zu.

Ausgangsbasis der Arbeit in der Steuergruppe sind auch weiterhin die in der ersten konstituierenden Sitzung am 30. März 2010 beschlossenen Aufgaben sowie das im Handlungskonzept detailliert beschriebene Leitbild der Bildungsregion. Im Folgenden seien das Leitbild sowie die Leitziele nochmals genauer beschrieben:

**Leitbild:**

- Wir streben bestmögliche Entwicklungs-, Bildungs- und Beschäftigungschancen für alle Menschen im Ostalbkreis an. Gelingende Bildungsbiografien stehen im Mittelpunkt unseres gemeinsamen Handelns.
- Wir schaffen den Rahmen für eine aktive und lebendige Bildungsregion Ostalb und setzen uns für hochwertige und vielfältige Bildungsangebote ein. Eine innovative Bildungslandschaft ist Schlüsselfaktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Region.
- Wir fördern die Vernetzung und Kooperation der vielfältigen Bildungsakteure. Die enge Verzahnung der Bildungskette trägt entscheidend zum Bildungserfolg bei.
- Wir denken und handeln in Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten, um unsere Leitlinien gemeinsam mit Leben zu füllen. Unsere Zusammenarbeit in der Bildungsregion ist von gegenseitiger Wertschätzung und einem gemeinsamen Ziel geprägt.

**Leitziele:**

1. Allen Menschen im Ostalbkreis wird eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und ein bestmöglicher Bildungserfolg eröffnet.
2. Die Bildungsregion unterstützt die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zur eigenständigen Lebensführung.
3. Die Bildungsangebote in der Bildungsregion sind in hoher Qualität vorhanden, weiterentwickelt und profitieren von erfolgreichen Praxisbeispielen.
4. Die Bildungsakteure sind horizontal und vertikal vernetzt und haben durchgängige Bildungsketten geschaffen.
5. Die Bildungsprozesse werden gesteuert und die Bildungslandschaft wird transparent gemacht.

**4.16.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Ende Mai schied Herr Henssler aus dem Team des Bildungsbüros aus. Seine Stelle wurde zum 1. Oktober mit Frau Nitschke besetzt. Ebenfalls neu im Bildungsbüro ist seit August Frau Nowotnick, die vom Dezernat V (Arbeit, Jugend und Soziales) des Landkreises in das Bildungsbüro wechselte. Darüber hinaus bringt sich der persönliche Mitarbeiter des Landrats, Herr Wagenknecht, als Projektverantwortlicher mit einem Stellenumfang von ca. 20 Prozent insbesondere in strategischen Fragen und Steuerungsaufgaben in die Entwicklung der Bildungsregion ein. Das Bildungsbüro setzt sich momentan personell wie folgt zusammen:

- Anne Nitschke (40 Prozent): Bildungsmanagerin
- Hermine Nowotnick (75 Prozent): Bildungsmanagerin
- Sandra Ott (50 Prozent): Sachbearbeiterin Bildungsportal, Sekretariat
- Volker Zimmer (50 Prozent): Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Die zentralen Aufgaben (Meilensteine) des Bildungsbüros im Jahr 2013 waren:

- Online-Schaltung des Bildungsportals
- Entwicklung eines Konzepts zur Implementierung von Maßnahmen zur Stärkung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Zusammenarbeit mit der Stadt Schwäbisch Gmünd (ZUKUNFTneu) und dem Staatlichen Schulamt Göppingen
- Entwicklung eines Instruments zur Analyse von Sozialräumen im Ostalbkreis („Chancenindex“)
- Erarbeitung eines Studien-Designs in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat / Kreisjugendring Ostalbkreis zur Analyse der Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis und Versand der entwickelten Fragebögen im Herbst 2013
- Durchführung der 3. Bildungskonferenz am 08.10.2013 zum Thema „Regionale Schulentwicklung“ mit Kultusminister Andreas Stoch
- Entwicklung und Einreichung eines Konzepts zur Einrichtung von Sommerschulen in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring, Vertretern ausgewählter Schulen, der HTW Aalen und Kollegen aus der Landkreisverwaltung
- Leitung / Moderation der Arbeitsgruppe „Bildung“ im Rahmen des Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge Ostwürttemberg (MORO)
- Mitarbeit u. a. in den Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft, Netzwerk Arbeit und Girls` Day

**Wichtige Netzwerk- und Kooperationspartner des Bildungsbüros in 2013 waren unter anderem:**

|                                  |   |   |  |   |   |
|----------------------------------|---|---|--|---|---|
| Agentur für Arbeit               | Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd                              | Regionalverband Ostwürttemberg            | Regionalbüro Netzwerk Fortbildung Ostwürttemberg | Staatliches Schulamt Göppingen                | Kommunales Bildungsbüro Schwäbisch Gmünd  |
| Wirtschaftsregion Ostwürttemberg | Hochschule für Technik und Wirtschaft, Aalen                          | IHK Ostwürttemberg                        | Kreishandwerkerschaften                          | Institut für Soziale Berufe, Schwäbisch Gmünd | Geschäftsführende Schulleiter             |
| Jobcenter Ostalbkreis            | Landesverbände der ev. und kath. Kirchen (Kindergartenfachberatungen) | Statistisches Landesamt Baden-Württemberg | Landesinstitut für Schulentwicklung              | Volkshochschulen                              | Geschäftsbereiche der Landkreisverwaltung |
| KVJS Baden-Württemberg           | Kreisjugendring Ostalb  | Stadt Schwäbisch Gmünd                    | Statistik-Service Südwest der Agentur für Arbeit | Regierungspräsidium Stuttgart                 | Explorhino                                |

#### **4.16.1.3      Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Analog zu 2012 kamen folgende Formen zur Information und Beteiligung sowie zur Kooperation mit den verschiedensten Akteuren zum Einsatz:

##### **Bildungskonferenz**

Die 3. Bildungskonferenz fand am 08.10.2013 zum Thema „Regionale Schulentwicklung“ statt. Gemeinsam mit Kultusminister Andreas Stoch wurde die Situation im Ostalbkreis näher beleuchtet und die zu erwarteten Herausforderungen und Handlungsbedarfe einer konstruktiven Schulentwicklung angesprochen. Mit der Konferenz konnten über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden.

##### **Erweiterte Steuergruppensitzungen zum Regionalen Übergangsmanagement**

Die Sitzungen der Steuergruppe am 11.03.2013 und 13.05.2013 wurden um rund 20 Experten aus Schule, Wirtschaft und Verwaltung (z. B. Schulleiter von Gymnasien, Realschulen, Haupt- und Werkrealschulen sowie Beruflichen Schulen, Agentur für Arbeit, Jugendamt, Staatliches Schulamt, Amt für Schule- und Bildung, Integrationsamt, Jobcenter, IHK und Gremien der Wirtschaft) erweitert. In diesem Arbeitskreis aus Fachleuten und Praktikern wurde die Situation der Übergangsgestaltung Schule – Beruf im Ostalbkreis analysiert, Handlungsbedarfe formuliert und Maßnahmen erarbeitet.

##### **Leitung und Moderation von Netzwerken / Arbeitsgruppen**

##### **Arbeitsgruppe Bildung des Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge (MORO)**

Das vom Regionalverband Ostwürttemberg initiierte und getragene Projekt Regionale Daseinsvorsorge Ostwürttemberg (MORO) zielte darauf ab, Anpassungsstrategien für die Herausforderungen des demografischen Wandels zu entwickeln.

Das Bildungsbüro hatte für den Bereich „Bildung“ den Auftrag erhalten, für den Zeitraum Juni 2012 bis Mai 2013 eine Arbeitsgruppe zu leiten und zu moderieren. Die Arbeitsgruppe deckte ein breites Akteursfeld aus dem Bildungsbereich ab, um unterschiedliche Aspekte – u. a. Kleinkinderbetreuung, kommunales Schulangebot – wie auch die Verknüpfungen zwischen den Themen bearbeiten zu können. Neben Vertretern der Kommunen, der Landkreise und der Region Ostwürttemberg waren u. a. die PH Schwäbisch Gmünd, die IHK Ostwürttemberg, der Verein P.A.T.E. e.V. sowie Vertreter der Schulämter vertreten. Die AG traf sich in der Regel alle zwei Monate an unterschiedlichen Orten. Bis zum Frühsommer 2013 wurden Szenarien für die Entwicklung bis zum Jahr 2030 und darauf aufbauende konkrete Projektideen erarbeitet.

### **Durchführung informeller Abstimmungsgespräche**

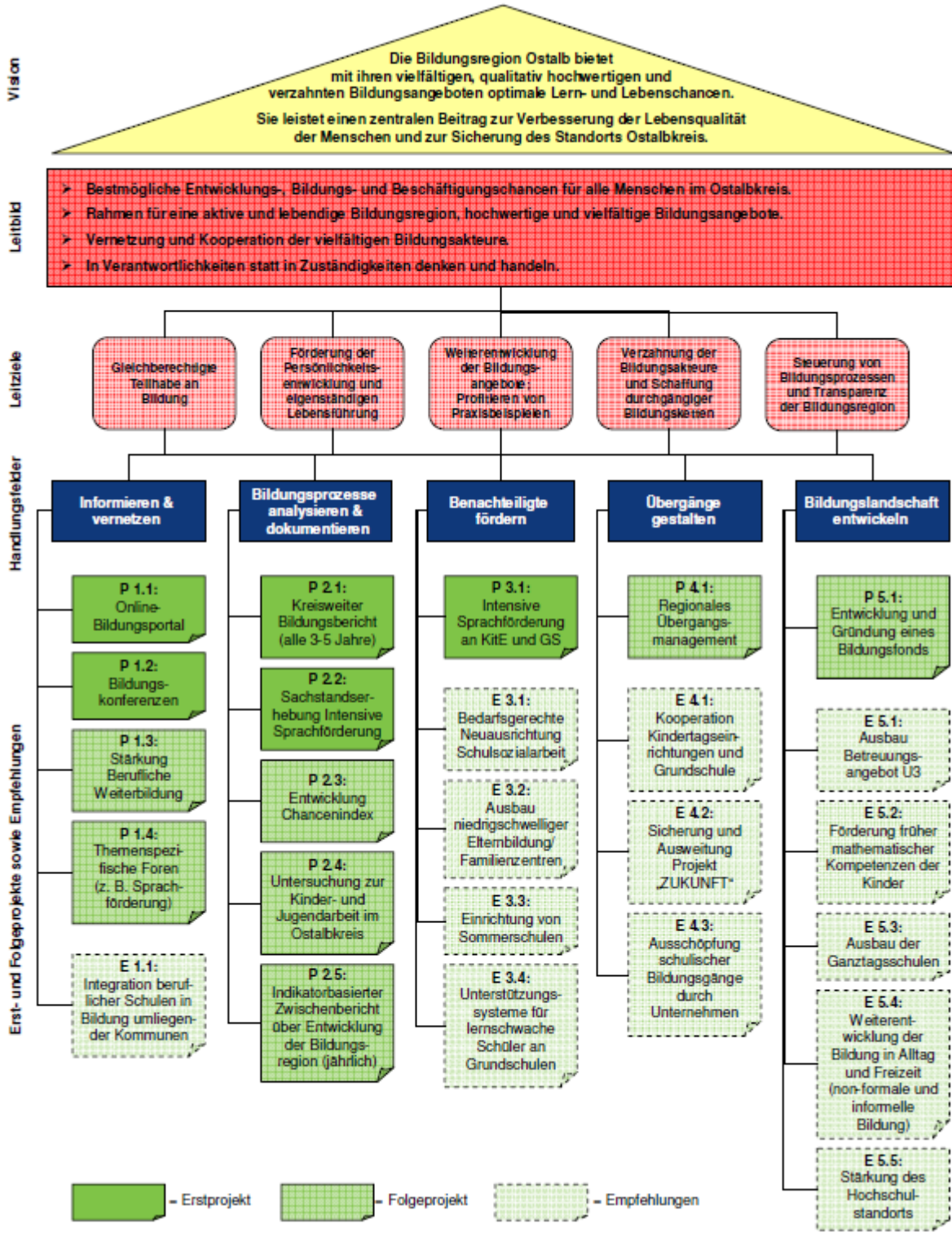
- regelmäßiger fachlicher Austausch mit Vertretern des Staatlichen Schulamts Göppingen, der Agentur für Arbeit und den Geschäftsbereichen der Landkreisverwaltung
- erweiterte Sitzungen der Steuergruppe der Bildungsregion Ostalb
- Austauschtreffen mit dem Kommunalen Bildungsbüro Schwäbisch Gmünd und dem Projektteam „Lernen vor Ort im Rems-Murr-Kreis“

### **(Projektbezogene) Einzelkonsultation von Schlüsselpersonen**

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Projekte „Regionales Übergangsmanagement / ZUKUNFTneu“, „Sommerschulen“ und „Chancenindex“ wurden relevante Schlüsselpersonen konsultiert, um deren Interessen und Unterstützungsbereitschaft zu klären.

#### **4.16.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Der 1. Bildungsbericht und das aus den Ergebnissen dieser Bildungsstudie erarbeitete Handlungskonzept sind die zentralen Grundlagen bei der Planung und Durchführung der Projekte in der Bildungsregion. Das Handlungskonzept ist dabei als aufgabenorientierter mittel- bis langfristiger Zukunftsentwurf für den Ostalbkreis zu sehen und weist einen prozesshaften Charakter auf. Das heißt, es ist offen für weitere Vorhaben, die aus der Umsetzungspraxis – z. B. im Rahmen der Bildungskonferenzen – als auch durch die Initiative einzelner Schlüsselakteuren entstehen können.



Handlungskonzept der Bildungsregion Ostalb

Das Bildungsbüro ist aufbauend auf dieser datenbasierten strategischen Grundlage Initiator für kreisweite Projektinitiativen (z. B. Aufbau eines regionalen Übergangsmanagements Schule – Beruf, Entwicklung eines Chancenindexes). Der Steuergruppe obliegt dabei die Beratung, Priorisierung und Entscheidung zur Umsetzung der Projektideen und Maßnahmenvorschläge.

Neben dem für alle drei bis fünf Jahre geplanten Bildungsbericht erfolgt darüber hinaus mithilfe ausgewählter Indikatoren im Rahmen des regionalen Bildungsmonitorings eine jährliche Analyse der Bildungslandschaft im Ostalbkreis. Die Ergebnisse dieser Analysen werden in der Steuergruppe diskutiert und abhängig von der öffentlichen Relevanz der Bevölkerung präsentiert. Unter Federführung des Bildungsbüros wurden darüber hinaus im Rahmen des Aktionsprogramms „Regionale Daseinsvorsorge Ostwürttemberg (MORO)“ Szenarien und Strategien für die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulinfrastruktur und Angebotsentwicklung im Bereich der beruflichen Bildung für Ostwürttemberg erarbeitet. Diese fließen in den Planungsprozess der regionalen Schulentwicklung mit ein und werden zunächst nur intern beraten.

#### 4.16.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Die nachfolgende Übersicht informiert zusammenfassend über die wichtigsten Arbeitsschritte in den jeweiligen Erst- und Folgeprojekten. Die Meilensteine geben an, wann die geplanten Arbeitsschritte durchgeführt (□) bzw. abgeschlossen (♦) wurden.

| Handlungsfeld             | Projekt (P) Nr.   | Arbeitsschritte   | 2013     |    |     |    |
|---------------------------|---|---|----------|----|-----|----|
|                           |   |   | Quartale |    |     |    |
|                           |   |   | I        | II | III | IV |
| Informieren und vernetzen | P 1.1   | <b>Bildungsportal Ostalbkreis</b>   |          |    |     |    |
|                           |   | Aufbau Datenbanken (Datenrecherche, Dateneingabe)   | □        | □  | □   | □  |
|                           |   | Dateneingabe im Rahmen eines „Show All“ der Kindertageseinrichtungen / Kinder-Tagespflege | ♦        |    |     |    |
|                           | P 1.2   | <b>Planung und Durchführung der 3. Bildungskonferenz</b>                                  |          | □  | □   | ♦  |
|                           | P 1.4   | <b>Themenspezifische Foren /Netzwerke</b>   |          |    |     |    |
|                           |   | Beratung des Projekts ZUKUNFT <sup>TM</sup> im Rahmen erweiterter Steuergruppensitzungen  | □        | □  |     |    |
|                           |   | Moderation AG Bildung (Regionale Daseinsvorsorge Ostwürttemberg - MORO)                   | □        | □  |     | ♦  |
|                           | P 2.3   | <b>Chancenindex</b>   |          |    |     |    |
|                           |   | Weiterentwicklung des Konzepts  | □        | □  | □   | □  |
|                           |   | Auswahl alternativer Schlüsselindikatoren   | □        | □  | □   | ♦  |
|                           | P 2.4   | <b>Untersuchung zur Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis</b>                           |          |    |     |    |
|                           |   | Entwicklung Fragebogen  | □        | □  | □   | ♦  |
|                           |   | Durchführung Befragung  |          |    |     | ♦  |
|                           |   | Auswertung Befragung  |          |    |     | □  |
| P 2.5                     | <b>Jährlicher Zwischenbericht über Entwicklung Bildungsregion</b> |   |          |    |     |    |
|                           | Auswahl geeigneter Indikatoren                                    |   |          | □  | □   |    |
|                           | Sichtung und Recherche Daten zum Thema Übergang Schule-Beruf      | ♦   |          |    |     |    |
| Benachteiligte fördern    | P 3.3   | <b>Einrichtung von Sommerschulen</b>  |          |    |     |    |
|                           |   | Konsultation von Schlüsselakteuren  |          | □  | □   | □  |
|                           |   | Einreichung des Konzepts  |          | ♦  |     |    |
| Übergänge gestalten       | P 4.1   | <b>Einrichtung eines regionalen Übergangsmanagements (RUM)</b>                            |          |    |     |    |
|                           |   | Übergang Schule-Beruf (ZUKUNFT <sup>TM</sup> , ZUKUNFT)                                   | □        | □  | □   | ♦  |



#### **4.16.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Einen Mehrwert durch die entstehende Bildungsregion sehen wir – unter der Maßgabe der vorliegenden Voraussetzungen – vor allem in folgenden Punkten:

- Es wird mehr Transparenz und Bürgernähe geschaffen (u. a. mit dem ersten virtuellen Bildungsportal)
- Die Verknüpfung von Bildungswissenschaft und Verwaltung ermöglicht neue Zugangsmöglichkeiten der Datenakquise sowie der Analyse von Bildungsprozessen
- Das Bildungsmonitoring ermöglicht den Vergleich zwischen verschiedenen Kommunen und treibt die Entwicklung der Bildungslandschaft voran
- Bildungsthemen werden aufgegriffen, für die sich in der Region in Summa niemand verantwortlich zeichnet
- Die impulsgebende Funktion sorgt für ein Umdenken in die Richtung „verantwortlich statt zuständig“ (Zusammenführung / Vernetzung von Menschen zu einem bestimmten Thema / Aufgabenfeld)
- Vorstoß zu einem system- und instanzenübergreifenden Ansatz bei Bildungsthemen
- Ein positives Image des Ostalbkreises als Bildungsregion wird gefördert
- Die Aktivitäten der Bildungsregion und ihrer Bildungsakteure nach innen und außen können besser bekannt gemacht werden
- Die Akteure werden zur Mitarbeit motiviert

#### **Zentrale Punkte der Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion in 2013 waren:**

- Herausgabe eines Newsletters
- Pressearbeit (Pressemitteilung / Pressegespräch) im Zusammenhang mit der Freischaltung des Online-Bildungsportals, der Umfrage zur Kinder- und Jugendarbeit, den Projekten ZUKUNFT und ZUKUNFTneu sowie kleineren Maßnahmen der Bildungsregion
- Bericht über die Entwicklung der Bildungsregion Ostalb in einer öffentlichen Sitzung des Kreistags
- Durchführung der 3. Bildungskonferenz
- Vorstellung des Konzepts für die Entwicklung des „Chancenindex“ im Rahmen des Fachtages „Bildungsmonitoring“ am Landesinstitut für Schulentwicklung in Stuttgart
- Weiterentwicklung der Internetpräsenz
- Teilnahme an lokalen Fortbildungen und Veranstaltungen zu den Themen Bildung, Übergänge etc.
- Mitglied u. a. in den Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft, Netzwerk Arbeit und Girls` Day
- Beratung anderer Landkreise im Hinblick auf die Einrichtung einer Bildungsregion

#### 4.16.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Für Projekte im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagement wurden Fördermittel der EU sowie kommunale Mittel akquiriert; so werden die Projekte ZUKUNFT und ZUKUNFTneu mit Geldern des ESF sowie mit kommunalen Mittel der Stadt Schwäbisch Gmünd und des Ostalbkreises gefördert. Die Einrichtung eines eigenen Bildungsfonds für den Ostalbkreis wurde in der Steuergruppe im Jahr 2012 beraten, die Idee wurde jedoch vorerst zurückgestellt.

#### 4.16.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region

Konsultation / Austausch von und mit regionalen Netzwerken und Förderinitiativen:

- Kommunales Bildungsbüro Schwäbisch Gmünd
- Regionales Bildungsbüro Landkreis Heidenheim
- Lernen-Vor-Ort Rems-Murr-Kreis
- Übergang Schule Beruf: Projekt ZUKUNFT, Landratsamt Ostalbkreis
- Netzwerk für berufliche Fortbildung Ostwürttemberg
- Modellprojekt Regionale Daseinsvorsorge Ostwürttemberg
- Explorhino – Werkstatt junger Forscher

#### 4.16.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014

Auf der planerisch-strategischen Ebene wurden im Jahr 2012 mit dem Handlungskonzept die Vision und das Leitbild der Bildungsregion verabschiedet und in den strategischen Handlungsfeldern die Zielrichtung sowie die zentralen Projekte benannt. Mit dem Handlungskonzept wurde somit der weitere Rahmen für die Weiterentwicklung und inhaltliche Ausrichtung der Bildungsregion Ostalb definiert. Dieses Vorgehen hat sich für die praktische Arbeit als sehr nützlich erwiesen, da dadurch das auf theoretischen Überlegungen gestützte nötige Fundament für eine stringente Entwicklung von Maßnahmen und Projekten möglich wurde.

Auf der operativen Ebene waren auch wie in den Jahren zuvor die Initiierung und Intensivierung der Vernetzung des Bildungsbüros sowohl innerhalb der Landkreisverwaltung als auch mit weiteren Akteuren der Bildungsregion wichtige Schritte, um mehr Transparenz über die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte und Akzeptanz sowie Synergien für die weitere Arbeit herstellen zu können. Nutzbringend waren in dieser Hinsicht die dritte Bildungskonferenz mit Kultusminister Andreas Stoch, die im Rahmen der Implementierung des Projekts ZUKUNFTneu um Vertreter aus Schule und Wirtschaft erweiterte Steuergruppensitzungen am 8. Januar und 13. Mai sowie die Moderation der AG Bildung des Modellprojekts Regionale Daseinsvorsorge Ostwürttemberg.

Generell lässt sich festhalten, dass die Arbeit an den aktuellen Projekten und die damit verbundene Pressearbeit sowie die Konsultation von Schlüsselakteuren zu einer gesteigerten öffentlichen Wahrnehmung der Bildungsregion beigetragen haben. Dies traf primär für das Projekt ZU-

KUNFTneu zu, welches öffentlichkeitswirksam in politischen Gremien wie dem Kreistag erörtert und verabschiedet wurde und ab 1. Januar 2014 zunächst in Schwäbisch Gmünd im Rahmen einer einjährigen Pilotierungsphase erprobt wird. Ebenfalls auf eine breite regionale Resonanz stießen die Online-Schaltung des Bildungsportals sowie die Erhebung zur Kinder- und Jugendarbeit; letztere soll in der ersten Jahreshälfte des neuen Jahres publiziert werden. Vor dem Hintergrund einer sachlichen Analyse sozialer Lagen wurde der Chancenindex weiterentwickelt und mit Experten aus Wissenschaft und Landkreisverwaltung u. a. auf dem „Fachtag Bildungsmonitoring“ am Landesinstitut für Schulentwicklung erörtert und diskutiert. Ziel des Index ist es, ein in der Praxis verhältnismäßig leicht einzusetzendes Steuerinstrument für Kommunen und andere Bildungsakteure in der Region zu entwickeln, welches standortspezifisch auf der Basis von statistisch eruierten Indikatoren Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsinfrastruktur mitbegründet und somit zu einer chancengerechten Bildungslandschaft beiträgt. Entsprechend besteht die Herausforderung darin, ein Verfahren zu wählen, welches zwar wissenschaftlich fundiert ist, gleichzeitig aber auch von den Interessierten leicht umgesetzt werden kann.

Einen Beitrag zu einer chancengerechten Bildungsregion zu leisten, ist ebenfalls die Intention der Einrichtung einer Sommerschule. Im Jahr 2013 begann deshalb in Zusammenarbeit mit Akteuren aus Schule, Schulverwaltung und Landkreisverwaltung die Entwicklung eines Konzepts, das erstmalig in den Sommerferien 2014 an einer ausgewählten Schule umgesetzt werden soll.

Die bisherige Entwicklung der BildungsRegion Ostalb zeichnet somit insgesamt betrachtet ein positives Bild eines längeren Gesamtprozesses. Nachdem in der Startphase mit dem 1. Bildungsbericht wichtige Grundlagen ermittelt werden konnten, wurden im Jahr 2012 mit dem Handlungskonzept unter breiter Mitwirkung der Bildungsakteure ein gemeinsames Verständnis der Bildungsregion dokumentiert sowie Maßnahmen und Empfehlungen formuliert.

Die bislang abgeschlossenen und angestoßenen Projekte greifen die Erkenntnisse des Bildungsberichts auf und tragen konstruktiv zur Weiterentwicklung der Bildungslandschaft im Ostalbkreis bei. Neben der inhaltlichen Fortentwicklung wurden überdies Strukturen und Voraussetzungen geschaffen, um die regionalen Netzwerke weiter auf- beziehungsweise auszubauen.

Darüber hinaus bietet die Zusammenarbeit des regionalen Bildungsbüros mit den in der Bildungsregion vertretenen Akteuren und Netzwerkpartnern weiterhin die Chance, bildungsrelevante Themen vor Ort zu entwickeln. Gerade im letzten Jahr gelang es verstärkt, für die bearbeiteten Themen zentrale Akteure in die Projektprozesse mit einzubinden. So wurde etwa im Rahmen der Projekte ZUKUNFT sowie ZUKUNFTneu die Kontakte zu Bildungseinrichtungen und Bildungsträgern intensiviert. Dadurch konnten verschiedene Good-Practice-Beispiele identifiziert werden, die bei der konzeptionellen Entwicklung Einklang fanden.

Auch zukünftig will das Bildungsbüro an den erfolgreich umgesetzten Projekten anknüpfen und aufbauend auf den bisher entstandenen Netzwerken folgende Punkte weiter in den Fokus rücken:

- Intensivierung des Kontakts mit Bildungseinrichtungen und Identifizierung von Good-Practice-Beispielen
- Ausbau der Beratungsarbeit des Bildungsbüros für Kommunen und Bildungsträger (z. B. im Rahmen des Chancenindex)
- Initiierung und Koordination kreisweiter Bildungsprojekte (u. a. Regionales Übergangsmangement, Sommerschulen)
- Bildungsmonitoring (Erstellung regelmäßiger Bildungsberichte, gesonderte Analysen einzelner Bildungsbereiche).

## 4.17 Die Bildungsregion im Landkreis Ravensburg

### 4.17.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.17.1.1 Regionale Steuergruppe

Die Steuergruppe übernimmt die strategische Planung aller Belange der Bildungsregion, legt inhaltliche Schwerpunkte fest und beauftragt weitere Arbeitsgruppen. Den Vorsitz hat die Erste Landesbeamtin Frau Meschenmoser. Die regionale Steuergruppe tagt viermal jährlich und wird dabei von den Geschäftsführenden Schulleitern beraten. Themen werden entsprechend der Schwerpunkte und des Bedarfs vorbereitet.

| Teilnehmer der Steuergruppe |                                    |
|-----------------------------|------------------------------------|
| Beck, Karlheinz             | Stadt Ravensburg                   |
| Macher, Lorenz              | Regionales Bildungsbüro Ravensburg |
| Matt, Alexander             | Regionales Bildungsbüro Ravensburg |
| Meschenmoser, Eva-Maria     | Landratsamt Ravensburg             |
| Moosmann, Klaus             | Staatliches Schulamt Markdorf      |
| Mühlberger, Rosemarie       | Regierungspräsidium Tübingen       |
| Müller, Jochen              | Gymnasium Isny                     |
| Röger, Michael              | Gemeinde Waldburg                  |
| Rupp, Georg                 | Landratsamt Ravensburg             |
| Siegrist, Thomas            | Regierungspräsidium Tübingen       |
| Waibel, Hannelore           | Staatliches Schulamt Markdorf      |

| Teilnehmer der Geschäftsführenden Schulleiter |  |
|---|--|
| Boenchendorf, Walter                          | Albert-Einstein Gymnasium Ravensburg   |
| Ehinger, Albert                               | Edith-Stein-Schule Ravensburg          |
| Grimm, Wolfgang                               | Werkrealschule Isny                    |
| Heer, Robert                                  | Grundschule Berger Höhe Wangen         |
| Kemptoner, Otto                               | Grund- und Werkrealschule Eglofs       |
| Kurzhagen, Doris                              | Grund- und Werkrealschule Kisslegg     |
| Schmid, Friedrich                             | Realschule Bad Waldsee                 |
| Schosser, Bernd                               | Grund- und Werkrealschule Wuchzenhofen |
| Sgier, Herbert                                | Grund- und Werkrealschule Seibranz     |
| Weiß, Herbert                                 | Grundschule Weststadt                  |
| Widmaier, Frank-Ulrich                        | Talschule Weingarten                   |
| Zander, Ulrich                                | Grund- und Werkrealschule Vogt         |

#### 4.17.1.2 Regionales Bildungsbüro Ravensburg

Das Regionale Bildungsbüro verfügt über 3,2 Personalstellen. 0,2 Stellenanteile sind dabei projektgebunden über Mittel aus dem Interreg IV Programm finanziert worden. Das Projekt ist jedoch zum 31.12.2013 ausgelaufen. Damit fallen zum 01.01.2014 0,2 Stellenanteile weg. Die 3,0 Stellen sind auf 4 Personen verteilt:

- Leitung (Erziehungswissenschaftler)
- Stellvertretende Leitung (Realschullehrer)
- Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit (Medien- und Bildungsmanagement) 50 Prozent
- Verwaltungsassistenz 50 Prozent

Organisatorisch ist das Bildungsbüro im Dezernat 1 für Haupt- und Schulverwaltung angesiedelt. 2013 fanden im Bildungsbüro einige Wechsel statt. Aufgrund der Rückkehr des bisherigen Leiters in den Schuldienst wurde die Leitungsstelle neu besetzt. Die Leitungsstelle übernimmt der bisherige Stellvertreter. Die Stellvertretung wurde neu durch einen Realschullehrer besetzt. Die Hauptaufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2013 lassen sich in folgende Maßnahmen zusammenfassen:

#### **Vorbereitung, Moderation und Nachbereitung der Gremien und Arbeitskreise:**

- Sitzung der Steuergruppe & geschäftsführenden Schulleiter
- Runder Tisch Sprachförderung
- Vernetzungstreffen Sprachförderung / Integration
- Arbeitskreis Unterrichtsentwicklung
- Projektsitzungen Schulmanagement
- Projektgruppe Lehrgesundheit – Lehrerarbeitszeit
- Projektsitzungen KoBS
- Karrierebegleitertreffen Übergang Schule – Beruf
- Orientierungsveranstaltungen der Klippert Trainer
- Konzeption Schulungs-Module der Klippert Multiplikatoren
- Planung und Einrichten eines Beirats für den Übergang Schule – Beruf in Kooperation mit dem Bestehen Arbeitskreis „Schule – Wirtschaft“
- Planung und Einrichten eines Forums für den Übergang Schule – Beruf für alle Akteure, die direkt mit Jugendlichen in Verbindung stehen

### **Teilnahme an Gremien und Arbeitskreisen unter anderer Leitung (Auswahl):**

- Netzwerk kulturelle Bildung
- Runder Tisch Kindergesundheit
- Beirat für Schulentwicklungsplanung der Stadt Ravensburg
- Mitarbeit in der Dt. Gesellschaft für Bildungsmanagement – DGBIMA
- Arbeitskreis Schule – Jugend
- Netzwerktreffen Integration
- Kommunale Gesundheitskonferenz
- Zukunftswerkstatt Jugendarbeit
- Medienberatertagung
- Schulleitersitzung der beruflichen Schulen
- BORIS-Landessiegel: Teilnahme an Sitzungen und Aktivität als Juror
- Mitglied im des Arbeitskreises des Schule-Ausbildung-Beruf e.V.
- Mitglied des Arbeitskreises „Test the best“ der Stadt Weingarten
- Mitglied des Arbeitskreises BNE-Kompass

### **Bildungsmonitoring:**

- Weiterentwicklung der Handlungsstrategie des Bildungsberichts 2012
- Schnittstellen- und Bedarfsanalyse für den Bereich Übergang Schule – Beruf

### **Unterstützung von Projekten der Partner aus der Region:**

- Schau Mal (Künstler im kreativen Dialog mit Schülerinnen und Schüler auf Schloss Achberg, Kulturamt)
- Mitmachen Ehrensache (Schülerinnen und Schüler sammeln Berufserfahrung und spenden Ihren Lohn für einen guten Zweck, Kreisjugendring Ravensburg)
- Trink Dich fit und Schlau (Schulen und Kindergärten für verstärktes Wassertrinken)
- Leselust (Projekt zur Leseförderung und Förderung des Vorlesens an Schulen, Prof Belgrad, PH Weingarten)
- Initiative Vorlesenetzwerke der Kinderstiftung Ravensburg (Ehrenamtliche lesen vor)
- Unterstützung bei der Implementierung und Weiterentwicklung des Siegels „Gesunde Schule“ des Landkreises Bodensee

### **Abwicklung der konkreten Projekte in den Schwerpunkten:**

- Übergang Schule – Beruf (Zusätzlicher Karrierebegleiter für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler an 19 Schulen)
- Sprachförderung (Coaching zum Thema Sprachförderung an 25 Kindergärten),
- Schulmanagement in Bildungsregionen (Leitungsteams, Schulträger und Schulverwaltung entwickeln Lösungen in Schwerpunktthemen an zwölf Schulen)
- Unterrichtsentwicklung (Ausbildung von 28 Multiplikatoren für einen entlastenden Umgang mit Heterogenität im Unterricht)
- Erstellung des Schulnavis und Bildungsportals
- Herausgabe des Newsletters
- Herausgabe und Weiterpflege der Berufswegeplanungsdateien in Kooperation mit weiteren Institutionen

### **Sicherung der finanziellen Abwicklung der Projekte durch Drittmittelakquise:**

- EU-Projekt Chancen-Pool-Bodenseeregion einschließlich einer komplexen Ko-Finanzierung durch Landkreis, Kommunen (Schulträger), Sponsoren, Institutionen und des Projekt-Verlängerungsantrags bei der EU
- Robert-Bosch-Stiftung mit dem Projekt Schulmanagement
- Stiftung Ravensburger Verlag mit dem Projekt Lernförderung in heterogenen Klassen
- Rotarier und Bildungstiftung der Kreissparkasse im Bereich Sprachförderung

### **Sicherung der politischen und finanziellen Unterstützung im Kreistag und in kommunalen politischen Gremien:**

- Vorträge und Diskussionen zu aktuellen Themen der Bildungsregion
- Schul- und Kulturausschuss des Landkreises Ravensburg
- Jugendhilfeausschuss des Landkreises Ravensburg
- Beirat für Schulentwicklungsplanung der Stadt Ravensburg

### **Erstellung der Online Informationsplattformen „Schulnavi“ und „Bildungsportal“:**

- [www.schulnavi-ravensburg.de](http://www.schulnavi-ravensburg.de)
- [www.bildungsportal-ravensburg.de](http://www.bildungsportal-ravensburg.de)



#### 4.17.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.

Im Nachgang zur großen Bildungskonferenz zur Veröffentlichung des Bildungsberichts im Oktober 2012 fanden im Jahr 2013 in der Bildungsregion Ravensburg mehrere Bildungskonferenzen zum Bildungsbericht statt, um stärker zu strategischen Ergebnissen zu gelangen. Nachdem durch die Steuergruppe in einer Klausursitzung Handlungsfelder festgelegt wurden, sollten im Jahr 2013 vor allem die außerschulischen Partner in eine Umsetzungsstrategie zum Bildungsbericht eingebunden werden. An den Konferenzen hat ein sehr unterschiedlicher Personenkreis mit unterschiedlichen Sicht- und Denkweisen teilgenommen:

- Caritas-Bodensee Oberschwaben
- Gesundheitsamt
- Integrationsbeauftragte
- Jobcenter
- Jugendamt
- Kindergartenfachberatungen
- Kreisjugendring
- Kulturamt
- Sozialamt
- Sprachkursträger
- Volkshochschulen

Viele der außerschulischen Bildungsträger bemängeln eine stark schulische Ausrichtung und zu abstrakte Zahlen im Bildungsbericht. Die Zahlen sind für diesen Personenkreis wenig handlungsrelevant. Ergebnis der Sitzungen war, den Bildungsbericht künftig stärker auf Institutionen und konkrete Fragestellungen der Schnittstellenanalyse herunterzubrechen. Gleichzeitig sollten relevante Daten von zuständigen Experten differenzierter aufbereitet werden, um diese aussagefähiger zu machen. Sehr kontrovers wurden dabei insbesondere die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung zum Sprachstand gewertet, die von den meisten Betroffenen als nicht valide eingeschätzt wurden.

Vor diesem Hintergrund entwickelte das Regionale Bildungsbüro analog zum Schulnavi das Bildungsportal. Dieses stellt eine erste Bestandsaufnahme von außerschulischen Bildungspartnern und Netzwerken zu verschiedenen Themen dar. Langfristig sollen die Ergebnisse dann auch in eine Publikation zur Schnittstellenanalyse münden.

#### 4.17.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

##### Wer bestimmt die Inhalte des Bildungsberichts?

Die inhaltliche Ausrichtung des Bildungsberichts stützt sich auf das Konzept der nationalen Bildungsberichterstattung. Dabei war sowohl 2008 wie auch 2012 das Deutsche Institut für pädagogische Forschung in Person von Prof. Döbert maßgeblich an der inhaltlichen Konzeption beteiligt.

Die Bewertung und Interpretation der Zahlen müssen Gremien und Institutionen selbst aufgrund Ihrer Ziele einordnen. Damit dies geschieht, ist ein Konzept zur Beteiligung und Veröffentlichung des Bildungsberichts erarbeitet worden. Am 14.10.2010 und 14.03.2011 wurden die Themen für den Bildungsbericht jeweils in den Gremien des Bildungsbeirats und der Regionalen Steuergruppe vorgestellt und diskutiert. Eine wichtige Aufgabe des Bildungsberichts war die Fortschreibung der Indikatoren, die auch im Bildungsbericht 2008 schon vorhanden waren, da damit der Vergleich in der Zeitreihe möglich wird. Durch das Votum der Steuergruppe und des Bildungsbeirates wurde angestrebt, die Themen „Übergang in die Berufsausbildung“, „Schulische Qualität“ und „Eltern“ noch mit in den Bildungsbericht aufzunehmen. Das Thema „Eltern“ konnte aufgrund der unzureichenden Datenlage nicht berücksichtigt werden. Die anderen beiden Themen wurden in den Bildungsbericht als Indikator „C4 – Unterstützung bei der Entwicklung und Sicherung von Qualität“ und „D1 – Übergänge in die Berufsausbildung“ mit aufgenommen. Aufgrund der Themenabfrage und des Beschlusses des Schul- und Kulturausschuss wurde zusätzlich noch ein Querschnittindikator „Q1 – Inklusion“ mit aufgenommen.

##### Was sind die Inhalte des Bildungsberichts?

Aufgrund dieser Beschlüsse hat der Bildungsbericht 2012 folgenden Inhalt:

##### **A Rahmenbedingungen für Bildung im Kreis Ravensburg**

- A1 – Soziales Profil des Landkreises
- A2 – Struktur der Bevölkerung und demografische Entwicklung
- A3 – Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation
- A4 – Bildungsinfrastruktur

##### **B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung**

- B1 – Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
- B2 – Übergänge in die Schule

##### **C Bildung im Schulalter**

- C1 – Übergang von der Grundschule in den Sekundarbereich I
- C2 – Wechsel im Schulsystem
- C3 – Schulabschlüsse
- C4 – Unterstützung bei der Entwicklung und Sicherung von Qualität

##### **D Berufliche Ausbildung**

- D1 – Übergang in die Berufsausbildung
- D2 – Ausbildungsverläufe, Ausbildungs- und Schulerfolg

##### **Q Schwerpunktthema**

- Q1 – Inklusive Bildung und sonderpädagogische Förderung

### **Was sind die wesentlichen (handlungsrelevanten) Erkenntnisse?**

Der Bildungsbericht bietet eine extrem breite Palette an Zusammenhängen und möglichen Schlüssen über Bildung in der Bildungsregion Ravensburg. Viele Ergebnisse bestätigen, dass die Bildungsregion in einem sehr positiven Zustand ist und verglichen mit anderen Regionen in Deutschland viele sehr gute Ergebnisse produziert. Da der Bildungsbericht jedoch vor allem Rückschlüsse auf Handlungsansätze bieten soll, sollen hier die überraschenden oder eher negativen Tendenzen zusammengefasst sein.

- Die Heterogenität in den Klassen steigt. Dabei ist eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen festzustellen. Vor allem Gymnasien und Realschulen müssen sich darauf verstärkt einstellen.
- Jungs schneiden im Bildungssystem über alle Schularten hinweg und in allen Altersstufen schlechter ab als Mädchen.
- Fast ein Viertel aller Kindergartenkinder hat einen intensiven Sprachförderbedarf mit starken regionalen Schwankungen.
- Ausländische Kinder schneiden im Bildungssystem im statistischen Mittel schlechter ab und haben stark eingeschränkte Berufsfeldperspektiven.
- Fast jede fünfte Ausbildung wird vorzeitig abgebrochen. In einigen Berufsfeldern sogar jede zweite Ausbildung.
- Die Sonderschulquote im Kreis Ravensburg ist doppelt so hoch wie in Baden-Württemberg.
- Die Rückstellungsquote ist mit fast 15 Prozent extrem hoch.
- Demografie: Es bestehen im Landkreis Ravensburg 26 Schulen mit weniger als 100 Schülern. Der Rückgang der Schülerzahlen ist aufgrund der aufgenommenen Geburtenzahlen für die nächsten Jahre weiterhin stabil

### **Was passiert mit den Ergebnissen des Bildungsberichts?**

Der Bildungsbericht wurde breit verteilt und die Ergebnisse kommuniziert und diskutiert. Dies passierte zum einen in den verschiedenen politischen Gremien (Kreistag, Schul- und Kulturausschuss), sowie in den Gremien der Bildungsregion (Regionale Steuergruppe). Jedes Organ konnte dabei Impulse und Konsequenzen im Rahmen seiner Möglichkeiten setzen. Schließlich wurden die Ergebnisse in einer großen Bildungskonferenz einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Ergebnisse und mögliche Handlungsansätze wurden mit den Praktikern aus Bildungseinrichtungen diskutiert und validiert.

Vor diesem Hintergrund hat das Bildungsbüro ein Strategiepapier entwickelt. Gemeinsam mit der Steuergruppe wurden Handlungsfelder identifiziert und priorisiert. Das Bildungsbüro selbst übernimmt die Federführung für einige spezifische Projekte in der Bildungsregion. Damit sollen Impulse für die Arbeit in den Schwerpunktthemen gesetzt werden.

### 4.17.3 Aktivitäten der Bildungsregion

#### Schwerpunktthema Unterrichtsentwicklung:



Foto: Regionales Bildungsbüro Ravensburg, Unterrichtsentwicklung

Die Heterogenität im Klassenzimmer, d. h. die Bandbreite der Unterschiedlichkeit an Voraussetzungen, die Schülerinnen und Schüler mitbringen, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Von Klassen im Sinne einer homogenen Lerngruppe kann nicht mehr ausgegangen werden. Vorwissen, Motivation, soziale Kompetenzen, emotionale Stabilität, Unterstützung aus dem Elternhaus und ähnliche für Bildung wichtige Faktoren sind in heutigen Klassenzimmern nicht mehr gleich verteilt, abgesehen davon, ob diese Prämisse jemals wünschenswert war oder nicht.

Der Bildungsbericht 2012 zeigt eine starke Tendenz zu höheren Schulformen. Dies hat zur Folge, dass sich die Heterogenität an diesen Schulformen erhöht. Diese große Herausforderung macht sich bei Pädagogen in der Bildungsregion drastisch bemerkbar. Vor diesem Hintergrund entstand im Arbeitskreis Unterrichtsentwicklung der Wunsch, den renommierten Unterrichtsentwickler Dr. Klippert und regionale Experten der PH Weingarten für eine Fortbildungsreihe zu diesem Thema zu gewinnen.

Der Arbeitskreis Unterrichtsentwicklung setzt sich aus Vertretern der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Gemeinde Waldburg, der Pädagogischen Hochschule Weingarten, dem Regierungspräsidium Tübingen, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Meckenbeuren, dem Regionalen Bildungsbüro und dem Staatlichen Schulamt Markdorf zusammen. So entstand in gemeinsamer Verantwortung die Fortbildungsreihe „Lernförderung in heterogenen Klassen – Unterstützungsprogramm zur systematischen Unterrichtsentwicklung“. Diese zielt im Kern auf die Fähigkeit von Lehrkräften ab, mit den unterschiedlichen Voraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler umzugehen und differenzierte und individualisierte Unterrichtsformen in stärkerem Maße einzusetzen.

Neben dem fachlichen Sachverstand, welcher durch alle Beteiligten eingebracht wird, sind vor allem materielle und personelle Ressourcen erforderlich. Die Schulverwaltung bzw. die jeweiligen Schulleitungen sorgen für die notwendige Freistellung der 28 Trainerinnen und Trainer für die 50 Prozent der Fortbildungszeit, welche nicht in den Ferien oder an Fortbildungsnachmittagen statt-

findet. Ferner übernimmt das Land Baden-Württemberg die Fahrtkosten der Teilnehmer. In der sich anschließenden Multiplikationsphase sorgt die Schulverwaltung für die bedarfsgerechte Ausstattung der Trainer mit Anrechnungsstunden, um die Betreuung und Weiterbildung der Kollegien anderer Schulen zu ermöglichen.

Von der Pädagogischen Hochschule Weingarten sind zehn Professorinnen und Professoren an dem Modul „Individualisierung“ beteiligt. Sie stellen jeweils für einen Fortbildungsnachmittag ihre Fachkompetenz in den Dienst dieser Fortbildung. Teilweise finden diese Veranstaltungen in den Räumlichkeiten der Pädagogischen Hochschule Weingarten statt. Gleiches gilt für das Seminar Meckenbeuren.

Das Regionale Bildungsbüro ist die Organisationszentrale dieser Maßnahme. Hier laufen die Kommunikationsfäden zusammen, werden Sitzungen vorbereitet und Absprachen festgehalten, Ausschreibungen und Flyer formuliert, gedruckt und verschickt, Räume gemietet, Verpflegung organisiert und die erforderlichen Finanzmittel akquiriert, die von der Stiftung „Ravensburger Verlag“ dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden.

So wurden 28 Lehrkräfte aller Schularten über zwei Jahre ausgebildet, damit Sie das Konzept konkret an Schulen weitergeben und diese beraten können.

Diese Multiplikatoren stehen nun in der Regionalen Lehrerfortbildung zur Verfügung. Das Angebot für Schulen umfasst:

- Einzelne Lehrerfortbildungen (Eigenverantwortliches Lernen, Teambuilding im Klassenzimmer, Kommunikationstraining)
- Schulinterne Lehrerfortbildungen für Fachteams
- Gestaltung Pädagogischer Tage für gesamte Kollegien
- Beratung im Rahmen eines 2-jährigen Intensiv-Programmes für die gesamte Schule

Durch diese verschiedenen Angebote sollen Schulen Schritt für Schritt ermuntert werden, ihren Unterricht nachhaltig zu verändern. Zusätzlich wird dieses Angebot durch zwei Großveranstaltungen pro Jahr ergänzt. 2014 werden Prof. Helmke und der Schweizer Pädagoge Andreas Müller Vorträge für die Bildungsregion gestalten.

## Schwerpunktthema Übergang Schule – Beruf:

### Chancen-Pool Bodenseeregion

Hintergrund des Projektes: Keiner darf verloren gehen

Der Übergang in den Beruf stellt ein kritisches Lebensereignis für die Jugendlichen dar. Gerade für leistungsschwache Schülerinnen oder Schüler aus prekären Lebenssituationen kann dieser Übergang zu einer unüberwindbaren Hürde werden. Nicht wenige gehen dabei aus Sicht einer gesellschaftlichen Teilhabe „verloren“. Die Shell-Jugendstudie macht etwa 20 Prozent der Jugendlichen aus, die am Rande der Leistungsgesellschaft stehen und deren sozialen und leistungsmäßigen Fähigkeiten nicht ausreichen, um Ihre eigenen Vorstellungen an Lebensstandard und gesellschaftlicher Position zu erfüllen. Dieser Gruppe fällt die berufliche Orientierung im Anschluss an die Schule besonders schwer. Dadurch entstehen Versagens-ängste und Offenheit für Extremismus, Aggression und Gewalt (Hurlemann, 2011).



Foto: Regionales Bildungsbüro Ravensburg, Chancen-Pool Schülerinnen und Schüler mit Berufswahlordner

Die strategische Zielsetzung des Projektes „Chancen-Pool-Bodenseeregion“ liegt daher in der Erhöhung und qualitativen Verbesserung der Übergangsquote von der Förderschule, Haupt- oder Werkrealschule ins duale Ausbildungssystem.

Zwei Maßnahmen sind dabei von zentraler Bedeutung:

- Bestehende schulische und außerschulische Angebote zur beruflichen Orientierung zu vernetzen und zu koordinieren.
- Den Schulen zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung stellen, um Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf bei der Berufswahl unterstützen zu können.

Aus diesen Zielen und Maßnahmen ist der Chancen-Pool-Bodenseeregion gewachsen, ein Projekt mit zahlreichen Elementen, Facetten und Partnern.

**Bestehende Angebote vernetzen:**

Die Vielzahl der Angebote beruflicher Orientierung vor Ort zusammenbringen

Zahlreiche unterschiedlichste Institutionen haben sich in der Vergangenheit bereits der beruflichen Orientierung angenommen. Das Projekt „Chancen-Pool-Bodenseeregion“ soll an bestehenden Angeboten sinnvoll anknüpfen, diese weiterführen und einen zusätzlichen Mehrwert schaffen.

Der Berufswahlunterricht bildet das zentrale Element von schulischer Seite, um zur beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler beizutragen. Das „Profil Assessment Center (AC)“ bietet hier einen verbindlichen Rahmen für eine Stärken- Analyse der Schüler. Zahlreiche Schulen verfügen über Bildungspartnerschaften mit Unternehmen und vermitteln Praktika und Unternehmensbesichtigungen. Die Angebote der Agentur für Arbeit (Berufsberatung, Berufsinformationszentrum, etc.), der Kreishandwerkerschaft und der Industrie- und Handelskammer bilden einen weiteren Kern der beruflichen Orientierung. Das Bildungswerk BBQ veranstaltet seit geraumer Zeit mit Unterstützung der Arbeitsagentur und des Regionalen Bildungsbüros das „Berufswahlcamp“, eine einwöchige berufliche Orientierungsphase. Als Koordinator an der Schule nimmt die Berufsberatungslehrkraft zusammen mit der Klassenlehrkraft eine Schlüsselposition in diesem Kontext ein. Sie stehen im idealen Falle in engem Kontakt mit der / dem zuständigen Schulsozialarbeiterin / Sozialarbeiter.

Die Caritas Bodensee-Oberschwaben hat mit dem „Karriereplan Allgäu“ bereits in der Vergangenheit Schulen auch zusätzliche Ressourcen zur Berufsorientierung zur Verfügung gestellt. Zusätzlich existieren zahlreiche niederschwellige Angebote außerhalb der formalen Bildungsangebote, wie etwa die Bildungsmesse in Ravensburg oder vergleichbare kommunale Angebote oder das „AHA-Ravensburg“, einem Informations- und Kontaktzentrum für Jugendliche im gesamten Landkreis zu verschiedenen Lebensbereichen. Für das Projekt erschien es wichtig, über die Grenzen des Landkreises hinaus zu blicken. Im Land Vorarlberg hat das BIFO (Beratung für Bildung und Beruf) ein umfangreiches Konzept für den Übergang in den Beruf und die Bündelung verschiedener Maßnahmen entwickelt. Aus ersten gemeinsamen Wissenstransfer-Treffen und Diskussionen entstand die Idee, diese im Rahmen eines Interreg-IV-Projektes zu systematisieren. Vor diesem Hintergrund bilden die Caritas Bodensee-Oberschwaben und das BIFO Vorarlberg zusammen mit dem Regionalen Bildungsbüro als Projektkoordinator den Kern dieses EU-Projektes.

Eine entscheidende Säule der beruflichen Orientierung ist jedoch nicht mit Angeboten zu ersetzen: Die familiäre Unterstützung, informelle Gespräche, jemand der sich Zeit nehmen kann, der hilft Bewerbungen zu schreiben. Wenn diese Unterstützung und Hilfe aus dem Elternhaus fehlt, gerät der Effekt aller Maßnahmen ins Wanken. Aus diesem Grund bildet der Karrierebegleiter als Beziehungsperson den Kern des Projektes Chancen-Pool-Bodenseeregion.

## **Individuelle Betreuung für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten in der beruflichen Orientierung: Der Karrierebegleiter**

Die zusätzliche individuelle Betreuung von Schülern an der Schule war den Schulleitungen in der Analysephase des Projektes ein wichtiges Anliegen. Diese Unterstützung leistet der Karrierebegleiter. Er ist jeweils direkt an der teilnehmenden Schule verortet und kann so unmittelbar auf Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen. Der Karrierebegleiter kann einen anderen Blick und Zugang zu den Schülerinnen und Schülern finden, da er nicht in das formale Vermittlungs- und Benotungssystem der Schule eingebunden ist und damit eine andere Rolle einnimmt, als eine Lehrkraft. Dadurch besteht eine niedrige Hemmschwelle für die Schülerin bzw. den Schüler, sich auf eine Beratungssituation einzulassen und Hilfen anzunehmen. Andererseits kann der Karrierebegleiter wichtige Abstimmungen direkt mit der Schule vornehmen und kennt die diesbezüglich relevanten Personen und Strukturen vor Ort. Damit ist gewährleistet, dass kein Nebeneinander von Systemen und Maßnahmen besteht, sondern ein Ineinandergreifen und aufeinander aufbauen. Kooperationspartner für den Karrierebegleiter sind neben der Schulleitung die jeweiligen Lehrkräfte, die Schulsozialarbeit, die Eltern, die Durchführenden des Berufswahlcamps und die Berater der Agentur für Arbeit. All diese Personen besitzen wertvolle Expertisen, Ziele und verschiedene methodische Zugänge, um mit den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Durch das koordinierte Zusammenwirken dieser Zugänge kann eine sinnvolle, den eigenen Stärken und Vorstellungen entsprechende berufliche Orientierung für die Schülerinnen und Schüler gewährleistet werden. Insbesondere für Schüler, die einen intensiveren Betreuungs- und Unterstützungsbedarf haben, kümmert sich der Karrierebegleiter im Besonderen.

Der Karrierebegleiter bietet den Schülerinnen und Schülern konkrete zusätzliche Hilfe und Unterstützung. Diese reicht von der Stärkenanalyse über eine Berufsfelderkundung, die konkrete Hilfe bei der Ausbildungsplatzsuche bis hin zum Fertigstellen und Absenden der Bewerbung. Er begleitet Schüler bei Praktika und Probearbeiten und veranstaltet Bewerbungswerkstätten. Genauso hat der Karrierebegleiter ein Ohr für alle anderen Sorgen und Nöte der Jugendlichen.

Durch den Karrierebegleiter können die Schulen aufbauend auf dem eigenen Berufswahlunterricht, den Erkenntnissen aus dem Profil-AC und den Beratungsleistungen der Agentur für Arbeit, weitere zusätzliche Maßnahmen nutzen, um dem oben beschriebenen Problem zu begegnen. Zum einen profitieren alle Schüler der Schule von den zusätzlichen Maßnahmen für eine strukturiertere Berufswahl, auf der anderen Seite bekommen die Schülerinnen und Schüler eine individuelle Unterstützung, die keine oder wenig familiäre Unterstützung bekommen. Zusätzlich ergeben sich für die teilnehmenden Schulen daran anschließend weitere Vorteile.

Jede Schule, die am Projekt teilnimmt, erhält neben dem Karrierebegleiter folgende Leistungen:

- Das einwöchige Berufswahlcamp für jede Schülerin bzw. jeden Schüler der Klasse 8
- Für jede Schülerin bzw. jeden Schüler der Klasse 8 einen Berufswahlordner
- Zugang zu einer Datenbank zur Koordinierung und Dokumentation der Maßnahmen der verschiedenen Partner



### **Teilnehmende Schulen und Verteilung im Landkreis**

Das Projekt läuft seit dem Schuljahr 2010 / 2011. Es wurde 2010 offen im Landkreis Ravensburg ausgeschrieben.

Beteiligen konnten sich alle Förder-, Haupt- und Werkrealschulen aus dem Landkreis Ravensburg. Von insgesamt 49 möglichen Schulen nehmen folgende 19 Schulen an dem Projekt teil.

### **Finanzierung des Projektes**

Auch in der Finanzierung bildet das Projekt einen engen Zusammenschluss vieler verschiedener Institutionen und Träger. Den Eigenanteil zur Finanzierung der Karrierebegleiter tragen das Regionale Bildungsbüro, die Caritas Bodensee-Oberschwaben und die teilnehmenden Schulträger. Die andere Hälfte wird von der EU im Rahmen des Interreg-Regionalprogramms der Europäischen Union zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit geleistet.

### **Ein EU-Projekt: Grenzüberschreitenden Mehrwert generieren**

Eine weitere interessante Facette des Projektes ist die Kooperation mit der Region Vorarlberg. Durch den Austausch über die gemeinsame Zielsetzung, Abrechnung und Meilensteine ergeben sich wichtige Erkenntnisse, Reflexionsmöglichkeiten und Wissenstransfer auf völlig unterschiedlichen Ebenen. Dies passiert auf der einen Seite informell durch die Arbeitsanforderungen, auf der anderen Seite ist dies durch die EU auch intendiert und wird formell als Definition und Herausarbeitung eines „grenzüberschreitenden Mehrwerts“ des Projektes gefordert. Dieser Wissenstransfer zwischen den zwei Regionen mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen, aber gleicher Zielsetzung findet auf drei unterschiedlichen Ebenen statt:

- **Die politische Ebene:**

Auf dieser Ebene steht die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen, Verwaltungs- und Organisationsstrukturen und deren Vor- und Nachteilen im Vordergrund. Beispielsweise können hier Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Vor- und Nachteile der Schulsysteme, der Berufsausbildung, Übergangsquoten, Sozioökonomische Faktoren etc. ausgetauscht werden. Dies geschieht vor allem auf den Großveranstaltungen zum Projekt wie der Auftaktveranstaltung.

- **Strategische Ebene:**

Um eine regelmäßige Abstimmung über den Projektstand und –verlauf zu bekommen, wurde eine überregionale Steuergruppe eingerichtet. Hier werden von den Entscheidungsträgern des Projektes Informationen gesammelt und ausgetauscht und ggfs. steuernd in das Projekt eingegriffen. Eine wichtige weitere Abstimmung findet laufend über die Anknüpfung, Ausweitung und Weiterentwicklung des Projektes statt.

- **Arbeitsebene:**

Auf der konkreten Ebene der Karrierebegleiter, Coaches und Gemeindebeauftragten werden Fragen aus der alltäglichen Arbeit mit Schülern und Beteiligten erörtert. Die Ergebnisse dieses Austausches sind z. B. Checklisten, Methodensammlungen etc.

## Schwerpunktthema Sprachförderung:

### Sprachförderung (KoBS)



Foto: Sprachförderung

### Hintergrund des Projektes: Warum Sprachförderung im Kindergarten unterstützen?

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und Sprache ist der Schlüssel zu unserem formalen Bildungssystem. Kinder, die die deutsche Sprache in der Grundschule nicht oder unzureichend beherrschen, haben es schwer, ihre Bildungsbiografie erfolgreich zu gestalten. Betroffen davon sind vor allem Kinder aus sozial schwachen Familien und Kinder mit Migrationshintergrund.<sup>21</sup> Diese bundesweiten Erkenntnisse zeigten sich auch für die Bildungsregion Ravensburg im Bildungsbericht 2008: Etwa 25 Prozent aller Kinder im Landkreis Ravensburg haben bei der Einschulungsuntersuchung einen intensiven Förderbedarf. Diese Zahlen variieren regional in den Gemeinden und Stadtteilen jedoch zum Teil gravierend. Zusätzlich besteht eine große Vielfalt und Unterschiedlichkeit der verschiedenen Träger in Förderkonzeptionen, Ausstattung, Umfang, Personal und Material zur Sprachförderung in den Kindergärten (Sachstandsbericht Sprachförderung, 2010)<sup>22</sup>. Sprachförderung im Kindergarten kommt daher für den Verlauf von Bildungsbiografien und den Abbau von Ungleichheiten im Bildungssystem eine entscheidende Funktion zu.

Sprachförderung im Kindergarten ist jedoch eine komplexe Aufgabe. Erzieherinnen allein können die sprachliche Entwicklung kaum ausreichend fördern, wenn aus dem Elternhaus oder dem Umfeld der Kinder keine ausreichenden sprachlichen Impulse, Interaktionen und Zuwendungen kommen oder emotionale, kognitive bzw. motorische Voraussetzung aufgrund von Vernachlässigung der Kinder fehlen.

---

<sup>21</sup> Siehe dazu das Programm "Frühe Chancen" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter [www.fruehechancen.de/allgemein/dok/6.php](http://www.fruehechancen.de/allgemein/dok/6.php).

<sup>22</sup> Siehe dazu Regionales Bildungsbüro Ravensburg (2010): Sachstandsbericht Sprachförderung. Unter [www.bildungsbuero-ravensburg.de](http://www.bildungsbuero-ravensburg.de).

Zusätzlich besteht für den Kindergarten aufgrund zahlreicher unterschiedlicher Förderkonzepte, verwaltungsrechtlicher Vorschriften, Materialien und wissenschaftlich unterschiedlicher Diskussionen eine gewisse Verunsicherung, wie die konkrete Umsetzung im Kindergarten sinnvoll erreicht werden kann. Um den Kindergärten hier eine handlungsnahen Unterstützung anbieten zu können, entstand im Runden Tisch Sprachförderung, die Idee ein Coaching zu entwickeln.

### Konzeptionelle Grundlage

Zwei Elemente tragen das Konzept und unterscheiden es deutlich von einer Fortbildung im klassischen Sinne: Zum einen soll mit dem Konzept die Möglichkeit des Lernens am Modell gegeben werden. Das bedeutet, dass ein Coach mit den Kindern Sprachförderung gewissermaßen „vormacht“ und die Erzieherinnen dabei zuschauen können. Die Handlungs- und Förderstrategien können dann in das eigene Handeln übernommen werden.

Die andere Säule der Konzeption ist Lernen durch eigene Aktivität, zu der es eine qualifizierte Rückmeldung gibt. Das heißt die Erzieherin arbeitet an den Kindern und bekommt von einem Coach eine strukturierte Rückmeldung zum Förderverhalten. Auch Fragen, wie die Einbeziehung des Teams, Materialien, Beobachtungsbögen, Förderkonzepte und die Motivation und Zusammenarbeit mit den Eltern werden hier beleuchtet und reflektiert. Dadurch soll den in der Einleitung beschriebenen Problemen Rechnung getragen und begegnet werden. Diese Form ist jedoch nur in einer „eins zu eins“ Situation, also einem persönlichen Gespräch machbar.

Vor diesem Hintergrund gibt es zwei verschiedene Arten der Begleitung: Zum einen Gruppentermine, um effiziente Sprachförderung in ihrer praktischen Umsetzung zu erleben und zum anderen Einzeltermine, um Sprachförderung zu reflektieren und an die Rahmenbedingungen des Kindergartens anzupassen (Abbildung 1).

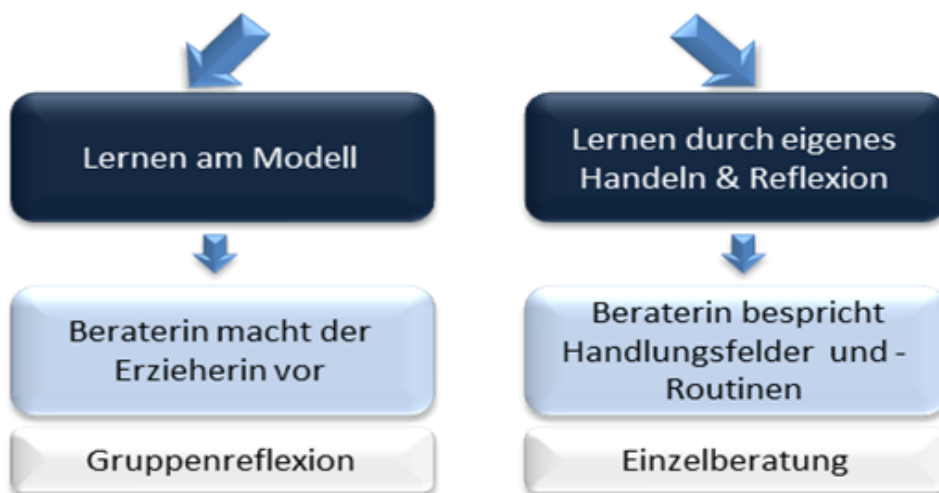


Abbildung 1: Schematischer Ablauf des Projektes

Um einen gewissen Standard an Themen und auch an Hintergrundwissen zur Sprachförderung zu vermitteln, durchlaufen die Gruppentermine ein Curriculum, das sich am kindlichen Spracherwerb orientiert. Das Curriculum basiert auf der Publikation „Kinder-Sprache stärken!“ des Deutschen

Jugendinstitutes.<sup>23</sup> (Die Einzeltermine sind inhaltlich frei und können nach Bedarf und Vorwissen der Erzieherin flexibel erfolgen (Abbildung 2)).

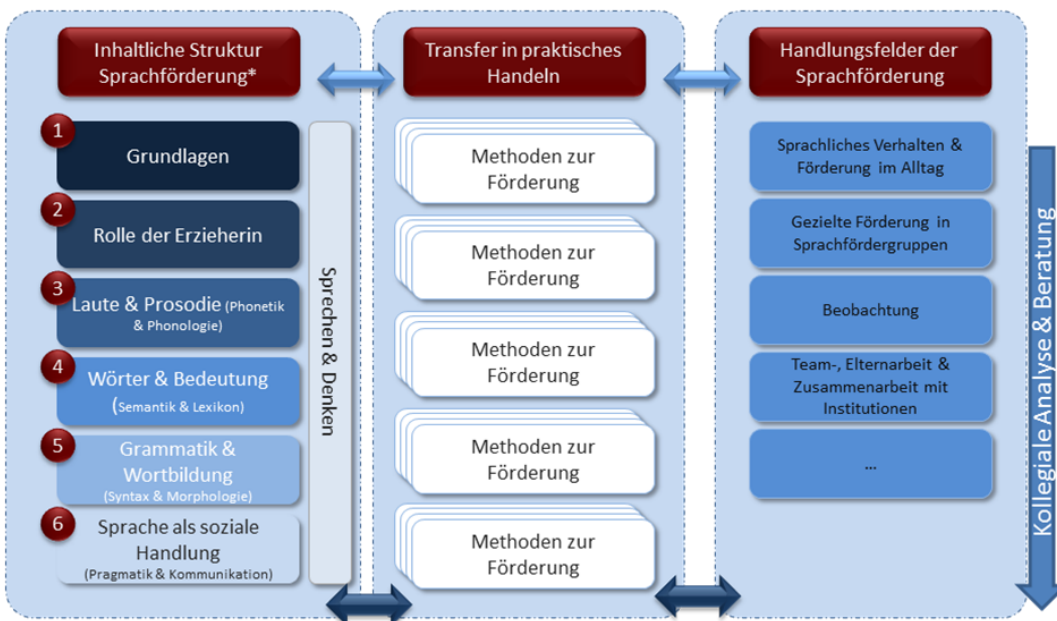


Abbildung 2: Inhaltliche Bausteine von KoBS

Für das Konzept wurden über das Jahr verteilt zehn Termine definiert – sechs davon als Gruppentermine mit den entsprechenden Handlungsschwerpunkten, vier Termine als Einzeltermine zur individuellen Beratung (Abbildung 3).

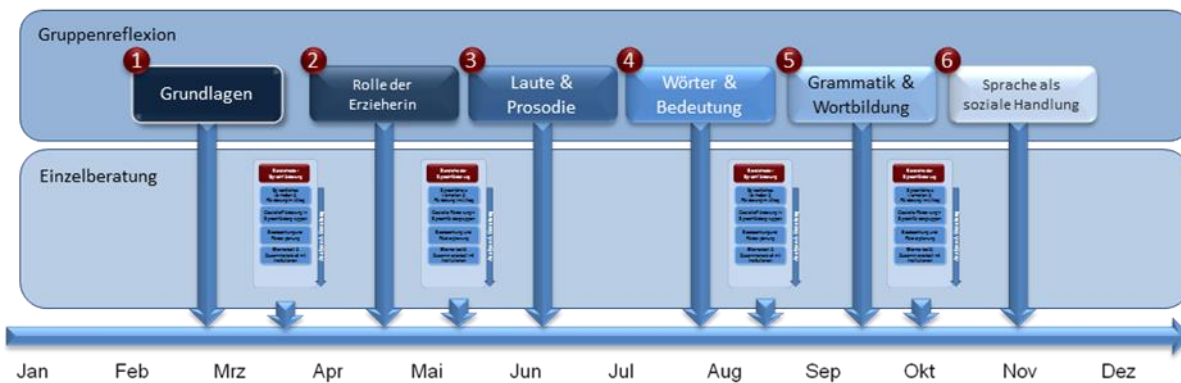


Abbildung 3: Schematischer Zeitablauf von KoBS

Die Kindergärten mussten sich zur Teilnahme an KoBS mit einem einseitigen Formblatt bewerben. Die Teilnahme war für die Träger kostenlos. Pro Jahr konnten somit je nach Bewerberlage um die 20 Kindergärten an dem Projekt teilnehmen. Die Auswahl erfolgte mit den Coachs und unter Betei-

<sup>23</sup> Vergl. Jampert et al. 2009.

ligung der Kindergartenfachberatungen. Die Kindergärten wurden in drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wurde über den Zeitraum von einem Jahr von einem Coach der teilnehmenden Fortbildungsinstitutionen betreut. Grundlage bildete das inhaltliche Konzept. Zusätzlich fanden zwischen den Coaches ein Austauschtreffen, sowie der Austausch der Materialien statt.

Wichtig bei der Zusammenstellung der drei Gruppen war es, trägerheterogene Gruppen zu bilden, d.h. in allen Gruppen eine Durchmischung von katholischen, evangelischen, kommunalen und freien Trägern zu realisieren. Dadurch sollte ein Austausch über diese organisatorischen Grenzen hinweg initiiert werden. Hintergrund ist das Lernen voneinander. Nicht nur der Coach bringt wertvolles Praxiswissen mit ein, auch die Erzieherinnen der einzelnen Kindergärten haben unterschiedliche Herangehensweisen, Förderstrategien und organisatorischen Formen entwickelt, um Sprachförderung voranzubringen. Die Gruppentreffen fanden rotierend in den unterschiedlichen Einrichtungen statt, um dieses wertvolle Wissen in den Austausch zu bringen, aber auch auf die Probe zu stellen. Dadurch wurde die vorhandene Heterogenität der Träger als Bereicherung genutzt. Auch die regionalen Unterschiede sollten durch die Gruppenbildung und das Lernen voneinander berücksichtigt werden. Viele Kindergärten im ländlichen Raum, gaben an, sich „abgehängt“ zu fühlen. Diese Kindergärten sollten möglichst durch die Gruppen auch mit städtischen Kindergärten Berührungspunkte finden.

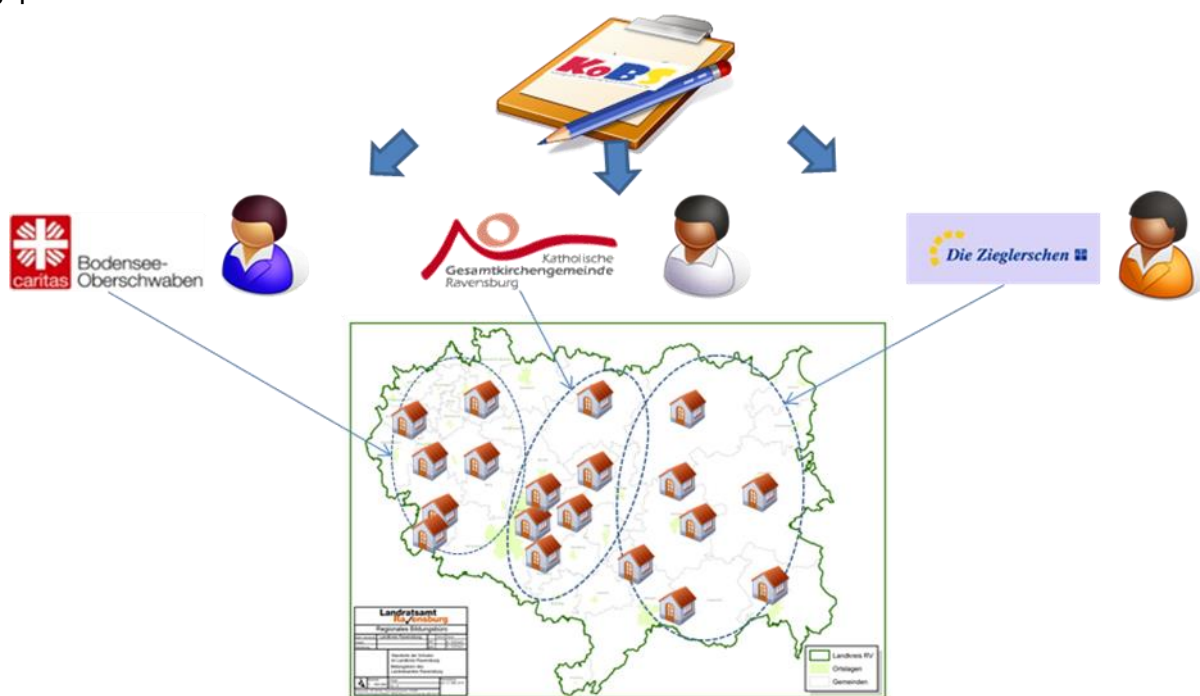


Abbildung 4: Schematische Aufteilung der Kleingruppen unter den Coaches

### **Teilnehmende Kindergärten 2011 und 2012**

Im Jahr 2011 nahmen an KoBS 24 Kindergärten teil. Davon waren elf Kindergärten in katholischer, fünf Kindergärten in evangelischer, sieben Kindergärten in kommunaler und ein Kindergarten in freier Trägerschaft.

Im Jahr 2012 nahmen an KoBS 22 Kindergärten teil. Davon waren 13 Kindergärten in katholischer, ein Kindergarten in evangelischer, vier Kindergärten in kommunaler und vier Kindergärten in freier Trägerschaft.

Alle Gruppen konnten so gebildet werden, dass in jeder sowohl eine Trägervielfalt, als auch Stadt-Land-Unterschiede vorhanden waren.

Insgesamt gibt es im Landkreis Ravensburg 232 Kindertageseinrichtungen. In den Jahren 2011 und 2012 konnten somit jeweils ca. 10 Prozent der Kindergärten gecoacht werden. Insgesamt sind ca. 20 Prozent der Kindergärten durch die Pilotphase unterstützt worden.

Im Jahr 2013 wurde das Projekt an die Kindergartenfachberatung und auch in den Bodenseekreis übergeben.

### **Evaluation des Projektes**

Bei der Auswertung der Evaluation zeigte sich schon anhand des Rücklaufs eine Veränderung in der Akzeptanz von KoBS. Vor der Maßnahme füllten vier Erzieherinnen überhaupt keinen Fragebogen aus und andere Fragebögen wurden nur teilweise beantwortet. Bei der Beantwortung des Fragebogens nach der Maßnahme blieb lediglich die Rückseite eines Fragebogens unbeantwortet. Darüber hinaus auffallend ist die große Heterogenität bei der Beantwortung der Fragen vor der Maßnahme. Nach der Maßnahme zeigt sich ein sehr viel homogeneres Bild in der Beantwortung der Fragen, die auch deutlich positiver eingeschätzt wurden.

Es zeigt sich folglich eine deutliche Verbesserung der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten. Sehr deutlich kann das anhand der Frage drei gemacht werden. Kreuzten vor KoBS noch 50 Prozent der Erzieherinnen an, dass Sie sich nicht in der Förderung von Kindern mit Deutsch als Fremdsprache auskennen, gab dies nach der Maßnahme keine Erzieherin mehr an. Auch in den übrigen Fragen zeigte sich ausnahmslos eine Verbesserung der Werte. Dies konnte auch durch den Einzelvergleich der Fragebögen bestätigt werden. Teilweise unterscheiden sich die Werte vorher und nachher diametral und zeigen eine deutliche Verbesserung in der Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenz der Sprachförderung.

Aufgrund der Rückmeldungen sowohl der Coachs als auch der Kindergärten kann die heterogene Durchmischung in den Gruppen als positiv gewertet werden. Die Erzieherinnen schilderten den Wechsel an die verschiedenen Einrichtungen als sehr motivierend und inspirierend.

### **Beteiligung und Entstehung des Projektes**

Das Projekt entstand aus dem Auftrag der Regionalen Steuergruppe der Bildungsregion Ravensburg. Im ersten Bildungsbericht des Landkreises 2008 war aufgefallen, dass Jugendliche mit ausländischem Hintergrund deutliche Probleme im lokalen Schulsystem haben. Das wurde vor allem auf die unzureichenden sprachlichen Fertigkeiten zurückgeführt. Vor diesem Hintergrund rief das Regionale Bildungsbüro den Runden Tisch Sprachförderung ins Leben. Am Runden Tisch Sprachförderung sind folgende Institutionen beteiligt:

- Caritas Bodensee Oberschwaben
- Evangelische Fachberatungsstelle
- Gesundheitsamt Ravensburg
- Institut für soziale Berufe (Erzieherinnenausbildung)
- Jugendamt, Kindergartenfachberatung
- Katholische Fachberatungsstelle Amtzell
- Katholische Gesamtkirchengemeinde Ravensburg
- Kindergartenleitung ländlicher Raum
- Kindergartenleitung Stadt
- Pädagogische Hochschule Weingarten
- Schulaufsicht Staatliches Schulamt Markdorf
- Schulleitung Grund- und Hauptschule
- Sophie-Scholl-Schule (Erzieherinnenausbildung)
- Spracherzieherin Ravensburg
- Sprachheilzentrum Ravensburg

Der Runde Tisch tagte erstmals am 01.03.2010 mit einem viertel- bis halbjährigen Turnus. Aus den Diskussionen mit den verschiedenen Experten ergab sich die Idee für das Coaching und die Fundamente für die konzeptionelle Ausgestaltung. Die konzeptionelle Ausgestaltung leisteten die Fortbildungsträger für Sprachförderung aus der Region mit der Caritas-Bodensee-Oberschwaben, der katholischen Gesamtkirchengemeinde Ravensburg und dem Sprachheilzentrum Ravensburg unter der Koordination des Regionalen Bildungsbüros. Der Entwurf wurde weiterhin einer wissenschaftlichen Überprüfung durch die PH Weingarten unterzogen. An dieser Stelle sei Prof. Löffler und Prof. Kucharz herzlich für die Mitwirkung gedankt.

### **Finanzierung des Projektes in der Pilotphase**

Durch das Projekt werden Ressourcen und Fachkräfte zeitlich gebunden und das kostet Geld. Die reine Coaching-Zeit, also die Zeit, die die „Coachs“ zur Vorbereitung und Durchführung des Coachings brauchen, wurden durch die großzügige Unterstützung von Sponsoren übernommen. Für die 24 Kindergärten im Jahr 2011 beliefen sich die Kosten dafür auf ca. 30 000 Euro. Diese konnten durch die Unterstützung der Kreissparkasse Ravensburg und des Rotary-Clubs im Landkreis Ravensburg geleistet werden.

Die Träger der Coaches (Caritas-Bodensee-Oberschwaben, katholische Gesamtkirchengemeinde Ravensburg, Sprachheilzentrum Ravensburg) brachten zusätzlich organisatorische Mittel für Fahrtkosten, Materialkosten und über das Projektbudget hinaus reichende Vorbereitungszeiten mit in das Projekt ein. Die Träger der teilnehmenden Kindergärten kamen für Fahrtkosten, Arbeitszeit und Vertretungsregelung in Ihren Einrichtungen auf. Die Zeit für die Koordination des Projektes und die organisatorische Abwicklung (Vermarktung, Bewerbung, etc.) trug der Landkreis Ravensburg als Träger des Regionalen Bildungsbüros. Insofern hat sich auch hinsichtlich der Finanzie-

rung des Projektes eine vorbildliche Gemeinschaft etabliert. Ein solches Coaching wird von wissenschaftlicher Seite immer wieder gefordert, um die Kindergärten zu unterstützen. Leider ist die Finanzierung in der momentanen Situation der Kindergartenlandschaft zumeist sehr schwierig. Auch vor diesem Hintergrund ist in der Bildungsregion Ravensburg ein besonderes Projekt gewachsen.

### Übernahme der Kosten durch den Landkreis und Ausweitung auf den Bodenseekreis

Das Ziel ist es, das Projekt langfristig in der Bildungsregion zu etablieren. Um alle Kindergärten zu unterstützen, müsste KoBS mindestens zehn Jahre bestehen. Zu diesem Zweck wurde das Projekt von der Testphase nun an die Kindergartenfachberatung des Landkreises übergeben. Die Mittel für KoBS wurden durch den Beschluss des Jugendhilfeausschuss vorbehaltlich des endgültigen Beschlusses des Haushaltes durch den Kreistag in den Kreishaushalt eingestellt. Auch der Nachbarlandkreis Bodenseekreis ist auf die erfolgreiche Konzeption aufmerksam geworden und hat für KoBS ebenfalls die Finanzierung übernommen. Für die Kreise bedeutet die Finanzierung einer solchen Maßnahme eine Freiwilligkeitsleistung. Dass dies gelungen ist und alle Beteiligten sich darüber einig sind, die Kindergärten in dieser schwierigen Aufgabe zu unterstützen, ist ein großer Erfolg für die Bildungsregion.

### Schwerpunktthema Transparente Bildungsangebote:

Die Bildungswege und Möglichkeiten in Baden-Württemberg sind sehr vielfältig. Gerade in einer ländlichen Struktur mit großen Wegstrecken ist das Angebot noch schwerer durchschaubar. Der Wunsch der Bildungsregion im Zusammenhang mit der Bildungsberichterstattung war daher, eine träger- und verwaltungsunabhängige Übersicht über schulische Bildungswege unter Einbeziehung außerschulischen Möglichkeiten und Beratungsstellen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler bereitzustellen. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat das Bildungsbüro zwei Online Angebote entwickelt: Das Schulnavi für schulische Einrichtungen und das Bildungsportal für alle außerschulischen Themen.



Screenshot der Webseite [www.schulnavi-ravensburg.de](http://www.schulnavi-ravensburg.de)



Das Schulnavi dient Jugendlichen vor allem der Bildungsorientierung. Schülerinnen und Schüler aller Schularten können sich auf dieser Webseite über Schulen und Bildungsmöglichkeiten informieren. Außerdem bekommen sie wichtige Tipps und Hilfestellungen rund um ihren Bildungsweg. Unter dem ersten Menüpunkt „Dein persönlicher Navigator“ (1) finden Schülerinnen und Schüler aller Schularten viele Möglichkeiten, wie sie ihren schulischen Bildungsweg abschließen oder erweitern können. Hinter dem darauffolgenden Menüpunkt „Schulen im Landkreis“ (2) verbergen sich, wie es der Titel bereits vermuten lässt, die gesamten Schulen im Landkreis Ravensburg, sortiert nach den folgenden drei Unterpunkten: „Gemeinden von A-Z“, „Schularten“ und „Fachbereiche“. Unter dem dritten Button „Wichtig zu wissen“ (3) verbergen sich jede Menge nützliche Informationen, die wichtig für die Schul-, Ausbildungs- und Berufswahl der Schüler sein können. Ganz ähnliche Inhalte sind unter „Interessante Links“ (4) zu finden, die unter anderem sogar kreisübergreifend sind. Bei Verbesserungs- oder Veränderungsvorschlägen können sich Nutzer der Webseite jederzeit an das Bildungsbüro wenden. Daher dient der letzte Button der Information über die Kontaktdaten.

Als Vorbild für das Schulnavi stand eine Entwicklung aus der Nachbarbildungsregion Biberach Pate: [www.schulnavi-bc.de](http://www.schulnavi-bc.de)

The screenshot shows the homepage of the 'Bildungsregion Ravensburg' website. At the top, there is a header with contact information for 'Bildungsregion Ravensburg' (Friedenstraße 6, 88212 Ravensburg) and a search bar. Below the header is a navigation menu with six items: KINDERTAGESSTÄTTEN, AUSBILDUNG, STUDIUM, AUßERSCHULISCHE BILDUNG, BERATUNGSSTELLEN, and KONTAKT. The main content area is divided into three columns. The first column, labeled '1', contains a 'Dein persönlicher Navigator' section with a 'Schulnavi Ravensburg' button. The second column, labeled '2', shows a 'Schulen im Landkreis Ravensburg' section with a list of folders for 'Kindertagesstätten', 'Ausbildung', 'Außerschulische Bildung', and 'Projekte'. The third column, labeled '3', features a 'Bildungsportal' section with a 'Fehlt was?' graphic and a list of categories: 'Kindertagesstätten', 'Ausbildung', 'Studium', 'Außerschul. Bildung', and 'Projekte'. A yellow sticky note on the right side of the page lists these categories with checkmarks. The bottom of the page contains detailed text for each category, including 'Kindertagesstätten', 'Ausbildung', and 'Studium', each with a 'Weiterlesen' link.

Screenshot der Webseite [www.bildungsportal-ravensburg.de](http://www.bildungsportal-ravensburg.de)

Die Webseite [www.bildungsportal-ravensburg.de](http://www.bildungsportal-ravensburg.de) ist vor allem für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte konzipiert. Die Zielgruppe Eltern kann sich unter dem ersten Menüpunkt über die gesamte Auswahl an Kindertagesstätten, also sowohl über Kinderrippen als auch über Kindergärten informieren. Geordnet sind die Daten nach Städten und Gemeinden, welche sowohl in einer Karte als auch alphabetisch geordnet dargestellt werden (siehe Grafik). Möchten sich Eltern über Betreuungsplätze für ihre Kinder zwischen 0 bis 6 informieren, dann sind sie auf diesem Menüpunkt richtig. Insgesamt sind hier 234 Kindergärten im gesamten Landkreis Ravensburg registriert. Um die Übersicht möglichst anwenderfreundlich zu gestalten, sind den Kindertagesstätten folgende sechs Merkmale zugeordnet:

- Kinderbetreuung unter 6 Jahren
- Kinderbetreuung von 3 bis 6 Jahren
- Verlängerte Öffnungszeiten
- Regelbetreuung
- Ganztagsbetreuung
- Schulkindbetreuung

So sollen Eltern einen schnellen Eindruck über das Betreuungsangebot des Wunschkindergarten bzw. der Wunschkinderkrippe bekommen.

### Kindertagesstätten

Möchten Sie nach Region und Betreuungsangeboten suchen, dann klicken Sie auf folgenden Link:  
[Zur Suche](#)

- |               |                     |                 |
|---------------|---------------------|-----------------|
| • Achberg     | • Bergatreute       | • Königseggwald |
| • Aichstetten | • Bodnegg           | • Leutkirch     |
| • Aitrach     | • Boms              | • Ravensburg    |
| • Altshausen  | • Ebenweiler        | • Riedhausen    |
| • Amtzell     | • Ebersbach-Musbach | • Schlier       |
| • Argenbühl   | • Fleischwangen     | • Vogt          |
| • Aulendorf   | • Fronreute         | • Waldburg      |
| • Bad Waldsee | • Grünkraut         | • Wangen        |
| • Bad Wurzach | • Horgenzell        | • Weingarten    |
| • Baienfurt   | • Hoßkirch          | • Wilhelmsdorf  |
| • Baidt       | • Isny              | • Wolfegg       |
| • Berg        | • Kießlegg          | • Wolpertswende |



Unter „Ausbildung“ finden Schulabgänger „Berufsinfos & Ausbildungsplätze“, „Bewerbungstipps“, „Beratungsstellen“ und wichtige Informationen zur „Berufsorientierung“. Der folgende Menüpunkt dient vor allem Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern zur Orientierung. Auch Schülerinnen und Schüler, die ein Studium beginnen möchten, finden unter dem Menüpunkt „Studium“ wichtige Informationen dazu. Im Landkreis Ravensburg werden viele außerschulische Bildungsmöglichkeiten angeboten, die unter „Außerschulische Bildung“ zu finden sind, die auch aus erlebnispädagogischer Sicht eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen spielt. Hierunter fallen zum Beispiel „Bibliotheken“, „außerschulische Jugendbildung“ und allerlei „Kurse, Weiter- und Fortbildungen“. Im Menü befindet sich außerdem ein Button mit vielen Beratungsstellen. Hier können sich Betroffene von Gewalt, Lernschwächen, Sucht oder Behinderungen Hilfe suchen. Wie bereits im Schulnavi finden die Nutzer auch hier die Kontaktinformationen wie sie zum Bildungsbüro Ravensburg gelangen können.

#### 4.17.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

Die Bildungsregion informiert regelmäßig mit einem Newsletter einen breiten Kreis von etwa 500 Personen über die aktuellen Entwicklungen und Projekte. Der Newsletter gliedert sich dabei in den Bereich des Bildungsbüros, der Projekte und Veranstaltungen des Bildungsbüros vorstellt und über die Ergebnisse informiert und in einen Bereich der Bildungsregion, wo über die verschiedensten Aktivitäten, Angebote und Möglichkeiten in der Region informiert wird. Der Bedarf, über Angebote zu informieren ist sehr hoch. 2013 erfolgten sieben Ausgaben des Newsletters.

Die einzelnen Projekte werden über Flyer und Plakate beworben. Veranstaltungen wie zum Beispiel „Inspiration Vorlesen“ werden in der lokalen Presse beworben. Über die Abschlussveranstaltung Schulmanagement wurde ein Film Beitrag von Regio TV ausgestrahlt. Auch erscheinen Projekte und Veranstaltungen auf der Homepage des Bildungsbüros ([www.bildungsbuero-ravensburg.de](http://www.bildungsbuero-ravensburg.de)).

Daneben erfolgen regelmäßig Berichte im Schul- und Kulturausschuss des Kreistages, dem Kreistag sowie der Kreisverbandsversammlung.

Im Jahr 2013 hat das Bildungsbüro zwei neue Online Angebote entwickelt, das Schulnavi und das Bildungsportal. Diese wurden mit Flyern und Plakaten beworben. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass es gelungen ist, eine Buswerbung zu installieren. Seit diesem Schuljahr fährt eine zentrale Bus-Linie, mit großflächiger Werbung für das Schulnavi durch den Landkreis.



Foto: Bus bedruckt von vorne



Foto: Bus seitlich mit bedruckter Folie

#### **4.17.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

In die Projekte der Bildungsregion wurden 2013 ca. 250.000 Euro zweckgebundene Mittel investiert. Diese Mittel bestanden aus Sponsorenmitteln (EnBW, Kreissparkasse Ravensburg, Agentur für Arbeit, Stiftung Ravensburger Verlag, Rotary Clubs im Landkreis Ravensburg, Robert-Bosch-Stiftung) sowie EU-Mittel (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung, Interreg IV). Die Mittel wurden im Rahmen der Projektkonzeptionen über das Regionale Bildungsbüro angeworben und sind vollständig in den Projekten aufgegangen.

Von Sommer 2009 bis Dezember 2013 konnten etwa 1,6 Mio. Euro investiert werden, davon etwa 90 Prozent aus Drittmitteln. Die meisten dieser Sponsorengelder, die zum Teil auch noch aus der Projektzeit stammten, sind jetzt jedoch aufgebraucht und müssen erst wieder neu akquiriert werden.

Mittel für Klein- oder Teil-Projekte im Sinne eines Innovationsfonds stellte das Bildungsbüro 2013 nicht zur Verfügung. Es bestehen in der Bildungsregion jedoch über verschiedene Stiftungen Möglichkeiten, weitere Projekte im Bildungsbereich zu finanzieren (z. B. Bildungstiftung der Kreissparkasse, Bürgerstiftungen, etc.).

#### **4.17.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

In der Region gibt es zahlreiche themenspezifische Netzwerke, Beratungsleistungen und Arbeitsgruppen zu Veränderungsprozessen, zu denen das Bildungsbüro gute Kontakte pflegt, etwa dem Kreisjungendring mit der AG Schule – Jugend oder der AG 78 dem Netzwerk Integration, der kommunalen Gesundheitskonferenz und den entsprechenden Programmen.

Zusätzlich besteht ein Austausch mit anderen Bildungsregionen. Ein regelmäßiger Austausch findet mit der Bildungsregion Freiburg als gemeinsame Modellregion statt, sowie mit den angrenzenden Bildungsregionen Bodenseekreis und Biberach.

Im Jahr 2013 häuften sich Anfragen zum Thema Bildungsregion und Bildungslandschaften aus Baden-Württemberg, aber auch bundesweit. So vertrat das Regionale Bildungsbüro bei der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung die Bildungsregionen aus Baden-Württemberg als Redner bei der Jahresversammlung in Aachen. Auch aus Bayern häuften sich Anfragen für Vorträge und Expertise zum Aufbau von Bildungsregionen.

#### 4.17.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014

Das Fazit der Arbeit Bildungsregion ist eine gelungene institutionsübergreifende Arbeit in wichtigen Projektfeldern. Vor allem auf der Arbeitsebene sind durch konkrete Projekte wichtige Netzwerke entstanden und haben sich zahlreiche engagierte Praktiker und Planer in der Region zusammengeschlossen. Ein außerordentlich positives Bild ergibt sich auch in der engen Kooperation zwischen Bildungsbüro und Staatlichem Schulamt, sowie Regierungspräsidium. Daraus sind kurze Wege, interessante fachliche Diskussionen und zahlreiche produktive Ergebnisse entstanden wie z. B. die Multiplikatorenfortbildung in der Klippert-Methodik. Diese Wege und Beziehungen sollten sich noch weiter verfestigen und zu weiteren produktiven Ergebnissen führen. Eine große Herausforderung besteht für die Bildungsregion darin, die Netzwerke weiterzuentwickeln und neu zu definieren, die bislang sich noch nicht zusammengefunden haben.

Hier gilt es vor allem an einer Kultur der Lösungsorientierung zu arbeiten. In der aktuellen PISA-Studie kommen die Autoren zu folgendem Schluss:

*„Nicht immer ist das professionelle Bewusstsein bei Akteuren auf allen Ebenen so entwickelt, dass Informationen über Probleme als hilfreich betrachtet werden. Eine mögliche Reaktion besteht dann darin, die Studie zu ignorieren oder die Ergebnisse anzuzweifeln.“<sup>24</sup>*

Die Beobachtung der Autoren über das Fehlen eines professionellen Problembewusstseins ist ebenso übertragbar auf Kooperationsprozesse in einer Bildungsregion. Auch hier werden häufig zahlreiche Mechanismen bedient, um nicht in eine Lösungsdiskussion einsteigen zu müssen: Die Anzweiflung des Problems oder der Autorität der moderierenden Person, das Ausweichen in abstrakte Diskussionen oder das Zurückziehen hinter Zuständigkeiten sind nur einige Beispiele für dieses Phänomen.

Aus Sicht der Akteure ist dieses Verhalten jedoch bei genauerer Betrachtung nachvollziehbar. Es besteht in der Bildungsrealität ein großes Übergewicht an Problemdefinition und -analyse. Häufig entstehen aus Problembeschreibungen, wenn überhaupt, nur sehr abstrakte Forderungen und Ziele und keine konkreten Lösungen, die praktisch tauglich und umsetzbar sind.

Mit anderen Worten: Es besteht auf allen Ebenen ein starkes Übergewicht zwischen Problemdefinition gegenüber einer lösungsorientierten, ressourcenorientierten Denkweise. Wir sind sehr stark gewohnt, problemorientiert und nicht lösungsorientiert zu denken. Es ist häufig relativ leicht ein Problem zu erkennen und zu analysieren, vor allem, wenn es kein eigenes Problem, sondern das eines anderen ist. Eine Lösung zu entwickeln ist dagegen mit viel Mühe und Aufwand verbunden. Eine Lösung betrifft auch immer mich selbst. Nur wenn ich selbst etwas einbringe, bin ich ein Teil der Lösung. Ein Problem eines anderen kann ich jedoch ohne mich selbst bewegen zu müssen trefflich und in aller Schärfe vorbringen. Damit ist jedoch niemandem geholfen. Wir müssen folglich mehr Energie in Lösungen als in Problemanalysen investieren. Nur dann kann es zu einem sinnvollen Reflexionszyklus im Sinne von Analyse, Planung, Durchführung, Evaluation kommen. Eine

---

<sup>24</sup> Prenzl et. al. 2012.

Problem- und Fehlerkultur der Schuldzuweisung ist Gift für Kooperation, Innovation und wichtige Veränderungsprozesse. Vor diesem Hintergrund möchte und muss die Bildungsregion, wenn sie erfolgreich sein will, an einer lösungsorientierten Kultur arbeiten.

Für Zusammenarbeit und Kooperation muss erst eine Vertrauensbasis aufgebaut werden. Hier leisten die Bildungsbüros eine wichtige, wenn auch kaum wahrgenommene und wahrnehmbare Arbeit.

Diese Arbeit funktioniert jedoch nicht im „luftleeren Raum“. Netzwerkarbeit ist kein Selbstzweck, Netzwerkarbeit muss das Ziel haben, konkrete Fragestellungen und Probleme besser oder schneller lösen zu können. Nur dann wird die Netzwerkarbeit Effekte erzielen und nur dann kommt ein Stein ins Rollen. Das wird weiterhin die wichtigste Aufgabe des Bildungsbüros sein – an dieser Kultur zu arbeiten und darin ein nimmermüdes Vorbild zu sein.

## **4.18 Die Bildungsregion in der Stadt Schwäbisch Hall (in Trägerschaft für den Landkreis Schwäbisch Hall)**

### **4.18.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.18.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen:

- zwei Vertreter des Regierungspräsidiums,
- vier kommunale Vertreter (Vorsitzende Erste Bürgermeisterin der Stadt Schwäbisch Hall und drei Bürgermeister aus dem Landkreis Schwäbisch Hall),
- Sozialdezernent des Landkreises Schwäbisch Hall,
- Schulamtsdirektorin des Schulamtes Künzelsau (zweite Vorsitzende),
- Fachbereichsleiter der außerschulischen Bildung der Stadt Schwäbisch Hall.

Die Sitzungen finden vier- bis fünfmal jährlich statt und werden von der Ersten Vorsitzenden geleitet. Die Tagesordnung wird vom Bildungsbüro in Absprache mit der Ersten Vorsitzenden der Bildungsregion festgelegt.

#### **4.18.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Das Bildungsbüro Schwäbisch Hall ist organisatorisch dem Fachbereich Außerschulische Bildung zugeordnet. Das Büro ist im Haus der Bildung gemeinsam mit VHS, Musikschule, Mehrgenerationenhaus und Pro familia.

Bis 30.04.2013 leitete das Bildungsbüro eine Sozialpädagogin (70 Prozent) und eine Verwaltungskraft (50 Prozent). Seit 01.05.2013 ist die Leitung an drei Tagen / Woche mit einem Betriebswirt (IHK) und mit einer Verwaltungskraft (50 Prozent) besetzt. Das Tätigkeitsfeld bezieht sich auf die operative Umsetzung der Beschlüsse der Steuerungsgruppe.

#### **4.18.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Durch die Einbindung des Bildungsbüros im Haus der Bildung findet hier eine gute Vernetzung der verschiedenen Professionen statt (VHS, Musikschule, Mehrgenerationenhaus, pro familia, Stadtbibliothek, etc.).

Eine Teilnahme des Bildungsbüros an verschiedenen Arbeitskreisen anderer Bildungsakteure und Professionen erleichtert die Vernetzung. Kontakte bestehen z. B. zum Gesamtelternbeirat Schwäbisch Hall, den Familienbildungsstätten in Crailsheim und Schwäbisch Hall, AWO Schwäbisch Hall, VHS Crailsheim, Bündnis für Familie, kirchlichen Vertretern, Gesundheitsamt, Kooperationsbeauftragten des Schulamtes, Fachberatungen, Beratungsstellen, verschiedene Vereine. Projektorientiert arbeitende Fachgruppen werden aus Vertreterinnen und Vertreter dieser Einrichtungen berufen.

Die Bildungsregionen Schwäbisch Hall, Weinheim und Wertheim treffen sich jährlich zum Austausch (Netzwerktreffen). Alle drei Bildungsregionen haben die Besonderheit, dass nicht der Landkreis sondern die Stadt der Träger der Bildungsregion ist.

#### **4.18.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Die Aktivitäten des Bildungsbüros im Jahr 2013 waren gekennzeichnet durch den Personalwechsel in der Leitung zum 1. Mai.

Die Steuerungsgruppe hat sich im Jahr 2013 zu drei Sitzungen getroffen. Hauptthema aller Beratungen waren grundlegende offene Fragen zur regionalen Schulentwicklung und zur Zukunft von Schulen im Ländlichen Raum, die teilweise auch kontrovers diskutiert wurden.

Intensiv diskutiert wurde die Frage der weiteren Schwerpunktsetzung der Bildungsregion Schwäbisch Hall. Zur weiteren inhaltlichen Vertiefung im Bereich „Übergang, Schule – Beruf“ wurde der operative Leiter der Arbeitsagentur Schwäbisch Hall- Taubertal eingeladen. Im Gespräch wurde deutlich, dass im Landkreis Schwäbisch Hall ausreichend Angebote bestehen und aufgrund der niedrigen Fallzahlen keine zusätzlichen Aktivitäten notwendig sind. Es wurde beschlossen, die grundlegenden Daten des Themenfeldes zu dokumentieren und das Thema bei Bedarf erneut auf die Agenda zu setzen.

#### **4.18.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

Im Wesentlichen wurden die bereits begonnenen Projekte fortgeführt bzw. abgeschlossen.

- „Übergang Kindertagesstätte-Grundschule“ (Handlungsempfehlungen)  
Evaluation der Handlungsempfehlungen ein Jahr nach Veröffentlichung. Versand der Fragebögen an Kindertagesstätten, 1. Klasse Grundschule sowie Elternbeiräten der 1.Klassen-Eltern. Auswertung des Rücklaufs und Veröffentlichung der Ergebnisse.
- „Erfolgreiche Elternarbeit nachhaltig gestalten“  
Landkreisweiter Wettbewerb zur Elternarbeit an Grundschulen, Prämierung von fünf beispielhaften Initiativen (Preisgeld: 2.000 Euro). Die Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Steuergruppen juriierten mit zwei externen Fachleuten die Beiträge aus dem Wettbewerb. Der Schwerpunkt wurde vom Bildungsbüro unter Mitwirkung eines externen Fachbeirats weiterentwickelt hin zu einem elektronischen „Infopool für Eltern an Grundschulen“. Dieser stellt allgemeine Informationen, Best-practice und Referenzen zum Themenfeld Schule, Elternkompetenz sowie Möglichkeiten von Elternengagement an Schulen vor. Der Infopool steht auf der Internetseite der Bildungsregion zum Download und wird kontinuierlich aktualisiert und ergänzt.
- Vortragsreihe „Bildung-Schule-Lernen“  
In Kooperation mit dem städtischen Schulamt wurden zwei Vorträge zur Gemeinschaftsschule in Schwäbisch Hall organisiert:  
Prof. Dr. Thorsten Bohl (Uni Tübingen, Abteilung Schulpädagogik): Gemeinschaftsschule und Schulsystem



Margret Rasfeld (Rektorin der Evang. Gesamtschule Berlin Zentrum): Lernkultur in der Gemeinschaftsschule – Lernen fürs Leben.

Die Vortragsreihe wird 2014 fortgesetzt. Es wurde eine Arbeitsgruppe initiiert, um die Themenreihe langfristig zu entwickeln.

- **INE – Integrationsnetzwerk Eltern**

Ausarbeitung einer Konzeption und Antragstellung zur Verwaltungsvorschrift Integration (Abschnitt B Nr. 2.2.1 Elternbeteiligung) in Kooperation mit AWO und VHS. Elternbegleiter sind erste Ansprechpersonen für verschiedene Bevölkerungsgruppen und Vermittler vor Ort: für Eltern mit Migrationshintergrund wie für Kindertagesstätten, Schulen, Hausaufgabenbetreuung, Schulsozialarbeit oder Beratungsstellen. Das Programm umfasst Qualifizierung, Unterstützung und Begleitung.

- **Konzeptionsentwicklung**

Datensammlung zur Vorbereitung einer Konzeption zur Sprachförderung an Grundschulen als Entscheidungsgrundlage für die weitere Arbeit der Bildungsregion.

#### **4.18.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

- Der zu Jahresbeginn 2013 ausgelobte landkreisweite Wettbewerb „Gelingende Elternarbeit nachhaltig gestalten“ schaffte mediale Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Fünf Preisträger wurden von der Jury mit Preisgeld und Urkunde ausgezeichnet. Alle Initiativen erhielten eine Anerkennungsurkunde der Bildungsregion. Der elektronische „Infopool für Eltern an Grundschulen“ verstärkt durch breite Streuung und gezielte Werbemaßnahmen den Bekanntheitsgrad der Bildungsregion in Schulen und Elternhäusern.
- Ein wichtiger Punkt in der Kommunikation der Bildungsregion ist die regelmäßige Präsenz des Bildungsbüros bei Multiplikatoren (z. B. Gesamtelternbeirat, Rektorenkonferenz, etc. und lokalen Bildungsmessen).
- Regelmäßiger kollegialer Austausch und inhaltlicher Input durch die Arbeitstreffen des Landesinstituts für Schulentwicklung fördert und unterstützt die Arbeit der Bildungsregion Schwäbisch Hall. Im Jahr 2013 wurden mögliche Qualitätskriterien der Bildungsregionen und die politische Rahmenbedingungen im Veränderungsprozess diskutiert.
- Der Internetauftritt wird regelmäßig aktualisiert. Der komplexe Internetadresse: [www.schwaebischhall.de/bildungsregion](http://www.schwaebischhall.de/bildungsregion) wird durch QR-Codes auf alle Druckerzeugnissen gestreut.
- Vorstellung der Bildungsregion Schwäbisch Hall und ihrer Aktivitäten in verschiedenen Ausschüssen des Gemeinderats der Stadt Schwäbisch Hall
- Der Druck von allgemeinen Informationsmaterialien (Flyer, Plakate, Bildungsbericht) ist für 2014 vorgesehen.

#### **4.18.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Die finanziellen Mittel der Bildungsregion werden zum großen Teil für Personal- und Infrastrukturkosten eingesetzt. Durch die Einbindung von Kooperationspartnern werden Veranstaltungen kostenfrei bzw. zu geringen Kosten durchgeführt. Die Räumlichkeiten der VHS und der Musikschule im Haus der Bildung stehen für Veranstaltungen kostenfrei zur Verfügung.

#### **4.18.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Das Bildungsbüro pflegt den kollegialen Austausch mit der Nachbarbildungsregion Hohenlohekreis sowie das Netzwerk der städtischen Bildungsregionen Schwäbisch Hall, Weinheim und Wertheim. Es besteht ein enger Kontakt zum Gesamtelternbeirat Schwäbisch Hall und der Abteilung Jugend, Schule und Soziales der Stadt Schwäbisch Hall.

Ab 2014 wird die Zusammenarbeit mit der aim Heilbronn ausgebaut. Angedacht sind Vortragsreihen sowie ein Regionaler Bildungskongress in Schwäbisch Hall.

Das bestehende Netzwerk zu Fachberatungen, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Kooperationsbeauftragten und Ansprechpartnern verschiedener Organisationen und Vereinen wird weiterhin aktiv gepflegt.

#### **4.18.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Bildungsregion Schwäbisch Hall hat sich in der Bildungslandschaft des Landkreises etabliert. Der aus dem aktuellen Themenschwerpunkt „Erfolgreiche Elternarbeit nachhaltig gestalten“ entwickelte „Infopool für Eltern an Grundschulen“ wird mit großem Interesse aufgenommen. Für das Jahr 2014 stehen folgende Themen auf der Agenda:

- Aktualisierung und Weiterentwicklung des Infopools für Eltern an Grundschulen
- INE – Integrationsnetzwerk Eltern: Schulung von Elternbegleitern für Kinder mit Migrationshintergrund in Kooperation mit AWO Schwäbisch Hall, VHS Schwäbisch Hall (Umsetzung nach Bewilligung der Zuschüsse)
- Vortragsreihe „Bildung-Schule-Lernen“ in Schwäbisch Hall (Referenten und Konzeption übertragbar auf Landkreisgemeinden)
- Regionaler Bildungskongress 2014 / 2015 in Schwäbisch Hall
- Einstieg ins Bildungsmonitoring; Datenerhebung und Datensammlung
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit (Postkarten, Flyer, Plakate)
- Präsenz auf Tagungen, Bildungsmessen, etc.

Die flächenmäßige Größe und Heterogenität des Landkreises (mit den gewachsenen Strukturen in den Altkreisen Schwäbisch Hall und Crailsheim) verlangt für die Arbeit der Bildungsregion eine Doppelstrategie. Modellhaft werden Pilotprojekte für Schwäbisch Hall entwickelt und durchgeführt. Diese sind immer so konzipiert, dass sie landkreisweit umgesetzt werden können und zur Profilierung der Bildungsregion beitragen.

## **4.19 Die Bildungsregion im Schwarzwald-Baar-Kreis**

### **4.19.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.19.1.1 Steuerungsgruppe**

Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis ist paritätisch aus drei Vertretern von kommunaler Seite und drei Vertretern von staatlicher Seite mit folgenden Personen besetzt:

- Herr Landrat Sven Hinterseh
- Herr Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon
- Herr Bürgermeister Jörg Frey
- Herr Günter Herz, Staatliches Schulamt Donaueschingen
- Herr Thomas Hecht, RP Freiburg
- Herr Jochen Möller, RP Freiburg

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, weitere Experten aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft als beratende Mitglieder hinzu zu ziehen.

Insgesamt fand im Jahr 2013 eine Sitzung der Steuerungsgruppe im Landratsamt des Schwarzwald-Baar-Kreises statt. Es war damit die fünfte Sitzung der Steuerungsgruppe seit Bestehen der Bildungsregion. Die Tagesordnung ergab sich jeweils aus den anstehenden Themen, die im Bildungsbeirat besprochen bzw. eingebracht wurden. Zur gezielten Vorbereitung der Steuerungsgruppensitzung erstellt das Bildungsbüro eine Sitzungsvorlage, die mit dem Vorsitzenden der Steuerungsgruppe, Herrn Landrat Sven Hinterseh, abgestimmt wird und allen Mitgliedern ca. eine Woche vor der Sitzung zukommt. Die Sitzungen der Steuerungsgruppe werden von Herrn Landrat Hinterseh moderiert.

Alle Entscheidungen der Steuerungsgruppe sollen mit den Leitlinien der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis übereinstimmen. Diese sind:

Die Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis strebt den bestmöglichen Bildungserfolg für jedes Kind im Landkreis an. Eine abgestimmte Bildungsstruktur ist dafür ein wichtiger Baustein.

Hierbei sind insbesondere auch die Interessen der heimischen Wirtschaft zu berücksichtigen.

Der demografische Wandel und die Zukunftsfähigkeit des Landkreises werden auch durch eine verstärkte Förderung der Potentiale unserer Kinder und Jugendlichen in Einklang gebracht.

Gleichberechtigte Bildungschancen für alle sind unser Ziel. Die soziale Herkunft darf den Bildungserfolg nicht beeinträchtigen.

Gelingende Bildungsbiografien entstehen durch ein konstruktives und kooperatives Zusammenwirken der an Bildung beteiligten Partner und Institutionen. Aufgabe der Bildungsregion ist es, diese Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern.

Landkreis und Schulaufsicht ziehen dazu an einem Strang. Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Bildungsregion ist von Wertschätzung geprägt.

Die aus diesen Leitlinien abgeleiteten thematischen Schwerpunkte der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis sind derzeit:

- Der Bereich der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Unterstützung der Sprachförderung
- Übergänge in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen
- Berufliche Orientierung

Instrumente der Umsetzung sind Projekte, Initiativen, Fachveranstaltungen und Netzwerkarbeit. Eine eigene Geschäftsordnung für die Steuerungsgruppe halten wir für entbehrlich. Bei Bedarf sollte die Geschäftsordnung für den Kreistag sinngemäß angewandt werden. Allerdings gehen aus der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe folgende Grundlagen für die Zusammenarbeit hervor: Die Steuerungsgruppe trägt die Gesamtverantwortung für die Entwicklung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis. Ihre Aufgaben sind im Wesentlichen strategischer Natur. Sie entwickelt Leitlinien und Ziele für die Bildungsregion und initiiert deren strategische Umsetzung. Gleichzeitig verantwortet und entscheidet sie über grundsätzliche Inhalte, Strukturen und Organisationsformen sowie über den Einsatz und die Verteilung von Ressourcen, die für die Umsetzung der Ziele in der Bildungsregion notwendig sind.

Der Aufbau einer Bildungsregion setzt einen Veränderungsprozess in der bestehenden Bildungslandschaft in Gang. Je komplexer die Region, je mehr Kommunen an einer Bildungsregion teilhaben, desto schwieriger die Konsensfindung und die politische Legitimation einer Bildungsregion. Wir streben deshalb an, Entscheidungen nach dem Konsensprinzip zu treffen.

#### **4.19.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Das Bildungsbüro des Schwarzwald-Baar-Kreises ist besetzt mit einer abgeordneten Lehrkraft, Andreas Meßmer, und einer vom Landkreis zur Verfügung gestellten 50-Prozent-Kraft für Verwaltungssekretariatsarbeiten. Die anderen 50 Prozent der Kofinanzierungsmittel stehen dem Bildungsbüro als Projektmittel zur Verfügung.

Räumlich ist das Bildungsbüro beim Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis im Hauptgebäude Am Hoptbühl 2, untergebracht. Organisatorisch wird das Bildungsbüro dem Amt für Schule und Bildung zugeordnet.

Seit dem 01.09.2010 ist das Bildungsbüro besetzt und ist seitdem dabei, die von der Steuerungsgruppe beschlossenen Arbeitsaufträge Schritt für Schritt umzusetzen.

Konkrete Aufgaben des Bildungsbüros im Jahr 2013 waren:

- Vorbereitung der Sitzungen von Steuerungsgruppe und Bildungsbeirat
- Koordination aller notwendigen Schritte, um die in der von der Steuerungsgruppe verabschiedeten Jahresplanung genannten Aktivitäten auf den Weg zu bringen
- Teilnahme an Arbeitskreisen, Besprechungen, Veranstaltungen die von anderen Akteuren der Bildungsregion initiiert werden

- das Bildungsbüro bei den unten stehenden Institutionen und Organisationen weiterhin bekannt zu machen und für die Idee der Bildungsregion zu gewinnen
- Öffentlichkeitsarbeit

Das Bildungsbüro arbeitet unter anderem mit den folgenden Institutionen und Organisationen zusammen:

- Staatliches Schulamt Donaueschingen
- Regierungspräsidium Freiburg
- Fachberatungen der Kindertageseinrichtungen
- Schulen und Kindergärten im Landkreis
- Jugendmusikschulen
- IHK und Handwerkskammer
- Agentur für Arbeit
- Ämter des Landkreises
- Bibliotheken
- freie Bildungsträger
- bestehende Netzwerke und Arbeitskreise innerhalb des Landkreises, z. B. Netzwerk Prävention, Arbeitskreis Schule – Wirtschaft, Arbeitskreis Jugendarbeit – Schule, Steuerungskreis Teilhabe am Arbeits- und Ausbildungsmarkt

#### **4.19.1.3      Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Der Bildungsbeirat der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis tagte im Januar 2013 zum insgesamt sechsten Mal. Besetzt ist dieses Gremium mit fünf Schulleitern aus unterschiedlichen Schularten und einer Kindergartenleiterin; außerdem mit je einem Vertreter / einer Vertreterin des Regierungspräsidiums Freiburg, des Staatlichen Schulamts Donaueschingen, der Handwerkskammer, der IHK, der Agentur für Arbeit und vier Vertretern des Landratsamts Schwarzwald-Baar-Kreis. Damit dieser Besetzung nicht alle Bildungsakteure und -bereiche innerhalb des Landkreises vertreten sind, besteht die Möglichkeit je nach Thema weitere beratende Teilnehmer hinzuzuziehen.

Themen der Sitzungen des Bildungsbeirates waren u. a.:

- Überlegungen zur Gründung eines Schülerforschungszentrums / einer Technikakademie
- Neue Maßnahmen Sprach- und Leseförderung
- Übergang Schule-Beruf
- Übergang Kindergarten – Grundschule
- IQES (Instrumente für Qualitätsentwicklung und Evaluation an Schulen)
- Musik-Bewegung-Sprache: Kooperationen Jugendmusikschulen – Grundschulen
- Migration / Integration: Interkulturelle Elternmentoren

- Sommerschulen 2013
- Informationen zu laufenden Projekten und Maßnahmen
- Austausch und Diskussion zur Arbeitsplanung des Bildungsbüros

Die konkrete Ausarbeitung von Maßnahmen wurde dann in mehreren Treffen von thematischen Arbeitsgruppen vorgenommen, die jeweils vom Bildungsbüro geleitet wurden. Die Arbeit in thematischen Kleingruppen hat im letzten Jahr deutlich zugenommen. Je nach Thema wurden hierzu auch weitere Experten eingeladen. Beraten wurde unter anderem:

- Planung mehrerer Fortbildungsreihen und Austauschzirkel für Erzieherinnen zum Thema Sprachförderung
- Planungen zur Gründung einer Wissenswerkstatt
- Reflexion und Planung des Projekts Musik-Bewegung-Sprache
- Planung einer Fachtagung Kooperation Kindergarten – Grundschule
- Reflexion und Planung des Angebots von zwei Sommerschulen
- Reflexion und Planung des Projekts „Interkulturelle Elternmentoren“
- Planung eines Scout-Modells auf der Berufsmesse „Jobs for future“
- Einführung des Projekt „Vorlesekoffer“ und „Sprachschatz“
- Planung von Vorbereitungskursen für interessierte Realschülerinnen und -schüler und Werkrealschülerinnen und -schüler, die am Übergang zu beruflichen Gymnasien oder in die duale Ausbildung stehen
- Austausch / Anregungen zu neuen Themen für die Jahresplanung

Eine weitere wichtige Plattform ist der regelmäßige Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamtes Donaueschingen. Ziel ist es, sich gegenseitig über die aktuelle Arbeit auf dem Laufenden zu halten und konkrete Absprachen für ein abgestimmtes Vorgehen zu treffen.

#### **4.19.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Inhaltliche Impulse für die Bildungsregion werden eingebracht

- von Mitgliedern des Bildungsbeirats
- von Mitgliedern der Steuerungsgruppe
- über die Anregungen der vielen Gesprächspartner des Bildungsbüros
- vom Bildungsbüro, z. B. durch Anregungen aus anderen Bildungsregionen

In den Sitzungen des Bildungsbeirates und der Steuerungsgruppe werden daraus konkrete Schwerpunkte und Aufgaben für die Bildungsregion abgeleitet. Die Entscheidung darüber fällt immer die Steuerungsgruppe.

Eine Datengrundlage im Stile einer regionalen Bildungsberichterstattung liegt uns bisher nicht vor. Der Grund ist die Sorge, dass für die Erstellung eines derartigen Berichts zu viel Arbeitskraft gebunden wird aus den ohnehin knappen Personalressourcen unseres Bildungsbüros. Trotzdem halten wir die Möglichkeit, ausgehend von einer soliden Datengrundlage, konkrete Zielen und Aufgaben zu formulieren für erstrebenswert und werden dieses Thema im Blick behalten.

#### **4.19.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

Die Schwerpunkte der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis waren im Jahr 2013:

- Planungen zur Gründung der Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar
- Frühkindliche Bildung / Sprachförderung / Leseförderung
- Übergang Schule – Beruf
- Kooperation Kindergarten – Grundschule
- Integration / Migration
- Multiplikatorenfortbildung: „Selbstgesteuertes Lernen und schüleraktivierender Unterricht“ in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen
- Sommerschulen
- Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen / Netzwerken

Nachfolgend eine Darstellung über die geplanten und durchgeführten Projekte der Bildungsregion:

#### **Planungen zur Gründung der Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar**

Nach ca. zwölf Monate langer Vorarbeit geht im März 2014 die Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar an den Start. Mehrere Akteure der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis bereiteten unter Federführung des Bildungsbüros die konzeptionellen Grundlagen und die inhaltliche Ausgestaltung der Wissenswerkstatt vor.

Kernstück dieses neuen Angebots sind Workshops für Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klassenstufe 7. In der Regel sind diese Workshops thematisch abgeschlossene Einheiten im Umfang von ca. vier Stunden und münden in den meisten Fällen in ein „Endprodukt“, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit nach Hause nehmen dürfen.

„Warum ticken Uhren?“, „Wie kommt die Stimme ins Telefon?“, „Vom Baum zum Vesperbrett“ sind nur einige Titel der insgesamt über 30 Angebote, die im Programm der ersten fünf Monate zu finden sind und für die sich sowohl kleine Gruppen aus Schulklassen als auch Einzelinteressenten anmelden können.

## Ziele der Wissenswerkstatt

- Erweiterung des Berufswahlspektrums von Schülerinnen und Schülern
- Förderung des Interesses an gewerblich-technischen Ausbildungsberufen und den Angeboten der beruflichen Schulen
- Erweiterung der technischen Kenntnisse
- Intensivierung der Kooperation von allgemeinbildenden Schulen und beruflichen Schulen

## Die Workshops werden dezentral angeboten und finden zunächst an fünf verschiedenen Standorten statt:

- Robert-Gerwig-Schule, Furtwangen
- Feintechnikschule, VS-Schwenningen
- Gewerbeschule, VS-Villingen
- Gewerbliche Schulen, Donaueschingen
- Kinder- und Jugendmuseum, Donaueschingen

## Finanzierung

- Europäischer Sozialfonds
- Agentur für Arbeit
- Südwestmetall
- Landratsamt SBK, Bildungsbüro

## Ausblick

Themenschwerpunkte bilden momentan Naturwissenschaft und Technik. Allerdings sollen im weiteren Verlauf auch weitere Themenfelder hinzukommen. In einem weiteren Ausbau der Angebote könnten sich die Verantwortlichen auch Themen aus dem Bereich Gesundheit und Pflege vorstellen.

## Informationen und Anmeldung

Unter [www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de](http://www.wissenswerkstatt-schwarzwald-baar.de) sind alle Workshops mit detaillierten Hinweisen zum Inhalt und den Terminen aufgeführt. Auch die Anmeldung erfolgt ausschließlich über diese Website.



### **Frühkindliche Bildung / Sprachförderung / Leseförderung**

Sprachbildung ist ein zentrales Element frühkindlicher Bildungsprozesse und wichtige Grundlage für eine gelingende Bildungsbiografie. Seit dem Start der Bildungsregion 2010 ist das Thema Sprachförderung ein wichtiges Handlungsfeld.

Die Tatsache, dass die Kindergärten in sehr unterschiedlichen Trägerschaften liegen (kommunale, konfessionelle und freie Träger), erfordert für das Bildungsbüro einen hohen Kommunikationsaufwand. Eine vom Bildungsbüro einberufene Arbeitsgruppe hat folgende Maßnahmen zu diesem Thema geplant:

#### **Fortbildungsreihe Sprachliche Bildung: Sprachförderung im pädagogischen Alltag**

Die dreiteilige Fortbildungsreihe richtete sich an Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertageseinrichtungen im Schwarzwald-Baar-Kreis und war inhaltlich ausgerichtet an Grundlagen der Sprachförderung.

#### **Netzwerke „Sprachförderung“**

Nach Abschluss der Fortbildungsreihen fand für Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen ein Aufbau von Plattformen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch statt. An insgesamt drei Standorten im Schwarzwald-Baar-Kreis treffen sich nun Arbeitsgruppen, die von Coaching-Kräften zum Thema Sprachförderung betreut werden. Ziel ist es, die Nachhaltigkeit der oben dargestellten Fortbildungen zu sichern.

#### **Netzwerk „Frühe Chancen“**

Seit November 2011 finden im dreimonatigen Rhythmus Arbeitstreffen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch statt mit Trägervereinerinnen und -vertretern bzw. Fachkräften der Kindergärten, die am Bundesprojekt „Frühe Chancen“ beteiligt sind.

#### **Projekt Musik-Bewegung-Sprache**

Grundlage des Projekts sind Bildungsk Kooperationen zwischen Grundschulen und Musikschulen. Die Kooperationen umfassen wöchentlich mindestens eine Unterrichtsstunde, die gemeinsam von einer musikpädagogischen Lehrkraft einer Musikschule und einer Lehrkraft der Grundschule gestaltet werden. Kinder, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt sind, erfahren dabei besondere Beachtung.

Zielsetzung: Die Kinder entwickeln und schärfen ihre Fähigkeiten, sich körperlich, musikalisch und sprachlich auszudrücken. Sie werden dadurch in ihrem Selbstwertgefühl, ihrem sozialen Verhalten und besonders in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt. Im Jahr 2013 konnten 17 solcher Kooperationen im Schwarzwald-Baar-Kreis finanziert werden.

#### **Vorlesekooffer**

Grundgedanke des Vorhabens ist ein Vorlesekooffer, der über die Kindergärten in die Familien gelangt. Ein Vorlesekooffer besteht aus einem Bilderbuch, zwei Geschichtenbüchern, einem Sachbuch, einer Audio-CD, einem Infoblatt für die Eltern über die Bedeutung des Vorlesens für die Sprachentwicklung und einem Anmeldeformular für eine öffentliche Bibliothek.

Alle Kindertageseinrichtungen im Schwarzwald-Baar-Kreis hatten im September 2013 die Möglichkeit im Rahmen einer Auftaktveranstaltung einen Vorlesekoffer auszuleihen. Insgesamt 90 dieser Vorlesekoffer gehen nun von den teilnehmenden Einrichtungen an alle Kinder, die im letzten Kindergartenjahr sind. Jedes Kind / jede Familie hat so die Möglichkeit, den Vorlesekoffer für zwei Wochen zu Hause zu nutzen. Wenn der Koffer die gesamten Schulanfängerkinder einer Einrichtung erreicht hat, gibt die zuständige Erzieherin den Koffer in einer öffentlichen Bibliothek ab (ggf. mit den Kindern, um Kontakte zwischen Kindern und Bibliothek herzustellen). Von dort werden die Koffer wieder abgeholt, überarbeitet und erneut in Umlauf gebracht.

Die Idee des Projekts Vorlesekoffer geht zurück auf eine Maßnahme des Bildungsnetzes Breisgau-Hochschwarzwald (Vorlesekoffer für Familien).

## **Übergang Schule-Beruf**

### **Berufswahlkompass**

Der Berufswahlkompass ist ein Projekt der Berufsorientierung, das an Realschulen vom Bildungsträger BBQ Berufliche Bildung gGmbH durchgeführt wird. Finanziell getragen wird es durch die Agentur für Arbeit, Südwestmetall und von Projektmitteln der Bildungsregion.

Inhalte des Angebots sind folgende Module:

- Stärken- und Schwächenanalyse
- Ziele und Zielfindung
- Assessmentcenter
- Bewerbertraining

### **Unterstützung am Übergang RS / WRS auf berufliche Gymnasien und / oder in die duale Ausbildung (Mathe for future)**

Viele Schülerinnen und Schüler, die am Übergang in ein berufliches Gymnasium, ins Berufskolleg oder in die duale Ausbildung stehen, stoßen auf ihrem weiteren Bildungsweg aus unterschiedlichen Gründen immer wieder auf Probleme im Fach Mathematik.

Bereits zum dritten Mal hat das Bildungsbüro deshalb für interessierte Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen (RS und WRS) nach den Prüfungen (im Juli) Einstiegskurse (Mathe for future) im Umfang von ca. 20 Wochenstunden an drei zentralen Standorten angeboten.

Ein wichtiger Faktor für den Erfolg dieses Projekts ist unserer Ansicht nach die inhaltliche Qualität der Kurse. Deshalb werden die Kurse auf der Basis von Teamteaching durchgeführt. Das Bildungsbüro konnte Lehrkräfte aus dem Realschulbereich und dem Bereich der beruflichen Gymnasien gewinnen, um daraus gut qualifizierte Teams zu bilden. Insgesamt nahmen 2013 ca. 170 Schülerinnen und Schüler teil.

### **Scout-Modell (gezielte Führungen bei der "Jobs for future")**

Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen organisierte das Bildungsbüro bei der Messe für Ausbildung und Beruf „Jobs for future“ für Werkrealschülerinnen und -schüler der Klassenstufe 8 sogenannte Scout-Touren. Insgesamt 280 Schülerinnen und Schüler wurden auf diese Weise in Kleingruppen und nach Interessensgebieten gezielt an ausgewählte Stände bzw. Aussteller herangeführt und so die Messe noch gewinnbringender gemacht. Die Rückmeldungen von Seiten der Aussteller und Schulen waren sehr positiv.

### **Kooperation Kindergarten-Grundschule**

Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen plante das Bildungsbüro die Veranstaltung „Kooperation Kindergarten-Grundschule: Übergänge gemeinsam gestalten“, die im März 2014 stattfindet. Das Ziel der Veranstaltung ist neben der Verbreitung fachlicher Information und der Erteilung von Anregungen für die Praxis auch die Begegnung und der Austausch zwischen dem Fachpersonal von Kindergärten und Grundschulen zur Stärkung der Zusammenarbeit. Eingeladen sind Vertreterinnen und Vertreter aller Grundschulen und Kindergärten im Schwarzwald-Baar-Kreis.

Die inhaltlichen Schwerpunkte dieser Veranstaltung sind:

- Entwicklung und Förderung mathematischer Kompetenzen
- Hinweise, Ideen, Erfahrungen rund um eine gelingende Kooperation

### **Integration / Migration**

#### **Netzwerkveranstaltung für türkische Jugendliche und deren Eltern**

Gemeinsam mit der IHK, der Handwerkskammer, der Agentur für Arbeit, der Stadt Villingen-Schwenningen und dem Verein Netzwerke für Bildungspartner organisierte das Bildungsbüro eine Veranstaltung zur Berufsorientierung. Am 30.11.2013 fand an der Feintechnikschule in Villingen-Schwenningen die Veranstaltung mit dem Titel „Mein Leben – Mein Beruf – Mein Erfolg“ statt, die sich speziell an türkische Jugendliche und deren Eltern richtete. Ziel war es, den Dialog zwischen Arbeitgebern, Unterstützungseinrichtungen und türkischen Eltern / Jugendlichen zu intensivieren.

#### **Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“**

Die ehrenamtlichen „interkulturellen Elternmentoren“ sind an Schulen und Kindertageseinrichtungen eingesetzt und sollen anderen Eltern bei Fragen rund um die Schule beratend zur Seite stehen, sowie kleinere Integrationsprojekte initiieren. Elternmentoren sehen sich als Brücke zwischen Eltern und der Schule bzw. der Kindertageseinrichtung. Die Erfahrung zeigt, dass es für viele Eltern leichter ist, sich in der Elternschaft Rat zu holen, als beim pädagogischen Personal oder sogar bei den Leitungen der Einrichtungen. Dies trifft in besonderem Maße bei Eltern mit Migrationshintergrund zu. Damit die Mentoren inhaltlich gut aufgestellt sind, bildet die gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg an vier Samstagen interkulturelle Elternmentoren aus.

Das Projekt „Interkulturelle Elternmentoren“ wurde, zunächst ausgehend von einer Initiative der Stadt Villingen-Schwenningen, mit Unterstützung des Bildungsbüros auf den gesamten Landkreis

ausgeweitet. Es wurden bereits neue Flyer entwickelt, in dem die Integrationsbeauftragte der Stadt Villingen-Schwenningen und das Bildungsbüro Schwarzwald-Baar-Kreis als Ansprechpartner aufgeführt sind.

**Multiplikatorenfortbildung: „Selbstgesteuertes Lernen und schüleraktivierender Unterricht“ in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen**

Die zunehmende Heterogenität in den Klassenzimmern aller Schularten stellt Schulleitungen und Lehrkräfte vor besondere Herausforderungen. Das Bildungsbüro hat in enger Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt Donaueschingen und dem Regierungspräsidium Freiburg eine Fortbildungsreihe über sechs Tage für insgesamt 60 Lehrkräfte aus allen Schularten veranstaltet. Bei dem Qualifizierungsangebot geht es darum, die Kompetenzen von Lehrkräften zu vertiefen, um Schülerinnen und Schülern über den Weg des aktiven Lernens zu mehr Lernerfolgen zu verhelfen. Inhaltliche Grundlage bilden drei Säulen des Lernens:

- individuelles Lernen
- kooperatives Lernen
- eigenverantwortliches Lernen

Dieses Angebot (Fortbildungen und Material) wurde eingekauft von einem Team hochqualifizierter Schulentwickler in der Schweiz (schulentwicklung.ch).

Die Veranstaltung ist als Multiplikatorenfortbildung konzipiert. Nach Abschluss der Reihe im März 2014 können / sollen die Teilnehmer weitere Lehrkräfte schulen. Hierzu wird vom Staatlichen Schulamt ein Fortbildungskonzept erarbeitet.

**Sommerschule: Planung und Durchführung von zwei Sommercamps für Haupt- bzw. Werkrealschülerinnen und -schüler:**

Basis der Veranstaltungen waren Lern-Natur-Erlebnis-Camps mit mehreren Übernachtungen. In der letzten Schulferienwoche im September bot das Bildungsbüro gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern und in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für 20 interessierte Haupt- bzw. Werkrealschülerinnen und -schüler aus 7. und 8. Klassen und für 23 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 5 und 6 diese besondere Form der Unterstützung.

Ziele des Sommercamps:

- Förderung der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik
- Förderung sozialer Kompetenzen durch erlebnispädagogische Inhalte
- Sensibilisierung für naturkundliche Aspekte und Umweltthemen
- Berufsorientierung in Umwelt- und Naturberufen, Stärkung der Ausbildungsreife

### **Finanzierung der Sommercamps:**

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg im Rahmen der „Sommer-schulen Baden-Württemberg“
- Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

### **Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen / Netzwerken**

Das Bildungsbüro beteiligt sich aktiv in Netzwerken, die unter Federführung anderer Akteure unserer Bildungslandschaft stehen, z. B.:

- Arbeitskreis Schule – Wirtschaft
- Arbeitskreis Jugendarbeit – Schule
- Netzwerk Prävention
- Steuerungskreis Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Hector-Kinderakademie

Außerdem laufen parallel zu den konkreten Maßnahmen ständig Absprachen, Gespräche, Überlegungen mit anderen Akteuren zur Weiterentwicklung der Arbeit in der Bildungsregion.

#### **4.19.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Allein durch die Benennung einer Bildungsregion erhält das Thema Bildung einen herausgehobenen Stellenwert, der durch eine gelungene Gestaltung verstärkt bzw. aufrechterhalten wird. Wenn das Wissen und das Engagement einzelner (Personen oder Institutionen) gebündelt werden kann und in sinnvolle Maßnahmen und Aktivitäten mündet, dann verbessern sich die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf Ihrem Weg in der Bildungslandschaft.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Das Bildungsbüro berichtet regelmäßig im Ausschuss für Bildung und Soziales des Kreistags
- Berichterstattung in der Presse
- Eigene Domain innerhalb der Internetseiten des Landkreises:  
[www.bildungsregion.lrasbk.de](http://www.bildungsregion.lrasbk.de)
- Flyer der Bildungsregion
- Logo der Bildungsregion

#### **4.19.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Siehe Mittelverwendungsnachweis

#### **4.19.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Siehe Punkt 4.19.3 „Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen / Netzwerken“

#### **4.19.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Durch die im Jahr 2013 in die Umsetzung gelangten Maßnahmen wurde die Dynamik in der Bildungsregion nochmals erhöht. Damit wurde die Bildungsregion noch deutlicher in den Blickpunkt aller Bildungsakteure im Schwarzwald-Baar-Kreis gerückt. Durch die gezielte Weiterentwicklung der Bildungsregion wollen wir auch im Jahr 2014 dafür sorgen, dass die Bedeutung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar weiter zunimmt.

Im Umgang mit weiteren Akteuren der Bildungslandschaft haben wir den Eindruck, dass sich das Vertrauen in die Arbeit des Bildungsbüros / der Bildungsregion weiterhin festigt.

Eine Arbeitsplanung für das Jahr 2014 wurde bereits erstellt und beraten.

## **4.20 Die Bildungsregion im Landkreis Sigmaringen**

### **4.20.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.20.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die Steuergruppe bestand im Jahr 2013 aus folgenden elf Personen:

- Vorsitzender: Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter, Landratsamt Sigmaringen
- Staatl. Schulamt Albstadt: je ein Schulrat und eine Schulrätin, teilweise ein weiterer Mitarbeiter (Lehrer)
- Regierungspräsidium Tübingen: je ein Vertreter und eine Vertreterin
- zwei Bürgermeister (Gemeinden Gammertingen und Sigmaringendorf)
- Landratsamt Sigmaringen: Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen
- geschäftsführende Schulleiterin der beruflichen Schulen
- Schulleiterin des Hohenzollerngymnasiums Sigmaringen
- Leiterin Bildungsbüro als nicht stimmberechtigtes Mitglied

Im Verlauf des Jahres 2013 ergab sich eine Änderung: Seit der letzten Sitzung im November ist anstelle des ausscheidenden Schulrats der Leiter des Staatlichen Schulamts Albstadt in der Steuergruppe vertreten.

Als Sitzungsturnus wurde eine Sitzung pro Quartal vereinbart, d. h. im Jahr 2013 fanden vier Sitzungen der Steuergruppe, jeweils im Landratsamt Sigmaringen, statt. Die Leitung obliegt dem Vorsitzenden. Die Sitzungstermine werden für das ganze Kalenderjahr im Voraus gemeinsam festgelegt. Der Versand der Tagesordnung erfolgt ca. zwei Wochen vor der jeweiligen Sitzung. Um einen effizienten Ablauf zu gewährleisten, erarbeitet das Bildungsbüro ausführliche und übersichtliche Vorlagen, die entweder im Vorfeld verschickt oder als Tischvorlage bereitgestellt und mit dem Protokoll verschickt werden. Die Aufträge an das Bildungsbüro werden jeweils klar formuliert und protokolliert. Auf eine Geschäftsordnung sowie die Erarbeitung eines Leitbildes wurde verzichtet. Allerdings werden die einzelnen Projekte auf der Grundlage von vereinbarten Zielen erarbeitet.

#### **4.20.1.2 Regionales Bildungsbüro**

Die Leiterin des Bildungsbüros ist Dipl. Volkswirtin und hat langjährige Erfahrung im Projektmanagement. Sie ist mit einem Stellenanteil von 50 Prozent für das Bildungsbüro eingesetzt. Das Sekretariat / Projektassistenz ist mit einer 50- Prozent- Kraft besetzt. Außerdem arbeitet eine Soziologin (M.A.) mit einem Stellenumfang von 30 Prozent ausschließlich im Bereich des Bildungsmonitoring. Das Staatliche Schulamt steuert vier Deputatsstunden einer Lehrkraft bei (siehe auch 5.). Die eingerichtete Praktikumsstelle konnte im Jahr 2013 nicht besetzt werden.

Im Organigramm des Landratsamts Sigmaringen ist das Bildungsbüro als Stabsstelle beim Dezernenten I (Dezernat Ländlicher Raum) angesiedelt, der gleichzeitig Vorsitzender der Steuergruppe ist. Die beiden Büroräume befinden sich im Hauptgebäude des Landratsamts.

### Die konkreten Aufgaben des Bildungsbüros waren im Jahr 2013:

- Sitzungsmanagement Steuergruppe
- Erarbeiten von Konzepten und Handlungsempfehlungen für die Steuergruppe
- Bildungsmonitoring
- Organisation von Tagungen und Veranstaltungen
- Vernetzungsarbeit
- Geschäftsstelle Arbeitskreis SchuleWirtschaft

Das Bildungsbüro suchte bei sämtlichen Aktivitäten die Kooperation mit allen relevanten Institutionen und Organisationen. Diese waren neben den in der Steuergruppe vertretenen Institutionen und den verschiedenen Fachbereichen des Landratsamts vor allem

- IHK Bodensee-Oberschwaben
- Handwerkskammer Reutlingen
- Kreishandwerkerschaft Sigmaringen
- benachbarte Bildungsbüros

#### 4.20.1.3      **Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Bei der Formierung der Steuergruppe wurde darauf geachtet, dass die Bildungslandschaft des Landkreises Sigmaringen weitgehend vollständig darin abgebildet bzw. zumindest indirekt erreicht wird. Besonders wichtig war die Einbindung der kommunalen Ebene über die Bürgermeister. Es wurde zunächst davon ausgegangen, dass über die Mitglieder der Steuergruppe zwar nicht eine Beteiligung, jedoch zumindest die Transparenz und der Informationsfluss (in beide Richtungen) in die unterschiedlichen Systeme bzw. zu und von den vielfältigen Bildungsakteuren gewährleistet ist. Allerdings stellte sich heraus, dass die Schaffung von Transparenz durch das Bildungsbüro noch stärker unterstützt werden muss, was zu verstärkter Öffentlichkeitsarbeit führte (siehe 4.).

Im Bereich des Übergangs Schule – Beruf – ein Schwerpunktthema der Bildungsregion Sigmaringen – wurde eine Beteiligung der Kammern und der Kreishandwerkerschaft eingeleitet. Ziel war, die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Ausbildungsverantwortlichen in Betrieben zu verbessern. Ein erstes Gespräch einer Arbeitsgruppe, an der neben dem Bildungsbüro das Staatliche Schulamt sowie die Kammern und die Kreishandwerkerschaft vertreten waren, führte unmittelbar zur (Neu)Gründung eines Arbeitskreises SchuleWirtschaft. Dieser wird nun nicht als Arbeitsgruppe oder Beirat der Bildungsregion geführt, sondern arbeitet selbständig unter Vorsitz des Staatl. Schulamts und der IHK. Bindeglied zur Steuergruppe ist das Bildungsbüro, das als Geschäftsstelle des Arbeitskreises SchuleWirtschaft fungiert und das Veranstaltungsprogramm (2013: drei Veranstaltungen) organisatorisch unterstützt.

Eine weitere Möglichkeit, mit Bildungsakteuren ins Gespräch zu kommen, war die Verlagerung einer Sitzung der Steuergruppe in eine Gemeinschaftsschule. Dort wurden die Mitglieder der Steuergruppe vor Ort und aus erster Hand über die ersten Erfahrungen mit dem Aufbau einer Gemein-



schaftsschule informiert und erhielten die Gelegenheit, Räume zu besichtigen und das Unterrichtsgeschehen zu verfolgen.

Die gezielte Beteiligung der Elternschaft erfolgte über zwei Veranstaltungen: Im Landkreis Sigmaringen existiert ein Netzwerk der Elternbeiratsvorsitzenden aller weiterführenden Schulen. In diesem wurde der erste kommunale Bildungsbericht vorgestellt und diskutiert. Außerdem fand eine Abendveranstaltung statt, in dem der Landrat mit 20 Elternbeiratsvorsitzenden und verschiedenen Mitgliedern der Steuergruppe ausführlich über die Anliegen der Elternschaft diskutierte.

Überdies war aus den Rückmeldungen zum Kinderbetreuungsangebot während der Vortragsveranstaltung am 27.11.2013 zu schließen, dass eine Kinderbetreuung nach wie vor unerlässlich ist, wenn man Eltern mit Veranstaltungen erreichen will. Es kommt nicht darauf an, wie viele Eltern bzw. Kinder das Angebot letztendlich annehmen, sondern was zählt ist das Signal, das damit an Eltern gegeben wird, dass sie ausdrücklich erwünscht sind. Diese Erkenntnis soll künftig in der Bildungsregion Sigmaringen stärker berücksichtigt werden.

Ansonsten besteht eine Querverbindung zu folgenden Gremien:

- Regionaler AK ESF (Leiterin des Bildungsbüros ist gleichzeitig Geschäftsführerin)
- Arbeitskreis Arbeit und Ausbildung des Forums Jugend, Soziales und Prävention e.V. (Leiterin des Bildungsbüros und Staatl. Schulamt wirken im AK mit)

#### **4.20.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

In den ersten beiden Jahren des Bestehens der Bildungsregion wurden aufgrund der Expertise der Mitglieder der Steuergruppe sowie auf Grundlage des ersten kommunalen Bildungsberichts die Schwerpunktthemen der Bildungsregion ermittelt. Diese liegen – wie bei zahlreichen anderen Bildungsregionen auch – vor allem im Bereich des Übergangs Schule – Beruf und in der frühkindlichen Bildung.

Nach der Herausgabe und Auswertung des ersten kommunalen Bildungsberichts Ende 2012 arbeitete das Bildungsbüro kontinuierlich weiter am Bildungsmonitoring. Der Schwerpunkt im Jahr 2013 war hierbei die Betrachtung des Übergangsverhaltens von der Grundschule in die weiterführende Schule sowie die Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen.

Innerhalb der Schwerpunktthemen werden die aktuellen Entwicklungen und Informationen vom Bildungsbüro laufend beobachtet, aufbereitet und sodann auf Grundlage von schriftlichen Vorlagen in der Steuergruppe diskutiert. Kristallisierte sich in diesem Prozess ein Handlungsbedarf heraus, so wurde das Bildungsbüro damit beauftragt, umfassende Hintergrundinformationen zusammen zu stellen (z. B. zu bestehenden Projekten und Arbeitskreisen bzw. Einholung von Meinungen weiterer ExpertInnen). Nach Diskussion der Sachlage wurde das Bildungsbüro mit der Erarbeitung eines Handlungskonzepts beauftragt, das wiederum in der Steuergruppe vorgelegt und ggf. verabschiedet wurde.

Eine Sondersitzung der Steuergruppe diente der Diskussion und Beschlussfassung über einen konkreten Arbeitsplan für das Bildungsbüro für den Zeitraum Juli 2013 bis ca. Juni 2014.

### 4.20.3 Aktivitäten der Bildungsregion

Wie bereits 2012 lagen die beiden Hauptschwerpunkte in den Bereichen „Übergang Schule-Beruf“ und „Frühkindliche Bildung / Sprachförderung“. Daneben hatte die Diskussion um die regionale Schulentwicklung Einfluss auf die Schwerpunktbildung. Folgende Aktivitäten wurden im Jahr 2013 durchgeführt:

#### Qualitätsoffensive Sprachförderung

Das Jugendamt bietet pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen Fortbildungen zur alltagsintegrierten Sprachförderung an. Die Bildungsregion will die Wirkung dieser Fortbildungsveranstaltungen verstärken und die Träger noch mehr in die Verantwortung nehmen.

Übergeordnetes Ziel der Qualitätsoffensive Sprachförderung: Kindertageseinrichtungen im Landkreis Sigmaringen erweitern und verbessern die Sprachförderung.

#### Teilziele:

- Träger und Kindertageseinrichtungen werden über die Möglichkeiten der alltagsintegrierten Sprachförderung informiert. Sprachförderung wird zur Chefsache!
- Kindertageseinrichtungen wenden verstärkt die alltagsintegrierte Sprachförderung an, statt externe Sprachförderkräfte in die Einrichtungen zu holen.
- Erzieherinnen nehmen an einem Qualifizierungsprogramm zur alltagsintegrierten Sprachförderung teil.
- Die Ressourcen des Landesförderprogramms SPATZ werden für die alltagsintegrierte Sprachförderung genutzt.
- Kindertageseinrichtungen, die sich im Bereich der Sprachförderung besonders engagieren, werden öffentlich sichtbar und verbessern dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit.
- Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung wird bezüglich der Sprachförderung gestärkt.

#### Folgende Maßnahmen wurden ergriffen:

- Umfrage zur Sprachförderung: Die Teilnahme an den verschiedenen Sprachförderprogrammen wurde bei allen kommunalen Kindertageseinrichtungen erhoben. Die Auswertung ergab, dass der Bekanntheitsgrad der alltagsintegrierten Sprachförderung noch stark verbesserungsbedürftig ist, dass das Förderprogramm SPATZ im Landkreis Sigmaringen zu wenig genutzt wird und erst ein Viertel der Einrichtungen durch das Qualifizierungsangebot des Jugendamts erreicht wurden.
- Das Bildungsbüro organisiert und unterstützt die Qualifizierungsangebote des Jugendamts (2013: 2 Kurse, für Kinder 1-3 und Kinder 3-6)
- Informationsveranstaltung zum Landesförderprogramm SPATZ
- Information in der Bürgermeisterversammlung
- Filmprojekt zur alltagsintegrierten Sprachförderung

### **Tagung „Duale Ausbildung“ am 14.05.2013**

Die Steuergruppe sieht im Schwerpunktthema „Übergang Schule – Beruf“ vor allem die Notwendigkeit der Stärkung der dualen Ausbildung. Die Fachtagung „Duale Ausbildung“ am 14.05.2013 erreichte über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Schule, Wirtschaft und Verwaltung. Das Hauptreferat (Der deutsche Weg: Duale Ausbildung – Bedeutung und Perspektiven) hielt Prof. Dr. Reinhold Weiß vom Bundesinstitut für Berufliche Bildung. Über „Berufliches Schulwesen und duale Ausbildung“ referierte Michael Krüger vom Kultusministerium BW. Anschließend wurden gute Beispiele aus Industrie, Handwerk und Schule aufgezeigt und an zwölf Thementischen diskutiert. Sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung engagierten sich die Kammern, die Kreishandwerkerschaft sowie mehrere Schulen und Betriebe.

Aufgrund der guten Resonanz soll das Thema „Duale Ausbildung“ in der Bildungsregion weiterhin einen hohen Stellenwert besitzen und im Rahmen einer weiteren Tagung im Herbst 2014 fortgesetzt werden.

### **Bildungsmonitoring und Veranstaltung zur Regionalen Schulentwicklung am 25.11.2013**

Die Regionale Schulentwicklung als zentrales Thema der Bildungspolitik in Baden-Württemberg wurde auch von der Bildungsregion aufgegriffen. Das Bildungsbüro sieht sich gemeinsam mit der Schulverwaltung in einer unterstützenden und dienstleistenden Rolle für die Gemeinden des Landkreises. Daher wurde für die Gemeinden ein ausführliches Dokument „Informationen und Daten zur regionalen Schulentwicklung im Landkreis Sigmaringen“ erstellt, mit folgendem Inhalt:

- A Allgemeine Informationen
- Einleitung
- Demografischer Wandel und Entwicklung der Schülerzahlen
- Übergangsverhalten bei allgemein bildenden Schulen
- Grundlagen und Verfahren der regionalen Schulentwicklung (Zusammenfassung)
- Informationen zur Arbeit mit den vorliegenden Daten
- B Datensammlungen für alle Gemeinden des Landkreises Sigmaringen
- C Anhang
- Verfahren der regionalen Schulentwicklung
- Fragen & Antworten zur regionalen Schulentwicklung
- Informationen zur Schülerbeförderung / zum ÖPNV im Landkreis Sigmaringen

Das Verfahren der regionalen Schulentwicklung und das Dokument wurden am 25.11.2013 in einer gesonderten Veranstaltung der Bildungsregion gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern des Landkreises Sigmaringen vorgestellt.

### **Vortragsveranstaltung „Anforderungen an das Lernen in Kindergarten und Schule“ am 27.11.2013**

Schon beim Bildungsforum 2012 war Prof. Rolf Dubs aus St. Gallen beim Publikum sehr gut angekommen, so dass er von der Bildungsregion erneut zu einem Vortrag eingeladen wurde. Er referierte in Sigmaringen über die „Anforderungen an das Lernen in Kindergarten und Schule“ zu den Themen

- Wie kann Bildung für alle gelingen?
- Welche Grundwerte sind für Lehrende wichtig, und woran können sie sich im Reformdschungel orientieren?
- Welche Rahmenbedingungen braucht die Schule wirklich?
- Welche Anforderungen müssen an das Lernen im Kindergarten und in der Schule gestellt werden?
- Welche Rolle spielen Eltern und Lehrkräfte?

Mit der Veranstaltung wurden 110 Personen erreicht, darunter vor allem Lehrkräfte, Schulleitungen, Erzieherinnen und Eltern. Das Thema passte offensichtlich in die aktuelle Bildungsdiskussion, so dass die Resonanz überaus positiv ausfiel. Die Steuergruppe hat daher entschieden, dass die Bildungsregion weiterhin einmal pro Jahr mit einem allgemeinen Bildungsthema an die Öffentlichkeit gehen und generell das Interesse am Thema „Bildung“ auf diese Weise verstärken soll.

#### **4.20.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Der Mehrwert besteht in der systematischen planvollen Herangehensweise, die sich auf eine solide Datengrundlage stützt, und im Zusammenwirken sämtlicher Bildungsakteure. Durch ein sinnvolles Zusammenwirken von Bildungsbüro und Steuergruppe werden Lücken und Handlungsbedarfe aufgedeckt und Strategien entwickelt, diese Lücken zu schließen. In den ersten Aufbaujahren kam es dabei nicht vordergründig darauf an, die Bildungsregion als eigenständige Organisationsform bzw. als eigenständige Akteurin zu sehen und entsprechend nach außen zu kommunizieren. Die Bildungsregion blieb im Hintergrund, als Akteure traten die jeweiligen handelnden – und vom Bildungsbüro unterstützten – Organisationen / Institutionen auf.

Im Jahr 2013 trat die Bildungsregion verstärkt an die Öffentlichkeit. Vor allem der erste kommunale Bildungsbericht war ein Medium, um zunächst die Fachöffentlichkeit zu erreichen. Neben den unter 3. beschriebenen Veranstaltungen für Fachpersonen und allgemeine Öffentlichkeit war es vor allem die Herausgabe eines Newsletter, die gezielt für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt wurde. Im Newsletter werden nicht nur Themen der Bildungsregion behandelt, sondern er verfolgt auch das Ziel, das allgemeine Interesse für Bildungsthemen zu verstärken und Bildungsleistungen der unterschiedlichsten Institutionen / Träger in den Fokus zu stellen. Im Jahr 2013 erschienen 4 Newsletter, die mittlerweile einen Verteiler von ca. 500 Personen erreichen und eine positive Resonanz erzielen.

#### **4.20.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Die im Jahr 2013 zur Verfügung stehenden Mittel setzten sich aus den Landesfördermitteln und den Komplementärmitteln des Landkreises zusammen und waren für die bisherigen Projekte ausreichend. Die Kooperationspartner – allen voran das Staatliche Schulamt, das Statistische Landesamt, die Kammern und Kommunen – waren stets bereit, personelle Ressourcen bereit zu stellen. Dies war für die bisherigen Vorhaben wichtiger als Finanzmittel.

Seitens des Staatlichen Schulamts Albstadt wird ein Lehrer mit vier Deputatsstunden für die Mitarbeit im Bildungsbüro abgeordnet. Dessen Mitwirkung im Jahr 2013 bezog sich vorwiegend auf das Bildungsmonitoring und die Vermittlung der Themen an die einzelnen Schulen und Lehrkräfte.

#### **4.20.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Da Bildung an ganz vielen verschiedenen Orten und Zusammenhängen stattfindet, sind für die Bildungsregion alle Aktivitäten, Netzwerke und Konzepte relevant, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich und in der Erwachsenenbildung. Über das Landratsamt, das Bildungsbüro und die Mitglieder der Steuergruppe sind gute Kontakte in alle relevanten Bereiche vorhanden. Wie oben beschrieben, ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit in aller Regel stark ausgeprägt und wird vom Bildungsbüro genutzt. Das Prinzip, dass die Bildungsregion vor allem vernetzend und unterstützend tätig ist, ist bei diesen Kooperationen sehr hilfreich.

#### **4.20.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Nach Gründung der Bildungsregion Landkreis Sigmaringen Ende 2011 hat diese sich im Jahr 2012 ein Profil gegeben und ist im Jahr 2013 verstärkt an die Öffentlichkeit gegangen. In der Steuergruppe haben sich ein regelmäßiger Rhythmus und eine straffe Arbeitsweise etabliert, was von allen Beteiligten begrüßt wird. Die bisherigen Aktivitäten des Bildungsbüros sind durchweg erfolgreich verlaufen und auf positive Resonanz in Politik und Öffentlichkeit gestoßen. Nachdem der Kreistag die Laufzeit der Bildungsregion vorläufig auf Ende April 2014 befristet hatte, wurde im Dezember 2014 einstimmig eine Verlängerung um zwei Jahre bis 2016 beschlossen.

Für das Jahr 2014 sind bereits die Weichen gestellt worden. Weiterhin werden die Schwerpunkte „Frühkindliche Sprachförderung“ und „Übergang Schule – Beruf“ – hier insbesondere die duale Ausbildung – verfolgt, außerdem wird die Öffentlichkeitsarbeit nochmals verstärkt werden. Daneben soll das Bildungsmonitoring fortgeführt werden, hier ist zunächst das berufliche Schulwesen im Fokus. Inwieweit das Thema „Inklusion“ behandelt werden soll, wird in der Steuergruppe noch diskutiert werden.

#### 4.21 Die Bildungsregion in der Landeshauptstadt Stuttgart

Der Aufbau einer gesamtstädtischen Allianz für Bildung begann in Stuttgart bereits 2009 unter dem Namen **Stuttgarter Bildungspartnerschaft**.

Das Landesprogramm Bildungsregion ist in Stuttgart im Januar 2011 gestartet und soll den lokalen Bildungsverbund modellhaft auf Stadtteilebene weiterentwickeln.

Der damalige Oberbürgermeister Wolfgang Schuster stellte den Ansatz der Stuttgarter Bildungspartnerschaft in der gleichnamigen Publikation in 2009 dar:

*„Um eine größere Chancengerechtigkeit zu erreichen, hat die Stadt in den letzten Jahren eine Vielzahl von Initiativen ergriffen und Projekte gefördert. Das hat aber nicht zu dem angestrebten nachhaltigen Erfolg geführt. Deshalb brauchen wir ganzheitliche, miteinander vernetzte und aufeinander aufbauende Bildungsangebote. Dies ist der konzeptionelle Anspruch der Stuttgarter Bildungspartnerschaft. Sie will unter Einbeziehung der Eltern die gemeinsamen Anstrengungen in unseren Kindergärten, Schulen, Vereinen, Kirchen, Unternehmen und kulturellen Bildungseinrichtungen sowie die Arbeit des Job Centers verbindlicher miteinander vernetzen. Ziel ist es, zu einem abgestimmten System von Bildung, Betreuung und Erziehung für junge Menschen von einem Jahr bis sechzehn Jahre zu kommen. Damit es keine Brüche in der Bildungsbiografie der einzelnen Kinder gibt, gilt unser besonderes Augenmerk dem Übergang von der Kita zur Grundschule und von der Schule in die berufliche Ausbildung, die wir mit den jeweiligen verantwortlichen Partnern gestalten wollen. Der wichtigste Partner ist dabei das Land Baden-Württemberg, mit dem wir in einer ‚Verantwortungsgemeinschaft‘ diese Bildungsziele anstreben.“<sup>25</sup>*

Somit gibt es eine große Übereinstimmung zwischen den Programmen Stuttgarter Bildungspartnerschaft und Bildungsregion in Stuttgart. Die Geschäftsführung für beide Programme liegt bei der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft als dem Bildungsbüro Stuttgart.

Im Rahmen des Landesprogramms gilt es, ein abgestimmtes System von Bildung, Betreuung und Erziehung modellhaft an drei Standorten in der Stadt umzusetzen.

---



---

<sup>25</sup> Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2009). S.5.

#### **4.21.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

##### **4.21.1.1 Regionale Steuergruppe**

Die regionale Steuergruppe wurde im Januar 2011 als Lenkungsgruppe Stuttgarter Bildungspartnerschaft eingerichtet.

Die Lenkungsgruppe als die administrative Steuergruppe beschließt die strategischen Ziele und Umsetzungsstrategien und trifft ihre Entscheidungen im Konsens.

Die regionale Steuergruppe ist folgendermaßen zusammengesetzt:

staatlich:

- Leiter der Abteilung Schule und Bildung des Regierungspräsidiums Stuttgart (oder eine Person in seiner Vertretung)
- Leiterin des Staatlichen Schulamts Stuttgart

kommunal:

- Oberbürgermeister als Leiter und Moderator
- Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Sport (Referat KBS)
- Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit (Referat SJG)
- Leiterin des Schulverwaltungsamts
- Leiter des Jugendamts
- Leiter des Bildungsbüros (OB-Referat Koordination und Planung, S / OB)
- stellvertretende Leiterin des Bildungsbüros

Die Tagesordnung der Sitzungen orientiert sich jeweils an den aktuellen Themen und wird vom Bildungsbüro in Abstimmung mit den zuständigen Ämtern der städtischen Referate und den Vertretern des Landes vorbereitet.

Ein Leitbild speziell für das Landesprogramm Bildungsregion wurde bisher nicht erarbeitet.

Mit der Stuttgarter Bildungspartnerschaft verfolgt die Stadt das Ziel, gelingende Bildungsbiografien für alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Herkunft sicherzustellen. Bildungsgerechtigkeit für alle ist somit das gemeinsame Leitziel von Stadt und Land. Bildungspartnerschaft ist der Weg zur Umsetzung dieses Ziels nach dem Motto „In Verantwortlichkeiten statt in Zuständigkeiten denken und handeln“.

Bereits 2009 hat der Oberbürgermeister die zehn Ziele der Stuttgarter Bildungspartnerschaft benannt:

1. Jedes Kind soll spätestens mit dem dritten Lebensjahr eine Kindertagesstätte besuchen und dabei in seiner sozialen, körperlichen und sprachlichen Entwicklung individuell gefördert werden sowie ausreichende deutsche Sprachkenntnisse bis zum Schulbeginn erwerben.
2. Jedes Kind soll beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, dank einer engen Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Erzieher und Lehrer / innen, individuell begleitet werden.
3. Jedes Kind und jeder Jugendliche soll sich entsprechend ihren / seinen Begabungen musisch-kulturell bilden und entfalten können.
4. Jedes Kind und jede / r Jugendliche soll vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und Sport erhalten.
5. Jedes Kind und jede / r Jugendliche soll ihre / seine Muttersprache vertieft erlernen können, im Interesse ihrer / seiner persönlichen Entwicklung und ihrer / seiner beruflichen Chancen in unserer Exportwirtschaft.
6. Jedes Kind und jede / r Jugendliche soll sich – soweit möglich – bei der Gestaltung ihres / seines Umfeldes einbringen können.
7. Jedes Kind und jede / r Jugendliche soll in unserem mehrgliedrigen Schulsystem so gefördert werden, dass es / sie / er jeweils Anschluss an eine weiterführende Schule oder eine berufliche Ausbildung erhält.
8. Jede / r Jugendliche in Stuttgart soll eine faire Chance auf eine berufliche Ausbildung erhalten.
9. Jedes Kind und jede / r Jugendliche, auch die benachteiligten, sollen faire Chancen durch ein intensives Netzwerk der Förderung in unserer Stadtgesellschaft erhalten.
10. Jedes Kind und jede / r Jugendliche soll durch ihre / seine Eltern, dank einer intensiven Elternbildung, qualifiziert unterstützt werden.

Die Steuergruppe hat Elternbildung und -beteiligung als ein Schwerpunktthema der Bildungsregion Stuttgart definiert. Elternarbeit steht somit auch im Fokus der lokalen Bildungsnetzwerke an den drei Modellstandorten. Als Modellstandorte wurden vom Gemeinderat drei Stuttgarter Stadtteile und / oder Stadtbezirke ausgewählt: Bad Cannstatt-Hallschlag, Stuttgart-Nord und Wangen / Untertürkheim.

Die Auswahl erfolgte auf Grundlage der Vorschläge des Bildungsbüros und der Jugendhilfeplanung nach Kriterien aus dem Stuttgarter Sozialdatenatlas Kinder und Jugendliche. Vorgeschlagen wurden Sozialräume mit überdurchschnittlichen Anteilen an ärmeren Familien und Migrantenfamilien, in denen zugleich gute Kooperationsansätze zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Bildungsakteuren entwickelt werden.



#### 4.21.1.2 Regionales Bildungsbüro

Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, das Bildungsbüro der Stadt Stuttgart, ist besetzt mit

- Ein Abteilungsleiter, Dipl. Psychologe, 50 Prozent,
- ein stellv. Abteilungsleiterin, Dipl. Sozialarbeiterin und Dipl. Religionspädagogin, 100 Prozent,
- zwei Sachbearbeiter / innen, Dipl. Pädagoge und Dipl. Sozialpädagogin, 200 Prozent,
- zwei Sekretärinnen, 200 Prozent (davon eine in Elternzeit).

Aus dem Landesprogramm werden 50 Prozent der Stelle der Sachbearbeiterin im Bildungsbüro finanziert (Dipl. Sozialpädagogin – seit Mai 2011) sowie 50 Prozent einer Stelle beim städtischen Elternseminar im Jugendamt (Dipl. Pädagoge mit psychotherapeutischer Zusatzqualifikation – seit April 2011).

Zum Projektteam der Bildungsregion Stuttgart gehören, neben diesen beiden Personen, der Dipl. Pädagoge des Bildungsbüros sowie die Leiter des Bildungsbüros und des Elternseminars.

Das Bildungsbüro ist im Referat Koordination und Planung des Oberbürgermeisters mit Sitz in der Eberhardstr.1, 70173 Stuttgart, angesiedelt.

#### **Die Aufgaben der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft sind:**

Förderung innovativer Konzepte im Rahmen der gemeinschaftlichen Schulentwicklung von Grund-, Haupt-, Werkreal-, Realschulen und Förderschulen und ihren kommunalen Partnern durch den Qualitätsentwicklungsfonds:

Mit dem städtischen Qualitätsentwicklungsfonds werden Projekte zur Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen gefördert. Damit eröffnet sich den Schulen und ihren Kooperationspartnern die Chance, ein Gesamtkonzept für ihre Schule (weiter) zu entwickeln und ihr Gesamtprofil im Sozialraum zu schärfen. Über die Anträge der Schulen wird in einem Vergabeausschusses (Unterausschuss des Gemeinderats) entschieden. Die Qualitätsentwicklungsprozesse sind auf drei Jahre angelegt. Derzeit erhalten 14 Schulen finanzielle Unterstützung aus dem Qualitätsentwicklungsfonds und weitere sechs Schulen befinden sich im Antragsverfahren.

#### **Organisation von Fachveranstaltungen und Kongressen:**

Durch Fachveranstaltungen und Kongresse wird der stadtweite trägerübergreifende und interdisziplinäre Austausch zu Bildungsthemen in der Stadt befördert. Solche übergreifenden Veranstaltungen sollen eine gemeinsame Verständigungsgrundlage über die lokale Bildungsförderung in Netzwerken schaffen und weitere Akteure in den städtischen Bildungsdiskurs einbinden. Darüber hinaus werden gute Praxisansätze vor Ort vorgestellt, ebenso überregionale und internationale Programme.

### **Vernetzung der Bildungspatenprojekte in Stuttgart:**

Seit Februar 2011 koordiniert das Bildungsbüro das Trägernetzwerk „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“, in dem insgesamt etwa 2.000 freiwillige Bildungspaten aktiv sind – von Vorlesepaten in Kindertageseinrichtungen bis hin zu Ausbildungsbegleitern für Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung. Stuttgart hat mit verschiedenen Projekten wie „Startklar“ und „Lernaktiv“ (seit 2004), aber auch mit Projekten wie „Big Brothers, Big Sisters“ oder „Agabey-Abla“ („Großer Bruder – große Schwester“) des Deutsch-Türkischen Forums sehr gute Erfahrungen gemacht. Das Bildungsbüro wirbt mit der Kampagne „Bildungspaten gesucht“ für weitere ehrenamtliche Lernbegleiter (Broschüre, Film, Plakate in der Stadt und Presseberichte zu den einzelnen Projekten in den Medien).

Das Bildungsbüro unterstützt wie bisher die verschiedenen Mentorenprojekte des Stuttgarter Netzwerks für Bildung und Zukunft durch Gewinnung und Vermittlung von freiwilligen Bildungspaten, Fortbildungen, fachlichen Austausch mit verschiedenen Bildungseinrichtungen, eine trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit und damit verbunden auch durch bildungspolitische Lobbyarbeit.

Im Dezember 2013 hat der Gemeinderat im Rahmen seiner Haushaltsplanberatungen für 2014 / 15 beschlossen, dass mehrere Bildungspatenprojekte eine städtische Kofinanzierung bekommen bzw. bestehende Förderungen erhöht werden:

- Das Vorlesepatenprojekt "Leseohren" e.V. wird ab 2014 städtisch gefördert.
- Das Projekt "Mentoren für Jugendliche" der Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt erhält eine erhöhte Koförderung der vorhandenen Projektstelle.

### **Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion:**

Aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung auf Elternbildung und -beteiligung wurde für die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion eine 0,5-Stelle an das städtische Elternseminar, das beim Jugendamt angesiedelt ist, abgegeben. Das Elternseminar soll eine gesamtstädtische Strategie zur Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen entwickeln, basierend auf bisherigen Praxisansätzen und auf modellhaft erprobten Formaten der Elternbeteiligung an Standorten der Bildungsregion, die aufzeigen, wie auch bildungsbenachteiligte Eltern und Migranteltern aktiv eingebunden werden können.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen ist bei der Bildungsregion keine zusätzliche Arbeit zu den eigentlichen Aufgaben des Stuttgarter Bildungsbüros, sondern ein Wesensmerkmal der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft.

Schon aus der Zielsetzung für die Arbeit der Abteilung, nämlich ein abgestimmtes System von Bildung, Betreuung und Erziehung aufzubauen, geht das hervor. Dies ist der gemeinsame Ansatz der gesamten Bildungslandschaft in Stuttgart. Es geht um den Aufbau einer tragfähigen Bildungskette von der frühen Bildung bis zum Übergang von der Schule in die Arbeitswelt als eine aufeinander abgestimmte Förderstruktur. Neben Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen sind auch Kultur- und Sporteinrichtungen sowie freiwillige Bildungspaten und Migrantenorganisationen eingebunden.

Aus der langjährigen Kooperation der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft mit den Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen im Rahmen der gemeinschaftlichen Schulentwicklung durch den Qualitätsentwicklungsfonds ist eine enge Zusammenarbeit sowie eine gute Beziehung zu den Schulen in Stuttgart und damit auch in den Modellbezirken der Bildungsregion entstanden.

Über das Vernetzungsprojekt „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“ bestehen gute Kontakte zu den Trägern der Patenprojekte. Dazu gehören kleine ehrenamtliche Stadtteilinitiativen genauso, wie die professionellen Träger der Sozialarbeit.

Da der Leiter des Bildungsbüros gleichzeitig der Integrationsbeauftragte der Stadt Stuttgart ist, gibt es enge Verbindungen zwischen der Arbeit der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und der Integrationsarbeit in der Stadt. Über die Abteilung Integration bestehen Kontakte zu den Migrationsdiensten, zum Trägernetzwerk der Sprachkursträger, zum Forum der Kulturen, in dem 270 Migrantenkulturvereine Mitglied sind, zu anderen Migrantenorganisationen sowie zum Arbeitskreis „Stuttgarter Muslime und kommunale Einrichtungen gemeinsam für Integration“, in dem elf Islamische Gemeinden vertreten sind.

#### **4.21.1.3      Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Die Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion des Landes Baden-Württemberg sieht vor, dass zur Steuerung der Arbeit ein Bildungsbeirat eingerichtet wird. Dieser Bildungsbeirat soll als Ideengeber die Vernetzung unterstützen und das öffentliche Bewusstsein für die Bildungsregion fördern. Die Stadt Stuttgart hat mit dem Unterausschuss Stuttgarter Bildungspartnerschaft des Gemeinderats bereits 2008 diese Struktur geschaffen.

Ende 2011 wurde der Unterausschuss Stuttgarter Bildungspartnerschaft in einen Bildungsbeirat umgewandelt und seither wird auf die Unterscheidung zwischen sachkundigen Vertreterinnen und Vertreter, ordentlichen Mitgliedern und ständigen Gästen verzichtet. Themenbezogen können weitere Expert/innen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den jeweiligen Modellstadtteilen / -bezirken hinzugezogen werden.

Der Stuttgarter Bildungsbeirat setzt sich wie folgt zusammen:

staatlich:

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
- Landesinstitut für Schulentwicklung
- Staatliches Schulamt
- Geschäftsführende Schulleiter der Grund- und Haupt- bzw. Werkrealschulen und der Sonderschulen

kommunal:

- Oberbürgermeister
- Stadträte aller Gemeinderatsfraktionen
- Schulbürgermeisterin, Referat Kultur, Bildung und Sport

- Sozialbürgermeisterin, Referat Soziales, Jugend und Gesundheit
- OB-Stabsstelle, Referat Planung und Koordination des Oberbürgermeisters
- Schulverwaltungsamt
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Kinderbeauftragte
- Gesamtpersonalrat
- Bildungsbüro (Abt. Stuttgarter Bildungspartnerschaft)

weitere:

- Gesamtelternbeirat der Schulen
- Gesamtelternbeirat der städt. Kindertagesstätten
- Gesamtelternbeirat der evang. Kindertagesstätten
- Fachberatung für kath. Kindertagesstätten
- Fachberatung der evang. Kirche / Jugend und Soziales
- Sprecher der Liga der Freien Träger der Wohlfahrtspflege
- Heidehof Stiftung
- Freudenberg Stiftung
- ZNL Ulm

Die erste Sitzung des neu gegründeten Bildungsbeirats fand am 30.01.2012 statt. Der Bildungsbeirat gibt Empfehlungen zur Bildungsregion und zu anderen Bildungsthemen ab.

Entscheidungen über die Vergabe kommunaler Mittel für Bildung trifft der Gemeinderat in anderen Fachausschüssen.

Daneben gibt es **thematische Arbeitsgruppen** wie die Arbeitsgruppe Schulentwicklung mit folgender Zusammensetzung: Staatliches Schulamt, Schulverwaltungsamt, Jugendhilfeplanung des Jugendamts, Caritasverband für Stuttgart für die Träger der Mobilen Jugendarbeit / Schulsozialarbeit, Heidehof Stiftung und Bildungsbüro als geschäftsführende Stelle.

Unter der Federführung des Jugendamts (Kordinierungsstelle Übergang Schule – Beruf) entwickelt die Steuerungsgruppe u 25 ein gesamtstädtisches Übergangsmanagement von der Schule in die Arbeitswelt. Mitglieder sind: Jugendamt; Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, städtische Arbeitsförderung, Integrationsbeauftragter, Jobcenter, Agentur für Arbeit, IHK und Handwerkskammer.

Das Schulverwaltungsamt hat die Federführung beim Ausbau der Grundschulen zu Ganztageschulen und beim gesamtstädtischen Schulentwicklungskonzept zur Neubestimmung von Schulstandorten aufgrund sich verändernder Schülerbewegungen in der Sekundarstufe.

Die verschiedenen Steuerungs- und Planungsprozesse von Stadt und Land werden bisher in verschiedenen kommunalpolitischen Gremien behandelt.

#### 4.21.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Stuttgart verfügt insgesamt über eine differenzierte Datenlage (Sozialdatenatlas, Sprachstandserhebungen des Gesundheitsamtes im Vorschulbereich, Längsschnittuntersuchung des Deutschen Jugendinstituts zum Übergang Schule – Beruf). Es gibt zahlreiche Programme im Bereich der frühen Bildungsförderung bei städtischen, evangelischen und katholischen Kita-Trägern sowie integrierte Ansätze im Rahmen der gemeinschaftlichen Schulentwicklung. Hinzu kommen praxisbewährte Programme zur interkulturellen Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Schulbereich.

Seit September 2013 steht mit dem Sozialmonitoring der Landeshauptstadt Stuttgart erstmalig eine stadtweit abgestimmte Dateninfrastruktur mit Indikatoren zu den sozialen Lebensverhältnissen und Teilhabechancen zur Verfügung. In einem interaktiven Atlas können die Informationen von allen Interessierten aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft abgerufen werden. Sie sind in Kartenform einsehbar unter [www.stuttgart.de/sozialmonitoring](http://www.stuttgart.de/sozialmonitoring).

Aufgrund der bisherigen Vorgabe der Lenkungsgruppe (Regionale Steuergruppe) konzentrieren sich die Sozialraumanalyse und die daraus abgeleiteten Aktionspläne auf die drei Modellstandorte und da vor allem auf die Themen Elternbildung und -beteiligung in Kitas, Grundschulen und Hauptschulen / Werkrealschulen sowie auf Kooperationsstrukturen im Bereich der frühen Bildung (Kitas – Grundschulen, Grundschulen – außerschulische Partner).

Das Bildungsbüro hat noch keinen Auftrag bekommen, ein gesamtstädtisches Bildungsmonitoring aufzubauen. Zu einzelnen Handlungsfeldern liegen verschiedene Statistiken, Untersuchungen und Berichte vor, die bisher nicht in einem gesamtstädtischen Bildungsbericht zusammengefasst sind.

Ein integriertes Bildungsmanagement auf der Planungsgrundlage aller verfügbaren Daten mit messbaren Zielvereinbarungen, Umsetzungsstrategien und Wirkungsmessungen gilt es noch zu entwickeln. Somit konzentrieren sich integrierte Planungsprozesse in Stuttgart derzeit auf die drei Modellstandorte der Bildungsregion.

Die beiden für die Bildungsregion federführenden Abteilungen der Stadt Stuttgart, die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und das Städtische Elternseminar, haben ein Koordinationsteam auf Leitungs- und Sachbearbeiterebene gebildet. Dort werden inhaltliche Planungen für die Standorte der Bildungsregion vorgenommen.

Diese werden mit der Jugendhilfeplanung und soweit möglich mit dem Schulverwaltungsamt abgestimmt.

Das Arbeitsteam auf Sachbearbeiterebene ist vor Ort in den Modellstadtteilen Mitglied der Arbeitskreise Kinder, Jugend und Familie bzw. Bildung. In diesen Stadtteilarbeitskreisen sind Bezirksvorsteherinnen und -vorsteher, Bezirksbeirätinnen und -räte, Akteurinnen und Akteure der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Beratungszentren, der Schulen und sonstiger Bildungseinrichtungen (z. B. Stadtteilbücherei, Familienzentren), Jugendsachbearbeiterinnen und -sachbearbeiter der Polizei, Kirchengemeinden usw. aktiv. In diesen stadtteilbezogenen Netzwerken werden wichtige lokale Themen identifiziert und dazu passende Projekte initiiert. Seit diese Stadtteile Modellstandorte der Bildungsregion sind, liegt der Fokus in den Arbeitskreisen auf Bildungsthemen.

### 4.21.3 Aktivitäten der Bildungsregion

#### Bildungskonferenzen

Auch 2013 fanden wieder Bildungskonferenzen in den Modellstandorten statt. Bei der Vorbereitung der Bildungskonferenzen wurden folgende Prämissen definiert: Überwindung der institutionsbezogenen Perspektive zugunsten einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsregion, Öffnung der Einrichtungen ins Gemeinwesen sowie kindzentrierte Kooperation der Einrichtungen untereinander.

Inhaltlich knüpfen sie an die Ergebnisse der Bildungskonferenzen der letzten Jahre an, sodass die Fragestellungen mittlerweile bedarfsgerechter und somit weniger offen sind. Im Laufe des Programms wurden stadtteilbezogene Bedarfe und Projektideen entwickelt, um deren Konzeptionierung und Umsetzung sich die Bildungskonferenzen kümmern.

Schwerpunktthemen in den jeweiligen regionalen Bildungskonferenzen im Jahr 2013 waren:

- Stadtbezirk Untertürkheim: Konzepterstellung für die Etablierung von „Interkulturellen Brückenbauern“ im Stadtbezirk
- Stadtbezirk Wangen: Etablierung von Bildungsthemen im Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie sowie Konzepterstellung und Organisation eines Lerncamps für Grundschüler
- Stadtbezirk Nord: Planung und Erstellung eines Bildungswegweisers mit Informationen zu allen (Bildungs-) Einrichtungen
- Stadtteil Hallschlag: Austausch und Verabredungen über Gesundheit, Eltern und Ehrenamt als stadtteilübergreifende Themen

#### 4.21.3.1 Laufende Projekte:

##### Das Mentorenprojekt „Ich kann´s“

Das Mentorenprogramm „Ich kann´s“, das mit dem Schuljahr 2012 / 2013 an den Standorten der Bildungsregion implementiert wurde, ist inzwischen auf 107 Mentorate angewachsen. Der Grundgedanke ist: ältere Schülerinnen und Schüler und Studierende unterstützen Grundschülerinnen und -schüler. Es werden „Bildungsstandems“ gebildet für Grundschüler, die individuelle Hilfe brauchen, um ihre Talente und Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Sie bieten eine strukturierte, niederschwellig erreichbare Unterstützung an, ermutigen die Grundschülerinnen und -schüler, ebnen die Wege und stellen ihnen Vorbilder an die Seite.

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und Studierenden begleiten als Mentorinnen und Mentoren Grundschülerinnen und Grundschüler und unterstützen sie bei den schulischen Herausforderungen durch ein regelmäßiges Nachhilfeangebot. Darüber hinaus ermöglichen die Mentorinnen und Mentoren den Kindern eine lernanregende Freizeitgestaltung.



### **Projekt „sichtbare Eltern“ an der Pragschule in Stuttgart-Nord**

Das Thema Elternarbeit hat in Bildungskonferenzen und als Entwicklungsfeld im Rahmen gemeinschaftlicher Schulentwicklung, gefördert durch den Qualitätsentwicklungsfonds, einen prominenten Stellenwert, da im komplexer werdenden Prozess der kindlichen Bildungsentwicklung ein reibungsarmes und aufeinander bezogenes Zusammenwirken von Lehrkräfte und Eltern eine immer wichtigere Rolle spielt. Häufig beschränkt sich der Einbezug der Eltern auf traditionelle Formate wie Elternabende und die Gestaltung von Festen. Das Zusammenwirken beschränkt sich oft auf engagierte Eltern, während hinsichtlich des Umgangs mit jenen Eltern, die sich – scheinbar interesselos – dem Austausch mit den Pädagoginnen und Pädagogen verweigern, eine gewisse Ratlosigkeit herrscht.

Mit dem Projekt „sichtbare Eltern“ sollen insbesondere jene ‚unsichtbaren‘ Eltern für eine Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium einer Schule gewonnen werden. Zur Umsetzung in der Schule wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, in der die Schulleitung, die Teamsprecherinnen und -sprecher der Stufenteams, die Elternbeiratsvorsitzenden und die Kommune vertreten sind. Begleitet wird der Prozess von einem externen Moderator.

Folgende Ziele wurden vereinbart:

- bedarfsorientierte Elternangebote mit hohem Qualitätsstandard sollen entwickelt und erprobt werden
- entsprechende Organisationsstrukturen sollen geschaffen werden
- das pädagogische Personal soll fortbildet und trainiert werden
- selbstgesteuerte Elternorganisationsformen sollen entwickelt und erprobt werden
- Kommunikationsplattformen für den Zugang zu Eltern mit geringer Kontaktbereitschaft sollen geschaffen und erprobt werden

Zunächst soll das Vorhaben in der Schule beginnen, dann werden die Kindertagesstätten im Stadtteil einbezogen, um das Vertrauen, das Eltern in die Kitas schon haben, in die Schule „mitzunehmen“ und so den Übergang Kita – Grundschule für Kinder und Eltern erfolgreicher zu gestalten.

In der Projektsteuerung verständigte man sich – nach durchaus kontroverser Diskussion – darauf, zunächst die Wünsche und Erwartungen der Eltern aufzunehmen. Dazu wurden in den Elternabenden an alle Eltern offen gehaltene Fragebögen ausgegeben und ein ganztägiger Elternworkshop an der Schule veranstaltet. Die zahlreich eingegangenen Anregungen von der Elternschaft wurden dann zur Grundlage für die Themenfestlegung eines pädagogischen Tages.

Ergebnis der Umfrage sind folgende Schlussfolgerungen des Lehrerkollegiums und erste Veränderungsbemühungen hinsichtlich bedarfsorientierter Elternangebote:

Grundsätzliches:

- es gibt keine großen Abweichungen zwischen Eltern- und Lehrersicht, eine Ausnahme ist der Punkt „Erreichbarkeit der Lehrkräfte“
- Eltern legen großen Wert auf gesellige und gemeinsame Aktivitäten

- es gibt eine Spaltung zwischen bildungsnahen und bildungsfernen Eltern, erstere zeigen Interesse an Unterrichtsinhalten, bildungsferne und somit oft unsichtbare Eltern sind eher erreichbar über gesellige Angebote

#### Elternabende:

- bei den Elternabenden muss die Hemmschwelle herabgesetzt werden über eine niedrigschwellige Einladung mit der Aufforderung zu Themenvorschlägen sowie der Abklärung von Dolmetscherbedarf
- sie müssen geselliger gestaltet werden, z. B. durch sichtbare Arbeiten der Kinder im Klassenzimmer, einen offenen Anfang, Bewirtung, eine kommunikative Sitzordnung (U-Form), eine originelle und informative Berichterstattung, Bilder vom Unterricht, ausreichend Diskussionszeit und geselligem Ausklang
- sie sollten kurzweiliger gestaltet werden, z. B. indem allgemeine Informationen zum Bildungsplan und zum Unterricht vorab schriftlich verteilt werden und Eltern die Elternabende mitgestalten

#### Themenbezogene Elternveranstaltungen:

- die Organisation von themenbezogenen Elternveranstaltungen für alle Eltern ist gewünscht und sinnvoll,
- bei den Elternveranstaltungen sollte auf eine einladende Willkommenskultur geachtet werden, d.h. Begrüßung der Eltern mit Handschlag, Getränke anbieten sowie eine kommunikative Sitzordnung

#### Pädagogische Zielvereinbarungsgespräche:

- Negativabgrenzung: 1. nicht erst dann mit Eltern reden, wenn Schwierigkeiten bei ihrem Kind auftreten (Problem-Gespräche), 2. nicht mit erhobenem Zeigefinger den Eltern sagen, was sie zu tun haben (Pseudo-Schulvertrag), sondern
- eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern anstreben, indem man gemeinsam eine Zielvereinbarung für das Kind aufstellt, diese schriftlich festhält und zu gegebener Zeit überprüft

#### Fortbildungsbedarf des Lehrerkollegiums:

- „Gesprächsführung“, um Elterngespräche als Pädagogische Zielvereinbarungsgespräche strukturiert und nachhaltig zu gestalten
- „Umgang mit schwierigen Kindern“, Kennenlernen der möglichen Hintergründe für das Verhalten der Kinder, Austausch mit Lehrerkolleginnen und -kollegen aus der Sonderschule und mit erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Jugendhilfe sowie Verbesserung der eigenen Umgangskompetenz



- „Interkulturelle Kompetenz“, um eigene Stereotypen kennen zu lernen, sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinander zu setzen und einen angemessenen Umgang mit fremd erscheinenden Verhaltensweisen aller Art einzuüben

### **Elternarbeitskreis an der Altenburgschule**

Die von einzelnen Eltern geäußerte Kritik an der Altenburgschule und dem dort angesiedelten Projekt „Ganztag“, bei dem an einem Tag in der Woche für alle Schülerinnen und Schüler ein rhythmisierter Schultag erprobt wurde, führte dazu, dass im Rahmen der Schulentwicklung die Frage, wie die Schule mit Eltern kommuniziert, bedeutsam wurde. Ebenso förderlich für die Einrichtung eines Elternarbeitskreises war, dass die Intensivierung der Elternarbeit Bestandteil des Schulentwicklungskonzeptes ist, das dem Antrag auf Förderung durch den Qualitätsentwicklungsfonds zugrunde gelegt wurde.

Es soll die Elterneinbindung verstärkt und eine „Elternschule“ mit regelmäßigen Veranstaltungen, Fortbildungen und Gesprächskreisen mit dem Ziel einer kontinuierlichen Elternbeteiligung am Lernprozess ihrer Kinder und am Schulleben eingerichtet werden. Dazu wurde ein Elternarbeitskreis eingerichtet, der von einem Vertreter des städtischen Elternseminars moderiert wird und in dem, neben Vertreterinnen und Vertreter des Lehrerkollegiums, auch der Elternbeirat und weitere interessierte Eltern Mitglied sind.

### **Folgende Ergebnisse des Elternarbeitskreises sind im Jahr 2013 zu verzeichnen:**

1. Die Homepage der Schule wurde unter Mitwirkung eines fachkundigen Vaters erstellt und wird von einer Lehrerin, zusammen mit Werkrealschülern, gepflegt.
2. Es wurde ein Filmnachmittag für Kinder, Eltern und Interessierte aus der Nachbarschaft an der Schule durchgeführt.
3. Eltern aus Schule und Umgebung wurden zu einem Themenabend „Soziale Netzwerke im Internet“ eingeladen. Es bestand großes Interesse an dem Thema.
4. Eltern beteiligen sich am Planungsprozess der Schule zur Gemeinschaftsschule.

### **Begleitung Prozess Entwicklung Kindertagesstätten zu Kinder- und Familienzentren**

Im Rahmen der Haushaltsplanberatungen hat der Stuttgarter Gemeinderat 500.000 Euro im Haushalt 2012 / 13 für die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren bewilligt, um Kitas mit besonderen Herausforderungen gezielter zu fördern.

### Jedes Kinder- und Familienzentrum basiert auf zwei Säulen:

1. Die Intensivierung der (bestehenden) individuellen Bildungsförderung der Kinder, um Kinder mit mehrfachen Entwicklungsrisiken in der Kita gezielter zu fördern. Die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher kann hierbei durch spezialisierte Fachkräfte, z. B. der Sprach- und Gesundheitsförderung, unterstützt werden.
2. Die Ausweitung der Bildungsarbeit auf das ganze „System Familie“ und der Einbezug der Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder. Das zielt darauf, die Kräfte der Familien zu aktivieren und Selbsthilfefprozesse in den Familien in Gang zu bringen.

### Die Ziele, die mit Kinder- und Familienzentren verfolgt werden, sind:

- **Sozialpolitische Ziele**, indem die soziale und materielle Benachteiligung der Kinder ausgeglichen und Chancengleichheit angestrebt wird.
- **Bildungspolitische Ziele**, indem die Bildung und Erziehung von Kindern ab dem ersten Lebensjahr gefördert wird.
- **Familienpolitische Ziele**, indem Eltern als die ersten und wichtigsten Erzieherinnen und Erzieher ihrer Kinder wertgeschätzt, eingebunden und beteiligt werden und Erziehungspartnerschaften zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen und Erzieher aufgebaut werden.
- **Gesundheitspolitische Ziele**, indem die psychomotorische Gesundheit von Kindern gefördert und die Selbstorganisation der Familien zu gesunder Lebensweise unterstützt wird.
- **Netzwerkziele**, indem der systemische und sozialräumliche Ansatz integriert wird und sozialräumliche Netzwerke aufgebaut und Interdisziplinarität gewährleistet werden, d.h. es werden unterschiedliche pädagogische Fachrichtungen, Institutionen und Organisationen eingebunden.

Vier der acht von der Stadt Stuttgart in der Startphase geförderten Kinder- und Familienzentren liegen in einem der Modellstandorte der Bildungsregion. Um Parallelstrukturen beim Aufbau der sozialräumlichen Netzwerke zu vermeiden, sind die Prozesse der Entwicklung der Kindertagesstätten zu Kinder- und Familienzentren eng mit den Netzwerkaktivitäten der Bildungsregion verknüpft.

### Werkstattgespräche Bildung in der Stadt

Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, möglichst viele Stuttgarter Bildungsakteure (Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeträger, Elternvertreterinnen und -vertreter, Bildungspaten, Kulturschaffende, Vereine, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft) sowie Politik und Medien verstärkt in den Bildungsdiskurs einzubinden.

Die Reihe „Bildung in der Stadt“ soll den vielfältigen Bündnispartner / -innen für Bildung die Möglichkeit geben, die konkrete Ausgestaltung der zehn Ziele der Stuttgarter Bildungspartnerschaft einer breiteren Öffentlichkeit aufzuzeigen. Zugleich soll durch ein solches Forum für Bildung in der Stadt eine gemeinsame Plattform für eine stärkere Beteiligung am weiteren Umsetzungsprozess geschaffen werden, ebenso für die Einbringung innovativer Ideen aus der Bürgergesellschaft.

In regelmäßigen Zeitabständen werden unter dem Titel „Bildung in der Stadt – die Stuttgarter Bildungspartnerschaft“ Veranstaltungen (zentral im Rathaus und dezentral in Bildungseinrichtungen und Stadtteilzentren) zu verschiedenen Bildungsthemen durchgeführt.

Veranstalter ist die jeweils federführende Stelle. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft koordiniert die Reihe in Zusammenarbeit mit anderen Veranstalterinnen und Veranstaltern und unterstützt diese bei Bedarf (Öffentlichkeitsarbeit, Referentenkosten und andere Sachausgaben). Eingebunden werden auch Stiftungen als Veranstalter, die Bildungsprojekte und Schulentwicklungsprojekte fördern.

#### **Im Jahr 2013 hat folgendes Werkstattgespräch stattgefunden:**

- „Wie gelingen kommunale Bildungslandschaften“ mit dem Referenten Prof. Dr. Wolfgang Weiß. Er war von 1992 bis 2006 Schul- und Kulturdezernent in Bremerhaven. Seit 1999 ist er Honorarprofessor für Bildungs- und Kulturpolitik an der Universität Bremen. Seine Arbeitsschwerpunkte sind das bildungspolitische Spannungsverhältnis von Staat und Stiftung, kommunale Bildungslandschaften und Ganztageschule.

#### **Veröffentlichung des Bildungswegweisers „Orte der Bildung in Untertürkheim“**

Am Modellstandort Untertürkheim ist der Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie das Gremium, in dem sich regelmäßig die örtlichen Bildungsakteurinnen und -akteure treffen. Dort und bei der gemeinsamen Bildungswerkstatt entstand die Idee, eine Broschüre zu erstellen, in der sich alle Einrichtungen vorstellen sowie über ihre derzeitigen aktuellen Themen berichten. Sie wurde im Mai 2013, zusammen mit dem Bezirksvorsteher von Untertürkheim, der Öffentlichkeit vorgestellt und den beteiligten Einrichtungen übergeben.

Sie dient einerseits den Fachkräften als Grundlage dafür, Informationen zu erhalten und weitergeben zu können sowie thematische Anknüpfungspunkte für Kooperationen mit anderen Einrichtungen im Stadtteil zu finden. Andererseits ist sie eine Orientierungshilfe für Untertürkheimer Familien, welche Bildungseinrichtungen mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten im Stadtteil vorhanden sind.



### **Erzählwerkstatt an der Wilhelmsschule Untertürkheim (Grundschule)**

Der Stadtbezirk Untertürkheim ist geprägt von einer sehr unterschiedlichen Bewohnerschaft. Neben verwurzelten Handwerker- und Weingärtnerfamilien leben im Ortskern Familien mit Migrationshintergrund, die als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen sind und durch ihre Arbeit bei der Daimler AG (oft in zweiter Generation) zu etwas Wohlstand gekommen sind. Am Ortsrand in sehr altem Wohnbestand und in Wohnungen der städtischen Siedlungsgesellschaft leben Menschen mit Migrationshintergrund, zum Teil Flüchtlinge in eher prekären Situationen.

In der Erzählwerkstatt, die von einer professionellen Märchenerzählerin geleitet wird, geht es darum, parallel mit Müttern und Kindern zu arbeiten und das Personal der Schule einzubeziehen. Die Bildersprache der Märchen ist zum einen einfach und spricht unmittelbar die Gefühlswelt an, zum anderen sind Märchen überall auf der Welt ähnlich, insofern sind sie ein gutes Mittel der interkulturellen Arbeit. Sie können Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen zur Begegnung und Kommunikation anregen. Die Wertschätzung der persönlichen Geschichten kann Verlust und Trauer mildern und die Verwurzelung in der neuen Heimat fördern.

Eltern und Kinder werden zum Umgang mit der deutschen Sprache angeregt. Ziel der Arbeit mit den Kindern ist es, die Fantasie der Kinder anzusprechen und zu fördern. Sprache soll innere Bilder entstehen lassen und dadurch Kinder dazu anregen ihre innere Welt wiederum durch Sprache zu vermitteln. Sie entfalten die Fähigkeit aktiv zu zuhören, ihre Vorstellungskraft wird gestärkt, sie bekommen Zugang zu ihrer eigenen Kreativität und entwickeln gleich-zeitig ihre Sprache und Persönlichkeit weiter.

Mit Beginn des Schuljahres 2013 / 2014 wurde mit der Erzählwerkstatt in zwei weiteren Klassen der Wilhelmsschule Untertürkheim begonnen und gleichzeitig ein externer Träger mit der professionellen Evaluation beauftragt.

### **Durchführung des Ferien-Lerncamps Wangen**

In Kooperation mit erfahrenen Trägern und unter Mitwirkung der Stadtteilakteurinnen und -akteure wurde ein Ferien-Lerncamp in Wangen konzipiert.

Im Rahmen des Lerncamps erhielten 15 Grundschul Kinder aus Stuttgart-Wangen, die dort sowohl in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe als auch in den Beratungsstellen des Jugendamts bekannt sind und Lernschwierigkeiten haben, die Möglichkeit, im Stadtbezirk ein Ferienlerncamp zu besuchen. Das Ziel des Lerncamps war es, über eine freiwillige Veranstaltung, die gleichzeitig ein Lern- und ein Spaßprogramm beinhaltet, die Sprachkompetenz der Kinder aus Migrantenfamilien und aus Familien, die Unterstützung durch das Jugendamt benötigen, zu stärken.

Die einwöchige Veranstaltung fand in den Herbstferien 2013 in den Räumen der Hilfen zur Erziehung des Jugendamts Stuttgart statt. Vormittags stand eine Lerntherapeutin zur Verfügung, die individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen konnte. Sie hatte den Auftrag den Kindern, abgestimmt auf ihre jeweiligen Fähigkeiten, die Angst vor dem Lernen zu nehmen und Lernstrategien zu vermitteln.

Gleichzeitig standen mehrere Betreuungskräfte zur Verfügung, z. T. Ehrenamtliche aus dem Stadtbezirk, sie hatten den Auftrag, die Kinder über den ganzen Tag zu begleiten. Vormittags übernahmen sie eine Lese- oder Lernstation, die durch die Lerntherapeutin vorbereitet wurde.

Nachmittags begleiteten sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, damit diese jederzeit eine Ansprechperson haben.

Die Nachmittage gestalteten die Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil (Hilfen zur Erziehung, Aktivspielplatz und Jugendhaus) unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten standen die Themen Natur und Umwelt, Medien, Kunst und Kultur sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt. Den Abschluss bildete eine Halloween-Party mit Vampir-Verkleidung auf dem Gelände des Aktivspielplatzes.

Auch die Eltern konnten im Feriencamp etwas lernen: Ein Begleitprogramm vermittelte den Eltern Erziehungs- und Alltagsthemen mit dem Ziel, durch das Stärken der eigenen Kompetenz, ihre Kinder erfolgreicher beim Lernen zu unterstützen. Thematisiert wurde auch, wie sie ihre Rechte und Pflichten als Eltern eines Schulkinds erfolgreicher wahrnehmen können. Für das Elternbegleitprogramm stand eine ausgebildete Elternbegleiterin zur Verfügung.

Konkret wurden von den Eltern folgende Themen bearbeitet:

- Eigene Schulbiographien, Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Was gehört alles in den Schulranzen?
- Wie sieht ein Platz zum Lernen aus?
- Sicher ist sicher – den Schulweg mit Kinderaugen sehen
- Besuch des Wochenmarkts, gemeinsames Einkaufen und Kochen für alle
- Tipps für den Schulalltag: So schreibe ich eine „Entschuldigung“, so vereinbare ich einen Termin mit einer Lehrkraft usw.
- Erstellen von Materialien für die Unterstützung des eigenen Kindes in Deutsch auf der Grundlage der Methoden der beteiligten Lerntherapeutin



#### 4.21.3.2 Projekte in der Planungsphase

##### **Erstellung des Bildungswegweisers „Wer? Wo? Was? Bildungseinrichtungen in Stuttgart-Nord“**

Am Modellstandort Nord besteht eine sehr ausgeprägte Gremienstruktur. Wie vom Jugendamt konzipiert, gibt es eine Handlungsfeldkonferenz Kinder, eine Handlungsfeldkonferenz Jugend, eine Handlungsfeldkonferenz Beteiligung und die übergeordnete Regionale Trägerkonferenz, wo die Ergebnisse zusammen fließen und an die zuständigen Stellen weiter kommuniziert werden. Zudem trifft sich zweimal im Jahr die Stadtbezirkskonferenz, bei der alle Einrichtungen und Vereine des Stadtbezirks zusammen kommen.

Parallel läuft der Entwicklungsprozess einer evangelischen Kindertageseinrichtung zum Kinder- und Familienzentrum. Um diese Prozesse zu bündeln und einen Überblick über die Bildungslandschaft im Stadtbezirk zu erhalten, wird im Rahmen der Bildungsregion ein Bildungswegweiser erstellt. Er wird in der nächsten Stadtbezirkskonferenz am 02. April 2014 mit einer kleinen Feier an die Bezirksvorsteherin und die Stadtteileinrichtungen übergeben und dann Fachkräften und Eltern zur Verfügung stehen.



##### **Organisation eines Ferien-Lerncamps im Stadtteil Hallschlag**

Wie im Stadtbezirk Wangen wird im Hallschlag in Kooperation mit erfahrenen Trägern und unter Mitwirkung der Stadtteilakteurinnen und -akteure ein Ferien-Lerncamp konzipiert.

Im Rahmen des Lerncamps sollen 15 Grundschul Kinder aus dem Stadtteil, die dort sowohl in den Schulen, in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe als auch in den Beratungsstellen des Jugendamts bekannt sind und Lernschwierigkeiten haben, die Möglichkeit erhalten, im Stadtteil ein Ferienlerncamp zu besuchen. Das Ziel des Lerncamps ist es, über eine freiwillige Veranstaltung, die gleichzeitig ein Lern- und ein Spaßprogramm beinhaltet, die Sprachkompetenz der Kinder aus Migrantenfamilien und aus Familien, die Unterstützung durch das Jugendamt benötigen, zu stärken.

Die einwöchige Veranstaltung findet in den Osterferien 2014, in den Räumen des Nachbarschaftszentrums Hallschlag, statt. Den Vormittag gestalten zwei Waldorf-Pädagoginnen und -Pädagogen, deren Kernpunkt und pädagogisches Ziel ist es, die Kinder zum Sprechen zu animieren. Über das Malen und die szenische Improvisation möchten sie die Kinder dazu bringen, verbal aus sich herauszugehen. Dazu werden zuerst Farben ausgegeben (Aquarellfarben und Wachsmalstifte), mit denen die Schülerinnen und Schüler arbeiten. Die Bilder werden reflektiert und in Form einer Geschichte nacherzählt. Dazu können die Kinder auch einzelne Aspekte einer Geschichte beitragen, die zum Schluss zu einem Ganzen zusammengefasst werden. Die Fantasie wird angeregt und die Sprache wird auf eine künstlerisch-spielerische Art zum Thema. Die sich hieraus entwickelten Geschichten und Abenteuer werden anschließend auf szenische Art umgestaltet und in Form kleiner Theaterstücke zu einer internen Aufführung gebracht.

Die Nachmittage gestalteten die Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtteil (Abenteuerspielplatz und Jugendhaus) unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten stehen die Themen Natur und Umwelt sowie Sport und Bewegung im Mittelpunkt.

### **Erstellung eines Handbuchs für Fachkräfte zum Übergang Kita – Grundschule aus Elternsicht**

Zielgruppe des Handbuchs sind Fachkräfte aus Kita und Schule, die mit Eltern arbeiten. Sie erhalten Orientierungshilfen und Methodenvorschläge für die Vorbereitung und Begleitung der Eltern während der Dauer des Übergangsprozesses ihrer Kinder. In der Regel sind Gruppensettings angedacht, aber auch individuelle Themen werden aufgearbeitet.

Zur inhaltlichen Ausgestaltung des Handbuchs wurde eine Expertengruppe aus Erzieherinnen und Erziehern, Lehrkräfte und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern gegründet, die alle Erfahrung im Kontext Übergang Kita – Grundschule und Elternarbeit haben. Die im Handbuch vorgeschlagenen Methoden werden vor Fertigstellung und Druck von den Expertinnen in der Praxis ausprobiert.

Angedacht als Module sind die Themen: Gelingende Übergänge; Information über das System Schule, Schulfähigkeit bzw. Lernen in der Kita / Lernen in der Schule, Veränderung der Rolle der Eltern eines Schulkinds, Veränderungen der Persönlichkeitsentwicklung beim Kind, Besondere Situationen und individuelle Lösungen.

### **Erstellung eines interaktiven Bildungsstadtplanes für die Stadt Stuttgart**

Zusammen mit anderen zuständigen Stellen innerhalb der Stadtverwaltung wird ein interaktiver Stadtplan auf die städtische Homepage gestellt, der

- einen Überblick über die bestehenden Bildungsangebote für Kinder- und Jugendliche und ihre Eltern – altersspezifisch, stadtteilbezogen geben soll und
- Ideen vermitteln soll, welche Bildungsangebote es gibt, die man bisher nicht gekannt hat, um so Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher und weitere Fachkräfte zur Nutzung anzuregen.

#### 4.21.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion

In den Modellbezirken der Bildungsregion Stuttgart gibt es eine vielfältige Vernetzung und Zusammenarbeit der Bildungsakteurinnen und -akteure, sei es in Stadtteilarbeitskreisen, Leitungs- und Fachgremien, in Kooperationsverbänden Kita-Grundschule oder bilateral. Dennoch kennen sich nicht alle Kräfte, die auf horizontaler Ebene mit gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen arbeiten. Innerhalb der einzelnen Einrichtungen und Systeme gibt es eine Vielzahl von Programmen und Projekten, die den anderen Bildungsakteuren nur unzureichend bekannt sind.

Der Mehrwert der Bildungsregion liegt darin, dass die Praktikerinnen und Praktiker vor Ort in einen konstruktiven Austausch über gelingende Bildungsprozesse treten und dabei voneinander lernen.

Das Projektteam der Bildungsregion kann dies unterstützen, indem es die vorhandenen Angebote systematisiert und für alle dokumentiert, die unterschiedlichen Kooperationen moderierend strukturiert und Möglichkeiten schafft für eine gemeinsame Weiterentwicklung eines abgestimmten Systems von Bildung, Betreuung und Erziehung im Stadtteil.

Ein weiterer Mehrwert liegt in der systematischen Einbindung der Eltern in den lokalen Bildungsverbund. Eltern sind die konstanten Lebens- und somit auch Bildungsbegleiterinnen und -begleiter ihrer Kinder. Allerdings gibt es sehr unterschiedliche Sichtweisen und Haltungen in Bezug auf die Rolle der Eltern in den Einrichtungen. Bestimmte Elterngruppen äußern in Kitas und Schulen noch zu wenig ihre Erwartungen an die Einrichtungen. Durch neue Formate der dialogischen Elternarbeit kann eine bessere Einbindung von Müttern und Vätern erreicht werden, die bisher als bildungsfern gelten. Bestehende Elternbildungsangebote wie „Mama lernt Deutsch“ und „Rucksack“ können diesen Beteiligungsprozess unterstützen.

Kommuniziert wird der Mehrwert der Bildungsregion vor allem gegenüber den Partnern vor Ort, um eine gemeinsame Strategie zur erarbeiten. Auch in den zuständigen städtischen Gremien wird regelmäßig darüber berichtet. Wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind die Lokalredakteurinnen und -redakteure der örtlichen Tageszeitungen und Anzeigenblätter, sowie das Amtsblatt der Stadt Stuttgart. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft gibt einen eigenen vierteljährlich erscheinenden Newsletter heraus.

#### 4.21.5 Ressourcenlage der Bildungsregion

Neben den beiden, über die staatliche Förderung finanzierten 50- Prozent- Stellen, steht eine eigenfinanzierte 50- Prozent- Stelle für die Bildungsregion bereit und weitere 50 Prozent bringen die drei anderen Kolleginnen und Kollegen des Bildungsbüros und der Leiter des Elternseminars in das Programm ein.

Der städtische Qualitätsentwicklungsfonds wird von Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen sowie von Förderschulen und ihren Kooperationspartnern für gemeinschaftliche Schulentwicklungsprozesse in Anspruch genommen. Aus dem Projektmittelfonds Zukunft der Jugend, verwaltet vom Jugendamt, werden weitere Projekte an und mit Schulen gefördert.

Das Bildungsbüro kann aus seinem allgemeinen Etat gezielt Vorhaben an Standorten der Bildungsregion fördern. Ergänzend dazu wurden kleinere Spendenbeträge für Einzelprojekte akquiriert sowie Mittel aus dem Programm „Innovative Ferienangebote für Kinder und Jugendliche“ der



Stiftung Kinderland Baden-Württemberg für die beiden Lerncamps für jeweils drei Jahre beantragt und von der Stiftung bewilligt.

#### **4.21.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Die Abteilung Integration koordiniert migrantenspezifische Programme wie kommunale Deutschkurse in Stadtteilen und „Mama lernt Deutsch“-Kurse an Schulen.

In Kitas gibt es zahlreiche Bildungsprogramme von Bund, Land, Stiftungen sowie von städtischen und kirchlichen Kita-Trägern.

Das Jugendamt koordiniert seit Januar 2011 die Kooperation von Kitas und Grundschulen im Modellprojekt Pädagogische Verbünde (analog Bildungshaus), ebenso Programme im Übergang Schule – Beruf (Regionales Übergangsmanagement).

Im Rahmen der Sozialen Stadt Hallschlag wurde ein Arbeitskreis Bildung eingerichtet, der seit 2011 vom Bildungsbüro moderiert wird.

Der Leiter des Bildungsbüros (zugleich Integrationsbeauftragter der Stadt) steht für die Verbindung der Bildungsregion mit anderen Netzwerken und Programmen in der Stadt. In diesem Zusammenhang wurde thematisiert, dass keinerlei strukturelle und finanzielle Unterstützung für schulpflichtige junge Neuzuwanderer vorhanden ist, die als Seiteneinsteiger in unser Bildungssystem kommen und keine deutschen Sprachkenntnisse haben. 2013 wurden eine verstärkte EU-Binneneinwanderung aus Süd- und Südosteuropa sowie eine Zunahme der Flüchtlingszahlen festgestellt, was sich auch am deutlichen Anstieg der IVK-Schüler an Stuttgarter Schulen zeigt.

Zusammen mit dem Jugendamt und der Abteilung Integration finanziert das Bildungsbüro ergänzende Deutschkurse für schulpflichtige junge Neuzuwanderer aus IVK-Klassen an Grundschulen und Werkrealschulen. Die genannten städtischen Förderer der Deutschkurse für schulpflichtige Seiteneinsteiger sind in Gesprächen mit dem Staatlichen Schulamt Stuttgart und mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg zwecks einer gemeinsam abgestimmten Förderstrategie ab 2014.

Die Stadt fördert auch den Erwerb deutscher Schulabschlüsse für nicht mehr schulpflichtige junge Neueinwanderer ("LISA-Projekt"). Diese Förderung wurde im Rahmen der Haushaltsberatungen zum Doppelhaushalt 2014 / 2015 erhöht.

#### **4.21.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

An allen drei Modellstandorten wurden bedarfsgerechte Modellprojekte implementiert, die sich zum Teil in der Umsetzung und zum Teil in der Planungsphase befinden. Sehr erfolgreich gelungen ist dabei die Vernetzung der Bildungsakteure vor Ort. Fachkräfte aus Kitas, Schulen, Jugendhäusern, Aktivspielplätzen, HzE-Einrichtungen und Beratungszentren etc. konzipieren und organisieren die Maßnahmen in den Stadtbezirken.

Als Leuchtturmprojekte hervor zu heben sind das Projekt „sichtbare Eltern“ in Stuttgart-Nord und das „Ferien-Lerncamp“ in Stuttgart-Wangen. Beide waren (und sind) in ihrer Durchführung reibungslos, wurden sehr gut von der angestrebten Zielgruppe angenommen und haben ein gutes Echo in der Öffentlichkeit gefunden. Ihre Nachhaltigkeit ist mittelfristig gesichert durch die enga-

gierte und konstruktive Mitwirkung der regionalen Kooperationspartner / -innen, die in ihrem Einzugsgebiet die Bedarfe kennen und die Früchte der Maßnahmen ernten sollen.

Konkrete Verhandlungen werden derzeit mit dem Stuttgarter Stiftungskreis darüber geführt, in einem Modellstadtbezirk, rund um eine Brennpunktschule, kleinräumig und mit verstärktem Mittel- und Personaleinsatz, eine optimale Bildungsförderung im Sinne des Bildungsregion-Ansatzes zu erreichen. Die Herausforderung besteht darin, als Bildungsbüro ein abgestimmtes Konzept mit den städtischen Planungsabteilungen und den interessierten Stiftungen zu erstellen, unter Einbezug der sonstigen staatlichen und städtischen Zuständigen.

Aufgrund der Entfristung durch das Land besteht nach wie vor die Notwendigkeit, das Programm Bildungsregion Stuttgart bekannter zu machen sowie die verschiedenen Strukturentwicklungen vor Ort (Kooperation Kita–Grundschule, gemeinschaftliche Schulentwicklung, Ausbau der Grundschulen als Ganztageschulen bis hin zu Gemeinschaftsschulen, Bildungsinitiativen der Bürgergesellschaft) aus dem derzeitigen Nebeneinander schrittweise in ein aufeinander abgestimmtes Fördersystem zu überführen.

Im Hinblick auf eine gesamtstädtische Planung von Bildungsprozessen auf der Basis eines Stuttgarter Bildungsberichts ist eine politische Entscheidung notwendig, die vom Bildungsbüro 2013 beim neuen Oberbürgermeister angeregt wurde.

## 4.22 Die Bildungsregion in der Stadt Ulm

### 4.22.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion



#### 4.22.1.1 Regionale Steuerungsgruppe

Die Regionale Steuerungsgruppe der Bildungsregion Ulm besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Ulm (Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Soziales, Leitungen dreier städtischer Abteilungen, Bildungsbüro), den Ulmer Geschäftsführenden Schulleitungen aller Schularten, Vertreterinnen und Vertretern des Regierungspräsidiums Tübingen sowie des Staatlichen Schulamts Biberach. Sie tagte im Jahr 2013 zweimal. Die Tagesordnung umfasst normalerweise einen aktuellen Teil sowie ein Schwerpunktthema.

#### 4.22.1.2 Regionales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro der Stadt Ulm ist die „Planungsabteilung“ im kommunalen Bildungsbereich. Es leistet übergeordnete, strategische Planung und konzeptionelle Arbeit in enger Verknüpfung mit den beteiligten Akteuren.

Das Jahr 2013 war für das Bildungsbüro Ulm von Veränderungen geprägt. Mit dem Weggang der bisherigen Leitung zum 31.12.2012 und der neuen Stellenzuordnung von 25 Prozent zum Bildungsbüro aus der Kulturabteilung, war das Bildungsbüro im Januar 2013 mit einer 100 Prozent Stelle und zwei Personen besetzt. Von Februar bis Mai waren es durch die Neubesetzung der Leitungsstelle, bei gleichzeitiger Nichtbesetzung der Mitarbeiterstelle von 75 Prozent, 125 Prozent Stellen für zwei Personen. Seit Juni 2013 ist das Bildungsbüro Ulm wieder mit 1,75 Stellen voll besetzt. Derzeit mit drei Personen. Davon eine Leitung mit 100 Prozent (Diplom-Pädagogin) und zwei Mitarbeitenden mit 50 Prozent (Diplom-Sozialpädagogin) und 25 Prozent (Diplom-Kulturwissenschaftlerin).

Die Hauptaufgaben des Bildungsbüros waren im Jahr 2013:

- Geschäftsstelle der Bildungsregion Ulm
- Vorbereitung der Erstellung eines Bildungsberichts für die Stadt Ulm
- Prozessbegleitung Regionale Schulentwicklungsplanung für Ulm
- Prozessbegleitung Qualitätsstandards für Betreuungsangebote an Ulmer Grundschulen
- Übergangsmanagement Schule – Beruf – Fachkräftebündnis der Region Ulm / Oberschwaben
- Vernetzung der Ulmer Kindertageseinrichtungen und Schulen mit außerschulischen Partnern: das „Bildungsnetzwerk Ulm / Neu-Ulm“ (Website und jährliche Veranstaltung)
- Intergenerationelles Lernen: Alt-Jung-Projekte
- Berichterstattungen

#### **4.22.1.3 Regionaler Bildungsbeirat**

Als Bildungsbeirat fungiert in Ulm das seit 2000 bestehende „Ulmer Bildungsforum“, in dem, neben dem Oberbürgermeister der Stadt Ulm, alle relevanten Ulmer Bildungsakteure vertreten sind: die Geschäftsführenden Schulleitungen der Ulmer Schulen, Vertreterinnen und Vertreter der Staatlichen Schulverwaltung, des Gesamtelternbeirats Ulmer Schulen, des Kinder- und Jugendparlaments Ulm, die im Schulbeirat vertretenen Schülerinnen und Schüler, ein Vertreter des Stadtjugendrings Ulm, je eine Vertretung der Agentur für Arbeit Ulm, der IHK Ulm, der Handwerkskammer Ulm, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Universität Ulm, der Fachhochschule Ulm, der Volkshochschule Ulm u. a. Ulmer Weiterbildungsträger. Weitere sachkundige Personen werden zusätzlich zu einzelnen Tagesordnungspunkten geladen.

Das Ulmer Bildungsforum trifft sich zweimal jährlich.

#### **4.22.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Die Planung von Schwerpunkten und Aufgabenbereichen erfolgt auf der Grundlage der 2010 zum ersten Mal integriert erarbeiteten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung. Diesbezügliche und darüber hinaus reichende Themenvorschläge, Projektideen und Impulse kommen bisher aus der Verwaltung selbst bzw. vom Bildungsbüro, aber auch von den Schulen und der Jugendarbeit. Mit der Bildungsberichterstattung 2014 wird ein Bildungsmonitoring für Ulm eingeführt. Dieses soll vor allem die Handlungsfelder der Bildungsregion weiter verdeutlichen und wird ein entscheidendes Planung- und Steuerungselement für die Zukunft der Bildungsregion darstellen.

Entscheidungen über Themenfelder, die bearbeitet werden sollen, trifft die Steuerungsgruppe Bildungsregion. Das Bildungsbüro wird entsprechend beauftragt.

#### **4.22.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

Die Schwerpunkte der Bildungsregion spiegeln sich in den Aufgaben des Bildungsbüros (vgl. 4.22.1.2).

#### **4.22.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Mit der zunehmenden Etablierung des Bildungsbüros inner- und außerhalb der Stadtverwaltung verstetigt sich auch die Kommunikation zwischen Bildungsbüro und Bildungsakteuren.

Besonders das Bildungsnetzwerk Ulm / Neu-Ulm stellt einen zentralen Kommunikationsbaustein dar. Über den jährlichen Fachtag werden Akteure in der Bildungsregion zusammengebracht. Die Aktivitäten des Bildungsnetzwerks Ulm / Neu-Ulm werden entsprechend beworben (Flyer, Plakate, Roll-up). 2014 wird sich das Bildungsnetzwerk Ulm / Neu-Ulm auf dem Bildungskongress im Rahmen der Didacta in Stuttgart präsentieren. Darüber hinaus ist das Bildungsbüro mit den entsprechenden Kontaktdaten auf der städtischen Website vertreten. Vermehrt werden auch Artikel und Informationen über Veränderungen in der Bildungslandschaft seitens des Bildungsbüros verfasst.

#### **4.22.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Bisher werden sämtliche Projekte der Bildungsregion Ulm im Rahmen der Bildungsoffensive der Stadt Ulm finanziert. Sonstige Ressourcen, Dienstleistungen oder Infrastruktur, abgesehen von jenen der Stadtverwaltung, liefern die Volkshochschule, die Familienbildungsstätte sowie die IHK (z. B. im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Ulmer Bildungsmessen).

#### **4.22.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Aufgrund der in Ulm bereits im Jahr 2000 begonnenen „Ulmer Bildungsoffensive“, kann die Arbeit der Bildungsregion auf bereits bestehenden Strukturen wie Arbeitskreise und Netzwerke aufbauen (z. B. Arbeitskreis Jugendhilfeplanung, der Arbeitskreis SchuleWirtschaft, das „Netzwerk Übergang Schule – Beruf“ sowie die Planungsgruppen in den Sozialräumen). Konzeptionelle Leitlinien sind – integriert in der Rahmenkonzeption der Bildungsregion – der Orientierungsplan der Kindertagesstätten, die jährlichen Berichte der Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung und ab 2014 der neue Bildungsbericht für die Stadt Ulm.

#### **4.22.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die Bildungsregion Ulm entwickelt sich beständig weiter. Die Ulmer Bildungsoffensive 2000 bekommt durch die Erstellung eines Bildungsberichts für das Jahr 2014 neuen Aufschwung. Neben der quantitativen Versorgung im Bildungsbereich, legt sich jetzt der Schwerpunkt mehr und mehr auf die Qualität der städtischen Bildungsarbeit. Beispielhaft sind die Regionale Schulentwicklungsplanung und die Qualitätskonzepte für die städtische Betreuung im Kindergartenbereich und im Grundschulbereich zu nennen. Als positiver Nebeneffekt kann vor allem die gesteigerte Kommunikationsbereitschaft erwähnt werden: Zuständigkeitsübergreifend, unter Einbindung der Politik und der Eltern, wird gemeinsam an der Weiterentwicklung der Bildungslandschaft Ulm gearbeitet. Zusätzlich entsteht mit dem Bildungsbericht ein Monitoringsinstrument, mit dessen Unterstützung die Vielfalt der Ulmer Bildungsregion transparent gemacht werden kann. Darüber hinaus ermöglichen die darin formulierten Leitlinien eine planmäßige Steuerung auf allen Ebenen.

## **4.23 Die Bildungsregion in der Stadt Weinheim (in Trägerschaft für den Rhein-Neckar-Kreis)**

### **4.23.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

#### **4.23.1.1 Regionale Steuergruppe**

##### **Zusammensetzung der Steuergruppe:**

Siehe hierzu die Übersicht in der Anlage 2, Zusammensetzung der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim, Status Februar 2014, sowie Anlage 5, Berichterstattung der Bildungsregion 2013 „Die Arbeit des Bildungsbüro Weinheim / Integration Central im Schwerpunkt Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette“, S. 15. Besonderheit der Bildungsregion Weinheim (im Weiteren BR Weinheim) ist die systematische Beteiligung der Freudenberg Stiftung, dem wichtigsten zivilgesellschaftlichen Partner der Stadt im Bereich (Frühe-) Bildung, Integration und Berufliche Bildung / Übergang Schule – Beruf. Ziel dessen ist es, auf der Basis der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette in der BR Weinheim die Staatlich-Kommunale-Zivilgesellschaftliche Verantwortungsgemeinschaft weiterzuentwickeln.

Die Leitungen des Bildungsbüros und des Büros des Übergangsmagements Schule – Beruf (im Weiteren „ÜbMa“) sowie des Städtischen Bildungsamtes bilden eine kooperativ arbeitende „Operative Geschäftsführung“ der Steuerungsgruppe der BR. Dadurch soll die Arbeit der Steuerungsgruppe, deren Mitglieder unter extremer Termindichte „leiden“, effizient gestaltet werden.

In 2013 wurde die Steuerungsstruktur weiterentwickelt, indem sie um eine Strategiegruppe Übergang Schule-Beruf ergänzt wurde. In dieser kommen die zentralen Akteure dieses Übergangs regelmäßig zusammen; dies sind: die Arbeitsagentur, die IHK, die HWK, das Staatliche Schulamt, die geschäftsführende Rektorin der Weinheimer Sek.I-Schulen, die Jugendberufshilfe (Job Central) und die Elternberatung des Bildungsbüros (Projekt TEMA). Damit wurden wichtige Übergangsakteure, die nicht in der Steuerungsgruppe Bildungsregion vertreten sind, weil sie nur einen Übergang vertreten, verbindlich in die Abstimmungsprozesse der BR integriert. Moderiert werden die Abstimmung von strategischen Zielen, Aktivitäten und Angeboten sowie die Aufgaben-, Rollen- und Schnittstellen-Abstimmung des ÜbMa-Büros, das die Geschäftsführung der in der Strategiegruppe ÜSB übernimmt.

##### **Beratende Mitglieder:**

Es werden Themen bezogen beratende Mitglieder herangezogen. Z. B. Berichterstattung zu den Entwicklungen und den Standards der Elternbeteiligung am Übergang Schule – Beruf (s. Anlage 11), oder über den aktuellen Sachstand der Sprachlichen Bildung im Übergangssystem Kindergarten – Schule (s. Anlage 10). Die Berichte wurden zunächst in der Steuerungsgruppe beraten, danach wurden Aufträge an die Arbeitsebene erteilt.

##### **Häufigkeit der Sitzungen:**

In 2013 fanden zwei Sitzungen statt. Dies wurde von den Mitgliedern der Steuerungsgruppe als angemessen betrachtet und soll entsprechend fortgeführt werden.

**Tagesordnung:**

Es gibt eine feste Tagesordnung, die sich aus dem schriftlich fixierten Arbeitsplan<sup>26</sup> (s. Anlage 9) und den daraus abgeleiteten Zeitplänen ergibt. Darüber hinaus enthalten die Tagesordnungen Themen- und Aufgabenstellungen, die in der Arbeitsplanung zunächst nicht berücksichtigt worden waren, aber künftig in der Struktur der Bildungsregion bearbeitet werden sollen bzw. über die die Steuerungsgruppe kontinuierlich informiert werden soll. Beispielthemen: Zusammenarbeit Schule – Wirtschaft, Ganztagschulentwicklung oder Inklusion.

**Leitung / Moderation der Sitzungen:**

Die Sitzung wird durch den Oberbürgermeister Heiner Bernhard geleitet, der den Vorsitz der SG innehat.

**Regionales Leitbild / Leitziele:**

In der konstituierenden Sitzung der Steuerungsgruppe wurde ein Leitbild beraten und beschlossen (s. Anlage 1).

**Geschäftsgrundlage für die Steuergruppe:**

Das Selbstverständnis – vor allem die Konsensorientierung – sowie die übergreifenden Ziele wurden im o. g. Leitbild festgelegt. Das Leitbild der BR Weinheim basiert auf der sog. lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette.

Zum Selbstverständnis s. auch die Anlagen 3 bis 5, d. h. die aktuellen Berichte der BR in 2013 „Sprachliche Bildung im Übergangssystem Kindergarten-Schule“, „Das Elterninfocafé in der Weinheimer Bildungskette – Elternberatung in Gruppen an Schulen“, sowie „Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette“.

Auch im Bericht der BR 2012 „Berufsorientierung und Übergang Schule – Beruf im lokalen Unterstützungsnetzwerk“ (s. Anlage 6) sowie in den verschiedenen Veröffentlichungen des Bildungsbüros ([www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)) und des Städtischen Koordinierungsbüros Schule – Beruf („ÜbMa“); (s. Anlagen 7 und 8) kommt dieses Selbstverständnis deutlich zum Ausdruck<sup>27</sup>.

Die konkreten Aufgaben, Erwartungen und Regeln ergeben sich im Wesentlichen aus der Beratung und Verständigung auf priorisierte Themen und Aufgaben im Arbeitsplan der BR für das jeweilige Geschäftsjahr (s. Anlage 9).

---

<sup>26</sup> Die Fortschreibung des Arbeitsplans der Bildungsregion Weinheim für 2013 wurde in der Sitzung der Steuerungsgruppe am 18.04.2013 beraten und beschlossen.

<sup>27</sup> Schon vor dem Start der BR Weinheim war die lokale Gesamtstrategie für Bildung, Integration und Beruf Weinheimer Bildungskette auf einem Fachtag mit den Kooperationspartnern eingehend erörtert worden. Der damalige Sachstand wird in der gleichnamigen Broschüre 2010, die dem Landesinstitut für Schulentwicklung vorliegt, dargestellt.

Das Leitbild, die Verständigung über die Strukturen und Funktionen der BR Weinheim insg. sowie über die Strukturen und Funktionen des Bildungsbüros, des ÜbMa-Büros / Job Central und des Stadtjugendrings als „Lokale Koordinierungsstellen“ sowie „Operative Projektbüros“ sollen der „Staatlich-Kommunalen-Zivilgesellschaftlichen Verantwortungsgemeinschaft“ eine fundierte Geschäftsgrundlage geben. Diese soll sich am Selbstverständnis der lokalen Bildungs- und (Berufs-)Integrationspolitik („Kein Kind / Jugendliche / r soll verloren gehen“) sowie den spezifischen Weinheimer Ressourcen und Potenzialen (z. B. dem außergewöhnlich hohen Bürgerschaftlichen Engagement) ausrichten.

#### 4.23.1.2 Regionales Bildungsbüro

##### Besetzung des Bildungsbüros:

Siehe hierzu auch die Übersicht zum Bildungsbüro Weinheim in der Anlage 5, S. 23 und 24. Die wenigen personellen Änderungen, die sich in 2013 ergaben, sind dort noch nicht erfasst. Das Weinheimer Bildungsbüro<sup>28</sup> erfüllt neben der übergreifenden Koordinierung und Netzwerksteuerung in der Bildungsregion auch die Funktionen eines „Projektbüros“ für priorisierte Projekte der Bildungsregion. In der BR Weinheim orientieren sich die Strukturen und Funktionen des Bildungsbüros an der Lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette und den Aufgaben, die daraus entstehen.

In diesem Sinne ist das Bildungsbüro Weinheim als Projektbüro verantwortlich für die Umsetzung von Projekten in den frühen Bildungsbiografischen Phasen (insb. zu den Schlüsselprozessen „Individualisierung / Qualitätsentwicklung im Übergangssystem KiTa – Schule“, „Eltern und Familien“ und „Bürgerschaftliches Engagement“). Der Schlüsselprozess „Eltern und Familien“ wird durch das Bildungsbüro auch im Übergangssystem Schule – Beruf koordiniert.

---

<sup>28</sup> Weitere Erläuterungen zum Weinheimer Bildungsbüro:

In 2013 haben sich im Bildungsbüro / IC vor allem die Aufgabenbereiche der „Fachstelle Eltern – Schule“ (unter der Leitung von Ceylan Firat) und der „Fachstelle Übergangssystem KiTa – Schule“ (unter der Leitung von Khadija Huber) weiter profiliert.

Gleichermaßen konnte die Arbeit der Fachstelle Ehrenamt in der Weinheimer Bildungskette für die frühen bildungsbiografischen Phasen, d. h. die Koordinierung und Qualifizierung der ehren-amtlichen Lern- und Lesepaten in der KiTa und in Grundschulen auf weitere Grundschulen sowie aktuell auch auf die Förderschule ausgeweitet werden. Dieser Schwerpunkt wird im Bildungsbüro im Rahmen der Programme der Stadt Weinheim mit der Freudenberg Stiftung, dem Bundesfamilienministerium (Mehrgenerationenhaus II, „MGH II“) und dem Generali Zukunftsfonds aufgebaut. Siehe hierzu z. B. die Anlagen 14 und 15.

In 2013 wurde auch die Fachstelle „Eltern – Frühe Bildung“ neu profiliert. Die Projekte Griffbereit (für Eltern und ihre Kinder im Krippenalter) und Rucksack KiTa wurden systematisch in die Arbeit der Fachstelle integriert. Diese waren schon vor dem Start des Impulsprogramms im Aufbau. Sie stellen die Arbeitsbereiche dar, die die Koordinierungsstelle Integration Central – gefördert durch die Freudenberg Stiftung – in das Bildungsbüro „mitbrachte“.

Das Projekt Mehrgenerationenhaus II wird im Rahmen des Programms des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „MGH II“ aufgebaut; das Bildungsbüro / IC fungiert hier als Projektträger, und ist darüber hinaus für die Koordinierung der Schwerpunkte Bildung und Integration sowie Ehrenamtliches Engagement in der Frühen Bildung verantwortlich. Das Programm bietet der Bildungs-region Weinheim für die strategische und operative Verknüpfung der Bereiche „(Frühe-) Bildung“, Berufliche Bildung / Übergang Schule – Beruf, „Demografie / intergenerativer Ansatz“, „Interkulturelle Verständigung“ und „Kinder- und Jugendhilfe“ eine geeignete Plattform. S. Anlagen 14 und 15.



Das Büro des Städtischen Übergangsmanagements Schule – Beruf („ÜbMa“) mit seinem operativen Projektbüro „Job Central“ erfüllt in der Bildungsregion Weinheim die entsprechenden Kernaufgaben der Berufsorientierung und -vorbereitung.

Der Stadtjugendring Weinheim erfüllt als Träger der Kinder- und Jugendarbeit in der BR Weinheim die entsprechenden Koordinierungsaufgaben und setzt die entsprechenden Projekte um.

### **Verortung des Bildungsbüros:**

Geografisch ist das Bildungsbüro im Zentrum der Stadt Weinheim in einem ehemaligen Schulgebäude „unter einem Dach“ mit den eben genannten „Projektbüros“ Job Central (Konkrete Arbeitsschwerpunkte: Jugendberufshilfe, Ehrenamt am Übergang Schule – Beruf) und Stadtjugendring (Konkrete Arbeitsschwerpunkte: Kinder- und Jugendarbeit, Jugendberufshilfe an der Dietrich-Bonhoeffer-WRS, MGH II / Lebensweltorientierte Jugend- und Gemeinwesenarbeit) angesiedelt.

Das Bildungsbüro Weinheim / Integration Central wird seit 01.01.2013 in der Trägerschaft des neuen „Integration Central Weinheim e. V.“ geführt. Der neue Verein löste als Trägerverein den bisherigen „Projekt Weinheim e. V.“ ab, dessen Mitglieder sich aus Altersgründen aus der aktiven Trägervereinsarbeit zurückgezogen haben. Jüngere Persönlichkeiten aus dem bisherigen Trägerverein sind Mitglied im neuen Trägerverein. Zur Veranschaulichung dessen s. auch Anlage 16, die eingetragene Satzung des neuen Trägervereins. Der Oberbürgermeister der Stadt Weinheim sowie die Geschäftsführung der Freudenberg Stiftung fungieren in diesem Trägerverein als einzelvertretungsberechtigte Vorstände.

Ziel dessen war es auch, das operative Management des Bildungsbüros / IC durch die Implementierung geeigneter Trägerstrukturen weiter zu professionalisieren.

Dabei wurde im Wesentlichen auf die langjährigen Erfahrungen des „Job Central Weinheim e. V.“ zurückgegriffen.

Dies bedeutet für die Strukturen der BR Weinheim insgesamt, dass die strategischen Gestaltungsbereiche der Weinheimer Bildungskette für (Frühe-) Bildung, Integration, Berufliche Bildung und Demografie zunehmend nach dem Konsens-Prinzip und dem Grundverständnis einer Lokalen Verantwortungsgemeinschaft ausgehandelt werden. Die Besetzung der Steuerungsgruppe in der Bildungsregion Weinheim sowie des Kinder- und Jugendbeirats ist Ausdruck dessen.

Parallel dazu soll das Schnittstellenmanagement der operativen Bereiche weiterentwickelt werden, um die komplexen und dynamischen Entwicklungsprozesse mit der Vielfalt von Beteiligten, Interessenslagen und Aufgabenschnittstellen insgesamt zu stabilisieren.

### **Konkrete Aufgaben des Bildungsbüros in 2013:**

Siehe hierzu die Berichte des Bildungsbüros Weinheim / Integration Central in 2013, Anlagen 3 bis 5, in denen die operativen Projekte in den Schwerpunkten Sprachliche Bildung im Übergangssystem Kindergarten-Schule sowie Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette eingehend beschrieben werden. Darüber hinaus wird in Anlage 12, Jahresbericht 2013 im Projekt GENIAL, die operative Arbeit im Schwerpunkt „Ehrenamt in der Frühen Bildung“ übersichtlich gemacht.

### **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen:**

- Das Bildungsbüro Weinheim arbeitet als Koordinierungsstelle und Teil der operativen Geschäftsführung der Steuerungsgruppe systematisch mit den Institutionen und Persönlichkeiten zusammen, die in der Steuerungsgruppe vertreten sind.
- Darüber hinaus hat es in seiner Funktion einer lokalen Koordinierungsstelle und der Projekt übergreifenden Vernetzung vielfältige Kooperationsbeziehungen mit den Institutionen in Weinheim, die in den Arbeitsbereichen Bildung in der Integrationsgesellschaft, Kinder- und Jugendhilfe, Arbeits- und Sozialpolitik sowie Bürgerschaftliches Engagement / Lokale Demografie-Strategie aktiv sind. Siehe z. B. Anlage 14, letzter Absatz.
- Als „Projektbüro“ arbeitet es auf der Arbeitsebene „unter einem Dach“ mit dem Stadtjugendring und Job Central, den Fachkräften und Lehrkräften aus den Krippen, Kindergärten, Schulen und dem Mehrgenerationenhaus sowie ehrenamtlichen „KiG-Paten“ (Kita- und Grundschulpaten) zusammen.

#### **4.23.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Zur Entwicklungsgeschichte der Berufsintegrationskommission und der Lenkungsgruppe Weinheimer Bildungskette und zur Akzeptanz eines Bildungsbeirats:

Die BR Weinheim hat durch das langjährige Zusammenwirken von Stadt und Freudenberg Stiftung am Übergang Schule-Beruf eine gute Tradition und Erfahrungen damit, wie die o. g. Beteiligten als Lokale Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Integration und Beruf eingebunden werden können. Im Ergebnis eines Gutachtens zu den Weinheimer Potenzialen und Perspektiven für eine Lokale Verantwortungsgemeinschaft am Übergang Schule – Beruf von Wilfried Kruse, das der Oberbürgermeister und die Freudenberg Stiftung schon 2003 in Auftrag gegeben hatten, wurde die Berufsintegrationskommission gegründet. Sie fungierte am Übergang Schule – Beruf seit 2004 als „breiter aufgestellter Beteiligungsort“ zur Weiterentwicklung des Übergangssystems Schule – Beruf.

Analog dazu wurde im Rahmen des Programms Lebenswelt Schule der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und Jacobs Foundation ab 2008 eine sog. Lenkungsgruppe Weinheimer Bildungskette für das Übergangssystem KiTa – Schule initiiert.

Die beteiligten Akteure drängten im Zuge dessen mit guten Gründen auf Verschlinkung der Gremienarbeit. Die Vielfalt und Häufigkeit dieser „breiter aufgestellten“ Diskussions- und Abstimmungsgremien wurde von den Beteiligten zunehmend in Frage gestellt. Man war offensichtlich ein wenig über das an sich sinnvolle Ziel einer breiten Beteiligung hinaus geschossen.

Gleichzeitig wurde auf der Arbeitsebene bei den Praktikerinnen und Praktiker deutlich, wie notwendig ein verbindlicheres Abstimmungsgremium zwischen der Stadt, der Staatlichen Schulaufsicht / dem Land und der Freudenberg Stiftung als wichtigster zivilgesellschaftlicher Partnerin der Stadt geworden war. Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim befriedigt diesen Bedarf nun weitaus bedarfsgerechter als die Berufsintegrationskommission und die Lenkungsgruppe Weinheimer Bildungskette.

Die Strukturen, die das Impulsprogramm Bildungsregionen bietet, kamen zu diesem Zeitpunkt mit hin „wie gerufen“. Auf der Steuerungsebene können so die verschiedenen Systemlogiken und Professionen an den Schnittstellen der Bildungslandschaft integriert werden.

Von der Einrichtung eines Beirats im Rahmen des Impulsprogramms BR wird vor diesem Hintergrund abgesehen. Er würde mit hoher Wahrscheinlichkeit aktuell und in Zukunft nicht auf Akzeptanz stoßen.

#### **Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim:**

Über die zentralen Entwicklungsprozesse und Projekte der Bildungsregion wird regelmäßig im Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim berichtet.

U. a. wurde in 2013 berichtet und beraten über:

- die Arbeit der Fachstelle „Eltern – Schule“ im Bildungsbüro, konkret über die Projekte, die Standards und die Ergebnisse der Elternberatung am Übergang Schule – Beruf
- die Standards und die Ergebnisse der Arbeit der Fachstelle „Übergangssystem Kindergarten-Schule“ im Bildungsbüro, konkret über die Entwicklungen im Bereich „Sprachliche Bildung / Sprachförderung“
- die Standards und die Ergebnisse der Arbeit der Fachstelle „Bürgerschaftliches Engagement am Übergang Schule-Beruf“ bei Job Central sowie der bürgerschaftlichen Pateninitiative „Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart“ (WUB)

Im Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim werden auch Empfehlungen an den Gemeinderat der Stadt Weinheim zur Weiterführung von Projekten der Bildungsregion beraten und beschlossen. Siehe hierzu beispielhaft die Anlage 18, die Pressemeldung über die Beratung des Kinder- und Jugendbeirats zu den Arbeitsfeldern der BR Sprachliche Bildung / Sprachförderung am Übergang Kindergarten – Schule sowie zum Bürgerschaftlichen Engagement am Übergang Schule – Beruf.

Im Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim sind die bildungspolitischen Vertreterinnen und Vertreter der Parteien sowie Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendhilfe und aus den Bereichen (Frühe-) und berufliche Bildung, Integration, Demografie und Gesundheit vertreten. Er wurde 2011 konstituiert, nachdem die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe als Aufgabe an den Landkreis Rhein-Neckar übergegangen ist und infolge dessen der bisherige Jugendhilfeausschuss der Stadt Weinheim aufgelöst wurde.

Der neue Kinder- und Jugendbeirat wurde auf expliziten Wunsch der bisherigen Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und auf Beschluss des Gemeinderats eingerichtet und erfährt eine entsprechende Akzeptanz.

### **Qualitätszirkel und dezentrale Kooperationsknoten; weitere Strukturen zur Einbindung und Beteiligung der vielfältigen Bildungsakteure, Professionen und Systemlogiken:**

Auch die weiteren Beteiligten einer Bildungslandschaft sollten zu kooperativem Zusammenwirken und zur Vernetzung der Ressourcen und Akteure angeregt werden.

Deshalb werden innerhalb der zentralen Projekte und an den Schnittstellen der Systeme – z. B. am Übergang KiTa – Schule oder Schule – Beruf – zur Bearbeitung der priorisierten Themen- und Aufgabenfelder Netzwerkstrukturen aufgebaut:

Das Gemeinsame Lernen / Qualifizierung in diesen Strukturen hat in der BR Weinheim – als „Bindeglied“ für die vielfältigen Akteure, Professionen und Systemlogiken – weiterhin große Bedeutung.

### **Beispiele in 2013:**

- Qualifizierungsoffensive im Übergangssystem KiTa – Schule im Arbeitsfeld „Sprachliche Bildung / Sprachförderung“
- „KoKs“ – Dezentrale Kooperationsknoten der einzelnen Grundschule im Stadtteil und „ihrer“ Kindergärten
- Gemeinsames Lernen / Qualifizierungen im Rahmen von Mehrgenerationenhaus II
- Gemeinsames Lernen / Qualifizierungen im Rahmen des Kooperationskreises „Runder Tisch Moschee“
- Netzwerk der Kindergärten im „Weinheimer Rucksack-Programm“
- Gemeinsame Qualifizierungen und Workshops der Ehrenamtlichen in den Patennetzwerken WUB – Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart und KiG – Kita- und Grundschulpaten
- Fachveranstaltungen wie „Bildung im Kino“, in 2013 zum Thema „Wie ticken Jugendliche“ mit einem Referenten der SINUS-Studie

### **Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern:**

Siehe hierzu die Anlagen 3 bis 5. Die Projektkonzeptionen zielen vorwiegend auf die Beteiligung von Eltern als selbstbewusste und kompetente Lernbegleiterinnen und -begleiter ihrer Kinder und als Erziehungs- und Bildungspartnerinnen und -partner der Kitas und Schulen.

In der BR Weinheim geht es um die Aktivierung und strukturelle Förderung von individueller Lernbegleitung, vor allem auch durch die Eltern und Familien. Dies soll vor allem den Kindern und Jugendlichen zugutekommen, die „verloren gehen könnten“.

Als mögliche individuelle Lernbegleiter / -innen der Kinder und Jugendlichen werden mithin neben den Fach- und Lehrkräften aus KiTas und Schulen vor allem die Eltern und Familien, die Peergroups, die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie Bürgerschaftlich Engagierte gesehen. Die Schulen wollen sich für diese weiteren Lernbegleiter aus der Familie und Lebenswelt öffnen, und auf diesem Wege die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vor allem für die Kinder, die verloren gehen könnten, weiterentwickeln. Sie sollen in der Bildungsregion Weinheim dafür die passende Unterstützung, Qualifizierung und Vernetzung finden.

Von diesem Selbstverständnis ausgehend wird beispielsweise die Beteiligung von Eltern und Familien im „Rucksack-Programm“ gestaltet.

Auch die Strategien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen richten sich an dem Ziel, „dass kein Kind / Jugendliche / r verloren gehen soll“, aus.

In den Projekten und Arbeitsformen des Stadtjugendring Weinheim (SJR) an den Grund- und WRS oder im Mehrgenerationenhaus geht es im Rahmen der BR vorrangig um das Ziel: Kinder und Jugendliche beteiligen sich und lernen voneinander. Siehe dazu konkreter die Projektbeschreibungen auf der Homepage des SJR: [www.stadtjugendring-weinheim.de](http://www.stadtjugendring-weinheim.de).

Die institutionelle Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in den Bildungseinrichtungen – z. B. in der Schülermitverwaltung – stellt weiterhin keinen Schwerpunkt der Bildungsregion Weinheim dar. Darüber hinaus hat die Stadt Weinheim jedoch den Aufbau eines Jugendgemeinderats initiiert, der in 2013 gewählt wurde.

#### **4.23.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

##### **(Daten-)Grundlage zur Planung der Schwerpunkte und Aufgaben:**

Die folgende Vorgehensweise bei der Berichterstattung zur Weinheimer Bildungskette in der BR Weinheim wurde von den Akteuren der Bildungsregion nach sehr pragmatischen Gesichtspunkten entwickelt. Für diese Aufgabe stehen den o. g. Projektbüros der Bildungsregion Weinheim (Bildungsbüro / Integration Central, ÜbMa-Büro / Job Central und Stadtjugendring) sowie dem städtischen Bildungsamt keine ausgewiesenen Ressourcen zur Verfügung. Mit dieser Rahmenbedingung muss weiterhin entsprechend umgegangen werden. Es wird zu prüfen sein, ob damit im Weiteren die Anforderungen an eine professionelle Steuerung der Bildungsregion erfüllt werden können.

Heiner Brülle, der im Rahmen des o. g. Programms Lebenswelt Schule und im Übergangmanagement Schule-Beruf seit 2008 als Prozessbegleiter und Berater fungiert, fasste schon Anfang 2011 vor dem Hintergrund fehlender Ressourcen für die Bildungsberichterstattung die pragmatischen Überlegungen zu einem Konzept Berichterstattung zur Weinheimer Bildungskette in der BR Weinheim zusammen. Dieses Konzept ist bis dato gültig.

Diese Konzeption stellt nach wie vor die realistische Lösung dafür dar, wie die Entwicklungsprozesse auf der Basis der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette in der Bildungsregion Weinheim „im Voranschreiten“ dokumentiert und reflektiert werden können. Die o. g. Berichte der Bildungsregion in 2013 (Anlagen 3 bis 5) konkretisieren die Umsetzung dieser Strategie der BR in 2013.

Ziel dessen ist eine zunehmende Evidenzorientierung bzw. die weitere Fundierung der Entwicklung der BR Weinheim sowie der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette durch Bedarfsanalysen, Daten und Fakten. Davor bestand die Berichterstattung der Akteure – z. B. in der 2010 erschienenen Broschüre zur Weinheimer Bildungskette – eher in der Beschreibung der Strategien, Konzepte, Projekte und Beteiligten der Weinheimer Bildungskette.

Beim Aufbau der Bildungsregion Weinheim wird nun angestrebt, die Bedarfslagen, Ressourcen und Potenziale möglichst kleinräumiger und Indikatoren geleitet darstellen zu können. Es soll dabei auch der Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Bildungs- und Teilhabechancen sichtbar

gemacht werden. Die Strukturentwicklung, Schwerpunktprozesse, Angebote und Maßnahmen sollen damit bedarfsgerechter gesteuert werden können.

### **Integrierte Planungsprozesse:**

Systematisch integrierte, Ressort übergreifende Planungsprozesse gibt es bislang ansatzweise wie oben skizziert durch die spezifische Struktur der BR Weinheim sowie den neuen Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Weinheim (s. o.). Ansatzweise entsteht solches auch im neuen Netzwerk MGH. Dadurch können die Ressourcen, Institutionen und Akteure in den Aufgabenfeldern Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinder- und Jugendhilfe (mit Jugendarbeit und Jugendberufshilfe) mit Blick auf das Leitziel „Kein Kind / Jugendlicher soll verloren gehen“ gebündelt werden.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen der Steuerung der Projekte zum Bürgerschaftlichen Engagement (Stadt und Freudenberg Stiftung) und im Programm Mehrgenerationenhäuser (MGH II) zunehmend tragfähiger werdende Ansätze und Strukturen zur Verknüpfung der eben genannten Aufgabenfelder mit einer lokalen Demografie-Strategie. Siehe hierzu z. B. Anlage 13, Mehrgenerationenhäuser II; Essentials aus dem Workshop der Wirkungsforschung zur Nachhaltigkeit des Programms in Weinheim.

### **Themenvorschläge, Impulse, Initiativen:**

Die Themenvorschläge, Projektideen und Impulse entstehen im Wesentlichen auf der Arbeitsebene, wo den Akteuren bzw. Kooperations- und Netzwerkpartnern in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vordringliche Bedarfe deutlich werden. Siehe hierzu beispielhaft die Anlage 17, in der auf einer Zeitungsseite der Weinheimer Nachrichten, gewissermaßen auf einem Blick, die Initiativen der BR vor Ort an der Schule dargestellt werden. Die Pressemeldung macht auch anschaulich, wie die Praktikerinnen und Praktiker der Weinheimer Bildungskette vor Ort an der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule Hand in Hand arbeiten, und dabei den Übergang der Jugendlichen (und ihrer Familien) in den Beruf bedarfsgerecht unterstützen.

Die Bedarfe werden in der Regel in den oben skizzierten Kooperationssystemen (gemeinsame Fortbildungen, Qualitätszirkel, KoKs – Dezentrale Kooperationsknoten auf Stadtteilebene, Fachveranstaltungen, Koordinierungskreise, gemeinsame Qualifizierungen oder Workshops, Netzwerk MGH etc.) zunächst offen kommuniziert und einer Bewertung unterzogen.

Die Kriterien „vordringlicher Bedarf und Notwendigkeit für die Kinder und Jugendlichen“ und „Machbarkeit zusätzlich zu den Regelprozessen der Bildungsinstitutionen“ spielen in der kommunikativen Aushandlung und Bewertung eine wesentliche Rolle. Das Bildungsbüro / Integration Central, der Stadtjugendring und das ÜbMa-Büro / Job Central verfügen zudem über vielfältige Erfahrungen in der Recherche und Entwicklung zielführender Projektkonzeptionen und in der Akquise von Projektmitteln. Die Mitarbeiter / innen des Bildungsbüros (als „Projektbüro“), des Bildungsamtes, des Stadtjugendrings und des ÜbMa-Büro / Job Central sind auf der Arbeitsebene in der Regel unmittelbar in die Kommunikation und Aushandlungsprozesse zu Bedarfen und Lösungsideen eingebunden.

Der „kommunikative Transport“ von vordringlichen Bedarfen und Lösungsideen wird in den eben genannten Projektbüros koordiniert. Über die operative Geschäftsführung der Steuerungsgruppe der BR, die genau dafür eingerichtet wurde, gehen Bedarfe und Lösungsideen bzw. Projektvor-

schläge und Handlungsstrategien an die Steuerungsgruppe. Dort werden sie diskutiert und bewertet und fließen ggf. als Projektaufträge an die Arbeitsebene zurück.

Auch in der Steuerungsgruppe sollen die Kriterien „vordringlicher Bedarf / Notwendigkeit für die Kinder und Jugendlichen“ und „Machbarkeit zusätzlich zu den Regelprozessen der Bildungsinstitutionen und im Bildungsbüro, ÜbMa-Büro / Job Central und Stadtjugendring“ berücksichtigt werden. Der in 2011 konstituierte Kinder- und Jugendbeirat ist ebenfalls in diese Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden, indem zentrale Aufgaben- und Themenstellungen der BR dort beraten werden. Ziel dessen ist es, die lokale Politik und weitere „Bildungspersönlichkeiten“ aus der Zivilgesellschaft an der lokalen Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Integration und Beruf zu beteiligen, und dabei zunehmend auch das zentrale strategische Thema Demografie Ressourcen orientiert in den Blick zu nehmen.

#### **4.23.3 Aktivitäten der Bildungsregion**

##### **Schwerpunkte der Bildungsregion in 2013:**

Die Schwerpunkte sind in der Arbeitsplanung 2013 (s. Anlage 9) im Einzelnen dargestellt.

##### **Durchgeführte Projekte:**

In den o. g. Berichten der BR (Anlagen 3 bis 5) sind die durchgeführten Projekte im Einzelnen dokumentiert. Dort werden die Projekte und deren Ziele, Beteiligte und ihre konkreten Leistungen für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien dargestellt. Diese Projekte orientieren sich an den vordringlichen Bedarfen, deren Erhebung in den Anlagen 2 bis 5 ebenfalls dargestellt wird.

Wirkungsanalysen der BR liegen bislang mit der Forschungsarbeit der Prozessbegleiterin Anne Kebbe für das Programm Lebenswelt Schule sowie mit den Berichten der Wirkungsforschung im Programm des Bundesfamilienministeriums MGH II vor.

#### **4.23.4 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion Weinheim wird in der Steuerungsgruppe durch den Referenten des Oberbürgermeisters für Kommunikation und Medien vertreten. Er arbeitet dabei eng mit den jeweiligen Verantwortlichen und Beteiligten in den Schwerpunkten der BR zusammen.

Die zentralen Aktivitäten der Kooperationspartner / -innen der BR werden regelmäßig durch eine entsprechende Pressearbeit, vor allem durch Meldungen in der regionalen Presse, begleitet.

Darüber hinaus werden auch überregionale Tagungen und Veröffentlichungen als kommunikationpolitische Maßnahmen der Bildungsregion für die Fachöffentlichkeit und die Politik genutzt.

#### **4.23.5 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Siehe hierzu die obigen Erläuterungen zu den Strukturen und Inhalten der BR Weinheim, Arbeitsplan der Steuerungsgruppe oder die eben genannten Berichte.

Die BR Weinheim wird wie in diesen Berichten ersichtlich fachlich-konzeptionell und finanziell sehr deutlich durch die Freudenberg Stiftung sowie weitere Stiftungen und Programme unterstützt.

Ohne die institutionelle Unterstützung für das Bildungsbüro durch das Impulsprogramm Bildungsregionen des Landes könnte das dort dargestellte Arbeitsprogramm jedoch nicht realisiert werden. Vor allem der operative Schwerpunkt Eltern – Schule des Bildungsbüros / Integration Central könnte ohne diese finanzielle Förderung durch das Land nicht umgesetzt werden. Der Aufbau einer entsprechenden Struktur innerhalb des Bildungsbüros unter der Bezeichnung Fachstelle Eltern-Schule startete mit dem Aufbau der weiteren zentralen Strukturen der Bildungsregion. Letztlich wurde damit auch die weitere Professionalisierung und Strukturbildung im Übergangsmangement Kindergarten-Schule sowie im Bereich Bürgerschaftliches Engagement / Ehrenamt erreicht. Die Struktur und die Funktionen des Bildungsbüros / Integration Central insgesamt mit der Fachstelle Eltern-Schule sowie den weiteren Fachstellen Eltern – Frühe Bildung, Fachstelle Übergang Kindergarten – Schule und Fachstelle Ehrenamt in der Frühen Bildung der Weinheimer Bildungskette entstanden im Zuge der Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregionen. Weitere zusätzliche Ressourcen sind nach wie vor im Arbeitsfeld „Bildungsberichterstattung und kleinräumige Bedarfsanalysen“ dringend notwendig.

#### **4.23.6 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Siehe hierzu ebenfalls die obigen Erläuterungen zu den spezifischen Strukturen und Inhalten der Bildungsregion Weinheim sowie die Anlagen zum vorliegenden Bericht. In der Bildungsregion Weinheim werden die Ziele und Ressourcen von Programmen der Stiftungen, Ministerien und weiterer Förderer systematisch auf der Basis der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette integriert und gebündelt. Anschaulich wird dies z. B. auch anhand der Logo-Übersichten in den Berichten der BR (s. Anlagen 3 bis 5, jeweils S. I).

#### **4.23.7 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

##### **Fazit zur bisherigen Arbeit der Bildungsregion:**

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich sowohl die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte als auch die Strukturen der Bildungsregion Weinheim deutlich sichtbar weiter entwickelt haben.

Es kann als sehr produktiv eingeschätzt werden, dass die Steuerungsgruppe mit ihrem Arbeitsprogramm an den gegebenen Entwicklungsprozessen der lokalen Verantwortungsgemeinschaft für (Frühe-) Bildung, Integration und Berufliche Bildung ansetzte und sich deren Weiterentwicklung in **Staatlich-Kommunaler-Zivilgesellschaftlicher Verantwortungsgemeinschaft** zum Ziel setzte.

Als besonderes Merkmal der Bildungsregion Weinheim hat sich die gleichermaßen sorgfältige **integrierte** Steuerung und Gestaltung der strategischen Ebene, der kommunikativen Verständigung und der operativen Projekte bewährt.

Auch die **operativen Projekte** der Bildungsregion müssen nach den bisherigen Erfahrungen systematisch gestaltet und intensiv betreut werden. In den meisten Projekten entstehen Netzwerke und Kooperationsstrukturen, die koordiniert und auf der Steuerungsebene integriert werden müssen. Nur so können die vielfältigen Ressourcen der lokalen Verantwortungsgemeinschaft aktiviert und gebündelt werden und Schnittstellenprobleme sowie interkulturelle Verständigungsprobleme



an den System-Schnittstellen vermieden werden. Die entsprechende Verwendung der Ressourcen aus dem Impulsprogramm Bildungsregionen im Bildungsbüro kann als effektiv und effizient für die weitere Entwicklung der Bildungsregion Weinheim eingeschätzt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen und Erkenntnisse wird die Konzentration auf **priorisierte** Arbeitsprozesse und Projekte sowie die Verständigung auf ein konkretes Arbeitsprogramm (s. Anlage 9, Arbeitsplan 2013 der BR Weinheim;) als sinnvoll und notwendig eingeschätzt.

Diese sorgfältige Koordinierung und Vernetzung der lokalen Akteure und Ressourcen auf der Steuerungsebene, in den themen- und aufgabenbezogenen Netzwerken sowie in den operativen Projekten „vor Ort“ in Kindergärten und Schulen brachte vielfältige Synergie-Effekte. Es gelang damit z. B. im Übergangssystem KiTa – Schule indirekt fast 900 Kinder bzw. direkt fast 100 Fach- und Lehrkräfte zu erreichen. Es gelang damit auch, potenzielle Probleme an den systemischen Schnittstellen konstruktiv zu bearbeiten.

Die schon vor Programmbeginn im Ansatz entwickelte **Lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette** und die darin definierten Schlüsselprozesse konnten auf diesem Weg weiter profiliert, in die konkrete Umsetzung gebracht und nachhaltig gemacht werden. Siehe dazu z. B. den Aufbau der Fachstellen im Bildungsbüro (Fachstelle Übergang KiTa – Schule zur Nachhaltigkeit des Programms Lebenswelt Schule oder den Aufbau der Fachstelle Eltern – Schule zur Weiterentwicklung der Elternbeteiligung in den Grundschulen der Kernstadt, der Bach-Förderschule, in der Sek. I und am Übergang Schule – Beruf).

Ohne die finanzielle Förderung durch das Land und die fachliche Unterstützung durch das Landesinstitut und die Staatliche Schulaufsicht wäre es der Kommune nicht möglich, solche Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen und angemessen zu betreuen. Der Betrieb des Bildungsbüros wäre ohne diese institutionelle Förderung durch das Land – nur mit kommunalen Mitteln und Mitteln der Freudenberg Stiftung bzw. weiterer Stiftungen und Förderprogramme – nicht zu leisten.

Eine zusätzliche finanzielle Förderung von **Quartiers- und Lebensweltbezogenen Bedarfsanalysen / Bildungsberichterstattung** wird nach den bisherigen Erfahrungen als sinnvoll und notwendig für eine effektive und effiziente Steuerung der Bildungsregionen eingeschätzt.

Mit entsprechend differenzierteren Analysen der konkreten Bedarfslagen in den Quartieren und Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen könnten die Angebote und Maßnahmen der Bildungsregion noch punktgenauer gesteuert werden.

Das Landesprogramm Bildungsregionen bietet der lokalen Verantwortungsgemeinschaft die richtigen Strukturen“, um die Schlüsselprozesse und die einzelnen Projekte voranzubringen und für die lokale Bildungs-, Integrations- und Berufsbildungspolitik notwendige „fachliche Tiefenbohrungen“ leisten zu können.

Dafür waren strukturell betrachtet der Aufbau der Steuerungsgruppe, die Implementierung einer notwendigen Steuerungsstruktur im Arbeitsfeld Schule – Beruf – Wirtschaft (Strategiegruppe Übergang Schule – Beruf), der operativen Geschäftsführung sowie die Weiterentwicklung der Strukturen und Funktionen der lokalen Koordinierungsstellen (Bildungsbüro / IC, Üb-Ma / Job Central und Stadtjugendring) und des Bildungsamtes wesentlich.

Fachpolitisch war in 2013 vor allem die systematische Einbindung der Schulsozialarbeit in die Gesamtstrategie der BR Weinheim von Bedeutung. Die Schulsozialarbeit stellt seither ein wichtiges „Glied“ in der Weinheimer Bildungskette dar.

Entsprechend der Programmatik des Landesprogramms Bildungsregionen stellt dies eine zentrale Weiterentwicklung der BR in Richtung horizontale und vertikale Vernetzung der Ressourcen und Akteure in der BR Weinheim dar.

## Sachstandsbericht BR 2013, Anlage 1

### Leitbild der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim

Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim beschließt in ihrer konstituierenden Sitzung am 30.03.2011 das folgende Leitbild. Das Ergebnis der Beratung der Stadt Weinheim und des Staatlichen Schulamts vom 30.09.2010 im Rahmen der Antragstellung der Stadt Weinheim (Teilnehmerinnen und Teilnehmer Herr Weik, Frau Bretzer, Herr Hager-Mann, Frau Harmand, Frau Süss) auf der Basis des Programmentwurfs vom 21.09.2010, sowie die lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette (s. Broschüre) sind im folgenden Leitbild berücksichtigt.

- Als Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim im Rahmen des Impulsprogramms Bildungsregionen verstehen wir uns als Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Integration und Beruf. Wir wollen in Kindergärten, Schulen und den weiteren Lernwelten der Kinder und Jugendlichen eine Bildungsqualität erreichen, die ihnen vom Krabbelalter an bis zum Übergang in den Beruf ermöglicht, frühzeitig und kontinuierlich die notwendigen Sprach- und Schlüsselkompetenzen für ein gelingendes Leben und eine qualifizierte berufliche Anschlussperspektive zu erwerben.
- Die Zusammenarbeit der Mitglieder der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim ist vom Konsensprinzip und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Einrichtung der Bildungsregion Weinheim trägt im Sinne der lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette dazu bei, dass jedes Weinheimer Kind den bestmöglichen Bildungserfolg erreichen kann. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder und Jugendliche mit riskanten Bildungsbiografien und schlechteren Ausgangschancen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang Schule – Beruf „verloren gehen könnten“. Darüber hinaus sollen auch Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen in ihrer Entscheidung für einen geeigneten Weg in den nachfolgenden Bildungsbereich unterstützt werden.
- Im Sinne einer **vertikalen Vernetzung** sollen die Bildungsinstitutionen Familie, Kindergarten und Schule untereinander an den Bildungsübergängen der Kinder und Jugendlichen von der Familie in den Kindergarten, von dort in die Schule und schließlich in Ausbildung und Beruf so zusammen wirken, dass die individuellen Stärken und Talente der Kinder und Jugendlichen über die ganze Schulzeit hinweg wahrgenommen und weiterentwickelt werden bzw. da, wo Förderbedarf besteht, rechtzeitig und individuell reagiert werden kann. Ziel ist die Entwicklung eines früh einsetzenden, Biografie begleitenden lokalen Bildungs-, Betreuungs-, Erziehungs- und Berufsvorbereitungssystems. Das übergreifende Leitziel „Integration durch Bildung“ soll in der Bildungsregion Weinheim einen besonderen Stellenwert erhalten.
- Dafür sollen in geeigneten Projekten die potenziellen Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter der Kinder und Jugendlichen sowie Elternbegleiter / -innen aus den Kindergärten, Schulen, Elternhäusern und Peer-Gruppen, der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt, der freien Träger, Kirchen und der Hochschulen, des Bildungsbüros, des Stadtjugendrings, der Jugendagentur Job Central, der Ehrenamtsinitiativen Weinheimer Unterstützerkreises Berufsstart (WUB) und Kita- und Grundschulpaten (KiG), des Mehrgenerationenhauses, der Zivilgesellschaft insgesamt und der Migrantenorganisationen, der Volkshochschule sowie der re-

gionalen Wirtschaft, vor allem der potenziellen Ausbildungsbetriebe, unterstützt und vernetzt werden.

- Sie sollen so zusammen wirken, dass beim Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die „richtigen“ Projekte und Maßnahmen „richtig“ und „aus einem Guss“ ankommen. Schnittstellenprobleme sollen im „Back-Office“ der Kooperationspartnerinnen und Partner verhandelt werden (**Horizontale Vernetzung aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien**).

Status: Februar 2014

## Bildungsregion Weinheim (BR): Übersicht über die Strukturen und Funktionen (s. Antrag)

### Steuerungsgruppe unter Vorsitz von OB Bernhard:

**Kommunikation und Abstimmung der Schwerpunktthemen und -Projekte der Staatlich - Kommunalen Verantwortungsgemeinschaft für die Bildungsregion Weinheim nach dem Konsensprinzip**

Bei Bedarf und im Rahmen der vorhandenen Ressourcen: Steuerung des Transfers des Modellwissens in den Rhein-Neckar-Kreis  
**Mitglieder:** OB **Bernhard**, Matthias **Fölsch** (Regierungspräsidiums Karlsruhe; RP), Thomas **Hagen** (RP), Frank **Schäfer** (SSM), Endrik **Ebel**, Doris **Bretzer** (Schulräte im Zuständigkeitsbereich der Bildungsregion Weinheim), Katja **Hoger** (Geschäftsführende Rektorin der Grund-, Werkreal-, Real- und Förderschulen), Dr. Pia **Gerber** (Geschäftsführerin der Freudenberg Stiftung), Carmen **Harmand** (Leiterin des Amts für Bildung und Sport der Stadt Weinheim, „Bildungsamt“; operative Geschäftsführung der Steuerungsgruppe zusammen mit Süss und Felger, „operative GF“), Ulrike **Süss** (Leiterin des Bildungsbüros Weinheim/IC, operative GF), Dr. Susanne **Felger** (Leiterin des Büros des Städtischen Übergangsmanagements Schule-Beruf, „ÜbMa-Büro“; operative GF); Roland **Kern** (Stadt Weinheim, für die Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsregion), Klaus **Hofmann** (Stadt Weinheim, Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren)

### Gemeinsame operative Geschäftsführung der Steuerungsgruppe zur Integration der jeweiligen Aufgabenbereiche des Bildungsamts, Bildungsbüros und ÜbMa-Büros in der BR (Harmand, Süss, Felger)

#### Bildungsamt (Harmand)

##### Steuerungs- und operative Aufgaben

siehe Aufgabenverteilungsplan des Amtes und Arbeitsplanung der Steuerungsgruppe;

Gem. Geschäftsführung der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim sowie wie bisher des Strategiemodells *Weinheimer Bildungskette*;  
 Öffentlichkeitsarbeit für diesen Bereich der BR

##### Berichterstattung zur Weinheimer Bildungskette

#### Stadtjugendring Weinheim (Holzwarth)

Träger der Aufgaben der **Jugendarbeit** und **Jugendberufshilfe** (zusammen mit Job Central) in der Weinheimer Bildungskette:

Z. B. Mobile Jugendarbeit/Begegnungsstätte im Mehrgenerationenhaus, Kids Club, Schülercafé in der Karrillon-WRS, Jugendberufshilfe in der Dietrich-Bonhoeffer-WRS etc.

#### Bildungsbüro/Integration Central (Süss)

##### Steuerungsaufgaben:

Gem. Geschäftsführung der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim sowie wie bisher des Strategiemodells *Weinheimer Bildungskette*

##### Operative Aufgaben, innovative Projekte

in der Weinheimer Bildungskette entlang den biografischen Phasen: „Griffbereit“, „Rucksack Kita“, „Rucksack Grundschule“, Weinheimer Lebenswelt Schule“ (Übergang Kita-Grundschule), „Weinheimer Rucksack an der Bach-Schule“, „Eltern-Lehrer-Tandem an der Bach-Schule“ und „TEMA – Türkische Eltern als Motor für Aus-bildung“, Bildung & Integration im Mehrgenerationenhaus“ (gem. m. d. Bildungsamt), Fachstelle für das Ehrenamt am Übergang Kindergarten-GS; Öffentlichkeitsarbeit für diesen Bereich der BR etc.

#### ÜbMa-Büro (Felger)

##### Steuerungsaufgaben und innovative Projekte

in der Weinheimer Bildungskette für den Übergang Schule-Beruf; Öffentlichkeitsarbeit für diesen Bereich der BR

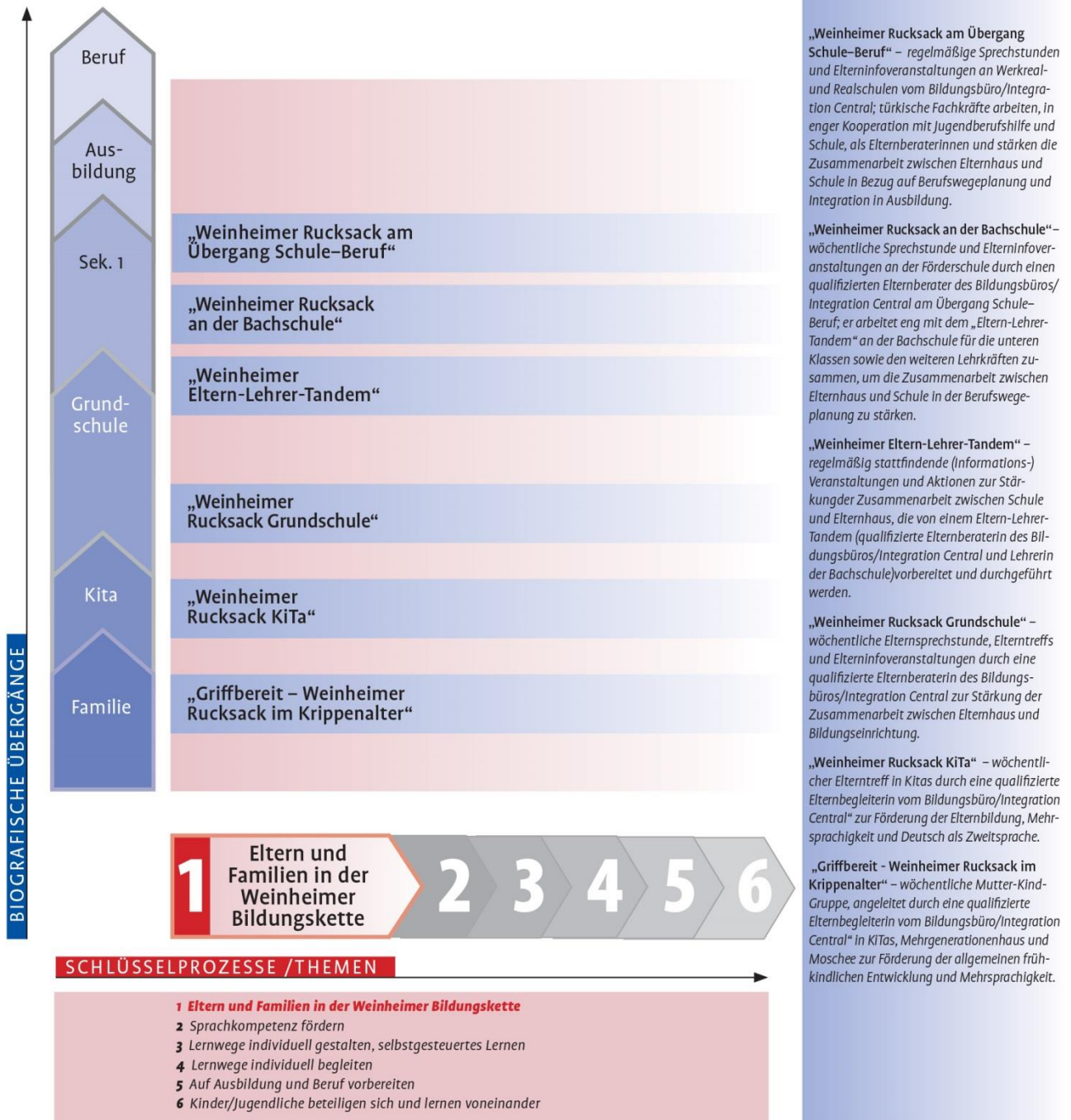
##### + Job Central (Weichert)

##### Operative Aufgaben

am Übergang Schule-Beruf / in der **Jugendberufshilfe** (zusammen mit dem Stadtjugendring Weinheim):

Z. B. Beratungsstelle, Berufsorientierung an Schulen, Fachstelle für das Ehrenamt am Übergang Schule-Beruf etc.  
 Öffentlichkeitsarbeit für diesen Bereich der BR

**Projekte zum Schlüsselprozess „Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette“**



## Griffbereit - Weinheimer Rucksack im frühkindlichen Bereich

### Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Lernwege Individuell begleiten
- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Sprachliche Bildung (mehrsprachig) unterstützen

### Zielgruppe und Teilnehmerinnen:

Das Projekt „Griffbereit“ ist ein Angebot für **Mütter** und ihre **Kleinkinder im Alter von 0 bis 3 Jahren**, die mehrsprachig aufwachsen. In enger Zusammenarbeit mit den **Kindertagesstätten** und der **Moschee** vor Ort und weiteren Experten, wie dem **Amt für Jugend und Soziales**, **Kinderarztpraxen** und weiteren Fachkräften aus dem **Gesundheitswesen**, werden präventive Maßnahmen getroffen, um Risiken in der allgemeinen frühkindlichen Entwicklung frühzeitig zu erkennen und zu minimieren. Die wöchentliche Eltern-Kind-Gruppe wird von einer **qualifizierten zweisprachigen Elternbegleiterin** des Bildungsbüros/IC angeleitet. Für diese Aufgabe wird sie von einer **Koordinatorin** fachlich begleitet und qualifiziert.

### Ziele:

- Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung
- Förderung der Muttersprachenkompetenz und des frühen Zweitspracherwerbs
- Stärkung der Erziehungs- und Förderkompetenz der Mütter
- „Sanfter“ Übergang in die erste Bildungsinstanz
- Förderung der Integration durch Bildung

### Leistung:

In zwei Kindertagesstätten (KiTa Kuhweid und KiTa Bürgerpark) und im Mehrgenerationenhaus (MGH) werden wöchentlich insgesamt drei Eltern-Kind-Gruppen durchgeführt, die von einer qualifizierten zweisprachigen Elternbegleiterin des Bildungsbüros/IC angeleitet werden. Mit Griffbereit werden in Weinheim jährlich **ca. 30 Mütter mit ihren Kleinkindern** erreicht. Mit Hilfe eines pädagogisch und didaktisch klar strukturierten Aufbaus erfahren die Mütter, wie sie mit ihrem Kind mit allen Sinnen spielen und durch Kommunikation ihr Kind spielerisch fördern können. Sie erfahren die Bedeutung des Singens und Erzählens oder von Bilderbüchern.

Durch regelmäßige Besuche von Unterstützungs- und Beratungsdiensten werden Mütter zusätzlich in ihrer Erziehungs- und Förderkompetenz gestärkt. Unternehmungen zu Freizeittorten und Veranstaltungen ermöglichen den Müttern ihr soziales Umfeld auszuweiten. In Zusammenarbeit mit dem Weinheimer Rucksack-Projekt finden regelmäßige Info-Veranstaltungen zu erziehungsrelevanten Themen statt, die teilweise zweisprachig oder in der Muttersprache angeboten werden.

### Anbieter mit Kontaktdaten:

Bildungsbüro Weinheim/Integration Central, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)

**Elternbegleiterinnen:** Türkan Özlü, Güller Yıldız, Zeliha Şahin

Projektkoordinatorin: Khadija Huber, [khadija.huber@bildungsbuero-weinheim.de](mailto:khadija.huber@bildungsbuero-weinheim.de)

## Weinheimer Rucksack KiTa

### Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Lernwege individuell begleiten
- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Sprachliche Bildung (mehrsprachig) unterstützen

### Zielgruppe und Teilnehmerinnen:

Das Projekt „Weinheimer Rucksack KiTa“ ist ein Sprachförderprogramm für *Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren*, die mehrsprachig aufwachsen. Die Sprachförderung der Kinder findet in Kleingruppen vormittags in der *KiTa* durch eine *qualifizierte Erzieherin* statt. Parallel dazu werden die Kinder *zu Hause durch ihre Eltern* sprachlich gefördert. Die *Mütter und Väter* behandeln dort mit ihren Kindern in ihrer Herkunftssprache oder Familiensprache dieselben Themen wie die Rucksackgruppe in der Einrichtung. Dabei unterstützt werden die Mütter und Väter in wöchentlichen Treffen durch eine *qualifizierte zweisprachige Elternbegleiterin*. Für diese Aufgabe wird die Elternbegleiterin von der *Koordinatorin* des Bildungsbüros Weinheim/IC fachlich begleitet und qualifiziert.

### Ziele:

- Entwicklung der Sprachkompetenzen der Kinder, sowohl in der Familiensprache als auch in der Zweitsprache Deutsch
- Aktivierung der Eigenpotenziale und Entwicklung der Förderkompetenzen der Eltern durch die Bildungsarbeit in den Elterngruppen
- Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und KiTa
- Unterstützung der Einrichtungen bei der Weiterentwicklung der Sprachförder- und Interkulturellen Kompetenz

### Leistung:

In drei Kindertagesstätten in Weinheim (KiTa Kuhweid, Pustebume und Bürgerpark) werden insgesamt vier wöchentliche Elterntreffs durchgeführt. Aufgrund des hohen Bedarfs finden in der KiTa-Kuhweid zwei Elterntreffs statt – eine sprachlich homogene und eine sprachlich heterogene Gruppe. Die Elterntreffs werden jeweils von einer Elternbegleiterin des Bildungsbüros/IC angeleitet. Thematisch parallel dazu setzen die KITas ihr jeweiliges Sprachförderprogramm um. Mit dem Weinheimer Rucksackprojekt werden in Weinheim insgesamt pro KiTa-Jahr ca. **35 Eltern** erreicht und insgesamt **65 Kinder** intensiv sprachgefördert. In regelmäßigen Abschnitten trifft sich die Sprachförderkraft der KiTa mit der Elternbegleiterin und bereitet gemeinsam mit ihr die Sprachförderung thematisch vor. Dadurch soll eine Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe entstehen. Die Elternbegleiterin nimmt an Elternabenden und Veranstaltungen der KiTa teil und unterstützt, vermittelt, berät und begleitet bei Bedarf Eltern und Fachkräfte der KiTa. Sie dient als Brücke zwischen Elternhaus und KiTa.

In den Treffs werden regelmäßig erziehungsrelevante Themen angesprochen, die in Infoveranstaltungen mit Experten vertieft werden. Diese Infoveranstaltungen werden in Kooperation zwischen der Koordinatorin und der Fachberaterin der städtischen KITas organisiert.

### Anbieter mit Kontaktdaten:

Bildungsbüro Weinheim/IC, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)

**Elternbegleiterinnen:** Hacile Coşkun, Türkan Öziçi, Raffaella Sauchelli, Güller Yıldız

„Fachstelle Rucksack KiTa“ Im Bildungsbüro/IC: Sigrid Groß, [sigl.gross@bildungsbuero-weinheim.de](mailto:sigl.gross@bildungsbuero-weinheim.de)



## Weinheimer Rucksack Grundschule

### Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Sprachförderung (mehrsprachig) unterstützen
- Lernwege individuell begleiten

### Zielgruppe und Teilnehmerinnen:

Das Projekt „Weinheimer Rucksack Grundschule“ wurde für **Eltern mit Schulkindern im Alter von 6 bis 10 Jahren** entwickelt, die aus sprachlichen, kulturellen und sozialen Gründen große Distanz zu Bildungseinrichtungen und zum deutschen Bildungssystem haben. Als niedrigschwelliges Angebot wurden zunächst regelmäßige „Elternsprechstunden“ eingeführt. Die Eltern werden dort von der **qualifizierten zweisprachigen Elternberaterin** des Bildungsbüros/IC vor allem darin beraten, wie sie sich konkret mit ihren Kompetenzen und Möglichkeiten am Bildungsprozess ihrer Kinder beteiligen können. Aber auch weitere Themen und Problemstellungen von Familien finden dort Eingang. Die Elternberaterin verweist in den Fällen, in denen spezifische Fachdienste notwendig sind (z. B. psychologische Beratung) an die jeweiligen Stellen. Darüber hinaus werden Eltern auch bei Lehrergesprächen und Elternabenden begleitet und unterstützt, bzw. Eltern-Lehrergespräche auch gemeinsam mit der Schule organisiert. Die Elternberaterin fungiert in diesem Sinne als Vermittlerin zwischen der **Schule**, dem Elternhaus und weiteren **außerschulischen Partnern**. Sie steht auch den Lehrkräften der Grundschulen als Ansprechpartnerin für konkrete Fragen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern zur Verfügung. Für ihre Aufgaben wird sie von der **Fachstelle Eltern und Schule** des Bildungsbüros/IC fachlich begleitet und qualifiziert.

### Ziele:

- Stärkung der Erziehungs- und Förderkompetenz der Eltern
- Einbindung der Ressourcen und Potentiale der Eltern in den Bildungsprozess der Kinder
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule
- Information über Themen und Fragestellungen am Übergang Grundschule–SEK I

### Leistung:

An zwei Weinheimer Grundschulen wird eine wöchentliche Elternsprechstunde angeboten (Albert-Schweitzer- und Friedrich-Grundschule). Pro Schuljahr können durch die Elternsprechstunde bis zu **50 Eltern** individuell zu folgenden Schwerpunkten beraten werden: Begleitung und Unterstützung bei Gesprächen mit Lehrkräften und weiteren außerschulischen Partnern, schulische Förderung der Kinder, Stärkung der Erziehungskompetenz, Vermittlung von Beratungs- und Unterstützungsdiensten.

In regelmäßigen Informationsveranstaltungen an den Grundschulen werden Eltern über das deutsche Bildungssystem und über ihre Möglichkeiten, Chancen und Herausforderungen der Elternbeteiligung aufgeklärt. Dabei wird Eltern Raum gegeben für soziale Kontakte und Zugänge zu Profis und Ehrenamtlichen. Bei Bedarf werden sog. wöchentliche Rucksack-Elterntreffs/ Eltern-Info-Treffs eingerichtet zur zusätzlichen Unterstützung der Eltern bei der Sprach- und Lernförderung Ihrer Kinder.

### Anbieter mit Kontaktdaten:

Bildungsbüro Weinheim/IC, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)

**Elternberaterin:** Fulya Mor

„Fachstelle Eltern und Schule“ des Bildungsbüros/IC: Ceylan Firat, [ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de](mailto:ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de)

## TEMA II (Türkische Eltern als Motor für Ausbildung) Elternberatung in der Sek. I und am Übergang Schule–Beruf

### Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Auf Ausbildung und Beruf vorbereiten
- Lernwege individuell begleiten

### Zielgruppe und Teilnehmerinnen:

Die Elternberaterinnen des Bildungsbüros/IC sollen *Eltern mit Migrationshintergrund von Jugendlichen der Klassen 8 bis 10 der Werkreal- und Realschulen* unterstützen, die aus sprachlichen, kulturellen und sozialen Gründen bisher große Distanz zu Bildungseinrichtungen und zum deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem haben. Eltern sollen unterstützt und ermutigt werden, sich über die Möglichkeiten und Anforderungen am Übergang Schule–Beruf zu informieren und sich mit ihren spezifischen Erfahrungen, Kompetenzen sowie familiären und sozialen Netzwerken für eine erfolgreiche schulische Laufbahn und berufliche Integration ihrer Kinder einzusetzen. Die „Elternsprechstunde“ der Elternberaterinnen an den Schulen ist ein niedrigschwelliges Angebot mit dem Ziel, Eltern und Jugendliche (insbesondere diejenigen, die Deutsch nicht als Erstsprache haben) in der beruflichen Orientierungsphase zu stärken und sie auf ihrem Weg in Ausbildung oder in weiterführende Bildungswege individuell und zielführend zu beraten.

### Ziele:

- Einbindung der Ressourcen und Potentiale von Eltern in die berufliche Orientierung und Berufsvorbereitung ihrer Kinder
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern, Jugendberufshilfe und weiteren außerschulischen Partnerinnen; Stärkung der Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen und Netzwerken, die am Übergang Schule–Beruf tätig sind (z. B. dem WUB-Patennetzwerk)
- Entwicklung und Profilierung der Funktion „Elternberatung in der Sek. I und am Übergang Schule–Beruf“ sowie der effektiven Kooperation mit der Jugendberufshilfe des ÜbMa-Büros/Job Central und des Stadtjugendrings, um Jugendliche erfolgreich in Ausbildung und weiterführende Bildungswege zu bringen
- Stärkung der Erziehungs- und Förderkompetenz der Eltern
- Information und Aufklärung über das deutsche Bildungs- bzw. Übergangssystem in weiterführende Schulen und/oder Ausbildung

### Leistung:

Das Gemeinschaftsprojekt „TEMA-Elternberatung in der Sek. I und am Übergang Schule–Beruf“ des Bildungsbüros/IC mit dem ÜbMa-Büro/Job Central und dem Stadtjugendring wird seit 2010 im Rahmen des Programms des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft und des ESF Baden-Württemberg unter dem Titel „Mehr Azubis“ aufgebaut. Der Schwerpunkt in der aktuellen Projektlaufzeit von Jan. 2013–Sept. 2014 liegt an drei Werkrealschulen und einer Realschule. Es wird jeweils eine wöchentliche Elternsprechstunde angeboten: an den drei Weinheimer Schulen *Karillon- und Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule* sowie *Friedrich Realschule* und der *Hemsbacher Friedrich Schiller-Werkrealschule*. Pro Schuljahr werden durch die Elternsprechstunde und sonstige Kontaktarten **147 Eltern** individuell zu folgenden Schwerpunkten beraten: Beratung von Eltern (und Schülern) zu schulischen und beruflichen Anschlussperspektiven, Reflexion von Stärken und Interessen der Schülerinnen und Eltern, Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen, Motivationsgespräche bei schwierigen persönlichen Lebenslagen und die Vernetzung mit anderen Fachberatungsstellen. Des Weiteren werden Gruppenveranstaltungen (Elterninfocafés) unter Einbeziehung der Lehrkräfte und außerschulischen Partnern durchgeführt, in denen bildungs- und berufsbezogene Themen bearbeitet werden. Die Eltern werden dabei von den qualifizierten zweisprachigen Elternberaterinnen des Bildungsbüros/IC in vielfältiger Form unterstützt (z. B. durch individuelle Beratungsgespräche, gemeinsame Elternabende mit Lehrkräften, den Jugendberufshelferinnen, ehrenamtlichen Paten und weiteren Partnern, Informationsveranstaltungen in den Themenfeldern Erziehung, Bildung und Beruf etc.). Sie fungieren damit als Vermittlerinnen und „Kommunikationsbrücke“ zwischen der Schule, dem Elternhaus.

### Anbieter mit Kontaktdaten:

Bildungsbüro Weinheim/IC, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)

**Elternberaterinnen:** Halise Yüksel und Güller Yıldız

„Fachstelle Eltern und Schule“ des Bildungsbüros/IC: Ceylan Firat, [ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de](mailto:ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de),

### Elternberatung in Gruppen am Übergang Schule-Beruf („Elterninfocafés“)

(Gemeinschaftsaktivität des Bildungsbüros/IC mit den Werkrealschulen, Job Central und Stadtjugendring sowie dem Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart (WUB) im Projekt „TEMA II- Eltern als Motor für Ausbildung“)

Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Auf Ausbildung und Beruf vorbereiten
- Lernwege individuell begleiten

**Zielgruppe und Teilnehmerinnen:**

Das „Elterninfocafé“ an Schulen richtet sich an Eltern von Acht-, Neun- und Zehntklässlern, **Lehrkräfte, Schulleitungen** und **Kooperationspartner/-innen** der Weinheimer Bildungskette (WHBIKE).

**Ziele:**

- Kennenlernen der verschiedenen Lernwegbegleiter/-Innen der Jugendlichen am Übergang Schule Beruf: Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen und außerschulische Partner/-Innen (Elternberatung des Bildungsbüros, Jugendberufshilfe des Job Centrals und des Stadtjugendrings, Lern- und Berufspaten vom WUB, etc.)
- Besseres Verständnis und Wertschätzung der Lebenswelten anderer
- Entstehung neuer und Vertiefung bestehender Kooperation untereinander, die eine individuelle Begleitung des Jugendlichen/Familie begünstigen
- Nutzung der Ressourcen von Eltern als weitere Lernwegbegleiter/-in der Jugendlichen
- Vermittlung von Wissen zum deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem
- Sensibilisierung der Eltern für die duale Ausbildung
- Elternvernetzung
- Entwicklung von Interessierten Eltern zu Multiplikator/-innen für die Themen am Übergang Schule-Beruf

**Leistung:**

An jeder der vier Kooperationschulen werden im Zeitraum eines Schuljahres ca. 2 „Elterninfocafés“ organisiert für die Klassen acht, neun und zehn. Diese dauern ca. 3 Stunden und werden von schulischen und außerschulischen Partnern gemeinsam inhaltlich vorbereitet und durchgeführt, denn neben dem sehr wichtigen Kennenlern-Aspekt stehen bildungs- und berufsrelevanten Themen im Vordergrund wie Praktikum, berufliche und schulische Anschlussmöglichkeiten, Herausforderungen in der Berufsorientierungs- und Berufsvorbereitungsphase. In das Elterninfocafé fließen die Erfahrungen aller Beteiligten ein und es besteht die Möglichkeit, bessere Kooperationen und -wege zu suchen.

Das „Elterninfocafé“ wird koordiniert und moderiert von der Leiterin der Fachstelle Eltern und Schule sowie der zu der jeweiligen Schule dazugehörigen Elternberaterin des Bildungsbüros. Die Eltern werden zunächst von der Elternberaterin telefonisch aktiviert, erst danach folgt die Terminabstimmung mit allen Partnern. Es ist Aufgabe der Schule, die Räumlichkeiten und einen schulischen Vertreter zur Verfügung zu stellen sowie die Einladung an die Eltern zu verfassen und auszutellen. Bei der Raumvorbereitung stehen sie der Elternberaterin zu Seite. Die Schulleitungen/Lehrkräfte und Kooperationspartner/-Innen der WHBIKE stellen ihr Unterstützungsangebot vor und bieten ihr fachliches Wissen an.

**Anbieter mit Kontaktdaten:**

Bildungsbüro Weinheim/IC, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)  
 „Fachstelle Eltern und Schule“ des Bildungsbüros/IC: Ceylan Firat, [ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de](mailto:ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de)

**Elternberaterin:** Halise Yüksel und Güller Yıldız

Halise Yüksel, Dietrich-Bonhoeffer- und Karrillon Werkrealschule sowie Friedrich Realschule, Weinheim  
 Güller Yıldız, Friedrich Schiller Werkrealschule, Hemsbach

## Weinheimer Rucksack an der Bachschule (Förderschule)

Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Auf Ausbildung und Beruf vorbereiten
- Lernwege individuell begleiten

**Zielgruppe und Teilnehmerinnen:**

Das Projekt „Weinheimer Rucksack in der Bachschule“ ist ein Angebot für **Eltern mit Schulkindern im Alter von 13 bis 16 Jahren**, die aus sprachlichen, kulturellen und sozialen Gründen große Distanz zur Förderschule und deren besonderer Struktur und Anschlussmöglichkeiten haben.

Die „Elternsprechstunde“ ist ein niedrigschwelliges Angebot mit dem Ziel Eltern und Jugendliche (insbesondere mit Migrationshintergrund) in der beruflichen Orientierungsphase zu stärken und kompetent und zielgerichtet zu unterstützen und Eltern zu aktivieren, sich intensiver am Übergang ihrer Kinder von der Schule in den Beruf zu beteiligen. In enger Kooperation mit der Förderschule wird die Zusammenarbeit zwischen **Schule** und Elternhaus weiterentwickelt und intensiviert. Die Sprechstunde wird von einem qualifizierten zweisprachigen **Elternberater** durchgeführt. Der Elternberater wird für diese Aufgaben von der **Fachstelle Eltern und Schule** des Bildungsbüros/IC fachlich begleitet und qualifiziert.

**Ziele:**

- Stärkung der Erziehungs- und Förderkompetenz der Eltern
- Einbindung der Ressourcen und Potentiale der Eltern in den Bildungsprozess der Kinder
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule
- Aufklärung über das Übergangssystem Förderschule – Weiterführende Schule oder in den Beruf

**Leistung:**

Die wöchentliche Elternsprechstunde wird an der **Johann-Sebastian-Bach-Förderschule** in Weinheim durchgeführt. Pro Schuljahr werden mit diesem Angebot ca. **30 Eltern** erreicht. Der qualifizierte, zweisprachige Elternberater des Bildungsbüros/IC berät die Eltern wöchentlich individuell zu folgenden Schwerpunkten: Begleitung und Unterstützung bei Gesprächen mit Lehrkräften und weiteren außerschulischen Partnerinnen, Stärkung der Elternkompetenz in der Berufsorientierung, schulische Förderung der Kinder, Stärkung der Erziehungskompetenz.

In regelmäßigen berufsrelevanten Informationsveranstaltungen werden Eltern mit Migrationshintergrund über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem und über ihre Möglichkeiten, Chancen und Herausforderungen der Elternbeteiligung aufgeklärt. Dabei wird den Eltern Raum gegeben für soziale Kontakte und Zugänge zu Profis und Ehrenamtlichen.

**Anbieter mit Kontaktdaten:**

Bildungsbüro Weinheim/IC, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)

**Elternberater:** Yaşar Kirgiz

„Fachstelle Eltern und Schule“ des Bildungsbüros/IC: Ceylan Firat, [ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de](mailto:ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de);

## Weinheimer Eltern-Lehrer-Tandem

(Gemeinschaftsprojekt des Bildungsbüros/IC mit der Johann-Sebastian Bachschule im Rahmen des Programms „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus“ des Kultusministeriums Baden-Württemberg)

Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Lernwege individuell begleiten

**Zielgruppe und Teilnehmerinnen:**

Das Gemeinschaftsprojekt „Weinheimer Eltern-Lehrer-Tandems“ wird im Rahmen des Pilotprojekts des Kultusministeriums Baden-Württemberg aufgebaut. Es setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen:

1. **Qualifizierung** von sog. *Eltern-Lehrer-Tandems*, in denen jeweils eine „Tandemlehrkraft“ der Schule mit einer Elternbegleiterin des Bildungsbüros/IC zusammenwirkt. Sie vertreten gemeinsam den Gedanken der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Schulkollegium bzw. bei den Eltern, bei denen sich aus sprachlichen, kulturellen und sozialen Gründen kein selbstverständlicher Zugang zur Schule entwickeln konnte. Im Zuge der Qualifizierung entwickeln sie konkrete Handlungsansätze und Projekte für die Zusammenarbeit von Schule und Elternhäusern. Im Weinheimer Qualifizierungsprogramm „Eltern-Lehrer-Tandem“ wurde die Referentin der Elternstiftung Baden-Württemberg durch das Bildungsbüro/IC fachlich beraten sowie bei der Konzeptionsentwicklung der Fortbildungsmodule und bei der Durchführung der Qualifizierung fachlich unterstützt (*Entwicklungswerkstatt Eltern des Bildungsbüros*).
2. Organisation von (Informations-)Veranstaltungen und Aktionen, bei denen sich **Eltern und Schule** gemeinsam engagieren.
3. Personalentwicklung, Coaching und kollegiale Beratung der **zweisprachigen qualifizierten Eltemberaterin** in der Fachstelle Eltern und Schule des Bildungsbüros/IC.

**Ziele:**

- Sensibilisierung des Eltern-Lehrer-Tandems für die jeweiligen Wertesysteme von Elternhaus und Schule
- Qualifizierung des Eltern-Lehrer-Tandems zur Gestaltung einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Schaffung eines verlässlichen Ansprechpartnersystems für Lehrkräfte, Eltern und außerschulische Partner
- Schaffung eines verlässlichen Informationsangebots für Eltern zu wichtigen pädagogischen Themen und zum Schulsystem
- Verlässliche Einrichtung niedrigschwelliger Angebote für Eltern, z. B. Elterntreffs, Hausbesuche, Eltern im Unterricht etc.

**Leistung:**

An der Johann-Sebastian-Bachschule werden insgesamt fünf Qualifizierungsmodule durchgeführt. Parallel dazu wird das Eltern-Lehrer-Tandem kontinuierlich bei folgenden Aufgaben fachlich begleitet und unterstützt:

- Organisation und Angebot von schulinternen Fortbildungen und Austauschrunden für Lehrkräfte zu zentralen Themen wie z. B. Gesprächskultur, interkulturelle Sensibilität, Gestaltung von Elternabenden
- Organisation und Angebot von Eltern-Informationsangeboten wie z. B. Informationsveranstaltungen über das Schulsystem oder zu pädagogischen Themen
- Organisation niedrigschwelliger Angebote für Eltern wie z. B. Elterntreffs
- Bündelung aller Angebote und Aktivitäten einer Schule, die der Zusammenarbeit mit Eltern dienen
- Aufbau und Pflege von Kontakten zu außerschulischen Partnern

Bisher wurden eine wöchentliche Elternsprechstunde, ein Elternfrühstück, Eltern-Info-Veranstaltungen, Fortbildungen für Lehrkräfte zur Interkulturellen Kompetenz und interreligiöse Andachten (in Kooperation mit der Moschee und Eltern-Info-Cafés) durchgeführt. Es wurden bis zu 50 Eltern an den beiden Schulen erreicht.

**Anbieter mit Kontaktdaten:**

Bildungsbüro Weinheim/Integration Central, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)

*Eltemberater/in:* Güller Yıldız

„Fachstelle Eltern und Schule“ des Bildungsbüros/IC; Ceylan Firat: Entwicklungswerkstatt Eltern im Bildungsbüro/IC,

Qualifizierung: Khadija Huber, Isolde Aumüller

### Weinheimer Qualifizierungsprogramm „Elternbeteiligung im Kooperationsviereck (Schule-Jugendberufshilfe-Weinheimer Unterstützernetzwerk Berufsstart (WUB)-Elternberatung)“

(Gemeinschaftsprojekt des Bildungsbüros/IC mit der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule, dem Weinheimer Unterstützernetzwerk Berufsstart (WUB), ObMa-Büro und der Jugendberufshilfe von Job Central/Stadtjugendring)

#### Beitrag zu den **Schlüsselprozessen der Bildungskette:**

- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Auf Ausbildung und Beruf vorbereiten
- Lernwege individuell begleiten

#### Zielgruppe und TeilnehmerInnen:

Das Qualifizierungsprogramm „Elternbeteiligung im Kooperationsviereck (Schule-Jugendberufshilfe-WUB-Elternberatung)“ ist ein Pilotprojekt, an dem insgesamt bis zu **20 Personen** teilnehmen: **zwei Lehrkräfte** der Dietrich-Bonhoeffer-Werkrealschule, **zwei JugendberufshelferInnen** des Stadtjugendrings und Job Central, eine **PatIn** und drei **Paten** des WUBs und eine **Elternberaterin** des Bildungsbüros Weinheim/Integration Central, unter Beteiligung von insgesamt **11 Eltern und Familienangehörige mit Migrationshintergrund**, deren Kinder sich am Übergang Schule-Beruf befinden.

#### Ziele:

- Erweiterung des bereits bestehenden tragfähigen Kooperationsdreiecks (Schule-Jugendberufshilfe-WUB) um die TEMA-Elternberaterin, um gemeinsam mit den Eltern den Lernprozess und die Berufsfindung der Jugendlichen zu begleiten und zu unterstützen.
- Eltern mit bisher großer Distanz zur Schule für die Unterstützungsbedarfe ihrer Kinder am Übergang Schule-Beruf zu sensibilisieren und zu ermutigen, sich mit ihren Kompetenzen und Möglichkeiten für ihre Kinder einzusetzen und sich als Erziehungs- und Bildungspartner der Werkrealschule einzubringen.
- Die Paten des WUBs dabei zu unterstützen, zu sensibilisieren und zu ermutigen, die Lebenswelten und Familien ihrer Patenkinder kennenzulernen.
- In gemeinsamen Lernsettings Lehrkräfte, Paten, JugendberufshelferInnen und Elternberaterin in ihrer Kooperation zu stärken und ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Beteiligung von Eltern zu erweitern.

#### Leistung:

Es werden innerhalb eines Schuljahres insgesamt vier Qualifizierungsmodule (einmal ganztägig und dreimal halbtägig) durchgeführt. Zwischen den Qualifizierungsmodulen werden den Teilnehmer/-Innen sogenannte „Hausaufgaben“ für die Zwischenzeit mitgegeben. Diese werden so konzipiert, dass praktische Erfahrungen unmittelbar gesammelt werden können (z. B. „Wie kann positives Interesse, Zugang und Wertschätzung für die Lebenswelten der Partner/Innen entstehen?“). Desweiteren sollen die „Hausaufgaben“ dazu dienen, die Erfahrung zu machen, wie das Thema Elternbeteiligung **gemeinsam** praktisch angepackt werden kann. Die Arbeitsergebnisse der TeilnehmerInnen und Teilnehmer wurde in einem Handlungsleitfaden zur gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Elternhaus, Schule und außerschulische Partner festgehalten (siehe Anlage im Anhang).

Die Qualifizierungsmaßnahme wurde durch eine Referentin der Elternstiftung Baden-Württemberg sowie einer fachlichen Begleitung vom Bildungsbüro Weinheim/Integration Central durchgeführt. Ihre Finanzierung stellte der Verein Netzwerke für Bildungspartner e.V. und das städtische Übergangsmanagement Schule-Beruf sicher. Die Koordinierung übernahm eine Mitarbeiterin des Bildungsbüros. Gemeinsam und in Abstimmung wurden im Prozess die geeigneten Qualifizierungsmodule entwickelt und durchgeführt.

#### Anbieter mit Kontaktdaten:

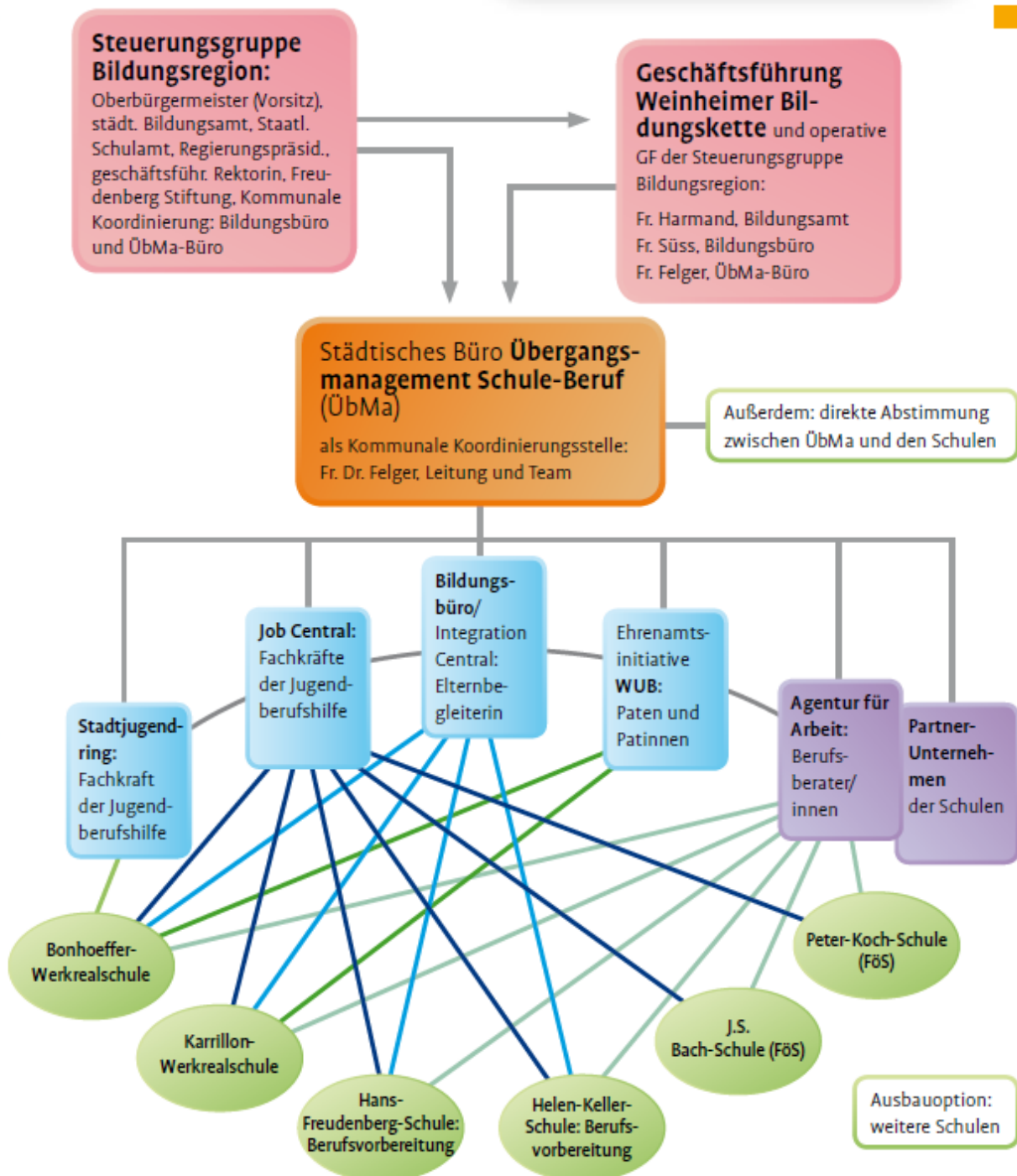
Bildungsbüro Weinheim/Integration Central, Bahnhofstr. 19, 69469 Weinheim, [www.bildungsbuero-weinheim.de](http://www.bildungsbuero-weinheim.de)

Fachstelle Eltern und Schule, Ceylan Firat, [ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de](mailto:ceylan.firat@bildungsbuero-weinheim.de)

Akteure und Kooperationen im Übergangsmanagement Schule-Beruf



Steuerung und kommunale Koordinierung  
Kernakteure der Bildungskette und Partner  
Schulen



An den Schulen bestehen gute Kooperationen zwischen der Schulleitung/den Lehrkräften (grün) und den jeweiligen außerschulischen Partner/innen (blau). Diese **dezentralen Kooperationsknoten (KoKs)** sind ein Struktur- und Qualitätsmerkmal der Weinheimer Bildungskette. Die Kooperationspartner/innen lernen stetig von- und miteinander und verbessern ihre Zusammenarbeit kontinuierlich. Dabei bleibt Raum für schulformbezogene und schulspezifische Unterschiede bei den Zielen und Arbeitsformen der Kooperation.

## Unterstützungsangebote der Weinheimer Bildungskette

- A. Jugendberufshilfe an den Werkrealschulen<sup>29</sup>
- B. Elternberatung an den Werkrealschulen
- C. Jugendberufshilfe in der Berufsvorbereitung an Beruflichen Schulen
- D. Beratungsstelle von Job Central
- E. Unterstützung durch WUB-Patinnen und -Paten (Ehrenamt)
- F. Berufeparcours
- G. Azubis informieren Schüler/innen
- H. Ausbildungsplatz-Datenbank
- I. Kompetenztest-Durchführung
- J. Kompetenztest-Besprechung
- K. Quali-Pass/Berufswahlordner
- L. Kontakt zur Berufsberatung
- M. Vorbereitung von Betriebspraktikum
- N. Nachbereitung von Betriebspraktikum
- O. Besuch im BIZ (Berufsinformationszentrum)
- P. Besuch von Ausbildungsmessen/Berufsinfobörsen
- Q. Trainings (Bewerbung, Telefon, Einstellungstest)
- R. Girls' Day/Boys' Day
- S. Informationen im Internet
- T. Broschüren und Info-Schriften
- U. Berufsbezogene Praxisprojekte
- V. Besuch von Berufsschulunterricht
- W. Unterstützung durch Sozialarbeit



## 4.24 Die Bildungsregion in der Stadt Wertheim (in Trägerschaft für den Main-Tauber-Kreis)

### 4.24.1 Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion

#### 4.24.1.1 Regionale Steuergruppe

##### Zusammensetzung der Steuerungsgruppe:

|                                |  |
|--------------------------------|--|
| Stadt Wertheim                 | Oberbürgermeister Stefan Mikulicz,<br>Bürgermeister Wolfgang Stein,<br>Angela Steffan, Leitung Bildungsbüro, |
| Regierungspräsidium            | Pamela Placzeck, ab September Christine Winnen   |
| Staatliches Schulamt Künzelsau | Schulamtsdirektor Alois Schmitt,   |
| Landkreis Main-Tauber          | Dezernatsleiter Jochen Müssig,   |
| Schulen                        | Geschäftsführende Schulleiterin Alice Jäger,   |
| Kirche, Kindergartenträger     | Schuldekanin Cornelia Wetterich,   |
| Wirtschaft                     | Geschäftsführer Jürgen Lutz, Lutz Pumpen GmbH,   |
| Pakt Zukunft Heilbronn-Franken | Harald Augenstein.   |

Beratende und fachkundige Mitglieder werden je nach Themenschwerpunkt hinzugezogen.

##### Sitzungs- / Arbeitsmodus:

Die Steuerungsgruppe tagt drei bis vier Mal jährlich jeweils unter Leitung des Oberbürgermeisters. Die Tagesordnung stellt das Bildungsbüro zusammen und leitet sie den Mitgliedern vorab sie. Sie variiert je nach Beratungsschwerpunkten; generell wird dabei dem Erfahrungs- und Informationsaustausch ausreichend Raum gegeben. Regeln für die Zusammenarbeit (Zusammensetzung, Sitzungsturnus, Vertretungsregelung u. a.) wurden in der Auftaktsitzung der Bildungsregion im Mai 2011 vereinbart.

Die Entwicklung eines Leitbildes und die Definition von Handlungsschwerpunkten erfolgten im Frühjahr 2012 auf Grundlage der Erkenntnisse, die aus einer umfassenden Bestandsaufnahme des Bildungsstandorts Wertheim gewonnen wurden.

#### 4.24.1.2 Regionales Bildungsbüro

Dem Bildungsbüro sind Anteile von vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gesamtumfang von 0,64 zugeordnet. Davon entfallen 0,3 auf die Leiterin des Bildungsbüros, Frau Angela Steffan, gleichzeitig Leiterin des Referats Familie der Stadt Wertheim und Koordinatorin des Familiennetzwerks.

Das Bildungsbüro ist im Rathaus angesiedelt, organisatorisch ist es dem OB-Dezernat zugeordnet.

##### Der Schwerpunkt der Aufgaben 2013 lag in der

- Initiierung, Koordinierung, Umsetzung von Projekten im Bereich Bildung und Betreuung,

- Kontaktpflege zu Akteuren der Bildungsregion.

#### **4.24.1.3 Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.**

Auf die Einrichtung eines Bildungsbeirats wird in Wertheim verzichtet, um keine Parallelstrukturen schaffen: Es gibt bereits eine Familienfachkonferenz, in der viele Bildungsakteure zusammenarbeiten. Und es gibt ein aktives Familiennetzwerk mit über 90 Mitgliedern. Die Verzahnung mit der Bildungsregion erfolgt innerhalb der bereits geschaffenen Netzwerkstrukturen.

Bildungskonferenzen oder -foren haben bislang nicht stattgefunden, sind in Zukunft aber denkbar. Auch dazu gibt es in Wertheim Praxiserfahrung (Familienfachkonferenz, Familienforen).

#### **4.24.2 Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion**

Zum Auftakt der Arbeit der Bildungsregion hat das Bildungsbüro eine Bestandsaufnahme erarbeitet und der Steuerungsgruppe zur Beratung vorgelegt. Auf dieser Grundlage hat die Steuerungsgruppe zunächst ein Leitbild formuliert und dann die Handlungsansätze festgelegt, die es mit Priorität anzugehen gilt. Diese Handlungsansätze werden nun Punkt für Punkt „abgearbeitet“.

Aus den Erfahrungen bei Zusammenstellung der Bestandsaufnahme (ein mühsamer Prozess aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten) resultiert das mittelfristige Ziel, eine Bildungsberichtserstattung aufzubauen, die solche Erhebungen künftig standardisiert und vereinfacht.

Eine solche Verstetigung wird auch im Sinne einer Ergebniskontrolle als wichtig erachtet. Prozesshafte Veränderungen, die die Bildungsregion einleitet, sollen in ihrer Wirkung nachvollziehbar und messbar werden. Die Steuerungsgruppe legt großen Wert darauf, dass die von der Bildungsregion initiierten oder begleiteten Projekte evaluiert bzw. auf ihre Wirkung hin überprüft werden. In der letzten Sitzung der Steuerungsgruppe im Jahr 2013 wurde festgelegt, dass im Rahmen des Bildungsmonitorings zunächst das Thema „Frühkindliche Bildung“ beleuchtet werden soll. Die Umsetzung erfolgt 2014.

Da die Bildungsregion Wertheim sich nicht auf den gesamten Landkreis erstreckt, sondern „nur“ auf den Bildungsstandort Wertheim bezieht, ist die Verzahnung unterschiedlicher Planungsprozesse vereinfacht. Mit der Bildungsregion stehen in Wertheim in Wechselwirkung: Prozess „Familienfreundliche Kommune“, Kindergartenbedarfsplanung, Schulentwicklung, Stadtplanung usw. Die Fäden laufen jeweils in der Kommunalverwaltung und hier beim Oberbürgermeister zusammen, der gleichzeitig Vorsitzender der Steuerungsgruppe der Bildungsregion ist.

##### **4.24.2.1 Aktivitäten der Bildungsregion**

Ein erster Schwerpunkt war 2013 die Sprachförderung in Grundschulen. Dazu wurden folgende Projekte umgesetzt oder auf den Weg gebracht:

- Entwicklung eines durchgängigen Sprachförderkonzeptes für Grundschulen
- Vorbereitung eines Qualifizierungslehrganges für Sprachförderkräfte
- Ein zweiter Schwerpunkt war die Stärkung der Elternkompetenz mit folgender Initiative:

- Fortführung der Reihe „Elternkompass – Kinder begleiten, Kinder fördern“: Die im Oktober 2012 gestartete Veranstaltungsreihe zu Fragen der Erziehung und des Familienalltags wurde aufgrund des großen Zuspruchs 2013 fortgesetzt.

Im dritten Schwerpunktthema „Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ wurden folgende Aktivitäten entwickelt:

- Durchführung einer Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Kompetenz“ für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Schulen (Start Januar 2013)
- Durchführung eines Deutsch-Sprachkurses für Eltern mit Migrationshintergrund (Start Frühjahr 2013)
- Durchführung des Projektes „Doppelter Lesespass“: Ziel ist die Zweitsprache Deutsch bei Migrantenkindern und die allgemeine Wertschätzung der Muttersprache zu fördern und so zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beizutragen. 2013 fanden 14 zweisprachige Vorlesestunden in sieben Kindergärten statt.
- Verankerung einer rhythmisch-musikalischen Grundausbildung in den Eingangsklassen aller Grundschulen. 2013 profitierten 198 Schülerinnen und Schüler in elf Klassen von dem Bildungsangebot.

Ein weiterer Schwerpunkt waren vorbereitende Maßnahmen zur Umsetzung des Projektes „Mengen, Zahlen, zählen“ (ehemals „Neo – Neues Lernen“) in allen Wertheimer Kindertageseinrichtungen. Nach dem erfolgreichen Probelauf des von der Universität Gießen entwickelten Förderinstruments „Mathematische Basiskompetenzen“ im Kindergarten Wartberg ist es nun Ziel, die Fördermaßnahme in allen Kindertageseinrichtungen zum selbstverständlichen Bestandteil der Bildungsarbeit zu machen. Das weitere Verfahren sieht eine Informationsveranstaltung für alle Kindertageseinrichtungen und dann im nächsten Schritt eine Multiplikatorenschulung für Erzieherinnen vor (Anfang 2014).

Alle diese Initiativen konnten erfolgreich umgesetzt oder eingeleitet werden. Sehr hilfreich war und ist dabei die Aufnahme dreier Projekte in die Förderung des Pakts Zukunft der Region Heilbronn-Franken. Ihre Fortführung bzw. Weiterentwicklung ist damit für den Zeitraum von drei Jahren gesichert.

Außerdem begleitete die Steuerungsgruppe den im Jahr in Wertheim 2012 eingeleiteten Schulentwicklungsprozess (Einrichtung einer Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2014 / 15).

#### **4.24.3 PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Mit Netzwerkarbeit gibt es in Wertheim seit Jahren sehr gute Erfahrungen (Familie, Jugendhilfe, Vereine). Kooperationspartner und Akteure sind es gewohnt, in Wertheim über Netzwerke einbezogen zu werden. Mit dem Instrument der Bildungsregion auch ein Bildungsnetzwerk zu schaffen, war deshalb nur folgerichtig, aber nicht Aufsehen erregend.

Dennoch hat die Bildungsregion einen klaren Mehrwert: Er liegt in der finanziellen Förderung durch das Land und in der damit zum Ausdruck kommenden Anerkennung der Bemühungen um den Bildungsstandort Wertheim. Zudem ermöglicht es der formale Status der Bildungsregion, immer

wieder zentrale Botschaften auszusenden: Bildung ist uns wichtig. Bildung ist mehr als Schule. Wir vernetzen die Arbeit der Bildungsakteure. Kein Kind darf zurück gelassen werden. Wir denken und handeln nicht in Zuständigkeiten, sondern in Verantwortlichkeiten.

Dieser Mehrwert wird bei vielen Gelegenheiten in der Regel durch den Oberbürgermeister kommuniziert: bei Themen bezogenen Beratungen im Gemeinderat, bei Veranstaltungen in Kindergärten, Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, bei kommunalpolitischen Anlässen.

Auf einen eigenständigen Marketing-Auftritt der Bildungsregion (Logo, Internetseite, Newsletter o. ä.) wurde in Anbetracht des zunächst begrenzten Förderzeitraums bisher verzichtet. Angesichts der Fortführung des Programms muss hier neu gedacht werden.

#### **4.24.4 Ressourcenlage der Bildungsregion**

Die Bildungsregion Wertheim bezieht ihre Ressourcen aus den Fördermitteln des Landes und der kommunalen Komplementärfinanzierung. Zur Finanzierung von Projekten können teilweise Drittmittel akquiriert werden (2013: Förderung des Pakts Zukunft der Region Heilbronn-Franken).

#### **4.24.5 Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

**Für die Bildungsregion Wertheim relevant sind folgende Programme, Netzwerke und Konzepte:**

- AG Netzwerk Familie Baden-Württemberg
- Pakt Zukunft der Region Heilbronn-Franken
- Lernende Region Heilbronn-Franken
- Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken
- Netzwerk der Bildungsbüros Weinheim, Wertheim, Schwäbisch Hall
- Agenda 2020 des Main-Tauber-Kreises sowie Entwicklung eines Zukunftskonzepts 2030 des Main-Tauber-Kreises
- „Runder Tisch Bildung“ des Main-Tauber-Kreises
- Regionaler ESF-Arbeitskreis Main-Tauber-Kreis
- Familiennetzwerk Wertheim
- AG Jugendhilfeplanung Wertheim

Die Stadt Wertheim ist jeweils Mitglied, sodass der Informations- und Erfahrungsaustausch und die Verzahnung mit den Aktivitäten der Bildungsregion gesichert sind.

#### **4.24.6 Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die im Mai 2011 eingerichtete Bildungsregion Wertheim ist gut „in die Gänge gekommen“. Die von der Steuerungsgruppe fest gelegten Prioritäten sind ein wichtiger Orientierungsrahmen für konkrete Handlungsansätze. Gerade in Zeiten des Umbruchs (Schulentwicklung) unterstützen die Strukturen einer Bildungsregion die erforderliche Information, Kommunikation und Kooperation.

Aufgaben der Bildungsregion Wertheim werden 2014 sein:

- Fortführung der 2013 begonnenen und Umsetzung der 2013 vorbereiteten Projekte

Außerdem wird zu überprüfen sein, ob und wie die Strukturen und die Arbeitsweise der Bildungsregion in Anbetracht der Fortführung des Landesprogramms über 2014 hinaus verändert werden müssen.



## 5 Literaturverzeichnis

Bleckmann, P. / Durdel, A. (Hrsg.) (2009). Lokale Bildungslandschaften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bleckmann, P. / Schmidt, V. (Hrsg.) (2012). Bildungslandschaften. Mehr Chancen für alle. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bollweg, P. / Otto, H. (2010). Bildungslandschaft: Zur subjektorientierten Nutzung und topologischen Ausgestaltung. In: Bollweg, P. / Otto, H. (Hrsg.): Räume flexibler Bildung. Bildungslandschaft in der Diskussion. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Deutscher Städtetag (2007). Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22. / 23. November 2007. Aachen.

Deutscher Städtetag (2012). Bildung gemeinsam verantworten. Münchner Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung gemeinsam verantworten“ am 8. / 9. November 2012. München.

Jampert, K. / Zehnbauer, A. / Best, P. / Sens, A. / Leuckefeld, K. / Laier, M. (Hrsg.) (2009). Kindersprache stärken! Sprachliche Förderung in der Kita: das Praxismaterial. Weimar, Berlin: Verlag das Netz.

Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.) (2009). Stuttgarter Bildungspartnerschaft. Stuttgart.

Mack, W. / Harder, A. / Kelö, J. / Wach, K. (2006). Lokale Bildungslandschaften. Projektbericht. München.

Mack, W. (2009). Bildung in sozialräumlicher Perspektive. Das Konzept Bildungslandschaften. In: Bleckmann, P. / Durdel, A. (Hrsg.): Lokale Bildungslandschaften: Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen (... im Rahmen des Programms "Ideen für mehr! Ganztätig lernen"). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Maykus, S. (2011). Kooperation als Kontinuum. Erweiterte Perspektive einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2009). Leitfaden für den Aufbau von Bildungsregionen.

Elektronisch verfügbar:

[www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken). (zuletzt: 13.02.2014).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2013). Bekanntmachung zum Landesprogramm Bildungsregionen.

Elektronisch verfügbar:

[www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken](http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/grundgedanken). (zuletzt: 13.02.2014).

Müller, C. (2011). Kommunale Bildungslandschaften als Entwicklungsraum früher Bildung, Betreuung und Erziehung. Eine empirische Studie. Münster: Waxmann Verlag GmbH.

Prenzel, M. / Sälzer, C./ Klieme, E. / Köller, O. (Hrsg.) (2012). PISA 2012 – Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland. Münster, New York, München Berlin: Waxmann.

Rauschenbach, T. (2009). Zukunftschance Bildung – Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Regionales Bildungsbüro Ravensburg (2010): Sachstandsbericht Sprachförderung.

Elektronisch verfügbar:

[www.bildungsbuero-ravensburg.de](http://www.bildungsbuero-ravensburg.de). (zuletzt: 15.05.2014).

Stolz, H. (2009). Gelingensbedingungen lokaler Bildungslandschaften. Die Perspektive der dezentrierten Ganztagsbildung. In: Bleckmann, P. / Durdel, A. (Hrsg.): Lokale Bildungslandschaften: Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen (... im Rahmen des Programms "Ideen für mehr! Ganztägig lernen"). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.



### **Internetquellen:**

Initiative "Bildungsregionen in Bayern"

[www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html](http://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/bildungsregionen.html).

(Zuletzt: 13.02.2014).

Programm "Lernen vor Ort"

[www.lernen-vor-ort.info/](http://www.lernen-vor-ort.info/).

(Zuletzt: 13.02.2014).

Programm "Thüringer Bildungsmodell – Neue Lernkultur in Kommunen" (nelecom)

[www.nelecom.de/](http://www.nelecom.de/).

(Zuletzt: 13.02.2014).

Programm "Regionale Bildungsnetzwerke Nordrhein-Westfalen"

[www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de](http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de).

(Zuletzt: 13.02.2014).

Programm "Frühe Chancen"

[www.fruehechancen.de/allgemein/dok/6.php](http://www.fruehechancen.de/allgemein/dok/6.php).

(Zuletzt: 15.05.2014)



## **6 Anhang 1: Leitfragenkatalog für die Sachstandsberichte der Bildungsregionen**

### **Die Bildungsregion im Landkreis / in der Stadt XY**

#### **1. Infrastruktur und Aufbau der Bildungsregion**

##### **1.1. Regionale Steuergruppe**

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Wie ist die Steuergruppe zusammengesetzt? (Anzahl der Mitglieder, Funktionen)
- Werden beratende Mitglieder herangezogen? Wenn ja, welche?
- Wie oft finden die Sitzungen statt?
- Gibt es eine feste Tagesordnung? Wenn ja, wie sieht sie aus?
- Wer leitet / moderiert die Sitzungen?
- Wurden ein regionales Leitbild / Leitziele erarbeitet? Wenn ja, wie sehen die Ziele aus?
- Wurde eine Geschäftsgrundlage für die Steuergruppe erarbeitet? (Selbstverständnis, Ziele und Aufgaben, Erwartungen, Regeln für die Zusammenarbeit, etc.)

[Platzhalter für den Fließtext]

##### **1.2. Regionales Bildungsbüro**

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Wie ist das Bildungsbüro besetzt? (Anzahl der Personen, Stellenanteile, Professionen)
- Wo ist das Bildungsbüro organisatorisch und räumlich angesiedelt?
- Was waren die konkreten Aufgaben des Bildungsbüros in 2013?
- Mit welchen anderen Institutionen und Organisationen arbeitet das Bildungsbüro zusammen?

[Platzhalter für den Fließtext]

### 1.3. Regionaler Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc.

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Wie gelingt die Einbindung und Beteiligung der vielfältigen Bildungsakteure, Professionen und Systemlogiken?
- Wie werden Kinder, Jugendliche und deren Eltern beteiligt?
- Hat die Bildungsregion einen Bildungsbeirat / Bildungskonferenzen / Praxisforen / etc. eingerichtet?
- Wer hat teilgenommen?
- Was wurde besprochen?
- Wie oft finden die Treffen statt?
- Mit welchem Ziel?
- Mit welchem Erfolg?
- Werden in diesem Rahmen Arbeitsgruppen eingesetzt? Wenn ja, zu welchen Themen?

[Platzhalter für den Fließtext]

### 2. Steuerungs- und Planungsprozesse in der Bildungsregion

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Auf welcher (Daten-)Grundlage werden Schwerpunkte und Aufgaben der Bildungsregion geplant?
- Gibt es eine regionale Bildungsberichterstattung bzw. ein regionales Bildungsmonitoring?
- Gibt es integrierte Planungsprozesse, z. B. eine gemeinsame Schulentwicklungs-, Jugendhilfe-, Sozial- oder Stadtplanung?
- Wer bringt Themenvorschläge ein? Wer initiiert Projekte? Wer gibt inhaltliche Impulse? Wer trifft die Entscheidungen?

[Platzhalter für den Fließtext]

### **3. Aktivitäten der Bildungsregion**

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Was waren die Schwerpunkte der Bildungsregion in 2013?
- Welche Projekte wurden durchgeführt? Mit welchem Ziel? Welche Akteure waren beteiligt? Mit welchem Erfolg / Ergebnis?

[Platzhalter für den Fließtext]

### **4. PR, Marketing und Kommunikation in der Bildungsregion**

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Worin sehen Sie den Mehrwert Ihrer Bildungsregion? Was ist für Sie das eigentlich Neue und Besondere an einer Bildungsregion?
- Wie und wo wird der Mehrwert kommuniziert?
- Gibt es Strategien und Konzepte, um die Bildungsregion in der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit bekannt zu machen?
- Gibt es Schwerpunktthemen von besonderem Aufmerksamkeitscharakter, die die Bildungsregion stützen?

[Platzhalter für den Fließtext]

### **5. Ressourcenlage der Bildungsregion**

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Stehen der Bildungsregion über die staatliche Förderung und die Komplementärfinanzierung hinaus zusätzliche Mittel stehen zur Verfügung, z. B. Innovationsfonds, Stiftungsgelder oder sonstige Fördermittel (EU etc.)?
- Stehen Ressourcen, Dienstleistungen oder Infrastruktur von anderen Institutionen zur Verfügung?

[Platzhalter für den Fließtext]

### **6. Verbindung zu weiteren Programmen, Netzwerken und Konzepten in der Region**

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Gibt es weitere für die Bildungsregion relevante Programme, Netzwerke und Konzepte im Stadt- bzw. Landkreis bzw. in der Region? Wenn ja, welche? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit diesen?

[Platzhalter für den Fließtext]

## **7. Einschätzung des aktuellen Entwicklungsstandes der Bildungsregion und Herausforderungen in 2014**

Die folgenden Fragen sind als Anregung für Sie gedacht:

- Was ist Ihr Fazit zur bisherigen Arbeit in Ihrer Bildungsregion?
- Welche Aufgaben / Aktivitäten sind für das Jahr 2014 geplant?
- Vor welchen Entwicklungsschritten / Herausforderungen steht die Bildungsregion im kommenden Jahr?

[Platzhalter für den Fließtext]

## 7 Anhang 2: Übersicht über die Handlungsfelder und Aktivitäten der Bildungsregionen

### Stadt Baden-Baden

#### Handlungsfelder / Aktivitäten

- Projekt "Baden-Badener Lernunterstützung (BaBaLu)" zur Förderung von lernschwachen und benachteiligten Schülern / -innen
- Bildungsbericht zum Schwerpunktthema „Frühkindliche Bildung“
- Baden-Badener Qualipass (Regionales Übergangsmanagement Schule – Beruf)
- Internetplattform zur Information und Vernetzung aller Bildungsakteure der Stadt ([www.bildungsregion-baden-baden.de](http://www.bildungsregion-baden-baden.de))
- Kindergartenbedarfsplanung (Infodienst Kita / Zentrale Kitavormerkung)
- Kampagne PERSPEKTIVENwechsel – Gesucht: ErzieherInnen für Baden-Baden!
- Trägerübergreifende Fortbildungsreihe "Impulse für die Kitapraxis"
- Arbeitsfeld Integration / Arbeit mit den Baden-Badener Elternmentorinnen (mit Migrationshintergrund)
- Kooperation mit dem Dolmetschernetzwerk des Diakonischen Werks
- Kooperationen von Ganztagschulen und Offener Jugendarbeit
- Boys` Day

### Stadt Biberach

#### Handlungsfelder

- Informieren und vernetzen
- Schulische Übergänge gestalten: Grundschule – weiterführende Schulen, Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Schulen – berufliche Schulen, Schule – Beruf
- Benachteiligung verhindern / Chancengerechtigkeit fördern
- Begabungen fördern

#### Aktivitäten / Projekte

- Online-Portal [www.schulnavi-bc.de](http://www.schulnavi-bc.de) zur Information über weiterführende berufliche Schulangebote nach der Sekundarstufe I
- Regionale Bildungsberichterstattung: Erstellung des 1. Bildungsberichts durch Prof. Döbert
- Übergang Grundschule – weiterführende Schulen: Umfrage zur Grundschulempfehlung, Projekt „Fördergarantie“ an einem Gymnasium mit der Perspektive, es anderen Schulen weiterzuempfehlen, Projekt „Weichenstellung“ zur Unterstützung von Grundschulkindern beim Übergang ans Gymnasium

- Übergang Schule – Beruf: Projekt „Tandem Pate – Schüler“
- Fortbildung für Lehrkräfte zum Thema „Lehren ohne zu belehren“
- Ausbau von Schulbibliotheken an Grundschulen, Kooperation mit Kindergärten: Erarbeitung von Anreiz-Richtlinien zur Förderung von Kooperationen zwischen Kindergärten und Schulbibliotheken

## **Bodenseekreis**

### **Handlungsfelder**

- Sprachförderung
- Übergänge gestalten: Kindergarten – Grundschule, Schule – Beruf

### **Aktivitäten / Projekte**

- Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)
- „Frühförderung – Sinn und Unsinn aus neurobiologischer Sicht“ (Vortragsveranstaltung für Erzieherinnen, Grundschullehrkräfte und Eltern)
- Kurs „Generation Facebook“ für Eltern und Kinder gemeinsam
- Multiplikatorenworkshop in Sachen Stärkenarbeit
- Einblicke in Facebook für Lehrkräfte
- Informationsblatt zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Bildungsregion
- Vorbereitende Arbeiten für 2014: Gesamtkonzeption des Sozialdezernats zur präventiven Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit (Verknüpfung von Bildungsregion, Initiative Null Prozent Jugendarbeitslosigkeit und Leistungen zur Bildung und Teilhabe), Regionales Übergangmanagement Schule – Beruf, Schulwettbewerb für Projekte am Übergang Schule – Beruf



## Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

### Handlungsfelder

- Übergänge
- (Inter)kulturelle Bildung und Integration
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Ganztagsangebote an Schulen
- Kooperation Jugendhilfe / -arbeit – Schule
- Außerschulische Lernorte

### Projekte

- Atlas Schulstandorte: Überblick über alle Schulen / Schulkindergärten im Landkreis auf einen Blick
- Bücherkoffer für Familien: Förderung des Kontakts zwischen Schule, Familie und Bibliothek und Anregung für Familien, sich gemeinsam mit Büchern auseinander zu setzen
- Bausteinprojekt Migration: Sprachförderung im Kita-Alltag, „Interkulturelles Training“ für Lehrkräfte, Elternintegrationskurse etc.
- Erlebniskoffer „Historische Dorfkerne“ als Teil eines Gesamtprojekts Denkmalpädagogik: Unterrichtsmodul für Sekundarstufe I in Realschule und Gymnasium, Vernetzung verschiedener Bildungsakteure
- Lesebausteine („Zauberwort“ und „Märchenreise in die Bücherwelt“): Herstellung / Sicherung von Kontakten Schule – Bibliothek;
- Förderung des Lesens und der Auseinandersetzung mit Büchern und Literatur
- Schülerwechsel an Kreisgymnasien: Dokumentation und Analyse der Schülerwechsel zur Identifikation von Brüchen in Bildungsbiografien
- „Schulmanagement in Bildungsregionen“ (Robert Bosch Stiftung): Aufbau des schulartübergreifenden „Bildungszentrum Hochschwarzwald“
- Servicezentrum Französisch: Sicherung des Übergangs zwischen Bildungsstufen, Schulstufen und Schularten und Baustein zur Unterstützung von Französischunterricht oder bilingualen Unterricht
- „Stark bleiben“ – Resilienzförderung in der Grundschule: Resilienzarbeit im gemeinsamen Fokus von Kindergarten und Grundschule und in Zusammenarbeit mit den Eltern
- „Modellkonzept Gewaltprävention für den Campus“: in Kooperation mit dem Kreisjugendamt und unterschiedlichen Schulen an einem Schulstandort. Transfer in andere Standorte

## Enzkreis

### Handlungsfelder

- Optimierung des Übergangs Schule – Beruf, in diesem Zusammenhang auch individuelle Lernbegleitung
- Bildungslandkarte: Übersicht über vorhandene Kooperationen im Landkreis. Ergänzt wurden Jugendarbeit und Jugendräume.

### Aktivitäten / Projekte

- Dezentrale lokale Projekte zur Öffnung der Schulen ins Gemeinwesen an 6 Standorten (kreisangehörige Gemeinden): Freizeitangebot (Kooperationen mit Vereinen und / oder Ehrenamtlichen) und Übergang Schule – Beruf (Kooperation mit örtlichen Industrie- und Handwerksbetrieben und / oder Ehrenamtlichen (z. B. Lernbegleiter). Beispiele: Kooperationen mit Firmen und Betreuung von Berufspaten am Übergang Schule – Beruf, Ausbau des Kontaktes zum örtlichen Seniorenzentrum, Zirkusprojekt, Erweiterung von Jugendzentren und Jugendhäusern, Fortführung und Ausbau der langen Sport- und Kulturnacht, Angebot zahlreicher AGs (von Sozialtraining über spezielle Mädchen-Angebote und Hausaufgabenbetreuung bis hin zu Sport und Kunst)

## Stadt Freiburg

### Handlungsfelder / Aktivitäten

- Qualitätsentwicklung: Unterstützung der Schulen bei der Erhebung und Interpretation von Daten zur Qualität ihrer Arbeit
- Innovationsfonds: Förderung innovativer Projekte in den Themenfeldern berufliche Orientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Elternkooperation, Erlebnispädagogik, Inklusion, Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Interkulturelles Lernen, Jungenarbeit, Kulturelle Bildung, Persönlichkeitsbildung, Soziales Lernen, Sprachförderung etc.
- Qualifizierungen: „Freiburger neue Lernkultur im Fokus der Kompetenzorientierung“, „Führung und neue Lernkultur“, Projekt „Schulmanagement in Bildungsregionen“
- Netzwerke: thematische Netzwerke „Berufliche Orientierung“, „Kulturelle Bildung“, „Bildung und Migration“; Beteiligung des Regionalen Bildungsbüros an weiteren Arbeitsgruppen (z. B. „Übergänge Grundschule – weiterführende Schulen“, „Migranten machen Schule“, Vergabe- und Begleitgremien diverser Förderprogramme)
- Praxisforum: schulartübergreifender Austausch über aktuelle bildungspolitische Themen und über neueste Entwicklungen der Bildungsregion (in 2013 Schwerpunkt Schulmanagement)
- Übergänge: Unterstützung der Schulen bei der Gestaltung der Übergänge Kindergarten – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule und an der Schwelle zu Ausbildung

- bzw. Studium (z. B. Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ für Förder- und Werkrealschulen, Umsetzung von Berufsorientierungsprogrammen in Realschule und Gymnasium)
- Schnittstellen: Schaffung von Möglichkeiten zu Austausch und abgestimmtem Handeln zwischen Professionen und Institutionen
  - Bilanztreffen (schulartspezifischer Austausch zwischen Schulleitungen und Mitgliedern der Regionalen Steuergruppe) als qualitätssichernde und -entwickelnde Maßnahme im zweijährigen Rhythmus, Reflexion der Arbeit der Bildungsregion und Zukunftsperspektiven
  - Bildungsberichterstattung: Erstellung bzw. Fortschreibung des Freiburger Bildungsberichts (3. Bildungsbericht)

## **Stadt Heidelberg**

### **Handlungsfelder**

- Inklusion und Sprachförderung als Querschnittsthemen
- Gestaltung von Übergängen: Kindergarten – Schule und Schule – Beruf
- Vernetzung der Partner und Institutionen
- Darstellung und Weiterentwicklung der Bildungsregion

### **Aktivitäten / Projekte**

- Vertiefende Unterstützung und Netzwerkarbeit im Rahmen des Schwerpunkt- und Querschnittsthemas Inklusion, z. B. Kommunikations- und Kooperationsplattformen für Bildungseinrichtungen am Übergang vom Elementarbereich zur Schule, bei der schulischen Inklusion und der beruflichen Inklusion, gemeinsame Veranstaltungen zur Information, Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Eltern und Kooperationspartnern, Unterstützungsangebote der Pädagogischen Hochschule, Hospitationen etc.
- Entwicklung eines durchgängigen Konzept der Sprachförderung, Verbundprojekt mit Universität und Pädagogischer Hochschule, Übergang Kita – Grundschule, Ausweitung der Förderung auf Sekundarstufe I
- Arbeitsgruppe ‚Frühkindliche Bildung / Inklusion‘, inhaltliche Impulse zur Weiterentwicklung der Kooperation von Kindertagesstätten und Schulen, gemeinsame Fachtage und Fortbildungen, gemeinsames Leitbild zur Kooperation, Elterninformationsveranstaltungen, Exkursionen
- Pilotprojekt (Entwicklungskonzept „Glück“) zur Persönlichkeitsentwicklung zwischen Kindertagesstätten und Schulen
- Weiterentwicklung der Konzepte zur Berufsorientierung und Ausbildungsreife, Heidelberger Ausbildungstage, interaktive Praktikumsbörse „Practicabay“, bedarfsorientierte Weiterentwicklung des kommunalen Übergangsmagements mit allen Partnern
- Darstellung, Information und Vernetzung der vielfältigen Heidelberger Bildungseinrichtungen

## Landkreis Heidenheim

### Handlungsfelder (mit Zielsetzung vom Kindes- bis zum Seniorenalter)

- Lebenslanges Lernen
- Talentförderung
- Regionale Schulentwicklung
- Übergang Schule – Beruf

### Aktivitäten / Projekte

- Ausbau der Begabtenförderung im Rahmen der „Zukunftsakademie“
- Förderung von Grundschulkindern im Rahmen der „Jungen VHS“ (Breitenförderung von Kindern, die bei der Zukunftsakademie nicht zum Zuge kommen)
- Projekt „STARTKLAR / STARTKLARplus“ zur Förderung der Berufswahlkompetenz in Haupt-, Werkreal- und Realschulen
- Neuauflage der Broschüre „Schule trifft Handwerk“

Projekt „Sta.RK – Schüler tanken auf. Regionales Konzept für Bildung“: Sommerschule. Fortführung der Sommerschule während dem Schuljahr durch die VHS (Anlehnung an MAUS in Mannheim) und in Kooperation mit weiteren Partnern

## Stadt Heilbronn

### Handlungsfelder

- Bildungsberichterstattung: Zwischenbericht 2013
- Weitere Vernetzung zwischen Bildung, Betreuung und Erziehung
- Verstärkte Einbindung kultureller Bildungsangebote an Schulen
- Entwicklung von Programmen und Projekten zur Sicherung des Konzepts des „Lebenslangen Lernens“

### Aktivitäten / Projekte (in den Feldern Kindergarten, Schule, Beruf, Erwachsenenbildung, Seniorenarbeit, Familie, Kultur)

- Sprachförderkurse im Vorschulalter in allen Kindergärten
- Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit durch Entwicklung neuer präventiver Angebots- und Hilfsstrukturen
- Großflächiger Ausbau von Sprachfördermaßnahmen an Grundschulen
- Dual Career
- Weiterbildung von gering qualifizierten älteren Arbeitnehmer- / innen

- „brotZeit“, d. h. aktive Senioren bereiten in enger Abstimmung mit Schulleitungen für Grundschulkinder Frühstück zu und übernehmen Patenschaften
- Randzeitenbetreuung durch Tagespflegepersonen in Kindergärten
- Kinderkreativwerkstatt, Vermittlung grundlegender künstlerischer Ausdruckstechniken
- Theater sehen / mehr verstehen, vor- und nachbereitende Gespräche mit Schauspielern, Bewegung und Tanz, Anleitung zur Improvisation durch Musik, Bilder und Geschichten
- Entwicklung eines Ringveranstaltungsprojekts mit Kultur- und Bildungsinstitutionen und Einbindung in das außerunterrichtliche Bildungsangebot an Kooperativen Ganztagessschulen
- Menschen-Märchen-Projekt, d. h. Ausbildung und Einsatz von interkulturellen Märchenerzählern an Schulen und Kindergärten

## **Hohenhlohekreis**

### **Handlungsfelder / Aktivitäten**

- Naturwissenschaftliche und technische Themen an Schulen vertiefen
- (Projekt „MINTec“ mit Innovationsregion Kocher und Jagst: Azubis als Lernpartner in Kindergärten und Schulen)
- Thema „ökonomische Bildung“ an den Schulen einführen
- Aktivitäten des Kompetenzzentrums „Elementarpädagogik“ an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen fortsetzen
- Begleitung und Aktivierung von Eltern
- Verbesserung der Sprachkompetenzen von Personen mit Migrationshintergrund und von Kindern bildungsferner Familien zu unterstützen (z. B. Transfer des Projektes „Bücherkoffer“ der Bildungsregion Breisgau-Hochschwarzwald als Modellversuch)
- Begleitung und Aktivierung von Eltern, unter anderem in Zusammenarbeit mit der Lernenden Region Heilbronn-Franken e.V.
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- Durchführung verschiedener Veranstaltungen und Teilnahme an diversen Netzwerken

## Stadt Karlsruhe

### Handlungsfelder / Aktivitäten

- Erarbeitung einer Rahmenkonzeption und einer Richtlinie zur Förderung von Ganztagsangeboten für Grundschul Kinder
- Gesprächsrunden zur Einrichtung weiterer Ganztagschulen und Gemeinschaftsschulen
- Karlsruher Bildungsgespräch zum Thema „Inklusion – Anspruch und Wirklichkeit“ in Kooperation mit der PH Karlsruhe
- Elternforum zu dem Thema „Inklusion“
- Vorstellung der Rahmenkonzeption und Richtlinie „Ganztagsangebote für Grundschul Kinder“ bei Schulen und möglichen Anbietern (freie Träger etc.)
- Tagung „Ganztagschule – Was wollen Kinder und Jugendliche?“
- Umsetzung des Konzeptes KUSS (Sprachförderung) an verschiedenen Schulen in Kooperation mit der VHS Karlsruhe
- Mitarbeit bei der Steuergruppe „Übergang Schule – Beruf“

## Landkreis Lörrach

### Handlungsfelder

- Frühkindliche Bildung
- Übergangsmanagement Schule – Beruf
- Zusammenarbeit mit Eltern

### Aktivitäten / Projekte

- Gezielte Fördermaßnahmen in der frühkindlichen Bildung für einzelne Sozialräume im Landkreis
- Projekt „Ausbildung durch Praktikum“ (Kümmerer) zur Unterstützung von Jugendlichen bei der Berufswahl
- Projekt Resilienzförderung an zwei Standorten im Landkreis (zusammen mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg), Qualifizierung und Begleitung von Fachkräften, auch beim Aufbau lokaler Unterstützungsstrukturen
- Projekt „Ausbildungsbörse Schopfheim“ (Stärkung des ländlichen Raumes, intensivere Zusammenarbeit zwischen allgemein bildenden und beruflichen Schulen sowie zwischen Schulen und Wirtschaft)
- Berufsorientierung: die bisherigen Überlegungen mündeten in die Konzeption einer Fachkräfteallianz für die Landkreise Lörrach und Waldshut-Tiengen ein (Federführung: Agentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt)

## Landkreis Ludwigsburg

### Handlungsfelder

- Übergang Kindergarten – Schule
- Übergang Schule – Beruf

### Projekte

- Vortragsveranstaltungen mit Wissenschaftlern und Best-Practice-Veranstaltungen zum Thema „Übergang Kindergarten – Schule“
- Projektstelle Sprachförderung Grundschule: Erhebung des aktuellen Standes in der Umsetzung von Sprachfördermaßnahmen und den Unterstützungsbedarf an den Grundschulen im Landkreis
- „Patenschaftsmodelle im Landkreis Ludwigsburg“ am Übergang Schule – Beruf: Unterstützung durch Fortbildungsveranstaltungen, Reflexionsgruppe für Bildungspaten, jährlicher Patenschaftsabend, Beratungsstelle Bildungspatenschaften etc.
- „Firmensommer“ (Internetangebot: [www.firmensommer.de](http://www.firmensommer.de)): Jugendliche lernen Arbeitgeber und Ausbildungsberufe durch „Schnuppertage“ in den Sommerferien kennen
- Internetplattform „Wegweiser Beruf“: Bündelung und Darstellung der im Landkreis bestehenden Angebote zur Berufsberatung, -orientierung und -qualifizierung auf [www.wegweiser-beruf.de](http://www.wegweiser-beruf.de). Workshops für Jugendliche,
- Informationsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte
- Internetplattform zur Vermittlung junger Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt

### Weitere Aktivitäten

- Technikinitiative: außerschulische Bildungsinitiative zur nachhaltigen Förderung von Kindern und Jugendlichen im Bereich Technik

## Stadt Mannheim

### Handlungsfelder

- Kooperationsfelder Schule und Kultur sowie Schule und Jugendarbeit
- MAUS (Mannheimer Unterstützungssystem Schule)

### Aktivitäten übergreifend

- Netzwerktreffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch (z. B. MAUS-Netzwerktreffen, Themennachmittage, Fachkonferenz Interkulturelle Bildung, Kooperationsbörse Kulturelle Bildung etc.)
- Diverse Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten für die Kooperationspartner, wie z. B. die Virtuelle Kooperationsplattform oder monatliche Newsletter zum Thema Kooperation
- Fortbildungen für den interprofessionellen Austausch durch konkrete Projekte
- Persönliche Gespräche, um Kooperationspartner passgenau zusammenzubringen

### Aktivitäten konkret

- 3. Fachkonferenz Interkulturelle Bildung mit Kultusbasar für Schulen
- 1. Kooperationsbörse Kulturelle Bildung
- Beteiligung an einer vierteiligen Veranstaltungsreihe zum 2. Bildungsbericht
- 4. Fortbildung zur interprofessionellen Zusammenarbeit „Kooperationsmanagement im Tandem“
- MAUS-Netzwerktreffen und MAUS-Kongress
- 2. Themennachmittag zum Thema „Sprachförderung“



## Ortenaukreis

### Handlungsschwerpunkte

- Information und Vernetzung
- Qualitätsentwicklung: Bildungsprozesse analysieren und weiterentwickeln
- Orientierung ermöglichen, Übergänge gestalten (Schwerpunkt Berufsorientierung)
- Kompetenzen stärken: Talente und Neigungen entdecken, entfalten und ausbauen (Wissen und Sozial- bzw. Selbstkompetenz)
- Bildungslandschaft weiterentwickeln

### Aktivitäten / Projekte

- Bildungsatlas Ortenau: Überblick über das Bildungsangebot im gesamten Kreis
- Hector-Kinderakademien: Förderung begabter Kinder durch freiwillige Angebote
- Lernzentrum Kinzigtal in Biberach: Förderung eigenständigen Lernens und der technischen Bildung
- Naturschule Ortenau: Vermittlung ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Zusammenhänge durch eigenes Erleben und Experimentieren
- Sommerschule: Vorbereitung auf das nächste Schuljahr, Überwindung vorhandener Defizite, Steigerung der Lernfähigkeit
- Hausacher LeseLenz: „kinderleicht & lesejung“: Auseinandersetzung mit Literatur für Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 10
- Bildungspartnerschaften Schule – Unternehmen: Unterstützung am Übergang Schule – Beruf, Stärkung der ökonomischen Bildung
- Boys´ Day: Jungen-Zukunftstag: Jungen lernen soziale Berufe kennen
- SchülerUnternehmenOrtenau: Berufsorientierung, Förderung des Verständnisses für die Funktionsweise eines Unternehmens
- IQESonline: Förderung und Unterstützung der Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht
- L:IKE: Förderung individuellen und kooperativen Lernens und Lehrens in der Schulpraxis
- Ein Tag mit dem Chef – 1 journée, 1 entrepreneur, 1 étudiant: Einblick in den Alltag von Unternehmern und Führungskräften
- Lehrer in Unternehmen: Einblick in die Arbeit eines Unternehmens und die erforderlichen Qualifikationen der Fachkräfte
- MINT-Schülerforschungszentren „Von der Natur zur Technik“: Talentförderung im MINT-Bereich vom Kindergarten bis zur Hochschule
- Montessori-Diplom: Förderung individuellen Lernens und Lehrens in der pädagogischen Praxis

## **Ostalbkreis**

### **Handlungsfelder**

- Informieren und vernetzen
- Bildungsprozesse analysieren und dokumentieren
- Benachteiligte fördern
- Übergänge gestalten
- Bildungslandschaft entwickeln

### **Aktivitäten / Projekte**

- Bildungsportal Ostalbkreis
- Planung und Durchführung der 3. Bildungskonferenz (Regionale Schulentwicklung)
- Themenspezifische Foren / Netzwerke
- Chancenindex
- Untersuchung zur Kinder- und Jugendarbeit im Ostalbkreis
- Jährlicher Zwischenbericht über Entwicklung Bildungsregion
- Einrichtung von Sommerschulen
- Einrichtung eines regionalen Übergangsmagements (RÜM)

## **Landkreis Ravensburg**

### **Handlungsfelder**

- Übergang Schule – Beruf
- Sprachförderung
- Schulmanagement
- Unterrichtsentwicklung
- Bildungsberichterstattung / Bildungsmonitoring
- Transparente Bildungsangebote

### **Aktivitäten / Projekte**

- EU-Projekt Chancen-Pool Bodenseeregion am Übergang Schule – Beruf
- (Vernetzung bestehender Aktivitäten, Karrierebegleiter zur individuellen Unterstützung, Berufswahlcamp, Berufswahlordner, Datenbank zur Koordinierung und Dokumentation)
- Coaching: Kollegiale Beratung Sprachförderung (KoBS)
- Projekt "Schulmanagement in Bildungsregionen" (mit Robert Bosch Stiftung)

- Unterrichtsentwicklung: Multiplikatoren-Ausbildung für den Umgang mit Heterogenität im Unterricht (Klippert)
- Transparente Bildungsangebote: Erstellung der Online Informationsplattformen „Schulnavi“ (schulische Einrichtungen) und „Bildungsportal“ (außerschulische Themen)
- Teilnahme an diversen Gremien und Arbeitskreisen, Unterstützung von Projekten der Partner aus der Region

### **Stadt Schwäbisch Hall (für den Landkreis Schwäbisch Hall)**

#### **Handlungsfelder**

- Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen
- Elternarbeit

#### **Aktivitäten / Projekte**

- Evaluation der Handlungsempfehlungen zum Übergang Kindertagesstätte – Grundschule ein Jahr nach Veröffentlichung
- Landesweiter Wettbewerb „Erfolgreiche Elternarbeit nachhaltig gestalten“
- Weiterentwicklung zu einem elektronischen „Infopool für Eltern an Grundschulen“
- Vortragsreihe „Bildung – Schule – Lernen“ zum Thema Gemeinschaftsschule
- Integrationsnetzwerk Eltern (INE): Ausarbeitung einer Konzeption,
- Antragstellung zur Verwaltungsvorschrift Integration in Kooperation mit AWO und VHS
- Datensammlung zur Konzeptionsentwicklung im Bereich Sprachförderung an Grundschulen

## Schwarzwald-Baar-Kreis

### Handlungsfelder

- Frühkindliche Bildung , insbesondere Unterstützung der Sprach- und Leseförderung
- Übergänge in der Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen: Kindergarten – Grundschule und Schule – Beruf (berufliche Orientierung)

### Aktivitäten / Projekte

- Planungen zur Gründung der Wissenswerkstatt Schwarzwald-Baar (Workshops für Schüler/ innen aller Schularten ab Klasse 7 zur Erweiterung des Berufswahl-spektrums und der technischen Kenntnisse, zur Förderung des Interesses an gewerblich-technischen Ausbildungsberufen sowie zur Kooperation von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen)
- Fortbildungsreihe Sprachliche Bildung: Sprachförderung im pädagogischen Alltag (für Erzieherinnen)
- Netzwerke „Sprachförderung“ zum Wissens-und Erfahrungsaustausch für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (Sicherung der Nachhaltigkeit der Fortbildungen)
- Netzwerk „Frühe Chancen“ zum Wissens- und Erfahrungsaustausch für Träger/Vertreterinnen und Vertreter bzw. Fachkräften in Kindertageseinrichtungen
- Projekt Musik – Bewegung – Sprache (Bildungskooperationen zwischen Grundschulen und Musikschulen)
- Vorlesekoffer (Koffer gelangt über Kindergärten in die Familien, fördert Vorlesen und gemeinsame Beschäftigung mit Büchern)
- Berufswahlkompass
- Unterstützung am Übergang Werkreal- bzw. Realschule auf beruflicher Gymnasien und / oder duale Ausbildung (Mathe for future)
- Scout-Modell (gezielte Führungen bei der Messe „Jobs for future“)
- Planung der Veranstaltung „Kooperation Kindergarten – Grundschule: Übergänge gemeinsam gestalten“
- Thema Integration / Migration: Netzwerkveranstaltung für türkische Jugendliche und deren Eltern am Übergang Schule – Beruf
- Projekt Interkulturelle Elternmentoren
- Multiplikatorenfortbildung „Selbstgesteuertes Lernen und schüleraktivierender Unterricht“ in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt
- Sommerschule: 2 Sommercamps für Haupt- bzw. Werkrealschülerinnen und -schüler
- Mitarbeit in regionalen Arbeitskreisen und Netzwerken

## **Landkreis Sigmaringen**

### **Handlungsfelder**

- Übergang Schule – Beruf
- Frühkindliche Bildung / Sprachförderung

### **Aktivitäten / Projekte**

- Qualitätsoffensive Sprachförderung zum Ausbau und Optimierung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis (Umfrage zur Sprachförderung, Organisation und Unterstützung der Qualifizierungsangebote des Jugendamts, Informationsveranstaltungen, Filmprojekt)
- Tagung „Duale Ausbildung“
- Bildungsmonitoring und Veranstaltung zur Regionalen Schulentwicklung
- Vortragsveranstaltung „Anforderungen an das Lernen in Kindergarten und Schule“

## **Stadt Stuttgart**

### **Aufgaben der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft**

- Förderung innovativer Konzepte im Rahmen der gemeinschaftlichen Schulentwicklung von Grund-, Haupt-, Werkreal-, Realschulen und Förder-schulen und ihren kommunalen Partnern durch den Qualitätsentwicklungsfonds
- Organisation von Fachveranstaltungen und Kongressen
- Vernetzung der Bildungspatenprojekte in Stuttgart
- Umsetzung des Landesprogramms Bildungsregion

### **Schwerpunkthemen der Bildungsregion**

- Aufbau einer am einzelnen Kind und seinen Bedürfnissen ausgerichteten Förderkette von der Geburt bis zum Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung in den drei Modellstandorten
- Förderung der Elternbildung und -beteiligung an den drei Modellstandorten mit anschließender Erstellung und Umsetzung einer Rahmenkonzeption zur Elternbildung und -beteiligung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen

## Aktivitäten der Bildungsregion

- Bildungskonferenzen in den Modellstandorten
- Laufende Projekte
  - Metorenprojekts „Ich kann´s“ (Ältere Schülerinnen und Schüler und Studierende unterstützen Grundschulkindern)
  - Projekt „sichtbare Eltern“ an der Pragschule in Stuttgart-Nord
  - Elternarbeitskreis an der Altenburgschule
  - Begleitung Prozess Entwicklung Kindertagesstätten zu Kinder- und Familienzentren
  - Werkstattgespräche Bildung in der Stadt
  - Veröffentlichung des Bildungswegweisers „Orte der Bildung in Untertürkheim“
  - Erzählwerkstatt an der Wilhelmsschule Untertürkheim (Grundschule)
  - Durchführung des Ferien-Lerncamps Wangen
- Projekte in Planung
  - Erstellung des Bildungswegweisers „Wer? Wo? Was? Bildungseinrichtungen in Stuttgart-Nord“
  - Organisation eines Ferien-Lerncamps im Stadtteil Hallschlag
  - Erstellung eines Handbuchs für Fachkräfte zum Übergang Kita – Grundschule aus Elternsicht
  - Erstellung eines interaktiven Bildungsstadtplanes für die Stadt Stuttgart

## Stadt Ulm

### Handlungsfelder

- Vorbereitung der Erstellung eines Bildungsberichts für die Stadt Ulm
- Prozessbegleitung Regionale Schulentwicklungsplanung für Ulm
- Prozessbegleitung Qualitätsstandards für Betreuungsangebote an Ulmer Grundschulen
- Übergangmanagement Schule – Beruf, Fachkräftebündnis der Region Ulm / Oberschwaben
- Vernetzung der Ulmer Kindertageseinrichtungen und Schulen mit außerschulischen Partnern: das „Bildungsnetzwerk Ulm / Neu-Ulm“ (Website und jährliche Veranstaltung)
- Intergenerationelles Lernen: Alt-Jung-Projekte
- Berichterstattungen

## **Stadt Weinheim (für den Rhein-Neckar-Kreis)**

### **Schlüsselprozesse der Weinheimer Bildungskette**

- Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette
- Sprachkompetenz fördern
- Lernwege individuell gestalten, selbstgesteuertes Lernen
- Lernwege individuell begleiten
- Auf Ausbildung und Beruf vorbereiten
- Kinder / Jugendliche beteiligen sich und lernen voneinander

### **Handlungsschwerpunkte der Bildungsregion**

- Weinheimer Modell zur Elternbeteiligung und Sprachförderung an Krippen, Kitas, Grund-, Förder-, Werkreal- und Realschulen
- Übergangsmanagement Kindergarten – Grundschule und Schule – Beruf, Berufsvorbereitung und -orientierung
- Frühe Bildung und Integration
- Aufbau des Netzwerks Mehrgenerationenhaus Weinheim als Kooperations- und Arbeitsstruktur für den Intergenerativen und Interkulturellen Ansatz in der Bildungsregion Weinheim
- Bürgerschaftliches Engagement
- Schulsozialarbeit
- Inklusion
- „Kid´s Club“ an Grundschulen des Stadtjugendrings (Träger der Kinder- und Jugendarbeit)
- Offene Kinder- und Jugendarbeit und Mobile Jugendarbeit des Stadtjugendrings

### **Aktivitäten / Projekte des Bildungsbüros**

- „Griffbereit – Weinheimer Rucksack im Krippenalter“
- „Weinheimer Rucksack KiTa“
- „Weinheimer Rucksack Grundschule“
- „KiG“ (KiTa- und Grundschulpaten): Förderung der Lese- und Sprechfreude in der Grundschule
- „Weinheimer Eltern-Lehrer-Tandem“
- „Weinheimer Rucksack an der BACHschule“ (Förderschule)
- Weinheimer Rucksack am Übergang Schule – Beruf“; ESF-Projekt „TEMA – Türkische Eltern als Motor für Ausbildung“: Elternberatung in der Sek. I und am Übergang Schule – Beruf“
- Aktivitäten im Rahmen des Mehrgenerationenhaus II (MGH II)

- „KiG“-Projekt: Kita-Lesepaten und -Lesepatinnen
- „GENIAL – GEellschaftliches ENgagement Im Alter“ des Generali Zukunftsfonds
- „Qualitätszirkel“ im Übergangssystem Kita-Grundschule
- Fortbildungsoffensive zur „Sprachliche Bildung im Übergangssystem“ für Weinheimer Kitas und Schulen
- „Kooperationsknotenpunkte“ zur Gestaltung des Übergangs Kita – Schule“
- Netzwerk Mehrgenerationenhaus Weinheim

### **Stadt Wertheim (für den Main-Tauber-Kreis)**

#### **Handlungsfelder**

- Sprachförderung
- Stärkung der Elternkompetenz
- Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

#### **Aktivitäten / Projekte**

- Entwicklung eines durchgängigen Sprachförderkonzeptes für Grundschulen
- Vorbereitung eines Qualifizierungslehrgangs für Sprachförderkräfte
- Fortführung der Veranstaltungsreihe „Elternkompass – Kinder begleiten, Kinder fördern“ zu Fragen der Erziehung und des Familienalltags
- Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Kompetenz“ für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Deutsch-Sprachkurs für Eltern mit Migrationshintergrund
- Projekt „Doppelter Lesespass“ (Förderung von Deutsch als Zweitsprache und Wertschätzung der Muttersprache: Vorlesestunden in Kindergärten)
- Verankerung einer rhythmisch-musikalischen Grundausbildung in den Eingangsklassen aller Grundschulen
- Vorbereitung zur Umsetzung des Projekts „Mengen, Zahlen, zählen“ in Kindertageseinrichtungen